CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
DRESDEN, STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN,
SKULPTURENSAMMLUNG

BAND 5

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

DRESDEN, STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN SKULPTURENSAMMLUNG

BAND 5

ATTISCH SCHWARZFIGURIGE UND WEISSGRUNDIGE LEKYTHEN

BEARBEITET VON

NORBERT ESCHBACH

MÜNCHEN 2024
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEIM VERLAG C.H.BECK

Mit 78 Tafeln, 29 Textabbildungen und 31 Beilagen.

Herausgegeben vom Corpus Vasorum Antiquorum bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
Das Corpus Vasorum Antiquorum wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie
der Wissenschaften im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Fotografien: Hans Rupprecht Götte
Zeichnungen: Christina Kolb

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
http://dnb.ddb.de abrufbar.

© Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München 2024
Satz: Eberl & Koesel Studio, Kempten
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany
ISBN 978 3 7696 3789 2

www.chbeck.de

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	9	
Attisch schwarzfigurige Lekythen	13	1–35
Attisch weißgrundige Lekythen	63	36–54
Attisch schwarzfigurig	90	55–59
Böotisch schwarzfigurig	97	60–74
Chalkidisch schwarzfigurig	111	75
Figurenvasen	113	76–78
Verzeichnisse		
I Konkordanz Inventarnummern – Tafeln und Beilagen	117	
II Herkunft	118	
III Maße	120	
IV Technische Besonderheiten	121	
V Darstellungen	123	
VI Inschriften	126	
VII Maler und Töpfer	126	
Beilagen 1–31		
Tafeln 1–78		

VORWORT

Der fünfte Band des Dresdener Corpus Vasorum behandelt insgesamt 119 Gefäße, in der Mehrheit Lekythen. Unter den 73 attisch schwarzfigurigen Salbgefäßen sind 23 weißgrundige und ein in der Six-Technik bemaltes Exemplar des Diosphosmalers erfasst. Hinzu kommen 18 weißgrundige Lekythen der klassischen Zeit. Zwei Alabastra, eine Kleeblattkanne, eine Pyxis, zwei mastoide Skyphoi sowie ein Fragment einer Grabtafel ergänzen die attische Keramik. Angeschlossen sind 16 böotisch schwarzfigurige Gefäße unterschiedlicher Formen und eine ungewöhnliche Oinochoe der sogenannten chalkidischen Ware. Vier Figurenvasen aus unterschiedlichen Landschaften beschließen das Material: drei Aryballoi und ein Trink- oder Spendegefäß in Form eines Stieres. Die Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten der teils in schlechtem Zustand erhaltenen Vasen wurden in Dresden von Reiner Thiel, Emmeline Decker, Kathrin Appelganz und Stephanie Exner durchgeführt, unterstützt wurde das Team von Silke Rohmer (Leipzig) und für die Lekythos Dr. 367 von Rainer Geschke (Berlin), ihnen allen, insbesondere Reiner Thiel und Emmeline Decker, verdanke ich zahlreiche Hinweise zu den Gefäßen. Zwei der empfindlichen weißgrundigen Lekythen der klassischen Zeit (ZV 2038 und ZV 2039) wurden bereits 1961 von Wolfgang Rakel (Berlin) restauriert.

Zur Sammlungsgeschichte sei auf die detaillierten Informationen der ehemaligen Leiterin der Antikensammlung, Kordelia Knoll, im ersten Band zu den unteritalischen rotfigurigen Vasen verwiesen (R. Hurschmann, CVA Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung 1, 11–14). Weitere Hinweise, vor allem zur Sammlung des Prinzen zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, finden sich im zweiten Dresdner CVA-Band (E. Hofstetter-Dolega, CVA Dresden, Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung 2, 7 f.). Im vorliegenden Band fällt unter den Vorbesitzern und Händlern der im Laurion tätige Ingenieur Wolfgang Job auf, über den allein 33 der attischen Lekythen und vier böotische Vasen zwischen 1897 und 1903 in die Dresdener Sammlung kamen. Über ihn ist kaum etwas näher bekannt, er dürfte die antike Keramik wohl vorwiegend im Athener Kunsthandel zusammengetragen haben.

Wie bereits für den dritten CVA-Band Dresden gilt auch für den vorliegenden mein herzlicher Dank Kordelia Knoll und der gesamten Mannschaft im Albertinum, besonders Reiner Thiel, Emmeline Decker, Jürgen Lange und Saskia Wetzig für die stetige und umfangreiche Unterstützung meiner Arbeiten in der Studiensammlung. Auch für die Gefäße dieses Bandes nahmen Hans-Jürgen Genzel und Reinhard Seurig die Volumenmessungen vor; in einigen Fällen nach Restaurierungsmaßnahmen notwendige Nachmessungen führte Emmeline Decker durch. Die ausgezeichneten Neuaufnahmen für den vorliegenden Band erstellte Hans Rupprecht Goette in zwei ziemlich intensiven Fotokampagnen in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit dem Autor; ihm sei an dieser Stelle noch einmal besonders gedankt. Die Zeichnungen der Profile und der Darstellungen auf den weißgrundigen Lekythen erstellte Christina Kolb in enger Abstimmung mit dem Autor; einige wenige Umzeichnungen konnte er hinzufügen. Mein herzlicher Dank gilt darüber hinaus Daniela Pohl und Peter Vogel, bei denen ich – wie schon während der Arbeiten am dritten Band – bei den zahlreichen Aufenthalten in Dresden zu Gast sein durfte.

Freundschaftliche Unterstützung fand meine Arbeit durch die Mitarbeiter der Professur für Klassische Archäologie und der Medienstelle der Justus-Liebig-Universität. Zahlreiche Anregungen, Hinweise und Unterstützung erhielt ich auch von den Freunden und Kollegen V. Barlou, M. Bentz, St. Brenne, M. Bückling, St. Eckhardt, D. Graepler, B. Kreuzer, M. Langner, M. Lichtenwald, B. Reichardt, A. Schöne-Denkinger, A. Schwarzmaier, S. Weber und H. Zühlsdorf. Für die sorgfältige Redaktion, für die Korrekturen und die zahlreichen Hinweise bei der Druckvorbereitung gilt mein besonderer Dank Stefan Schmidt und Maria Rüegg beim Corpus Vasorum Antiquorum an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

ABKÜRZUNGEN

Die Abkürzungen folgen in der Regel den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts nach der Veröffentlichung auf der Homepage des DAI (https://www.dainst.org/forschung/publikationen/publizieren/zitierstil-abkuerzungen). Zusätzlich werden folgende verwendet:

Add²	Th. H. Carpenter, Beazley Addenda. Additional References to ABV, ARV² & Paralipomena ²(Oxford 1989).
Algrain 2014	I. Algrain, L'alabastre attique. Origine, forme et usages, Études d'archeologie, 7 (Brüssel 2014).
Attula 2002	R. Attula, Schildzeichen in der griechischen Vasenmalerei (Diss. Universität Rostock 2002).
Badinou 2003	P. Badinou, La laine et le parfum. Épinetra et alabastres, Forme, iconographie, et funktion. Recherche de céramique attique féminine (Leuven 2003).
BAPD	Beazley Archive Pottery Database.
Braun – Haevernick 1981	K. Braun – Th. E. Haevernick, Bemalte Keramik und Glas aus dem Kabirenheiligtum bei Theben, Das Kabirenheiligtum bei Theben 4 (Berlin 1981).
Brommer 1960	F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen. Heldensage ²(Marburg 1960).
Brommer 1986	F. Brommer, Herakles, Die zwölf kanonischen Taten des Helden in antiker Kunst und Literatur ⁵(Darmstadt 1986).
Brownlee 1995	A. B. Brownlee, Attic Black Figure from Corinth: III, Hesperia 64, 1995, 337–382.
Bundrick 2005	S. D. Bundrick, Music and Image in Classical Athens (New York 2005).
Burow 2000	J. Burow, Attisch schwarzfigurige Keramik, in: Archaische Keramik aus Olympia, OF 28 (Berlin 2000) 199–303.
Burrows – Ure 1909	R. M. Burrows – P. N. Ure, Excavations at Rhitsóna in Boeotia, JHS 29, 1909, 308–353.
Cohen 2006	B. Cohen (Hrsg.), The Colors of Clay. Special Techniques in Athenian Vases (Malibu 2006).
Ducat 1966	J. Ducat, Les vases plastiques rhodiens archaiques en terre cuite (Paris 1966).
Fairbanks 1907	A. Fairbanks, Athenian Lekythoi with Outline Drawing in Glaze Varnish on a White Ground (New York 1907).
Fairbanks 1914	A. Fairbanks, Athenian Lekythoi with Outline Drawing in Matt Color on a White Ground. (New York 1914).
Felten 1976	F. Felten, Weißgrundige Lekythen aus dem Athener Kerameikos, AM 91, 1976, 77–113.
Hatzivassiliou 2010	E. Hatzivassiliou, Athenian Black Figure Iconography Between 510 and 475 B. C. (Rahden 2010).
Heesen 2016	P. Heesen, Meaningless, But Not Useless! Nonsense Inscriptions on Athenian Little-Master-Cups, in: D. Yatromanolakis (Hrsg.), Epigraphy of Art. Ancient Greek Vase-Inscriptions and Vase-Paintings. (Oxford 2016) 91–118.
Hettner 1881	H. Hettner, Die Bildwerke der Königlichen Antikensammlung zu Dresden ⁴(Dresden 1881).
Heymans 2013	E. D. Heymans, Palmette Cups from Ancient Tanagra, BSA 108, 2013, 235–274.
Jacobsthal 1927	P. Jacobsthal, Ornamente griechischer Vasen (Berlin 1927).

Jubier-Galinier 2003	C. Jubier-Galinier, L'atelier du peintre de Diosphos et de Haimon, in: P. Rouillard – A. Verbanck-Piérard (Hrsg.), Le vase grec et ses destins (München 2003) 78–89.
Jubier-Galinier 2016	C. Jubier-Galinier, Les attributions des vases à figures noires tardives en question, in: N. Eschbach – St. Schmidt (Hrsg.), Töpfer Maler Werkstatt. Zuschreibungen in der griechischen Vasenmalerei und die Organisation antiker Keramikproduktion. CVA Deutschland Beihefte 7 (Müchen 2016) 130–138.
Katalog Dresden 1959	Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.), Der Menschheit bewahrt, Ausstellungskatalog Dresden (Dresden 1959).
Katalog Dresden 1961	Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.), Der Menschheit bewahrt, Ausstellungskatalog Berlin 1961 ^{2}(Dresden 1961).
Katalog Dresden 1963	Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.), Der Menschheit bewahrt, Ausstellungskatalog Dresden ^{3}(Dresden 1963).
Katalog Dresden 1965	Staatliche Kunstsammlungen Dresden (Hrsg.), Skulpturensammlung, Münzkabinett, Grünes Gewölbe. Bildwerke der Renaissance und des Barock (Dresden 1965).
Kathariou 2006	K. Kathariou, Cocks and Cockfights on Cock Lekythoi, NumAntCl 35, 2006, 105–122.
Kilinski 1990	K. Kilinski II, Boeotian Black Figure Vase Painting of the Archaic Period (Mainz 1990).
Knoll 1998	K. Knoll, Alltag und Mythos. Griechische Gefäße der Skulpturensammlung (Leipzig 1998).
Knoll 2000	K. Knoll, Götter und Menschen. Antike Kunstwerke der Skulpturensammlung (Dresden 2000).
Knoll – Wetzig – Philipp 2018	K. Knoll – S. Wetzig – M. Philipp (Hrsg.), Götter des Olymp. Aus der Dresdener Skulpturensammlung. Ausstellungskatalog Potsdam (München 2018).
Kurtz 1975	D. C. Kurtz, Athenian White Lekythoi. Patterns and Painters (Oxford 1975).
Maas – Snyder 1989	M. Maas – J. M. Snyder, Stringed Instruments of Ancient Greece (New Haven 1989).
Manakidou 1994	E. P. Manakidou, Παραστάσεις με άρματα (8ος – 5ος αι. π.Χ.). Παρατηρήσεις στην εικονογραφία τους (Thessaloniki 1994).
Mayor – Colarusso – Saunders 2014	A. Mayor – J. Colarusso – D. Saunders, Making Sense of Nonsense Inscriptions Associated with Amazons and Scythians on Athenian Vases, Hesperia 83, 2014, 447–493.
Mertens 1977	J. Mertens, Attic White Ground, Its Development on Shapes Other than Lekythoi (New York 1977).
Moraw 1998	S. Moraw, Die Mänade in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (Mainz 1998).
Nakayama 1982	N. Nakayama, Untersuchung der auf weißgrundigen Lekythen dargestellten Grabmäler (Diss. Universität Freiburg i. Br. 1982).
Para	J. D. Beazley, Paralipomena. Additions to Attic Black-Figure Vase-Painters and to Attic Red-Figure Vase-Painters (Second Edition). (Oxford 1971).
Parlama – Stampolidis 2000	L. Parlama – N. Chr. Stampolidis, Athens: The City Beneath the City. Antiquities from the Metropolitan Railway Excavations (Athen 2000).
Payne 1931	H. Payne, Necrocorinthia. A Study of Corinthian Art in the Archaic Period (Oxford 1931).
Schmalz 1977/78	B. Schmaltz, Zur Chronologie der böotischen Vogelschalen, MarbWPr 1977/78, 21–60.
Schöne 1987	A. Schöne, Der Thiasos. Eine ikonographische Untersuchung über das Gefolge des Dionysos in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs. v. Chr. (Göteborg 1987).

Sparkes 1967	B. A. Sparkes, The Taste of a Boeotian Pig, JHS 87, 1967, 116–130.
Spieß 1992	A. B. Spieß, Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit (Frankfurt a. M. 1992).
Ure 1927	P. N. Ure, Sixth & Fifth Century Pottery from Excavations Made at Rhitsona by R. M. Burrows in 1909 and by P. N. Ure and A. D. Ure in 1921 & 1922 (London 1927).
van de Put 2011	W. van de Put, Shape, Image and Society. Trends in the Decoration of Attic Lekythoi (Gent 2011).
van de Put 2016	W. van de Put, Painters, Potters and Markets, in: N. Eschbach – St. Schmidt (Hrsg.), Töpfer Maler Werkstatt. Zuschreibungen in der griechischen Vasenmalerei und die Organisation antiker Keramikproduktion. CVA Deutschland Beihefte 7 (München 2016) 118–130.
Vaerst 1980	A. Vaerst, Griechische Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jh. v. Chr. (Diss. Universität Salzburg 1980).
Volioti 2014	K. Volioti, Dimensional Standardization and the Use of Haimonian Lekythoi, in: A. Kotsonas (Hrsg.), Understanding Standardization and Variation in Mediterranean Ceramics, Mid 2nd to Late 1st Millenium BC, BABesch Suppl. 25 (Leuven 2014) 149–168.
Walker 2004	L. L. Walker, Boiotian Black Figure Floral Ware: A Re-Analysis of the Southern Style. With an Introduction to Floral Groups From Haliartos (Diss. McGill University Montréal 2004).
Weber 2005	S. Weber, Sappho- und Diosphos-Maler. Studien zur attisch spätestschwarzfigurigen Keramik (Diss. Universität Mainz 2000).
Wehgartner 1983	I. Wehgartner, Attisch weißgrundige Keramik (Mainz 1983).
Wünsche 2003	R. Wünsche (Hrsg.), Herakles – Herkules. Ausstellungskatalog München (München 2003).
Wünsche – Knauß 2004	R. Wünsche – F. Knauß (Hrsg.), Lockender Lorbeer. Sport und Spiel in der Antike. Ausstellungskatalog München (München 2004).
Yatromanolakis 2016	Soundscapes (and Two Speaking Lyres) in: D. Yatromanolakis (Hrsg.), Epigraphy of Art. Ancient Greek Vase-Inscriptions and Vase-Paintings. (Oxford 2016) 1–42.
Zimmerman 1973	K. Zimmermann (Hrsg.), Griechische Kleinkunst: Skulpturen, Vasen, Bronzen, Terrakotten, Münzen. Ausstellungskatalog Rostock (Rostock 1973).

Weitere Abkürzungen:

B	Breite
D	Dicke
Dm	Durchmesser
erh.	erhalten
H	Höhe
L	Länge
Slg.	Sammlung
Wst	Wandstärke

ATTISCH SCHWARZFIGURIGE LEKYTHEN

TAFEL 1

1–4. Beilage 1, 1.

Dr. 228 (ZV 1467). Von Dr. Botho Graef, Berlin, 1895 erworben; in Athen gekauft, aus Tanagra?

H 15,5 cm – Dm Fuß 5,0–5,1 cm – B Standring 0,7 cm – Dm Körper 6,4 cm – Dm Mündung 3,4 cm – B Mündungsrand 0,2–0,3 cm – B Henkel 1,2 cm – D Henkel 0,6–0,7 cm – H Bildzone 6,8 cm – Gewicht 0,148 kg – Volumen 0,054 l.

ABV 454; BAPD 20528. – ABL 27. 195 Nr. 6. – P. Herrmann, AA 1896, 210 Nr. 31.

Zustand: Gefäßkörper vollständig und ungebrochen, eine Fehlstelle an der Mündung, Fuß aus vier Scherben zusammengesetzt; gereinigt 2021 durch St. Exner und E. Decker. – Tongrund stark, stellenweise großflächig abgeschürft. Sehr zahlreiche Abschürfungen und kleine punktförmige Abplatzungen im Firnis am ganzen Gefäß. Eine große Abplatzung um Kalksteineinschluss im linken Flügel der Figur. Kräftige Kratzer am Unterkörper und auf der Rückseite; Firnis an den Henkelkanten komplett abgeschürft. Deckfarbe meist stark abgerieben. Eine Nagelspur beginnt oberhalb der rechten Wade der Figur und reicht bis vor die rechte Bildfeldgrenze. Vor allem am Unterkörper flächig hellgraue Verfärbungen des Tongrunds nach Abplatzung des Firnisses, auf der Fußunterseite weißliche Reste erdiger Ablagerungen. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, stellenweise grau verfärbte Flecken. Rot.

Zeichenweise: verdünntes Malmittel für die braunen dünnen Linien an den seitlichen Bildfeldkanten.

Form: Subdeianeiratypus. Echinusförmiger Fuß mit breiter Standfläche, steil ansteigender Innenwand sowie einem kleinen, aus der Gefäßachse gerückten Zapfen auf der Unterseite. Gestreckter bauchiger Körper mit starker Einziehung des Unterkörpers zum Fuß hin. Am Halsansatz zwei Wulstringe, der obere breiter und kräftiger, jeweils begleitet von Rillen. Kantiger Absatz zum niedrigen Mündungskelch.

Ornamentik: Bis auf die Fußunterseite und das Bildfeld gefirnisst. Ein Streifen bildet die Standlinie, sehr dünne Linien rahmen das Bildfeld an den Seiten und oben, unterhalb des Zungenornaments. Rot auf Firnis: eine breite Linie läuft unter dem Bildfeld um. Jeweils eine dünne Linie unter und über dem oberen Wulstring am Halsansatz, auf zwei der fünf Zungen am Halsansatz. Rot auf Tongrund: auf dem Mündungsrand.

Darstellung: Eris? – Eine Frau im Knielaufschema nach rechts wendet sich mit Oberkörper und Kopf um und blickt zurück. Die ausgestreckte rechte Hand ist leicht erhoben, in der etwas abwärts weisenden Linken hält sie eine Lanze. Sie trägt einen kurzen Chiton und darüber ein Pantherfell. Die Flügel sind unterschiedlich gezeichnet: Beim linken weisen die Schwungfedern abwärts, der Rechte zeigt sie nach oben gebogen. – Rot: ein breites Band im Haar, zwei Striche im Flügelbug, Punkte in der Rahmenleiste zwischen Flügelbug und Schwungfedern.

540. Schwarzhalsklasse (Haspels), Maler von München 1842 (Haspels, Beazley).

Zum Typus der Subdeianeira-Lekythen allgemein siehe ABL 25–31; W. van de Put, CVA Amsterdam 3, 1–4 zu Taf. 144. 145, 1; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 16 f. 28–34 zu Taf. 5, 3–5 bis Taf. 8, 1–4 (mit ausführlicher Literatur). – Zur Schwarzhalsklasse und zur Autorschaft des Malers von München 1842 für knapp die Hälfte der Gefäße der Klasse: ABL 26 f. 194 f.; ABV 454 f.; Para 198; D. von Bothmer, MetrMusJ 2, 1969, 33–38; W. van de Put a. O.; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 13. 15 f. zu Taf. 2; 20–22 zu Taf. 5, 1–5; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 33 f. zu Taf. 8, 1–4. – Die These von Bothmers, die Klasse sei euboischen Ursprungs, ist m. E. abzulehnen, vgl. W. van de Put a. O.; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 33 f. mit weiterer Literatur.

Zur Form vgl. etwa Athen, Kannelopoulos Mus. (Para 198, 5; BAPD 351455) oder Stuttgart KAS 76 (E. Kunze-Götte, CVA Stuttgart 1, zu Taf. 19, 3. 4; BAPD 11980).

Zur Ornamentik: Für eine ähnlich geringe Anzahl der Zungen vgl. die Lekythos des Deianeiratyps in Oxford, Ashmolean Mus. AN1938.1 (ABV 455; BAPD 330205), dort sind die Zungen allerdings nicht mit einer geraden Linie, sondern mit gewellter Rahmenlinie vom übrigen Bildfeld getrennt.

Zur Darstellung: Einzelfiguren auf Lekythen des Deianeira- und Subdeianeiratyps sind eher selten, so etwa der einzelne Symposiast auf seiner Kline mit Beistelltischchen auf der Lekythos Amsterdam, Allard Pierson Mus. 8589 (Para 198, 7; CVA Amsterdam 3 Taf. 144, 1–4; BAPD 351458) oder eine einzelne Sirene auf der Lekythos Erlangen I 348 (ABL 195 Nr. 11; CVA Erlangen 2 Taf. 18, 8. 9; BAPD 9033118). – Trotz fehlender Weißauflage für die unbedeckten Körperteile dürfte es sich nach Ausweis der Bekleidung um eine weibliche Gestalt handeln, vgl. ABL 27. 30 f. Zu geflügelten Frauen auf den Lekythen siehe van de Put 2011, 57 f.; der Speer in ihrer Hand deutet eher auf Eris als auf Nike oder Iris. Zur eigenartigen Angabe der Flügel, der linke in der Art der Vögel, der rechte aufgerichtet in der Art der Sphingen, vgl. die Flügelfrau auf der Lekythos im Louvre Elé 37 (ABV 452,3; BAPD 330180; CVA Louvre 28 Taf. 9, 3. 4, mit weiterer Literatur), dort kommen beide Flügeltypen gemeinsam und auf beiden Körperseiten vor. – Zur sparsamen Binnenzeichnung und zur flüchtigen Ritzung vgl. München SH 1842 (ABV 455; BAPD 330204), etwa die kurze Schraffur an den Flügeln der Vögel.

5–11. Beilage 1, 2.

ZV 2017. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben

H 14,3 cm – Dm Fuß 3,7 cm – H Fußplatte 0,4 cm – Dm Schulter 6,4–6,5 cm – Dm Hals 1,3–1,4 cm – Dm Mündung 3,3–3,4 cm – B Mündungsrand 0,4 cm – B Henkel 1,0 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 6,1 cm – Gewicht 0,114 kg – Volumen 0,15 l.

W. Müller, AA 1925, 110 f. Nr. 21. – H. Raulff, Mensch und Tier, eine paradoxe Beziehung, Ausstellungskatalog Deutsches Hygienemuseum Dresden (2002) 233 zu Abb. 153.

Zustand: vollständig und ungebrochen; gereinigt 2019 durch E. Decker. – Mündungsrand stark abgerieben, Wandung hinter Herakles leicht, hinter dem linken Auge stärker verrieben und teils flächig abgeschürft. Einige kleine Absplitterungen im Firnis, starke Abschürfungen an der Mündung und auf dem Henkel. Deckfarbe stellenweise stark abgeblättert. Einige feine hellbraune Firnisspritzer links des linken Auges, kleine punktartige Kleckse rechts des rechten Auges, ein größerer Klecks rechts neben dem Henkelansatz auf der Schulter. Malfehler: Der Schweif des Löwen ist zu lang geraten, in der unteren Biegung fächerte der Pinsel auf; die Ritzung korrigiert die Länge. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, am linken Auge und am Schweif des Löwen braun und durchscheinend. An der Mündung außen und innen schwarzbraun streifig, innen matt. Rot.

Form: Die Gefäßachse ist nach vorn geneigt. Scheibenfuß mit leicht aufgewölbter Schulter, breite konische Eintiefung mit einem Zapfen auf der flachen Unterseite. Schmaler Unterkörper, die Wandung zieht am Fußansatz geringfügig ein und steigt dann steil an. An der Henkelseite gerundeter Übergang zur flach ansteigenden Schulter, nahtloser Übergang zum Hals. Kantiger Absatz zum breiten und niedrigem Mündungskelch, nach außen abfallender Mündungsrand.

Ornamentik: Fußoberkante und Fußschulter, Unterkörper, Henkelaußenseiten und der Mündungskelch innen gefirnisst. Zwei breite Bänder bilden die Standlinien der Darstellung. Ein breiter Streifen außen auf dem Mündungskelch. Auf der Schulter ein Hahn nach links, seitlich nahe dem Henkel je ein stark vereinfachtes Blatt mit breitem Stiel.

Darstellung: Herakles und der nemäische Löwe. – Der siegreiche Heros wirft das Untier über die Schulter, mit dem rechten Arm umfasst er den rechten Vorderlauf, mit der rechten Hand greift er den Unterkiefer und mit der Linken in die Mähne des Raubtieres. Unter dem Gewicht des mächtigen Löwen stemmt sich der Held eben auf. Herakles ist bis auf einen Blattkranz im Haar nackt, ein Kleiderbündel liegt vor ihm am Boden. Rechts des Kopfes hängt sein reichverzierter Köcher, die gewellte Unterkante meint wohl den Bogen; ein breites Tuch und eine Bandschlaufe hängen herab. Zwei große Augen mit Brauenlinien rahmen die Gruppe. Augapfel und Pupille sind durch drei eingeritzte konzentrische Kreise um einen Zirkeleinstich voneinander abgesetzt; Dm der Ringe 3,1 cm; 2,7 cm; 1,9 cm. – Rot: Punkte auf den Zirkeleinstichen, der innere Kreis der Augen, die Mähne des Löwen, ein kurzer Streifen auf dem Körper, ein längerer Streifen entlang der Strichelung am Hinterteil sowie eine schmale kurze Linie auf der Flanke des Helden oberhalb der Tatze des rechten Hinterlaufs (Blutspur?). Drei breite Streifen auf dem Gewandbündel vor ihm, Punkte in den Borten der Gerätschaften über der Braue des rechten Auges. Ein Klecks auf der Schulterkante oberhalb des Köchers.

510–500. Hahngruppe.

Zur Gruppe: ABV 466–472. 699; Para 208–212; Add² 117 f. – Ure 1927, 52–54; Kathariou 2006, 108–116; van de Put 2011, 71 f.; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 49 zu Taf. 16, 7–9 mit weiterer Literatur; van de Put 2016, 123 f. 126 Abb. 11; V. Sabetai, CVA Theben 1, 64 f. zu Taf. 58, 4–6; zur Revision der Chronologie der Gräberkontexte von Rhitsona: ebendort 98–100. – Zur Verbreitung: Kathariou 2006, 114 f.; van de Put 2016, 126 Abb. 11. – Zu einer Werkstatt, die an der Produktion der Lekythen der Hahngruppe möglicherweise beteiligt war, siehe Basiotopoulou-Valavani 1994, 45 mit Anm. 3 (οδός Προφήτου Δανιήλ).

Zur Form: Nach Ure 1927, 40 f. gehört ZV 2017 zu den älteren Lekythen der Gruppe (Mündung Typ g, Fußform Typ g); vgl. etwa eine Lekythos ehemals Basel, Kunsthandel, Para 211; BAPD 340759. Ure a. O. auch zur Ornamentik, zu den beiden breiten Firnisbändern am Unterkörper.

Zur Darstellung: Zum Themenspektrum der Hahngruppe siehe Kathariou 2006, 113 f. – Zum Hahn auf der Schulter: Zur Deutung der Hähne als Kampfhähne siehe Kathariou 2006, 110–113; vgl. N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 49. Anders als bei den meisten Gefäßen der Gruppe ist auf unserer Lekythos der Hahn nach links gerichtet, siehe Kathariou 2006, 111 mit Anm. 58 (Beispiele mit Ausrichtung nach links; siehe auch hier die Lekythen ZV 2009, Tafel 2, 3; ZV 2020, Tafel 4, 1; ZV 2021, Tafel 4, 4; ZV 2600 G 33, Tafel 5, 3), und es fehlen die roten Bänder, die oft den siegreichen, nach rechts gerichteten Hahn schmücken. Somit wäre hier der unterlegene Hahn dargestellt; ein Ausblick auf das Schicksal des Löwen? Anders siehe hier ZV 2009, Tafel 2, 3: Hahn nach links, mit Bändern! – Zu den Augen: M. Steinhart, Das Motiv des Auges in der griechischen Bildkunst (1995) 39–44; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 90 zu Taf. 48, 3. 4 (Literatur).

Zu Herakles im Löwenkampf: Unter den wenigen Lekythen der Hahngruppe, die Herakles zeigen, gibt nur eine den Helden im Löwenkampf wieder: Athen, Agora P 15649 (ABV 470, 100; BAPD 330509, Stehkampf). Zum Kampf mit dem nemäischen Löwen und den Schemata der Darstellungen: Brommer 1986, 7–11; B. Kaeser in: Wünsche 2003, 68–90; LIMC V (1990) 17–34 s. v. Herakles (W. Felten); E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 101 f. zu Taf. 58, 1–3; siehe auch hier zu Tafel 28, 1–6. – Zeigt die Lekythos eine Kampfszene, dann wäre sie sehr ungewöhnlich: Der Löwe hat Herakles von hinten angesprungen und stemmt den rechten Hinterlauf in den Rücken des Helden. Herakles greift ihm ins Maul und in die Mähne um die Raubkatze über die Schulter zu werfen, woran sich dann das Finale, der Liegekampf, anschließen könnte. Zum Motiv

vgl. die Amphora des Lysippidesmalers im British Museum 1839,1109.2 (ARV² 4, 8; 1617; BAPD 200008), die den gleichen Schulterwurf, allerdings etwas dynamischer, zeigt. Auf der Dresdener Lekythos ist ist der Kampf eher bereits entschieden: Der Heros schultert das schwere tote Ungeheuer und stemmt sich eben mit der Last in die Höhe, um es als Beweis seiner Tat zu Eurystheus zu bringen. Möglicherweise orientierte sich der Maler in der Wahl des Bildmotivs an der Szene der Heimkehr des Herakles mit dem geschulterten Ungeheuer der dritten Tat, des erymanthischen Ebers, den er über seinem, in einen Pithos geflüchteten, Auftraggeber Eurystheus ablädt.

TAFEL 2

1–6. Beilage 1, 3.

ZV 2009. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 13,3 cm – Dm Fuß 3,6–3,7 cm – H Fußplatte 0,5 cm – Dm Schulter 5,9 cm – Dm Hals 1,4 cm – Dm Mündung 3,3–3,4 cm – B Mündungsrand 0,2–0,4 cm – B Henkel 0,9 cm – D Henkel 0,4 cm – H Bildzone 5,3 cm – Gewicht 0,152 kg – Volumen 0,125 l.

W. Müller, AA 1925, 110 f. Nr. 21.

Zustand: vollständig und ungebrochen; gereinigt 2019 durch K. Appelganz. – Tongrund um den rechten Satyr und auf der Rückseite stark abgeschürft, an der Fußkante verrieben. Abschürfungen im Firnis an der Mündung. Einzelne kleine Abplatzungen am Gewand des Dionysos und auf dem Unterkörper des Gefäßes. Je eine blassrötliche bzw. rötliche Fehlbrandstelle im Firnis an den Oberkörpern der Satyrn. Deckfarbe teils stark abgerieben. – Firnis schwarz bis braunschwarz, stellenweise streifig und durchscheinend. Eine große rote Verfärbung auf der Brust des rechten Satyrs, großflächige rote Verfärbung am Unterkörper (Fehlbrand). – Auf der Rückseite unterhalb des Henkelansatzes eine waagerechte kleine Delle und Spalte, zwei kleine Spalten weiter unten in der Wandung (fehlerhafte Töpferarbeit). Malfehler: Teile der Oberseite des Henkels blieben tongrundig.

Zeichenweise: sparsame, teils falsch platzierte Ritzung.

Form: Die Gefäßachse ist leicht nach hinten geneigt. Scheibenfuß mit aufgewölbter Schulter, eingezogene Unterseite mit großer kegelförmiger Eintiefung in der Mitte. Im Bogen ansteigende und zur Schulter hin leicht einziehende Körperwandung. Gerundeter Umbruch zur Schulter, kräftiger Absatz am Halsansatz. Flache Kehle am Ansatz des Mündungskelchs, gerundete Kelchwandung und scharfer Umbruch zum wie abgeschnitten wirkenden Rand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, der Mündungskelch außen und innen sowie die rechte Kante und die Oberseite des Henkels gefirnisst. Eine Linie als Standlinie und eine dünne Linie an der Schulterkante begrenzen die Bildzone. Auf der Schulter ein Hahn nach links, vor und hinter ihm je ein herzförmiges Blatt mit kurzem Stil. – Weiß: je eine breite Linie über Brust, Rücken und Schwanz. Rot: Punkte an den Enden und in der Mitte der weißen Linien. Rot auf Tongrund auf dem Mündungsrand.

Darstellung: Gefolge des Dionysos. – Der Weingott steht im Profil nach rechts und trägt einen langen Mantel, im Rücken fällt eine lange Faltenbahn mit gewellter Ritzung herab. Der linke Arm ist unter dem Gewand angewinkelt und nach vorn gestreckt, in der Hand ein langes Trinkhorn. Der rechte Arm ist unter dem Mantel stark angewinkelt und nach hinten ausgestellt. Rechts von Dionysos steht ein Satyr mit kurzen Beinen, den gelängten Oberkörper in Frontalansicht wendet er nach rechts; in der weit ausgestreckten Linken ein Trinkhorn. Links steht ein zweiter Satyr in ähnlicher Körperhaltung und Gestik nach links, der den Kopf Dionysos zuwendet. – Rot: Stirnhaar und Bärte aller drei Figuren teils auf Tongrund, drei lange breite Linien im Gewand des Gottes.

510–500. Hahngruppe.

Zur Hahngruppe siehe oben zu Tafel 1, 5–11. – Nach den Details der Zeichenweise von derselben Hand und mit ähnlicher Darstellung: ehem. London, Kunsthandel (BAPD 12713; Pottery from Athens, Charles Ede Ltd. 8, 1985, Nr. 17), dort sitzt Dionysos allerdings auf einem Stuhl. Zur eigenartigen L-förmigen Ritzung an Nacken und Halsansatz vgl. auch Athen, Agora P 1278 (ABV 468, 50; BAPD 330459).

Zur Form vgl. die Lekythos London, Kunsthandel (siehe oben).

Zu den Darstellungen des Dionysos auf Lekythen des späten 6. und frühen 5. Jahrhunderts siehe W. van de Put in: E. M. Moormann – V. Stissi (Hrsg.), Shapes and Images. Studies on Attic Black Figure and Related Topics in Honour of Herman A. G. Brijder (2009) 37–43; M.-C. Villanueva-Puig in: A. Tsingarida (Hrsg.), Shapes and Uses of Greek Vases (7th–4th centuries BC) (2009) 215–224; Hatzivassiliou 2010, 12 f.; van de Put 2011, 80 Abb. 13; 81. 82. 85. 86; C. Isler-Kerényi, Dionysos in Classical Athens (2015) 16–19. – Zu den Themen auf den Lekythen der Gruppe siehe Kathariou 2006, 113 f. – Zum Hahn auf der Schulter nach links: siehe hier zu Tafel 1, 5–11.

7–12. Beilage 1, 4.

Dr. 248. Aus Nola. Aus der Sammlung Ernst aus'm Weerth 1873 erworben.

H 12,6 cm – Dm Fuß 3,8–3,9 cm – H Fußplatte 0,5 cm – B Standring 1 cm – Dm Schulter 6,2 cm – Dm Hals 1,3 cm – Dm Mündung 3,1–3,2 cm – B Henkel 0,7 cm – D Henkel 0,4 cm – H Bildzone 4,6 cm – Gewicht 0,098 kg – Volumen 0,13 l.

Hettner 1881, 8 Nr. 6 – W. Müller, AA 1925, 110 f. Nr. 21.

Zustand: vollständig und ungebrochen; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Tongrund stellenweise leicht verrieben, einzelne kleine Abplatzungen und drei Kerben in der Wandung, eine Absplitterung an der Fußkante. Leichte Abschürfungen an der Fußkante auf der Unterseite. Firnis an der Mündungskante teils abgeschürft, eine kleine Abschürfung an der Schulterkante; auf dem Henkel teils abgeblättert.

Deckfarbe Rot leicht verrieben, Weiß stark abgeblättert, Farbschatten. Kurze Grate auf der Innenseite der Mündung nicht geglättet. Bräunliche Schlieren des unsorgfältig aufgetragenen Überzugs am Hals, auf der Schulter um den Henkelansatz und auf der Henkelseite. Verschmiertes Firnisband an der Schulterkante rechts der rechten Figur. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend; an der Standlinie schwarzbraun durchscheinend. Rot und Weiß.

Form: Die Gefäßachse ist stark nach vorn und leicht nach links geneigt. Echinusförmiger Fuß mit schmaler Randkante, breiter Standfläche und eingewölbter Unterseite. Im flachen Bogen aufsteigende Körperwandung. Scharfer Umbruch zur ansteigenden Schulter. Kräftiger Absatz zum Hals, nahtloser Übergang zum breiten flachen Mündungskelch mit nach außen abfallendem Rand und spitzer Lippe auf der Innenseite.

Ornamentik: Die Hälfte der Fußkante, Fußoberseite, Unterkörper, der Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Eine breite Linie als Standlinie, eine weitere an der Schulterkante. Auf der Schulter ein Hahn nach rechts; rechts und links von ihm ein stark verkümmertes hakenförmiges Blatt.

Darstellung: in der Bildmitte ein Krieger im Knielaufschema nach rechts. Er wendet den Kopf mit dem korinthischen Helm nach rechts und trägt einen kurzen Chiton. Am linken Arm präsentiert er seinen Rundschild (Schildzeichen Efeublatt; Dm Ritzkreis außen: 2,75 cm; innen: 2,37 cm). Zu beiden Seiten stehen Jünglinge im Mantel ihm zugewandt. Bei beiden sind die Arme unter dem Mantelstoff verborgen, ein Arm ist angewinkelt und nach hinten ausgestellt, über den etwas vorgestreckten Unterarm fallen Gewandfalten herab. Zwischen dem Krieger und der linken Figur hängt ein schmales langes Stoffbündel an der Schulterkante. – Rot: eine breite Linie über dem Helm, vier Punkte auf dem Schildrand; breite Linien auch im Haar der seitlichen Figuren, je ein breiter Streifen in den herabfallenden Faltenbündeln. Weiß: das Efeublatt mit Punkten neben dem Stiel, eine Linie vom Helmbusch bis über den Unterarm, teils auf Tongrund, drei Haken im Gewand der rechten, drei dicke Punkte im Gewand der linken Figur.

510–500. Hahngruppe.

Zur Hahngruppe siehe oben zu Tafel 1, 5–11. – Von derselben Hand stammt Dr. 247, Tafel 3, 1–3. 7–10. – Zur Form, dem breiten Körper und dem kräftigen Absatz zwischen Schulter und Hals, vgl. Frankfurt, Arch. Mus. VF β294 und VF β295 (BAPD 11906. 11910; CVA Frankfurt a. M. 2 Taf. 48, 1. 2); Palermo, Slg. Mormino 527 (BAPD 2776; CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III H Taf. 4, 3. 4; mit flacher Fußscheibe und weniger ausladender Mündung).

Zur Darstellung: Da ein Gegner fehlt, ist wohl keine Kampfszene gemeint. Der Hoplit zwischen den Zuschauern führt möglicherweise den Waffentanz auf; allerdings werden solche Darbietungen auf den Lekythen meist von einem Flötenspieler begleitet. Das Thema erscheint selten auf den Lekythen der Hahngruppe. Zum Motiv und zur spartanischen Binnenzeichnung vgl. die Lekythos London, ehem. Kunsthandel (BAPD 9028430); zur Körperhaltung des Hopliten vgl. eine Lekythos in Kopenhagen, Thorvaldsens Mus. H 560 (BAPD 1012941; CVA Kopenhagen, Thorvaldsens Museum 1 Nr. 42 Taf. 51, mit Pelta statt Rundschild), in Cambridge (MA), Harvard Art Museums 1916.481 (ARV² 490, 35; BAPD 303550; CVA Fogg Museum and Gallatin Collections, Taf. 11, 6) und Alexandria, Lucas Benachi (ARV² 468, 39; BAPD 330448). – Vgl. auch die unbewaffneten Hopliten in fast kauernder Haltung vor Zuschauern auf einem Skyphos in Theben, Arch. Mus. 6011 (Para 84, 8; BAPD 350827; CVA Theben 1 Taf. 40, 1–4). Zu Kämpfen zwischen Zuschauern siehe E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 57 zu Taf. 29, 1. 2 – Das Efeublatt als Schildzeichen ist selten: Vaerst 1980, 507 Nr. 1236–1238; Attula 2002, 202 f.

TAFEL 3

1–3. 7–10. Beilage 1, 5.

Dr. 247. Aus Nola. Über die Sammlung Ernst aus'm Weerth aus der Sammlung Sayn-Wittgenstein erworben 1873.
H 13,2 cm – Dm Fuß 4,1 cm – Dm Schulter 6,6 cm – Dm Hals 1,4 cm – Dm Mündung 3,4 cm – B Henkel 0,9–1,0 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 4,9 cm – Gewicht 0,108 kg – Volumen 0,15 l.

Hettner 1881, 8 Nr. 7. – W. Müller, AA 1925, 110 f. Nr. 21. – ABL 67. 68. 76. 93 Anm. 3; 108. 109.

Zustand: vollständig und ungebrochen. – Überzug auf dem Tongrund dunkelorange, am Hals und auf der Schulter braunorange. Drei kleine Abplatzungen im Firnis in der Mündung, weitere außen an der Mündung über dem Henkel und an der rechten Henkelseite. Leichte Abschürfungen an der Fußkante auf der Unterseite. Einige kleine Abschürfungen am Unterkörper des Gefäßes und zwei weitere am zurückgesetzten Oberschenkel des rechten Läufers. Abschürfungen an der Nahtstelle zwischen Fuß und Unterkörper neuzeitlich schwarz matt übermalt. Deckfarbe gut erhalten. Verdünntes Malmittel für die Linie unterhalb der Schulterkante, die nahe dem Henkel in einer langen Tropfenspur abfällt. Drei Firnistropfen auf der Wandung unter dem Henkelansatz. – Firnis schwarz, dicht und glänzend. Rot.

Zeichenweise: sehr sparsame Ritzung.

Form: Die Gefäßachse ist stark nach vorn geneigt. Echinusförmiger Fuß, gerade ansteigende Fußunterseite und weite konische Eintiefung mit Zapfen in der Mitte. Schmaler Unterkörper und im Bogen ansteigende Wandung. Gerundeter Umbruch zur flachen Schulter und kräftiger Absatz am Halsansatz. Mündungskelch ohne Absatz oder Kehlung zum Hals hin, nach außen abfallende Lippe. Rot: Flecken auf der Fußunterseite.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Mündungskelch außen, innen bis in den Hals hinein, Mündungsrand sowie die Außenseiten des Henkels gefirnisst. Eine breite Linie als Standlinie, eine weitere aus stark verdünntem, teils sehr durchscheinendem Firnis unterhalb der Schulterkante, eine dritte über Dreiviertel des Umfangs oberhalb der Schulterkante. Auf der Schulter ein Hahn nach rechts, rechts und

links stark reduzierte Blätter. Rot auf Tongrund: ein unregelmäßig breiter Streifen oberhalb von Rücken und Schwanz, ein Klecks an der Schulterkante unterhalb des Hahnenkopfes, zwei weitere rechts vom rechten Blatt. Streifen und Flecken auf der Fußunterseite.

Darstellung: Szene in der Palästra. – Zwei nackte und bartlose Läufer in weitem Ausfallschritt nach links Der rechte hebt die rechte Hand mit offener Handfläche nach oben, der linke Arm ist angewinkelt und die Hand vor den Körper geführt; über den rechten Oberarm hängt ein Tuch herab. Der führende Läufer ist in fast identischer Haltung und Gestik gegeben, der rechte Arm ist allerdings gesenkt und ein Tuchbündel hängt vor ihm an ‚der Wand'. Die Szene ist gerahmt von je einer dem Geschehen zugewandten, bartlosen Figur im langen Mantel. Rot: Binden im Haar aller Gestalten, jeweils ein langer Strich in den Gewändern und in der Stoffbahn über dem Oberarm des rechten Läufers; ein dicker Punkt hinter seinem Kopf auf Tongrund.

510–500. Hahngruppe.

Zur Hahngruppe siehe oben zu Tafel 1, 5–11. – Von derselben Hand stammt Dr. 248, Taf. 2, 7–12. Vgl. etwa die Zeichenweise der seitlichen Gewandfiguren, insbesondere die dünnen Linien für den vorgesetzten Fuß bei den Figuren auf der linken Seite. – Zu Darstellung, Zeichenweise und Körperhaltung vgl. Athen, Kerameikos 6877 (BAPD 9022908; Kerameikos 7, 2, 118–120 Kat. 472 Nr. 7 Taf. 80, 1. 2, zwei Läufer nach links zwischen zwei Zuschauern). Drei Läufer nach rechts auf der frühen Lekythos der Gruppe: Athen, Agora P 18006 (Para 211; Add^2 118; BAPD 340742; Agora 23, 203 Kat. 793 Taf. 75). – Zur Zeichenweise vgl. auch Lekythen der Gruppe von Vatikan G 52 mit einem Läufer nach rechts zwischen zwei Zuschauern: Agrigent C. 790 (Para 202; BAPD 340578; CVA Agrigent 1 Taf. 38, 2; weitere Lekythen der Gruppe: C. 791–793).

Zur Form vgl. Marathon K 554 (BAPD 24852; CVA Marathon Taf. 10, 3); Palermo, Slg. Mormino 900 (BAPD 2781; CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III H Taf. 3, 4).

Zur Darstellung: Meist werdenauf den Lekythen einzelne Läufer von zwei Zuschauern gerahmt, häufig etwa auf Beispielen der Fat-Runner-Gruppe oder der Gruppe von Vatikan G 52 (ABV 459–463). Bei zwei Läufern ist das Thema „Wettlauf in der Palästra" gemeint; in der Hahngruppe sind nur noch zwei solche Lekythen bekannt: Athen, Kerameikos 6877 (siehe oben); Palermo, Slg. Mormino 2874 (BAPD 18526; F. Giudice – S. Tusa – V. Tusa, La collezione archeologica del Banco di Sicilia 2 [1992] 90 Nr. D49). Zumeist dürfte auf den Bildern der Lekythen – will man den teils sehr einfachen Körperbildern solche bewussten Detailangaben zubilligen – nach Ausweis der weit ausgestreckten Arme und der offenen Hände der Kurzstreckenlauf gemeint sein, einzelne Beispiele geben die Läufer mit angewinkelten Armen und Fäusten wieder und demnach den Langstreckenlauf, so z. B. auf einer Lekythos Athen, Nat. Mus. 1093 (ABV 459; BAPD 330258; CVA Athen, Nat. Mus. 6, Taf. 10, 3. 4). Eine Lekythos des Gelamalers ergänzt die Szene mit einer Wendemarke: Athen, ehem. Kunsthandel (ABL 213 Nr. 173; BAPD 390203).

4–6. 11–13. Beilage 1, 6.

ZV 2010. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 14,1 cm – Dm Fuß 3,9 cm – H Fußplatte 0,4 cm – Dm Schulter 6,7 cm – Dm Hals 1,6 cm – Dm Mündung 3,3 cm – B Mündungsrand 0,4 cm – B Henkel 0,9 cm – D Henkel 0,9 cm – H Bildzone 6 cm – Gewicht 0,11 kg – Volumen 0,18 l.

W. Müller, AA 1925, 110f. Nr. 21.

Zustand: vollständig und ungebrochen. – Tongrund stellenweise verrieben. Kleine Abplatzungen am Henkel und auf der Fußschulter, Schulterkante streckenweise verrieben. Firnis und Deckfarbe im Bereich des Unterkörpers der Figuren teils komplett abgeblättert, Deckfarbe sonst leicht verrieben. Firnis der breiten Standlinie und am Unterköper des Gefäßes unter den Figuren sowie oben am Mündungskelch flächig abgeblättert. So auch an Stellen in der Mündung und auf der Fußschulter, dort Reste erdiger Ablagerungen. – Firnis schwarz, dicht und matt, stellenweise leicht glänzend. Rot.

Form: Scheibenfuß mit aufgewölbter Schulter und leicht eingezogener Unterseite mit breiter kegelförmiger Eintiefung und kleinem Zapfen in der Mitte. In flachem Bogen ansteigende, am Fußansatz schwach einziehende Körperwandung, gerundeter Übergang zur flach ansteigenden Schulter. Teils verschliffener Absatz am Halsansatz und geringfügige Kehle zum niedrigen Mündungskelch.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Eine breite Linie als Standlinie, eine schmalere Linie an der Kante der Schulter. Auf der Schulter ein Hahn nach rechts, zu beiden Seiten je ein Efeublatt mit langem Stiel.

Darstellung: Dionysos und sein Gefolge. – In der Bildmitte schreitet Dionysos mit einem Blattkranz im Haar nach rechts. Er trägt einen langen Mantel und in der vorgestreckten Linken einen großen Kantharos. Der rechte Arm ist unter dem Gewand angewinkelt und leicht nach hinten gerichtet, über den Unterarm fallen Gewandfalten herab. Von rechts schreitet eine Frau in Chiton und Mantel auf ihn zu, ihr rechter Arm ist ausgestreckt und weist abwärts. Auch von links schreitet eine Frau in ähnlicher Tracht auf ihn zu, ihr Oberkörper ist vorgebeugt, der rechte Arm unter dem Gewand angewinkelt und weit nach hinten ausgestellt; der linke Arm weist leicht gesenkt auf den Weingott. Hinter der Szene Ranken (Pinsellinie) mit Punktblattreihen und Weintrauben. – Rot: Stirnhaar und Bart des Dionysos, Bänder im Haar der Frauen. Breite Streifen alternierend in den Faltenbahnen der Gewänder.

500. Hahngruppe.

Zur Hahngruppe siehe oben zu Tafel 1, 5–11. – Zur Zeichenweise des Weingottes vgl. eine Lekythos in Zürich, ehem. Kunsthandel (Para 210; BAPD 330828); dort steht er allerdings und ist umgeben von Satyrn.

Zur Form vgl. hier Tafel 1, 5–11 (ZV 2017) oder auch die Lekythos Leiden, Rijksmuseum RO II 29 (BAPD 1235; CVA Leiden 2 Taf. 86, 3–5).

Zur Darstellung: Zu Dionysos siehe hier zu Tafel 2, 1–6. – Zur Szene vgl. Morgantina, Mus. 69.475 (BAPD 22166; C. L. Lyons, Morgantina Studies 5, The Archaic Cemeteries [1996] Taf. 46, 17.3) mit ruhig stehenden Gestalten.

TAFEL 4

1–3. 7–10. Beilage 2, 1.

ZV 2021. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 14,9 cm – Dm Fuß 4 cm – H Fußplatte 0,3–0,4 cm – Dm Schulter 6,5–6,6 cm – Dm Hals 1,5 cm – Dm Mündung 3,6–3,7 cm – B Mündungsrand 0,4 cm – B Henkel 0,9–1 cm – D Henkel 0,5–0,6 cm – H Bildzone 5,6 cm – Gewicht 0,128 kg – Volumen 0,16 l.

W. Müller, AA 1925, 110 f. Nr. 21.

Zustand: vollständig; Mündung aus drei Scherben zusammengesetzt, kleine Fehlstelle am Kelch; restauriert 2021 durch E. Decker. Eine flache Abplatzung an der Schulter- und an der Fußkante. Tongrund zwischen den Figuren und auf der Rückseite teils deutlich verrieben. Unter dem Henkel und rechts der rechten Figur bräunliche Tropfenspuren. Firnis an Kelch, Henkel und auf der Fußplatte abgeblättert, zahlreiche punktförmige Abplatzungen auf dem Unterkörper. Deckfarbe verrieben. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, unter der linken Figur streifig graugrünlich verfärbt; an Kelch und Henkel matt. Rot.

Form: Die Gefäßachse ist stark nach hinten und leicht nach links geneigt. Scheibenfuß mit aufgewölbter Schulter und leicht eingezogener Unterseite mit breiter kegelförmiger Eintiefung und Zapfen in der Mitte. Im flachen Bogen ansteigende Körperwandung, scharfer Übergang zur flach ansteigenden Schulter. Kräftiger Absatz am Halsansatz und nahtloser Übergang zum niedrigen und stark verzogenen Mündungskelch.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Eine breite Linie als Standlinie geht unter der Darstellung in den Firnis des Unterkörpers über, eine schmalere Linie an der Kante der Schulter. Auf der Schulter ein Hahn nach links, zu beiden Seiten je ein verkümmertes Efeublatt mit kurzem Stiel, ein Klecks zwischen Blatt und Henkel auf der linken Seite.

Darstellung: Kriegerabschied. – In der Bildmitte steht ein gewappneter Krieger im Profil nach links vor einem Mann im langen Mantel und mit einem Stab in der Rechten, der auf einem Klappstuhl nach rechts sitzt. Im Mantelstoff über dem Oberkörper ein flüchtig geritztes Kreuz. Der Krieger trägt den korinthischen Helm, in der Rechten zwei Lanzen und am linken Arm einen großen Rundschild (Schildzeichen: drei rote Punkte; Dm Schild 2,8 cm); kurze Ritzlinien deuten die Beinschienen an. Zu beiden Seiten der Mittelgruppe steht je ein Manteljüngling dem Geschehen zugewandt; in den Händen ein langer Stab, der – wie jener des Sitzenden – ein wimpelartiges Anhängsel unterhalb der Spitze aufweist. – Rot: ein dünnes Band im Haar des rechten Jünglings, eine schmale Linie entlang der vom Unterarm herabhängenden Faltenbahn der seitlichen Figuren. Farbschatten von ehemals Rot (?) für das Schildzeichen.

500. Hahngruppe.

Zur Hahngruppe siehe oben zu Tafel 1, 5–11. – Unter den Lekythen der Gruppe mit gleichem Thema (ABV 467, 19 bis 468, 35; Para 209 f.) dürften die folgenden nach Details der Ausstattung der Szene wie nach der sparsamen Binnenzeichnung von derselben Hand sein: Marathon K 338 (BAPD 24851; CVA Marathon Taf. 10, 1. 2); Athen, Agora P 20749 (ABV 467, 24; BAPD 330433); Athen, Agora P 20747 (ABV 467, 25; BAPD 330434) und wohl auch die Scherbe Athen, Agora P 4888b (ABV 467, 26; BAPD 330435). Ein anderes Motiv von derselben Hand ist der Zweikampf, siehe hier die Lekythos ZV 2020, Tafel 4, 4–6. 11–14, mit weiteren Beispielen.

Zur Form vgl. etwa Marathon K 338 und die Lekythos von der Agora P 20747 (siehe oben), aber auch Amsterdam, Allard Pierson Museum 3343 (ABV 461, 35, Gruppe von Vatikan G 52; BAPD 330309; CVA Amsterdam 3 Taf. 148, 5; 149, 1–3). Zur Beziehung zwischen Hahngruppe und der Gruppe von Vatikan G 52: van de Put 2011, 71.

Zur Darstellung: Zum Thema Kriegerabschied siehe Hatzivassiliou 2010, 40 f. und hier zu Tafel 10, 1–9 und Tafel 55, 1–8. – Zu den drei Punkten bzw. Buckeln: Vaerst 1980, 457–476; Attula 2002, 244 f. – Zum Hahn auf der Schulter nach links: siehe hier zu Tafel 1, 5–11. Auch Athen, Agora P 20747 (siehe oben) zeigt den Hahn nach links.

4–6. 11–14. Beilage 2, 2.

ZV 2020. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 15,1 cm – Dm Fuß 3,9 cm – H Fußplatte 0,3–0,4 cm – Dm Schulter 6,5 cm – Dm Hals 1,6 cm – Dm Mündung 3,6–3,7 cm – D Mündungsrand 0,4 cm – B Henkel 0,8–0,9 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 5,9 cm – Gewicht 0,12 kg.

W. Müller, AA 1925, 110 f. Nr. 21.

Zustand: vollständig; Mündung am Hals gebrochen; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Kleine Absplitterungen am Mündungsrand. Tongrund auf der Schulter und zwischen den Figuren leicht verrieben, stärker und teils flächig hinter der linken Figur. Firnis außen und innen am Kelch sowie am Henkel stark abgeblättert, einzelne kleine Abplatzungen an den Figuren, Abschürfungen an den Blättern auf der Schulter und an der Schulterkante, leichte Abschürfungen am Unterkörper und auf der Fußschulter. Deckfarbe abgerieben, teils nur noch als Farbschatten erhalten. Links von der linken Figur ein zusätzlich aufgelegter Tonstreifen: Reparatur der Oberfläche? Schleier erdiger Ablagerungen auf der Schulter um den Henkelansatz und auf der Fußunterseite. – Firnis schwarz bis schwarzbraun, leicht glänzend; am linken Krieger graugrünlich verfärbt und matt, am Unterkörper und auf der Fußschulter durchscheinend streifig aufgetragen. Rot.

Form: Die Gefäßachse ist stark nach vorn, Hals und Mündungskelch noch einmal leicht nach links geneigt. Echinusförmiger Fuß mit schmaler Randkante; breite, leicht nach innen ansteigende Standfläche und breite kegelförmige Eintiefung mit kurzem Zapfen auf der Unterseite. Schmaler Unterkörper mit fast nahtlosem Übergang zum Fuß. In flachem Bogen aufsteigende Wandung mit scharfem Umbruch zur ansteigenden Schulter. Kräftige Kehle am Halsansatz, nahtloser Übergang zum breiten niedrigen Mündungskelch.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, der Mündungskelch außen und innen einschließlich des Randes sowie der Henkel außen gefirnisst. Ein breites, unter dem rechten Krieger schmaleres Band als Standlinie, eine breite Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter ein Hahn nach links, zu beiden Seiten je ein stark verkümmertes Blatt mit kräftigem Stiel.

Darstellung: Zweikampf. – Beide Hopliten sind mit Lanzen und Schwertern bewaffnet, tragen den korinthischen Helm und den in Schrägansicht gegebenen Rundschild; bei dem rechten Krieger sind auch Beinschienen angegeben. Dieser wendet sich in weitem Ausfallschritt nach rechts, blickt sich um und versucht sich gegen den Angreifer zu schützen, der im Sprung auf ihn eindringt. Sein linker Fuß scheint in die rechte Kniekehle des Verfolgten zu treten. Beide tragen einen kurzen Chiton mit jeweils einem flüchtig geritzten Kreuz im Stoff über dem Unterkörper. Die Szene rahmen zwei Mantelfiguren mit langen Lanzen, die den Kampf beobachten. – Rot: ein Band im Haar der rechten Mantelfigur, zwei Punktreste auf dem Mantel. Sechs dicke glänzende Punkte auf dem Chiton über dem Unterkörper des linken Kriegers.

500. Hahngruppe.

Zur Hahngruppe siehe oben zu Tafel 1, 5–11. – Nach Motiv, Zeichenweise und Details, wie etwa den flüchtigen Kreuzen auf den Gewändern der Kämpfer, dürfte Athen, Agora P 24335 (Para 209; BAPD 340682; Agora 23 Nr. 839 Taf. 78) von derselben Hand sein; vgl. auch die Lekythos im Museum Kanellopoulos, Athen (Para 209; BAPD 340679). Mit leicht abgewandeltem Zweikampfmotiv: Palermo, Slg. Mormino 109 und 120 (BAPD 2779. 2777; CVA Palermo, Coll. Mormino 1, III H Taf. 3, 7–10), Frankfurt, Arch. Mus. VF β 293 (BAPD 11899; CVA Frankfurt 2 Taf. 47, 6. 7) sowie Leipzig T 3127 (BAPD 3270; CVA Leipzig 2 Taf. 36, 1–3) mit stark reduzierter Binnenzeichnung der seitlichen Gewandfiguren. E. Paul, CVA Leipzig 2, 37 sieht eine Lekythos von derselben Hand in Madrid, Mus. Arqu. Nac. 19492 (CVA Madrid 1, Taf. III H e 29, 6, a. b), doch sind die Unterschiede in der Binnenzeichnung zu groß.

Zur Darstellung: Kampfszenen dieser Art gehören zu den häufigsten Themen auf den Lekythen der Hahngruppe. Der weit ausschreitende linke Krieger entscheidet den Zweikampf für sich; der rechte hat sich zur Flucht umgewandt. Die Kämpfer bleiben anonym; das Bildschema verweist allgemein auf die Kämpfe der Heroen des Mythos. Zu mythischen Zweikämpfen siehe M. Recke, Gewalt und Leid. Das Bild des Krieges bei den Athenern im 6. und 5. Jh. v. Chr. (2002) 11–20; Hatzivassiliou 2010, 40–41; siehe auch E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 57 zu Taf. 29, 1. 2; 99 zu Taf. 56, 1–3 mit Literatur).

TAFEL 5

1–6. Beilage 2, 3.

ZV 2600.G.33. Schenkung Ernst von Sieglin, Stuttgart, 1910.

erh. H 14,5 cm – Dm Fuß 4,0 cm – H Fußplatte 0,4 cm – Dm Schulter 6,8 cm – Dm Hals 1,6–1,7 cm – B Henkel 0,9 cm – D Henkel 0,5 cm – H Bildzone 6,9 cm.

Zustand: aus zwei Scherben zusammengesetzt; es fehlen die Mündung, ein Teil des Halses sowie Partien an der rechten Henkelseite. Eine große Abplatzung an der Bruchkante am Unterkörper. Ein Riss beginnt unter dem linken Fuß des mittleren Kriegers, zieht durch die linke Figur und läuft in Hüfthöhe nach links aus; restauriert 2021 durch E. Decker. – Zahlreiche Abschürfungen im Tongrund, eine große flache Abplatzung vor dem Kopf des Kriegers in der Mitte, zwei Abplatzungen an der Fußkante. Kleine Abschürfungen und Abplatzungen im Firnis. Keine Spuren von Deckfarbe. Eine breite Einkerbung am Oberkörper des linken Kriegers unter dem Firnis, zwei kleine Einkerbungen fehlerhafter Töpferarbeit bei der Glättung der Oberfläche auf der Fußunterseite, eine kleine Delle an der Fußkante. Kleine dunkle Verfärbungen durch Schellack auf den Bruchkanten des Halses. – Firnis schwarz, dicht und glänzend bis matt. Am Unterkörper rotbraune Flecken, matt.

Form: Die Gefäßachse ist nach vorn geneigt, die Schulter sinkt in der Vorderansicht nach rechts ab. Unregelmäßig dicker Scheibenfuß mit leicht aufgewölbter Schulter, auf der Henkelseite mit gerundetem Rand. Auf der Unterseite breite, eben aufliegende Standfläche, breite kegelförmige Eintiefung mit flachem Zapfen in der Mitte. Ein stark verschliffener Ring zwischen der Fußschulter und der leicht einziehenden Wandung am Unterkörper. In flachem Bogen aufsteigende Wandung, gerundeter Übergang zur Schulter und kantiger Absatz zum Hals.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper und Oberseite des Henkels gefirnisst, ein unregelmäßig breiter Streifen als Standlinie, eine Linie an der Oberkante der Wandung. Auf der Schulter ein Hahn nach links, links ein Efeublatt ohne Stiel, rechts ein Blatt mit langem Stiel.

Darstellung: in der Bildmitte ein Hoplit mit kurzem Chiton in heftiger Bewegung nach rechts. Er wendet den Oberkörper in die Rückansicht und den Kopf im Profil nach links. Bewaffnet ist er mit dem korinthischen Helm, einer langen Lanze in der Rechten, die nach links oben gerichtet ist, und dem Rundschild (Dm 3,2 cm); kurze Ritzlinien geben Beinschienen an. Ihm folgt von links ein nackter Bärtiger mit einem Manteltuch über der rechten Schulter und seinem angewinkelten und stark nach hinten ausgestellten Arm. Mit der Hand des vor den Körper genommenen linken Arms fasst er eine lange Lanze, die nach links oben gerichtet ist. Auf der rechen Seite schreitet ein nackter Jüngling nach rechts, der Oberkörper ist in Frontalansicht gegeben. Über der linken Schulter und dem angewinkelten

Unterarm fällt ein Manteltuch herab, in der Rechten trägt er eine Lanze.

500. Hahngruppe.

Zur Hahngruppe siehe oben zu Tafel 1, 5–11.

Zur Darstellung: Szenen mit einzelnen stehenden oder kaum bewegten Kriegern zwischen stehenden und/oder sitzenden Gestalten auf den Lekythen stellen den Kriegerabschied dar, siehe hier zu Tafel 4, 2. 3. 7–10. Dieses Thema kann hier nicht gemeint sein: Die beiden Lanzenträger scheinen keine Notiz von dem stark bewegten Hopliten zu nehmen und schreiten gleichmäßig aus. Körperhaltung und Bewegung des Hopliten ähneln dagegen den unterlegenen Kriegern in einigen Zweikampfdarstellungen auf den Lekythen der Gruppe, vgl. Göttingen K 288 (BAPD 9032588; CVA Göttingen 3 Taf. 45, 7–13), Bukarest, Slg. Magheru (BAPD 10263; CVA Bukarest 2 Taf. 38, 2–5), Theben, Arch. Mus. R 31.160 (ABV 471, 1; BAPD 330537; CVA Theben 1 Taf. 58, 4–6). Möglicherweise handelt es sich bei der Darstellung auf der Dresdener Lekythos um ein Exzerpt solcher Zweikampfszenen, vgl. etwa die Lekythen in Göttingen (siehe oben) oder Leipzig T 3127 (BAPD 3270; CVA Leipzig 2 Taf. 36, 1–3). Denkbar wäre auch eine Art Kampftraining. Einen Hinweis darauf gibt die Anwesenheit des Bärtigen, der seine Lanze nach unten richtet, was weder zu Kampfhandlungen noch zum Marschieren passt. – Zum Hahn nach links auf der Schulter siehe hier zu Tafel 1, 5–11.

7–8. Tafel 6, 1–4. Beilage 3, 2

ZV 1683. Aus Laurion. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1897 erworben.

H 30 cm – Dm Fuß 8,7 cm – H Fußplatte 1,6 cm – Dm Schulter 11,6 cm – Dm Hals 2,9 cm – Dm Mündung 7,3–7,4 cm – B Mündungsrand 0,8–0,9 cm – B Henkel 1,9 cm – D Henkel 1,3 cm – H Bildzone 8,3 cm – Gewicht 0,708 kg – Volumen 1,4 l.

P. Herrmann, AA 1900, 112 Nr. 16.

Zustand: vollständig; restauriert 2021 durch E. Decker. – Henkel aus zwei Teilen zusammengesetzt und an den Ansatzstellen abgebrochen, sonst intakt. Untere Partie des Henkelansatzes am Hals bis zum Absatz zur Schulter ausgebrochen. – Zahlreiche, teils tiefe Abschürfungen im Tongrund und im Firnis. Zahlreiche Abplatzungen um Kalksteineinschlüsse. – Abplatzungen und Abschürfungen im Firnis des Maultieres, an der Schulter der Reiterin sowie an den Köpfen der beiden Satyrn rechts und links von ihr. Firnis am Unterkörper großflächig abgeblättert. Deckfarbe meist leicht, an einigen Stellen stark abgerieben. Delle in der Wandung im Bereich der Reiterin. Zwei Dellen im Bereich des Körpers des rechten Satyrs. Über die Hälfte der Fußunterseite stark abgesplittert, eine größere und eine kleine Absplitterung an der Fußkante. – Firnis teils schwarz, dicht und hochglänzend, am Schulterornament und auf der Außenseite des Henkels teils hellbraun. Auf beiden Seiten des Unterkörpers bis auf die Fußschulter hell graugrünlich verfärbt, links teils glänzend, rechts matt bis leicht glänzend. Rot und Weiß.

Form: dicker Scheibenfuß mit eingezogener Unterseite und sehr weiter, flach gerundeter Eintiefung auf der Unterseite. Darum herum eingedrückte Rille eines Dreiviertelkreises. Kräftiger Wulstring zwischen Ritzlinien am Ansatz der schwach einziehenden Wandung des Unterkörpers, steil ansteigende Körperwandung und scharfer Umbruch zur steil ansteigenden Schulter. Kante am Halsansatz, schmale Kehle am Ansatz des Mündungskelchs; leicht nach innen abgeschrägter Mündungsrand.

Ornamentik: Fußunterseite tongrundig. Fußkante und Fußoberseite, Unterkörper, Mündungskelch außen und innen, Außenseite und Ansätze des Henkels auf der Schulter und am Hals gefirnisst; Mündungsrand tongrundig. Breites Firnisband als Grundlinie, dünne Linie am Schulerumbruch. Auf der Schulter Palmetten auf gefüllten Wurzeln: eine Dreiergruppe im Zentrum, jeweils eine Palmette mit hängender Knospe seitlich des Henkels. Punkte oben seitlich der Ranken und seitlich der Palmette neben dem Henkel. Am Halsansatz Reihe kurzer Zungen. – Rot: breite Linie um den Halsansatz, Linien oben und unten am Band der Grundlinie, am oberen Ende der Firnisfläche am Unterkörper sowie an der Fußkante.

Darstellung: Gefolge des Dionysos, Thiasos. – In der Bildmitte reitet eine Mänade auf einem Maultier nach rechts, ihr Kopf ist gesenkt und der angewinkelte rechte Arm vor den Körper genommen. Sie trägt einen kurzen Chiton und ein Manteltuch über den Schultern, das über Unterkörper und Oberschenkel in geradlinigen Falten und einer Zickzackbahn herabfällt. Der Kopf des Maultiers ist leicht angehoben, die Zügel liegen ohne sichtbare Verbindung zur Mänade auf der Schulter auf. Maultier und Mänade sind umgeben von drei Satyrn mit erigierten Gliedern. Von rechts schreitet ein nackter Satyr im Profil auf sie zu; er wendet sich in der Taille um und blickt zurück. Der linke Arm ist erhoben, der rechte weist vorgestreckt auf das Maultier. Hinter ihr die beiden anderen Satyrn: Der erste schreitet aus und greift mit beiden Händen nach der Hinterhand des Maultiers, der zweite bläst auf der Doppelflöte. Über und zwischen den Figuren Rankenzweige mit Punktblattreihen und zwei dicken Weintrauben. – Rot: Mähne des Maultieres, Punkte im Gewand der Reiterin, die Bärte und breite Linien auf den Schweifen der Satyrn. Weiß: Bauchlinie, Maul und Nüstern des Maultieres, die unbedeckten Körperteile der Reiterin, Punkte in ihrem Gewand. Dicke Punkte nahe der herabhängenden Blattzweige.

500–490. Gelamaler.

Zum Maler siehe ABL 78–86. 205–215; ABV 473–475. 699 f. 715; Para 214–216; Add² 118–120; J. M. Hemelrijk, BABesch 49, 1974, 117–158; Kurtz 1975, 17 f. 148 f.; siehe auch S. Pfisterer-Haas, CVA München 12, 58 f. zu Taf. 48; N. Kunisch, CVA Bochum 1, 47 f. zu Taf. 40, 1–4. 7; K. Volioti, RdA 31, 2007, 91–101; Hatzivassiliou 2010, 54–58; van de Put 2011, 91–93; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 73 zu Taf. 39. – Zur nachlässigen Binnenritzung der Satyrn vgl. besonders Hamburg, Mus. für Kunst

und Gewerbe 1909.176 (BAPD 1185; CVA Hamburg 1 Taf. 30, 4). Zur Zeichenweise des herabhängenden Manteltuchs der Mänade vgl. das Himatidion der ausschreitenden Gestalt zwischen den Klinen auf der Lekythos in Tübingen, Univ. S./666 (ABL 206 Nr. 9; BAPD 6149; CVA Tübingen 3 Taf. 46, 6); oder auch die Manteltücher über den Schultern der Frauen um Apoll und Herakles auf der Lekythos Syrakus 10786 (ABL 207 Nr. 45; BAPD 29212). Zur Zeichenweise von Maultier und Reiterin vgl. die berittenen Amazonen auf der Lekythos Honolulu, Academy of Arts 3594 (ABL 213 Nr. 166; ABV 699, 8bis; BAPD 306696). Zur weißen Tänie um den Hals des Satyrs vor dem Maultier siehe Athen, Nat. Mus. 577 (ABL 211 Nr. 140; BAPD 390179; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 79 zu Taf. 41, 4–6, Literatur zum Motiv und weitere Beispiele).

Zur Form, besonders zur gedrungenen Form des Körpers, dem dicken Scheibenfuß und dem kräftigen Wulst zwischen Fuß und Unterkörper vgl. Gela, Mus. Arch. 126 (ABL 206 Nr. 17; BAPD 684; CVA Gela 3 Taf. 13, 3. 4); vgl. auch Neapel, Mus. Naz. 81190 (ABL 207 Nr. 46; BAPD 3284) mit Stufenfuß oder auch Altenburg, Lindenau-Mus. 213 (Para 215; BAPD 340819; CVA Altenburg 1 Taf. 41, 7–9) und Cambridge, Fitzwilliam Mus. GR52.1864 (ABL 206 Nr. 7; BAPD 12759).

Zum Schulterornament: Fünf Palmetten und zum Henkel hin eine hängende Knospe sind nach Haspels das übliche Schema der Gruppe II a, siehe ABL 206–207; vgl. Gela, Mus. Arch. 11 (ABL 215 Nr. 5; BAPD 686; CVA Gela 3 Taf. 12, 4).

Zur Darstellung: Satyrn, insbesondere der flötenspielende Satyr, und die Mänade weisen auf den dionysischen Thiasos. Zum Bildmotiv, wohl abgeleitet von der Rückführung des Hephaistos, vgl. W. van de Put, CVA Amsterdam 3, 22–24 zu Taf. 158, 1–3 (Klasse von Athen 581 I) mit weiteren Beispielen; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 100 zu Taf. 56, 4–6 mit weiterer Literatur zum Thema und auch zu Varianten der Darstellung.

TAFEL 6

1–4. Siehe Tafel 5, 7–8.

TAFEL 7

1–9. Beilage 3, 3

Dr. 242. Aus Capua. Aus der Sammlung Ernst aus'm Weerth 1873 erworben.

H 31,3 cm – Dm Fuß 8,9 cm – H Fußplatte 1,7 cm – Dm Schulter 12,7–12,8 cm – Dm Hals 3,1 cm – Dm Mündung 8,2 cm – B Mündungsrand 1,2 cm – B Henkel 2,1 cm – D Henkel 1 cm – H Bildzone 12,2 cm – Gewicht 0,940 kg – Volumen 1,7 l.

Hettner 1881, 9 Nr. 14.

Zustand: vollständig und ungebrochen. – Zahlreiche tiefe Abplatzungen in Tongrund und Firnis zwischen Schulter und Unterkörper, zwei auch am Fußrand. Zwei lange Kratzer vor Hermes, ein weiterer auf dem Fußrand vom Herstellungsprozess. Zahlreiche kleine und große schwärzliche Flecken im Tongrund besonders auf der Rückseite. Deckfarbe teils komplett abgerieben und nur noch als Farbschatten erhalten. Die Absplitterungen auf der Schulter wurden neuzeitlich dunkelgrau eingefärbt. Neuzeitliche Abschürfungen am Standring. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, am Unterkörper eine braune und einige graugrünlich verfärbte Flächen. Firnis für dünne Linie braun durchscheinend.

Zeichenweise: dicke Pinsellinie für die Blattzweige und Rankenbögen auf der Schulter. Feine und sorgfältig platzierte Ritzung.

Form: Zylinderlekythos. Kräftiger Scheibenfuß mit schmaler Standfläche, eingezogener Unterseite und Absatz zum breiten, flach kegelförmigen Zapfen in der Mitte. Wulstring zwischen Fuß und dem am Ansatz leicht einziehenden Unterkörper. Im Bogen ansteigende Wandung mit schwacher Einwendung zur Schulter. Gerundeter Absatz zur flachen Schulter, kräftiger Absatz am Halsansatz. Kante am Ansatz des breiten und schweren Mündungskelchs mit leicht ausgewendeter Lippe.

Ornamentik: Fußschulter, Wulstring und Unterkörper, die Mündung außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Wulstring gerahmt von teils mit Firnis zugelaufenen Ritzlinien. Umlaufend: die kräftige Standlinie, eine doppelte Linie über der Bildzone und die Linie an der Schulterkante. Dazwischen nur über der Darstellung zwei gegeneinander versetzte Punktreihen. Auf der Schulter sieben neunblättrige Palmetten auf Volutenranken, in der mittleren Dreiergruppe zwei stehende um eine hängende Palmette, an den Seiten jeweils eine Zweiergruppe aus einer hängenden und einer zum Henkel hin stehenden Palmette. Am Halsansatz eine dichte Reihe langer Striche. Rot: zwei umlaufende Linien an der Oberkante der Firnisfläche auf dem Unterkörper, eine breite Linie auf Tongrund am Halsansatz nur bis zum Henkel. Weiß: sieben Punkte meist nur als Farbschatten zwischen den Punktreihen des oberen Rahmenornaments.

Darstellung: Götterausfahrt. – Athena, bekleidet mit dem Peplos und bewaffnet mit dem attischen Helm und einer Lanze in der Rechten, besteigt ihr noch ruhig stehendes und nach rechts gerichtetes Viergespann. Im Hintergrund und nahe dem Wagenkorb steht Dionysos in Chiton und langem Mantel mit dem Oberkörper in Dreiviertelansicht, er wendet den Kopf zu Athena zurück. In der angewinkelten und leicht erhobenen Linken hält er einen großen Kantharos, die Rechte ist in die Seite gestützt und unter dem Gewand verborgen. Rechts des Gespanns steht eine Frau nach rechts, sie trägt ebenfalls den Peplos und hält in beiden erhobenen Händen wohl Ährenbündel. Ihr voran schreitet Hermes, wohl mit Hut, dessen Krempe geritzt ist, wendet den Oberkörper in die Frontalansicht und blickt zurück. Er trägt einen kurzen Chiton und über der linken Schulter und der linken Körperseite ein kurzes Manteltuch, das seinen linken Arm verhüllt. An den Füßen trägt er Stiefel mit langen Laschen. In der angewinkelten Rechten hält er einen Stab. – Rot: einzelne dicke Punkte in den Gewändern der beiden Frauen und des Hermes, dünne Linie jeweils am Überfall

des Peplos, eine leicht gewellte Linie in der seitlichen Borte über dem Unterkörper der Frauen und eine dünne Binde in ihrem Haar; zwei dünne Linien in den Gewandfalten des Dionysos und im Manteltuch des Hermes. Je eine breitere Linie in den Bärten der beiden Männer, entlang der Ansätze der Mähnen der Pferde sowie auf dem Brustgurt des Pferdes im Vordergrund. Weiß: das innere Gespannpferd auf der linken Seite, die unbekleideten Körperteile der beiden Frauen. Punktgruppen auf den Gewändern, nicht jedoch bei Dionysos.

um 500. Edinburghmaler.

Zum Maler: ABV 476–480. 670 f. 695. 700; Para 161. 217–220; Add² 120 f. – ABL 86–89; Kurtz 1975, 13–17; Hatzivassiliou 2010, 58–62; van de Put 2011, 93 f.; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 66–68 zu Taf. 35, 1–3 und 35, 4–6 (Lit.); van de Put 2016, 119. 121 Abb. 3; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 53 zu Taf. 20 (weitere Literatur). – Zu den Details der Zeichenweise, insbesondere der Gespanne, vgl. Edinburgh 1872.23.12 (ABL 216 Nr. 7; BAPD 3144; CVA Edinburgh Taf. 13, 9–12) sowie Wagen und Pferde auf der Lekythos Oxford, Ashmolean Mus. AN1892.36 (ABL 217 Nr. 20; BAPD 468). Darüber hinaus ist das Repertoire der Ornamentik ein typisches Beispiel für den Edinburghmaler.

Zur Form: Die Lekythen des Malers haben meist einen schwereren, walzenförmigen Körper, doch kommen auch schlankere Gefäße vor, vgl. etwa British Museum 1899, 0218.67 (ABL 216 Nr. 1 Taf. 27, 5; ABV 700; BAPD 370004) und Warschau, Nat. Mus. 198500 (ABV 218; CVA Warschau, Nat. Mus. 1 Taf. 28, 1–3; BAPD 360868).

Zur Darstellung: Bei den langstieligen Gegenständen in den Händen der Frau vor dem Gespann wird es sich nicht um Zweige oder Fackeln, sondern um verzeichnete Ähren handeln. Demeter ist auf den bekannten Bildern des Malers allerdings bislang kein zweites Mal belegt. – Zum Motiv „Gottheit besteigt Wagen“ auf sf. Lekythen siehe T. Tuukkanen in: Ch. Scheffer (Hrsg.), Ceramics in Context. Proceedings of the Internordic Colloquium on Ancient Pottery held at Stockholm, 13–15 June 1997 (2001) 139–143. – Zur Ausfahrt der Götter siehe Maniakidou 1994, 114–155; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 101 zu Taf. 56, 7–9; zur wagenbesteigenden Athena und ihren göttlichen Begleitern wie z. B. Dionysos und Hermes ausführlich: G. Jurriaans-Helle, Composition in Athenian Black-Figure Vase-Painting. The ‚Chariot in Profile‘ Type Scene (2021) 276–279. 312–318.

TAFEL 8

1–7. Beilage 4, 1

ZV 1700. Von E. P. Triantaphyllos, Athen, 1897 erworben.

H 22,6 cm – Dm Fuß 5,5 cm – H Fußplatte 1 cm – Dm Schulter 8,7 cm – Dm Hals 1,8 cm – Dm Mündung 4,4 cm – B Mündungsrand 1 cm – B Henkel 1,3 cm – D Henkel 0,8 cm – H Bildzone 9,9 cm – Gewicht 0,308 kg.

Para 262. – BAPD 370006. – ABL 257 Nr. 75; 148 Anm. 1; 157 mit Anm. 2; 257 Taf. 45, 2. – P. Herrmann, AA 1900, 111 f. Nr. 12. – Jacobsthal 1927, 85 Anm. 125. – P. Jacobsthal, Die Melischen Reliefs (1931) 97 Anm. 2. – A. von Salis, Neue Darstellungen griechischer Sagen 2. Picenum (1937) 13 mit Anm. 3. – M. J. Milne, AJA 60, 1956, 204. – H. A. Cahn, Münzen und Medaillen AG, Auktionskatalog 26 (Basel 1963) 62 f. Nr. 119. – Zimmermann 1973, 40 Kat.-Nr. V 42. – K. Schauenburg, AA 1974, 150 Anm. 7; 154 mit Anm. 33. – Kurtz 1975, 105 Anm. 8; 109–111. – S. L. TePaske-King, BMusMich 9, 1989–91, 36 Abb. 6. – H. A. Cahn, Kunst der Antike. Auktionskatalog 8 (Basel 1996) Nr. 12. – Knoll 2000, 49 Nr. 51. – Hatzivassiliou 2010, 14. 68. 72. 115 Nr. 89. – Knoll – Wetzig – Philipp 2018, 4 Abb.; 68 Nr. 26.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; restauriert 2020 durch E. Decker. – Fehlstellen und klaffende Brüche auf der Schulter; Fehlstellen am Helmbusch und vor der Stirn der Athena sowie im Rankenmotiv bis an die Schulter der Eule geschlossen. Je eine kleine Fehlstelle an der Schulterkante über dem Abakus und unten am Schaft der rechten Säule. Zwei weitere Fehlstellen oben hinter der linken Säule, eine größere am Unterkörper unterhalb des Kopfes der Athena. Kleine Abplatzungen an der Fußkante. Einzelne Abplatzungen an den Bruchkanten auf der Rückseite. Tongrund auf dem Mündungsrand stark abgeschürft, auf der Schulter leicht verrieben; tiefere schmale Ausbrüche zwischen den Zungen am Halsansatz. Weißer Überzug verrieben und stellenweise bis auf den Tongrund abgerieben. – Zahlreiche Abplatzungen im Firnis am Mündungskelch, am Hals oben und unten. Abgeplatzte Stellen an Ranke und Eule hinter Athena im Bereich der reduzierten Schicht des weißen Überzugs. Deckfarbe teils stärker verrieben. – Firnis schwarz, dicht und hochglänzend, stellenweise metallisch schimmernd, streifiger, leicht durchscheinender Auftrag am Unterkörper. Rot.

Form: Zylinderlekythos der Standardform. Scheibenfuß mit konkavem Rand und Absatz zur facettierten Unterkante. Unterseite mit ansteigender Wandung und kräftigem Rücksprung zur flachen Wölbung in der Mitte. Breiter, von Ritzlinien gerahmter Wulstring zwischen Fußschulter und niedrigem, halbkugelförmigen Unterkörper. Steil ansteigende Wandung und scharfer Umbruch zur Schulter, Rille am Ansatz des kurzen Halses und kantige Unterschneidung am Ansatz des Mündungskelchs; geringfügig nach außen abfallender Rand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, die Außenseite des Henkels, Hals und Mündung außen und innen bis an den Halsansatz gefirnisst. An der Schulterkante umlaufende Rahmenleiste mit oben einer, unten zwei Linien; sie wird

unterbrochen durch den Helmbusch der Athena. In der Leiste von Säule zu Säule zwei Reihen gegeneinander versetzter Punkte. Auf der Schulter fünf Palmetten mit Punkten an den Seiten an Rankenzweigen. Am Halsansatz eine Reihe kurzer Zungen zwischen Rahmenlinien. – Rot: zwei schmale Linien auf dem Firnis direkt unter der Bildzone.

Darstellung: Kopf und Hals der Athena nach rechts – Sie trägt den attischen Helm mit hohem Helmbusch, an der Visierspitze eine Palmette an feiner Ranke, seitlich des Mittelblatts je ein Punkt. An den Seiten rahmen je eine dorische Säule das Bild. Zwischen Athena und Säule jeweils ein Rankenbaum mit Palmette, je ein feiner Punkt an den Seiten. Auf der mittleren bzw. auf der unteren Spirale sitzt jeweils eine Eule, den Körper im Profil der Athena zugewandt, den Kopf in Frontalansicht dem Betrachter. – Rot: Linien um die Kanten des Helmbuschs, eine feine Linie für einen Kranz über dem Helm, Punkte zur Angabe der Blätter. Kleine Punkte in der Rahmenleiste am Helmbuschständer, ein dicker Punkt in den Palmettenwurzeln.

480–470. Athenamaler (Haspels).

Zum Maler siehe ABV 522–524. 533. 704f.; Para 260–262; Add² 130f.; ABL 141–156. 254–261. – Mertens 1977, 201–203. – Kurtz 1975, 14–17. 104–111. – S. L. TePaske-King, BMusMich 9, 1989–91, 30–46. – W. van de Put, CVA Amsterdam 3, 37. – Hatzivassiliou 2010, 68–72 – K. Kathariou, CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1, 38f. zu Taf. 23, 1–3 (mit weiterer Literatur). – W. van de Put 2011, 94f.; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 68–70 zu Taf. 34, 1–4 (mit weiterer Literatur). – W. van de Put 2016, 119. 121 Abb. 4; S. B. Mathesen, CVA Yale 2, 38 zu Taf. 90. – N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 87–90 zu Taf. 46, 4–7 bis 49, 1–3 (mit weiterer Literatur).

Zu Form und Ornamentik vgl. etwa die Lekythen in Berlin F 2000 (BAPD 390505; CVA Berlin 17 Taf. 48, 1–3), oder auch New York, Metr. Mus. 01.1021.75 (ABL 258 Nr. 90; BAPD 2663).

Zur Darstellung, dem behelmten Kopf der Athena zwischen Ranken mit kleinen Eulen, vgl. insbesondere die Lekythos des Malers in Amsterdam, Allard Pierson Mus. 3754 (BAPD 351620; CVA Amsterdam 3 Taf. 167, 2. 5; 170, 1–3. 5). Auf der stark beschädigten Lekythos in Marburg, Univ. 1900 (ABL 259 Nr. 106ter; BAPD 409; TePaske-King a. O. 37 Abb. 7) steht jeweils eine große Eule vor und hinter dem Athenakopf. Auf zwei weiteren Lekythen begleiten Säulen den Kopf der Göttin: Palermo, Slg. Mormino 4181 (BAPD 18363; F. Giudice – S. Tusa – V. Tusa, La collezione archeologica del Banco di Sicilia 2 [1992] 117 Nr. D 130) und ehem. Basel, Kunsthandel (BAPD 20319; H. A. Cahn, Kunst der Antike 8. Auktionskatalog [Basel 1996] Nr. 12). Sowohl die Darstellung der Eulen als auch jene des Athenakopfes dürften von den Münzbildern angeregt sein, vgl. dazu Schauenburg a. O. 154–156 und die Diskussion bei W. van de Put, CVA Amsterdam 3, 41; vgl. auch Hatzivassiliou 2010, 14 mit Anm. 117. – Ganz ähnlich erscheint der Athenakopf auf vier rf. und vier wgr. Lekythen des Bowdoinmalers, auf letzteren allerdings in Umrisszeichnung; siehe die Liste bei B. Freyer-Schauenburg, CVA Kiel 1, 89f. zu Taf. 43, 1–4. Zu ergänzen sind die beiden rf. Lekythen in Michigan (BAPD 31739; TePaske-King a. O.) und ehem. Kunsthandel New York (BAPD 9038138; J. Eisenberg, Royal-Athena Galleries, Art of the Ancient World 30, 2019, 41 Nr. 78). – Die Verwendung der gleichen Bildmotive beim Athenamaler und dem Bowdoinmaler führte zur Vermutung, in beiden sei ein- und dieselbe Person zu erkennen; zur Diskussion siehe B. Freyer-Schauenburg a. O., ausführlicher und m. E. zu Recht ablehnend TePaske-King a. O. 35–39.

TAFEL 9

1–8. Beilage 3, 1.

Dr. 245. Aus Nola. Aus der Sammlung Ernst aus'm Weerth 1873 erworben.

H 18,3 cm – Dm Fuß 5,5 cm – Dm Schulter 7,9–8 cm – Dm Hals 1,8 cm – Dm Mündung 4,3 cm – B Mündungsrand 0,5–0,6 cm – B Henkel 1,2–1,3 cm – D Henkel 0,7 cm – H Bildzone 6,5 cm – Gewicht 0,248 kg.

Hettner 1881, 8 Nr. 9.

Zustand: vollständig; Hals gebrochen, einige lange feine Risse am Unterkörper. – Zahlreiche hellgraue kleine Flecken im Tongrund auf der Schulter. Zahlreiche flache und einzelne tiefere Einkerbungen im teils dunkelorange verfärbten Tongrund des Bildfeldes und auf der Fußunterseite aufgrund unzureichende Glättung der Oberfläche. Eine große und zwei kleinere, rezent schwarz gefärbte Abplatzungen an der Fußkante. Wenige kleine Abplatzungen im Firnis auf der Außenseite der Mündung, Firnis auf der Innenseite flächig abgeschürft. Deckfarbe leicht verrieben, zahlreiche Abplatzungen an den Gewändern der Mänaden. Eine flache Abplatzung auf der Standfläche, Reste hellgrauer erdiger Ablagerungen auf der Fußunterseite, innen am Henkel und auf dem Mündungsrand. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, stellenweise hochglänzend. Rot.

Zeichenweise: Relieflinie für die Bogenzweige der Lotosknospen.

Form: Das Gefäß ist an Schulter und Mündungskelch verzogen: Die Schulterkante ist hinten und links niedriger und die Kelchwandung reicht dort tiefer herab als auf der gegenüberliegenden Seite. Echinusförmiger Fuß, auf der Unterseite schmale Standfläche mit eingewölbter Innenkante, stark einziehende Wandung. Breiter bauchiger Körper mit leichter Einziehung zur Fußschulter; scharfer Umbruch zur Schulter und kräftiger Absatz zum Hals. Schmale Rille am Ansatz des breiten Mündungskelchs.

Ornamentik: Fußschulter und Unterkörper, Mündungskelch außen und innen, Henkel außen gefirnisst. Ein breites Band als Standlinie. Eine dünne Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter eine Reihe dicker Knospen oben verbunden mit Rankenbögen. Darüber bis zum Halsansatz eine Reihe kurzer Striche. Rot: eine Linie am Halsansatz.

Darstellung: Gefolge des Dionysos. – Zwei Mänaden und zwischen ihnen ein Satyr tanzen nach links, rechts von ihnen entfernt sich ein zweiter Satyr weit ausschreitend und wendet den Kopf zurück. Die Mänaden tragen einen ärmel-

losen Chiton mit einer Hakenborte am unteren Saum und am Halsausschnitt, bei der rechten undeutlich angegeben, und darüber ein in der Taille gegürtetes Tierfell (Nebris). Eine dichte Ritzung kurzer Striche gibt den Pelz der Tierhaut. Die Gürtel bestehen aus drei Linien, zwischen den unteren feine Punkte. – Rot: die Chitone der Mänaden und Bänder in ihrem Haar, sonst auf Stirnhaar und Bärten der Satyrn, ein breiter Streifen auf dem Schweif des linken Satyrs.

500. Klasse von Athen 581 I, Maler von München 1874.

Zur Klasse von Athen 581 allgemein: ABV 487–506; Para 222–246; Add² 122–126. – ABL 93 f. 224 f.; Kurtz 1975, 81. 119. 147 f.; Agora 23, 46 f.; K. Kathariou, CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1, 42–44 zu Taf. 26, 1–6 (weitere Literatur). – E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 81–116. – N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 15. 17. 56 zu Taf. 24, 1–3 (weitere Literatur); van de Put 2016, 119. 126 Abb. 12. – Zur Klasse von Athen 581 I: ABV 489–498. 700 f. 716; Para 222–231; Add² 122–124. – Zum Maler von München 1874: Beazley, Para 222, stellte acht Lekythen des Malers aus den Beispielen zusammen, die Haspels unter dem Werk des Marathonmalers erfasst hatte. N. Kunisch, CVA Bochum 1, 48 zu Taf. 40,5. 6, ergänzte neben der Bochumer Lekythos S 1006 (BAPD 4931) zwei weitere, die sicher von der Hand des Malers sind: Sarajewo, Nat. Mus. 22 (BAPD 9279; CVA Sarajewo 1 Taf. 21, 8–10) und Olympia K 10798, (ABV 498, 4; BAPD 305331; J. Burow in: Archaische Keramik aus Olympia, OlForsch 28 [2000] 241 Nr. 172 Taf. 78). Die bei Kunisch angeführte Lekythos Gela 137/B (BAPD 5201; CVA Gela 4 Taf. 25, 2–5) gehört m. E. nicht sicher zu dieser kleinen Gruppe, drei weitere dort angegebene Lekythen zeigen vergleichbare Darstellungen, sind aber nicht von der Hand des Malers. Sicher zu ergänzen sind noch eine Lekythos Athen Kerameikos 1425 (BAPD 9022654; Kerameikos 7, 2, 67 Nr. 242, 7 Taf. 39, 1. 4; Kontext: 510/500); siehe auch V. Sabetai, CVA Theben 1, 71 zu Taf. 64, 4–6.

Zur Form vgl. British Museum 1964,1997.1806 (Para 222; BAPD 360907); New York, Slg. F. Hirsch (Para 222; BAPD 360908).

Zur Darstellung: Zum Verhältnis zwischen Satyrn und Mänaden siehe Moraw 1998, 100–111. insbesondere 106–108. – Zum Thiasos, dem wild tanzenden Gefolge des Dionysos, siehe A. Schöne, Der Thiasos (1987) 89–111; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 32 f. zu Taf. 11 (mit Literatur).

TAFEL 10

1–9. Beilage 5, 1.

Dr. 244. Aus Nola. Aus der Sammlung Ernst aus'm Weerth 1873 erworben.

H 26,8 cm – Dm Fuß 6,9 cm – H Fußplatte 0,8 cm – Dm Schulter 11 cm – Dm Hals 3,2 cm – Dm Mündung 7 cm – B Mündungsrand 0,7 cm – B Henkel 1,3 cm – D Henkel 0,8 cm – H Bildzone 10 cm – Gewicht 0,492 kg – Volumen 1,1 l.

Hettner 1881, 9 Nr. 12.

Zustand: vollständig und ungebrochen. – Ein Riss am Fußansatz. Ein kleiner Teil der Wandung links der rechten Figur ergänzt und gleichmäßig orange übermalt, ebenso ein größerer Teil rechts von ihr bis unter den Henkel; Farbe an einigen Stellen abgeblättert. Ein Riss (?) von den Knöcheln des rechten Jünglings bis an die linke Wade des Hopliten vor ihm. Auch hier Überzug rezent, Teil der Lanze im abgeblätterten Bereich nachgezogen. Am Unterkörper, zwischen dem Bärtigen und dem linken Krieger, wirft der Firnis Bläschen; auch dort dürfte eine großflächigere Übermalung vorliegen. Absplitterungen im Bereich der Figuren im Firnis eingefärbt. Tongrund mit leicht schlierigem Überzug, stellenweise leicht verrieben, auf der Rückseite nahe der Schulter zahlreiche Einkerbungen. Deckfarbe Weiß gut erhalten bzw. teils dick nachgemalt. Eine flache Delle um Himationspitze und Oberschenkel des Bärtigen. Einzelne Abschürfungen an der Standfläche. Schleier erdiger Ablagerungen auf der Schulter, auf der Innenseite des Henkels und auf dem Mündungsrand. Einige größere punktförmige Abplatzungen im Firnis auf der Innenseite der Mündung. – Firnis schwarz, dicht und glänzend. Rot, Weiß.

Zeichenweise: breite Relieflinie für die Bögen der Lotosknospen. Sehr feine Pinsellinie für die sehr dünnen Lanzen.

Form: Die Gefäßachse ist leicht, ab der Schulter stärker verzogen, Hals und Mündungskelch sind nach vorn geneigt. Flacher Scheibenfuß mit ansteigender Schulter, breitem Standring und breiter kegelförmiger Eintiefung auf der Unterseite mit flachem Zapfen in der Mitte. Schlanker Körper mit steil ansteigender Wandung; scharfer, teils gerundeter Umbruch zur Schulter und kräftiger Absatz zum gedrungenen Hals; Rille am Ansatz des ausladenden Mündungskelchs.

Ornamentik: Fußschulter mit einem Teil der Fußkante, der Unterkörper, der Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Zwei dünne Linien als Standlinie; die untere verschwindet streckenweise im Firnis des Unterkörpers. Eine weitere Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter eine Reihe dicker Knospen mit Rankenwerk, am Halsansatz eine dichte Reihe breiter kurzer Striche. Rot: eine breite Linie am Absatz zum Hals.

Darstellung: Kriegerabschied. – In der Mitte ein Bärtiger nach rechts, er wendet den Kopf zurück und hält mit der angewinkelten Linken eine Lanze. Rechts und links jeweils ein Hoplit in leichter Schrittstellung nach links; beide tragen Helm, Beinschienen, den Rundschild (Schildzeichen rechts: drei Punkte; Schildzeichen links: Bein; Dm rechts: 4,05 cm, links: 4,8 cm) sowie in der Rechten eine Lanze. Beim Krieger rechts des Bärtigen weist die Lanzenspitze abwärts, beim Krieger links nach oben. Unter den Schilden kommen spitze Faltenenden eines Himatidions hervor. Zu beiden Seiten der Mittelgruppe jeweils ein Jüngling im Himation; in der angewinkelt vorgestreckten Linken bzw. Rechten eine Lanze. – Rot: breite Bänder im Haar und auf den Helmen; zusätzlich auf dem Stirnhaar der Jünglinge an den Seiten. Alternierend Linien in den Falten der Gewänder des Bärtigen und des Jünglings links. Punkte und Haken im

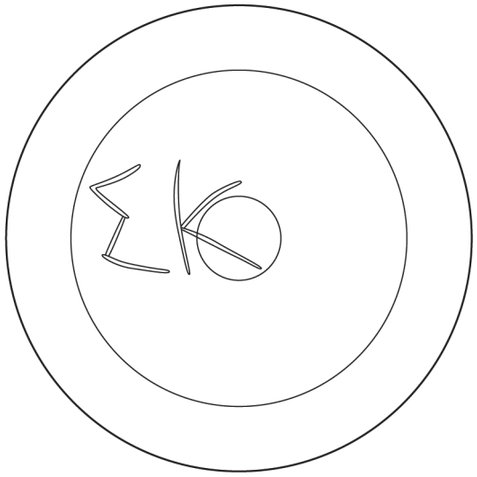


Abbildung 1 Dr. 244 (1:1)

Mantel des Jünglings auf der rechten Seite. Vier Punkte am Schildrand des rechten Kriegers, Linien entlang der Kante der Beinschienen des linken Kriegers. Weiß: Haar und Bart der mittleren Gestalt; an der Vorderkante des Helmbuschs des rechten und an der gesamten Helmbuschkante des linken Jünglings. Dreipunktgruppen und einzelne Punkte im Gewand des linken Jünglings.

Graffito unter dem Fuß (Abb. 1): ΣK.

500–490. Klasse von Athen 581 I.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 9, 1–8. – Zu Form und Darstellung vgl. Moskau, Pushkin Mus. II 1b 363 (Para 224, BAPD 360925. 9006863; CVA Moskau, Pushkin Mus. 1 Taf. 33, 2. 5). Die Dresdener Lekythos ist allerdings schlanker, vgl. Athen, Agora Mus. P 24361 (PARA 224; BAPD 360930; Agora 23, 215 Nr. 894) und P 24360 (Para 206; BAPD 340639; Agora 23, 207 Nr. 827 Taf. 77).

Zur Darstellung: Das Thema des Kriegeraschied kommt auf den spätschwarzfigurigen Lekythen häufig und in unterschiedlichen Varianten vor, besonders zahlreich in der Phanyllisgruppe E (Hoplite-Leaving-Home); zum Thema siehe hier zu Tafel 4, 1–3; Tafel 55, 1–8. – Vgl zum Bildmotiv, zwei Hopliten zwischen drei Gewandfiguren: Palermo, Slg. Mormino 625 (BAPD 3046; CVA Palermo, Coll. Mormino 1 III H Taf. 9, 6. 7); zwei Hopliten zwischen zwei Jünglingen und einer Frau: Athen, Nat. Mus. 1086 (ABV 420, 29, Klasse von Athen 581 I; BAPD 303544; CVA Athen, Nat. Mus. 6 Taf. 44, 4. 5); Göteborg, Univ. 1618 (BAPD 14723; CVA Göteborg, Taf. 29, 1. 2, Phanyllisgruppe) – Zum Kriegerabschied siehe Spieß 1992, 59–61. 120. 124–127. 136–157; Hatzivassiliou 2010, 40f.; auf den Lekythen: van de Put 2011, 84. – Zu den Schildzeichen: Vaerst 1980, 457–476; Attula 2002, 244f. (drei Punkte, „Buckel“); Vaerst 1980, 422–428; Attula 2002, 175f. (Bein, als Zeichen für Schnelligkeit).

Zum Graffito: ΣK – wohl eine Handelsmarke – ist keine exakte Parallele bekannt; siehe ähnlich: A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (1979) 163. 230 Typ 17F Abb. 13 h (ΣKV); zu Handelsmarken auf attischen Gefäßen aus Nola siehe ebendort 14.

TAFEL 11

1–6. Beilage 4, 2.

ZV 2007. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 20,2 cm – Dm Fuß 5,6 cm – H Fußplatte 0,8 cm – Dm Schulter 9,1 cm – Dm Hals 2,2 cm – Dm Mündung 4,9 cm – B Mündungsrand 0,7–0,8 cm – B Henkel Mitte 1,4 cm – D Henkel 0,5–0,6 cm – H Bildzone 7,3 cm – Gewicht 0,292 kg.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; vier größere Fehlstellen sowie klaffende Bruchspalten und Absplitterungen geschlossen; restauriert 2018 durch R. Thiel. – Tongrund stellenweise stark abgerieben; an Mündungsrand, Hals, auf der rechten Seite des Bildfeldes und an der Fußscheibe grau bis dunkelgrau brandverfärbt. Jeweils ein langer Kratzer im Tongrund des Bildfeldes und im Firnis des Unterkörpers auf der Rückseite. Firnis teils stark rötlich und im Bildfeld, auf der Schulter, am Unterkörper und auf der Fußschulter stellenweise stark graugrünlich verfärbt: Fehlbrand. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. Rezente Abschürfungen auf der Fußunterseite. Sieben kurze Kerben in einer Reihe nach rechts ansteigend auf dem Hocker der rechten Figur überdeckt vom Firnis. – Firnis schwarz, dicht und an der Mündung leicht, stellenweise hochglänzend; bei den rötlichen und graugrünlichen Verfärbungen matt. Bräunlich durchscheinende Stellen am Henkel. Rot und Weiß.

Zeichenweise: grob konturierter Firnisauftrag, sparsame und flüchtige Ritzung. Unregelmäßig breite Pinsellinien für die Rankenzweige, Relieflinie für Bögen der Lotosknospen.

Form: niedriger Scheibenfuß, eingezogene Unterseite mit breiter konischer Eintiefung und flachem Zapfen in der Mitte. Schmaler Wulstring am Ansatz des schlanken und leicht einziehenden Unterkörpers. Im Bogen ansteigende ausladende Körperwandung und gerundeter Umbruch zur schwach aufgewölbten Schulter; nahtloser Übergang zum Hals. Kräftige Kehle am Ansatz der niedrigen Mündung mit gerundeter Kelchwandung. Konkav gewölbter Bandhenkel.

Ornamentik: Fußschulter und Unterkörper, Mündungskelch außen und innen sowie Außenseiten des Henkels gefirnisst. Über dem Firnis des Unterkörpers ein breites Band und darüber eine feine Standlinie für die Darstellung; eine breitere Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter eine Reihe hängender Lotosknospen, oben Punkte zwischen den Bogenranken. Darüber am Halsansatz eine Reihe kurzer Striche. – Rot: eine meist schmale, auf der Rückseite etwas breitere Linie jeweils als oberer Abschluss der Firniszone auf dem Unterkörper sowie des breiten Bandes darüber.

Darstellung: Apollon zwischen zwei Frauen. – Drei Sitzende auf einfachen blockartigen Hockern, Blattzweige zwischen den Figuren. In der Mitte Apollon im Profil nach rechts; er hält in der Rechten eine Kithara, in der vorgestreckten Linken fehlt jedoch das Plektrum. Der bartlose Gott ist in ein Himation gekleidet, ein Faltenbündel hängt über die linke Schulter im Rücken herab. Rechts und links von ihm je eine Frau mit dem Unterkörper im Profil nach rechts, dem Oberkörper in Rückansicht und dem Kopf

jeweils im Profil nach links gewandt. Beide tragen Mäntel mit über die Arme herabhängenden Faltenbahnen. Die Linke hat den rechten Arm, die Rechte beide Arme erhoben und hält in der Rechten wohl eine Klapper (κρόταλον). – Rot: zwei verzeichnete Kreuzmuster im Gewand der rechten Mänade, die kurze Linie an der Stirn des Apollon und ein unförmiger Klecks in seinem Nacken; möglicherweise Reste eines Blattkranzes. Weiß: die Gesichter und unbedeckten Arme der Frauen, schwache Farbschatten auch am Fuß der rechten Frau, ein kurzer Strich und ein Punkt in ihrem Gewand.

500–490. Klasse von Athen 581 I.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 9, 1–8. – Zur Form und Ornamentik vgl. etwa eine Lekythos in Avignon, Musée Calvet S 63 (Para 224; BAPD 360921), oder auch das etwas gedrungenere Exemplar in Warschau, Nat. Mus. 199190 (Para 227; BAPD 360998; CVA Warschau, Nat. Mus. 1 Taf. 27, 1–3).

Zur Darstellung vgl. die etwas sorgfältiger gezeichnete Lekythos in Altenburg, Lindenau-Mus. 195 (Para 228; BAPD 361006; CVA Altenburg 1 Taf. 42, 4–6). Zum Bildmotiv siehe auch hier zu Tafel 12, 1–6 mit weiterer Literatur.

TAFEL 12

1–6, Beilage 5, 2.

ZV 3812. Ehem. Sammlung Curt Luckow, München; gestiftet 1976.

H 18,6 cm – Dm Fuß 5,2–5,3 cm – H Fußplatte 0,4 cm – Dm Schulter 8,5 cm – Dm Hals 2 cm – Dm Mündung 4,8 cm – B Mündungsrand 0,6 cm – B Henkel 1,3–1,4 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 7,5 cm – Gewicht 0,254 kg – Volumen 0,4 l.

Zustand: aus wenigen großen Scherben zusammengesetzt; eine große Fehlstelle auf der Rückseite unterhalb des Henkelansatzes sowie einzelne klaffende Bruchspalten geschlossen. Tongrund um die Figuren herum stark abgeschürft, einzelne kleine Absplitterungen. Ein tiefer, breiter Kratzer auf der Rückseite, leichte Abschürfungen an der Schulterkante. Schleier entfernter erdiger Ablagerungen auf dem Firnis. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. Ein länglicher Firnistropfen auf der Rückseite. – Firnis schwarz bis streifig schwarzbraun, leicht glänzend; an Mündungskelch und Unterkörper matt. Rot.

Zeichenweise: teils dicke Pinsellinie für die Blattzweige, Relieflinie für die Bögen auf der Schulter.

Form: Das Gefäß ist verzogen; die Achse kippt aus der Vertikalen nach vorn und nach links. Niedriger Scheibenfuß mit kegelförmiger Eintiefung in der Mitte der eingezogenen Unterseite. Schlanker Unterkörper und steil, im oberen Drittel fast senkrecht ansteigende Wandung. Scharfer Umbruch zur flachen Schulter, ohne Absatz zum kurzen Hals. Gerundeter Übergang zum Mündungskelch, schräg nach außen abfallender Mündungsrand. Henkel mit konkaver Oberseite.

Ornamentik: Fußschulter und Unterkörper, Mündungskelch außen und innen, Henkel außen gefirnisst. Ein breites Band über der Firniszone des Unterkörpers und darüber eine dünne, teils in das breite Band eintauchende Standlinie. Eine dünne Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter eine Reihe dicker Knospen verbunden mit Rankenbögen; oberhalb den Knospen Punkte. Am Übergang zum Hals eine Reihe kurzer breiter Striche. Dünne Linien an den Kanten des tongrundigen Mündungsrandes.

Darstellung: zwei Frauen um Apollon. – Die drei Figuren sitzen auf Klapphockern. Apollon in der Mitte im Profil nach rechts trägt einen glatten Ärmelchiton und ein über die linke Schulter geworfenes Himation, er spielt auf einer Leier. Links von ihm und ebenfalls im Profil nach rechts eine Frau in Chiton und Mantel; der rechte Arm ist vom Mantelstoff verhüllt. In der Linken hält sie eine Klapper (κρόταλον). Dem Leierspieler gegenüber eine Frau in derselben Tracht im Profil nach links, hier bedeckt der Mantelstoff den Hinterkopf. Ihr linker Arm ist verhüllt, und sie hält die Klapper in der Rechten. Hinter und zwischen den Figuren Ranken mit Punktblättern, jeweils ein dicker Klecks, wohl eine verzeichnete Weintraube, links und rechts von Apollon. – Rot: dicke Punkte in den Gewändern. Eine dünne geschwungene Linie auf der Schulter der linken Sitzenden zwischen den beiden Ritzlinien reicht bis zur Halsborte des Untergewandes; eine breite Linie entlang der Kante des Mantelstoffs, der den Hinterkopf der rechten Sitzenden verhüllt. Kein Farbschatten einer Weißauflage auf Gesicht, Hals und an den Händen der Frauen.

490. Klasse von Athen 581 I.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 9, 1–8. – *Zur Form* vgl. etwa Dunedin, Otago Mus. 54.19 (Para 225; Add² 123; BAPD 360947; CVA Neuseeland 1 Taf. 20, 7–9). Zu Form und Ornamentik vgl. auch Mannheim 199 (Para 224; BAPD 360923; CVA Mannheim 1 Taf. 19, 1. 2). Die beiden Lekythen mit schmalerem und etwas dickerem Scheibenfuß als das Stück in Dresden. Zur weit ausladenden Mündung vgl. die Lekythos Amsterdam, Allard Pierson Mus. 2577 (BAPD 4915; CVA Amsterdam 3 Taf. 159, 1. 2).

Zur Darstellung: Das Bildmotiv ist häufiger auf den Lekythen der Klasse von Athen 581 II zu finden und dort in einfacherer Zeichenweise und flüchtiger Ritzung wiedergegeben, vgl. etwa Zürich, Univ. 2479 (BAPD 3304; CVA Zürich 1 Taf. 18, 10–12); Leiden RO II 31 (BAPD 1000; CVA Leiden 2 Taf. 100, 9–11). Zum Bildthema und seinen Variationen siehe N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 69 zu Taf. 32, 7–9 (mit Literatur). – Ob mit den sitzenden Frauen Artemis und Leto gemeint sind, ist angesichts der – im Verhältnis zu den Darstellungen des Themas auf den Lekythen der Klasse von Athen 581 II – reicheren Gewänder möglich. Vgl. zu den drei Figuren Altenburg, Lindenau-Mus. 195 (Para 228; BAPD 361006; CVA Altenburg 1 Taf. 42, 4–6), mit identischer Zeichenweise der Faltenbildung im herabfallenden Gewandzipfel bei Apollon und der Frau hinter ihm.

TAFEL 13

1–3. 7–10. Beilage 6, 1.

ZV 2011. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

erh. H 13,5 cm – Dm Schulter 6–6,1 cm – Dm Hals 1,5 cm – Dm Mündung 3,7 cm – B Mündungsrand 0,3 cm – H Bildzone 4,6 cm – Volumen 0,12 l.

Zustand: aus drei großen Teilen zusammengesetzt; Fuß und Henkel fehlen; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Klaffende Bruchspalte am Unterkörper, mehrere feine lange Risse in der Wandung. Einzelne kleine Absplitterungen am Mündungsrand, eine größere an der Schulterkante. Tongrund meist leicht, stellenweise stärker abgerieben. Firnis am Mündungsrand und an der Schulterkante stellenweise abgeschürft. Sonst zahlreiche kleine punktförmige, einige größere Abplatzungen und einige feine Kratzer. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. Schellackreste auf der geglätteten Bruchfläche des Fußansatzes, zwei dünne Bronzestifte eingesetzt. – Firnis schwarzbraun mit durchscheinenden Stellen, an Mündung und Unterkörper streifig aufgetragen; matt bis leicht glänzend. Rot.

Form: sehr schlanker Unterkörper, leicht schräg ansteigende Körperwandung, gerundeter Umbruch zur flachen Schulter, kein Absatz zum Halsansatz. Scharfer Absatz und leichte Kehlung am Ansatz der Mündung.

Ornamentik: Unterkörper, Mündung außen und innen sowie der Mündungsrand gefirnisst. Breites Band oberhalb der Firniszone des Unterkörpers; breite Linie auf der Schulterkante. Eine Reihe stark reduzierter und langer Knospen auf der Schulter, darüber eine Reihe von nur fünf kurzen Strichen.

Zeichenweise: sehr stark reduzierte Ritzung.

Darstellung: Symposion, Bodengelage. – Zwei nach links gelagerte und mit langen Mänteln bekleidete Männer, beide wenden den Kopf ins Profil nach rechts. Hinter ihnen zwei Rankenzweige mit Punktblättern. – Farbschatten (Rot?): kräftige Linien in den Gewändern, zwei(?) dünnere Linien im Haar der linken Gestalt. Eine Linie für den Bart der rechten Figur, zwei Reihen von jeweils fünf Punkten in ihrem Haar. Unter den Oberschenkeln beider jeweils vier dicke Punkte.

500–475. Klasse von Athen 581 II, Gruppe von Agora P 24377.

Zu Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6; zur Gruppe von Agora P 24377: Para 235. Vgl. Athen, Agora Mus. P 24390 (Para 235; BAPD 361112, Gruppe von Agora P 24377; Agora 23, 228 f. Nr. 1021 Taf. 83) und Athen, Agora Mus. P 24379 (Para 235; BAPD 361128, Gruppe von Agora P 24381, nahe Gruppe von Agora P 24377; Agora 23, 228 Nr. 1013). Zur Ornamentik und zur Zeichenweise vgl. auch Warschau, Nat. Mus. 199189 (BAPD 14945; CVA Warschau, Nat. Mus. 1 Taf. 28, 1–3). – Zur Form insbesondere der Mündung vgl. Palermo, Slg. Mormino 619 (BAPD 3062; CVA Palermo, Coll. Mormino 1 III H Taf. 11, 8). Zur Darstellung siehe hier zu Tafel 20, 4–6. 11–14.

4–6. 11–13. Beilage 6, 2.

Dr. 250. Aus der Sammlung Ernst aus'm Weerth 1873 erworben.

H 14,2 cm – Dm Fuß 4 cm – H Fußplatte 0,2–0,3 cm – Dm Schulter 5,7 cm – Dm Hals 1,4 cm – Dm Mündung 3,2 cm – B Mündungsrand 0,4 cm – B Henkel 1 cm – D Henkel 0,5 cm – H Bildzone 5,4 cm – Gewicht 0,11 kg – Volumen 0,115 l.

Hettner 1881, 10 Nr. 19.

Zustand: vollständig; Mündung in Höhe des Henkelansatzes in drei Scherben zerbrochen, Fußplatte abgebrochen, Bruchspalten geschlossen und koloriert; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Abrieb des Tongrunds um den Bruch am Hals, eine lange Abschürfung in der Wandung auf der Henkelseite. Feine punktförmige Abplatzungen im Firnis, eine größere Abschürfung an der Schulterkante vor dem Kopf der rechten Figur. Deckfarbe leicht verrieben. Tongrund am Mündungsrand dunkelgrau verfärbt. Schatten erdiger Ablagerungen innen am Mündungskelch und auf der Innenseite des Henkels. Malfehler: verwischter Firnis an der Schulterkante rechts des Henkels. – Firnis schwarz, dicht und glänzend; metallisch schimmernde Flecken an der mittleren und der linken Figur. Rot.

Form: niedriger Scheibenfuß mit aufgewölbter Schulter und kegelförmiger Eintiefung in der Mitte der leicht eingezogenen Unterseite. Schlanker Unterkörper und steil ansteigende Wandung. Scharfer Umbruch zur flachen Schulter, nahtloser Übergang zum kurzen Hals. Flache Kehle am Ansatz des Mündungskelchs, schräg nach außen abfallender Mündungsrand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, der Mündungskelch innen und außen mit einer Partie des Halses sowie der Henkel außen gefirnisst. Ein breites Band oberhalb der Firniszone des Unterkörpers, eine dicke Linie als Standlinie darüber; eine weitere an der Schulterkante. Auf der Schulter eine lockere Reihe stark reduzierter Knospen, am Halsansatz eine Reihe kurzer, teils punktförmiger Striche.

Darstellung: Dionysos umgeben von zwei Jünglingen im Mantel. – Der bekränzte Weingott steht im Profil nach rechts, er trägt einen langen Mantel über dem Chiton. Die Rechte ist unter dem Manteltuch verborgen, die Linke ist vorgestreckt und hält einen Kantharos. Rechts und links ihm zugewandt steht jeweils ein bartloser Jüngling im Profil. Beide tragen Chiton und langen Mantel; wie bei Dionysos ist der Chitonstoff unter dem Mantelsaum nur teilweise angegeben, allerdings ist die Saumkante mit Ritzlinien versehen. Beide Jünglinge weisen mit einer erhobenen Hand auf den Gott, der andere Arm ist unter dem Mantel verborgen. Zwischen den Figuren teils breite Pinsellinien für die Rankenzweige mit Punktblattreihen. – Rot: der Bart des Dionysos, Punktreihen ober- und unterhalb der Ritzlinien für seinen Kranz. Feine Binden im Haar der Begleiter, drei Punkte im Hinterkopf des rechten; Linien in den Gewandfalten aller drei Gestalten.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse von Athen 581 allgemein siehe zu Tafel 9, 1–8. Zur Klasse von Athen 581 II siehe zu Tafel 15, 1–6. – Zu Bildmotiv und Zeichenweise vgl. etwa zwei Lekythen in Sèvres, Mus. Nat. 10691.4 und 157 (ABV 504, 14. 15, Klasse von Athen 581 II, Kalinderugruppe; BAPD 305466. 305467; CVA Sèvres, Taf. 16, 10. 12) und das Fragment Athen, Agora Mus. P 24464 (Para 244, Klasse von Athen 581, Kalinderugruppe; BAPD 361374; Agora 23, 238 Nr. 1115).

Zur Darstellung: Da auf der Dresdener Lekythos und ebenso auf den Lekythen in Sèvres und Athen die Weißauflage auf den unbedeckten Körperteilen der Figuren fehlt – wie oft bei Lekythen der Klasse von Athen 581 –, ist nicht ohne weiteres vorauszusetzen, dass es sich bei den Begleitfiguren um bartlose Männer handelt, ebenso könnten auch Frauen gemeint sein. Allerdings, für den Gott auf der Scherbe von der Agora ist die absichtsvolle Verwendung von Weiß für seinen Chiton beschrieben. Zur Darstellung siehe auch zu Tafel 2, 1–6 und Tafel 16, 5. 6 mit Literatur.

TAFEL 14

1–3. 7–9. Beilage 6, 3.

ZV 2012. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 14,8–15 cm – Dm Fuß 4,2–4,3 cm – H Fußplatte 0,5 cm – Dm Schulter 6 cm – Dm Hals 1,4 cm – Dm Mündung 3,6–3,7 cm – B Mündungsrand 0,7 cm – B Henkel Mitte 0,9–1 cm – D Henkel 0,6–0,7 cm – H Bildzone 5,8 cm – Gewicht 0,112 kg.

W. Müller, AA 1925, 112 Nr. 24.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; gereinigt 2020 durch E. Decker. – Eine Fehlstelle am Halsansatz, vier in der Körperwandung und Bruchspalten, alle nicht geschlossen. Eine kleine Abplatzung an der Mündung, eine weitere Abplatzung und leichter Abrieb an der Schulterkante. Teils starker Abrieb des gelblich weißen Überzugs besonders an den Bruchkanten. – Kleine Absplitterungen im Firnis am Henkel, einige Absplitterungen an der linken und der mittleren Figur. – Deckfarbe leicht verrieben. Schleier erdiger Ablagerungen im Mündungskelch und auf der Innenseite des Henkels bis auf die Schulter. Leichte Abschürfungen an der Fußkante auf der Unterseite. – Firnis schwarz, dicht und glänzend; außen an Mündungskelch und Henkel teils streifig durchscheinend und leicht glänzend. Rot.

Zeichenweise: feine Relieflinie für die Rankenzweige, eine kräftige Linie an der Ranke über der Schulter der mittleren Figur.

Form: Die Gefäßachse ist nach vorn geneigt. Scheibenfuß mit geringfügig aufgewölbter Schulter, eingezogener Unterseite und flacher konischer Vertiefung in der Mitte. Verschliffener Wulst zwischen Fuß und schmalem Unterkörper, steil ansteigende Wandung und scharfer Umbruch zur flachen Schulter. Nahtloser Übergang zum Hals, kräftiger Absatz zu dem Mündungskelch mit leicht ausgewendeter Lippe und flachem Rand.

Ornamentik: Fußkante, Fußschulter und Unterkörper, Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Über der Firniszone am Unterkörper ein breites Firnisband, darüber eine dicke Linie und eine sehr dünne durchscheinend braune Linie, die als Standlinie meist ignoriert wird. Der weiße Überzug setzt über dem breiten Band ein und endet an der Schulterkante. Unterhalb des Schulterumbruchs nur über der Darstellung eine Rahmenlinie, darüber ein Ornamentband aus zwei gegeneinander versetzten und im Zickzack mit kurzen dünnen Linien verbundenen Punktreihen. Auf der Schulter eine dichte Reihe schlanker Knospen, darüber eine dichte Reihe kurzer Striche am Halsansatz.

Darstellung: Drei Frauen reiten hintereinander im Damensitz auf drei Stieren nach rechts. Sie tragen glatte, mit Borten und kleinen Ritzlinien, teils mit Kreuzen verzierte Gewänder, dazu über Schultern und Oberkörper ein reich gefälteltes Manteltuch mit an ihrer rechten Seite lang herabfallenden Zipfel. Der linke Unterarm kommt unter dem Mantel hervor und hält einen ringförmigen Gegenstand, wohl einen Kranz. Hinter und zwischen den Figuren Rankenzweige mit Punktblättern und dicken Früchten in paarweise gegenständiger Anordnung. – Rot: Bänder in den Frisuren, breite Linien in den Faltenbahnen der Manteltücher sowie Säume und Mittelborte der Untergewänder bei den beiden äußeren Figuren. Schmale und breite gewellte Linien auf den Hälsen der Stiere.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6. – Zur Form vgl. hier Tafel 14, 4–6 und Tafel 15, 1–6.

Zur Darstellung: Einzelne auf einem Stier reitende Mänaden sind auf den Lekythen des Öfteren von Satyrn umgeben und bereichern so das Motivrepertoire des Thiasos, vgl. z. B. Altenburg, Lindenau-Mus. 213 (Para 215; BAPD 340819; CVA Altenburg 1 Taf. 41, 7–9). Zwei Mänaden auf Stieren kommen selten vor, noch seltener reiten drei Mänaden hintereinander auf Stieren und erinnern so an eine Opferprozession (siehe hier zu Tafel 14, 10–12), vgl. eine Lekythos ehemals in Paris, Kunsthandel (ABV 502, 91; BAPD 305420). Zu den Bildmotiven siehe J. M. Hemelrijk, BABesch 49, 1949, 126–129 Abb. 26. 29–32 und insbesondere 148–150 Abb. 59–61; J. Gebauer, Pompe und Thysia. Attische Tieropferdarstellungen auf schwarz- und rotfigurigen Vasen (2002) 191–193 mit Anm. 764; siehe auch N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 100 zu Taf. 56, 4–6 mit weiterer Literatur.

4–6. 10–12. Beilage 6, 4.

ZV 2013. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 15,2 cm – Dm Fuß 4,5 cm – H Fußplatte 0,4 cm – Dm Schulter 6–6,1 cm – Dm Hals 1,4–1,5 cm – Dm Mündung 3,8 cm – B Mündungsrand 0,6–0,7 cm – B Henkel 1 cm – D Henkel 0,6–0,7 cm – H Bildzone 6,1 cm – Gewicht 0,124 kg.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Vier Fehlstellen und ein klaffender Spalt in der Wandung im Bereich der Darstellung, zwei weitere auf der Henkelseite. Teils kräftige Abplatzungen an den Bruchkanten, zwei an der Schulterkante, eine kleine und eine größere an der Fußkante. Zwei kleine Absplitterungen am Mündungsrand. Hellbeiger Überzug leicht, auf der Henkelseite teils bis auf den Tongrund abgerieben. Eine Delle vor dem Kopf des rechten Stieres. Einige Abplatzungen im Firnis vor allem an den Bruchkanten, eine größere Abschürfung im Gewand des Bärtigen und oben am Henkel. Deckfarbe stellenweise stark abgerieben. Tongrund auf der Fußunterseite teils verrieben, Reste erdiger Ablagerungen in der konischen Vertiefung und innen an der Mündung. – Firnis schwarz bis schwarzbraun, dicht und leicht glänzend; an der rechten Figur, fast am gesamten Unterkörper des Gefäßes und auf der Fußschulter braun bis rotbraun durchscheinend verfärbt. Rot.

Zeichenweise: Relieflinie für die Ranken, grobe flüchtige Ritzung.

Form: Die Gefäßachse ist an Hals und Mündung nach hinten und zur linken Seite geneigt. Scheibenfuß mit schwach aufgewölbter Schulter und – nur auf der Seite gegenüber des Henkels – Absatzkante zum Unterkörper. Leicht ansteigende Fußunterseite mit breiter und flacher konischen Eintiefung in der Mitte, in deren Zentrum eine weitere flache konische Eintiefung. Leicht einziehender Unterkörper und im Bogen ansteigende Wandung, scharfer Umbruch zur Schulter und nahtloser Übergang zum Hals. Verschliffene Absatzkante zum Mündungskelch.

Ornamentik: Fußkante zur Hälfte, die Fußschulter, der Unterkörper, der Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Unter der Bildzoneumlaufend eine dünne Linie als Standlinie, darunter ein breites Band. An der Schulter und nur über der Darstellung zwei Reihen gegeneinander versetzter Punkte, nur unten gerahmt von einer umlaufenden Linie. Auf der Schulter eine Reihe reduzierter Knospen, am Halsansatz, lediglich auf etwas mehr als der Hälfte des Umfangs eine dichte Reihe kurzer Striche, die von links nach rechts in ihrer Linienstärke kontinuierlich abnehmen.

Darstellung: Opferprozession. – Zwei Jünglinge und zwei Stiere ziehen im Profil nach rechts. Die Jünglinge stehen jeweils hinter den Stieren. Sie sind in lange Mäntel gehüllt, und heben die linke Hand. Ihnen folgt ein Bärtiger in einem langen Mantel im Profil nach rechts; sein linker Unterarm ist aus dem Mantel vorgestreckt, in der Hand hält er einen länglichen, sich nach oben verbreiternden Gegenstand, wohl ein Trinkhorn. Hinter der Szene Rankenzweige mit Punktblattreihen. – Rot: Bänder im Haar der Männer, der Bart des linken, Linien in den Gewandfalten, teils von der Ritzung unterbrochen. Dicke Punkte an den Hälsen und Schultern der Tiere.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6. – Zur Form vgl. hier Tafel 14, 1. 2 und Tafel 15, 1–6.

Zur Darstellung: Opferprozessionen mit mehreren Tieren sind eher selten auf den Lekythen anzutreffen. Männer, die Stiere führen: vgl. Himera, Mus. Civ. H 72.886 (BAPD 14939; N. Alegro u. a., Himera II, Campagne di Scavo 1966–73 [1976] Taf. 44, 4); drei Frauen führen zwei Stiere: Athen, Agora Mus. P 24519 (Para 231, Gruppe P; BAPD 361066; Agora 23, 218 Nr. 919 Taf. 81). Der Gelamaler etwa ergänzt zu den Stierführern Altar und Säule um das Heiligtum deutlich zu machen, z. B. auf der Lekythos in Tübingen 34.5738 (BAPD 3285), siehe J. Burow, CVA Tübingen 3, 58 zu Taf. 46, 1–4 (mit älterer Literatur). – Zu den Darstellungen von Tieropfern allgemein siehe F. T. van Straten, Hiera Kala. Images of Animal Sacrifice in Archaic and Classical Greece (1995) 13–24. Zum Thema ausführlich und vor allem zum Geleit der Tiere in das Heiligtum siehe J. Gebauer, Pompe und Thysia. Attische Tieropferdarstellungen auf schwarz- und rotfigurigen Vasen (2002) 24. 172. 179–181. 183–186; siehe auch Hatzivassiliou 2010, 48–50; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 74 f. zu Taf. 40, 1–3. – Sollte mit dem Gegenstand in der Hand des bekränzter Bärtigen hinter den Rindern tatsächlich ein Trinkhorn gemeint sein, spräche dies für die Anwesenheit bzw. das Erscheinen des Dionysos selbst in der Opferprozession und damit für ihn als Adressaten des Opfers; zur Anwesenheit der Gottheiten bei den Opfern s. Gebauer a. O. 489–492.

TAFEL 15

1–6. Beilage 6, 5.

ZV 2015. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 14,6–14,7 cm – Dm Fuß 4,4–4,5 cm – H Fußplatte 0,6 cm – Dm Schulter 5,8 cm – Dm Hals 1,5 cm – Dm Mündung 3,6 cm – B Mündungsrand 0,6 cm – B Henkel 0,9 cm – D Henkel 0,6–0,7 cm – H Bildzone 5,4 cm – Gewicht 0,12 kg – Volumen 0,125 l.

W. Müller, AA 1925, 112 Nr. 23. – Zimmermann 1973, 40 Kat.-Nr. V 40 Abb. 26. – H. Raulff, Mensch und Tier, eine paradoxe Beziehung, Ausstellungskatalog Deutsches Hygiene-Museum, Dresden (2002) 233 zu Abb. 153.

Zustand: vollständig und ungebrochen. – Zwei kleine Abplatzungen am Mündungsrand, einzelne kleine Abplatzungen im weißen Überzug. Deckfarbe gut erhalten. Zahlreiche kleine Absplitterungen im Firnis am und im Mündungskelch sowie am Henkel, dort größere Abschürfungen. Eine Abplatzung um Kalksteineinschluss an der Hinterhand des rechten Pferdes, sonst feine Abschürfungen an den Flügelenden. Kleine Aufbrüche im Firnis zwischen Fußscheibe und Unterkörper. Schleier erdiger Ablagerungen innen am Mündungskelch, einige dichtere Ablagerungen auf der Unterseite des Fußes. Am unteren Henkelansatz ist Ton zur Verbindung von Henkel und Schulter mit deutlichen Fingerspuren über den weißen Überzug verschmiert. Eine Nagelrille auf der Hälfte der Fußschulter. – Firnis schwarz, dicht und glänzend; nur leicht glänzende Stellen an Mündungskelch und Henkel. Braunschwarz durchscheinende Partien an den Läufen der Tiere. Rot.

Zeichenweise: breite Relieflinie für die Zweige, kräftige Ritzung.

Form: Scheibenfuß mit breiter und flacher kegelförmiger Eintiefung auf der leicht eingezogenen Unterseite. Schlanker Unterkörper und steil im oberen Drittel fast senkrecht ansteigende Wandung, Scharfer Umbruch zur flachen Schulter, nahtloser Übergang zum Hals. Kantiger Absatz zum Mündungskelch, geringfügig ausgewendete Lippe.

Ornamentik: Die obere Hälfte der Fußkante, die Fußschulter und der Unterkörper gefirnisst. Darüber ein breites Band und eine dünne Linie als Standlinie. Firnis auch auf dem Mündungskelch außen und innen sowie außen auf dem Henkel. An der Schulterkante lediglich auf der vorderen Hälfte des Gefäßes ein Hakenmäander nach rechts. Auf der Schulter eine Knospenreihe, darüber eine Reihe kurzer Striche. Malfehler: eine waagerechte Linie statt der kurzen Striche über den drei äußeren Knospen auf der linken Seite des Henkels. – Rot: eine Linie am Unterkörper knapp über dem Ansatz des Fußes, eine weitere am oberen Rand der Firniszone, zwei dünne Linien an den Rändern des breiten Bandes, eine Linie am oberen Rand der Standlinie.

Darstellung: Herakles im Kampf mit dem kretischen Stier. – Das Untier ist bereits in den Vorderläufen eingebrochen, der Held umfasst es an Schulter und Rücken. Über beiden hängt der Köcher in den Zweigen, über dem Rücken des Herakles eine kleine Keule und ein Stoffbündel. Zu beiden Seiten der Szene stehen geflügelte Pferde. Das Linke hebt einen seiner Vorderläufe, das Rechte steigt mit beiden Vorderläufen leicht an, bei beiden ist Zaumzeug angegeben. Über und zwischen den Figuren ranken Zweig mit Punktblättern und dicken runden Früchten. – Rot: Streifen in den Mähnen und an den Flügeln der Pferde; für den Bart und das Stirnhaar des Herakles und zwei dünne Linien um Rücken und Oberkörper; eine breite Linien entlang der Schulterritzung des Stiers, zwei weitere auf seinem Hals und eine kurze Linie zwischen den drei Ritzlinien auf dem Körper; für die Tragebänder und eine lange Linie oben an der Lasche des Köchers bis hinab über die Hinterläufe des Stiers; zwei breite Streifen auch auf dem Kleiderbündel.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse: ABV 498–503. 701 f.; Para 231–242; Add² 124; P. Valavanis, CVA Marathon, 32 zu Taf. 13, 1–3 (weitere Literatur). – Von derselben Hand: Athen, Nat. Mus. A 15415 (BAPD 24591; G. Kavvadias in: Parlama – Stampolidis 2000, 293 f. Nr. 282), dort kämpft allerdings der bartlose Theseus gegen den Stier. Zu den grazilen Pferden und ihren dünnen Läufen vgl. das rechte Tier auf der Lekythos des Haimonmalers in Athen, Nat. Mus. 472 (ABL 241 Nr. 14 Taf. 41, 2a. b; ABV 539; BAPD 370001).

Zur Form vgl. die Lekythos Athen, Ephorie A 15415 (siehe oben); zu Form und Ornamentik vgl. auch die Lekythos Amsterdam, Allard Pierson Mus. 10446 (BAPD 8740; CVA Amsterdam 3 Taf. 162, 4–6, Haimogruppe [Hemelrijk]).

Zur Darstellung: Die Kombination der Bildmotive, Herakles im Kampf mit Untieren und geflügelte oder auch normale Pferde ist auf den schwarzfigurigen Lekythen sehr selten, siehe noch Prag, Univ. 22.77 (BAPD 1732, Haimongruppe; CVA Prag, Univ. 1 Taf. 33, 4–6). Dort ist Herakles im Kampf gegen einen Eber umgeben von zwei Amazonen(?) zu Pferd. Die Flügelpferde der Dresdener Lekythos sind aufgezäumt und lassen daran denken, dass der Maler vielleicht einen bewussten Hinweis auf jene Tat geben wollte, die dem Kampf mit dem Stier folgt: Herakles im Kampf mit den Pferden des Diomedes. Dieses Thema ist in der schwarz- und rotfigurigen Vasenmalerei überhaupt selten dargestellt und kommt auf den Lekythen m. W. nur einmal vor: auf der weißgrundigen Lekythos Syrakus 14569 (ABV 487; BAPD 303502, Marathonmaler [Haspels], Gruppe von Athen 581 [Beazley]). Auch dort sind die Pferde mit Zaumzeug versehen.

TAFEL 16

1–3. 7–9. Beilage 7, 1.

ZV 2014. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 16 cm – Dm Fuß 5–5,1 cm – H Fußplatte 0,6 cm – Dm Schulter 6,2 cm – Dm Hals 1,8 cm – Dm Mündung 3,8 cm – B Mündungsrand 0,5 cm – B Henkel 4,3 cm – D Henkel 0,7 cm – H Bildzone 6,5 cm – Gewicht 0,178 kg – Volumen 0,15 l.

Zustand: Fußplatte, Hals und Henkel abgebrochen, Mündung in sieben Scherben zerbrochen, eine kleine und eine größere Fehlstelle in der Kelchwandung, kleine Absplitterungen und Abschürfungen an den Bruchkanten; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Zwei lange feine Risse in der Wandung ab dem Ansatz der Standplatte; der eine hinauf bis in die Hinterhand des Maultieres, der andere links vor der linken Figur hinauf bis etwa zur Kniehöhe. Ein kurzer Riss ab der Schulterkante hinter dem Kopf des Hephaistos bis in seinen Rücken. Tongrund teils leicht, über der Schulter der linken Figur bis zur Schulterkante stark abgerieben. Einige kleine und eine größere Einkerbung im Tongrund auf der Henkelseite, offenbar aufgrund unzureichender Glättung. Kleine und größere Abplatzungen und Abschürfungen im Firnis an Mündungskelch und Henkel. Deckfarbe stark abgerieben und meist nur noch als sehr schwacher Farbschatten erhalten. Geringe Reste erdiger Ablagerungen am Ansatz der Fußplatte, stärkere auf dem Rand der Mündung und auf deren Innenseite. Leichter Abrieb im Tongrund der Fußunterseite, eine eingedrückte breite Linie, ein langer Riss in der Fußkante. – Malfehler: Der lange Fuß des Gottes ist nur geritzt und ohne Firnis; von der Brust des Maultieres eine breite Firnisfläche bis zum Oberschenkel der rechten Frau. – Firnis schwarz bis rotbraun, teils graugrünlich verfärbt, leicht glänzend bis matt. An der Mündung schwarz bis schwarzbraun streifig durchscheinend, glänzend. Rot und Weiß.

Zeichenweise: feine Relieflinie für die untere Rahmenlinie des Schulterornaments sowie für die Rankenzweige.

Form: Die Gefäßachse ist leicht nach vorn und stark zur linken Seite geneigt. Scheibenfuß mit schrägem Rand, flach eingezogene Unterseite mit kegelförmiger Eintiefung und Zapfen in der Mitte. Am Unterkörper im Bogen aufstei-

gende Wandung, im oberen Drittel fast senkrecht. Scharfer Umbruch zur ansteigenden Schulter und nahtloser Übergang zum dicken Hals. Kleine Kehle am Ansatz des Mündungskelchs mit geradlinig ansteigender Wandung, geringfügig ausgestellte Lippe, nach außen abfallender Mündungsrand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Mündungskelch außen und innen sowie die Oberseite des Henkels gefirnisst. Ein breites Band und darüber ein schmaleres Band unter der Bildzone, eine weitere umlaufende Linie an der Schulterkante. Nur über der Darstellung: ein Ornamentband mit zwei Reihen gegeneinander versetzter Punkte, unten gerahmt von einer dünnen Linie, die nach links in die untere Punktreihe hineinläuft. Auf der Schulter eine Reihe reduzierter Knospen, darüber eine Reihe kurzer dicker Striche, die nur die Hälfte des Umfangs bedecken.

Darstellung: Rückkehr des Hephaistos in den Olymp. – Der bärtige Gott sitzt auf einem Maultier mit erigiertem Glied in langsamer Bewegung nach rechts, das Reittier scheut vor der Frau vor ihm und wirft den Kopf nach oben. Der Reiter ist in einen Mantel gekleidet, der von einer rechteckigen Ritzlinie umfahren wird. Rechts schreitet eine Frau voraus, wendet dem Betrachter den Rücken zu und blickt zum Reiter zurück. Ihr rechter Arm ist gerade ausgestreckt und weist auf das Maultier, der rechte Unterarm ist erhoben. Auf der linken Seite schreitet eine Frau in ähnlicher Haltung nach links und wendet sich zurück. Der linken Arm ist ausgestreckt und die erhobene Hand weist auf den Gott. Der rechte Arm ist angewinkelt und vor den Körper genommen. Beide Frauen tragen einen Chiton und darüber ein Manteltuch, das bei der linken Figur den Oberkörper bedeckt und über den ausgestreckten Arm herabfällt; bei der Rechten ist es über Rücken und Schultern drapiert und fällt über beide Oberarme herab. Hinter den Figuren Rankenzweige mit Punktblattreihen. – Rot: Bart und Stirnfrisur des Reiters, die Mähne des Maultieres. Weiß: für die unbedeckten Körperteile der Frauen. Das Ornament im Mantel des Reiters: drei oder vier Punkte entlang des Saumes, über der Mitte eine waagerechte Linie geschnitten von sieben kurzen Strichen, an der Schulter eine Randlinie mit kleinen Punkten an der Unterkante. Eine breite Linie an Hals und Brust des Maultiers.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6. – Zur Zeichenweise, insbesondere zu der verbundenen Ritzung für Zaumzeug und Halslinie des Maultieres vgl. die Lekythos im British Museum 1877,0930.28 (Para 227, Klasse von Athen 581 I; BAPD 360991), ebenso auf der Lekythos in Athen, Slg. Kanellopoulos (Para 244, Kalinderugruppe; BAPD 361375), vgl. dort auch den dünnen Unterschenkel und abkippenden Fuß des Reiters. Zur Zeichenweise der Frauengewänder vgl. Tübingen 7416 und 7407 (BAPD 6141. 6143; CVA Tübingen 3 Taf. 44, 1–3. 6–7, Kalinderugruppe) und weitere Beispiele derselben Gruppe, die Gefäßform ist allerdings wesentlich schlanker. Zur Kalinderugruppe siehe ABL 93; ABV 503–505. 702. 716; Para 243–246; Add² 123.

Zur Form vgl. etwa die Lekythos im British Museum 1877,0930.28 (siehe oben).

Zur Darstellung: Neben Satyrn und Mänaden reiten zwei Gottheiten auf Maultieren: Dionysos und Hephaistos. Letzterer ist nur dann sicher zu identifizieren, wenn Dionysos selbst im Zug anwesend ist, wie etwa auf der Lekythos in Leipzig T 59 (BAPD 656; CVA Leipzig 2 Taf. 39, 3–5); auch dort trägt der Schmiedegott ein einfaches, glattes Gewand mit Ritzmuster ähnlich dem rechteckigen Mantel auf der Dresdener Lekythos. Zum Gewand vgl. auch die Lekythos Athen, Slg. Kanellopoulos (siehe oben). Eindeutig ist Dionysos der Reiter, wenn er ein Trinkgefäß als Attribut mitführt; sonst muss die Benennung fraglich bleiben. Allerdings ist das Gewand des Dionysos meist reicher gefältelt und so erscheint eine Deutung unseres Reiters als Hephaistos durchaus denkbar. – Zu Dionysos und Hephaistos auf dem Maultier siehe Hatzivassiliou 2010, 12; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 79 (mit Literatur). – Zu Dionysos auf dem Maultier: Serbeti a. O.; LIMC III (1986) 458 f. s. v. Dionysos (C. Gasparri). – Zur Rückkehr des Hepaistos: F. Brommer, Die Rückführung des Hephaistos, JdJ 52, 1937, 198–219; F. Brommer, Hephaistos. Der Schmiedegott in der Antiken Kunst (Mainz 1978) 10–17; M. Halm-Tisserant, AntK 29, 1986, 8–22; Schöne 1987 24–31; LIMC IV (1988) 627–654 s. v. Hephaistos (A. Hermary – A. Jacquemin).

4–6. 10–12. Beilage 7, 2.

ZV 3834. Ehem. Sammlung Curt Luckow, München; gestiftet 1976.

H 13,5 cm – Dm Fuß 4,2 cm – H Fußplatte 0,5 cm – Dm Schulter 6 cm – Dm Hals 1,6–1,7 cm – B Henkel 1,3 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 5,3 cm.

Zustand: Die Mündung, ein Teil des Halses bis zum Henkelansatz und knapp die Hälfte der Fußscheibe fehlen, sonst ungebrochen; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Abriebflecken und feine Kratzer im Tongrund, mehrere Einkerbungen auf der Henkelseite. Einzelne kurze und schmale Einkerbungen sowie eine lange feine Rille im Tongrund mit dem Firnis der Darstellung übermalt. Abschürfungen an der Schulterkante, kleine Absplitterungen an der Fußkante. Zahlreiche Abplatzungen im Firnis an der linken Figur, sonst einige kleine und eine größere Abplatzung sowie einige Kratzer am Unterkörper. Deckfarbe leicht verrieben. Reste weißlicher Ablagerungen auf der Fußunterseite. Braune Klebereste auf den Bruchflächen, weiße Gipsreste ehemals ergänzter Teile. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, teils metallisch schimmernd; an der rechten Figur, auf der Schulter und am Henkelansatz hellgraugrünlich verfärbt, am Henkel sonst matt. Rot.

Zeichenweise: teils breite und auseinanderlaufende Relieflinien für die Rankenzweige.

Form: Scheibenfuß mit geringfügig ansteigender Schulter, eingezogener Unterseite und kräftiger konischer Eintiefung mit einem Zapfen in der Mitte. Schlanker Unterkörper mit leicht zum Fuß hin einziehender Wandung; steil ansteigende Körperwandung und teils leicht gerundeter Umbruch zur Schulter; verschliffener Absatz zum Hals.

Ornamentik: Fußschulter und teilweise die Außenseite, Unterkörper und Henkel außen gefirnisst. Ein breites Band über der Firniszone des Unterkörpers, darüber eine breite Linie als Standlinie; eine weitere breite, nicht umlaufende Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter eine lockere Reihe stark reduzierter Knospen, am Absatz zum Hals kurze dicke Striche auf weniger als der Hälfte des verfügbaren Umfangs.

Darstellung: drei auf Klappstühlen sitzende und in lange Mäntel gehüllte Gestalten. Im Zentrum der bärtige Dionysos im Profil nach rechts, in der vorgestreckten Hand einen Kantharos, rechts und links ihm zugewandt je eine Frau. Beide weisen mit erhobener Hand auf den Weingott. Über und zwischen den Figuren teils dicke Rankenzweige mit Punktblattreihen. – Rot: breite Binden im Haar der Frauen, zwei Reihen dicker Punkte als Kranz im Haar des Dionysos, eine Linie in seinem Bart. Breite lange Linien meist alternierend in den Faltenbahnen der Gewänder.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6. – Zur Form und zur Zeichenweise des Dionysos vgl. eine Lekythos in Genf 10760.1923 (BAPD 5612; CVA Genf 2 Taf. 76, 7–9, Klasse von Athen 581). Zur Zeichenweise vgl. auch Dionysos, sitzend und mit Kantharos: Toronto 923.13.42 (BAPD 5995; CVA Toronto, Taf. 27, 9. 10); mit Trinkhorn: Bukarest 18662 (BAPD 10304; CVA Bukarest 2 Taf. 16, 8–10, Klasse von Athen 581, Kalinderugruppe) und Nantes, Musée Dobrée D 974-2-23 (BAPD 21941; CVA Nantes, Musée Dobrée Taf. 18, 9–11, Klasse von Athen 581, Kalinderugruppe). – Auf den genannten Beispielen ist der sitzende Weingott von bewegten Figuren umgeben. Zum Bildmotiv mit zwei ebenfalls sitzenden Frauen vgl. Tarent 143482 (BAPD 23654; CVA Tarent 4, Taf. 11, 3. 4, Klasse von Athen 581 II) und, in verwandter Zeichenweise, auf der Lekythos in Cambridge (MA), Harvard Art Museums 1935.35.58 (BAPD 305459; CVA Fogg Museum and Gallatin Collections, Taf. 11, 3, Klasse von Athen 581, Kalinderugruppe). – Zum Bildmotiv und seiner Häufigkeit auf Lekythen der Klasse von Athen 581 und bes. in der Kalinderugruppe siehe E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 88 f. zu Taf. 48, 1. 2; 90 f. zu Taf. 49, 1–4; 106 zu Taf. 61, 1. 2; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 69 zu Taf. 32, 7–9; 33, 6–8 jeweils mit weiteren Beispielen und Literatur.

TAFEL 17

1–3. 7–10. Beilage 7, 3.

ZV 2008. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 16 cm – Dm Fuß 4,9 cm – H Fußkante 0,4 cm – Dm Schulter 5,8 cm – Dm Hals 1,6 cm – Dm Mündung 3,8 cm – B Mündungsrand 0,5 cm – B Henkel 1–1,1 cm – D Henkel 0,5–0,6 cm – H Bildzone 6 cm – Gewicht 0,148 kg – Volumen 0,1 l.

Zustand: vollständig; Bruch durch die Fußscheibe, Henkel an den Ansätzen gebrochen; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Kleine Absplitterungen an den Ansatzstellen sowie an der Lippenkante. Eine größere Abplatzung oben auf dem Henkelbogen. Einige kleine Abplatzungen um Kalksteineinschlüsse im Tongrund auf der Rückseite. Firnis meist intakt; eine abgeplatzte Stelle an der ersten Knospe rechts des Henkelansatzes auf der Schulter, einzelne kleine Abschürfungen am Henkel. Malfehler: ein breiter Firnisklecks über dem Unterschenkel des linken Satyrs. Deckfarben stark abgerieben und meist nur noch als Farbschatten erhalten. Schatten entfernter erdiger Ablagerungen am Ansatz des Unterkörpers. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, stellenweise schwarzbraun durchscheinend. Graugrünliche Verfärbungen auf der linken Seite von der Fußplatte bis auf die Schulter. Rot und Weiß.

Zeichenweise: feine, teils dicke Relieflinien für die Äste der Blattzweige.

Form: flacher Scheibenfuß mit konischer Eintiefung auf der Unterseite, gerundete Fußkante. Ausbiegende Wandung am Unterkörper, leicht gewölbte Körperwandung mit geringer Einziehung zur steil ansteigenden Schulter. Nahtloser Übergang zum Hals, flache Unterkehlung zum Mündungskelch, leicht ausgewendete Lippe.

Ornamentik: Fußschulter und Unterkörper, Mündungskelch außen und innen, Henkel außen gefirnisst. Ein breites Band als Standlinie der Darstellung. Eine dünne Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter eine Reihe spitzer Knospen, darüber nur auf der Hälfte des Umfangs eine Reihe kurzer Striche. – Rot: je eine Linie am oberen Rand der Firniszone des Unterkörpers und am oberen Rand der breiten Standlinie.

Darstellung: Dionysos und sein Gefolge. – Der Weingott im langen Mantel lagert auf einer langen Kline und blickt nach rechts, vor ihm ein Beistelltisch mit Speisen und lang herabhängenden Fleischstücken. Am Fußende der Kline sitzt eine Frau im Profil nach rechts; sie trägt ein glattes Untergewand und ein Manteltuch. Ihr rechter Arm ist erhoben und ein langer Finger der Hand reicht bis an die Schulterkante der Lekythos. Rechts von Dionysos entfernt sich ein Satyr nach rechts, er wendet den Kopf zurück. Seine beiden Arme sind angewinkelt, der linke Unterarm ist erhoben. Auf der linken Seite schreitet ein weiterer Satyr auf die Kline zu, er trägt einen verzeichneten Gegenstand in der erhobenen Linken. Über und hinter der Szene Rankenzweige mit kräftigen Punktblättern. – Rot: die Bärte und breite Streifen im Stirnhaar des Weingottes und der Satyrn, breite Linie auf dem Schweif des rechten Satyrs, Linien in den Gewändern. Weiß: die unbedeckten Körperteile der Frau, drei dicke Punkte in Reihe über der rechten Hand des Dionysos, eine breite Linie auf dem Beistelltisch sowie an den herabhängenden Fleischstücken, Palmette und Volute auf dem rechten Klinenbein, sowie die verzeichneten Ornamente auf dem linken, eine breite Linie am rechten Unterarm des rechten Satyrs.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6. – Zu den Details der Zeichenweise vgl. Jerusalem, Israel Mus. 50.601 (Para 231;

BAPD 305391), wohl von derselben Hand. – Zur Form vgl. etwa Wien, Slg. von Matsch (BAPD 1002287; CVA Wien 1, Universität und Franz v. Matsch, Taf. 5); Athen, Agora Mus. P 24409 (Para 233; BAPD 361082; Agora 23, 224 Nr. 973).

Zur Darstellung: Zum Symposion auf den spätschwarzfigurigen Lekythen siehe Hatzivassiliou 2010, 44. 154 f. – Das Thema ist auf den Lekythen der Klasse von Athen 581 eher selten, vgl. Athen, Agora Mus. P 24405 (Para 226; BAPD 360956; Agora 23, 216 Nr. 903 Taf. 81); Athen, Nat. Mus. 1060 (ABV 493, 86; BAPD 303601; CVA Athen, Nat. Mus. 1, Taf. 7, 7. 8). – Zu Dionysos auf den sf. Lekythen siehe W. van de Put in: E. M. Moormann – V. V. Stissi (Hrsg.), Shapes and Images: Studies on Attic Black Figure and Related Topics in Honour of Herman A. G. Brijder (2009) 37–43; M.-C. Villanueva in: Shapes and Uses of Greek Vases (7th–4th Centuries B. C.) (2009) 215–224; Hatzivassiliou 2010, 12 f.

4–6. 11–13. Beilage 7, 4.

Dr. 254 (ZV 1685). Aus Laurion. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1897 erworben.

erh. H 10,5 cm – Dm Fuß 4,1 cm – H Fußplatte 0,3 cm – Dm Schulter 6,1 cm – H Bildzone 5,4 cm.

Zustand: Mündung, Hals und Henkel ergänzt, Körper aus drei Scherben zusammengesetzt. Eine kleine Fehlstelle in der Wandung rechts des Henkelansatzes. Schulterkante stellenweise abgeschürft. Kleine Abschürfungen und Kratzer im Tongrund, größere Abschürfungen vor der linken Figur und im Nacken des Herakles. Kleine Absplitterungen im Firnis, matte Flecken an den Figuren. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. Ton und Tongrund grau brandverfärbt. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, teils durchscheinend an den Knospen auf der Schulter.

Zeichenweise: grobe meist unplatzierte Ritzung.

Form: scheibenförmiger Fuß mit gewölbter Oberseite, große konische Eintiefung mit Zapfen in der Mitte auf der kaum eingezogenen Unterseite. Schlanker Körper mit steil abfallender und leicht einziehender Wandung zum Fuß hin. Geringfügig ausgewendete Wandung unterhalb des scharfen Umbruchs auf der Henkelseite, flach ansteigende Schulter.

Ornamentik: Fußschulter und Unterkörper gefirnisst; ein breites Band als Standlinie. Eine dünne Linie an der Schulterkante. Nur über der Darstellung eine weitere Linie und darüber zwei Reihen gegeneinander versetzter Punkte, teils im Zickzack durch kurze Linien miteinander verbunden. Auf der Schulter eine Reihe schlanker Knospen, darüber und wohl nur auf der Hälfte des Umfangs eine Reihe kurzer Striche.

Darstellung: Herakles im Kampf gegen den nemäischen Löwen. – Der Held stemmt sich gegen den Löwen. Weit über dessen Rücken gebeugt, umfasst er mit beiden Armen die Hinterbeine des Raubtiers. Über der Szene sind ein Köcher, ein Gewand und möglicherweise die nach rechts herausragende Keule angegeben. Ein weiterer dicker Stoffbausch rechts des Löwen. Hinter Herakles steht eine Figur in langem Gewand. Über der Kampfszene dünne Rankenzweige mit Punktblättern. – Farbschatten, ehemals Rot (?): Eine lange Schlaufe fällt auf der rechten Seite des Kleiderbündels über der Kampfszene herab, fünf Punkte links zwischen den Ritzlinien. Eine Linie am Bauch des Löwen, in der Mähne drei schräge Punktreihen vom Kopf nach hinten. Je zwei Streifen in den Faltenbahnen der Gewandfigur und auf der linken Seite des großen Stoffbündels.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6. – Von derselben Hand: Athen, Nat Mus. A 15424 (BAPD 24589; Parlama – Stampolidis 2000, 294 Nr. 284).

Zur Form vgl. etwa Berlin 1993.225 (ABV 499, 34; BAPD 305361; CVA Berlin 17 Taf. 27, 7–9, mit weiteren Beispielen).

Zur Darstellung: Zum Kampf des Herakles mit dem nemäischen Löwen siehe hier zu Tafel 1, 5–11. Zu dem Kampfschema (Liegekampf, Variante 2 „Rücken rund“): B. Kaeser in: Wünsche 2003, 72 Abb. 10.10; 78–84. Das Thema erscheint sehr häufig in der Vasenmalerei archaischer Zeit und auch auf den Lekythen der Klasse von Athen 581, ausführlich dazu E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 101 f. zu Taf. 58, 1–3.

TAFEL 18

1–3. 7–11. Beilage 7, 5.

Dr. 246. Aus der Sammlung Ernst aus’m Weerth 1873 erworben.

H 18,7 cm – Dm Fuß 5,3 cm – H Fußplatte 0,9 cm – Dm Schulter 6,7 cm – Dm Hals 1,7–1,8 cm – Dm Mündung 4,1 cm – B Mündungsrand 0,6–0,7 cm – B Henkel Mitte 1,4 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 6,7 cm – Gewicht 0,214 kg – Volumen 0,2 l.

Hettner 1881, 10 Nr. 17.

Zustand: vollständig und ungebrochen; restauriert 2021 durch E. Decker und St. Exner. – Trocknungsrisse auf der Henkelseite mit hellgrau eingefärbtem Material geschlossen, von dort nach links verläuft seitlich des oberen zugesetzten Trocknungsrisses ein feiner Riss bis zum Ornamentband. Risse in der Wandung: vom Unterkörper hinauf durch den angewinkelten Vorderlauf des Löwen, ein langer Riss durch Hinterlauf und Rücken, ein weiterer auf der Schulter. Abschürfungen und Kratzer im Tongrund, einzelne Abplatzungen auf der Wandung, eine tiefe Abplatzung über dem Hinterleib des Löwen. Viele kleine punktförmige und einige größere Abplatzungen im Firnis, flächige Abplatzungen unten am Fels, auf der Standplatte um den Ansatz des Unterkörpers und auf der Innenseite der Mündung. Deckfarbe vielfach abgeplatzt. Weiß dick aufgetragen, teils über Abschürfungen im Firnis hinweg, daher neuzeitlich. Weißauflage bei der Frau übermalt. Auf dem Mündungsrand grauschwärzlicher Belag teilweise abgeplatzt. Stellenweise Schleier entfernter Ablagerungen auf dem Firnis. – Firnis schwarz, dicht und glänzend. Weiß, Rot (?).

Form: Die Gefäßachse ist nach hinten und nach rechts geneigt. Dicke Fußscheibe mit gerundeter Kante und kegelförmiger Eintiefung auf der leicht eingezogenen Unterseite. Körperwandung am Fußansatz eingezogen, dann steil ansteigend, scharfer Umbruch zur Schulter. Nahtloser Übergang zum Hals, kantiger Absatz zum Mündungskelch.

Ornamentik: Fußschulter und die Hälfte der Fußkante, Unterkörper, Mündungskelch außen und innen sowie die Außenseiten des Henkels gefirnisst. Ein breites Band als Standlinie unter der Bildzone; an der Schulterkante, nur über der Darstellung, zwei Reihen gegeneinander versetzter Punkte, darunter zwei Linien. Auf der Schulter eine reduzierte Knospenreihe, darüber eine dichte Reihe langer Striche, die nicht über die gesamte Knospenreihe ausgedehnt ist.

Darstellung: Herakles im Kampf mit dem nemäischen Löwen. – Der Heros hat den Löwen um Hals und Schulter umfasst und zu Boden gedrückt. Mit dem hoch aufragenden Hinterleib stemmt sich das Untier gegen die Niederlage, mit dem nur in Ritzung angegebenem linken Hinterlauf versucht es, den Kopf des Helden zu erreichen. Hinter der Gruppe ragt ein Baumstamm heraus, in dessen Zweigen mit Punktblattreihen hängt der Köcher, über dem Oberkörper des Herakles hängen ein Gewandbausch und seine Keule. Links von Herakles steht eine Frau im Profil nach rechts. Sie ist in einen langen Mantel gehüllt, ihr linker Arm ist erhoben, die rechte Hand weist auf das Geschehen. Hinter dem Löwen ein amorpher, dicker und hoher Fels. – Weiß: breite Bogenlinien auf dem Felsen, vier Punkte auf dem Löwenkopf, Bänder um Schulter und Taille des Herakles, auf der Köcherschlaufe bis in den Löwenkörper hinein, eine breite Linie auf der Keule sowie für die unbedeckten Körperpartien der Frau.

480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6. – Zu Details der Zeichenweise vgl. Parma, Mus. Naz. C 117 (BAPD 1596; CVA Parma 1 III H Taf. 19, 3. 4, Klasse von Athen 581 I), wohl von derselben Hand.

Zur Form vgl. etwa Leiden RO II 31 (BAPD 1000; CVA Leiden 2 Taf. 100, 9–11) oder auch Zürich, Univ. 2480 (BAPD 1527; CVA Zürich 1 Taf. 18, 22–24) sowie Parma, Mus. Naz. C 117 (siehe oben).

Zur Darstellung: ZumThema siehe zu Tafel 1, 5–11; 17, 4–6; 58, 1. 2 – Zur Angabe von Felsen beiderseits der Szene auf Lekythen der Klasse von Athen 581 vgl. Frankfurt, Liebieghaus Li 1505 (BAPD 5149; CVA Frankfurt 2 Taf. 18, 9. 10); Petersburg, Eremitage P 1900.53 (BAPD 29654; CVA Petersburg 4 Taf. 13,1–3); Agrigent, Mus. Naz. C 816 (Add² 125; BAPD 361165; CVA Agrigent 1 Taf. 70, 3. 4); nur ein Fels: Oslo, Mus. of Applied Art 6247 (Para 277; BAPD 351872; CVA Norwegen 1 Taf. 27, 4). Zuletzt zum Bildschema mit Fels, der wohl auf die Höhle des Raubtieres hinweist: A. Zarkadas in: L. Cappuccini – C. Leypold – M. Mohr (Hrsg.), Fragmenta Mediterranea. Studi in onore di Christoph Reusser (2017) 209–216.

4–6. 12–15. Beilage 8, 1.

ZV 2600.G.32. Schenkung Ernst von Sieglin, Stuttgart, 1910, vormals Sammlung Karl Herold.

H 14,1 cm – Dm Fuß 4,8 cm – H Fußplatte 0,3 cm – Dm Schulter 6,4 cm – Dm Hals 1,6–1,7 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,5 cm – H Bildzone 5,5 cm.

Brommer 1960, 11 Nr. 127.

Zustand: Es fehlen die Mündung und ein Teil des Halses; die Mündung auf Beilage 8, 1 ist nicht zugehörig; sonst ungebrochen erhalten. – Tongrund leicht verrieben, einzelne Absprengungen um Kalksteineinschlüsse. Firnis an Henkelaußenseite und am Unterkörper stellenweise stark abgeblättert, zahlreiche Abplatzungen auch an den Figuren. Deckfarbe Weiß nur noch als Farbschatten erhalten, Rot leicht, am kurzen Chiton des Herakles stark abgerieben. – Fehler der Töpferarbeit: Einkerbungen im Tongrund auf der Rückseite durch unzureichende Glättung der Oberfläche; eine größere Einkerbung am Unterkörper. Malfehler: Pinselwischspur unter der rechten Amazone. – Bruchkante am Hals stellenweise geglättet, kleiner Rest von Schellack (Klebung einer ehemals angesetzten, aber nicht zugehörigen Mündung). Schleier erdiger Ablagerungen auf dem Tongrund. Eine flache Abplatzung auf der Fußunterseite. Nagelspuren am Unterkörper unter dem Firnis. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend bis schwarzbraun durchscheinend und matt. Rot. Weiß.

Form: Scheibenfuß mit schmaler Kante, kurzer flacher Anstieg auf der Oberseite, die nach einem verschliffenen Knick waagerecht zum Körperansatz läuft. Flache konische Eintiefung auf der Unterseite. Über dem Fußansatz schwache Einziehung, dann steil ansteigende Körperwandung. Gerundeter Umbruch zur ansteigenden Schulter, nahtloser Übergang zum Hals.

Ornamentik: Fußkante, Fußschulter, Unterkörper und der Henkel außen sowie an der rechten Kante gefirnisst, an zwei Stellen läuft der Firnis auch über die linke Henkelseite. Ein breites Band als Standlinie unter der Darstellung, ein etwas schmaleres Band am Umbruch zur Schulter. Auf der Schulter eine Knospenreihe, darüber und nur auf der Hälfte des Umfangs eine Reihe eng gesetzter langer Striche. – Rot: je eine breite Linie am oberen Rand der Firniszone des Unterkörpers und der Standlinie.

Darstellung: Herakles im Amazonenkampf. – Der Heros greift in weitem Ausfallschritt eine vor ihm in die Knie gegangene Amazone an. Er trägt über dem kurzen Chiton das Löwenfell mit kräftig gestrichelter Mähne, am linken Arm ein Schild in Schrägansicht und in der erhobenen Rechten ein verzeichneter Speer. Malfehler: eine weitere Linie in Taillenhöhe meint vielleicht einen weiteren Speer, der auf den Schild der Amazone gerichtet ist. Die Amazone trägt ein kurzes Gewand, einen Helm und deckt den Körper mit ihrem gleichfalls schräg gestellten Schild. Rechts von ihr eine weitere Amazone nach links, bewaffnet mit Schild und Schwert, von links kommt eine dritte Amazone – ähnlich gewandet und bewaffnet – zur Hilfe. – Rot: der Chiton des Herakles, einzelne kurze und längere Striche in den Gewändern der Amazonen sowie auf den Rändern aller Schilde. Weiß: für die Gesichter, die Arme und – soweit

noch erkennbar – die dünnen Unterschenkel und Füße der Amazonen.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6.

Zur Form vgl. etwa ehem. Kunsthandel, Basel (Para 237; BAPD 361190) oder auch Athen, Agora Mus. P 24409 (Para 233; BAPD 361082; Agora 23, 224 Nr. 973). – Eine ehemals angesetzte Mündung erwies sich aufgrund fehlender Bruchflächen und geringerer Wandstärke als nicht zugehörig.

Zur Darstellung: N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 76 zu Taf. 38, 1–3; N. Zimmermann-Elseify in: C. Lang-Auinger – E. Trinkl (Hrsg.), Griechische Vasen als Medium der Kommunikation. CVA Österreich Beiheft 3 (2021) 168 f.

TAFEL 19

1–3. 7–9. Beilage 8, 2.

ZV 2016. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 15,6 cm – Dm Fuß 4,5 cm – H Fußplatte 0,5 cm – Dm Schulter 5,7 cm – Dm Hals 1,5 cm – Dm Mündung 4,1 cm – B Mündungsrand 0,5–0,6 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,5 cm – H Bildzone 5,8 cm – Gewicht 0,178 kg, – Volumen 0,15 l.

Zustand: ungebrochen; ein Teil der Fußplatte ist ergänzt; gereinigt 2021 durch S. Rohmer, Leipzig. – Tongrund vor allem an der linken Seite stark abgerieben, eine kleine Abplatzung an der Schulterkante. Firnis teils stark abgeschürft, am Henkelansatz und am Unterkörper flächig abgeplatzt. Reste erdiger Ablagerungen über dem Gewand der linken Figur. Deckfarbe nur als Farbschatten erhalten. Hellgraue Flecken auf der Fußunterseite. Ton und Tongrund grau brandverfärbt. – Firnis schwarz mit durchscheinenden Stellen, meist matt, mit leicht glänzenden Flächen an der Mündung und am Gewand der rechten Figur. Weiß.

Zeichenweise: Relieflinie für die Rankenzweige.

Form: Die Gefäßachse ist stark nach vorn und leicht zur linken Seite geneigt. Scheibenförmiger Fuß mit breiter konischer Eintiefung in der Mitte der sehr flach eingezogenen Unterseite. Schlanker Körper mit steil abfallender und leicht einziehender Wandung zum Fuß hin. Scharfer Umbruch zur ansteigende Schulter und nahtloser Übergang zum Hals. Scharf abgesetzter Mündungskelch, leicht gerundeter Mündungsrand.

Ornamentik: Fußschulter und Unterkörper, Mündungskelch außen und innen, Henkel außen gefirnisst. Ein breites Band über der Firniszone des Unterkörpers, darüber eine teilweise sehr dünne Linie als Standlinie. Eine dünne Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter eine Reihe schlanker Knospen, darüber eine Reihe kurzer Striche.

Darstellung: Theseus im Kampf mit dem marathonischen Stier. – Der unbekleidete jugendliche Held beugt sich mit dem Oberkörper weit über den in den Vorderläufen eingebrochenen Stier; er stemmt sein linkes Knie in den Nacken des Tieres. Mit der linken Hand greift er hinter dem Nacken des Tieres nach den Läufen, in der Hand des weit nach hinten abgewinkelten rechten Arms der (nicht angegebene) Strick, mit dem er den Stier fesselt. Über der Hinterhand des Stieres hängt ein Köcher im Rankengestrüpp. Links von Theseus schreitet eine Frau in Rückansicht nach links; der linke Arm scheint erhoben, und sie wendet den Kopf um zum Kampfgeschehen. Auf der rechten Seite eine Frau in ähnlicher Haltung nach rechts, auch sie wendet den Kopf zurück und weist mit der verzeichneten Linken auf das Geschehen. Beide Frauen tragen Chiton und Mantel, eine Haube bedeckt ihr Haar. – Weiß: schwacher Schatten einer Farbauflage am Gesicht der rechten Gewandfigur, dort ist der Ohrausschnitt erhalten.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6.

Zur Form vgl. hier Tafel 19, 4–6. 10–12 mit breiterem Körper; Athen, Kerameikos aus Grab c 33 (BAPD 9049667; Kerameikos 9, 174 Nr. E 19, 1 Taf. 87, 4, mit etwas anderer Mündung) und auch Athen, Kerameikos aus Grab c 36 (BAPD 9049666; Kerameikos 9, 175 Nr. E 23, 1 Taf. 87, 3. 6).

Zur Darstellung: Zu Theseus allgemein siehe F. Brommer, Theseus. Die Taten des griechischen Helden in der antiken Kunst und Literatur (1982); LIMC VII (1994) 922–951 s. v. Theseus (J. Neils – S. Woodford). Zu seinen Taten in der spät schwarzfigurigen Vasenmalerei siehe Hatzivassiliou 2010, 24 f. (mit Literatur). – Zum Kampf gegen den Stier: Brommer a. O. 27–34; LIMC VII (1994) 936–940 s. v. Theseus (S. Neils); B. Shefton, Hesperia 31, 1962, 344–353. 367 f. (Unterscheidungskriterien Herakles – Theseus). – Das Thema ist auf den Lekythen der Klasse von Athen 581 sehr viel seltener dargestellt als der Kampf des Herakles gegen den kretischen Stier. Der Heros unserer Lekythos ist bartlos und unbewaffnet. Im Gebüsch über der Hinterhand des Stieres hängt aber ein Köcher mit Pfeilen, ein Motiv, das den Darstellungen des Kampfes des Herakles gegen den kretischen Stier entlehnt ist. Zu den Verbindungen zwischen der Ikonographie beider Helden siehe Hatzivassiliou 2010, 24. Zum Bildmotiv vgl. Agrigent C 841 (BAPD 15703; CVA Agrigent 1 Taf. 65, 1. 2; 66, 3), vor allem aber Oxford, Ashmolean Mus. AN1950.46 (ABV 499, 25; BAPD 305352).

4–6. 10–12. Beilage 8, 3.

ZV 2019. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 14,7 cm – Dm Fuß 4 cm – H Fußplatte 0,5 cm – Dm Schulter 5,7 cm – Dm Hals 1,4 cm – Dm Mündung 3,7–3,8 cm – B Mündungsrand 0,6 cm – B Henkel 0,9 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 5,7 cm – Gewicht 0,116 kg – Volumen 0,125 l.

Zustand: vollständig; aus zwei großen und neun kleinen Scherben zusammengesetzt; eine kleine Fehlstelle an der Schulterkante; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Ein klaffen-

der Spalt an der Standplatte, einzelne Abplatzung an den übrigen Bruchkanten, kleine Absplitterungen am Mündungsrand. Abrieb an wenigen Stellen im Tongrund, eine Abschürfung vor dem Kopf der linken Figur. Kleine Abplatzungen im Firnis auf dem Henkel. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. Flächiger Abrieb im Tongrund auf der Fußunterseite, dichte erdige Ablagerung in der konischen Vertiefung, Reste auch auf dem Mündungsrand und innen an der Kelchwand. Verriebene Fingerspuren um die Henkelansätze. – Firnis schwarz, dicht und glänzend; auf Kelch und Henkel leicht glänzend bis matt. Rot, Weiß.

Zeichenweise: dicke Relieflinie für die Rankenzweige.

Form: niedriger Scheibenfuß mit flacher konischer Eintiefung auf der schwach eingezogenen Unterseite, schmaler Unterkörper und steil ansteigende Körperwandung. Scharfer Umbruch zur leicht ansteigenden Schulter, nahtloser Übergang zum Hals. Kräftige Unterkehlung am Ansatz des Mündungskelchs, leicht ausgewendete Lippe.

Ornamentik: Fußschulter und Unterkörper, Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Ein breites Band oberhalb der Firniszone des Unterkörpers, darüber eine dünne Linie als Standlinie. An der Schulterkante, nur durch zwei dünne Linien zum Bildfeld hin begrenzt und auf der Henkelseite ausgesetzt ein Ornamentband aus schräg gestellten Dreipunktreihen, die meist durch dünne Linien voneinander getrennt sind; diese bilden zusammen mit langen, von links oben nach rechts unten gezogenen dünnen Linien ein unregelmäßiges Rautennetz. Malfehler: Auf der Schulter eine unregelmäßig verteilte Reihe von unterschiedlichen, teils verzeichneten Knospen. Darüber zum Halsansatz hin eine Reihe kurzer Striche auf weniger als der Hälfte des Umfangs.

Darstellung: Peleus und Thetis. – Der Jüngling im Profil nach rechts und mit einem kurzen Schurz um die Hüften umfasst weit vorgebeugt die Frau in Höhe der Oberschenkel, um sie anzuheben. Thetis in langem Gewand und Mantel schreitet nach rechts aus, der Oberkörper ist in Frontalansicht gegeben, sie wendet den Kopf zurück. Rechts des Paares schreitet eine in einen langen Mantel gehüllte Frau nach rechts und wendet den Kopf zurück. Links des Paares blicken zwei weitere Frauen in langen Mänteln auf das Geschehen; die linke bewegt sich auf die Szene zu, die rechte ist nach Ausweis der Fußstellung im Begriff sich abzuwenden. Aus dem Mantelstoff kommen ihre jeweils rechten Unterarme hervor und weisen nach oben. Hinter und zwischen den Gestalten Rankenzweige mit Punktblättern. – Rot: dünne Bänder in den Frisuren der Frauen, zwei bis drei Linien in ihren Gewändern. Weiß: für ihre Gesichter, ihre Unterarme und die Füße.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6.

Zu Form und Zeichenweise vgl. Leiden RO II 26 (BAPD 1086; CVA Leiden 2 Taf. 98, 10–12, Haimonmaler); Athen, Agora Mus. P 24515 (Para 233, haimonian; BAPD 361078; Agora 23, 224 Nr. 972). – Zur Zeichenweise, insbesondere zu den stark überlängten Füßen des Pelops, vgl. Mannheim Cg 42 (ABV 550, 322, Art des Haimonmalers; BAPD 331416; CVA Mannheim 1 Taf. 19, 8. 9) oder auch die Lekythos Jena V 163 (Para 279, Haimonmaler; BAPD 351903; CVA Jena 1 Taf. 57, 7. 8); zur Ritzung des Schurzes: New York, Metr. Mus. 41.162.207 (ABV 538, 8, Haimonmaler; BAPD 305674; CVA Fogg Museum and Gallatin Collections, Taf. 43, 7); allgemein: Dunedin, Otago Mus. E 48.251 (ABV 550, 319, Art des Haimonmalers; BAPD 331413; CVA Neuseeland 1 Taf. 22, 6–8).

Zur Darstellung: Der Ringkampf zwischen Peleus und Thetis erscheint häufig auf den meist einfach bemalten Lekythen des Haimonmalers und seiner Werkstatt und auch auf den Lekythen der Klasse von Athen 581. Das Paar ist zumeist umgeben von zwei, seltener von drei Nereiden wie auf der Dresdener Lekythos; vgl. etwa Prag, Nat. Mus. 2175 (BAPD 21407; CVA Prague, Mus. Nat. 1 Taf. 44, 10–12). Zum Thema siehe X. Krieger, Der Kampf zwischen Peleus und Thetis in der griechischen Vasenmalerei. Eine typologische Untersuchung (1973); zum Motiv der Umklammerung: ebendort, 21 f. 25–43. 55–60; zur Begleitung von zwei Mänaden: ebendort, 88–91. Zum Bildmotiv: Hatzivassiliou 2010, 28. 135; H. Schörner, CVA Jena 1, 95 f.; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 93 f. zu Taf. 51, 1–4 (mit Literatur); N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 69 f. zu Taf. 34, 1–3; 85 f. zu Taf. 44,7–9 (mit Literatur). – Zu den Figuren: LIMC VII (1994) 257–264. 268 f. s. v. Peleus (R. Vollkommer); LIMC VIII (1997) 8. 13 f. s. v. Thetis (R. Vollkommer); LIMC VI (1992) 805 s. v. Nereides (N. Icard-Gianolio – A.-V. Szabados). – Zu den Verbindungen des Bildmotivs mit der dionysischen Ikonographie sowie zu einem hochzeitlichen Bezug siehe Hatzivassiliou 2010, 28; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 69 f. zu Taf. 34, 1–3 mit Lieratur.

TAFEL 20

1–3. 7–10. Beilage 8, 4.

Dr. 253. Aus der Sammlung Ernst aus'm Weerth 1873 erworben.

H 13,6 cm – Dm Fuß 4–4,1 cm – H Fußplatte 0,4 cm – Dm Schulter 5,3 cm – Dm Hals 1,3 cm – Dm Mündung 3,2 cm – B Mündungsrand 0,4 cm – B Henkel 0,9 cm – D Henkel 0,5 cm – H Bildzone 5,2–5,3 cm – Gewicht 0,1 kg – Volumen 0,08 l.

Hettner 1881, 31 Nr. 101.

Zustand: vollständig und ungebrochen; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Tongrund stellenweise stark verrieben. Eine kleine Abplatzung auf dem Mündungsrand, eine flache auf der Schulter, drei größere, zwei um Kalksteineinschlüsse, in der Wandung auf der Henkelseite. Firnis an Mündung, Henkel und Unterkörper stark und flächig abgeblättert. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. Scharfe Abdrehrillen an der Mündung und unter dem Fuß; Reste erdiger Ablagerungen in der Eintiefung auf der Unterseite. – Firnis schwarzbraun bis rot, glänzend bis hochglänzend; meist dicht, an den Pferdebeinen durchscheinend. Weiß.

Zeichenweise: teils dicke und verrissene Pinsellinie für die

Rankenzweige. Stark vereinfachte und unplatzierte Ritzung.

Form: Die Gefäßachse ist leicht nach vorn und zur linken Seite geneigt. Scheibenfuß mit aufgewölbter Schulter, leicht eingezogener Unterseite und mit kräftiger konischer Eintiefung in der Mitte. Schlanker Unterkörper und steil ansteigende Wandung. Gerundeter Übergang zur Schulter, nahtloser Übergang zu Hals und Mündung. Niedriger Mündungskelch mit nach außen abfallendem Rand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Zwei breite Bänder über der Firniszone des Unterkörpers, eine breite Linie auf der Schulterkante. Auf der Schulter eine Reihe reduzierter Knospen, darüber eine Reihe langer Striche.

Darstellung: Viergespann nach rechts – Der Wagenlenker im langen Mantel besteigt eben den Wagenkorb; mit einer Hand hält er die Zügel, mit der anderen eine lange Peitsche. Die Pferde stehen ruhig im Gespann, das hintere Paar wirft die Köpfe nach oben, das Innenpferd des vorderen Paars neigt den Kopf. Hinter der Darstellung Rankenzweige mit teils dicken Punktblattreihen. – Weiß: für den Brustgurt des vorderen Pferdes, dicke Punkte auf dem Gurt; Linien auf den Mähnen und auf zwei Schweifen. Drei dicke weiße Punkte über dem Gespann, zwei davor.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6. – Zur sehr sparsamen und schlecht platzierten Ritzung sowie den undifferenziert breiten Linien für die Beine der Pferde vgl. eine Lekythos in Leipzig, Univ. T 3358 (BAPD 3380; CVA Leipzig 2 Taf. 36, 12. 13).

Zur Form vgl. z. B. hier Tafel 17, 1–3. 7–10 und Tafel 20, 4–6. 11–14.

Zur Darstellung: Viergespanne mit stark reduzierter, flüchtiger Binnenzeichnung sind auf den Lekythen der Klasse von Athen 581 ebenso häufig wie auf solchen aus der Werkstatt des Haimonmalers, siehe etwa Parlama – Stampolidis 2000, 307 f. Nr. 308; auf einigen Beispielen wurde auch ganz auf eine Ritzung verzichtet, siehe Wien, Univ. 739,3 (ABV 542, 110; BAPD 305788; CVA Wien 1, Universität und Franz v. Matsch, Taf. 6, 17). – Bei dem aufsteigenden Wagenlenker könnte es sich um eine Gottheit handeln, doch fehlt jeder Hinweis zur Identifizierung. Zum Motiv siehe hier zu Tafel 7, 1–9. Die stark verzeichnete Kopfhaltung eines der Pferde meint wohl ein Motiv wie auf der Lekythos Glasgow, Hunterian Mus. D 1981.22 (BAPD 19932; CVA Glasgow, Taf. 24, 20. 21).

4–6. 11–14. Beilage 8, 5.

Dr. 251 (ZV 1037). Aus dem Nachlass von Prof. Franz Theodor Grosse, Dresden, 1892 als Geschenk übereignet.

erh. H 12,6 cm. – Dm Fuß 4,0–4,1 cm. – H Fußplatte 0,4–0,5 cm. – Dm Schulter 5,4–5,5 cm. – Dm Hals 1,6 cm. – B Henkel 1,1 cm. – D Heenkel 0,6–0,7 cm. – H Bildzone 5,3 cm.

Zustand: Mündung und ein Teil des Halses fehlen, sonst ungebrochen erhalten; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Tongrund vor der linken Figur stark verrieben. Zwei kleine Absplitterungen an der Schulterkante, eine größere an der Fußkante. Eine Abplatzung um Kalksteineinschluss nahe dem Henkel. Firnis am Henkel, an der linken Figur und am Unterkörper stellenweise stark abgeblättert. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. Zwei tiefe und weitere flache Einkerbungen auf der Henkelseite, auf unzureichende Töpferarbeit zurückzuführen. Ein Teil der Bruchkante am Hals ist geglättet zur Montage einer nicht zugehörigen Mündung, einige bräunliche Schellackreste. Schleier entfernter Ablagerungen am Unterkörper, geringe Reste weißlicher Ablagerungen auf der Fußunterseite. – Firnis schwarz bis schwarzbraun mit durchscheinenden Stellen, leicht glänzend bis matt. Weiß.

Zeichenweise: Relieflinie für die Rankenzweige, sehr sparsame Ritzung.

Form: flache Fußscheibe mit konischer Außenseite und leicht ansteigender Schulter, leicht eingezogene Unterseiter mit breiter, flacher konischer Eintiefung in der Mitte, eine weitere kleine konische Eintiefung im Zentrum. Schmaler Unterkörper und steil ansteigende Körperwandung. Scharfer Umbruch zur flachen Schulter, verschliffener Absatz zum Hals.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper und Henkel außen gefirnisst. Ein breites Band über der Firniszone des Unterkörpers als Standlinie. Eine dünne meist durchscheinend blasse Linie an der Schulterkante, darunter eine dicke Pinsellinie als Begrenzung eines Ornamentbandes zum Bildfeld hin. Im Band und nur über der Darstellung zwei Reihen gegeneinander versetzter Punkte. Auf der Schulter eine Reihe schlanker Knospen, darüber eine Reihe kurzer dicker Striche über weniger als der Hälfte des Umfangs.

Darstellung: Symposion, Bodengelage. – Zwei unbekleidete und bartlose Männer lagern nach links, stützen sich mit dem angewinkelten linken Arm auf ein schräg gestelltes Kissen und wenden den Kopf nach rechts. Der Rechte hält in der erhobenen rechten Hand ein Gefäß mit schalenartig breitem Körper und hoch aufragendem Henkel, wohl einen Kantharos. Über ihnen zwei Rankenzweige mit Punktblättern und Weintrauben. Einzelne Trauben auch rechts und links der Gelagerten. – Rot: ein Band im Haar beider Männer. Weiß: Ein schräg abwärts weisender Ast (?) in den Händen der linken Figur reicht bis auf das Kissen. Er ist im Bereich vor dem Oberkörper kräftig und beiderseits mit dicken Punkten versehen und wirkt wie eine Keule. Ein ebensolcher Ast in der linken Hand der rechten Figur ist ebenso gezeichnet, reicht jedoch nicht bis in das Kissen hinein. Zwei doppelkammartige Motive auf dem Kissen der linken Figur. Matte traubenartige Formen im Tongrund zwischen beiden, über dem Oberarm und oberhalb der linken Schulter der rechten Gestalt.

490–475. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6. – Hastig gezeichnete Darstellungen des Bodensymposions sind auf den Lekythen der Klasse von Athen 581 II ein häufiges Thema, vgl. dazu

insbesondere drei Gruppen: Die Gruppe von Agora P 24377 (Para 234 f.) zeigt stets zwei gelagerte Gestalten, jeweils Mann und Frau, mit einer Ausnahme: Rhodos 13391 (ABV 504, 19; BAPD 305471; CVA Rhodos Taf. 88, 1–4). Die Gruppe von Agora P 24402 (Para 235) zeigt ebenfalls zwei Figuren, neben dem Gelagerten sitzt eine Frau auf einem Stuhl. Die Bilder der Gruppe von Agora P 24381 (Para 235 f.) mit einigen ihr nahestehenden und vergleichbaren Lekythen sind etwas variantenreicher: Neben zwei Männern sind Mann und Frau vertreten, zweimal rahmen Augen die Szene und zwei Lekythen lassen den gelagerten Mann deutlich als Dionysos benennen, da die zweite Figur ein Satyr ist. Allen genannten Darstellungen ist gemeinsam, dass mit Ausnahme der Satyrn alle Gestalten bekleidet sind. – Ein Bodensymposion mit zwei unbekleideten Männer ist selten auf den Lekythen der Klasse; nach Form, Ornamentik, Darstellung und Zeichenweise sind von derselben Hand: Agrigent C 814 (Para 240; BAPD 361257; CVA Agrigent 1 Taf. 68, 3. 5) und wohl auch Athen, Nat. Mus. A 15421 (BAPD 24585; Parlama – Stampolidis 2000, 295 Nr. 287); dort allerdings wird für die linke Gestalt weiß auf Körperpartien beschrieben, demnach handelt es sich um eine unbekleidete Frau; statt Weintrauben sind runde Früchte in weiß angegeben. – Zum Bodengelage: N. Eschbach, CVA Göttingen 4, 103 zu Taf. 40, 1–4; ergänze S. B. Matheson, CVA Yale 2, 47 zu Taf. 96, 1–4. Mitunter sind die Kissen im Rücken der Gestalten durch geraffte Verschlüsse als Weinschläuche erkennbar; auf der Dresdener Lekythos könnte es sich – mit der Lasche am oberen Ende – um eine stark reduzierte Angabe des Verschlusses handeln.

TAFEL 21

1–6. Beilage 9, 1.

ZV 2022. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 15,2–15,3 cm – Dm Fuß 4,3 cm – H Fußplatte 0,5–0,6 cm – Dm Schulter 5,0 cm – Dm Hals 1,4 cm – Dm Mündung 3,4–3,7 cm – B Mündungsrand 0,6 cm – B Henkel 1 cm – D Henkel 0,4–0,5 cm – H Bildzone 5,6 cm – Gewicht 0,138 kg.

Zustand: Mündung mit Hals und Henkel abgebrochen; restauriert 2021 durch E. Decker. Oval eingedellte Mündung. Große Fehlstelle links auf der Schulter, tiefer Riss bis in den Unterkörper; zahlreiche feine Splitterbrüche. Oberfläche im gesamten Bereich des linken Paares sehr stark abgesplittert. Tongrund sonst stellenweise stark abgeschürft, eine große Abplatzung um Kalksteineinschluss. Zahlreiche weitere Abplatzungen im Bereich der Standlinie und des Bandes darunter. Zahlreiche feine punktförmige Abplatzungen im Firnis unter dem linken Paar; Abschürfungen am Henkel und an der Mündung außen; innen Firnis stark abgeblättert. Feine Risse und größere Abplatzungen in der verriebenen Deckfarbe. Lange Nagelspur durch Schulter und Kopf des rechten Mannes. – Firnis schwarz bis schwarzbraun, dicht und glänzend; streifiger Auftrag in der unteren Hälfte des Unterkörpers. Graugrünliche Fläche unter dem linken Paar. Firnis in der Mündung matt.

Zeichenweise: sparsame und flüchtige, meist schlecht platzierte Ritzung. Relieflinie für die Rankenzweige.

Form: Die Gefäßachse ist leicht, Hals und Mündung sind stärker zur Seite geneigt, der Mündungsrand ist verzogen. Scheibenfuß mit teils gerundeter Randkante und leicht ansteigender Schulter. Unterseite geringfügig eingezogen, große konische Eintiefung in der Mitte. Schlanker Unterkörper, im Bogen ansteigende und zur Schulter hin einziehende Wandung. Scharfer Umbruch zur Schulter und nahtloser Übergang zum Hals, sehr flache Kehlung am Ansatz des Mündungskelchs, stellenweise nach außen abfallender Rand. Bandhenkel mit teils konkaver Außenseite nahe dem Ansatz auf der Schulter.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, der Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Ein breites Band oberhalb der Firniszone des Unterkörpers, darüber eine breite Linie als Standlinie; eine dünne Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter eine Reihe stark reduzierter Knospen, darüber eine Reihe kurzer Striche.

Darstellung: erotische Szene mit drei nackten Paaren. – In der Mitte ein Jüngling mit erigiertem Glied in offener Schrittstellung und im Profil nach links, der rechte Arm ist angewinkelt und zurückgenommen; mit der Rechten umfasst er eine Frau. Sie steht mit dem linken Bein zwischen seinen Oberschenkeln, das rechte Bein hat sie bis unter seine Achsel angehoben. Mit der Rechten umfasst sie seinen Nacken, der linke Arm ist angewinkelt und zurückgenommen. Links von ihnen kniet ein Mann im Profil nach rechts und beugt sich vor zu seiner Partnerin, die auf einem hohen Kissen sitzt und ihre Beine über die Schultern des Mannes legt. Auf der rechten Seite beugt sich ein Mann weit über den Rücken der Frau und umfasst ihren Körper mit beiden Armen unter ihren Brüsten. Beide stehen im Profil nach rechts. Die Frau und stützt sich mit beiden ausgestreckten Armen auf einen niedrigen Schemel. Hinter den Paaren Rankenzweige mit Punktblattreihen. – Weiß auf Firnis: die Körper der Frauen. Rot: ein Punkt im Haar der Frau des rechten Paares.

500–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6. – Zu Form und Ornamentik vgl. die Lekythen Braunschweig AT 366 (BAPD 12400; CVA Braunschweig Taf. 11, 1. 2), Hamburg 1917.1431 (BAPD 1270; CVA Hamburg 1 Taf. 31, 4. 5); Mainz, RGZM 24790 (BAPD 1774; CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 34, 17. 18), oder auch Gela 151/B (BAPD 5266; CVA Gela 4, Taf. 30, 3), alle drei: Klasse von Athen 581.

Zur Darstellung: Wie in ähnlichen Szenen etwa auf schwarz- und rotfigurigen Schalen werden Jünglinge im Umgang mit Hetären gemeint sein. Allein bei dem rechten Paar könnten es sich vielleicht auch um Satyr und Mänade handeln, bzw. zu einer solchen Identifizierung eingeladen werden, denn der Mann hat einen gewellten dünnen Schweif und möglicherweise ein spitzes Ohr. Ungewöhnlich für die Zeit wäre allerdings die bartlose Darstellung des Satyrs. Eine andere Möglichkeit wäre, dass sich im Eifer des

Geschehens der Darm des Jünglings unkontrolliert entleert. – Erotische Szenen sind auf den schwarzfigurigen Lekythen ein eher seltenes Thema. Zu solchen Bildern in der schwarzfigurigen Vasenmalerei allgemein s. R. F. Sutton in: St. Schmidt – J. H. Oakley (Hrsg.), Hermeneutik der Bilder. Beiträge zur Ikonographie und Interpretation griechischer Vasenmalerei, CVA Deutschland Beihefte 4 (2009) 77–92. – Zwei einander zugewandte Paare auf der Lekythos Leiden K. 96/9, 4 (BAPD 1583; CVA Leiden 2 Taf. 107, 7. 8, Art des Emporionmalers) sind allerdings in lange Gewänder gekleidet und umarmen einander; Vos nennt eine Replik in einer Privatsammlung in Athen (ABV 585, 9; BAPD 331209), auf einer Lekythos in Prag, Univ. 22.79 (BAPD 1733; CVA Prag, Univ. 1 Taf. 33, 1–3, Art des Haimonmalers) ist das Thema um ein drittes Paar ergänzt; Sutton zählt die drei genannten Lekythen nicht mit. Eine ähnlich heftig bewegte Darstellung wie auf der Dresdener Lekythos zeigt ein Gefäß ehem. Paris, Kunsthandel (ABV 707, 420bis; BAPD 9024998; Sutton a. O. 84 Abb. 10; 88 Nr. 89), eine weitere Lekythos aus der Werkstatt des Diosphosmalers in Athen, Nat. Mus. A 15418 (BAPD 24583; G. Kavvadias in: Parlama – Stampolidis 2000, 298 f. Nr. 289; Sutton a. O. 88 Nr. 90), zeigt sechs Paare. Zwischen bekleideten Zuschauern agieren zwei Paare auf einer Lekythos aus Rhitzona (BAPD 15553; Burrows – Ure 1909, 324 Grab 46 Nr. 66 Taf. 23 A; Sutton a. O. 88 Nr. 91). – Die einzelnen Bildmotive sind wohlbekannt von häufigen erotischen Szenen auf Kleinmeisterschalen, vgl. etwa Malibu, Getty Mus. 77.AE.54 (BAPD 28861; Sutton a. O. 81 Abb. 6).

7–10. Beilage 9, 2.

ZV 2600.G.34. Schenkung Ernst von Sieglin, Stuttgart, 1910.

H 12,6 cm – Dm Fuß 3,4 cm – H Fußplatte 0,6 cm – Dm Schulter 4,2 cm – Dm Hals 1,4–1,5 cm – Dm Mündung 3,2 cm – B Mündungsrand 0,5 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,4–0,5 cm – H Bildfeld 3,9 cm – Gewicht 0,09 kg.

Zustand: vollständig und ungebrochen erhalten; gereinigt 2021 durch S. Rohmer. Tongrund leicht verrieben, eine grau verfärbte Stelle auf dem Mündungsrand, braune bzw. rötlichbraune Flecken auf der Rückseite. Einige kräftigere Abschürfungen auf der Schulter und auf der Rückseite, eine Absplitterung an der Mündungskante. Zahlreiche kleine Abplatzungen im Firnis, größere Abplatzungen innen am Mündungskelch. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. Zahlreiche feine punktförmige Reste der einst flächendeckenden Versinterung. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, stellenweise metallisch glänzend. Am Ornament durchscheinend braune, glänzende Partien. Weiß.

Form: Fußscheibe mit schräger Kante, konische Eintiefung auf der schwach eingezogenen Unterseite. Steil ansteigende Wandung mit geringfügiger Wölbung in der Ornamentzone, verschliffene Kante zur steil ansteigende Schulter und nahtloser Übergang zum Hals, kantige Rille zum Mündungskelch.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Mündung außen und innen sowie Henkelaußenseite gefirnisst. Ein breites Band als Grundlinie der Ornamentzone, ein schmales Band an der Schulterkante. Auf der Schulter zu dünnen Linien reduzierte Knospen, darüber eine dichte Reihe langer Striche.

Palmettenlekythos: Auf einer Kette aus sechs Kreisen drei stehende Palmetten. Zwischen ihnen und auf der rechten Seite je eine zungenförmige Lotosknospe; die beiden rechten schweben über der Kette. – Weiß auf Tongrund: feine Punkte in den Rahmen der Palmettenherzen und für die dünnen Kelchblattbögen um die Palmetten.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6.

Zu Palmettenlekythen allgemein siehe ABL 76. 93 f. 185 f.; Para 242 f; Corinth 13, 141 Abb. 14; 163–165; Kurtz 1975, 147 f. 151–155; Burow 2000, 283. – Zu den Kontexten auf der Agora siehe T. Leslie Shear jr., Hesperia 62, 1993, 394 f. – Zur Formentypologie nach den Grabfunden vom Kerameikos: Kerameikos 9, 33–38, insbesondere 37 (Form VI). – Zu Form und Dekor vgl. hier Tafel 21, 11–14; Tafel 22, 9–12; Tafel 35, 1–5.

11–14. Beilage 9, 4.

Dr. 260.

H 11,4 cm – Dm Fuß 3,3 cm – H Fußplatte 0,6 cm – Dm Schulter 3,9 cm – Dm Hals 1,2 cm – Dm Mündung 2,8 cm – B Mündungsrand 0,4–0,5 cm – B Henkel 1 cm – D Henkel 0,5 cm – H Bildfeld 3,5–3,6 cm – Gewicht 0,066 kg.

Hettner 1881, 33 Nr. 109.

Zustand: vollständig und ungebrochen erhalten; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – An wenigen Stellen feine Kratzer und leichter Abrieb im Tongrund, Mündungskante verrieben. Eine flache Abplatzung oben neben der linken Palmette, eine kleine und eine größere Abplatzung an der Fußkante. Firnis an der Schulterkante, an der mittleren Palmette und auf dem Fußrücken leicht, an Mündung, Henkel und am Unterkörper stärker, teils großflächig abgeblättert. Deckfarbe nur als Farbschatten erhalten. Einige Abplatzungen am Firnis in der Mündung. Tongrundige Oberfläche teils graubeige, Ton am Unterkörper teils grau verfärbt (Brandeinwirkung). Einzelne Schleier entfernter Ablagerungen an der linken Palmette. Malfehler: Zwei Paare der Striche am Halsansatz sind zusammengelaufen. Nachlässige Töpferarbeit auf der Fußschulter. – Firnis dicht, schwarz und glänzend, am Unterkörper rotbraune Punktflächen. Weiß.

Form: Gefäßachse leicht nach vorn und nach rechts geneigt. Flache Fußscheibe mit schräger Kante, kräftige konische Eintiefung in der Unterseite, leicht ansteigende Fußschulter und teils verschliffene schmale Rille am Körperansatz. Senkrechte Wandung in der Ornamentzone; steil ansteigende Schulter und nahtloser Übergang zum Hals. Flache Kehle am Ansatz des Mündungskelchs.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Mündung außen und innen sowie Henkelaußenseite gefirnisst. Ein breites

Band als Grundlinie der Ornamentzone, ein schmales Band an der Schulterkante. Auf der Schulter stark reduzierte Knospen, darüber eine Reihe kurzer Striche.

Palmettenlekythos: Auf einer Kette aus sechs dicken Kreisen drei stehende Palmetten, zwischen ihnen und an der rechten Seite breite zungenförmige Lotosknospen. – Weiß: feine Punkte in den Rahmenleisten der Palmettenwurzeln, auf Tongrund für die Kelchblattbögen um die Palmetten.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6.

Zu den Palmettenlekythen allgemein sowie zur Formtypologie siehe hier zu Tafel 21, 7–10. – Zu Form und Dekor vgl. hier Tafel 22, 1–4, sonst etwa Zürich, Univ. 2485 (BAPD 1516; CVA Zürich 1 Taf. 20, 11. 12).

TAFEL 22

1–4. Beilage 9, 3.

Dr. 259 (AB 319). Aus der Porzellansammlung 1875 überwiesen.

H 11 cm – Dm Fuß 3,3 cm – H Fußplatte 0,5 cm – Dm Schulter 3,8 cm – Dm Hals 1,2 cm – Dm Mündung 2,9 cm – B Mündungsrand 0,4 cm – B Henkel 1 cm – D Henkel 0,4 cm – H Bildzone 3,5 cm – Gewicht 0,056 kg – Volumen 0,04 l.

Zustand: vollständig und ungebrochen erhalten; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Tongrund unter dem Mündungskelch, am Hals und im Bildfeld seitlich der rechten Palmette in der obersten Schicht flächig abgeplatzt. Abschürfungen und Abplatzungen am Mündungsrand, eine große Abplatzung an der Schulterkante über der mittleren Palmette, eine Abplatzung an der Fußkante. Runde Abplatzungen im Firnis an der Mündung, kleine Abplatzungen auf der Innenseite; stark abgeblättert am Henkel. Einzelne Abplatzungen am Unterkörper. Deckfarbe nur als Farbschatten erhalten. Teils leichter Abrieb an der Kante der Fußunterseite. Teils Reste erdiger Ablagerungen auf dem Mündungsrand. – Firnis auf der linken Hälfte schwarz bis schwarzbraun, auf der rechten rot bis rotbraun, dicht und glänzend. Blassbraun und matt die Strichgruppen auf der linken Seite der Schulter. Weiß.

Form: Gefäßachse nach hinten geneigt. Flache Fußscheibe mit schräger Kante und leicht ansteigende Fußschulter, kräftige konische Eintiefung in der eingezogenen Unterseite. Senkrechte Wandung in der Ornamentzone, steil ansteigende Schulter und nahtloser Übergang zum Hals, sehr schwacher Absatz zum Mündungskelch.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Mündung außen und innen sowie Henkelaußenseite gefirnisst. Ein breites Band als Grundlinie der Ornamentzone, ein Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter stark reduzierte Knospenreihe, darüber eine Reihe langer Striche.

Palmettenlekythos: Auf einer Kette aus sechs dicken Kreisen drei stehende Palmetten, zwischen ihnen und an der rechten Seite zungenförmige Lotosknospen. – Weiß auf Tongrund: dicke Punkte in den Kettengliedern, die Kelchblattbögen um die Palmetten. Auf Firnis: feine Punkte in den Rahmenleisten der Palmettenwurzeln.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6.

Zu den Palmettenlekythen allgemein sowie zur Formtypologie siehe hier zu Tafel 21, 7–10. – Zu Form und Dekor vgl. hier Tafel 22, 12–15, sonst etwa Ferrara, Mus. Naz. 211 (BAPD 9008529; CVA Ferrara, Mus. Naz. 2 Taf. 43, 10); Athen, Kerameikos 1782 (BAPD 9022573; Kerameikos 7, 2, 43 Nr. 126, 6 Taf. 26, 1).

5–8.

ZV 1987 a. Erworben 1903.

erh. H 9,2 cm – Dm Fuß 3,6 cm – H Fußplatte 1 cm – Dm Schulter 4,8 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 5 cm

Zustand: Gefäßschulter, eine Partie des Körpers sowie der wohl zugehörige Fußrest; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Tongrund teils stark verrieben. Oberfläche der erhaltenen Partien des Unterkörpers komplett und tief abgeplatzt, auf der Henkelseite bis hinauf zur Schulterkante, am Fuß teils in Schichten ringsum bis auf eine kleine Partie der Fußkante abgebrochen. Ein kleines Loch oben in der Wandung auf der rechten Seite. Zahlreiche kleine und größere Abplatzungen und Abschürfungen im Firnis. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. Kräftige breite Drehrillen auf der Innenseite, Schleier brauner erdiger Ablagerungen. Malfehler: breite Tropfspur verdünntem Malmittels von der Schulterkante auf der linken Seite. – Firnis schwarz bis schwarzbraun durchscheinend, leicht glänzend. Weiß.

Form: Fußplatte mit schräger Kante. Steil ansteigende Körperwandung und kantiger Umbruch zur steil ansteigenden Schulter.

Ornamentik: Firnisreste an der Fußschulter. Schmale Firnislinie an der Schulterkante, auf der Schulter stark reduzierte Knospenreihe und darüber eine Reihe kurzer Striche bis zum Henkelansatz.

Palmettenlekythos: Auf einer Kette aus sechs Kreisen drei stehende Palmetten. Zwischen ihnen und an der rechten Seite teils stabartig reduzierte Lotosknospen. – Weiß: feine Punkte in den Rahmenleisten der Palmettenwurzeln; die Kelchblattbögen um die Palmetten auf Tongrund.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6.

Zu den Palmettenlekythen allgemein sowie zur Formtypologie siehe hier zu Tafel 21, 7–10. Zu Form und Dekor vgl. hier Tafel 21, 7–10; Tafel 21, 11–14; Tafel 22, 1–4; Tafel 22, 9–12.

9–12. Beilage 9, 5.

AB 374. Aus dem Nachlass von Hermann Hettner am 13. 1. 1899 von den Erben übergeben.

erh. H 11,9 cm – Dm Fuß 3,6 cm – H Fußplatte 0,8 cm – Dm Schulter 4,6 cm – Dm Hals 1,6 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,5 cm – H Bildzone 4 cm.

Zustand: Mündung und ein Teil des Halses bis zum Henkelansatz fehlen, sonst ungebrochen erhalten; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Henkel zur Seite geneigt. Tongrund besonders seitlich der rechten Palmette stark verrieben, Schulterkante dort abgeschürft. Abplatzungen und Abschürfungen an der Fußkante. Bruchfläche am Hals geglättet. Absplitterungen im Firnis am Henkel und im breiten Band am Unterkörper. Deckfarbe teils stark abgerieben, Farbschatten. Dicke weißliche Ablagerungen auf der Fußunterseite. Malfehler: Auf der Henkelseite ist eine Partie der Fußschulter und des Unterkörpers ungefirnisst. Links daneben eine breite lange Kerbe unter dem Firnis. Nagelrille auf der Schulter. – Firnis schwarz bis schwarzbraun mit durchscheinenden Stellen, glänzend. Am Unterkörper graugrünliche und braune Flecken, leicht glänzend. Weiß.

Form: scheibenförmiger Fuß mit teils abgeschrägter Außenseite, konische Eintiefung in der eingewölbten Unterseite. Leichte Einziehung am Übergang zum Unterkörper, steil ansteigende Wandung. Gerundete Kante zur steil aufsteigenden Schulter und nahtloser Übergang zum Hals.

Ornamentik: Fußschulter bis knapp über die Kante, Unterkörper und Henkel außen gefirnisst. Ein breites Band als Grundlinie der Ornamentzone, eine dünne Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter stark reduzierte Knospenreihe, darüber eine Reihe langer Striche auf der vorderen Schulterhälfte.

Palmettenlekythos: Auf einer Kette aus sechs großen Kreiselementen drei stehende Palmetten; zwischen ihnen und an der rechten Seite stark vereinfachte zungenförmige Lotosknospen. – Weiß: Kelchblattbögen um die Palmetten, feine Punkte in den Rahmenleisten der Palmettenherzen, dicke Punkte in den Kettengliedern.

480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6.

Zu den Palmettenlekythen allgemein sowie zur Formtypologie siehe hier zu Tafel 21, 7–10. Zu Form und Dekor vgl. hier Tafel 21, 8–11 und die etwas kleineren Beispiele Tafel 21, 11–14 und Tafel 22, 1–4. Vgl. sonst etwa: Braunschweig 326 (BAPD 12402; CVA Braunschweig, Taf. 11, 13), Karlsruhe B 260 (BAPD 12463; CVA Karlsruhe 1 Taf. 32, 13), Athen, Kerameikos Grab SW 117 (BAPD 9049312; Kerameikos 9, 112 Nr. 96, 12 Taf. 27, 4; 77, 2, nach Kontext 480/70), Berlin 32680 (BAPD 9053927; CVA Berlin 17 Taf. 31, 7. 8, 490/80).

13–16. Beilage 9, 6.

ZV 2023. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 12,6 cm – Dm Fuß 3,4 cm – H Fußplatte 0,6 cm – Dm Schulter 4,1–4,2 cm – Dm Hals 1,3–1,4 cm – Dm Mündung 3,0 cm – B Mündungsrand 0,5 cm – H Bildzone 3,5 cm.

Zustand: Der Henkel fehlt, Hals und Standplatte abgebrochen; Leimpfropfen innen an der Bruchstelle zwischen Hals und Schulter bei einer früheren Zusammenfügung zur Stabilisierung eingebracht; gereinigt 2017 durch R. Thiel und 2021 durch E. Decker. – Tongrund auf der Henkelseite stellenweise verrieben, einige kleine Kratzer. Oberfläche sonst sehr stark abgeschürft und stellenweise flächig in Schichten abgeblättert. Starke Abschürfungen im Firnis vor allem am Unterkörper und an der Mündung. Geringe Reste erdiger Ablagerungen auf der Fußunterseite, stärkere Reste innen an der Mündung. – Firnis dunkelbraun bis rotbraun und streifig aufgetragen am Unterkörper leicht glänzend mit matten Flecken.

Form: flache, unregelmäßig dicke Fußscheibe mit teils abgeschrägter Seite, konische Eintiefung in der eingezogenen Unterseite. Leichte Einziehung am Übergang zum Unterkörper, steil ansteigende Wandung. Gerundeter Übergang zur steil aufsteigenden Schulter und nahtloser Übergang zum Hals. Gerundeter Übergang zu niedrigen Kelchmündung, nach außen abfallender Mündungsrand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper und Henkel außen gefirnisst, ein breites Band als Grundlinie der Ornamentzone. Auf der Schulter stark reduzierte Knospenreihe, darüber eine Reihe kurzer Striche auf der vorderen Schulterhälfte. Mündungsrand und -wandung außen und innen gefirnisst.

Palmettenlekythos: Auf einer Kette aus sechs kleinen Kreiselementen drei stehende Palmetten mit grob gewellten Konturen und stark reduzierter grober Ritzung; zwischen ihnen je eine auf eine Linie reduzierte Lotosknospe.

480–470. Klassen von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6.

Zu den Palmettenlekythen allgemein sowie zur Formtypologie siehe hier zu Tafel 21, 7–10. Zu Form und Dekor, der summarischen Konturierung der Palmetten und der stark reduzierten Binnenritzung vgl. Reading 1997.209.4 (BAPD 9023675; CVA Reading, Borough Council, Taf. 12, 6. 7); Athen, Kerameikos 1781 (BAPD 9022572; Kerameikos 7, 2, 43 Nr. 126, 5 Taf. 26, 1); Athen, Kerameikos Grab HW 93 (BAPD 9049360. 9049362; Kerameikos 9, 119 Nr. 123, 3. 5 Taf. 30, 6); Korinth MP 84 (BAPD 18915; Brownlee 1995, 358 Nr. 211 Taf. 78). – Mit noch stärker reduzierter Konturierung der Palmetten: Athen, Kerameikos Grab SW 117 (BAPD 9049311. 9049310; Kerameikos 9, 112 Nr. 96, 10. 11 Taf. 27, 4).

17–20. Beilage 9, 7.

Dr. 258 (AB 318). Aus Syrakus. Erworben 1920 aus der Slg. Karl Benjamin Preusker, Großenhain.

H 12,1 cm – Dm Fuß 3,2–3,3 cm – H Fußplatte 0,7 cm – Dm Schulter 4,1 cm – Dm Hals 1,3–1,4 cm – Dm Mün-

dung 2,9–3 cm – B Mündungsrand 0,5 cm – B Henkel 1 cm – D Henkel 0,4–0,5 cm – H Bildzone 3,8 cm – Gewicht 0,074 kg.

Zustand: vollständig; Hals gebrochen; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Ein feiner Riss im Mündungskelch, eine kleine Fehlstelle rechts des Henkels am Hals. Tongrund und Firnis stark abgeschürft und abgeblättert. Schulterkante ringsum abgeschürft. Eine kräftige Absplitterung an der Fußkante. Deckfarbe nur als Farbschatten erhalten. Auf der Fußunterseite leichte, in der Mündung dichte Reste erdiger Ablagerungen. Schellackpfropfen in der Halsöffnung. – Firnis schwarz bis schwarzbraun durchscheinend und streifig, leicht glänzend mit matten Flecken. Am Ornament schwarzbraun bis braun, leicht glänzend bis matt. Weiß.

Form: Scheibenfuß mit leicht abgeschrägter Seite, kräftige konische Eintiefung in der geringfügig eingezogenen Unterseite. Leichte Einziehung am Übergang zum Unterkörper, steil ansteigende Wandung. Teils gerundeter Übergang zur aufsteigenden Schulter und nahtloser Übergang zum Hals. Verschliffener Übergang zum leicht zur Seite geneigten Mündungskelch, nach außen abfallender Mündungsrand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Mündung außen und innen sowie Henkel außen gefirnisst, ein breites Band als Grundlinie der Ornamentzone. Auf der Schulter stark reduzierte Knospenreihe, darüber eine Reihe kurzer Striche auf der vorderen Schulterhälfte.

Palmettenlekythos: Auf einer Kette aus sechs großen Kreiselementen drei stehende Palmetten; zwischen ihnen und an der rechten Seite stark vereinfachte stabförmige Lotosknospen. – Weiß: feine Punkte in den Rahmenleisten der Palmettenherzen.

490–480. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6.

Zu den Palmettenlekythen allgemein sowie zur Formtypologie siehe hier zu Tafel 21, 7–10. Zu Form und Dekor vgl. hier Tafel 21, 7–10; Tafel 21, 11–14; Tafel 22, 9–12.

21–24. Beilage 10, 1.

Dr. 261 (ZV 827). Aus Griechenland. Von Nikolaos Koromilas, Athen, 1890 erworben.

H 11,1 cm – Dm Fuß 3,8 cm – H Fußplatte 0,5 cm – Dm Schulter 3,7–3,8 cm – Dm Hals 1,2 cm – Dm Mündung 2,7–2,8 cm – B Mündungsrand 0,4 cm – B Henkel 0,8 cm – D Henkel 0,4 cm – H Bildzone 3,4 cm – Gewicht 0,05 kg – Volumen 0,04 l.

Zustand: vollständig und ungebrochen erhalten; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Tongrund leicht verrieben, kleine Abplatzungen am Mündungsrand und an der Schulterkante, eine große Abplatzung im zweiten Kettenglied von rechts. Einige kleine Abschürfungen im Firnis. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. Firnis auf der Innenseite der Mündung stark abgeplatzt. Dichte erdige Ablagerung in einer kleinen Abplatzung auf der Fußunterseite und in der konischen Eintiefung. – Firnis schwarz bis schwarzbraun, dicht und glänzend, am Ornament und auf der Schulter durchscheinende Stellen. Einzelne rotbraune Schlieren am Unterkörper und auf der Fußschulter. An der Mündung außen und innen teils schwarzbraun, leicht glänzend bis matt. Weiß.

Form: Fußscheibe mit schräger Kante und leicht ansteigende Fußschulter, flache konische Eintiefung auf der geringfügig eingezogenen Unterseite. Steil ansteigende Wandung mit leichter Wölbung in der Ornamentzone, steil ansteigende Schulter und nahtloser Übergang zum Hals, teils verschliffener Absatz zum breiten und niedrigen Mündungskelch.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Mündung außen und innen sowie Henkel außen gefirnisst. Ein breites Band als Grundlinie der Ornamentzone, ein schmales Band an der Schulterkante. Auf der Schulter und bis zum Henkelansatz stark reduzierte Knospenreihe, darüber sehr kurze, teils punktförmige Striche.

Palmettenlekythos: Auf einer Kette aus sechs Kreisen mit einem Mittelpunkt drei stehende Palmetten mit kaum differenzierten Konturen und sehr sparsamer Binnenritzung, zwischen ihnen je eine breite zungenförmige Lotosknospe. – Weiß: die Kelchblattbögen um die Palmetten meist auf Tongrund.

480–470. Klasse von Athen 581 II.

Zur Klasse siehe hier zu Tafel 15, 1–6.

Zu den Palmettenlekythen allgemein sowie zur Formtypologie siehe hier zu Tafel 21, 7–10. Zur schlanken Form und dem Dekor mit stark reduzierter Binnenritzung vgl. etwa Athen, Kerameikos Grab HTR 37 (Kerameikos 7, 2, 16 Nr. 24, 3 Taf. 10, 1); Athen, Kerameikos Grab HW 77 (BAPD 9049345–9049347; Kerameikos 9, 113 Nr. 97, 5–7 Taf. 30, 1); Athen, Kerameikos Grab SW 41a (BAPD 9049205; Kerameikos 9, 114 Nr. 103, 2 Taf. 17, 1).

TAFEL 23

1–4. Beilage 10, 2.

Dr. 266 (ZV 1496). Erworben 1896 von Paul Hartwig, Rom, angeblich aus Athen.

H 15,3 cm – Dm Fuß 4,4 cm – H Fußplatte 0,7 cm – Dm Schulter 5,4–5,5 cm – Dm Hals 1,5 cm – Dm Mündung 3,4 cm – B Mündungsrand 0,5 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,5 cm – H Bildzone 5,4 cm – Gewicht 0,138 kg – Volumen 0,1 l.

P. Herrmann, AA 1898, 133 Nr. 18.

Zustand: Henkel in drei Teile zerbrochen, Mündung abgebrochen, Hals mehrfach gebrochen, Ansatzstelle zwischen Hals und Mündung vergipst und übermalt; die alten Ergänzungen wurden 2021 zurückgenommen durch E. Decker. – Ein Teil der Fußscheibe ist in Gips ergänzt und übermalt. Abschürfungen und Absplitterungen an der Fußkante, Abschürfungen rings um die Schulterkante. Weißer Überzug in der Bildzone an zahlreichen Stellen bis auf den Tongrund abgeschürft. Firnis auf dem Henkel stark abgeschürft, sonst

viele kleine punktförmige Abplatzungen im Firnis. Stellenweise Schleier erdiger Ablagerungen. Deckfarbe stark abgerieben und meist nur noch als Farbschatten erhalten. Reste weißlicher Ablagerungen auf der Fußunterseite und in der konischen Eintiefung. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend. Auf der Mündung teils streifiger Auftrag, auf dem Rand und innen schwarzbraun, matt. Hellbraune durchscheinende Stellen an Wagen, Lanzen und Pferdebeinen. Dunkelbraune Verfärbung am Schild des Kriegers im Wagen. Rot.

Form: zweistufiger Fuß mit sehr niedriger unterer Stufe, gering eingezogene Unterseite mit breiter konischer Eintiefung und flachem Zapfen. Einziehende Wandung am Ansatz des Unterkörpers, steil aufsteigenden Wandung und scharfer Umbruch zur leicht ansteigenden Schulter. Absatz zum Hals und flache Kehle zum Mündungskelch, schwach ausgewendete Lippe und nach außen abfallender Mündungsrand. Formtyp DL.

Ornamentik: Firnisreste am flachen Wulst und an der Fußkante; Fußschulter und Unterkörper, Mündungskelch außen und Innen, der Mündungsrand sowie die Außenseite des Henkels gefirnisst. Ein breites Band oberhalb des Firnis am Unterkörper, darüber eine sehr dünne Linie als Standlinie. An der Schulterkante ein Ornamentband gerahmt oben von einer, unten von zwei dünnen umlaufenden Linien. Zwei weitere umlaufende Linien teilen das Band in drei Register, darin nur über der Darstellung gegeneinander versetzte Punktreihen. Auf der Schulter eine weitgestellte Knospenreihe, darüber am Absatz zum Hals eine Reihe kurzer Striche. – Rot: Reste einer feinen Linie knapp oberhalb der Mitte des breiten Firnisbandes.

Darstellung: Kampfszene. – Viergespann in Dreiviertelansicht nach links, im Wagenkorb ein Wagenlenker mit Helm und angedeutetem Brustpanzer; er trägt am linken Arm einen Böotischen Schild (Schildzeichen: drei Punkte) und in der Hand zwei lange Lanzen. Von links greift ein Hoplit das Gespann mit weit ausgreifendem Schritt an. Der Rundschild ist vor Oberkörper und Kopf hochgenommen, die Lanze in der Rechten ist gegen die Pferde gerichtet; ein Brustpanzer ist angedeutet, eine Schwertscheide kommt unter der linken Hüfte hervor. Die Tiere reagieren auf die Bedrohung mit eingestemmten Hinterläufen und ansteigenden Vorderläufen; die beiden Außenpferde blicken noch auf den Angreifer, die Innenpferde drehen – wohl in Erwartung einer Wende – die Köpfe zurück. Hinter dem Gespann und knapp vor dem Hopliten deutet jeweils eine vertikale gestrichelte Linie von den Schilden herab bis auf die Standlinie Beischriften an. – Rot: dicke Punkte auf den Stirnbüscheln der Pferde, Reste in den Ritzlinien der Brustbänder am rechten Innenläufer und am linken Außenläufer, ein Strich auf dem Ende der Mähne dieses Pferdes. Farbschatten: drei Punkte auf dem Schild des Kriegers im Wagen.

490–480. Diosphosmaler.

Zum Maler siehe ABV 508–512. 702 f. 716; ARV² 300–306. 973; Para 246. 248–251. 255. 318; Add² 127 f. – ABL 94–130. 232–241; Jubier-Galinier 2003, 78–89; Weber 2005, 73–80. 145–159. 203. 349–355 (zur Chronologie). 366–375 Abb. 46. 47, 2; Tabelle B; Taf. 7, 2. 3. 5; van de Put, CVA Amsterdam 3, 32 f.; Hatzivassiliou 2010, 76–80; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 71 f. zu Taf. 38; D. Tonglet, BABesch 89, 2014, 1–25; Jubier-Galinier 2016, 133–136; van de Put 2016, 123 f. 127 Abb. 13 (zur Verbreitung). N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 72–77 zu Taf. 36–39 (mit weiterer Literatur). – Zur ikonographischen Spannweite des Malers im Überblick siehe Hatzivassiliou 2010, 76–80.

Zur Form: Zur Standardform der Lekythos des Diosphosmalers (Form DL) siehe ARV² 301. 675 f.; Kurtz 1974, 80 f.; Jubier-Galinier 2003, 79–83. Zu ihren Varianten und zu den Merkmalen seiner Art der Flächendekoration siehe insbesondere Weber 2005, 73–79 Abb. 22–27. 38, 4–6; 40–41.

Zur Darstellung: Das Viergespann in der konventionellen Ansicht, also im Profil, und nach rechts, hat der Maler sehr häufig auf den Lekythen gezeichnet. Das Motiv in Dreiviertelansicht nach links hat er sehr viel seltener und in fast identischer Weise mit wechselnden Beifiguren kombiniert. Vgl. etwa die wgr. Lekythos Athen, Agora Mus. P 10328 (ABV 509, 1; BAPD 305536), gerahmt von Hopliten mit Rundschilden und gleichfalls mit sinnlosen Beischriften vor und hinter den Pferden, Wagenlenker mit Rundschild; ähnlich auch die wgr. Lekythos Karlsruhe B 1512 (ABV 508, 49; BAPD 305518; CVA Karlsruhe 1 Taf. 13, 5. 6), Athena lenkt das Gespann, und die wgr. Lekythos Prag, Nat. Mus. 5930 (BAPD 18471; CVA Prag, Nat. Mus. 1 Taf. 49, 1–3), mit einer Zweikampfgruppe vor dem Gespann. Auf den beiden letzteren fehlen sinnlose Beischriften. Auf der sf. Lekythos Palermo, Slg. Mormino 98 (BAPD 4242; CVA Palermo, Coll. Mormino 1 III H Taf. 17, 1–4) trägt der Wagenlenker ebenfalls den böotischen Schild, eines der Innenpferde ist in Weiß angegeben. – Zum Motiv der wendenden Gespanne allgemein siehe J. White, Perspective in Ancient Drawing and Painting (1956) 12–16; N. Eschbach, CVA Göttingen 3, 27 zu Taf. 10, 2 (mit Literatur); im Werk des Diosphosmalers: Weber 2005, 306–307. – Zum boötischen Schild des Wagenlenkers als unübliche Verteidigungswaffe am Ende des 6./Anfang des 5. Jahrhunderts und daher möglicherweise als Hinweis auf eine heroische Ebene siehe E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 49 zu Taf. 22, 4–6; einschränkend hierzu Attula 2002, 42–44. – Zum Schildzeichen drei „Buckel“ siehe Vaerst 1980, 457–476 Nr. 586–837; Attula 2002, 244 f. – Zum Schriftgebrauch auf Vasen allgemein siehe N. Eschbach, CVA Dresden 3, 25 zu Taf. 1, 1–8; A. Steiner, Reading Greek Vases (2007) 74–93; G. S. Gerleigner, Writing on Archaic Athenian Pottery: Studies on the Relationship Between Images and Inscriptions on Greek Vases (Diss. University of Cambridge 2012). – Zu sinnlosen Beischriften: N. Eschbach, CVA Göttingen 3, 117 zu Taf. 66, 5 (Literatur); E. Böhr, CVA München 18, 116 zu Taf. 60 (Literatur); neue Aspekte zu Deutung und Verständnis: Mayor – Colarusso – Saunders 2014, 447–493; Yatromanolakis 2016, 20–31; Heesen 2016; J.-M. Müller in: R. Wachter (Hrsg.), Töpfer – Maler – Schreiber. Inschriften auf attischen Vasen (2016) 97–130; S. Chiarini, The So-Called Nonsense Inscriptions on Ancient Greek Vases: Between Paideia and Paidiá (2018). – Zu Bei-

schriften als Bildelement siehe E. Böhr, CVA München 18, 121 zu Taf. 63 (Literatur). Zu sinnlosen Beischriften auf Bildern des Diosphosmalers siehe Weber 2005, 343. 345; C. Jubier-Galinier, Metis 13, 1998, 60–62 mit Abb. 3; Hatzivassiliou 2010, 79.

TAFEL 24

1–5. Beilage 10, 3.

Dr. 263. Aus Sant'Agata sui Due Golfi. Über die Sammlung Ernst aus'm Weerth aus der Slg. Sayn-Wittgenstein 1873 erworben.

H 14,6 cm – Dm Fuß 4,4 cm – H Fußplatte 0,8–0,9 cm – Dm Schulter 5,8 cm – Dm Hals 1,3–1,4 cm – Dm Mündung 3,2–3,3 cm – B Mündungsrand 0,5 cm – H Bildzone 6,6 cm – Gewicht 0,12 kg – Volumen 0,11 l.

Hettner 1881, 33 Nr. 112. – G. Minervini, Bullettino Archeologico Napolitano NS. 8, 1860, Taf. 5 Nr. 3.

Zustand: aus einigen größeren Scherben zusammengesetzt; teils klaffende Bruchspalten sowie einige Abplatzung an der Speerhand des Jünglings geschlossen und übermalt. Einige kleine runde Abplatzungen unter der Szene und auf der Rückseite wurden nicht gefüllt, aber übermalt. Henkel auf der Innenseite bis zum Ansatz auf der Schulter mit Gips überzogen und matt übermalt. Teils dunkle Verfärbungen im Tongrund an Hals und Schulter. Kleine Abschürfungen im Firnis an der Fußkante. Deckfarbe an den Hinterläufen des Hundes leicht, auf der Schulter stark abgerieben, rote Linien an der Schulterkante stark abgerieben. – Firnis schwarz, dicht und glänzend. Weiß, Orangerot und Rot.

Zeichenweise: feine skizzenhafte Linien einer Vorzeichnung für die Beine und den Unterkörper des Jünglings, für die Hinterläufe und die Rückenlinie der Hündin, die in der Ausführung dann näher an den Jüngling gerückt worden ist.

Form: zweistufiger Scheibenfuß mit einer teils wulstartigen und unregelmäßig hohen unteren Stufe. Auf der Unterseite flach eingezogene Wandung und eine kleine kegelförmige Eintiefung. Leicht eingezogene Wandung am Unterkörper zum Fußansatz hin. Scharfer Umbruch zur flachen Schulter, kräftiger Absatz am Halsansatz. Nahtloser Übergang vom Hals zum Mündungskelch, geringfügig einbiegende Lippe. Formtyp DL.

Ornamentik: untere Fußstufe, Fußschulter und der Gefäßkörper bis zur Schulterkante, der Mündungskelch außen und innen sowie die äußeren Seiten des Henkels gefirnisst. Auf der Schulter locker gestellte Knospenreihe, am Absatz zum Hals dichte Reihe unregelmäßig dicker Striche. – Rot: zwei schmale Linien an der Schulterkante und eine breitere Linie als Standlinie. Rot auf Tongrund: auf dem Mündungsrand. Weiß auf Tongrund: zwischen den Knospen auf der Schulter schmale lange Striche.

Darstellung: Ein nackter und muskulöser Jüngling eilt in weitem Ausfallschritt nach rechts, er wendet den Oberkörper in die Frontalansicht und den Kopf im Profil zurück. Über dem ausgestreckten rechten Arm hängt ein reich gefälteltes Manteltuch herab, mit Borten an den Umschlagkanten, gemustert mit kurzen Strichen und einzelnen Punkten. In der hochgereckten Linken (!) führt er eine lange Lanze hinter seinem Kopf und hinter dem ausgestreckten rechten Arm vorbei und zielt auf den Kopf der angreifenden mächtigen Hündin. Er trägt ein langes Schwert an seiner linken Seite, der doppelte Schwertgurt hängt über seiner rechten Schulter. Im Haar eine Binde und auf dem Kopf, mit einem Band unter dem Kinn gebunden, ein weit in die Stirn gerückter Petasos. Die große trächtige Hündin mit Halsband steht auf den Hinterbeinen und richtet sich mit den Vorderläufen gegen den Jüngling auf. – Orangerot: die Waffen des Jünglings, das Fell der Hündin. Rot: ihr Halsband. Weiß: das Band im Haar des Jünglings, der Petasos und das Manteltuch sowie Hals- und Bauchseite der Hündin. – Sinnlose, kaum noch zu erkennende Beischriften: sechs Zeichen über dem Hundekopf und dem Speer, sechs Zeichen rechts vertikal vor dem Oberkörper des Jünglings bis zu dem linken Unterschenkel, drei Zeichen zwischen seinen Beinen und vier Zeichen unter dem Bauch des Hundes (Abb. 2).

490–480. Diosphosmaler.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 23, 1–4. – Zu den Gefäßen in der Six-Technik allgemein siehe Cohen 2006, 72–104; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 133–138; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 16, 52; S. B. Mathesen, CVA Yale 2, 50f. zu Taf. 98. – Zur Six-Technik außerhalb Athens: V. Sabetai, Hesperia 87, 2018, 311–386. – Möglicherweise entwickelt in der Werkstatt des Nikosthenes gegen 530 entstammen zahlreiche Lekythen in dieser Technik der Werkstatt des Sappho- und des Diosphosmalers. Nach 480 ist die Herstellung der Lekythen in dieser speziellen Technik bislang nicht nachgewiesen. Zu den Lekythen der Werkstatt siehe N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 16, 55 zu Taf. 20, 2–4; Weber 2005, 160–184. – Zahlreiche Lekythen des Malers in der Six-Technik zeigen – wie das Dresdener Beispiel – ein reiches Farbspektrum. Typisch für seine Ornamentik sind die beiden feinen roten Linien an der Kante zur Schulter und die etwas breitere rote Standlinie, siehe dazu N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 16, 55 (mit Literatur).

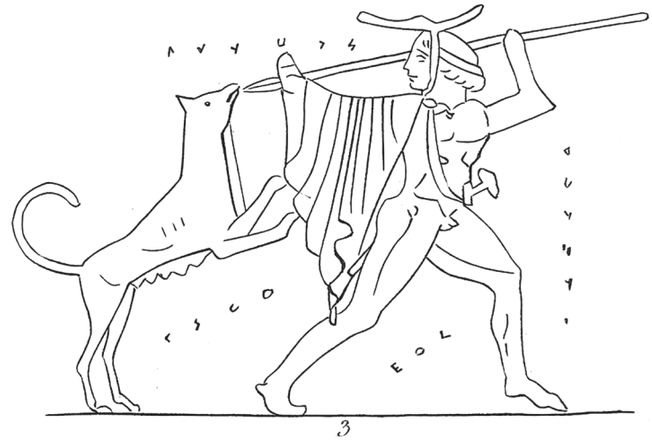


Abbildung 2 Dr. 263

Zur Zeichenweise vgl. die Lekythos New York, Metr. Mus. 67.11.22 (BAPD 311; Cohen 2006, 98f. Nr. 23; Weber 2005, 453 Nr. 231, Diosphosmaler), insbesondere die Angabe der Fersen, die schraffurartige feine Ritzung am Unterschenkel sowie Art und Platzierung der Vorzeichnungen. Zu den Körperkonturen, den unorientierten Bogenritzungen unterhalb der Brust sowie dem über der Stirn aufgesetzten Petasos mit seiner Befestigung vgl. Paris, Cab. Méd. 493 (BAPD 11333; ABL 236 Nr. 93, Diosphosmaler; Weber 2005, 455 Nr. D 247). Zur Zeichenweise von Kopf und Frisur vgl. das Fragment Bonn 464.22 (ABV 511, 7, nahe Diosphosmaler; BAPD 305577; Weber 2005, 254 Nr. D 242bis, Diosphosmaler). Zur Vorzeichnung beim Diosphosmaler: Weber 2005, 181–183 Abb. 37, 2. 3.

Zum Formtyp DL siehe hier zu Tafel 23,1–4. Vgl. die Lekythen Berlin F 2241 (ABV 508, 90; BAPD 305522; CVA Berlin 16. Taf. 21, 2. 3) oder Athen, Nat. Mus. 2262 (BAPD 46914; CVA Athen, Nat. Mus. 6 Taf. 82, Sapphomaler).

Zur Darstellung: Gegen eine einfache Jagdszene spricht, dass der Jüngling von seinem eigenen Tier heftig angegriffen wird, sich mit dem Speer verteidigen muss und sich offensichtlich zur Flucht wendet. Hettner sah in dem Tier gar eine Löwin, dagegen sprechen allerdings die Ähnlichkeit mit anderen Hunden des Diosphosmalers und das Halsband. Man könnte an eine Anspielung auf den Aktaionmythos denken; einen Hinweis auf die hier fehlende Göttin Artemis gibt dann vielleicht die eher seltene Angabe der Hündin, wie sie auch zusammen mit weiteren vier Hunden vorkommt auf der Tasse Würzburg H 5356 (BAPD 6384; CVA Würzburg 1 Taf. 27, 5–8), auf der Artemis ebenfalls fehlt. Zu stark reduzierten Bildthemen des Malers vgl. die Lekythos New York 67.11.22 (siehe oben), auf der Herakles mit dem geraubten Dreifuß davoneilt und sich zu seinem Verfolger Apollon umwendet, der dort allerdings fehlt; ihn vertritt ein kleines Reh. – Zum Hund, insbesondere zur Form des Kopfes vgl. die Lekythos des Malers in Karlsruhe 231 (Para 248; BAPD 361415) und das Tier auf der Lekythos in Syrakus 43053 (BAPD 390376; ABL 235 Nr. 77), oder, gleichfalls mit Halsband, auf der Halsamphora in Warschau, Nat. Mus. 142328 (BAPD 14007; CVA Goluchow, Mus. Czartoryski Taf. 12, 3 a). – Zu den sinnlosen Beischriften auf Gefäßen des Malers s. hier zu Tafel 23, 1–4.

TAFEL 25

1–9. Beilage 10, 7.

ZV 2963. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 angekauft.

erh. H 17,6 cm – Dm Fuß 6 cm – H Fußplatte 1,2 cm – Dm Schulter 8,9 cm – H Bildzone 11,2–11,3 cm

ARV² 303, 12; BAPD 203129. – Kurtz 1975, 111 Anm. 6.

Zustand: Mündung und Hals unterhalb des Ansatzes auf der Schulter abgebrochen, das ehemals verbunden Hals-Mündungsfragment ist nicht zugehörig; restauriert 2021 durch E. Decker. – Nach Ausweis der Gipsreste in der Bruchfläche war auch der Henkel ergänzt. Große Partien der Schulter und zwei Drittel der Körperwandung sind über einer stark abgesplitterten Wandung mit Fehlstellen mit einer dicken Gipsschicht überzogen und nachgemalt. Die neuzeitliche Färbung des weißen Grundes ist nachgedunkelt und in ihrem Umfang deutlich erkennbar. Einzelne Absplitterungen an der Fußplatte mit Gips geschlossen. Gipsschicht auch auf der Innenseite. Weißer Überzug stark abgesplittert und teils bis auf den Tongrund verloren, die Drehrillen scheinen durch den Überzug. Roter Überzug auf der tongrundigen Fußkante stark abgerieben. Zahlreiche kleine Abplatzungen im Firnis, flächige Absplitterungen auf der Fußschulter, zahlreiche Kratzer am Absatz zur Standfläche. Wenige Reste erdiger Ablagerungen auf der Fußunterseite. – Firnis schwarz, dicht und glänzend.

Zeichenweise: feine Relieflinien für den Stuhl, die Umrisse der Frau, die kreuzähnliche Schraffur in ihrem Nacken, die Falten des Mantels sowie für die Ranken der seitlichen Palmetten und der Palmetten auf der Schulter; verdünntes braungelbliches Malmittel für die Falten des Chitons.

Form: Zylinderlekythos. Zweistufiger Scheibenfuß mit einer niedrigen unteren Stufe. Auf der Unterseite flach eingezogene Wandung und eine große kegelförmige Eintiefung. Leicht eingezogene Wandung am Unterkörper zum Fußansatz hin. Scharfer Umbruch zur flachen Schulter.

Ornamentik: Kante der unteren Stufe des Fußes, Fußschulter und Unterkörper gefirnisst, darüber eine dünne Linie und ein breites Band, zwei weitere dünnen Linien als Standlinie; der weiße Überzug reicht von der Standlinie bis zur Schulterkante. Dort zwischen doppelten Rahmenlinien, die auf der linken Seite bis über die Seitenpalmetten hinausgezogen sind, abgesetzter und unterbrochener Mäander nach rechts. Auf der Schulter fünf siebenblättrige Palmetten mit gefüllter Wurzel, die mittlere hängend, die übrigen schräg zu den Seiten gerichtet. Die drei mittleren Palmetten sind durch Ranken miteinander verbunden, die Rankenzweige der Palmetten seitlich des Henkelansatzes beginnen jeweils an der Spitze des Mittelblatts der seitlichen Palmetten. Am Halsansatz eine Reihe kurzer Striche. – Rötlicher Überzug (Miltos) auf der Schulter.

Darstellung: Szene im Frauengemach. – In der Mitte sitzt eine Frau im Profil nach r. auf einem Stuhl mit hoher Lehne. Sie trägt einen langärmeligen Chiton und einen um Unterkörper und Beine geschlungenen Mantel. In ihrem Haar eine schmale Binde, ein unklarer Gegenstand mit kreuzähnlichen Bindungen in ihrem Nacken. Links neben ihrem Kopf hängt ein Spiegel mit langem Griff. Die Reste dreier nahe beieinanderliegenden Bögen unten auf der Innenseite des Chitonärmels geben möglicherweise an, dass der verlorene rechte Unterarm aufwärts gerichtet und vorgestreckt war. – Neuzeitlich nachgemalt sind das Gesichtsprofil von der unteren geraden Kinnlinie bis zum Nasenflügel, der vorgestreckte linke Unterarm mit Hand und Zweigen sowie Partien dreier Falten im Mantel unterhalb des ergänzten Arms. – Links der Frau zwei eingeschriebene gegenständige, oben dreizehn- unten vierzehnblättrige Palmetten. Aus der Ranke um die obere Palmette zweigen an beiden Seiten kurze Äste mit kleinen Spiralen an den Enden ab. Vor der Sitzenden ein ähnliches Palmettenpaar; neuzeitlich nachgemalt sind hier die obere Palmette, die zwei kleinsten Blatt-

paare der unteren sowie die Ranken mit Ausnahme des Abschnitts um die Spitze der unteren Palmette.

470–460. Diosphoswerkstatt (Beazley).

Zum Diosphosmaler und seiner Werkstatt siehe hier Tafel 23, 1–4. Zu den Lekythen mit Seitenpalmetten Kurtz, 1975, 96–102. 111 mit Anm. 6; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 15 zu Taf. 1, 1–7.

Zur Darstellung: Zu Frauen in einem häuslichen Umfeld allgemein siehe E. Götte, Frauengemachbilder in der Vasenmalerei des fünften Jahrhunderts (1957). Zum Motiv der Sitzenden sowie zu den Palmetten auf der Schulter vgl. Kunze-Götte a. O. 16 zu Taf. 2, 2. 4; 21–22 zu Taf. 5, 1. 2. – Zum unklaren Gegenstand in ihrem Nacken: Möglicherweise handelt es sich um eine Wickelung, mit der das lange Haar im Nacken zusammengefasst wird, vgl. eine Lekythos im Londoner Kunsthandel (BAPD 13701; Sotheby's. Antiquities. Auktionskatalog London 10. Juli 1979, 129, Nr. 276), die Lekythos des Tymbosmalers Berlin V. I. 3324 (ARV² 754, 11; BAPD 209286; CVA Berlin 8 Taf. 8, 3) oder auch die Lekythos New York, Metr. Mus. 53.192.7 (BAPD 9048444). – Zu den gegenständigen Seitenpalmetten vgl. aus der Werkstatt des Diosphosmalers z. B. die Lekythos München SH 2773 (ARV² 302, 12; BAPD 203110; CVA München 15 Taf. 1, 1–7); oder die Lekythos Warschau, Nat. Mus. 198554 (ARV² 302, 19; BAPD 203116; CVA Warschau, Nat. Mus. 2 Taf. 47, 1. 2), vgl. dort auch den Spiegel; mit größeren Palmetten und Mäanderband an der Schulter siehe Cambridge GR.1.1895 (ARV² 303, 11; BAPD 203128; CVA Cambridge, Fitzwilliam Mus. 1 Taf. 30, 1).

TAFEL 26

1–4. Beilage 10, 5.

Dr. 252 (AB 316). Aus der Porzellansammlung 1875 an die Skulpturensammlung überwiesen.

H 8,4 cm – Dm Fuß 3–3,1 cm – H Fußplatte 0,3 cm – Dm Schulter 4,3–4,4 cm – Dm Hals 1,1 cm – Dm Mündung 2,4 cm – B Mündungsrand 0,2–0,3 cm – B Henkel 0,4 cm – D Henkel 0,9 cm – H Bildzone 2,9 cm – Gewicht 0,04 kg.

Zustand: Der Henkel und ein kleiner Teil der Mündung fehlen, sonst ungebrochen; gereinigt 2019 durch K. Appelganz. Fußkante stellenweise abgeschürft, eine kleine Abplatzung. Zahlreiche Abschürfungen und Kratzer, teils tiefe Abplatzungen im Tongrund und im Firnis, letzterer stark abgeschürft an der Mündung außen und innen. Vier kleine Abplatzungen am Unterkörper. Deckfarbe leicht, teils stärker abgerieben. Ansatzfläche des Henkels auf der Schulter angeschliffen, der Henkelrest am Halsansatz ist glattgefeilt. – Firnis in der Bildzone schwarz, dicht und glänzend, an den Schweifen der Satyrn hellbraun durchscheinend. Firnis am Unterkörper teils hellbraun verfärbt, dort wie auf der Fußschulter matt. Rot.

Zeichenweise: dicke Relieflinien für die Rankenzweige.

Form: Scheibenfuß mit ansteigender Schulter und flacher Rille zum Körperansatz; auf der Unterseite leicht eingezogene, gerade Wandung und breite konische Eintiefung. Gedrungener Körper und scharfer Umbruch zur flachen Schulter, kräftiger Absatz zum Hals. Kräftige Rille am Ansatz des breit ausladenden und flachen Mündungskelchs, nach außen abfallender Mündungsrand.

Ornamentik: ein Teil der Fußkante, die Fußschulter, der Unterkörper, der Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Dünne Firnislinie als Standlinie. An der Schulterkante ein Ornamentband zwischen umlaufenden Rahmenlinien: zwei Reihen gegeneinander versetzte, dicke längliche Punkte nur über der Darstellung. Auf der Schulter lockere Reihe reduzierter Knospen, am Absatz zum Hals eine Reihe kurzer Striche. – Rot: eine dünne Linie am oberen Rand der Firniszone am Unterkörper, eine weitere knapp darunter; auf Tongrund: der Mündungsrand.

Darstellung: Dionysos und sein Gefolge. – In der Bildmitte lagert der bärtige Gott auf einer Matratze nach links und wendet den bekränzten Kopf nach rechts. Er trägt einen langen Mantel über der linken Schulter und dem Unterkörper. Sein linker Arm ist unter dem Gewand angewinkelt, der rechte ist zur Seite ausgestreckt, in der Hand hält er ein langes Trinkhorn. Hinter Dionysos drei Zweigranken ohne Blattwerk. Von beiden Seiten nähern sich Satyrn mit langem Bart in gebückter Haltung; der auf der linken Seite hält einen Stab in der Rechten. – Rot: Stirnhaar und Bärte aller drei Figuren, alternierend breite Streifen in den Gewandfalten.

500–490. Little-Lion-Klasse.

Zur Klasse: ABL 98–100. 116–120. 230 f.; ABV 512–514; Para 251–255; Add² 128. – Kurtz 1975, 80. 118–120; Weber 2005, 69–72; E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 116 und zu Taf. 69–79; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 78 zu Taf. 40,1–3 und zu Taf. 42–45; van de Put 2011, 96 f. – Zu Form und Ornamentik der Little-Lion Klasse siehe insbesondere Weber 2005, 69. Nach Haspels, ABL 98, geht die Formfindung der Klasse möglicherweise auf den Sapphomaler zurück. Weber 2005, 70, verweist allerdings auf bauchigere Gefäße der Klasse mit niedrigeren Mündungskelchen, die sie typologisch etwas früher ansetzen möchte – dies gälte dann auch für die Dresdener Lekythos mit ihrem – gegenüber den Löwen – früheren Schulterornament. – Zur gedrungenen Form vgl. Athen, Nat. Mus. 26174 und 26173 (BAPD 9034915. 9034916; CVA Athen, Nat. Mus. 6 Taf. 75, 3–6), letztere mit einer Reihe von lambda-förmigen Elementen an der Schulterkante, einem in der Klasse eher selten Ornamentband. – Zum Ornamentband der Dresdener Lekythos vgl. die Lekythos Athen, Agora Mus. P 24547 (Para 251; BAPD 361455) mit deutlichem Punktmuster; sowie Göttingen K 289 (BAPD 9032589; CVA Göttingen 3 Taf. 45, 14–18).

Zur Darstellung: Dionysos umgeben von seinem Gefolge ist auf den Lekythen der Klasse kein seltenes Thema, meist sitzt er auf einem Stuhl oder steht – allein auf dem Boden lagert er auf den Lekythen der Klasse m. W. nur auf dem

Dresdener Beispiel. Zur Körperhaltung der Satyrn vgl. Athen, Nat. Mus. 592 (BAPD 390331; CVA Athen, Nat. Mus. 6 Taf. 72, 1. 2). Zum Bodengelage siehe hier zu Tafel 13, 1–3 und Tafel 20, 1–3.

5–7. Beilage 10, 6.

AB 314. Aus der Porzellansammlung 1875 an die Skulpturensammlung überwiesen.

H 10,9 cm – Dm Fuß 3,3 cm – H Fußplatte 0,3–0,4 cm – Dm Schulter 5,2 cm – Dm Hals 1,1–1,2 cm – Dm Mündung 2,6 cm – B Mündungsrand 0,3 cm – B Henkel 0,9 cm – D Henkel 0,4 cm – Gewicht 0,084 kg – Volumen 0,05 l.

Zustand: vollständig; Hals und Standplatte abgebrochen; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Tongrund stark verrieben, Oberfläche auf der Schulter stark erodiert. Kleine Absplitterungen an der Schulter- und der Fußkante. Kleine Absplitterungen im Firnis, ein langer Kratzer. Firnis an der Mündung, dem Mündungsrand, am Henkel und auf der rechten Seite stark abgeschürft. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. Abplatzungen und Reste erdiger Ablagerungen am Firnis auf der Innenseite der Mündung, Schleier weißlicher Ablagerungen auf der Innenseite des Henkels. Leichte Abschürfungen an der Kante der Fußunterseite, Reste erdiger Ablagerungen. – Firnis auf der Henkelseite teils schwarz, dicht und hochglänzend, sonst schwarzbraun bis braun, durchscheinend, matt. Rot.

Form: Hals und Mündung sind aus der Achse nach rechts geneigt. Scheibenfuß mit leicht ansteigender Schulter, breite Standfläche und breite konische Eintiefung mit einem Zapfen in der Mitte der Unterseite. Schwach einziehende Wandung des schmalen Unterkörpers am Fußansatz, steil ansteigende Wandung und scharfer Umbruch zur flachen Schulter, kräftiger Absatz am Halsansatz. Kantige Unterschneidung am Ansatz der niedrigen Mündung, teils leicht schräg nach außen abfallender Mündungsrand.

Ornamentik: Fußschulter, Gefäßkörper bis zur Schulterkante, die Mündung außen und innen, der Mündungsrand sowie der Henkel außen gefirnisst. Auf der Schulter eine locker gesetzte Reihe reduzierter Knospen mit punktförmig verdickten Knospenböden, am Halsabsatz eine dichte Reihe kurzer Striche. – Rot: zwei dünne Linien an der Schulterkante, eine breitere Linie am Unterkörper.

490. Little-Lion-Form.

Zu den schwarz gefirnissten Lekythen der Little-Lion Form siehe ABL 107; ABV 515 f. 703; Para 253 f.; Add² 128. – Zum Typ siehe auch Agora 12, 153. Vgl. etwa Exemplare aus dem Kerameikos Grab HTR 47: Kerameikos 7, 2, 31 Nr. 76, 2 Taf. 21, 1; und Grab HW 44: Kerameikos 9, 99 Nr. 42, 2 Taf. 21, 5 (BAPD 9049237) mit weiteren Beispielen.

8–14. Beilage 10, 4.

AB 315.

erh. H 12,2 – Dm Fuß 3,1–3,2 cm – H Fußplatte 0,3 cm – Dm Schulter 5,3–5,4 cm – Dm erh. Hals 1 cm – B Henkel 0,9 cm – D Henkel 0,4–0,5 cm – H Bildzone 4 cm.

Zustand: Körper, Henkel und Fuß ungebrochen, die Mündung fehlt. Ehemals mit einer nicht zugehörigen Mündung ergänzt, die mit einer Gipslage auf die unregelmäßigen Bruchkanten der erh. Halspartie aufgesetzt war. Ein Teil des Fußes verloren; restauriert 2021 durch E. Decker. – Tongrund und hellbeiger Überzug in der unteren Hälfte des Bildfeldes stark verrieben, große Flächen und Flecken eines schwärzlichen Belags auf der Schulter und im Bildfeld vor allem zwischen den beiden linken Figuren und links von ihnen bis in den Bereich des Henkels. Zahlreiche kleinere solcher Flecken auf dem Firnis am Unterkörper, zahlreiche kleine Abplatzungen. Firnis am Henkel stark abgeschürft. Deckfarbe stark abgerieben und teils nur noch als Farbschatten erkennbar. Schleier erdiger Ablagerungen auf der Innenseite des Henkels und auf der Schulter um den Henkelansatz. Schwärzliche Flecken auch auf der Fußunterseite. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, stellenweise hochglänzend; bräunlich durchscheinend an der feinen Standlinie hinter der rechten Figur.

Form: flacher Scheibenfuß mit gewölbter Schulter und niedrigem Absatz zum Unterkörper. Geringfügig und geradlinig eingezogene Unterseite mit flacher kegelförmiger Eintiefung. Gestreckter Unterkörper und im flachen Bogen ansteigende Wandung, scharfer Umbruch zur Schulter und nahtloser Übergang zum dünnen Hals.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper und Henkel außen gefirnisst, schmale Linien als Standlinie und auf der Schulterkante. – Rot: eine schmale Linie am oberen Rand der Firniszone des Unterkörpers, eine weitere knapp darunter. Eine breitere Linie auf Tongrund am Halsansatz.

Darstellung: Szenen in der Palästra. – Auf dem Körper: zwei nackte, bartlose Athleten in weitem Schritt nach rechts, gerahmt von je einer bartlosen Mantelfigur mit Stab. Beide Sportler heben die linke Hand, der vordere wendet den Kopf zurück, der hintere trägt mit der am Körper herabgeführten Rechten einen Diskus. – Rot: die Haare aller Figuren, eine breite Fläche und eine Faltenbahn im Mantel beider seitlicher Gestalten. – Auf der Schulter: Links sitzt eine bartlose Gestalt im Mantel auf einem kastenartigen Hocker, vor ihm ein nackter bartloser Läufer in weitem Schritt nach rechts, er wendet den Kopf zurück; über seinen ausgestreckten linken Arm fällt ein Manteltuch herab. – Rot: breiter Streifen im Mantelstoff des Läufers und des Sitzenden, dort noch eine breite Fläche im Gewand über der Brust.

500–490. Corchianogruppe.

Zur Gruppe: ABV 516; Para 254; Add² 128. – O. Dräger, CVA Erlangen 2, 55 zu Taf. 21, 1. 2 (mit Literatur); K. Kathariou, CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1, 54 zu Taf. 35, 1. 2; H. Schörner, CVA Jena 1, 92 f. zu Taf. 55, 6–8; N. Zimmerman-Elseify, CVA Berlin 17, 87 zu Taf. 46, 1–3; 47, 1–3, zu den Formmerkmalen der Gruppe und mit weiterer

Literatur. – Zur Zeichenweise der Figuren vgl. etwa die Lekythen Tübingen S./688 (BAPD 6131; CVA Tübingen 3 Taf. 40, 7–10) und Rom, Villa Giulia 5969 (ABV 516, 3; BAPD 330655; CVA Rom, Villa Giulia 3 III H e Taf. 50, 12). Zum Schulterbild vgl. die Lekythos Louvre F 190 (ABV 516, 7; BAPD 330659; CVA Louvre 28 Taf. 50).

Zur Form siehe H. Schörner, CVA Jena 1, 93 (mit Literatur), N. Zimmerman-Elseify, CVA Berlin 17, 87. Die Dresdener Lekythos ist etwas schlanker als die meisten Lekythen der Gruppe.

Zur Darstellung: Beide Athleten zeigen nicht die charakteristischen Bewegungsabläufe ihrer jeweiligen Disziplin: Der weit ausschreitende Jüngling könnte einen Läufer meinen, der eben startet; unklar ist, ob für einen Kurz- oder Langstreckenlauf. Zur Unterscheidung der Laufdisziplinen siehe M. Bentz, Panathenäische Preisamphoren (1998) 63–66; Wünsche – Knauß 2004, 83–95. Zur Körperhaltung des Diskobols vgl. etwa den Diskuswerfer auf der Halsamphora München SH 1559 (ABV 308, 75, Schaukelmaler; BAPD 301555; CVA München 14, Taf. 1, 4). Zum Diskuswurf: Wünsche – Knauß 2004, 102–117; V. Sabetai, CVA Athen, Benaki Mus. 1, 47 zu Taf. 43; S. Pfisterer-Haas, CVA München 16, 18 zu Taf. 4 (Literatur).

TAFEL 27

1–7. Beilage 11, 2.

ZV 2959. Aus Athen. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 angekauft.

H 30,6 cm – Dm Fuß 6,6 cm – H Fußplatte 1,6 cm – Dm Schulter 10,1–10,2 cm – Dm Hals 2,2 cm – Dm Mündung 5,6–5,7 cm – B Mündungsrand 1,1–1,2 cm – B Henkel 2,1 cm – D Henkel 0,8 cm – H Bildzone 13,9 cm – Gewicht 0,718 kg.

BAPD 30255. – W. Müller, AA 1925, 111 Nr. 22. – Moret 1984, 43. 171 Nr. 50 Taf. 31, 4–6. – E. Langridge-Noti, AA 2003, 142 f. Anm. 11. – N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 97 f. zu Taf. 54, 1–3.

Zustand: aus 43 Scherben zusammengesetzt; restauriert 2019 durch S. Rohmer. – Einzelne kleine Fehlstellen und stellenweise klaffende Spalten mit Absplitterungen an den Bruchkanten geschlossen. Tongrund stark verrieben, zahlreiche Abschürfungen und Kratzer. Absplitterungen an der Mündungskante und am Fuß. Firnis am und im Mündungskelch, an Henkel und Unterkörper stark abgeschürft, stellenweise auch an den Figuren, insbesondere im unteren Bereich der bildlichen Darstellung. Geringe Schleierflecken von den zahlreichen entfernten Ablagerungen vor allem auf dem Firnis. Tongrund in der unteren Gefäßhälfte hellgrau bis grau, teilweise brandverfärbt. – Firnis schwarz, leicht glänzend, zahlreiche matte und durchscheinende Stellen.

Zeichenweise: Relieflinie für die Blattzweige. Meist kräftige grobe Ritzung, feine Ritzlinie an Oberkörpern und Gesichter der Figuren links der Greifensphinx, teils zugelaufene Ritzungen bei den Figuren rechts von ihr.

Form: große Zylinderlekythos der Standardform, Scheibenfuß mit wulstartig gerundeter flacher Stufe an der Unterkante. Zunächst leicht, dann nach scharfem Knick steil ansteigende Wandung der Unterseite mit breiter konischer Eintiefung in der Mitte. Niedriger Unterkörper und steil ansteigende Wandung, scharfer Umbruch zur Schulter und teils verschliffene Rille am Halsansatz. Kräftige Kehle am Ansatz des Mündungskelchs mit einer geringfügig ausgewendeten Randkante.

Ornamentik: der Wulst an der unteren Fußkante, Fußschulter und Unterkörper, der Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Über dem Firnis am Unterkörper ein breites Band zwischen dünnen Rahmenlinien, die obere dient als Standlinie. An der Schulterkante Ornamentband nur über der Darstellung: zwei Reihen gegeneinander versetzter Punkte zwischen je zwei dünnen Rahmenlinien oben und unten. Auf der Schulter eine dichtgesetzte Knospenreihe, darüber eine Reihe kurzer Striche am Absatz zum Hals.

Darstellung: die Thebaner vor der Sphinx. – Im Zentrum ein breiter, niedriger kannelierter Pfeiler auf einer dreistufigen Basis. Auf dem Kapitell mit aufbiegenden Seiten kauert eine Sphinx mit einem Greifenkopf nach rechts. Ihr gegenüber zwei Männer in lange Mäntel gehüllt: Der erste sitzt und ist bärtig, in der vorgestreckten Hand hält er einen Krückstock. Hinter ihm stützt sich ein Mann auf einen Stab, ein Bein ist angewinkelt, zurückgesetzt und berührt nur mit den Zehenspitzen die Standlinie. Im Rücken der Sphinx zwei weitere bärtige und ähnlich bekleidete Männer: Der erste sitzt auf einem Klappstuhl und hält ebenfalls einen Krückstock, hinter ihm steht ein Mann in ähnlicher Haltung wie auf der anderen Seite. Er stützt sich auf einen Stab, sein rechter Arm ist angewinkelt und die vorgestreckte Hand weist auf die Sphinx. Hinter den Figuren Rankenzweige mit Punktblättern.

480–470. Haimonmaler.

Zu Maler und Werkstatt: ABV 538–583. 705–708. 716; Para 269–280; Add² 133–137. – ABL 130–141. 241–247 Nr. 1–104; Kurtz 1975, 150–152; P. Valavanis, CVA Marathon 72 zu Taf. 40 (weitere Literatur); K. Kathariou, CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1, 48 zu Taf. 28, 4–6; W. D. J. van de Put, CVA Amsterdam 3, 43 f.; van de Put 2011, 115 f.; Jubier-Galinier 2016, 130. 134 f.; N. Zimmermann-Elseifey, CVA Berlin 17, 94 zu Taf. 52, 1–3; 96–116 zu Taf. 54–72; 110 Taf. 68, 1–3. – Zur Datierung der Lekythen der Haimongruppe: U. Knigge, Kerameikos 9, 33–37 Taf. 77; Volioti 2014, 150 f. Abb. 2; 153. – Zu Fundorten und Verbreitung siehe Jubier-Galinier 2003, 79–89; Volioti 2014, 151 f. 156–158; van de Put 2016, 124. 127 Abb. 14. – Zu einer Werkstatt, die Gefäße der Haimongruppe produzierte, siehe E. Baziotopoulou-Valavani in: W. D. E. Coulson – O. Palagia – T. L. Shear, Jr. – H. A. Shapiro – F. J. Frost (Hrsg.), The Archaeology of Athens and Attica under the Democracy (1994) 50 f. (οδός Λένορμαν); Volioti 2014, 150 mit Anm. 18 (weitere Literatur).

Zur Zeichenweise vgl. Frankfurt, Arch. Mus. VFβ 305 (ABL 244 Nr. 75, Haimonmaler; ABV 551, 335; BAPD 30376; CVA Frankfurt 2 Taf. 49, 4. 5; Moret 1984 Taf. 27, 1. 2) und New York, Metr. Mus. 41.162.236 (ABV 551,

335, Art des Haimonmalers; BAPD 331429; CVA Fogg Museum and Gallatin Collections, Taf. 42, 2); auf beiden hat die Sphinx ebenfalls einen Greifenkopf, beide sind wesentlich kleiner und weniger detailliert gezeichnet als die Darstellung der Dresdener Lekythos. Zu Form, Bildmotiv und Zeichenweise vgl. auch die Lekythos Berlin V.I. 452 (ABL 244 Nr. 76; BAPD 30378; Moret 1984, 170 Nr. 42 Taf. 27, 3; CVA Berlin 17, 97–80 zu Taf. 54, 4–6) und die Lekythos Heidelberg L 28 (BAPD 1044; CVA Heidelberg 4 Taf. 176, 5–7, Polosgruppe; Moret 1984, Taf. 28, 1–3); auf die enge Verwandtschaft der Polosgruppe mit dem Haimonmaler hat Haspels hingewiesen: ABL 137 f.

Zur Form: Die Lekythos gehört zu den wenigen Beispielen des Malers mit dieser Größe, siehe Volioti 2014, 153 f. Tabellen 1 und 2; 157 mit Tabelle 5. Etwas größer sind noch die Lekythen Berlin F 2922 (BAPD 9053983; CVA Berlin 17, Taf. 54, 1–3) und Leiden PC 32 (BAPD 1590; CVA Leiden 2, Taf. 105, 1–6).

Zur Darstellung: Moret 1984 notierte 15 Beispiele auf Lekythen, auf denen die Sphinx von Sitzenden und Stehenden flankiert ist; zwölf weitere, auf deren Bildern die Sitzenden weggelassen sind. Ergänze mit Sitzenden: Zürich, Univ. 2494 (BAPD 1519; CVA Zürich 1 Taf. 20, 1–4); Korinth T 3023 (BAPD 19013; Brownlee 1995, 376 Taf. 93); ohne Sitzende: Korinth C-34-198 (BAPD 18922; Brownlee 1995, 357 Nr. 203 Taf. 77). Weitere Lekythen zeigen Varianten in der Figurenanordnung oder zusätzliche Bildelemente, etwa Säulen. Zum Thema und den Varianten seiner Darstellung siehe insbesondere Moret 1984; Hatzivassilliou 2010, 38 mit Kritik an der Interpretation der Sphinx auf einem säulenartigen Podest als Grabmonument durch E. Langridge-Noti, AA 2003, 141–155. Zuletzt ausführlich und auch zu den Möglichkeiten der Deutung N. Zimmermann-Elseify a. O., 98 mit umfangreicher Literatur.

TAFEL 28

1–6. Beilage 11, 1.

ZV 1822. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1900 erworben.

H 22,5 cm – Dm Fuß 5,2 cm – H Fußplatte 1,4 cm – Dm Schulter 6,9 cm – Dm Hals 1,8 cm – Dm Mündung 3,9–4 cm – B Mündungsrand 0,8–0,9 cm – B Henkel 1,3–1,4 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 7,8 cm – Gewicht 0,282 kg.

BAPD 191. – P. Herrmann, AA 1902, 116 Nr. 30. – K. Schauenburg, AA 1971, 170 f. Abb. 13.

Zustand: vollständig; gereinigt 2020 durch E. Decker. Hals am Ansatz auf der Schulter, Henkel, Fuß und eine Partie des Unterkörpers gebrochen, dort kleine Absplitterungen an der unteren Bruchkante. Kleine Absplitterungen und Abschürfungen am Mündungsrand, eine große Absplitterung an der Fußschulter. Stellenweise kräftige Abschürfungen an der Schulterkante. Weißlicher Überzug auf der Rückseite teils bis auf den Tongrund abgerieben, drei längliche dunklere Flecken. Einzelne kleine Abplatzungen in den Bildfeldern, ein starker Abrieb an der Schulter und in der Palmette über dem Eber. Abschürfungen im Firnis an Fußwulst und -kante, stärkere Abschürfungen am Henkel. Ein länglicher Firnisklecks auf dem Unterkörper auf der Rückseite. – Firnis schwarz bis schwarzbraun, leicht glänzend, am Unterkörper stark glänzend, dort und an der Mündung streifig aufgetragen. Hellbraun durchscheinend an den Voluten und den dünnen Stielen der rechten Palmette, stellenweise auch an der bildlichen Darstellung. Dort teils matte graugrünliche Flächen.

Zeichenweise: dicke Relieflinie für die Ranken um die Palmetten und für die Blattzweige. Tongrundige Linien um das breite Band am Unterkörper geritzt.

Form: Schornsteinlekythos. Scheibenförmiger zweistufiger Fuß mit kräftiger unteren Stufe und konischer Eintiefung auf der leicht eingezogenen Unterseite. Einziehung der Wandung am Ansatz auf dem Fuß, steil ansteigende Wandung des zylindrischen Körpers. Scharfe Kante zur sehr flach ansteigenden Schulter, kantiger Absatz zur konkav gewölbten Wandung des Mündungskelchs. Breiter Rand, innen mit flacher Kehlung unterschnitten. Formtypus HL.

Ornamentik: Fußunterseite tongrundig. Gefirnisst sind die untere Stufe, die Fußschulter, der Unterkörper, die Außenseite und ca. 1 cm tief die Innenwandung der Mündung sowie die Außenseite des Henkels. Unter der Bildzone umlaufend ein breites Band, gerahmt unten von einer, oben von zwei dünnen Linien. Aus der oberen Linie spaltet sich unter dem Eberkopf nach rechts eine dritte Linie ab, die nur knapp über die Szene hinausreicht. An der Schulterkante drei Register mit gegeneinander versetzten Punktreihen. Darunter und zwischen Rahmenlinien vier liegende eingeschriebene Palmetten mit kleinen Voluten in den Zwickeln. Beide Ornamentmotive reichen nicht über die Szene hinaus. Auf der Schulter eine dichte Reihe stark reduzierter Lotosblüten, eine Reihe kurzer Striche nur am halben Rund des Halsansatzes.

Darstellung: Herakles im Kampf mit dem erymantischen Eber. – Der Heros, weit herabgebeugt und im Profil nach rechts, fasst den Eber um Nacken und Vorderlaufschulter und zwingt ihn so zu Boden. Das rechte Bein des Untieres ist bereits eingeknickt. Über dem Rücken von Herakles hängen Gewand und Keule, auf der rechten Seite der Szene ein weiterer großer Tuchbausch, hinter dem Rücken des Ebers Köcher und Bogen in den Bäumen, deren lange Äste mit Blättern in Form von Punktreihen besetzt sind. Teils an, meist nahe der Äste markieren dicke Punkte wohl Früchte.

480–470. Haimonmaler (Schauenburg).

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 27, 1–7. – Zu Form, Ornamentik, Bildmotiv und Zeichenweise vgl. British Museum 1842,0728.980 (B 636) (ABL 245 Nr. 79; BAPD 390452) und Göttingen K 417 (ABL 244 Nr. 74; BAPD 3928; CVA Göttingen 3 Taf. 82, 7–9; 83, 2). Zu Form, Ornamentik und Zeichenweise vgl. noch Louvre CA 2218 (ABL 242 Nr. 80; BAPD 2598; K. Schauenburg, AA 1971, 170 f. Abb. 10–12). Zum Bildmotiv vgl. auch New York, Metr. Mus. 41.162.78 (ABL 242 Nr. 26; ABV 538; BAPD 305658; CVA Fogg Museum and Gallatin Collections, Taf. 27, 3.

Zum Formtypus HL siehe ABL 131, van de Put 2011, 115 f.; Jubier-Galinier 2016, 135; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 99 zu Taf. 56, 1–3 (mit weiterer Literatur). Die Form der Mündung weist auf die Schornsteinlekythen, doch fehlt die stärkere Einziehung der Kelchwandung und vor allem die Verdickung am Kelchansatz, vgl. N. Elseify-Zimmermann, CVA Berlin 17, 98 zu Taf. 54, 4–6. Zu den Schornsteinlekythen siehe auch hier zu Tafel 32, 4–6. – Zur möglichen Standardisierung der Lekythen der Werkstatt und Gruppe: Volioti 2014, 149–168.

Zur Darstellung: Die Kampfszene gegen den erymantischen Eber ähnelt mitunter sehr stark dem Kampf mit dem kretischen Stier; sie erscheint auf weißgrundigen Lekythen seltener als letzterer. – Zu den Taten des Herakles in der spät schwarzfigurigen Vasenmalerei siehe Hatzivassiliou 2010, 20–24; zu den kanonischen Taten: Brommer 1986; Wünsche 2003, 56–67 (B. Kaeser). – Herakles und der erymanthische Eber: Brommer 1986, 18 f.; LIMC V (1990) 43–48 s. v. Herakles (W. Felten); Wünsche 2003, 98–103 (B. Kaeser); N. Elseifey-Zimmermann, CVA Berlin 17, 99 zu Taf. 56, 1–3 (mit weiterer Literatur).

TAFEL 29

1–4. Beilage 11, 3.

ZV 1823. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1900 erworben

H 18 cm – Dm Fuß 4,7 cm – H Fußplatte 1 cm – Dm Schulter 5,6 cm – Dm Hals 1,5 cm – Dm Mündung 3,6 cm – B Mündungsrand 0,6 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 5,2 cm – Gewicht 0,186 kg.

P. Herrmann, AA 1902, 116 Nr. 31. – Brommer 1960, 67 Nr. 27.

Zustand: vollständig; gereinigt 2020 durch E. Decker. Hals mit Henkel am Schulteransatz, Fuß am Ansatz des Unterkörpers gebrochen. Tongrund stellenweise stark verrieben, Kleine Absplitterungen am Mündungsrand, zwei größere am Fuß. Ein tiefer Kratzer unter den Rippenbögen des rechten Kentauren. Hellbeiger Überzug leicht verrieben, tiefere Abschürfungen bis auf den Tongrund an der Figur des Herakles. Firnis an Mündungskelch, Henkel und am Unterkörper sehr stark abgeschürft, stark abgeplatzt an den Gliedmaßen der Figuren, an den Schweifen und teils auch entlang der Konturen. Deckfarbe leicht verrieben. Flächige erdige Ablagerungen innen am Mündungskelch. – Firnis an wenigen Stellen schwarz, dicht und glänzend, sonst braun bis rotbraun verfärbt, leicht glänzend bis matt. Rot.

Zeichenweise: Pinsellinie für die Baumstämme und ihre Äste.

Form: zweistufiger Scheibenfuß mit niedriger unterer Stufe. Leicht eingezogene Unterseite und mit kräftiger konischer Eintiefung in der Mitte. Leichte Einziehung am Ansatz des Unterkörpers; die steil ansteigende Wandung ist zur Schulter hin leicht ausgewendet. Scharfkantiger, an der Henkelseite gerundeter Übergang zur flachen Schulter, nahtloser Übergang zum Hals und kantiger Absatz zum Mündungskelch.

Ornamentik: untere Stufe, Fußschulter, Unterkörper, die Wandung des Mündungskelchs außen und innen sowie die Außenseiten des Henkels gefirnisst. Unter der Szene ein breites Band gerahmt von jeweils einer dünnen Linie, an der Schulterkante nur über der Darstellung ein Hakenmäander nach links, gerahmt von je zwei umlaufenden Linien. Auf der Schulter eine dichte Reihe stark reduzierter Lotosblüten, eine Reihe kurzer Striche am Halsansatz.

Darstellung: Herakles im Kentaurenkampf. – Der Heros hat im weiten Ausfallschritt nach rechts einen Kentauren niedergerungen. Mit dem gestreckten linken Arm drückt er ihn zu Boden, mit der Keule in der über den Kopf erhobenen Rechten holt er zum Schlag aus. Er trägt einen kurzen Chiton, das Löwenfell ist in der Taille gegürtet, die Vordertatzen sind über der Brust geknotet, die Hinterläufe hängen an den Seiten herab und der Schwanz des Löwen ragt in schlangenartiger Windung hinauf bis in den Rücken. Der unterlegene Gegner wendet den Kopf zurück und ist bereits schwer verletzt, Blut fließt in Strömen aus Wunden an Oberkörper und Rücken. Ein langer Ast in seiner angewinkelten Linken ist zur Verteidigung nutzlos geworden. Rechts und links der beiden steigt je ein Kentaur mit angehobenen Vorderläufen auf, mit kräftigen Ästen in beiden über den Kopf erhobenen Händen holen beide zu heftigen Schlägen gegen Herakles aus. – Rot: die Bärte der Kentauren und des Herakles teils auf dem hellen Überzug, Blutspritzer am niedergebrochenen Kentauren. Ein Punkt an der Spitze des unteren Zweiges am Ast des rechten Kentauren.

480–470. Art des Haimonmalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 27, 1–7. – Zur Zeichnung des Herakles, zu seiner Körperhaltung und Gestik vgl. den Helden im Amazonenkampf: New York, Metr. Mus. 41.162.217 (ABV 538; BAPD 305664, Haimonmaler) oder über dem fallenden Alkyoneus: New York, Metr. Mus. 34.11.6 (ABV 538, 2; BAPD 305668, Haimonmaler). Die Pferdekörper der Kentauren sind deutlich von denjenigen des Haimonmalers und seiner Werkstatt verschieden, die durchwegs wesentliche schlankere Läufe zeigen, vgl. etwa den Kentauren auf einer Lekythos ehem. Basel, Kunsthandel (Para 277; BAPD 531878, Art des Haimonmalers). Der Angabe des Hakenmäanders mit dicker Pinsellinie stehen Beispiele des Haimonmalers und Lekythen in seiner Art wieder näher, vgl. etwa das Fragment Athen, Agora Mus. P 13266 (ABV 538, 4; BAPD 305670; Agora 23, 245 Nr. 1182 Taf. 87).

Zur Form vgl. etwa die Lekythos San Francisco 1618 (ABV 538, 5; BAPD 305671; CVA San Francisco, Taf. 13, 2).

Zur Darstellung: Zu den Taten des Herakles in der spät schwarzfigurigen Vasenmalerei allgemein siehe Hatzivassiliou 2010, 20–24; zu seinem Kampf mit den Kentauren: F. Brommer, Herakles 2. Die unkanonischen Taten des Helden (1984) 48–59; LIMC VIII Suppl. (1997) 691–694 s. v. Kentauroi et Kentaurides (J. Boardman – M. Leventopoulou); Wünsche 2003, 170–173 (A. Schmölder-Veit). – Möglicherweise ist mit dieser eher seltenen Darstellung auf den schwarzfigurigen Lekythen auf das Pholos-Abenteuer an-

gespielt, allerdings fehlt der obligatorische Pithos. Zum Kampf gegen drei Kentauren vgl. eine Lekythos des Edinburghmalers, ehem. Basel, Kunsthandel (BAPD 817; LIMC a. O. Nr. 245 Taf. 444); die Szene auf der Dresdener Lekythos ist allerdings heftiger bewegt, dramatischer geschildert. – Die mit bogenförmigen Zweigen versehenen Bäume oder Äste gehören zur üblichen Angabe bei kämpfenden Kentauren, siehe etwa die Lekythos des Athenamalers in Urbana-Champaign, Krannert Art Museum 72.13.1 (BAPD 17717; CVA Urbana-Champaign 1 Taf. 29, 1–4), ungewöhnlich ist jener in den Händen des anstürmenden Kentauren auf der linken Seite.

TAFEL 30

1–3. 7–10. Beilage 12, 1.

Dr. 255. Aus Capua. Aus der Sammlung Ernst aus'm Weerth 1873 erworben.

H mit Ergänzungen: 15,6 cm; bis zur Schulter 9,9 cm – Dm Fuß 3,2 cm – H Fußplatte 0,9 cm – Dm Schulter 5,4 cm – Dm Mündung 3,3 cm – B Mündungsrand 0,8 cm – H Bildzone 5,33 cm.

Hettner 1881, 8 Nr. 8. – Zimmermann 1973, 40 Kat.-Nr. V 41.

Zustand: Körper ungebrochen; nicht zugehörig sind das Halsfragment ohne Anpassung am Halsansatz, der Henkel ohne Anpassung an der Schulter sowie die Mündung und der leicht aus der Achse versetzte Fuß: Die Brüche sind zugesetzt und übermalt. – Leichte Abschürfungen und einzelne kleine Abplatzungen im Tongrund. Überzug graubeige verfärbt. Einzelne kleine Abplatzungen im Firnis, punktförmige Abplatzungen an der Mündung. Deckfarbe Rot leicht verrieben, Weiß nur noch als Farbschatten erhalten. Rote Farbspritzer auf dem Unterkörper auf der Vorderseite unterhalb der Vorderläufe und auf der Rückseite. – Firnis schwarz, dicht und glänzend; am Unterkörper streifiger Auftrag. Firnis auf der Mündung schwarzbraun, matt. Rot und Weiß.

Form: einziehende Körperwandung zum Fußansatz hin, steil, fast gerade ansteigende Körperwandung auf der Henkelseite, in sanftem Bogen auf den übrigen Seiten des Gefäßes. Scharfer Umbruch zur flachen Schulter, kantiger Absatz am Halsansatz.

Ornamentik: Unterkörper gefirnisst, darüber ein breites Band und eine dünne Linie als Standlinie. An der Schulterkante ein Ornamentband zwischen je zwei dünnen Rahmenlinien; darin zwei gegeneinander versetzte Punktreihen nur über der Darstellung. Auf der Schulter eine Reihe kurzer Knospen, darüber am Absatz zum Hals eine Reihe kurzer Striche. – Rot: eine dünne Linie in der Mitte des breiten Bandes, zwei etwas dickere Linien oben in der Firniszone am Unterkörper.

Darstellung: Wagenrennen. – Ein Viergespann im Profil nach rechts mit heftig ausgreifenden Pferden. Im Wagenkorb hält der weit vorgebeugte Wagenlenker mit gerade ausgestreckten Armen die straffen Zügel. In seiner Linken eine lange Peitsche, eine zweite lange Gerte unterhalb seiner Hände, die bis zum Hals des linken Pferdepaares reicht, ist ohne erkennbare Funktion. Unter den Pferden ein Dinos als Preisgefäß, im Vordergrund ein Pfeiler als Wendemarke. Malfehler: Die Ritzlinien an den Kanten des Pfeilers enden unten auf einer langen waagerechten Ritzlinie, sie sollte wohl die Oberkante einer Basis markieren, die allerdings nicht ausgeführt wurde – vielleicht, um die Hufe der Hinterläufe des Gespanns sichtbar zu lassen. – Rot: für die Mähnen und den Brustgurt, breite Streifen auf zwei der drei Schweife, je eine schmalere Linie im Stirnhaar und am Bart des Wagenlenkers. Weiß: sein Gewand, auf dem Pfeiler sowie eine Reihe mit sieben Punkten am oberen Rand und vier dreiblättrige Knospen am unteren Rand des Brustgurtes.

480. Art des Haimonmalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 27, 1–7. – Zu den Lekythen der Werkstatt mit Wagenrennen: ABV 545, 195–210; Para 276; Add^2 134; K. Kathariou, CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1, 49 f. zu Taf. 29, 4–6. – Nach den Details der Zeichnung, insbesondere der Gespannpferde und der identischen Form des Dinos von derselben Hand: Madrid, Mus. Arqu. Nac. 10974 (ABV 543, 144, Art des Haimonmalers; BAPD 305822; CVA Madrid 1 Taf. 30, 6). – Zur Darstellung vgl. auch Athen, Kerameikos Grab HW 99 a (BAPD 9049295; Kerameikos 9, 109 Nr. 85, 1 Taf. 26, 6), sowie Göttingen K 283 (BAPD 9032583; CVA Göttingen 3 Taf. 44, 4–6).

Zur Form des Körpers vgl. etwa Leiden RO II 7 (BAPD 1062; CVA Leiden 2 Taf. 101, 11. 12). Zu Form und Ornamentik vgl. Leipzig T 888 (BAPD 3379; CVA Leipzig 2 Taf. 37, 1. 2, Gruppe von Athen 581).

Zur Darstellung: Zum Wagenrennen auf Lekythen siehe U. Knigge, Kerameikos 9, 38. 40 (zwei Gespanne); Manakidou 1994, 34–46; N. Eschbach, CVA Göttingen 3, 76 f. zu Taf. 44, 7–9 (zwei Gespanne; weitere Literatur). Zum Pfeiler als Wendemarke siehe hier zu Tafel 30, 4–6. 11. Zum Dinos als Siegespreis: H. Gericke, Gefäßdarstellungen auf griechischen Vasen (1970) 88 f. 143 f. Tabelle 37. 38.

4–6. 11. Beilage 12, 2.

Dr. 256. Aus Laurion. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1897 erworben.

H 16,7 cm – Dm Fuß 4,5 cm – H Fußplatte 0,8 cm – Dm Schulter 5,6–7 cm – Dm Hals 1,4 cm – Dm Mündung 3,2 cm – B Mündungsrand 0,6 cm – B Henkel 1–1,1 cm – D Henkel 0,4–0,5 cm – H Bildzone 6,1 cm – Gewicht 0,164 kg.

P. Herrmann, AA 1900, 112 Nr. 17.

Zustand: vollständig; Mündung am Hals abgebrochen, Körper aus zwei Teilen zusammengesetzt. ein langer Riss in der Wandung. Feiner Riss um den Ansatz der Fußplatte. – Tongrund stark verrieben, feine Kratzer und zahlreiche Abschürfungen. Eine große Abplatzung um einen Kalksteineinschluss im Oberkörper des Hopliten. Schulterkante abgeschürft, einzelne kleine und eine größere Abplatzung

nahe dem Henkel. Feine Abplatzungen auch an der Bruchkante am Unterkörper, einzelne an der Fußplatte. Standfläche stark abgeschürft. Firnis im Bereich der Hinterläufe des Gespanns und des Hopliten stark abgeschürft. Zahlreiche Abplatzungen außen am Mündungskelch, am Henkel und an der Fußkante. – Deckfarbe teils stark abgerieben. Geringe Reste erdiger Ablagerungen auf der Fußunterseite. – Firnis schwarz, dicht und matt bis leicht glänzend, am Pferdeleib graugrünlich, am Unterkörper ringsum rotbraun verfärbt. Weiß und Rot.

Form: Zylinderlekythos, Formtypus HL. Scheibenförmiger zweistufiger Fuß, konische Eintiefung und ein kleiner Zapfen auf der leicht eingezogenen Unterseite. Einziehung der Wandung am Ansatz auf dem Fuß, zylindrischer Körper mit leichter Auswendung der Wandung unterhalb der Schulter. Gerundete Kante zur flach ansteigenden Schulter, kantiger Absatz zur Mündung mit leicht ausgewendeter Lippe.

Ornamentik: untere Stufe des Fußes, Fußschulter, Unterkörper, Außenseite des Mündungskelches und Henkel außen gefirnisst. Ein breites umlaufendes Band gerahmt von jeweils einer dünnen Linie unter der Darstellung. An der Schulterkante nur über der Darstellung zwei Reihen gegeneinander versetzter Punkte, unten gerahmt von zwei dünnen Linien. Auf der Schulter stark reduzierte Knospenreihe, am Halsansatz eine Reihe kurzer Striche.

Darstellung: Apobates. – Viergespann mit weit ausgreifenden Pferden nach rechts; im verzeichneten Wagenkorb der vorgebeugte Wagenlenker mit einer langen Peitsche in seiner Rechten. Im Hintergrund, in Höhe der Pferderücken ein Pfeiler (Wendemarke) auf breiter Basis; zwischen Wagenkorb und Pfeiler ein weit ausschreitender Hoplit im kurzen Gewand mit Helm, Schild und Lanze, die in ihrer Position zu tief am Körper angegeben ist. – Weiß auf Tongrund: für Basis und Pfeiler, eine Linie entlang der Helmbuschkante. Weiß auf Firnis und teilweise auf Tongrund: das Gewand des Wagenlenkers. Rot: eine waagerechte Linie auf der Basis, zwei auf dem Pfeiler.

480–470. Art des Haimonmalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 27, 1–7. – Zu den Lekythen in der Art des Haimonmalers mit dem Thema Viergespann und Hoplit siehe ABV 544 f. Nr. 149–183; Para 275; und Add² 134. – Vgl. nach Form, Ornamentik und Zeichenweise von derselben Hand: New York, Metr. Mus. 41.162.226 (ABV 544, 149; BAPD 305827), Alexandria, Slg. Benachi (ABV 544, 153; BAPD 305831), Karlsruhe B 1553 (ABV 544, 155; BAPD 305833; CVA Karlsruhe 1 Taf. 14, 5); Mytilene, Arch. Mus. (Para 275; BAPD 351800), Nantes 974.2.13 (BAPD 21938; CVA Nantes, Mus. Dobree, Taf. 19, 7–9; ohne Wendemarke) sowie mit sehr gut erhaltenen Deckfarben Athen, Agora P 37000 (BAPD 9034184; J. McK. Camp II, Hesperia 84, 2015, 3. 10 Abb. 10). – Zur Form allgemein siehe U. Knigge, Kerameikos 9, 33–38 Taf. 77 Form Typ IV/1 und hier zu Tafel 28, 1–6.

Zur Darstellung: Zum Bildthema des Apobatenwettkampfs allgemein siehe Manakidou 1994, 86–95; P. Schultz in: O. Palagia – A. Choremi-Spetzieri (Hrsg.), The Panathenaic Games (2007) 59–72; N. Zimmerman-Elseify, CVA Berlin 17, 129 zu Taf. 79, 6–11 mit weiterer Literatur – Zu Säulen und Pfeilern als Start-, Ziel- oder Wendemarke siehe Maniakidou 1994, 41; E. P. McGowan, AJA 99, 1995, 615–632.; K. Kathariou, CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1, 50 (Literatur); S. Pfisterer-Haas, CVA Leipzig 3, 93 zu Taf. 54, 5–7 (mit weiterer Literatur).

TAFEL 31

1–4. Beilage 12, 3.

ZV 2018. Aus Attika. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

erh. H 15,1 cm – Dm Fuß 4,3 cm – H Fußplatte 0,9–1,1 cm – Dm Schulter 5,9–6 cm – Dm Hals 1,5 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 6,3 cm

Brommer 1960, 11 Nr. 127.

Zustand: Mündungskelch verloren, Henkel gebrochen, Körper und Fuß sonst ungebrochen; gereinigt 2019 durch R. Thiel und K. Appelganz. – Absplitterungen und Abschürfungen an der Fußkante. Tongrund auf der Rückseite stark abgerieben, Abschürfungen auf der Schulter, am Hals und an der Schulterkante. Firnis am Henkel stark abgeschürft, kleine und größere Abplatzungen am Unterkörper. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. – Der Hals ist waagerecht abgesägt und gefeilt für den Ansatz einer nicht zugehörigen Mündung. Malfehler: keine Spuren oder Farbschatten einer weißen Deckfarbe für die unbedeckten Körperteile der Amazonen. – Firnis am Unterkörper schwarzbraun bis rotbraun, dicht und stellenweise leicht glänzend. Firnis der Darstellung schwarzbraun, durchscheinend, matt. Rot und Weiß.

Zeichenweise: sehr skizzenhafte nachlässige Zeichnung mit flüchtiger und unplatzierter Ritzung.

Form: Schornsteinlekythos. Scheibenförmiger zweistufiger Fuß mit sehr niedriger unterer Stufe und konischer Eintiefung auf der leicht eingezogenen Unterseite. Einziehung der Wandung am Ansatz über dem Fuß, zylindrischer Körper mit ganz leichter Auswendung der Wandung unterhalb der Schulter. Teils scharfe, teils verschliffen gerundete Kante zur sehr flach ansteigenden Schulter, schwacher Wulstabsatz der Mündung, deren geringer Wandungsrest senkrecht ansteigt.

Ornamentik: untere Stufe des Fußes, Fußschulter, Unterkörper, Mündungsrest und Henkelaußenseite gefirnisst. Unter dem Bildfeld ein breites umlaufendes Band gerahmt unten von einer, oben von zwei dicken umlaufenden Linien. An der Schulter drei von Linien gerahmte und leicht gegeneinander versetzte Punktreihen nur über der Darstellung. Auf der Schulter stark reduzierte hängende Knospenreihe, am Halsansatz Reihe kurzer Zungen.

Darstellung: Herakles im Amazonenkampf. – Im Zentrum der Szene Herakles im kurzen Chiton und Löwenfell in weitem Ausfallschritt nach rechts. In der erhobenen Rechten schwingt er die Keule, mit der Linken greift er nach dem rechten Arm der niedergebrochenen Amazone vor ihm.

Links von Herakles eine zweite Amazone im Ausfallschritt nach links, sie wendet sich mit Oberkörper und Kopf dem Kampfgeschehen zu. Rechts der zusammengebrochenen Kämpferin flieht eine weitere Amazone in weit ausgreifenden Laufschritt nach rechts, wendet sich mit Oberkörper und Kopf nach links und zielt mit dem erhobenen Speer auf Herakles. Alle drei Kriegerinnen tragen einen kurzen Chiton und sind mit Helm, Schild und Lanze bewaffnet. – Rot(?): zwei Bogenlinien jeweils über Schulter und Oberkörper herab zur linken Körperseite bei allen vier Gestalten; möglicherweise die Gurte der sonst nicht angegebenen Schwerter. Weiß: für ein unklares Schildzeichen der mittleren Amazone.

480–470. Art des Haimonmalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 27, 1–7. – Zu den Lekythen mit demselben Thema: ABV 548 f., 267–292; D. von Bothmer, Amazons in Greek Art (1957) 30–69, insbesondere 53–63 (mit drei oder mehr Amazonen); Brommer 1960, 11–14. – Nach Motiven und Zeichenweise sowie meist auch nach Form und Ornamentik sicher von derselben Hand: Heidelberg L 61 (BAPD 735; CVA Heidelberg 4 Taf. 173, 6–8), Athen, Kerameikos Grab HTR 117 (BAPD 9022449. 9022451; Kerameikos 7, 2, 15 Nr. 20, 2. 4 Taf. 9, 6. 7. 9, mit Hakenmäander an der Schulter); Athen, Kerameikos aus Grab SW 130 (BAPD 9049564; Kerameikos 9, 126 f. Nr. 154, 1 Taf. 53, 7. 8); wohl auch Florenz 3795 (ABV 548, 277; BAPD 331371). Vgl. auch Athen, ehem. Fauvel (ABV 548, 281; BAPD 331375; O. M. von Stackelberg, Gräber der Helenen [1837] 9 Taf. 14, 2) und die ABV 548, 281 genannte „Replica“ Athen, Nat. Mus. 400 (Jubier-Galinier 2016, 135 f. Abb. 7).

Zur Form allgemein siehe U. Knigge, Kerameikos 9, 33–38, Form Typ IV/1; siehe auch hier zu Tafel 32, 4–6. 10–12.

Zur Darstellung: Zu mythischen Zweikämpfen allgemein siehe M. Recke, Gewalt und Leid. Das Bild des Krieges bei den Athenern im 6. und 5. Jh. v. Chr. (2002) 11–20. Zu Herakles im Amazonenkampf, neben dem Kampf mit dem nemäischen Löwen eine der häufigsten Darstellungen unter den Taten des Herakles in der schwarzfigurigen Vasenmalerei, siehe von Bothmer a. O.; Brommer 1986, 35–38; LIMC V (1990) s. v. Herakles 71–73 (J. Boardman); Wünsche 2003, 136–141 (V. Brinkmann); E. Serbeti, CVA Athen, Nat. Mus. 6, 39 f. zu Taf. 16; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 76 zu Taf. 38, 1–3 (mit weiterer Literatur).

5–8. Beilage 12, 4.

ZV 2958. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 angekauft.

erh. H 9,7–9,8 cm – Dm Fuß 2,9 cm – H Fußplatte 0,7 cm – Dm Schulter 4–4,1 cm – Dm Hals 1,2–1,3 cm – B Henkel 1 cm – D Henkel 0,5 cm – H Bildzone 3,2 cm.

BAPD 9022007. – S. Pfisterer-Haas, AM 118, 2003, 142. 180 SO 21 Taf. 33, 3.

Zustand: Mündung, ein Teil des Halses bis zum Henkelansatz und der Henkel fehlen; der ehemals angesetzte Henkel ist nicht zugehörig und wurde entfernt. Ein länglicher Spalt in der Schulter, sonst ungebrochen erhalten; gereinigt 2017 durch R. Thiel, restauriert 2021 durch E. Decker. – Leichte Abschürfungen und feine Kratzer im Tongrund vor allem an der Henkelseite, einzelne kleine Abplatzungen. Einige kleine Absplitterungen an den Fußkanten. Zahlreiche punktförmige Abplatzungen und zwei kurze dicke Kratzer im Firnis am Unterkörper und auf der Fußschulter. – Deckfarbe stark abgerieben, Weiß nur noch als Farbschatten erhalten. Schleier entfernter Ablagerungen auf der Fußschulter und unten am Ansatz des Körpers. Leichte Abschürfungen an der Kante der Fußunterseite. Malfehler: ein Pinselstrich oben an der Wandung hinter der r. Figur. – Firnis schwarz, dicht und glänzend; an den Figuren schwarzbraun mit durchscheinenden Stellen. Rot und Weiß.

Zeichenweise: Relieflinie für die drei Zweige, für die Linien unter dem Schulterornament.

Form: Zylinderlekythos, Formtypus HL. Scheibenförmiger zweistufiger Fuß mit niedriger unterer Stufen, ebene Fußunterseite und sehr kleine konische Eintiefung in der Mitte. Geringfügige Einziehung der Wandung am Ansatz des Körpers über dem Fuß, kantiger Umbruch zur flachen Schulter und kräftiger Wulst am Übergang zum Hals.

Ornamentik: Oberkante der unteren Stufe des Fußes und Fußschulter sowie der Unterkörper gefirnisst. Ein breites umlaufendes Band, gerahmt von jeweils einer kräftigen Linie, unter der Darstellung. An der Schulterkante, nur über der Darstellung zwei gegeneinander versetzte Punktreihen, unten begrenzt von einem Paar dünner Linien; oben ist ein kurzer Abschnitt einer weiteren dünnen Linie knapp unterhalb der Schulterkante erhalten. Auf der Schulter stark reduzierte dichte Knospenreihe, am Halsansatz eine dichte Reihe kurzer Striche. Auf der rechten Seite, über dem Halswulst eine dünne Linie.

Darstellung: Obsternte. – Zwei einander gegenübersitzende Frauen im Mantel. Zwischen Ihnen ein großes halbkugeliges Gefäß mit einem Bügelhenkel. Darüber drei Zweige mit Punktblättern; darum herum verteilt sieben dicke Punkte. Vor den Knien der rechts Sitzenden ein leicht schräg stehender Pfeiler. – Rot: ein Band zwischen den Ritzlinien oben am dargestellten Gefäß, dünne Bänder in den Frisuren der Frauen, breite Linien in den Gewändern. Weiß: eine dünne Linie am Gewandsaum der linken Figur, bei der rechten Frau auch ein Farbrest für die Angabe des Gesichts sowie der Farbschatten eines erhobenen Unterarms und der Hand. Eine Linie an der Lippe des Gefäßes, eine lange und eine kurze waagerechte Linie auf dem Unterkörper.

480–470. Art des Haimonmalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 27, 1–7.

Zum Formtyp HL siehe hier zu Tafel 28, 1–6.

Zur Darstellung: Der leicht schräg gestellte Pfeiler dürfte ebenso wie die drei Zweige, die scheinbar aus dem Gefäß herausragen, einen verzeichneten Baum meinen, wie er auf ähnlichen Darstellungen angegeben ist. Ausführlich zum Motiv aus dem Vorfeld der Hochzeit: Pfisterer-Haas a. O.

140–167. 178–188 Taf. 32–40; siehe auch N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 60 f. zu Taf. 26, 7–9; 27, 6–8 (mit weiterer Literatur).

TAFEL 32

1–3. 7–9. Beilage 12, 5.

ZV 3813. Ehem. Sammlung Curt Luckow, München; gestiftet 1976.

H 19,5 cm – Dm Fuß 5,6 cm – H Fußplatte 0,9 cm – Dm Schulter 6,5 cm – Dm Hals 1,8 cm – Dm Mündung 4,2 cm – B Mündungsrand 0,8 cm – B Henkel 1,3 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 6,5 cm – Gewicht 0,226 kg – Volumen 0,15 l.

Zustand: vollständig und ungebrochen; gereinigt 2019 durch K. Appelganz. – Tongrund stellenweise stark verrieben, zahlreiche feine Kratzer, Abschürfungen und kleine punktförmige Abplatzungen teils um Kalksteineinschlüsse in Tongrund und Firnis. Zwei kräftige Abplatzungen am Mündungsrand. Hellbraun durchscheinende Tropfen verdünnten Malmittels auf dem Tongrund der Rückseite, ein langer vertikaler Kratzer über die gesamte Höhe des Bildfeldes. Deckfarben stark verrieben, teils nur noch als Farbschatten erhalten. Wenige Reste weißlicher Ablagerungen auf der Fußunterseite und in der konischen Vertiefung. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, auf dem Fußabsatz, an den Bändern am Unterkörper und am Henkel schwarzbraun und streifig durchscheinend. Rot und Weiß.

Zeichenweise: unregelmäßige Pinsellinien für die Zweige, grobe und nachlässig platzierte Ritzung.

Form: zweistufiger Scheibenfuß mit niedriger unterer Stufe; die eingezogene Unterseite mit einer schmalen konische Eintiefung in der Mitte. Leicht einziehende Wandung am Ansatz des Unterkörpers auf der Fußschulter. Steil, fast geradlinig ansteigende Körperwandung mit scharfem Umbruch zur Schulter und kräftiger Absatzkante am Halsansatz. Schmale Kehle am Ansatz des Mündungskelches, geringfügig ausgewendete Lippe und schräg abfallender Mündungsrand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, der Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Eine schmale Linie auf der Kante der unteren Fußstufe, ein breites, unregelmäßig gefülltes Band oberhalb der Firniszone des Unterkörpers, darüber eine dünne und unregelmäßig gezeichnete Standlinie. An der Schulterkante, zwischen doppelten Rahmenlinien zwei Reihen gegeneinander versetzter Punkte. Das Ornament ist, ebenso wie die unregelmäßig aufgetragenen Rahmenlinien, auf der linken Seite nur über der Darstellung ausgeführt; auf der rechten Seite laufen die unteren beiden Rahmenlinien bis unter den Henkel. Die oberste Rahmenlinie läuft auf der Schulterkante um. Auf der Schulter eine Reihe stark reduzierter Knospen, darüber am Absatz zu Hals eine Reihe kurzer Striche auf etwa der Hälfte des Umfangs. – Rot: je eine Linie an den Rändern und in der Mitte des breiten Firnisbandes, eine weitere Linie am oberen Rand der Firniszone des Unterkörpers; an der Kante der oberen Fußstufe. Weiß: Punktpaare zwischen den Punktreihen des Ornamentbandes auf der linken Seite, sonst nur noch einzelne Punkte erhalten.

Darstellung: Dionysos umgeben von Frauen. – Im Zentrum der Darstellung steht der bärtige Weingott im Profil nach rechts; er trägt Chiton und einen langen Mantel. Der rechte Arm ist angewinkelt und unter dem Mantelstoff verborgen, in der vorgestreckten Linken hält er ein großes Füllhorn. Rechts und links von ihm stehen jeweils zwei Frauen in ähnlicher Tracht im Profil ihm zugewandt. Die beiden Frauen links haben die linke Hand erhoben, bei der ersten auf der rechten Seite ist diese Geste angedeutet, die Frau ganz rechts weist mit dem linken Arm abwärts. Zwischen den Figuren Rankenzweige ohne Blattwerk. – Rot: breite Binden im Haar aller Figuren, eine breite Linie im Bart des Dionysos. Bei der Figur links außen zwei, sonst drei bis vier breite Streifen in einigen Faltenbahnen. Weiß: für Gesicht, Fuß und Hand der Figur links außen, sonst weder Farbreste noch Farbschatten für die unbedeckten Körperteile der drei anderen Frauen.

480–470. Werkstatt des Haimonmalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 27, 1–7. – Zu Form, Ornamentik und Bildmotiv vgl. Krefeld 9/1969 (BAPD 7198; CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 36, 2–4, Haimongruppe), dort stehen die Frauen um eine Maske des Dionysos an einem Pfeiler. Wie auf dem Dresdener Gefäß sind auch dort die Punktblätter an den Rankenzweigen weggelassen. Ranken teils ohne Punktblätter siehe auch Tübingen 7413 (BAPD 5936; CVA Tübingen 3 Taf. 49, 9–11, Haimongruppe). – Zur Form und zur Ornamentik mit Ausnahme der Schulter vgl. Prag, Nat. Mus. 1677 (BAPD 18516; CVA Prag, Nat. Mus. 1 Taf. 50, 4–6, Haimonmaler), dort auch die gezackten Wellenlinien an einzelnen Säumen; zu Form und Ornamentik vgl. auch Wien, Univ. 739, 1 (ABV 539, 13, Art des Haimonmalers; BAPD 305691; CVA Wien 1, Universität und Franz v. Matsch, Taf. 6, 1) mit anderem Fuß. Zur Form vgl. auch Frankfurt, Liebieghaus Li 575 (BAPD 5148; CVA Frankfurt 2 Taf. 50,1, 2, Haimongruppe).

Zur Darstellung: Zu den zahlreichen Bildern mit Dionysos in unterschiedlichsten Kombinationen mit weiteren Figuren auf den späten schwarzfigurigen Lekythen siehe Hatzivassilliou 2010, 12 f. 110–114. Das Bildmotiv der Dresdener Lekythos ist allerdings eher selten, siehe noch Olympia K 10726 (BAPD 23257; Burow 2000, 246 Nr. 198 Taf. 79) und Agrigent, Mus. Arch. (BAPD 31395; L. Franchi Dell'Orto u. a. [Hrsg.], Veder Greco. Le necropoli di Agrigento, Austellungskat. Agrigent, [1988] 364, 2. 5, sitzender Dionysos). Kein Detail der Darstellung deutet darauf hin, dass es sich bei den Frauen um Mänaden handelt. Eine Parallele könnten die Frauen sein, die neben einem Pfeiler mit der Maske des Gottes stehen; ein Motiv, das auf Lekythen der Klasse von Athen 581 und der Werkstatt des Haimonmalers öfter zu finden ist, etwa auf der Lekythos Krefeld 9/1969 (siehe oben). Möglicherweise erscheint auf der Dresdener Lekythos der Weingott ‚persönlich' statt der Maske zu einem Fest, das mit den Lenäen verbunden wurde, was inzwischen allerdings bezweifelt wird. Zur Problema-

tik siehe N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 71 zu Taf. 34, 4–6; 35, 4–6, mit weiterer Literatur.

4–6. 10–12. Beilage 13, 1.

ZV 3811. Ehem. Sammlung Curt Luckow, München; gestiftet 1976.

erh. H 17 cm – Dm Fuß 4 cm – H Fußplatte 1,2 cm – Dm Schulter 5,3–5,4 cm – Dm Hals 1,2 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,5 cm – H Bildzone 6,3 cm.

Zustand: Mündungskelch verloren, sonst ungebrochen erhalten; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Leichte Abschürfungen im Tongrund an der Schulterkante, flächige Abschürfung auf der Fußunterseite. Wenige kleine Abschürfungen an Mündung und Henkel. Einzelne kleine punktförmige Abplatzungen im Firnis. Deckfarbe stellenweise stark abgerieben. Kräftige breite Drehrillen auf der Schulter, zwei dicke Firniskleckse auf dem Ornament. Kleine Reste erdiger Ablagerungen im Absatz zur unteren Fußstufe. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, teils metallisch schimmernd; am Unterkörper auf der Henkelseite flächig schwarzbraun bis hellbraun durchscheinend. Rot und Weiß.

Zeichenweise: kräftige grobe und unplatzierte Ritzung, sehr skizzenhafte Zeichnung.

Form: Schornsteinlekythos. Scheibenförmiger zweistufiger Fuß mit leicht konvexem Rand; kräftige konische Eintiefung auf der leicht eingezogenen Unterseite. Einziehung der Wandung am Ansatz über dem Fuß, zylindrischer Körper, oben mit leichter Auswendung der Wandung. Gerundete Kante zur flach ansteigenden Schulter, schwacher Wulstabsatz zur Mündung mit leicht konvexer Wandung.

Ornamentik: Rand der unteren Stufe des Fußes, Fußschulter, Unterkörper, Mündung und Henkelaußenseite gefirnisst. Unter dem Bildfeld ein breites umlaufendes Band gerahmt von je zwei dünnen Linien; das obere Linienpaar läuft ineinander, endet unter der Wagenlenkerin und reicht rechts der Sitzenden bis unter den Henkelansatz. An der Schulter, nur über der Darstellung zwei gegeneinander versetzte Punktreihen mit zwei Rahmenlinien zum Bildfeld hin. Auf der Schulter stark reduzierte hängende Knospenreihe teils in Vierergruppen, am Halsansatz Reihe kurzer Striche. – Weiß: zwei gegeneinander versetzte Punktreihen teils zwischen, teils auf den Firnispunkten an der Schulterkante.

Darstellung: stehendes Viergespann nach rechts, der Wagen fehlt. Hinter dem Gespann eine Wagenlenkerin im Profil nach rechts, beide Hände sind vorgestreckt, Zügelleinen sind nicht angegeben. Von den Pferden verdeckt steht eine Frau in Höhe der Hinterbeine nach rechts; sie trägt eine Leier. Links von ihr eine weitere Frau nach rechts, die den Kopf zurückwendet. Dem Gespann gegenüber sitzt eine vierte Frau auf einem stark verzeichneten Klappstuhl im Profil nach links – Rot: dünne Bänder in den Frisuren der Leierträgerin und der Frau vor ihr. Lange, unplatziert gesetzte Linien in den Gewändern aller Figuren teils von der Ritzung überschnitten. Für den Brustgurt des Gespannpferdes im Vordergrund mit breiter Schlaufe, für die Mähnen und einen der Schweife der Pferde. Weiß: für die unbedeckten Körperteile aller Frauen, die Leier, Punkte beiderseits entlang des Brustgurtes, ein Punkt am Geschirr, Beine und Halspartie eines der Gespannpferde. Zwei dicke Punkte unter dem Stuhl der Sitzenden.

480–460. Werkstatt des Haimonmalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu 27, 1–7. – Zur Zeichenweise vgl. insbesondere eine kleine Gruppe unter den zahlreichen Lekythen mit dem Thema der Götterausfahrt (ABV 539, 1–120), die sich über die charakteristische Zeichnung und Binnenritzung der Pferde und der Gewänder zusammenschließen lassen; sie dürften von einer Hand stammen: Bukarest, Privatslg. (BAPD 10267; CVA Bukarest 2 Taf. 41, 1. 4–6); drei Lekythen in Moskau, Pushkin Mus. II 1b 1148; II 1b 1085; II 1b 85; (BAPD 9007076. 9007084. 9007086; CVA Moskau, Pushkin Mus. 1 Taf. 40, 1. 2; 40, 5. 6; 40, 7. 8). Vgl. auch Warschau, Nat. Mus. 198913 (Para 271, Art des Haimonmalers; BAPD 351699; CVA Warschau, Mus. Nat. 1 Taf. 32, 7–9). – Der Wagen des Gespanns ist oft stark verkürzt angegeben und wird mitunter auch weggelassen, vgl. Warschau, Nat. Mus. 198047 (Para 272, Art des Haimonmalers; BAPD 351702; CVA Warschau, Mus. Nat. 1 Taf. 31, 4–6).

Zur Form siehe U. Knigge, Kerameikos 9, 33–38, Formtyp IV/1; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 111 zu Taf. 68, 1–3 mit weiterer Literatur.

Zur Darstellung: Zum Bildmotiv, meist mit einem weißen Pferd im Gespann und mit variierendem Personal, siehe U. Knigge, Kerameikos IX, 41; T. Tuukkanen in: Ch. Scheffer (Hrsg.), Ceramics in Context. Proceedings of the Internordic Colloquium on Ancient Pottery Held at Stockholm, 13–15 June 1997 (2001) 139–143; Manakidou 1994, 135 f. 140 f. Zur Anwesenheit der Lyraspielerin als möglichem Hinweis auf einen festlich-dionysischen Charakter vgl. auch N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 114 zu Taf. 71, 1–5.

TAFEL 33

1–3. Beilage 13, 2.

ZV 3815. Ehem. Sammlung Curt Luckow, München; gestiftet 1976.

H 21,6 cm – Dm Fuß 5,8 cm – H Fußplatte 1,2 cm – Dm Schulter 7,3–7,4 cm – Dm Hals 1,8 cm – Dm Mündung 4,2 cm – B Mündungsrand 1,0 cm – B Henkel 1,6 cm – D Henkel 0,7 cm – H Bildzone 7,8 cm – Gewicht 0,326 kg – Volumen 0,23 l.

Zustand: vollständig; Hals und Henkel gebrochen, Bruchspalten geschlossen. – Einzelne Kratzer im Tongrund an der Fußkante. Weißer Überzug an wenigen Stellen bis auf den Tongrund abgerieben. Wenige kleine punktförmige Abplatzungen im Firnis, ein großer Kratzer am Unterkörper, einige Schattenflecken entfernter Ablagerungen auf Unterkörper, Mündungskelch und Henkel. Deckfarbe leicht verrieben. Antike Reparatur der Oberfläche: In der Efeuranke bei der zweiten Blüte von links wurde eine flache Tonlage auf den

Überzug aufgesetzt, geglättet und Zweig und Blüte mit Malmittel aufgetragen. Sinterreste auf dem Firnis der Innenseite des Mündungskelchs. – Firnis schwarz, dicht und hochglänzend; am Unterkörper metallisch schimmernde Flächen. Firnis am Henkel schwarzbraun, leicht glänzend. Rot.

Zeichenweise: verdünntes Malmittel für die Stiele der Efeublätter und der Blüten.

Form: hoher scheibenförmiger Fuß mit konkaver Wandung, flache konische Eintiefung auf der Fußunterseite. Flacher Ring zwischen Fußschulter und Körper, Einziehung am Körperansatz und ausladender kurzer Unterkörper. Die steile Wandung biegt vor dem scharfen Umbruch zur flachen Schulter etwas aus. Nahtloser Übergang zum Hals; leichte Kehlung am Ansatz der Mündung. Formtyp BEL.

Ornamentik: eine Linie unten an der Fußkante; Fußschulter, Unterkörper, die Mündung außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Über einer dünnen Linie und einem breiten Band oberhalb der Firniszone des Unterkörpers laufen zwei schmale Linien teils ineinander. Eine umlaufende Linie auf der Schulterkante. Stark reduzierte dichte Reihe dünner und langer Knospen auf der Schulter, eine Reihe kurzer Striche am Halsansatz. – Rot: Linie in der Kehle zwischen Hals und Mündung. Teils rötlicher Überzug (Miltos) auf der Fußkante und der Unterseite.

Ornamentlekythos mit Efeuranke: Dekor über den halben Gefäßumfang: unten ein Gitternetz aus fünf Registern, im breiten Mittelstreifen zwischen Rahmenlinien Efeuzweig mit vier Paaren gegenständiger Efeublätter im Wechsel mit feinen Punktrosetten an langen Stielen. Darüber ein Gitternetz aus drei Registern sowie ein Hakenmäander nach rechts zwischen einer Rahmenline unten und zwei Linien oben.

460–440. Werkstatt des Beldammalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Taf. 34, 1–4. – Zu den Ornamentlekythen mit Efeuranke: ABL 181 f. 187; T. Mannack, Haspels Addenda. Additional References to C. H. E. Haspels, Attic Black-Figured Lekythoi (2006) 12 f.; Burow 2000, 292. – Zur Datierung bis in die zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts siehe H. Gropengiesser, CVA Heidelberg 4, 64 zu Taf. 177, 7; St. Mayer-Emmerling – U. Vedder, CVA Frankfurt 4, 93 zu Taf. 52, 5. 6; N. Kunisch, CVA Bochum 1, 52 zu Taf. 42, 5. 6; H. Schörner, CVA Jena 1, 98 zu Taf. 59, 14. 15. – Zu einem Fund aus dem letzten Viertel des 5. Jahrhunderts siehe K. Rhomiopoulou – G. Touratsoglou, Mieza. Νεκροταφείο υστεροαρχαϊκών-πρώιμων ελληνιστικών χρόνων (2002) 45 f. zu P 1550 (Grab 5).

Zu Form und Dekor vgl. hier Tafel 33, 4–6 sowie Frankfurt, Liebieghaus 2688 (BAPD 19304; CVA Frankfurt 4 Taf. 52, 5. 6), Korinth MP 101 (BAPD 18902; Brownlee 1995, 361 Nr. 222 Taf. 80), Bukarest, Nat. Mus. 0495 (BAPD 14488; CVA Bukarest 1 Taf. 30, 9), Athen, Kerameikos Grab S 12 (BAPD 9022754; Kerameikos 7, 2, 82 f. Nr. 282, 6 Taf. 55, 1) und Berlin F 2016 (BAPD 9054016; CVA Berlin 17 Taf. 17, 6–8), jeweils mit drei statt fünf Gitterreihen unten, die Lekythos in Bukarest mit einem zusätzlichen Hakenmäander darunter.

4–6. Beilage 13, 3.

ZV 2961. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 angekauft.

H 22,7–22,8 cm – Dm Fuß 5,4 cm – H Fußplatte 1,5 cm – Dm Schulter 7,6 cm – Dm Hals 2 cm – Dm Mündung 4,8 cm – B Mündungsrand 1,3 cm – H Bildzone 10,4 cm – Gewicht (ohne Henkel) 0,376 kg – Volumen 0,25 l.

Zustand: Der Henkel fehlt, der Hals ist in der Mitte gebrochen, die Fußplatte abgebrochen. Henkelansatz an der Schulter grob geglättet, Schellackreste; restauriert 2021 durch E. Decker. – Kleine Abplatzungen am Mündungsrand, zwei an der Schulterkante sowie eine größere am Halsbruch und zwei größere am Fuß. Weißer, braun bis hellbraun verfärbter Überzug, auf der rechten Seite stark, zur Henkelseite hin bis auf den Tongrund abgeblättert, sonst zahlreiche Abschürfungen. Rötlicher Überzug auf der Fußunterseite, am Hals und auf dem Mündungsrand (Miltos), einzelne kleine hellrötliche Kleckse auf der Wandung der Henkelseite. Firnis des Ornaments teils sehr stark abgeblättert, punktförmige Abplatzungen und flächig abgeblätterte Partien an Unterkörper und auf der Fußschulter. Firnisband auf der Fußkante teils abgerieben. Schwache Reste erdiger Ablagerungen auf dem Mündungsrand, stärkere Ablagerungen auf der Innenseite der Mündung. Reste weißlicher Ablagerungen auf der Fußunterseite am Rand und dichtere Ablagerungen in der konischen Vertiefung. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend; am Band auf der Fußkante schwarzbraun und matt, an der Mündung metallisch schimmernde Flecken.

Form: Die Gefäßachse ist stark nach vorn geneigt. Hoher scheibenförmiger Fuß mit konkaven Seiten, gradlinig ansteigende Wandung auf der Fußunterseite und konische Eintiefung in der Mitte. Einziehung am Ansatz des niedrigen Unterkörpers. Die steile Wandung biegt vor dem scharfen Umbruch zur flachen Schulter etwas aus. Nahtloser Übergang zum hohen dünnen Hals; kantiger Absatz zum Mündungskelch mit leicht ausbiegender Lippe. Formtyp BEL.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, der Mündungskelch außen und innen sowie die erhaltenen Henkelansätze außen gefirnisst. Über der Firniszone des Unterkörpers ein breites Band zwischen einer Linie unterhalb und zwei dünnen Linien oberhalb. Eine breite umlaufende Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter eine dichte Reihe langer dünner Knospen, darüber am Halsansatz eine dichte Reihe kurzer Striche auf der Hälfte des Umfangs.

Ornamentlekythos mit Efeuranke: Dekor über den halben Gefäßumfang: unten ein Gitternetz aus fünf Registern; im breiten Mittelstreifen zwischen Rahmenlinien Efeuzweig mit drei Paaren gegenständiger Efeublätter im Wechsel mit feinen Punktrosetten an langen Stielen. Darüber ein Gitternetz aus drei Registern und zwischen Rahmenlinien ein Hakenmäander nach rechts.

475–450. Werkstatt des Beldammalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 34, 1–4. Zu den Ornamentlekythen mit Efeuranke siehe hier zu Tafel 33, 1–3.

Zu Form und Dekor vgl. vor allem Warschau, Nat. Mus. 198912 (BAPD 15050; CVA Warschau, Mus. Nat. 2 Taf, 52, 1. 2), Kiel, Antikensammlung B 343 (BAPD 30025; CVA Kiel 1 Taf. 19, 1. 2), Athen, Kerameikos Grab S 12 (BAPD 9022754; Kerameikos 7, 2, 82 f. Nr. 282, 6 Taf. 55, 1, um 460); Athen, Kerameikos Grab 32XX51 (BAPD 9023044; Kerameikos 7, 2, 144 Nr. 580, 2 Taf. 94, 1, Mitte 5. Jh.).

7–9. Beilage 14, 1.

ZV 2820. Aus Tanagra. 1920 aus dem Nachlass des Preußischen Gesandten von Schlözer.

H 15,8 cm – Dm Fuß 4 cm – H Fußplatte 1,1 cm – Dm Schulter 5,3 cm – Dm Hals 1,4 cm – Dm Mündung 3,4 cm – B Mündungsrand 0,8 cm – B Henkel 1,3 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 6,3–6,4 cm – Gewicht 0,124 kg – Volumen 0,08 l.

Zustand: vollständig; Fuß abgebrochen; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Abrieb und mehrere Absplitterungen an der Mündungskante, starker Abrieb an der Schulter- und Fußkante. Weißer Überzug sehr stark abgerieben, besonders auf der Henkelseite teils bis auf den Tongrund verloren. Firnis des Ornaments sehr stark abgeplatzt, sonst zahlreiche Abplatzungen und teils flächige Abschürfungen. Rötlicher Überzug (Miltos) auf der Fußunterseite, an der Fußkante, fleckig am Hals, auf der Henkelinnenseite und dem Mündungsrand. Auf dem weißen Grund ein Tonrest vom Verstreichen des Henkelansatzes auf der Schulter. Schleier erdiger Ablagerungen auf dem Firnis in der Mündung; dichte Ablagerung in der konischen Vertiefung auf der Unterseite. – Firnis schwarz bis schwarzbraun, an der Mündung streifig aufgetragen; teils leicht glänzend, meist matt.

Form: Die Gefäßachse ist leicht nach vorn geneigt. Kräftiger Scheibenfuß mit konkaven Seiten; Fußunterseite eingezogen mit einer kegelförmigen Eintiefung in der Mitte. Stark zum Fuß hin einziehender Ansatz des Unterkörpers, steil ansteigende, im oberen Viertel leicht ausbiegende Körperwandung. Scharfer Umbruch zur Schulter, nahtloser Übergang zum dünnen hohen Hals und kantiger Absatz zum breiten Mündungskelch mit geringfügig ausgewendeter Lippe. Formtyp BEL.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, die Mündung außen und innen sowie die Außenseite des Henkels gefirnisst. Eine breite Linie unten an der Fußkante, über dem Firnis des Unterkörpers ein breites Band zwischen Rahmenlinien, eine Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter eine Reihe sehr dünner, langer Knospen, am Halsansatz auf etwa der Hälfte des Umfangs eine Reihe kurzer Striche.

Ornamentlekythos mit Efeuranke: Dekor über den halben Gefäßumfang: unten ein Gitternetz aus zwei Registern; im breiten Mittelstreifen zwischen Rahmenlinien Efeuzweig mit vier Paaren gegenständiger Efeublätter im Wechsel mit feinen Punktrosetten an langen Stielen. Darüber ein Gitternetz aus drei Registern.

450. Werkstatt des Beldammalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 34, 1–4. – Zu den Ornamentlekythen mit Efeuranke siehe hier zu Tafel 33, 1–3.

Zu Form und Dekor vgl. vor allem Athen, Kerameikos Grab SA 25 (BAPD 9022589; Kerameikos 7, 2, 46 Nr. 140, 3 Taf. 27, 8), Athen, Kerameikos Grab P 25 (BAPD 9022898; Kerameikos 7, 2, 110 Nr. 440, 5 Taf. 79, 1, etwas flachere und ausladendere Mündung, 450–440) Athen, Kerameikos Grab 32XX49 (BAPD 9023068; Kerameikos 7, 2, 145 Nr. 585 Taf. 98, 1, 470–450).

10–12. Beilage 14, 2.

ZV 2962. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 angekauft.

H 12,1 cm – Dm Fuß 3,9 cm – H Fußplatte 0,9 cm – Dm Schulter 5,2 cm – Dm Hals 1,8 cm – H Bildzone 6,1–6,2 cm.

Zustand: Mündung, Teil des Halses, der Henkel und eine Partie der Standplatte fehlen, sonst ungebrochen erhalten; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Absplitterungen am Henkelansatz, eine kleine Abplatzung an der Schulterkante und der Rückseite, eine große am Unterkörper. Weißer Überzug teils stark, auf der Rückseite sehr stark abgerieben. Firnis stellenweise stark abgeblättert. Bruchfläche am Hals geglättet, bräunliche Schellackspuren. Die Oberfläche der Wandung auf der Henkelseite ist uneben bzw. nicht geglättet. Hellgraue Verfärbungen des Tongrunds am Hals, kräftige weißliche erdige Ablagerungen auf der Fußunterseite und auf der Innenseite. – Firnis schwarz bis schwarzbraun, matt bis leicht glänzend; am Unterkörper ein rötlichbrauner Fleck und streifig aufgetragen.

Form: Formtyp ATL. Die Gefäßachse ist nach vorn geneigt. Dicker Scheibenfuß mit leicht ansteigender Schulter, geringfügig eingezogene Unterseite mit flacher kegelförmiger Eintiefung in der Mitte. Eingezogene Wandung des Unterkörpers über der Fußschulter, sonst steil ansteigende Körperwandung und scharfer Umbruch zur steil ansteigenden Schulter; nahtloser Übergang zum Hals.

Ornamentik: Fußschulter und Unterkörper gefirnisst, eine umlaufende breite Linie als Standlinie, eine weitere umlaufende Linie am Rand der Schulter, teils bis über die Kante hinaus in die Wandung. Der weiße Überzug beginnt an der Firniszone des Unterkörpers und reicht bis an die Schulterkante. Auf der Schulter eine Reihe stark reduzierter Knospen, darüber nur auf der Hälfte des Umfangs eine Reihe kurzer dicker Striche.

Ornamentlekythos mit Efeuranke: Dekor über den halben Gefäßumfang: oben und unten ein zweireihiges Gittermuster, unten verdeckt es die Standlinie. Im mittleren Fries zwischen Rahmenlinien an einem Zweig drei Paare von gegenständigen Efeublättern im Wechsel mit zwei Paaren Blüten auf langen Stielen nach rechts.

450–440. Werkstatt des Beldammalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 34, 1–4. – Zu den Ornamentlekythen mit Efeuranke siehe hier zu Tafel 33, 1–3.

Zum Formtypus ATL siehe hier zu Tafel 34, 1–4. – Zu Form und Dekor vgl. vor allem Athen, Kerameikos Grab HTR 70 (BAPD 9022627; Kerameikos 7, 2, 59 Nr. 214, 2 Taf. 33, 5, Kontext 440–430), mit flacher Schulter; Kassel, Antikensammlung T 36 (BAPD 1005139; CVA Kassel 1 Taf. 45, 7, Beldamwerkstatt), mit steiler Schulter; Genf 2757.1905 (BAPD 5628; CVA Genf 2 Taf. 78, 9. 10, Beldamwerkstatt), mit flacher Schulter. Zur Form vgl. Aberdeen, Univ. 64065 (BAPD 9024185; CVA Aberdeen, Universität, Taf. 20, 5, vgl. Beldamwerkstatt), Dekor mit dreireihigen Gitternetzen und erweitert um einen Hakenmäander am Schulteransatz.

TAFEL 34

1–4. Beilage 14, 3.

Dr. 267 (ZV 825). Aus Griechenland. Von Nikolaos Koromilas, Athen, 1890 erworben.

H 23,6 cm – Dm Fuß 5,4 cm – H Fußplatte 1,4–1,5 cm – Dm Schulter 8–8,1 cm – Dm Hals 1,8 cm – Dm Mündung 4,3–4,4 cm – B Mündungsrand 1 cm – B Henkel 1,7 cm – D Henkel 0,7–0,8 cm – H Bildzone 9,3 cm – Gewicht 0,418 kg – Volumen 0,3 l.

Zimmermann 1973, 40. Kat.-Nr. V 44.

Zustand: Hals und Henkel gebrochen. Zwei große Fehlstellen auf der Schulter nahe dem Halsansatz, eine weitere zwischen Henkel und Ansatz auf der Schulter sowie die fehlende Verbindung zwischen dem Henkelfragment und dem Ansatz am Hals ergänzt. Kleine Absplitterungen am Mündungsrand, zwei größere auf der Fußunterseite. Tongrund auf dem Mündungsrand und an der Fußkante abgerieben. Bräunliche Verfärbung unten am Hals und auf der angrenzenden Schulter sowie auf der Innenseite des Henkels. Weißlicher Überzug auf der Rückseite teils stark bis fast auf den Tongrund abgerieben, eine Abplatzung in der Wurzel der mittleren Palmette. Wenige kleine punktförmige Abplatzungen im Firnis, eine größere Abschürfung am Unterkörper und an der Fußkante. Ein langer Haarriss von der Schulter rechts oben über das Mittelblatt der mittleren Palmette bis zum Stil der äußeren Palmette. Reste erdiger Ablagerungen im Mündungskelch, an der Fußkante und auf der Unterseite. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, an Mündungskelch und Unterkörper schwarzbraun, leicht glänzend mit matten Flecken, am Henkel braun bis schwarzbraun, durchscheinend, matt.

Zeichenweise: teils dicke Pinsellinie für die Ranken.

Form: kräftiger Scheibenfuß mit konkavem Rand und kegelförmiger Eintiefung auf der schwach eingezogenen Unterseite. Stielartige Partie zwischen Fußschulter und Unterkörper, schräg ansteigende und zur Schulterkante leicht ausgewendete Wandung. Scharfer Umbruch zur Schulter und nahtloser Übergang zum Hals. Kräftige Kehle am Ansatz des Mündungskelchs, gerade aufsteigende Kelchwandung und breiter Mündungsrand. Formtyp BL.

Ornamentik: ein breiter Streifen unten an der Fußkante, die Fußschulter und der Unterkörper, der Mündungskelch außen und innen sowie die Außenseiten des Henkels gefirnisst. Über dem Unterkörper zwei breite umlaufende Bänder, das untere ist von dünnen Linien gerahmt. Auf der Schulter eine dichte Reihe stark reduzierter Knospen.

Ornamentlekythos: Das Ornament bedeckt nur die vordere Hälfte des zylindrischen Körpers. In den vier Registern: unten ein dreireihiges Gittermuster, darüber ein Band mit ausgespartem Zickzack. Auf einer Standlinie in der Mitte eine stehende, seitlich je eine schräg hängende Palmette mit dichtgesetzten Blättern, verbunden mit Rankenbögen. An den Bögen je zwei Voluten, bei dreien mit einem kurzen Strich im Zwickel. Seitlich neben den unteren Voluten zwei Punkte und ein Strich, darunter eine zweite kurze Linie. Darüber, zwischen jeweils zwei kräftigen Rahmenlinien, ein Hackenmäander nach rechts.

475–450. Werkstatt des Beldammalers.

Zum Maler und seiner Werkstatt: ABL 170–191. 266–269; ABV 586 f. 709; ARV² 750–752; Para 292–294; Add² 139. 285; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 120 f. zu Taf. 75, 1–6, mit ausführlicher Literatur, ergänze: van de Put 2016, 124. 128 Abb. 15. – Zu den Ornamentlekythen mit stehenden und hängenden Palmetten: ABL 181 f. 187; H. Palmer, Corinth 13, 164 f.; Kurtz 1975, 152–155; U. Knigge, Kerameikos 9, 37. – Eine Reihe von Ornamentlekythen der Werkstatt lässt sich – neben der Form – über die exakt gleiche Folge der Ornamentmotive und vor allem über die Verwendung des Zickzackbandes eng zusammenschließen und dürfte von einer Malerhand verziert sein. Neben Dr. 267 sind dies mindestens noch: (2) ZV 1923, hier Tafel 34, 5–9; (3) Bukarest, Nat. Mus. Gr. 55: BAPD 14544; CVA Bukarest 1 Taf. 30, 4 (nur zwei Gitterreihen); (4) Bukarest, Nat. Mus. Coll. Severeanu 18708: BAPD 10293; CVA Bukarest 2 Taf. 21, 8; (5) Korinth MP 100: BAPD 18904; Brownlee 1995, 360 f. Nr. 220 Taf. 79; (6) Kopenhagen, Nat. Mus. B 178: BAPD 10762; CVA Kopenhagen, Nat. Mus. 3 Taf. 112, 16; (7) Athen, Kerameikos 1429: BAPD 9022757; Kerameikos 7, 2, 82 f. Nr. 282, 9 Taf. 55, 2; (8) Athen, Kerameikos Grab S 26: BAPD 9022788; Kerameikos 7, 2, 84 Nr. 289, 2 Taf. 58, 5; (9. 10) Edinburgh 1962.73 und 1956.449: BAPD 44479. 44480; CVA Edinburgh 20 Taf. 16, 12–14. – Varianten in der Dekorfolge: Brüssel, Mus. Royaux A 2134: BAPD 12159; CVA Brüssel 2 III J a Taf. 1, 12, mit liegenden Palmetten und zwei zusätzlichen Gitterreihen darüber; Leiden NL 3: BAPD 10589; CVA Leiden 3 Taf. 111, 6. 7, Zickzackband an der Schulter statt Hakenmäander; Gitterreihen darunter.

5–9. Beilage 14, 4.

ZV 1923. Geschenk von Prof. Reinhardt, Blasewitz, 1901; vom Bildhauer Jens Adolf Jerichau, Kopenhagen.

erh. H 14,3 cm – Dm Fuß 4,2 cm – H Fußplatte 1,1–1,2 cm – Dm Schulter 6,0 cm – Dm Hals 1,6–1,7 cm – H Bildzone 7,3 cm.

Zustand: Fuß und Körper bis zur Halsmitte aus zwei Fragmenten zusammensetzt; restauriert 2021 durch E. Decker. Die ehemals angefügte obere Halshälfte, der Mündungskelch und der Henkel sind nicht zugehörig. Die Bruchkanten am Hals und am Mündungsfragment wurden glattgeschliffen, die Henkelansätze abgearbeitet. Letzterer war mit rosa gefärbtem Gips mit Hals und Schulter verbunden. – Eine große Abplatzung an der Bruchstelle zwischen Fuß und Unterkörper. Einzelne kleine Absplitterungen an der oberen und unteren Kante des Scheibenfußes, eine größere an der stellenweise verriebenen Schulterkante. Firnis auf der Schulter, an der rechten Palmette und am Mäander darüber stärker abgeschürft, Weißer Überzug auf der rechten Seite verrieben, auf der Rückseite stellenweise fleckiger Abrieb bis auf den Tongrund. Links hinter dem Ornament ein großer Firnisklecks. Kratzer und Abrieb im Firnis auf dem Henkel. Außen und innen am Henkel sowie auf und in dem Mündungskelch kleine und größere Flecken erdiger Ablagerungen. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, am Mäander teils braungelblich, auf der Schulter schwarzbraun durchscheinend und matt.

Zeichenweise: feine Relieflinie für die Ranken.

Form: kräftiger Scheibenfuß mit konkavem Rand und kräftiger kegelförmiger Eintiefung auf der eingezogenen Unterseite. Einziehende Wandung am Ansatz des Unterkörpers auf der Fußschulter, schräg ansteigende Wandung. Scharfer Umbruch zur Schulter und nahtloser Übergang zum Hals. Formtyp BL.

Ornamentik: ein breiter Streifen oberhalb der Fußkante; die Fußschulter und der Unterkörper gefirnisst. Über dem Unterkörper ein breites, teils verzeichnetes umlaufendes Band, unten von zwei dünnen Linie gerahmt. Der weiße Überzug beginnt erst in größerem Abstand über dem Firnisband. Auf der Schulter eine luftige Reihe stark reduzierter Knospen, darüber eine Reihe kurzer Striche auf etwas mehr als der Hälfte des Schulterrundes. Hellrötlicher Überzug auf der Unterseite des Fußes, auf Schulter und Hals (Miltos).

Ornamentlekythos: Das Ornament bedeckt nur die vordere Hälfte des Körpers. In den vier Registern: unten ein dreireihiges Gittermuster, darüber ein Band mit ausgespartem Zickzack, teils mit feinen Punkten in der Mitte. Auf einer Standlinie in der Mitte eine stehende, seitlich je eine schräg hängende Palmette mit dichtgesetzten Blättern, verbunden mit Rankenbögen. An den Bögen je zwei Voluten, bei einer noch mit einem kurzen Strich im Zwickel. Seitlich der mittleren Palmettenblätter je ein kleiner Punkt, einer unter der Wurzel der mittleren, je einer seitlich der Rankenansätze der hängenden Palmetten. Darüber, zwischen jeweils zwei kräftigen Rahmenlinien, ein Hackenmäander nach rechts.

475–450. Werkstatt des Beldammalers.

Zu Maler und Werkstatt, zu einer Lekythos von derselben Hand und weiteren Beispielen siehe hier zu Tafel 34, 1–4.

TAFEL 35

1–5. Beilage 14, 5.

ZV 2960. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 angekauft.

erh. H. 17,2 cm – Dm Fuß 5,5–5,7 cm – H Fußplatte 1,3 cm – Dm Schulter 7,7–8 cm – H Bildzone 8,9 cm – Möglicherweise zugehörige Mündung: Dm Mündung 4,7 cm – B Mündungsrand 1,2 cm – Dm Halsansatz 1,9 cm

Zustand: aus fünf Teilen zusammengesetzt; eine kleine Fehlstelle in der Wandung am Schulteransatz und eine größere unter dem Henkelansatz in Gips ergänzt. Mit Gips ergänzte Teile des Halses und des Henkels entfernt, Henkelfragment nicht, die Mündung möglicherweise zugehörig, Bruchkanten am Halsrest und an der Halspartie der Mündung abgeschliffen. Bruchspalten geschlossen; restauriert 2021 durch E. Decker. – Kleine Abplatzungen am Mündungsrand, kräftige Abschürfungen an Schulter- und Fußkante. Weißer Überzug und Firnis des Ornaments stark abgeblättert und abgeschürft; der Überzug ist auf der Henkelseite teils bis auf den Tongrund verloren. Roter Überzug auf Tongrund auf der Unterseite und dem Rand des Fußes (Miltos); am Hals und auf dem Mündungsrand teilweise stark abgeschürft. Abplatzungen im Firnis an Unterkörper und Mündung außen, flächige Abplatzung auf der Fußschulter. Deckfarbe stark abgerieben. Reste und Schleier erdiger Ablagerungen außen am ganzen Gefäß und auf dem Firnis der Innenseite der Mündung. Ein kleiner Klecks roten Siegellacks am mittleren Palmettenmotiv. – Firnis schwarz bis rotbraun, am Unterkörper stellenweise leicht glänzend, sonst matt.

Zeichenweise: Die dünnen Linien am Unterkörper sind zusätzlich durch Ritzungen von den übrigen Firnispartien abgesetzt.

Form: Die Gefäßachse ist geringfügig nach vorn geneigt. Zweistufiger Scheibenfuß mit hoher unterer Stufe. Auf der Unterseite leicht ansteigende Wandung und breite konische Eintiefung in der Mitte. Stark verschliffener, flacher Wulst zwischen Fußschulter und niedrigem Unterkörper. Steil ansteigende Körperwandung, sehr leicht ausgewendete Partie an der Schulterkante, scharfer Umbruch zur flachen Schulter; schmaler, verschliffener Absatz zum Hals.

Ornamentik: ein breite Linie an der unteren Fußstufe. Fußschulter und Unterkörper gefirnisst, darüber ein breites Band zwischen Rahmenlinie, knapp darüber eine weitere Linie aus bräunlich durchscheinenden Firnis. Nur auf der Vorderseite zwei dünne Linien unterhalb der Palmetten, eine oberhalb; darüber an der Schulter Hakenmäander nach rechts zwischen Rahmenlinien, eine weitere Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter eine dichte Reihe zu Strichen reduzierter Knospen, darüber am Absatz zum Hals und nur auf der Hälfte des Umfangs eine dichte Reihe kurzer Striche.

Ornamentlekythos: Palmettenornament mit bis zu 21-blättrigen Palmetten auf kleinen Spiralen; die Blätter der Palmetten breiten sich ohne feste Wurzeln über die Spiralarme aus. Im Zentrum zwei gegenständige Palmetten mit Spiralen an den Seiten sowie Ranken, aus denen jeweils eine

hängende Palmette von oben und eine stehende von unten herauswachsen.

475–450. Werkstatt des Beldammalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 34, 1–4. – Zu Ornamentlekythen der Beldamwerkstatt: ABL 181–182; Kurtz 1975, 153.

Zur Form, allerdings mit einfachem Scheibenfuß, zu Ornamentik und Palmettenornament vgl. insbesondere einen Fund aus dem Polyandrion von Daphnous (Agios Konstantinos): M.-F. Papakonstantinou (Hrsg.), On the Road …: Antiquities and Public Works in Fthiotida 2004–2014 (2015) 47 f. Abb. 3 a. Die vollständig erhaltene Lekythos zeigt dieselbe Form der Mündung wie jene der Dresdener Lekythos, die demnach durchaus zum originalen Bestand der Lekythos gehören dürfte. Vgl. zu Form, Ornament und Form der Mündung auch zwei Lekythen aus der Werkstatt in Bukarest, Nat. Mus. 03278 (BAPD 14541; CVA Bukarest 1 Taf. 30, 1) und Bukarest, Nat. Mus. Coll. Severeanu 20229 (BAPD 10294; CVA Bukarest 2 Taf. 21, 7); Siehe auch Oxford, Ashmolean Mus. AN1927.4458 (BAPD 4008; Kurtz 1975, Taf. 69, 6).

6–8. Beilage 15, 1.

ZV 2024. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 11,9–12,1 cm – Dm Fuß 3,2 cm – H Fußplatte 0,8 cm – Dm Schulter 4,3 cm – Dm Hals 1,3 cm – Dm Mündung 2,8–2,9 cm – B Mündungsrand 0,6 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,4 cm – H Bildzone 4,2 cm – Gewicht 0,078 kg – Volumen 0,03 l.

Zustand: vollständig; Hals und Henkel gebrochen; gereinigt 2017 durch R. Thiel. Das Gefäß ist aus der Achse nach vorn geneigt, Hals und Mündung zur Seite. – Einzelne kleine Absplitterungen an Mündung, Schulter- und Fußkante, eine kleine Kerbe in der Wandung auf der Henkelseite. Firnis am Henkel und an den Palmetten teilweise stark abgeschürft. Deckfarbe gut erhalten. Nagelrille auf der Fußunterseite. Malfehler: weißer Überzug am Henkelansatz mit Ton überwischt. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, teils metallisch schimmernd; im Bereich des Ornaments und am Unterkörper flächig hellbraun verfärbt. Weiß.

Form: Scheibenfuß mit konkaven Seiten, leicht ansteigender Unterseite mit kleiner konischen Eintiefung in der Mitte. Einziehung am Ansatz des Unterkörpers, die steil ansteigende Wandung ist zur Schulter hin leicht ausgewendet. Gerundeter Übergang zur leicht ansteigenden Schulter, nahtloser Übergang zum Hals und schwache Kehlung unter dem Mündungskelch. Formtyp BEL.

Ornamentik: eine Linie am unteren Rand des Fußes. Fußschulter und Unterkörper gefirnisst, darüber ein breites Band zwischen Rahmenlinien, eine Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter stark reduzierte Knospenreihe, am Halsansatz kurze Striche. Henkel außen, Mündung außen und innen gefirnisst, Mündungsrand tongrundig.

Palmettenlekythos: Auf einer Kette aus sechs großen Kreiselementen mit dicken Punkten in der Mitte drei stehende Palmetten; zwischen ihnen und an den Außenseiten zungenförmige, stark vereinfachte Lotosknospen, Kelchblattbögen rahmen die Palmetten. – Weiß: feine Punkte in den Rahmenleisten der Palmettenherzen.

475–450. Werkstatt des Beldammalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 34, 1–4. – Zu den Palmettenlekythen allgemein sowie zur Formtypologie siehe hier zu Tafel 21, 7–10. – Zu Form und Ornamentik vgl. insbesondere die Lekythen Jena V 489 (BAPD 9032458; CVA Jena 1 Taf. 59, 10. 11), Jena V 165 (BAPD 9032457; CVA Jena 1 Taf. 59, 5. 6, nicht weißgrundig), Leiden I.1934/11,7 (BAPD 1040; CVA Leiden 3 Taf. 112, 1. 2), Heidelberg L 15 (BAPD 1040; CVA Heidelberg 4 Taf. 177, 5, mit weiteren Beispielen), Athen, Kerameikos 1515 (BAPD 9022623; Kerameikos 7, 2, 60 Nr. 219, 1 Taf. 33, 1). – Zur Verwendung als Grabbeigaben bis in das späte 5. Jahrhundert siehe S. I. Charitonides, AEphem 1958, 75 f. Grab 27 Abb. 131 mit weiteren Hinweisen.

9–11. Beilage 15, 3.

Dr. 257.

H 14,8 cm – DmF 3,6 cm – H Fußplatte 0,8–0,9 cm – Dm Schulter 5,0–5,1 cm – Dm Hals 1,4–1,6 cm – Dm Mündung 3 cm – B Mündungsrand 0,5–0,6 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,5 cm – H Bildzone 5,2 cm – Gewicht 0,122 kg – Volumen 0,075 l.

Zustand: vollständig und ungebrochen; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Zwei große Absplitterungen am Fuß. Kleine Abschürfungen und einige Einkerbungen im Tongrund auf der Henkelseite, zwei kleinere unter dem Firnis der mittleren Palmette, eine tiefe Einkerbung an der Kette darunter; eine flache Abplatzung an der rechten Knospe. Eine leichte Delle oben neben der linken Palmette; Reste eines verrissenen Fingerabdrucks im Tongrund. Sehr wenige kleine Abplatzungen im Firnis, zwei größere in der Wurzel der rechten Palmette, ein kurzer dicker Kratzer in den unteren Blättern der mittleren. Deckfarbe teils stark abgerieben, Farbschatten. Flecken erdiger Ablagerungen im Innern der Mündung und auf der Fußunterseite. – Firnis an den Palmetten schwarz bis schwarzbraun mit durchscheinenden Stellen, glänzend. Eine Linie an der Fußkante hellbraun, sonst schwarz, dicht und hochglänzend, metallisch schimmernd an Mündung und Henkel. Weiß.

Form: Hals nach vorn und zur Seite geneigt; Mündungskelch kippt stark nach vorn. Konische Eintiefung in der schwach gewölbten Fußunterseite, Scheibenfuß mit konkaven Seiten. Einziehung zum Unterkörper, die steil ansteigende Wandung ist zur Schulter hin ganz leicht ausgewendet. Gerundeter Übergang zur sanft aufsteigenden Schulter, nahtloser Übergang zum Hals und schwache Kehlung unter dem Mündungskelch. Formtyp BEL.

Ornamentik: eine Linie am unteren Rand des Fußes. Fußschulter und Unterkörper gefirnisst, darüber ein breites

Band zwischen Rahmenlinien. Eine teils breite Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter zu Strichen reduzierte dichte Knospenreihe, am Halsansatz dichte Reihe kurzer Striche auf etwas mehr als der Hälfte des Umfangs. Henkel außen, Mündung außen und innen gefirnisst, Mündungsrand tongrundig.

Palmettenlekythos: Auf einer Kette aus sechs großen Kreiselementen drei stehende Palmetten; zwischen ihnen und zu beiden Seiten stark vereinfachte zungenförmige Lotosknospen. Weiß: Kelchblattbögen um die Palmetten, feine Punkte in den Rahmenleisten der Palmettenherzen, dicke Punkte auf Tongrund in den Kettengliedern.

470–460. Werkstatt des Beldammalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 34, 1–4. – Zu den Palmettenlekythen allgemein sowie zur Formtypologie siehe hier zu Tafel 21, 7–10. – Zu Form und Dekor vgl. etwa Athen, Kerameikos Grab HW 94 (BAPD 9049415. 9049416; Kerameikos 9, 135 Nr. 200, 3. 4 Taf. 35, 1; 77, 3, nach Kontext 470–460), Athen, Kerameikos Grab SW 26 (BAPD 9049594; Kerameikos 9, 146 Nr. 263, 1 Taf. 62, 6, nach Kontext „gegen die Mitte des 5. Jhs. v. Chr.“) oder auch Athen, Kerameikos Grab SA 15 (BAPD 9022578; Kerameikos 7, 2, 43 Nr. 130, 1 Taf. 26, 7, nach Kontext 470/60), Korinth MP 81 (BAPD 18910; Brownlee 1995, 359 Nr. 215 Taf. 79, 480–470).

12–14. Beilage 15, 2.

ZV 3814. Ehem. Sammlung Curt Luckow, München; gestiftet 1976.

H 11,6 cm – Dm Fuß 3,2–3,3 cm – H Fußplatte 0,7 cm – Dm Schulter 4,3 cm – Dm Hals 1,4 cm – Dm Mündung 2,9 cm – B Mündungsrand 0,6 cm – B Henkel 1 cm – D Henkel 0,4 cm – H Bildzone 3,9 cm – Gewicht 0,078 kg – Volumen 0,035 l.

Zustand: vollständig und ungebrochen; gereinigt 2017 durch R. Thiel. – Mündungsrand teils grauschwarz verfärbt. Stellenweise leichter Abrieb im Tongrund, Schulterkante stärker abgerieben, eine flache Abplatzung. Eine tiefe Abplatzung an der Fußplatte mit Gips geschlossen. Wenige feine Abplatzungen und Abschürfungen im Firnis außen an der Mündung, innen flächig abgeblättert. Deckfarbe nur als Farbschatten erhalten. Ein feiner Riss links am Verstrich des Henkelansatzes auf der Schulter. – Firnis schwarz bis schwarzbraun, am Unterkörper teils streifig, an der Mündung streifig mit durchscheinenden Partien. Weiß.

Form: Formtyp BEL. Scheibenfuß mit konkaven Seiten, einziehender Unterkante und leicht ansteigender Unterseite mit konischer Eintiefung in der Mitte. Leichte Einziehung zum Unterkörper, steil ansteigende und zur Schulter hin leicht ausgestellte Wandung. Scharfer Übergang zur sanft ansteigenden Schulter, nahtloser Übergang zum Hals und schmale Kehle am Ansatz der niedrigen Mündung.

Ornamentik: eine Linie am unteren Rand des Fußes. Fußschulter bis über die Kante und Unterkörper gefirnisst, darüber ein breites Band zwischen Rahmenlinien; eine Linie an der Schulterkante. Auf der Schulter stark reduzierte, dichte Knospenreihe bis vor den Henkelansatz, am Halsansatz Reihe kurzer Striche auf der die Hälfte des Umfangs. Henkel außen, Mündung außen und innen gefirnisst.

Palmettenlekythos: Auf einer Kette aus sechs großen Kreiselementen drei stehende Palmetten; zwischen ihnen und an der rechten Seite stark vereinfachte, stabförmige Lotosknospen. – Weiß: Kelchblattbögen um die Palmetten auf Tongrund, feine Punkte nur noch in der Rahmenleiste an der mittleren und linken Palmette erkennbar.

470–450. Werkstatt des Beldammalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 34, 1–4. – Zu den Palmettenlekythen allgemein sowie zur Formtypologie siehe hier zu Tafel 21, 7–10. – Zu Form und Dekor vgl. neben der Lekythos Dresden Dr. 257 hier Tafel 35, 9–11, etwa Ferrara 280 (BAPD 9008541; CVA Ferrara, Mus. Arch. Naz. 2 III H Taf. 44, 3, mit weiteren Beispielen); Bukarest, Nat. Mus. 03282 (BAPD 14508; CVA Bukarest 1 Taf. 31, 4). – Zum Dekor (Kette ohne Punkte) vgl. auch H. Gropengießer, CVA Heidelberg 4, 64 zu Taf. 177, 6, mit weiteren Beispielen.

15–17. Beilage 15, 4.

Dr. 268 (ZV 1038). Aus dem Nachlass von Prof. Theodor Große, Dresden, 1891 als Geschenk übereignet.

H 13,7 cm – Dm Fuß 3,6 cm – H Fußplatte 0,8 cm – Dm Schulter 5 cm – Dm Hals 1,4 cm – Dm Mündung 3,2–3,3 cm – B Mündungsrand 0,6 cm – B Henkel 1 cm – D Henkel 0,4–0,5 cm – H Bildzone 4,7 cm – Gewicht 0,11 kg – Volumen 0,075 l.

Zustand: vollständig; Mündung ab Mitte Hals und Henkel abgebrochen; restauriert 2021 durch E. Decker. – Zahlreiche Abplatzungen, teils um Kalksteineinschlüsse, und Abschürfungen an Tongrund, Überzug und Firnis. Eine Partie des tongrundigen Mündungsrand mit Firnis übermalt. Überzug hellgrau verfärbt, unterhalb des Henkels eine großflächige Abschürfung bis auf den Tongrund. Eine ungefirnisste Stelle am Unterkörper, Firnistropfen im tongrundigen Bereich des Fußrands, Firnisreste dort auch auf der Unterseite. Wenige Reste weißlicher Ablagerungen auf der Fußunterseite und in der konischen Eintiefung. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, einzelne durchscheinende Stellen am Unterkörper. Firnis im Mündungskelch schwarzbraun, matt, auf der Schulter teils bräunlich durchscheinend.

Zeichenweise: gleichmäßig feine Relieflinien für das Gitterraster.

Form: kräftiger Scheibenfuß, gerade ansteigende Wandung auf der Unterseite und kleine konische Eintiefung in der Mitte. Flach verschliffener Wulstring zwischen Fuß und Unterkörper, scharfer Umbruch zur Schulter, kantiger Absatz am Halsansatz. Flache Kehle am Ansatz des niedrigen, breiten Mündungskelchs, geringfügig ausgewendete Lippe.

Ornamentik: Die obere Hälfte der Fußkante, Fußschulter und Unterkörper, Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Über dem Unterkörper und

zwischen Rahmenlinien ein breites Band. Der weiße Überzug setzt an der Standlinie ein und reicht bis zur Schulterkante.

Ornamentlekythos: Im Bildfeld zwischen seitlich und unten begrenzenden doppelten Rahmenlinien schräg schraffiertes Rautennetz mit abwechselnd gefüllten und ungefüllten Rauten. Darüber und nur über dem Rautennetz ein Band mit zwei Reihen gegeneinander versetzter Punkte zwischen einer Linie oben und einer Doppellinie unten. Auf der Schulter eine Reihe schlanker, teils zu Strichen reduzierter Knospen, darüber eine Reihe kurzer Linien am Halsabsatz, die auf der rechten Henkelseite sieben Knospen vor dem Henkel endet.

460–440. Ähnlich der Werkstatt des Beldammalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 34, 1–4. – Das Netzornament kommt in der Werkstatt in unterschiedlichen Varianten und in Kombination mit meist mehreren anderen Ornamenten vor. Zu Form und Netzdekor vgl. etwa New York, Kunsthandel (J. M. Eisenberg, Royal Athena Galleries, Art of the Ancient World 29, 2018, 42 Nr. 86) mit allerdings anderer Fußform; ähnlich in der Form des Körpers, anders der Fuß: Athen, Kerameikos Grab S 66 (BAPD 9022737; Kerameikos 7, 2, 80 Nr. 276, 6 Taf. 51, 1); zu Körper und Mündung vgl. auch Athen, Kerameikos Grab SW 123 (BAPD 9049503; Kerameikos 9, 148 Nr. 269, 2 Taf. 42, 3, mit Hakenmäander und Punkten in den ungefirnissten Rauten).

18–19. Beilage 15, 5.

ZV 2600.G.37. Schenkung Ernst von Sieglin, Stuttgart, 1910; vormals Sammlung Herold.

H 18,4 cm – Dm Fuß 4,8–4,9 cm – H Fußplatte 0,9 cm – Dm Schulter 6,2–6,3 cm – Dm Hals 1,5–1,6 cm – Dm Mündung 3,7–3,8 cm – B Mündungsrand 0,5 cm – B Henkel 1,2 cm – D Henkel 0,6 cm – Gewicht 0,242 kg.

Zustand: vollständig; Fuß abgebrochen; gereinigt 2021 durch E. Decker. – Leichte Abschürfungen an Schulter- und Fußkante; an der Schulterkante nahe dem Henkel eine Absplitterung. Zahlreiche feine punktförmige Abplatzungen im Firnis, einzelne größere. Eine Abschürfung an der Körperwandung neuzeitlich übermalt. Firnis an Mündung und Henkel stark abgeschürft. Deckfarbe verrieben. Rötlicher Überzug (Miltos) auf Schulter und Hals, rötliche Verfärbungen auf der Unterseite des Fußes. Schatten entfernter erdiger Ablagerungen besonders an der Mündung außen und innen. Nagelspuren auf der Unterseite des Fußes. – Firnis schwarz, dicht und glänzend; stellenweise metallisch glänzend. Rot.

Form: Zylinderlekythos der Nebenform, Formtyp ATL. – Die Gefäßachse ist leicht, die Mündung stärker nach links geneigt. Scheibenfuß mit ansteigender Schulter und gerundetem, unten einziehendem Rand; auf der Unterseite leicht eingezogene Wandung und breite konische Eintiefung in der Mitte. Niedriger Unterkörper mit gerundetem Ansatz auf der Fußschulter. Steil ansteigende Körperwandung und scharfer Umbruch zur sehr flachen Schulter, nahtloser Übergang zum Hals. Kräftige Kehle am Ansatz des Mündungskelchs und geringfügig ausgewendete Lippe.

Ornamentik: Fußschulter, Körperwandung, die Mündung außen und innen sowie der Henkel außen gefirnisst. Auf der Schulter weit und teils schräg gestellte Knospenreihe, darüber eine Reihe kurzer, teils schräg aufgesetzter Striche. – Rot: eine breite Linie am Unterkörper, zwei feine Linien an der Schulterkante.

475–450.

Zu den Lekythen mit undekorierten Gefäßkörpern siehe Kurtz 1975, 115–128; Burow 2000, 287–291; O. Dräger, CVA Erlangen 2, 54 zu Taf. 20, 1. 2 mit weiteren Beispielen.

Zum Formtypus ATL siehe hier zu Tafel 37, 1–4. – vgl. Athen, Nat. Mus. (BAPD 9034927, mit etwas niedrigerem Mündungskelch), Granada, Slg. Gómez-Moreno (BAPD 9035659; R. Morais – A. M. Adroher – M. C. Lopez Pertiñez, A coleção de vasos gregos do Instituto Gómez-Moreno: Fundação Rodríguez-Acosta, Granada [2016] 144 f. Nr. 12) oder auch Nantes, Mus. Dobree 903-647 (BAPD 9035851; CVA Nantes Taf. 34, 4), Palermo, Slg. Mormino 537 (BAPD 9007797; CVA Palermo, Coll. Mormino 1 III L Taf. 2, 11, mit etwas dickerem Scheibenfuß). Einige Lekythen zeigen in der Form von Schulter, Hals, Mündung und Henkel enge Verwandtschaft, haben aber einen schlankeren Körper, etwa Glasgow, Hunterian Mus. D 188 (BAPD 1000928; CVA Glasgow Taf. 26, 17).

ATTISCH WEISSGRUNDIGE LEKYTHEN

TAFEL 36

1–5. Beilage 16, 1.

ZV 1824. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1900 erworben.

H 10,2–10,3 cm – Dm Fuß 2,9 cm – H Fußplatte 0,5 cm – Dm Schulter 4–4,1 cm – Dm Hals 1 cm – Dm Mündung 2,6 cm – B Mündungsrand 0,5 cm – B Henkel 1 cm – D Henkel 0,4 cm – H Bildzone 4 cm – Gewicht 0,056 kg.

ARV² 699, 74; BAPD 208404. – P. Herrmann, AA 1902, 116 Nr. 33; Fairbanks 1907, 87 Nr. 52; E. Paribeni, CVA Fiesole, Coll. Costantini 1, 20.

Zustand: vollständig; Mündung abgebrochen; restauriert 2021 durch E. Decker. Am Gefäßhals und auf der Rückseite am Unterkörper tiefe Abplatzungen um Kalksteineinschlüsse. Eine große Abplatzung an der Fußkante. Leichter Abrieb und kleine Abplatzungen im hellbeigen Überzug, stärkerer Abrieb im Bereich des Kopfes. Firnis oben auf dem Henkel stark, an der Seite geringfügig abgeschürft. Schleier und Reste erdiger Ablagerungen auf der Innenseite des Mündungskelchs sowie in der konischen Vertiefung auf der Fußunterseite. Wischspuren oben um den Henkelansatz am Hals. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, an der Mündung hochglänzend, am Unterkörper teils graugrünlich verfärbt und stellenweise matt. Eine matte und teils durchscheinende Fehlbrandstelle an der Mündung über dem Henkel.

Zeichenweise: feine Relieflinie für Umrisse und Binnenzeichnung von Kopf und Haube.

Form: Formtyp ATL. Kräftiger Scheibenfuß mit konischer Eintiefung in der leicht schräg, aber ohne Wölbung ansteigenden Unterseite. Niedrige stielartige Partie zwischen Fußschulter und halbkugelförmigem Unterkörper; steil aufsteigende Wandung und scharfer Umbruch zur flachen Schulter. Nahtloser Übergang zum Hals, schwache Kante zum Mündungskelch und leicht nach außen abfallender Mündungsrand.

Ornamentik: Fußschulter und Unterkörper gefirnisst; am Ansatz des Unterkörpers ein schmales tongrundiges Band. Mündungskelch und Henkel außen gefirnisst, ein schmales Band innen am Mündungsrand. Über dem Firnis des Unterkörpers ein breites, aus drei dicken Linien zusammengesetztes Band, darüber eine breite, nicht umlaufende Standlinie. Erst über dieser Linie beginnt der weiße Überzug auf Körper, Schulter und Hals. An der Schulterkante, nur über der Darstellung ein Hakenmäander nach rechts zwischen einer Linie oberhalb und zwei kräftigen Linien unterhalb. An der Schulterkante eine dünne umlaufende Linie. Auf der Schulter eine auf dünne Linien reduzierte Knospenreihe, darüber eine Reihe kurzer dicker Striche auf etwas mehr als der Hälfte des Umfangs.

Darstellung: Kopf einer Frau im Profil nach rechts – Sie trägt eine Haube, unter der nur das Stirn- und Schläfenhaar hervorschaut. Unterhalb des Ohres ein großer Ohrring. Vor ihrem Gesicht eine Ranke mit zwei Spiralen und einer Lotosknospe.

470–460. Ikarusmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 696–701. 1666 f. 1702; Para 407 f.; Add² 280 f.; ABL 180. 270 f. – J. M. Hemelrijk, BABesch 51, 1976, 93–95; W. K. Arafat, BICS 33, 1986, 127–133; W. K. Arafat, BICS 35, 1988, 111–117; W. D. J. van de Put, CVA Amsterdam 4, 19–23; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 22 f. zu Taf. 6, 1. 6–9; E. Trinkl, CVA Wien 5, 57 f. zu Taf. 36, 1–3; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 13, 38–43 zu Taf. 21–24; E. Hofstetter-Dolega, CVA Dresden 2, 80 f.

Zum Formtypus ATL siehe hier zu Tafel 37, 1–4. – Zu Form, Ornamentik und Zeichenweise vgl. insbesondere Berlin F 2230 (ARV² 698, 52; BAPD 208382; CVA Berlin 13 Taf. 24, 1–6) oder auch den Frauenkopf auf der Lekythos in Goluchow, Mus. Czartoryski 91 (ARV² 699, 75; BAPD 208405; CVA Goluchow, Mus. Czartoryski Taf. 42, 7). Mit etwas gestreckterer Form und ähnlich flachem Mündungskelch wie die Berliner Lekythos vgl. auch British Museum 1867,0508.1107 (D 46) (ARV² 699, 77; BAPD 208407).

Zur Darstellung des Frauenkopfes auf weißgrundigen und rotfigurigen Lekythen des Malers als beispielhafte Darstellungen athenischer Frauen in ihrem häuslichen Umfeld siehe ausführlich N. Zimmerman-Elseify, CVA Berlin 13, 42 mit älterer Literatur. Gern kombiniert er den Kopf mit Säulen, seltener mit floralen Elementen wie auf der Dresdener Lekythos, vgl. eine Bauchlekythos des Malers in Neapel 86380 (ARV² 700, 81; BAPD 208411; CVA Neapel 5 Taf. 72, 1–3).

6–10. Beilage 16, 2.

ZV 2614. Aus dem Nachlass Dr. Rudolf Hackl, München, 1914 erworben.

H 13,9 cm – Dm Fuß 4,4–4,5 cm – H Fußplatte 0,7 cm – Dm Schulter 6 cm – Dm Hals 1,3 cm – Dm Mündung 3,2 cm – B Mündungsrand 0,5 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,4–0,5 cm – H Bildzone 5,9 cm – Gewicht 0,14 kg – Volumen 0,125 l.

BAPD 9026981. – W. Müller, AA 1925, 116 Nr. 33.

Zustand: aus einigen meist größeren Scherben zusammengesetzt; restauriert 2020 durch E. Decker. – Eine Fehlstelle auf der Schulter, zwei in der Körperwandung sowie Absplitterungen und Bruchspalten geschlossen. Faltenlinien auf dem Gips im Gewand der Figur ergänzt. Tongrund an Mündungsrand und Fuß sowie auf Hals und Schulter graubraun verfärbt, dort an den Seiten stark verrieben. Firnis

zweier Palmetten und der Ranke an der linken Seite des Henkels fast komplett bzw. teilweise abgerieben. Weißer Überzug auf dem Körper durch Brandeinwirkung leicht, auf der Rückseite stark grau verfärbt und stellenweise stark verrieben. Deckfarbe teils komplett abgerieben. Firnis an der Mündung innen, außen auf der Vorderseite, am Henkel, am Unterkörper auf der Rückseite und auf der Fußschulter großflächig abgeplatzt, ebenso die Relieflinien an der Figur an zahlreichen Stellen. Ein mit der Fingerspitze verwischter Firnistropfen hinter der Figur. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend, an der Mündung außen teils braunschwarz, matt. Rot.

Zeichenweise: sehr breite eingedrückte Linien einer Vorzeichnung, für den Kopf skizzenhaft, für Körperhaltung und Gewandkonturen genau. Sehr feine Relieflinie für die Figur, verdünntes Malmittel für die Zierborte im Chiton. Unregelmäßig breite Relieflinie für die Ranken auf der Schulter.

Form: Formtyp ATL. Die Gefäßachse ist etwas nach vorn geneigt. Scheibenfuß mit konvex gerundeter Kante und schwach ansteigender Schulter. Auf der leicht eingezogenen Unterseite eine konische Eintiefung mit flachem Zapfen. Flacher Wulst zwischen Fuß und dem halbkugelförmigen Unterkörper, steil ansteigende Wandung und scharfer Umbruch zur flachen Schulter. Wenig ausgeprägter Absatz zum Hals, Kehle am Ansatz des Mündungskelchs und nach außen abfallender Mündungsrand.

Ornamentik: Fußschulter und Unterkörper, Mündungskelch innen und außen sowie der Henkel außen gefirnisst. Über dem Unterkörper ein breites Band, darüber eine dicke Linie als Standlinie. Der weiße Überzug beginnt über der Standlinie und reicht bis an die Schulterkante. An der Schulterkante im Band zwischen umlaufenden doppelten Rahmenlinien ein Hakenmäander nach rechts auf Dreiviertel des Umfangs. Auf der Schulter gegenüber dem Henkel eine hängende, seitlich davon je eine stehende und nahe dem Henkel jeweils eine leicht schräg gestellte Palmette mit 12 bis 13 dicht gesetzten Blättern. Die drei mittleren Palmetten sind durch Rankenbögen miteinander verbunden, die Bögen der beiden äußeren haben keine Verbindung mit ihren Nachbarn. Darüber am Absatz zum Hals eine Reihe kurzer Striche. – Rot: zwei dünne Linien knapp unter dem oberen Rand der Firniszone des Unterkörpers, eine weitere in der Mitte auf dem Band darüber.

Darstellung: Ein Jüngling (?) im Profil eilt in weitem Ausfallschritt nach rechts, im Haar eine schmale Binde. Er lehnt sich mit Kopf und Rücken leicht zurück, der zurückgesetzte Fuß berührt nur mit den Zehenspitzen die Standlinie. Er trägt einen fein gefältelten Chiton und ist in einen langen Mantel gehüllt, den er wohl unter dem Stoff mit einem angewinkelten Arm vor der Brust, mit dem anderen abgestreckten und abwärts gerichteten Arm vor dem Unterkörper nach vorn zieht. An den übergeschlagenen Faltenbahnen im Rücken und an der äußeren Faltenbahn von der vorgestreckten Hand herab hängen kleine Gewichte. Hinter dem Jüngling hängt eine Lekythos. Vor dem Kinn und in leicht abfallender Linie nach vorn sechs Buchstaben einer sinnlosen Beischrift.

460. Aischinesmaler

Zum Maler: ARV² 709–722. 1667 f. 1706; Para 408–410. 515; Add² 281 f.; ABL 178. – Kurtz 1975, 82 f.; Wehgartner 1983, 108 f.; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 19 zu Taf. 3, 6; E. Trinkl, CVA Wien 5, 49 f. zu Taf. 32, 1–4; 32, 5–8; van de Put 2011, 133; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 13, 50 f. zu Taf. 35, 1–7. – Zur Zeichenweise vgl. eine Lekythos in Genf, Musée d'Art et d'Histoire 5762 (ARV² 716, 217; BAPD 208796; CVA Genf 2, 56 zu Taf. 79, 1. 2), zum Schreitmotiv New York, Metr. Mus. 06.1021.126 (ARV² 716, 201; BAPD 208780), zu Faltenbildung und Saumkante des Mantels Tarent 20307 (ARV² 716, 211; BAPD 208790) und Palermo, Slg. Mormino 185 (ARV² 1667, 77bis; BAPD 275356; CVA Palermo, Coll. Mormino 1 III I Taf. 4, 9). – Zum Schulterornament vgl. Tübingen S./10 1387 (ARV² 716, 209; BAPD 208788; CVA Tübingen 5 Taf. 25, 4–6), Baltimore 48.255 (ARV² 712, 93; BAPD 208670; CVA Baltimore 1 Taf. 37, 3).

Zum Formypus ATL siehe hier zu Tafel 37, 1–4. – Zur gedrungenen bauchigen Form vgl. insbesonder die Lekythos Genf 5762 (siehe oben) und eine Lekythos in München NI 7655 (ARV² 715, 192; BAPD 208770; CVA München 15 Taf. 2, 7).

Zur Darstellung: Der Maler wiederholt verschiedene Typen seiner Einzelfiguren auf den Lekythen teils mit geringen Abweichungen; Haltung und Gewandangabe der ausschreitenden Figur auf der Dresdener Lekythos, aufgrund der Kurzhaarfrisur wohl ein Jüngling, sind in seinem Repertoire allerdings ungewöhnlich. Zu aufgehängten Gegenständen siehe hier zu Tafel 57, 1–7. – Lekythen ‚an der Wand' erscheinen häufig in Szenen im Innenraum, z. B. Frauengemach mit sitzender Frau, öfter noch in Szenen am Grab; sie werden entweder mitgebracht, stehen auf den Stufen des Grabmals, oder hängen an oder in der Nähe der Stele. Die Motivwahl auf der Dresdener Lekythos lässt sich mit keiner der angesprochen Deutungsrichtungen verbinden.

11–15. Beilage 16, 3.

ZV 1825. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1900 erworben.

H 13,6 cm – Dm Fuß 3,9 cm – H Fußplatte 0,8 cm – Dm Schulter 4,9 cm – Dm Hals 1,3–1,5 cm – Dm Mündung 3,1 cm – B Mündungsrand 0,5 cm – H Bildzone 6,1 cm – Gewicht 0,104 kg.

ARV² 720, 25; Add² 282. – P. Herrmann, AA 1902, 116 Nr. 32 Abb. 11; Thesaurus Cultus et Rituum Antiquorum 3 (2006) 27 Nr. 213 Taf. 4; Fairbanks 1907, 81 f. Nr. 26; LIMC II (1984) 240 s. v. Apollon Nr. 447 Taf. 219 (O. Palagia).

Zustand: Hals mit Mündung abgebrochen, der Henkel fehlt, sonst vollständig und ungebrochen; restauriert 2017 durch R. Thiel und 2021 durch E. Decker. – Eine kleine Abplatzung an der Schulterkante, kleine Absplitterungen an der Mündungskante, leichte Bestoßungen an der Kante zur Fußschulter. Tongrund um den Halsansatz verrieben und leicht abgeschürft. Weißer Überzug am Mäanderband und

im Bereich der Darstellung stark, rechts des Lorbeer und links der Figur teils bis auf den Tongrund abgerieben. Firnis am Kelch stark abgeblättert. Rötliche Flecken auf der Fußunterseite. – Firnis schwarz, dicht und glänzend; am breiten Band schwarz bis schwarzbraun durchscheinend, die Rahmenlinien des Mäander gelblichbraun. Rot.

Zeichenweise: verdünntes bräunliches Malmittel für die Binnenzeichnung der Muskulatur an Bauch und Knien.

Form: Formtyp ATL. Dicker Scheibenfuß mit geringfügig eingezogener Unterseite, eine kegelförmigen Eintiefung in der Mitte. Kurzer Unterkörper mit zur Fußschulter einziehender Wandung, steil ansteigender Körper mit geringfügig ausgewendeter Wandung unterhalb der Schulter. Scharfer Umbruch zur zunächst flachen, dann stark ansteigenden Schulter, nahtloser Übergang zum Hals. Kantiger Absatz zum Mündungskelch und nach außen abfallender Mündungsrand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Mündungskelch außen und innen gefirnisst; um den Henkelansatz am Hals Firnisreste. Ein breites Band über dem Firnis am Unterkörper und eine dünne Linie darüber als Standlinie; beide laufen auf der Rs. ineinander. Weißer Überzug ab der Standlinie bis an die Schulterkante. Dort zwischen doppelten Rahmenlinien Hakenmäander nach rechts, weit über die Darstellung hinaus ausgeführt; auf der Rückseite fehlt das Ornament. – Rot: je eine dünne umlaufende Linie in der Mitte des breiten Firnisbandes und knapp unter dem oberen Rand der Firniszone des Unterkörpers.

Darstellung: nackter Jüngling, wohl Apollon, mit breiten Schultern in Frontalansicht; er wendet den Kopf mit einem ausgeprägten Kinn nach links. Ein Himatidion ist um Schulter und Oberarm geschlungen und fällt mit langen Faltenbahnen und gewellten Saumkanten herab. Er umfasst mit der verzeichneten Linken einen dünnen Baum mit Zweigen und Punktblattreihen, in der leicht gesenkten ausgestreckten Rechten eine Spendeschale.

460–450. Art des Aischinesmalers (Beazley).

Zum Maler siehe hier zu Tafel 36, 6–10. – Zu den Lekythen in der Art des Aischinesmalers: ARV² 718–721. 1668; Para 410; Add² 282. – Zur Angabe der Strähnen an der Kurzhaartracht vgl. den Jüngling mit einem Lorbeerzweig auf einer rf. Lekythos des Malers in Athen, Nat. Mus. 1203 (ARV² 714, 162; LIMC II [1984] 214 s. v. Apollon Nr. 239 Taf. 204 [O. Palagia]). Angesichts der Wendemarke hinter dem Jüngling auf der Athener Lekythos dürfte es sich dort wohl eher um eine Szene aus der Palästra als um die Darstellung des Gottes Apollon handeln.

Zum Formtypus ATL siehe hier zu Tafel 37, 1–4. – Zur Form vgl. die etwas breitere Lekythos München NI 7655 (BAPD 208770; CVA München 15 Taf. 47), allerdings mit schwererem Unterkörper. Zu letzterem vgl. die Lekythos München NI 8328 (BAPD 208789; CVA München 15, Taf. 3, 6).

Zur Darstellung vgl. eine rotfigurige Lekythos in Moskau, Pushkin Mus. II 1b 594 (BAPD 44979; CVA Moskau, Pushkin Mus. 4 Taf. 33, 4). – Zum opfernden Apollon mit Phiale und Lorberbaum oder -zweig siehe LIMC II (1984) 213–221 s. v. Apollon (W. Lambrinudakis); 238–241 s. v. Apollon (O. Palagia). – Zur Libation, bzw. trankspendenden Göttern siehe auch Hatzivassiliou 2010, 16 f. 117 (mit Literatur).

TAFEL 37

1–4. Beilage 16, 4.

Dr. 370.

erh. H 9,8 cm – Dm Fuß 3,7 cm – H Fußplatte 0,7 cm – Dm Schulter 5 cm – B Henkel 1,1 cm – D Henkel 0,4–0,5 cm – H Bildzone 5,1 cm – Volumen 0,06 l.

BAPD 9026976. – Hettner 1881, 33 Nr. 113. – Fairbanks 1907, 83 Nr. 30.

Zustand: Körper vollständig und ungebrochen, der Henkel fehlt bis auf den Ansatz an der Schulter; restauriert 2021 durch E. Decker. Die Mündung ist trotz gleichem Überzug und gleicher Tonfarbe aufgrund abweichender Maße wohl nicht zugehörig. Hals und Henkelansatz waagerecht abgeschliffen. Fuß abgebrochen, vergipst und übermalt. Eine kleine Abplatzung an Fuß- und Schulterkante, eine größere am Mündungskelch. Dichter rötlicher Überzug am Hals und auf dem Mündungsrand, durchscheinend auf Teilen der Schulter, auf der Fußkante und der Unterseite. Beigefarbener Überzug zerkratzt und teils stark, stellenweise bis auf den Tongrund abgerieben. Eine Reihe kleiner Firnistropfen rechts der Frau und zur Rückseite hin. Wenige kleine Abplatzungen im Firnis. Reste erdiger Ablagerungen innen im Mündungskelch und an der Halswandung. – Firnis schwarz, dicht und glänzend; am Unterkörper und bei der Frisur hochglänzend. Hellbraun durchscheinend am Gegenstand in der Hand der Figur. Rot.

Zeichenweise: feine Relieflinie für die Umrisse und die Binnenzeichnung des Mantels. Feine hellbraun durchscheinende Pinsellinien für die Faltenangabe des Chitons.

Form: Formtyp ATL. Die Gefäßachse ist geringfügig nach vorn geneigt. Scheibenfuß mit großer konischen Eintiefung in der leicht eingezogenen Unterseite. Schwache Einziehung der schräg ansteigenden Körperwandung am Fußansatz und scharfer Umbruch zur flach ansteigenden Schulter; kantiger Rücksprung am Übergang zum Hals. Flache Unterkehlung am Absatz des Mündungskelchs, schräg nach außen abfallender Mündungsrand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Henkel sowie der Mündungskelch außen gefirnisst, teils ein breites Band an der Innenseite des Kelchs. Ein breites Band über dem Unterkörper, eine dünne Linie darüber als Standlinie. Zwei weitere dünne Linien an der Schulterkante. Weißer Überzug nur auf der Körperwandung. Auf der Schulter lockere Knospenreihe, enge gesetzte kurze Striche am Rücksprung zum Hals. – Rot: zwei breite Linien knapp unter dem oberen Rand der Firniszone am Unterkörper, eine weitere auf dem breiten Firnisband. Roter Überzug auf der Fußunterseite, auf dem Hals und der Innenseite des Henkels (Miltos).

Darstellung: eine Frau schreitet im Profil nach rechts; der rechte Fuß ist zurückgesetzt. Sie trägt einen Chiton mit wei-

tem Ärmel und einen langen, über die linke Schulter geworfenen Mantel. In der vorgestreckten Rechten, einer kantig gezeichneten Faust mit nur drei dicken Fingern, hält sie einen langen stabartigen Gegenstand mit einem dickeren Schaft um die Stabmitte und einem dünnen, gewellten Band von der Spitze herab, wohl ein Spinnrocken.

460–450. Art des Tymbosmalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 37, 8–13. – Zu Zeichenweise und Darstellung vgl. Athen, Agora Mus. P 10372 (BAPD 9026290, Hesperia 32, 1963, 124 Nr. F 2 Taf 43), wohl von derselben Hand. Zur Gewandangabe vgl. auch die beiden Frauen auf den Lekythen Athen, Kerameikos 997 und 1109 (BAPD 9022988. 9022989; Kerameikos 7, 2, 130 Nr. 493, 1. 2 Taf. 88, 7. 8, Tymbosmaler).

Zum Formtypus ATL siehe Fairbanks 1907, 294–320; ARV² 675. 709, Felten 1976, 80f.; Kurtz 1975, 82f. – Zur Form vgl. etwa Erlangen I 551 (BAPD 9033181; CVA Erlangen 2 Taf. 46, 5. 6 Beil. 8, 5, Art des Tymbosmalers).

Zur Darstellung: Zu eindeutigen Spinnrocken vgl. etwa eine Oinochoe British Museum 1873,0820.304 (ARV² 403, 38; BAPD 204379, Brygosmaler) oder eine Lekythos des Karlsuhemalers ehem. Basel, Kunsthandel (ARV² 676, 12; BAPD 207928). Der verzeichnete Gegenstand in der Hand könnte eventuell auch eine Fackel meinen, vgl. Oxford, Ashmolean Mus. AN1938.734 (ARV² 730, 6, Letomaler; BAPD 208982), oder Dublin, Nat. Mus. 1903.320 (BAPD 9027986).

5–7. Beilage 17, 1.

ZV 3817. Ehem. Sammlung Curt Luckow, München; gestiftet 1976.

erh. H. 17 cm – Dm Fuß 4,6–4,7 cm – H Fußplatte 1,1 cm – Dm Schulter 6,1 cm – Dm Hals 1,6 cm – B Henkel 1,3–1,4 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 7,6 cm.

Zustand: Mündung und ein Teil des Halses bis zum Henkelansatz ehemals in Gips ergänzt und abgenommen; ein Riss innen am Henkelansatz auf der Schulter; restauriert 2021 durch E. Decker. Leichter Abrieb an Tongrund und Firnis auf der Schulter, einzelne kleine Abschürfungen an Schulter- und Fußkante. Weißer Überzug vor allem rechts der Stele und auf der Rückseite stark, teils bis auf den Tongrund abgeschürft. Links des Jünglings sind die starken Abschürfungen hellgrau verfärbt. Einzelne Abplatzungen im Firnis am Henkel, eine größere am Fußansatz. Firnislinien im Bildfeld teils abgeplatzt. Schleier entfernter erdiger Ablagerungen auf der Fußunterseite, hier und am Hals noch Reste eines rötlichen Überzugs Farbe (Miltos). – Firnis schwarzbraun bis meist rotbraun, glänzend, an den Linien teils metallisch glänzend. Rot.

Form: Fußscheibe mit konvex gerundeten und nach unten einziehenden Seiten, scharfgratiger Standfläche, leicht ansteigender und eingezogener Wandung innen und konischer Eintiefung in der Mitte. Auf der schwach ansteigenden Fußschulter kantiger Absatz zur einziehenden Wandung des niedrigen Unterkörpers. Steil ansteigender Körper



Abbildung 3 ZV 3817 (1:1)

mit ausbiegender Wandung am scharfen Umbruch zu flachen Schulter, sehr stark verschliffener Absatz zum Hals.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper und der Henkel außen gefirnisst. Breite Standlinie oberhalb der Firniszone des Unterkörpers. An der Schulterkante, zwischen doppelten Rahmenlinien und nur über der Darstellung eine Reihe z-förmiger Haken in Rot nach links. Auf der Schulter eine Reihe stark reduzierter Knospen, darüber eine Reihe kurzer Striche.

Darstellung: Szene am Grabmal (Abb. 3). – Die Darstellung ist aus der Achse nach rechts gerückt. Auf einer zweistufigen Basis eine schmale Stele oben mit einer auskragende Platte, darüber ein dreieckiger Giebel mit Voluten an der Spitze. Ein von links heranschreitender Jüngling im Profil trägt einen langen Mantel, der die rechte Seite des Oberkörpers unbedeckt lässt. Er hält mit beiden vorgestreckten Händen ein großes, mit einem Fischgrätmuster verziertes Tablett. – Rötlich braunes verdünntes Malmittel für alle Konturen, Rot: die Frisur.

440–430. Werkstatt des Tymbosmalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 37, 8–13. – Zur einzelnen Figur auf der linken Seite einer einfachen Stele sowie zum z-Muster vgl. Athen, Kerameikos 4145 (BAPD 1138; Felten 1976, Taf. 26, 5, Art des Tymbosmalers). – Zur Gewandbildung und Körperhaltung vgl. Sydney, Nicholson Mus. 53.27 (ARV² 757, 72, Tymbosmaler; BAPD 209350). – Zur Stele mit dreieckigem Abschluss auf auskragender Platte siehe Nakayama 1982, 70–84; insbesondere 75 zur Gruppe B-III; vgl. etwa Taf. 12 B-III-9.

Zur Form vgl. Athen, Kerameikos (BAPD 9026894; Werkstatt des Tymbosmalers), Sydney, Nicholson Mus. 53.27 (siehe oben) und ebenfalls mit anderem Fuß München SH 2780 und SH 2781 (ARV² 759, 10. 11; BAPD 209389. 209390; CVA München 15 Taf. 15, 5–7; 16, 1–7). – Zur Form, zur Stelenbekrönung und zur schmalen Reihe des dicht gesetzten z-Ornaments vgl. Posen, Slg. Ruxer (BAPD 14026; CVA Polen, Collections Diverses,

Poznan, Coll. Ruxer Taf. 2, 1), zum z-Ornament vgl. auch Sevres 1239 (BAPD 10889; CVA Sèvres, Mus. Nat. Taf. 22, 9 f. 12).

8–13. Beilage 16, 5.

ZV 2967. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 angekauft.

H 20,5–20,9 cm – Dm Fuß 5,4 cm – H Fußplatte 1,1 cm – Dm Schulter 7,1 cm – Dm Hals 1,7 cm – Dm Mündung 4,1 cm – B Mündungsrand 0,9 cm – B Henkel 1,5 cm – D Henkel 0,6 cm – H Bildzone 8,9 cm – Gewicht 0,266 kg.

Zustand: aus kleinen und größeren Scherben zusammengesetzt, restauriert 2021 durch S. Rohmer, Leipzig. – Eine kleine Fehlstelle in der Wandung im Rücken der Frau, eine große auf der linken Gefäßseite. Ein Teil der Fußplatte ist in Gips ergänzt. – Tongrund am Fuß grau verfärbt (Brandeinwirkung). Kleine Absplitterungen an Mündung und Schulterkante, eine größere am Halsbruch und unter dem Henkelansatz auf der Schulter. Weißer Überzug stark verrieben, auf der Henkelseite teils bis auf den Tongrund abgeschürft. Auf der rechten Seite an zahlreichen Stellen schwärzliche Verfärbungen, ein großer roter Fleck auf der Henkelseite. Kleine Abplatzungen im Firnis an der Mündung, stärkere, teils flächige Schürfungen an Henkel und Unterkörper. – Schwarz bis grauschwarz, einzelne leicht glänzend. Auf der Schulter und an der Mündung schwarz bis rotbraun, matt.

Form: Formtyp ATL. Die Gefäßachse ist nach hinten geneigt. Scheibenfuß mit konvex gerundeter Kante und schmaler Rille unterhalb der Fußschulter. Leicht eingezogene Unterseite mit flacher gerundeter Eintiefung in der Mitte. Teils stielartiger, teils gerundeter Ansatz des Unterkörpers auf der Fußschulter. Scharfer Umbruch zur flach ansteigenden Schulter, nahtloser Übergang zum Hals. Leichte, teils verschliffene Kehle am Ansatz des Mündungskelchs mit geringfügig ausgewendeter Lippe. Kantiger Bandhenkel mit konkaver Außenseite.

Ornamentik: Unterkörper, Fußschulter, Mündungskelch und Henkel außen gefirnisst. Eine breite schwarzgraue Firnislinie als Standlinie; in braungelblichem Firnis an der Schulterkante zwischen je zwei Rahmenlinien ein Hakenmäander nach rechts. Auf der Schulter eine Reihe langer, stark reduzierter Knospen, darüber Reste einer Reihe kurzer Striche.

Darstellung: Szene am Grab (Abb. 4). – Auf hoher einstufiger Basis eine Grabstele mit einer Ornamentleiste aus kurzen Strichen an der Oberkante. Als Bekrönung ein spitzes Dreieck mit gerahmten Seiten und kleinen Voluten rechts und links. Im Giebelfeld ein gefirnisstes Dreieck. Auf der l. Seite beugt sich eine Frau im Profil vor zur Stele. Die Rechte ist angewinkelt und die Hand vor die Stirn geführt; in der Linken präsentiert sie ein breites Tablett mit Fischgrätmuster. Sie trägt ein langes Gewand mit kurzen Ärmeln; ihre Frisur ist aufgelöst und lange eng gewellte Haarsträhnen fallen auf den Rücken. Alle Linien und Flächen in braungelblichem verdünnten Firnis.

440–430. Werkstatt des Tymbosmalers.



Abbildung 4 ZV 2967 (1:1)

Zum Maler und seiner Werkstatt: ARV² 753–762. 1668–1689. 1702. – Para 414 f. – Add² 285 f. – O. Dräger, CVA Erlangen 2, 114 zu Taf. 46, 3–6 (Literatur). – E. Kunze-Götte, CVA München 15, 23 f. 27–39. – N. Eschbach, CVA Göttingen 4, 135 zu Taf. 63, 3. 4 (mit weiterer Literatur).

Zum Formtypus ATL siehe hier zu Tafel 37, 1–4. – Zu Form, Ornamentik und Details der Stele vgl. München SH 2780 und SH 2781 (ARV² 759, 10. 11; BAPD 209389. 209390; CVA München 15 Taf. 15, 5–7; 16, 1–7). – Zur Form, zur Stele und zur vorgebeugten Haltung der Frau vgl. auch Athen, Kerameikos 1439. 1441. 1443, (BAPD 9022807 [l. 1439]. 9022810 [l. 1443, r. 1441]; Kerameikos 7, 2, 89 Nr. 311, 2. 5. 6 Taf. 60, 2–4). – Zur vorgebeugten Haltung der Frau und ihrer Haartracht vgl. eine etwas spätere Lekythos in Karlsruhe B 1528 (ARV² 1372, 17, Frauenmaler; BAPD 217616; CVA Karlsruhe 1 Taf. 30, 8). – Zur Grabstele und der Form ihrer Bekrönung vgl. Nakayama 1982, 70–84 Taf. 12 B-III-7 mit flacherem Dreieck.

14–15.

ZV 2044. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 10 cm – B 8,6 cm – Wst oben 0,5; unten 0,8 cm

ARV² 752 (a); BAPD 209273. – W. Müller, AA 1925, 118 f. Nr. 38. – Fairbanks 1907, 220 f. Nr. 42.

Zustand: eine Scherbe. – Tongrund an der Schulterkante teils kräftig abgerieben. Kleine und größere Abplatzungen außen an den Bruchkanten; Kanten innen verrieben. Dichte weißliche Ablagerungen auf fast allen Bruchflächen und auf der Innenseite. Weißer Überzug auf der Schulter und an einigen kleinen Stellen der Wandung bis auf den Tongrund abgerieben; zahlreiche Kratzer und Abschürfungen im Be-

reich des Ornamentbandes. Drehrillen sichtbar unter dem weißen Überzug, Tongrund dort unzureichend geglättet. Kräftige Drehrillen auf der Innenseite. – Firnis schwarz bis schwarzbraun, durchscheinend an den Linien des Ornaments; leicht glänzend.

Zeichenweise: gelblich-braun verdünntes Malmittel für alle Konturen und Rahmenlinien.

Form: aus der Wandung mit einer schmalen Partie der Schulter.

Ornamentik: an der Oberkante des Bildfeldes, zwischen doppelten Rahmenlinien, abgesetzter und unterbrochener, sechs bis siebenstrichiger Mäander nach links, eine Platte mit einem stehenden Kreuz aus Doppellinien, Punkte in den Ecken.

Darstellung: häusliche Szene (Abb. 5). – Eine Frau mit Binde im Haar steht in Profilansicht nach rechts, der Kopf ist leicht gesenkt und die Arme angewinkelt; mit den vorgestreckten Händen trägt sie ein Bündel mit drei kurzen Linien an der Unterseite. Sie ist gekleidet in einen untergürteten Chiton mit langem Überfall und weit herabreichenden Ärmeln. Rechts von ihr hängt eine Leier, links eine mit kleinen Kreuzen gemusterte Tänie mit Fransen an den Enden. Unter dem Bündel an der unteren Bruchkante eine mehrfach gestufte Linie und darüber eine weitere Linie in flachem Bogen. Von der Linienstufe an der rechten Bruchkante reichen vier dünne vertikale Sriche bis zur unteren Bruchkante, in dem nach unten gestuften Abschnitt zwei weitere Strichgruppen. In der rechten Stufe auch eine abwärts gerichtete Bogenlinie.

460–450. Beldam Klasse. Nahe dem Maler von London D 65 (Beazley).

Zur Werkstatt siehe hier zu Tafel 34, 1–4. Zur Beldam Klasse (BEL): ARV² 750–753; Para 294; Add² 285; zur Gruppe von London D 65: ARV² 752; Add² 285.

Zur Ornamentik: Zum sehr sorgfältig und dicht gezeichneten Mäander vgl. eine Lekythos des Malers ehem. Paris, Kunsthandel (ARV² 752, 1; BAPD 209271). Doppelte Linien für die Kreuzarme zeigt auch eine Platte im Ornamentband einer Lekythos des Inschriftenmalers in Athen, Nat. Mus. 1959 (ARV² 748, 3; BAPD 209240; CVA Athen, Nat. Mus. 1, Taf. 6, 6); bei den anderen Platten der Lekythos sind die Segmente zum Schachbrettmuster gefüllt.



Abbildung 5 ZV 2044

Zur Darstellung: Zum Gewandmotiv vgl. die Frau auf einem Fragment in Marburg, Univ. 705 (ARV² 747, 23, Maler von Athen 1826; BAPD 20925) und auf einer weiteren Lekythos des Malers Athen, Slg. Vlasto (ARV 747, 26; BAPD 209228). – Zur Form der Leier vgl. die Lekythos des Tymbosmalers in München NI 9819 (BAPD 12688; CVA München 15 Taf. 85, 4). Zum Musikinstrument allgemein siehe Maas – Snyder 1989, 79–99; Bundrick 2005, 14–18. – Zur verzierten Binde vgl. eine ähnliche in der Hand der Frau links neben dem Grabmal auf Athen, Nat. Mus. 1958 (ARV² 748, 2, Inschriftenmaler; BAPD 209239; CVA Athen, Nat. Mus. 1 Taf. 6, 5). – Zum Wäschebündel: Die kurzen Linien an der Unterseite lassen an einen zugebundenen Weinschlauch denken, allerdings spricht die Szene eher für Tätigkeiten im Haus als für Vorbereitungen zu einem Trinkgelage. Unklar bleibt der Rest an der Unterkante der Scherbe: eventuell die Oberkante eines Korbes oder einer offenen Truhe. Die gewölbte Linie darüber würde dann einen Tuchballen im Korb angeben.

TAFEL 38

1–9. Beilage 17, 2.

Dr. 368 (ZV 1411). Athen, Kunsthandel, 1895/96 erworben von Alexandros Margaritis.

erh. H 15,8 cm – Dm Fuß 5,2 cm – H Fußplatte 1,4 cm – Dm Schulter 7,1–7,3 cm – H Bildzone 10,2 cm

ARV² 1240, 2; BAPD 216722. – P. Herrmann, AA 1898, 137 Nr. 31; Fairbanks 1914, 61 f. Nr. 15.

Zustand: aus 20 Scherben zusammengesetzt; gereinigt 2021 durch E. Decker. – Es fehlen Hals und Mündung sowie der Henkel, der mit einer Partie der Schulter ausgebrochen ist. Schellackspuren an den Bruchkanten deuten darauf hin, dass hier ehemals etwas angesetzt war. Fuß mit kurzen Partien des Unterkörpers abgebrochen. Zwei kleine Absplitterungen um den Henkelausbruch, eine weitere an der Bruchkante am Hals und eine unten an der Wandung auf der Rückseite mit Gips zugesetzt. Links der unteren zugesetzten Absplitterung geht ein feiner Riss hinein in den Unterkörper. Bruchkanten am Halsansatz stark geglättet. Stellenweise Abschürfungen an der Schulterkante. Einige klaffende Bruchspalten vor allem an der Rückseite zugesetzt und gefärbt. Weißer Überzug auf der Schulter stark abgerieben, keine Reste der Bemalung erhalten. Überzug am Gefäßkörper in der oberen Hälfte leicht, in der unteren Hälfte etwas stärker verrieben; einzelne kleine Abschürfungen bis auf den Tongrund. Tongrund an und unter dem Fuß grau verfärbt. Purpurrot für den Mantel der Sitzenden weitgehend abgerieben, leichte Ausblühungen an den Kanten der violetten Binde. Ein blassroter Fleck auf dem Fuß der Frau. Fußkante und Fußunterseite grau bis dunkelgrau verfärbt (Brandeinwirkung). Innen kräftige Drehrillen und flächendeckend weißliche erdige Ablagerungen. – Firnis schwarz,

dicht und leicht glänzend, stellenweise graugrünliche matte Verfärbungen und einige rötlichbraune Flecken. Hellrot, Purpurrot und Violett.

Form: Zylinderlekythos der Standardform. Scheibenfuß mit konvex gerundeten Seiten und kräftigem Absatz unterhalb der Oberkante. Gerade ansteigende Fußwand innen, tiefe Kehle um einen breiten flachen Zapfen in der Mitte. Breiter Wulstring zwischen Fußschulter und niedrigem Unterkörper, steil ansteigende und zur Schulter hin leicht einbiegende Körperwandung.

Ornamentik: Fußkante, Fußschulter, der von Ritzlinien gerahmte Wulstring und der Unterkörper gefirnisst. Zwei schmale Linien aus bräunlich verdünntem Firniß darüber als Standlinie, an der Schulterkante ein breites Band zwischen doppelten Rahmenlinien ohne Spuren eines Ornaments.

Darstellung: Szene am Grabmal (Abb. 6). – Im Zentrum eine schlanke Stele auf einer Basis aus einer flachen und zwei hohen Stufen; über einer Profilleiste mit kleinem Quadratmuster und einer Leiste bekrönt von einer großen Palmette auf Voluten. Um die Stele eine kurze Tänie. Auf der mittleren Stufe der Basis und vor dem Unterschenkel der Sitzenden ein rechteckiger blockartiger Gegenstand, wohl ein abgesetztes Kästchen, dahinter die Hälfte ein breiten ringförmigen Binde. Links der Stele eine sitzende Frau mit leicht gesenktem Kopf im Profil nach rechts; sie trägt Chiton und Mantel. Mit der verdeckten Linken hält sie ein Tablett über ihren Oberschenkeln; die angewinkelte Rechte führt sie mit offener Hand knapp darüber. Am Tablett drei Rahmenleisten, dazwischen stehende und hängende kleine Dreiecke; zwei schmale Tänien hängen vom Tablett bis über dem Unterkörper der Frau herab. Auf der rechten Seite ein Jüngling mit leicht gesenktem Kopf und im Profil nach links, die leicht angewinkelte und vorgestreckte Rechte weist abwärts. Der linke Arm ist nicht angegeben, ebensowenig das Geschlecht: Beides war unter der verlorenen Färbung eines wohl kurzen Mantels verdeckt, von dem noch eine feine Konturlinie im Rücken sichtbar ist. – Farben: sehr feine gelblich braune Pinsellinien für alle Konturen, hellrot: die Frisuren; dunkelrot: der Mantel der Sitzenden; violett: die Binde um die Stele.

430–420. Erinnert an den Quadratmaler (Beazley).

Zum Maler: ARV² 1236–1240. 1688. 1704; Add² 352; Para 468. – Felten 1976, 104 f.; R. Olmos Romera, Catalogo de los Vasos Griegos en el Museo Arqueológico Nacional 1 (1980) 103–106; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 85–93 zu Taf. 51–54. – A. Kardianou-Michel, CVA Louvre 29, 23–28 zu Taf. 41–53 (mit Literatur). – Zur Form der Palmette und zum Frauenkopf vgl. eine Lekythos aus Athen, Kerameikos, 1058 (BAPD 2323; Kerameikos 7, 2, 156 Taf. 101, 1–3, Quadratmaler [Felten]).

Zur Form vgl. etwa eine Lekythos des Malers in Oxford, Ashmolean Mus. V 546 (ARV² 1239, 41; BAPD 216695).

Zur Darstellung: Zum Gegenstand auf der Basis vgl. die Lekythos München NI 8499 (BAPD 216474; CVA München 15 Taf. 51, 1–6): wohl eine schlauchförmige Binde, wie sie häufig auf Lekythen des Achilleusmalers vorkommen, siehe J. Oakley, The Achilles Painter (1997) Taf. 92 B und weitere Beispiele; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 86 mit weiterer Literatur – Zur Form der Palmettenbekrönung vgl. Nakayama 1982, 93–118 Taf. 19 D-III-3; insbesondere 100–103 zur 3. Phase (435–420).

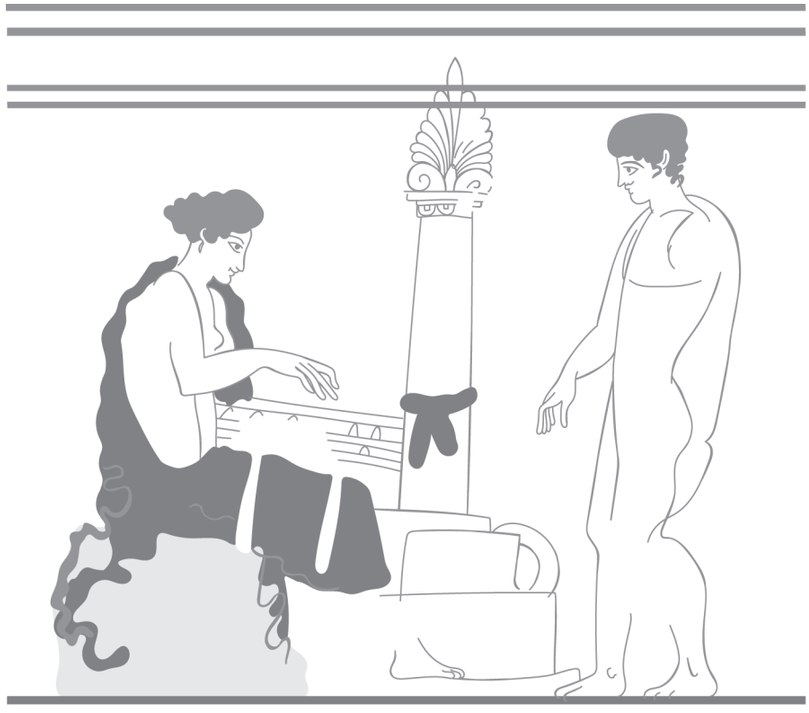


Abbildung 6 Dr. 368 (1:1)

TAFEL 39

1–11. Beilage 17, 3.

ZV 2036. Aus Attika. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 29,4 cm – Dm Fuß 6,2 cm – H Fußplatte 1,6 cm – Dm Schulter 8,2 cm – Dm Hals 1,9 cm – Dm Mündung 5,9–6 cm – B Mündungsrand 1,3 cm – B Henkel 1,5 cm – D Henkel 1 cm – H Bildzone 12,1 cm – Gewicht 0,47 kg.

BAPD 9026980. – W. Müller, AA 1925, 116 f. Nr. 35. – Fairbanks 1914, 152 Nr. 50.

Zustand: Mündung in Halsmitte und Henkel abgebrochen; gefirnisste Partien gereinigt 2022 durch E. Decker. – Schulter und Körper auf der Henkelseite aus sieben Scherben zusammengesetzt, zwei große Fehlstellen. Kleine und große Absplitterungen an den Bruchkanten. Eine große flache und zwei kleine Absplitterungen auf dem Mündungsrand bzw. an der Randkante, einzelne kleine Abplatzungen auch an der Fußkante. Eine Firnisabschürfung bis auf den Tongrund außen am Mündungskelch, sonst kleine Abplatzungen, feine Kratzer außen auf dem Henkel. Weißer Überzug stark verrieben, stellenweise abgeblättert und mit einigen kräftigen Kratzern. Zahlreiche teils flächige bräunliche Ablagerungen; auf dem Manteljüngling und links von ihm flächige Sinterauflagen. Reste entfernter flächiger Sinterschleier auf allen gefirnissten Partien, Sinterreste auf der Außen- und Unterseite des Fußes. Reste roter matter Farbe (Miltos) auf der Außenseite. Ein Tonstöpsel verschließt den Hals innen im Mündungskelch. – Firnis schwarz, dicht und leicht bis stärker glänzend. Braun, Rot, Purpurrot, Grau, Dunkelgrau.

Form: Zylinderlekythos der Standardform. – Das Gefäß ist aus der Achse nach hinten geneigt. Scheibenfuß mit konvex gerundeten Seiten und schmalem Rücksprung unterhalb der Fußschulter; die Kante darüber ist teilweise nach oben gebogen. Auf der Unterseite steil ansteigende Wandung und kantiger Absatz zur flachen Wölbung in der Mitte. Flache Fußschulter mit einer Rille zum Wulst zwischen Fuß und niedrigem Unterkörper, oberhalb des Wulstes eine Ritzlinie. Steil ansteigende Körperwandung, scharfer Umbruch zur Schulter und kantiger Absatz zum Hals. Schmale Rille am Ansatz des schräg verzogenen Mündungskelchs. Streckenweise zwei flache vertikale Rillen auf dem Henkel außen.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Hals, die Mündung sowie der Henkel außen und innen gefirnisst. Schmale Linie mit bräunlich durchscheinendem, verdünntem Malmittel am oberen Rand der Firniszone des Unterkörpers, darüber eine weitere als Standlinie sowie doppelte Rahmenlinien für das Ornamentband an der Schulter. Im Band und nur im Bereich über den Figuren grau abgesetzter und teils unterbrochener Mäander nach rechts. Auf der Schulter (Abb. 7) gegenüber dem Henkel, leicht nach rechts gerückt, eine hängende Palmette, zu den Seiten hin und mit Rankenwerk verbunden je eine liegende, eingeschriebene Palmette. Die Palmettenwurzeln sind rund bis oval, die Palmettenblätter abwechselnd rot und dunkelgrau; teils zusätzlich kurze rote Striche an den Ranken, in der Wurzel der Palmette auf der linken Seite ein rotes Oval.



Abbildung 7 ZV 2036 (1:1)

Darstellung: Szene am Grab (Abb. 8). – In der Mitte eine breite Stele auf einstufiger, hoher Basis, die links mit der Stelenkontur endet. Flache Bekrönung mit zwei Leisten, die obere kragt geringfügig über die Stele aus. Zwei Binden schmücken das Grabmal, von der unteren hängen zwei Enden mit Fransen herab. Auf der rechten Seite eine Frau in langem Chiton; sie steht in Schrittstellung und Dreiviertelansicht nach links, der Kopf ist geneigt und die schräg abwärts geführte Rechte weist auf das Grabmal. In der angewinkelten Linken trägt sie ein großes Tablett mit einer feinen doppelten Linie an Ober- und Unterkante; zwei lange Binden mit Fransen an den Enden hängen vom Tablett herab, lange Fransen für weitere drei verlorene Binden sind erhalten. Links des Grabmals steht ein Jüngling in einen langen Mantel gehüllt und im Profil nach rechts. Sein rechter Arm ist unter dem Mantel angewinkelt, in der Linken hält er möglicherweise ein Lanzenpaar; links von ihm ein weiteres Lanzenpaar. – Rötlichbraun: alle Körperkonturen und die Konturen der Stele, lange und kürzere Linien und Liniengruppen links neben der Stele, die Enden der Binden; Falten im Gewand der Frau. Rot: der Mantel des Jünglings. Schwarzgrau: Falten in seinem Mantel. Purpurrot: die Binden und Fransen an der Stele und am Tablett der Frau.

430. Art des Vogelmalers.

Zur Vogelgruppe und zum Vogelmaler siehe ARV² 1231–1236. 1687 f.; Para 467; Add² 352. – Kurtz 1975, 52–56. 216–218; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 80 zu Taf. 45; N. Eschbach, CVA Göttingen 4, 135 f. zu Taf. 63, 5–8 (mit weiterer Literatur). – Zur Form sowie zur Körperhaltung und Gestik der Frau vgl. Hannover 1954.8 (BAPD 1921; CVA Hannover 1 Taf. 47, 1–4, „Vogelmaler oder in seiner Umgebung“) oder auch New York, Metr. Mus. 23.160.42 (ARV² 1233, 3, Art des Vogelmalers; BAPD 216424). Zum Manteljüngling vgl. Kopenhagen, Nat. Mus. 478 (ARV² 1234, 23, Art des Vogelmalers; BAPD 21644; CVA Kopen-

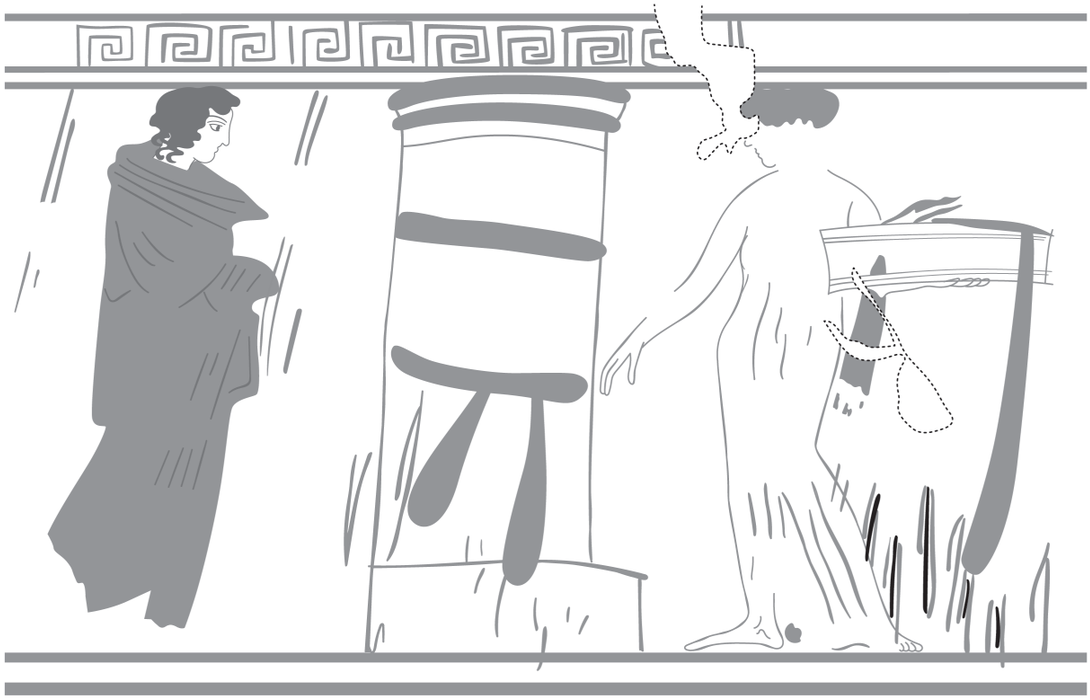


Abbildung 8 ZV 2036

hagen, Nat. Mus. 4 Taf. 172, 3 b). – Zum Schulterornament vgl. Mainz, Univ. 21 (BAPD 10215; CVA Mainz, Univ. 2 Taf. 23, 7, erinnert an den Vogelmaler [Beazley]). Zu den Ovalen in der Palmettenwurzel vgl. Oxford, Ashmolean Mus. AN1919.21 (ARV² 1001, 212, Achilleusmaler; BAPD 214034). – Zur breiten Stele mit hoher Basis und zweireihigem Abschluss vgl. Nakyama 1982, 60–69 Taf. 11 Nr. A-V-5–6; insbesondere 65 f. zur 4. Phase (425–400).

TAFEL 40

1–5. Tafel 41, 1–6. Beilage 18, 1.

Dr. 366 (ZV 1410). Athen, Kunsthandel: Alexandros Margaritis, 1896; angeblich aus Eretria.

H 42,1 cm – Dm Fuß 7,9 cm – H Fußplatte 1,6–1,7 cm – Dm Schulter 11,2 cm – Dm Hals 2,3 cm – Dm Mündung 6,8 cm – B Mündungsrand 1,4–1,5 cm – B Henkel 2 cm – D Henkel 1,2 cm – H Bildzone 19,3 cm – Gewicht 1,01 kg – Volumen 2,2 l.

BAPD 9026979. – P. Herrmann, AA 1898, 133 Nr. 17. – Fairbanks 1914, 123 f. Nr. 2. – Katalog Dresden 1961, 26 Nr. S 166. – Katalog Dresden 1963, 20 Nr. A 88. – Katalog Dresden 1965, 26 Nr. A 96. – K. Knoll, Dresdener Kunstblätter 3, 1989, 83–94. – K. Knoll, Alltag und Mythos. Griechische Gefäße der Skulpturensammlung (1998) 102 f.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt. – Größere Fehlstellen an Kopf, Ober- und Unterkörper des Jünglings sowie vor dem rechten Unterschenkel und Fuß der Frau sind geschlossen, die Wandung der Rückseite mit einer Partie des Unterkörpers ist bis an die Schulterkante ergänzt, die Standlinie hier und die Linien an der Schulter sind nachgemalt. – Teils kleine Abplatzungen an den Bruchkanten in der Bildzone, einzelne größere über dem linken Unterschenkel der Frau, vor dem linken Unterschenkel des Jünglings und durch Basis, Schaft und die Palmette der Stele bis nach rechts vor den Kopf der Frau sind zugesetzt. Kleine und größere Abplatzungen an der Schulterkante. Weißer Überzug vor allem auf der Schulter stark, dort und auf dem Körper stellenweise bis auf den Tongrund abgerieben, starke Abschürfungen an den Mänteln beider Gestalten. Flächen eines bräunlichen oder gelblichen Belags auf Schulter und Körper, rötliche Flecken an der l. Seite der Stele, über dem linken Eidolon sowie nahe der Schulter und des Hinterkopfes der Frau. Grauschwarze Verfärbungen (Brandeinwirkung?) an den Bruchkanten rechts der Frau. – Kleine Abplatzungen im Firnis an Hals und Mündung, eine größere Abplatzung am Unterkörper unter dem Jüngling. Größere Abschürfungen an den Seiten des Henkels sowie an den Rahmenlinien des Schulterornaments. Eine Partie innen am Henkelansatz auf der Schulter tongrundig und offenbar ehemals auch ohne weißen Überzug. – Deckfarbe meist stark, an der Stele und am Mantel des Jünglings sehr stark verblasst und abgerieben. – Firnis schwarz, dicht und hochglänzend, auf der Rückseite rotbraune Stellen. Grau, Rot und Rotbraun.

Form: Zylinderlekythos der Standardform. Aus der Vertikalen abweichende Gefäßachse, leicht abkippender Mündungskelch. Scheibenfuß mit schmaler Rille an der Oberkante, flache Fußschulter und kräftiger Wulst zwischen Schulter und Unterkörper. Breit ausladende Wandung des Unterkörpers, steil und gerade ansteigende Körperwandung. Teils scharfkantiger Umbruch zur zunächst sanft, dann steil ansteigenden Schulter, deutlicher Absatz zum Hals, kräftige Kehle zwischen Hals und Mündungskelch, schwach einwärts geneigter Rand.



Abbildung 9 Dr. 366 (1:2)

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper und Hals, die Mündung sowie der Henkel innen und außen gefirnisst; Mündungsrand tongrundig. Ritzlinien rahmen den Wulst zwischen Fuß und Unterkörper. Elfenbeinfarbener Überzug auf Bildzone und Schulter. Eine breite Linie aus verdünntem, bräunlich durchscheinenden Malmittel als Standlinie, dünne, braungelblich durchscheinende, zweifache Rahmenlinien für das Ornamentband an der Schulter; die oberste Rahmenlinie knapp oberhalb der Kante auf der Schulter. Im Band ein unterbrochener Mäander nach rechts, dazwischen vier Platten mit liegendem Kreuz und Punkten in den Segmenten; die Richtung des Mäanders wechselt jeweils nach den Unterbrechungen durch die Kreuzplatten. Auf der Schulter leicht aus der Achse nach rechts gerückt eine hängende, seitlich jeweils eine zur Rückseite gerichtete liegende Palmette mit kantiger Wurzel. Ein Rankenwerk mit Spiralen verbindet und umschreibt die floralen Motive (Abb. 9). Am Absatz zum Hals ein Eierstab, unten gerahmt von zwei Rahmenlinien, oben eine dünne tongrundige Linie an der Absatzkante. – Hellgrau: das Ornament an der Schulterkante, Ranken und fünf Palmettenblätter sowie der Eierstab auf der Schulter. Rot: bis zu sechs Blätter zwischen den grauen Palmettenblättern, ein Punkt in der Wurzel der Palmette auf der linken Seite. Ein Strich seitlich einer Spirale an der linken Palmette, ein Punkt im Rankenzwickel darunter, nahe der Schulterkante.

Darstellung: Szene am Grab (Abb. 10). – Im Zentrum, leicht aus der Achse nach rechts gerückt, eine hohe Palmettenstele auf einer zweistufigen Basis; der Schaft verjüngt sich nach oben, zeigt eine profilierte Leiste am Fuß und eine Leiste mit einem Eierstab am oberen Schaftende. Zwei Tänien sind um den Schaft gebunden, von der oberen hängen vier, von der unteren drei Bandenden mit langen dünnen Fransen herab. Aus miteinander verbundenen, stehenden Voluten wächst eine große 15-blättrige Palmette bis in das Ornamentband an der Schulter hinein. Auf der rechten Seite steht eine Frau in Frontalansicht; sie wendet den gesenkten Kopf ins Profil und blickt auf das Grabmal. Mit der Linken trägt sie ein breites Tablett, verziert mit zwei Ornamentregistern zwischen doppelten Rahmenlinien: oben Hakenmäander, unten eine eng gezackte Wellenlinie. Mit der angewinkelten Rechten fasst sie an den Rand des Tabletts, in dem sich ein kleiner Kranz befindet. Sie ist bekleidet mit einem Chiton und einem Mantel, der über den Hinterkopf gelegt und über der rechten Körperseite auf die Hüfte herabgesunken ist. Links der Stele ein Jüngling in Frontalansicht, den Kopf im Profil zum Grabmal gewandt. Er trägt in der angewinkelten Rechten einen Speer und ist bekleidet mit einem Kurzmantel, der auf der rechten Schulter befestigt ist und den linken Arm verdeckt; ein Petasos ist

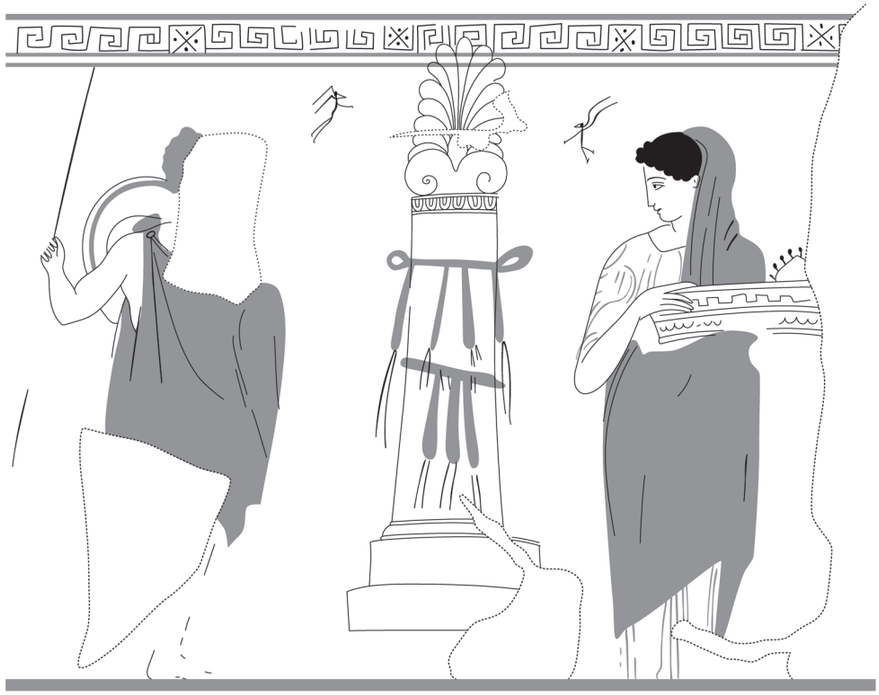


Abbildung 10 Dr. 366 (1:2)

in den Nacken geschoben. Zwischen den beiden und knapp oberhalb ihrer Köpfe fliegen zwei kleine Eidola auf die Palmettenbekrönung der Stele zu; ein Arm ist jeweils weit vorgestreckt, der andere angewinkelt und im Klagegestus zur Stirn geführt. – Hellgrau: für alle Konturen der Stele und der Körper, für den Speer des Jünglings und die Falten seines Kurzmantels, für die Gesichtsmerkmale der Frau und das Tablett sowie für die Eidola. Rot: für die Tänien an der Stele, hellgrau die Fransen an ihren Bandenden. Rot sonst: für den Kurzmantel und, in leuchtender Farbe erhalten, für den langen Mantel der Frau. Matt Dunkelrot bzw. Braunrot für die Frisuren und für die Faltengebung im Chiton der Frau.

430–420. Maler des New Yorker Hypnos.

Zum Maler: ARV² 1242 f.; Para 468; Add² 353. – O. Tzachou-Alexandri in: Φίλια έπι εις Γεώργιον Ε. Μυλωνάν διά τα 60 έτη του ανασκαφικού του έργου 3 (1989) 83–107 Taf. 17–24; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 94 f. zu Taf. 56. – Zur Zeichenweise des Mäander, der Palmette sowie zum Motiv des Jünglings und zum Schulterornament vgl. Braunschweig AT 258 (ARV² 1242, 6; BAPD 216745; CVA Braunschweig Taf. 29, 8. 9; 30, 1–3). Zu Eierstab, Palmette und Tablet sowie zur Zeichenweise des Eidolons und auch zur Schulterdekoration: Los Angeles 50.8.18 (ARV² 1242, 8; BAPD 216747; CVA Los Angeles 1 Taf. 36, 1–5). – Zu den Details der Darstellung, etwa zur Stele und ihrer Bekrönung, zum Dekor des Tablets in der Hand der Frau und bes. zu den leichten Schwellungen auf ihrer Schulter nahe dem Hals vgl. die drei Lekythen des Malers aus Eretria in Athen, Nat. Mus. 1924. 1951. 1950 (ARV² 1242, 10–12; BAPD 216749–216751; CVA Athen, Nat. Mus. 1 III J d Taf. 10, 1–6; 11, 1–3). – Zur Form und auch zur Schulterdekoration vgl. die drei Lekythen in Athen (siehe oben). – Zum Mäander und dem Richtungswechsel der Elementgruppen zwischen den Kreuzplatten vgl. Cambridge, Harvard Art Museums 2.1908 (ARV² 1243; BAPD 216755; CVA Fogg Museum and Gallatin Collections Taf. 22, 4). Nach Ausweis der erhaltenen Ornamentik an und auf der Schulter steht die Lekythos dem Maler m. E. mindestens sehr nahe. – Ungewöhnlich für den Maler ist die über der Standlinie ‚schwebende' Angabe der Stele; möglicherweise ist jedoch von einer untersten Stufe auf der stark abgeriebenen Oberfläche nichts erhalten. Zu dem von Beazley (ARV² 1242) angemerkten Bezug auf Arbeiten des Bosanquetmalers vgl. den Jüngling links der Stele auf der Lekythos Athen, Nat. Mus. 1935 (ARV² 1227, 1; BAPD 216329).

Zur Darstellung: Zu den Eidola siehe E. Peifer, Eidola und andere mit dem Sterben verbundene Flügelwesen in der attischen Vasenmalerei in spätarchaischer und klassischer Zeit (1989) 158–181; J. Oakley, Picturing Death. The Evidence of the White Lekythoi (2004) 212 f. 251 Anm. 160 (weitere Literatur). – Zu Eierstab und Palmettenbekrönung der Stele: Nakayama 1982, 102–104 Taf. 19 D-III-3; Taf. 20 D-III-14; zu Voluten und Palmette vgl. auch Taf. 21 D-III-30.

TAFEL 41

1–6. Siehe Tafel 40, 1–5.

TAFEL 42

1–5. Tafel 43, 1–6. Beilage 18, 2.

ZV 2038. Aus Attika. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 30,7 cm – Dm Schulter 8,9–9 cm – Dm Hals 1,8–1,9 cm – Dm Mündung 5,1–5,2 cm – B Mündungsrand 0,9 cm – B Henkel 1,6 cm – D Henkel 0,9 cm – H Bildzone 14,2 cm – Gewicht 0,57 kg.

ARV² 1373, 25; BAPD 217624. – W. Müller, AA 1925, 117 f. Nr. 36 Abb. 16. – Fairbanks 1914, 108 Nr. 3.

Zustand: aus mehreren Scherben der Mündung, der Schulter und im oberen Bereich der Wandung zusammengesetzt und einzelne Bruchspalten geschlossen. Der Fuß ist in Gips ergänzt, der Henkel ist gebrochen; restauriert 1961 durch W. Rakel, Berlin. – Eine große Abplatzung oben auf dem Henkel, eine weitere längliche seitlich am Halsansatz. Feine Kratzer und teils starke Abschürfungen an der Schulterkante und im Ornamentband. Kleine Absplitterungen an den Bruchkanten des Henkelansatzes auf der Schulter. Kleine Abschürfungen im Firnis an Hals und Mündung, starke Abschürfungen am Henkel. Weißer Überzug auf Körper und Schulter sowie die Mattfarbenmalerei der Darstellung und der Ornamentik stark, teils bis auf den Tongrund abgerieben, Drehrillen sind dort freigelegt. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend, zahlreiche rötliche Flecken am Unterkörper. Hellrot, grau.

Form: Zylinderlekythos der Standardform. Niedriger Unterkörper mit leichter Einziehung zum Fußansatz; scharfer Umbruch zur Schulter und kantiger Absatz zum Hals. Kräftige Kehle am Ansatz der leicht verzogenen Mündung, ausgewendete Lippe.

Ornamentik: Unterkörper, Hals und Mündung sowie der Henkel außen und innen gefirnisst. Eine breite Linie aus braungelblichem Firnis als Standlinie, an der Schulterkante ein Ornamentband gerahmt von zwei Linien unten, einer Linie oben sowie einer weiteren auf der Schulter nahe der Kante. Ornament nur über der Darstellung; von links: Mäander mit sechs Elementen, abgesetzt und unterbrochen, nach rechts; Platte mit liegendem Kreuz und kurzen Strichen in den Segmenten; dann sechs weitere Mäanderelemente, abgesetzt, aber nicht unterbrochen, vier Elemente nach links, eines fehlt und das Element rechts außen weist nach rechts. Im Zentrum der Schulter (Abb. 11) eine hängende, seitlich mit Rankenwerk verbunden, zwei liegende Palmetten; jeweils fünfblättrig mit langem Mittelblatt, in der Mitte auf kleiner dreieckiger Wurzel, an den Seiten auf großen Wurzelbögen. – Rot: das Schulterornament. Grau: Mäander und Kreuzplatte.

Darstellung: Abschiedsszene (Abb. 12). – Rechts steht eine Frau im Chiton in leichter Schrittstellung nach links, ihr Oberkörper ist in Frontalansicht gegeben. Sie blickt mit gesenktem Kopf nach links. Die linke Hand ist erhoben und



Abbildung 11 ZV 2038 (1:1)

greift in ihr Haar am Hinterkopf. Die Rechte ist vorgestreckt und fasst die gleichfalls vorgestreckte Rechte des Jünglings links von ihr. Er steht ebenfalls in leichter Schrittstellung im Profil, trägt einen in den Rücken geschobenen Petasos, eine weit herabreichende Chlamys, die auf der rechten Schulter geknüpft ist und hohe Stiefel. In seiner angewinkelten und erhobenen Linken hält er zwei Lanzen. Er steht auf einer gewellten Geländelinie, hinter ihm ein Baum mit dünnem Stamm und wenigen Ästen. Hinter der Frau ein Stuhl. Zwischen ihr und dem Krieger hängen ein großer Rundschild und dahinter eine Schwertscheide. – Mattes Hellrot für alle Konturen und Linien sowie für die Frisuren, leuchtendes Hellrot für die Stiefel.

430–420. Frauenmaler (Beazley).

Zum Maler und seinem Umkreis: ARV² 1371–1376; Para 485. 524; Add² 370–372. – Kurtz 1975, 57; Felten 1976, 105–108 Nr. 48–56; I. Wehgartner, CVA Berlin 8, 40 f. 46 f. zu Taf. 25, 1–3; 26, 1–5. 7–9; 30, 5–8; K. Kathariou, CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1, 122–124 zu Taf. 90, 1–5; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 106–118 zu Taf. 62–68; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 12. 54 f. zu Taf. 36, 1–5; A. Kardianou-Michel, CVA Louvre 29, 33–41 zu Taf. 17–22 (mit Literatur). – Zur Gestik und Körperhaltung, insbesondere zur Ausprägung der Schultern, vgl. die Lekythos in San Antonio, Art Mus. 86.134.170 (BAPD 10344; H. A. Shapiro u. a. [Hrsg.], Greek Vases in the San Antonio Museum of Arts [1995] 197 Nr. 99); zum Schulterornament und zur Form vgl. etwa Berlin 3372 (BAPD 217600; CVA Berlin 8 Taf. 26, 5).

Zur Darstellung: Der Stuhl hinter der Frau weist auf die häusliche Sphäre, die Angabe der gewellten Bodenlinie und der Baum stellen den verstorbenen Krieger in ein Außengelände, in dem er möglicherweise im Kampf gefallen ist. Große Bäume sind in sepulkralen Kontexten auf den weißgrundigen Lekythen eher selten dargestellt, vgl. den Baum mit ähnlich blattlosen Ästen auf einer Lekythos des Schilfmalers im Privatbesitz (ARV² 1376, 8; BAPD 217668). Zu



Abbildung 12 ZV 2038

den aufgehängten Waffen, ein ebenfalls seltenes Motiv auf weißgrundigen Lekythen, vgl. ein Fragment in Bosten, Museum of Fine Arts 94.216 (BAPD 9027972).

TAFEL 43

1–6. Siehe Tafel 42, 1–5.

TAFEL 44

1–5. Beilage 18, 3.

ZV 2042. Aus Griechenland. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 40,3 cm – Dm Fuß 7,1 cm – H Fußplatte 1,5 cm – Dm Schulter 10,1–10,2 cm – Dm Hals 2,2 cm – Dm Mündung 7,2 cm – B Mündungsrand 1,5 cm – B Henkel 1,7 cm – D Henkel 1 cm – H Bildzone 18,2 cm – Gewicht 0,85 kg.

Zustand: vollständig; Mündung in Halsmitte und Henkel abgebrochen, Fußscheibe gebrochen, eine kleine Absplitterung an der Bruchstelle. Oberfläche vor allem an der Schulter und im oberen Drittel des Körpers bis auf den Tongrund abgeblättert. Firnis und weißer Überzug sehr stark abgeschürft und abgeblättert. Flächig dichte und sehr harte Sinterschichten am ganzen Gefäß, kräftige Krusten auf der Fußunterseite. – Firnis schwarz bis rötlichbraun, matt, rötliche Flecken am Hals leicht glänzend. Rot, Hellrot, Dunkelgrau, Grün(?).

Form: Die Gefäßachse ist stark nach hinten und nach links geneigt. Große Zylinderlekythos der Standardform, scheibenförmiger Fuß mit Rille unterhalb der Schulterkante. Auf der Unterseite eine schmale Standfläche, gerundet eingezogene Innenseite, nach einem Absatz steil ansteigend und nach einer schmalen Kehle ein sehr flacher Kegel in der Mitte. Schlanker Körper mit steiler Wandung. Teils gerundeter Umbruch zur steil ansteigenden Schulter, kantiger Absatz am Halsansatz. Kräftige Rille zwischen Hals und Mündungskelch, leicht ausbiegende Lippe.

Ornamentik: Fußschulter und Unterkörper, der Hals und der Mündungskelch außen und innen sowie der Henkel gefirnisst. Auf der Schulter am Übergang zum Hals Abschnitte einer breiten waagerechten Linie und einer abwärts gerichteten Ranke; links davon mit dünner Linie ein Teil einer Volute. Am Schulteransatz Spuren eines Mäanders. Rot auf Tongrund: auf dem Mündungsrand. Helleres Rot (Miltos) auf dem Mündungsrand und der Fußkante.

Darstellung: Szene am Grab (Abb. 13). – In der Bildmitte ein doppeltes Grabmal: hinter einer schmalen hohen Stele mit einfacher Deckleiste eine breitere und niedrigere Stele mit profilierter Deckleiste. Reste nachlässig gezeichneter Akanthusblätter an der Stele im Vordergrund. Auf der rechten Seite ein Jüngling in Frontalansicht mit weit zurückgesetztem linken Spielbein; er trägt ein kurzes Gewand. Der rechte Arm ist angewinkelt und vor den Körper genommen. Mit der linken Hand fasst er einen verlorenen Gegenstand, an dem wohl Tänien angebracht waren, deren lange Fransen weit herabhängen. Weitere lange Fransen zwischen ihm



Abbildung 13 ZV 2042

und dem breiten Mal. Auf der linken Seite wohl eine Frau in Profilansicht nach rechts; das rechte Spielbein ist weit zurückgesetzt. Sie beugt sich mit dem Oberkörper zur schlanken Stele vor und berührt mit den Fingerspitzen der weit vorgestreckten Rechten die Deckleiste. Geringe Reste eines Gewandes entlang des Unterkörpers, vor allem aber unterhalb des rechten Oberarms vier kurze Bogenlinien einer Stoffpartie, die um den vor den Körper genommenen linken Arm gewundenen ist. – Hellrot: für alle Konturlinien. Dunkelgrau: für die Fransenenden verlorener Tänien. Grün(?): dunkelgrau grünliche Flächen am Schaft der Stele im Vordergrund und am Gewandrest des Jünglings.

420–410. Schilfmaler.

Zum Maler: ARV² 1376–1382. 1692. 1704; Para 485 f.; Add² 371. – Namengebend: S. Papaspyridi, ADelt 8, 1923, 117–146; Kurtz 1975, 58–68; Felten 1976, 108–112; O. Dräger, CVA Erlangen 2, 114–117 zu Taf. 46, 7; 47, 5. 7. 8 (Literatur); ergänze: Parlama – Stampolidis 2000, 238 f. Nr. 230 (G. Kavvadias); E. Kunze-Götte, CVA München 15, 119–125 zu Taf. 70–74 (Schilfmaler); 125 f. zu Taf. 74, 1–6 (Werkstatt des Schilfmalers); E. Trinkl, CVA Wien 5, 79 f. zu Taf. 79. 80; A. Kardianou-Michel, CVA Louvre 29, 63 zu Taf. 34; 67–85 zu Taf. 38–48. – Die Zeichenweise der Figuren bis in die Details hinein – einschließlich der Art der Angabe des Mäanders im Band an der Schulter – erweist die Lekythos als Arbeit des Schilfmalers: Vgl. besonders Athen, Kerameikos 4155 (BAPD 2792; Felten 1976, 109 Nr. 58 Taf. 38, 3. 4), München NI 7668 (ARV² 1379, 60; BAPD 217721; CVA München 15 Taf. 71, 1–7); zur Figur auf der l. Seite der Stelen vgl. etwa: Biel, Privatslg. (ARV² 1692, 101bis; BAPD 275552) oder auch Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 2792 (ARV² 1381, 103; BAPD 217764; CVA Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 1 Taf. 75, 3. 6). – Zum kurzen, möglicherweise einst grün eingefärbten Gewand des Jünglings vgl. eine Lekythos des Malers in Tokyo, Bridgestone Museum 71 (BAPD 1010211; CVA Japan 2 Taf. 17, 9; Farbtaf. B 7–9).

Zur Form: Mit einer Höhe von 40,3 cm gehört das Dresdener Gefäß schon zu den seltenen großen Lekythen des Schilfmalers; zur Schlankheit vgl. Louvre L 95 (ARV² 1382, 134; BAPD 217799; CVA Louvre 29 Taf. 41); Tours, Brunet Inv. 61 (ARV² 1692, 115quin; BAPD 275553).

Zur Darstellung: Das Bildmotiv mit zwei Stelen hintereinander ist häufig im Werk des Schilfmalers anzutreffen; zum kleineren, dem sog. „Schattenmonument“ siehe Kurtz 1975, 61; Papaspiridi a. O. 133 f.; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 121. – Über dem erhaltenen Teil der schlanken Stele wäre noch genug Platz für eine weitere Etage, die dann bis in das Ornamentband an der Schulter reicht, vgl. etwa Athen, Nat. Mus. 19272 und 19273 (ARV² 1382, 127. 128; BAPD 217792. 217793). – Zu den Bekrönungen der Stelen mit dem Akanthus allein: Nakayama 1982, 121–141; Akanthus auch am Schaft: 129–131 Typ E-VI Taf. 25. 26; mit breiter Stele hinter einer hohen Stele: Taf. 24 E-V-16. – Zum Akanthusmotiv allgemein: E. Kunze Götte, AM 99, 1984, 185–197. Zu Akanthus-Anthemien siehe auch H. Froning, AA 1985, 227.

TAFEL 45

1–7. Beilage 19, 1.

Dr. 367 (ZV 759). Athen, Kunsthandel; erworben durch Paul Arndt 1889.

erh. H 35,7 cm – Dm Schulter 11,4 cm – Dm Hals 2,7 cm – B Henkel 2 cm – D Henkel 1,3 cm. – Drei Einzelscherben: a) H 4,5 cm – B 6,5 cm – Wst 0,3–0,4 cm; b) H 4,8 cm – B 4,9 cm – Wst 0,5–0,6 cm; c) H 3,1 cm – B 3,7 cm – Wst 0,5–0,6 cm.

G. Treu, AA 1890, 96 Nr. 16. – Fairbanks 1914, 182 Nr. 41.

Zustand: 16 anpassende Scherben; restauriert 2021 durch R. Geschke, Berlin, und E. Decker. Nach Ausweis der Schellackreste auf den Bruchkanten sind Teile des Gefäßes verlorengegangen. Nach Ausweis von Tonfarbe und Drehrillen vier weitere kleine Scherben möglicherweise zugehörig, aber ohne Anpassung. Eine dünne vertikale Linie auf b gibt wohl die linke Kante der breiten Stele hinter der Akanthusstele. Auf den beiden anderen Scherben bleiben die Reste der Darstellung unklar. – Einige größere und kleine Abplatzungen an den Bruchkanten und am Henkel am Halsansatz. Der weiße Überzug ist stark und an vielen Stellen bis auf den Tongrund abgerieben, an einigen Stellen sind schwache Drehspuren auf dem ansonsten sorgfältig geglätteten Tongrund sichtbar. Firnis an Hals und Henkel stark abgeplatzt und abgeschürft, am Unterkörper schwarzbräunliche Flecken, rötliche Verfärbungen am Henkel. Kräftig gestufte Drehrillen innen. Dichte hellbraune erdige Ablagerungen an den Bruchkanten des Halses und teils flächige Ablagerungen auf der Innenseite. – Firnis teils schwarzbraun, sonst schwarz, dicht und am Hals stellenweise, am Henkelansatz auf der Schulter glänzend, sonst matt; am Henkel streifig aufgetragen. Eine rötliche Verfärbung des Firnisses an der Henkelmitte. Hellrot, grau.

Form: große und schlanke zylindrische Lekythos der Standardform. Steil ansteigende, im oberen Drittel geradlinige, dann zum Unterkörper hin leicht, unten stärker einziehende Körperwandung. Zunächst sanft, dann in der oberen Hälfte steil ansteigende Schulter, kräftiger Absatz am Halsansatz.



Abbildung 14 Dr. 367 (1:2)

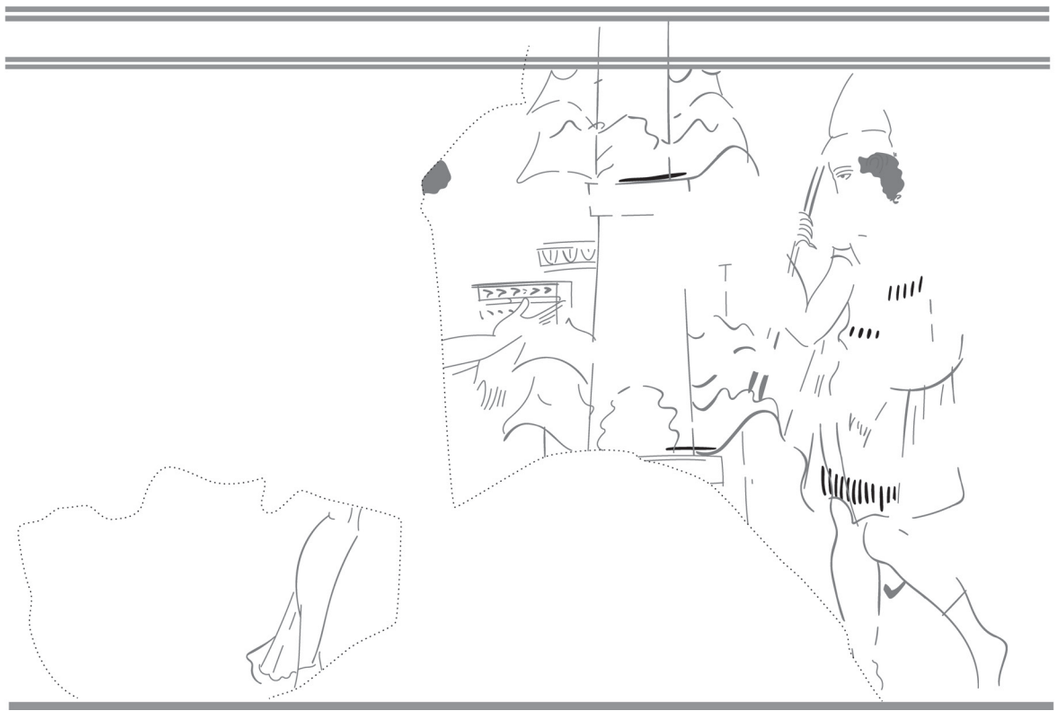


Abbildung 15 Dr. 367 (1:2)

Ornamentik: Unterkörper, Hals und Henkel gefirnisst. Breite Standlinie unter der Bildzone, doppelte dünne Linien in verdünntem gelblichen Firnis als Rahmen des Ornamentbandes an der Schulterkante. Im Ornamentband einige wenige kurze graue Linien, wohl Reste eines Mäanders. Auf der Schulter und in hellgrau (Abb. 14): eine leicht aus der Achse nach rechts gerückte hängende Palmette, an den Seiten die Reste je einer liegenden Palmette; alle drei mit sehr langem Mittelblatt. Zwischen ihnen Teile eines verbindenden Rankenwerks mit Volutenenden.

Darstellung: Szene am Grabmal (Abb. 15). – In der Mitte und leicht aus den Achse nach l. gerückt eine hohe Grabstele, die durch das Ornamentband bis an die Schulterkante reicht. Eine erste vorkragende Leiste in Höhe des Oberschenkels des Jünglings teilt den Schaft; zu beiden Seiten und übereinander je zwei Akanthusblätter, vor dem Schaft ein Blatt in Frontalansicht. Das Motiv ist in Kopfhöhe der Figuren wiederholt. Hinter der Stele eine breitere, niedrigere Stele bis etwa in Brusthöhe der Figuren, an der Oberkante ein Eierstab über zwei Rahmenlinien. Auf der rechten Seite ein Jüngling mit dem Körper in Dreiviertelansicht und dem leicht gesenkten Kopf im Profil nach links; der linke Unterschenkel ist weit zurückgesetzt. Er trägt einen Piloshelm und in der eng angewinkelten Rechten zwei Lanzen; die linke Hand weist abwärts. Sein kurzer Chiton hat ein Strichmuster an der Gewandborte, im Bereich der Taille und über der Brust. Ein Kurzmantel hängt im Rücken herab. Links der Stele eine Frau im Profil nach rechts; der linke Unterschenkel ist zurückgesetzt, Reste eines weit herabreichenden Chitons sind dort erkennbar. Sie trägt auf der vorgestreckten Rechten ein hohes Kästchen, verziert im oberen Register mit einem Hakenmuster, darunter Reste von kurzen Strichen. – Hellrot: für alle Linien und die Reste der Frisuren. Grau: die Strichgruppen im Chiton des Jünglings.

420–410. Schilfmaler.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 44, 1–5. – Zur Zeichenweise, zur Körperhaltung der Figuren und zu ihren Attributen sowie zur Ausgestaltung der hohen, dreigeschossigen Akanthusstele vgl. insbesondere Athen, Nat. Mus. 19273 (ARV² 1382, 127; BAPD 217792) sowie Athen Nat. Mus. 19272 (ARV² 1382, 128; BAPD 217793), dort tauschen Frau und Jüngling die Seiten. Zum Gewand des Jünglings vgl. Erlangen I 284 (ARV² 1378, 48; BAPD 217709; CVA Erlangen 2 Taf. 47, 5). – Zur Zeichenweise siehe auch ZV 2042, hier Tafel 44, 1–5. – Zum Schulterornament vgl. etwa Baltimore, Walters Art Gallery 48.2523 (BAPD 10342; CVA Baltimore, Walters Art Gallery 1 Taf. 56, 5; Schilfmaler [Kurtz]).

Zur Form vgl. ZV 2042, hier Tafel 44, 1–5, und die dort angeführten Vergleichsbeispiele. – Nach Dm von Hals und Schulter dürfte die Lekythos Dr. 367 noch etwas größer gewesen sein als ZV 2042. Die Gesamthöhe dürfte etwa 43,7–43,8 cm betragen haben.

Zur Darstellung vgl. den Jüngling rechts der Stele auf der Erlangener Lekythos (siehe oben), der auf junge Männer in Bildern des Kriegerabschieds verweist: siehe O. Dräger, CVA Erlangen 2, 116f. mit Literatur. Es dürfte sich nach Ausweis der gabenbringenden Frau um den Verstorbenen handeln. Zur Form der riesigen Stele siehe Nakayama 1982, 251 E-VI-8 f. Taf. 26. Zur Form der Akanthussäule allgemein: Nakayama 1982, 129–131; vgl. auch hier Tafel 44, 1–5), dort auch zur Doppelung der Stelen.

TAFEL 46

1–3. Tafel 47, 1–7. Beilage 19, 2.

Dr. 365 (ZV 758). Athen, Kunsthandel J. Nostrakis; erworben durch Paul Arndt 1889.

H 56,7 cm – Dm Fuß 9,5–9,6 cm – H Fußplatte 2,4 cm – Dm Schulter 14,3 cm – Dm Hals 3,3 cm – Dm Mündung 10,6 cm – B Mündungsrand 2,1 cm – B Henkel 2,4 cm – D Henkel 1,6 cm – H Bildzone ca. 27,6 cm – Gewicht 2,4 kg.

ARV² 1385, 16; BAPD 217838. 9026977. – G. Treu, AA 1890, 96, Nr. 15. – Fairbanks 1914, 183 f. Nr. 45. – J. Burns, MedelhavsMusB 29, 1994, 38.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; große Partien der Rückseite sowie auf der Schulter ergänzt; restauriert 2021 durch E. Decker und S. Rohmer, Leipzig. – Tongrund auf dem Mündungsrand stark verrieben, geringe Reste weißer und erdiger Ablagerungen. Randkanten der Mündung außen leicht, innen stark bestoßen. Zahlreiche kleine Abplatzungen im Firnis an Mündung und Hals, Abschürfungen an Henkel und Unterkörper. Weißer Überzug auf der Schulter stark verrieben und zerkratzt, im oberen Drittel des Körpers teils gut erhalten; sonst stark und im unteren Drittel meist bis auf den Tongrund abgerieben; flache Drehrillen sind freigelegt. Einige größere braune Flecken. Blassrote Linien der Malerei teils stark verblasst. Flächige Reste erdiger Ablagerungen auf dem Tongrund, auf der Kelchwandung innen auf dem Firnis. Sinterschleier auf der Fußkante und auf der Unterseite. – Firnis schwarz, dicht und glänzend an Hals und Mündung, streifig aufgetragen an Henkel, Unterkörper und auf der Fußschulter, dort größere matte Flächen. Zahlreiche rötliche Flecken im Firnis am Unterkörper. Rötlicher Überzug auf dem Mündungsrand, schwache Reste auf der Fußkante (Miltos). Blassrot, Hellgrau, Grün(?).

Form: große Zylinderlekythos der Standardform. Scheibenfuß mit schmaler Rille an der oberen Kante der nach unten einziehenden Seiten, schmale Standfläche, innen steil ansteigende Wandung und Absatz zum flachen, gerundeten Zapfen in der Mitte. Breiter Wulstring mit geritzten Rahmenlinien am Ansatz des Unterkörpers. Steil aufragende Körperwandung, zunächst flach, dann steil ansteigende Schulter mit kantigem Absatz am Übergang zum Hals. Kantige Rille zwischen Hals und Mündungskelch, ausgewendete Lippe.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper sowie Henkel, Hals und Mündungskelch außen und innen gefirnisst. Weißer Überzug auf der Körperwandung und der Schulter bis zum Halsabsatz. An der Schulterkante Ornamentband zwischen zwei Linien aus verdünntem bräunlichen Firnis unten sowie einer oben und einer weiteren Linie auf der Schulter. Darin Teile eines abgesetzten Mäanders nach rechts. Auf der Schulter (Abb. 16) in grauen Linien Reste von Ranken und Spiralen sowie Teile der Blätter einer Palmette, eines ihrer Blätter in Rot. Grau auch für das Mäanderornament und den Eierstab vor dem Absatz zum Hals.

Darstellung: Szene am Grabmal (Abb. 17). – Vor einer breiten und aus der Gefäßachse weit nach rechts gerückten Stele, deren Akanthusbekrönung von den Rahmenlinien

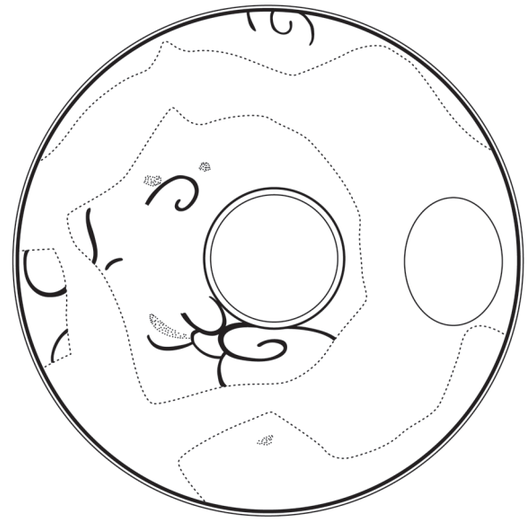


Abbildung 16 Dr. 365 (1:2)

des Schulterornaments geschnitten wird und das Mäanderornament unterbricht, sitzt eine Frau nach rechts und wendet den Kopf im Profil nach links. Sie trägt ein mit wenigen Linien erhaltenes Gewand über dem Oberkörper; ein Manteltuch ist auf Schoß und Oberschenkel herabgeglitten. Der rechte Arm ruht auf dem Mantel, der linke Arm ist erhoben und angewinkelt, die Hand weist entweder im Klagegestus zum Hinterkopf oder sie fasst möglicherweise einen Zipfel des Mantels, der mit einer Stoffbahn von ihrer linken Schulter herabhängt. Links und ihr zugewandt steht eine Frau in ähnlicher Tracht und Geste der erhobenen Linken. Mit der weit ausgestreckten Rechten trägt sie einen breiten Korb, darin eine große halbrunde Opfergabe. Eine breite Tänie hängt an der linken Seite des Korbes herab; nach Ausweis der wenigen dünnen Fransen sind wohl zwei weitere Tänien verloren. Weiter links, knapp unterhalb des Ornamentbandes, Linienreste eines unklaren Gegenstandes. Gegenüber der Sitzenden auf der rechten Seite ein Bärtiger im Profil nach links, er trägt einen Petasos und umfasst mit der erhobenen Rechten zwei dünne Lanzen, die bis in das Ornamentband hineinreichen. – Hellrot: für alle Konturlinien. Kräftiges Rot: für die Frisuren der Frauen und den Mantel der Sitzenden. Rot für den Mantelbausch, Dunkelgrau (ehemals grün?) für den Mantelstoff über den Beinen der Stehenden. Grau für die Tänie am Korb und ihre Fransen, einzelne weitere vertikale Linien zwischen Tänie und Frau.

410. Triglyphenmaler (Beazley).

Zum Maler siehe hier zu Tafel 48, 1–10. – Zu Frisur und Gesichtsprofil der Frau links der Stele vgl. etwa Stockholm, Nat. Mus. 413 (BAPD 9035586; Burns a. O. 35 Abb. 2). Zu Körperhaltung und Gestik der linken Hand vgl. Madrid, Mus. Arqu. Nac. 11192 (BAPD 3366; R. Olmos Romera, Catalogo de los Vasos Griegos en el Museo Arqueológico Nacional 1 [1980] 121–125 Nr. 31 Abb. 127–132) sowie Madrid, Mus. Arqu. Nac. 11193 (ARV² 1385, 9; BAPD 217847; Olmos Romera a. O. 117–120 Nr. 30 Abb. 121–126). Zur Szene und zum Stehenden rechts der Stele vgl.

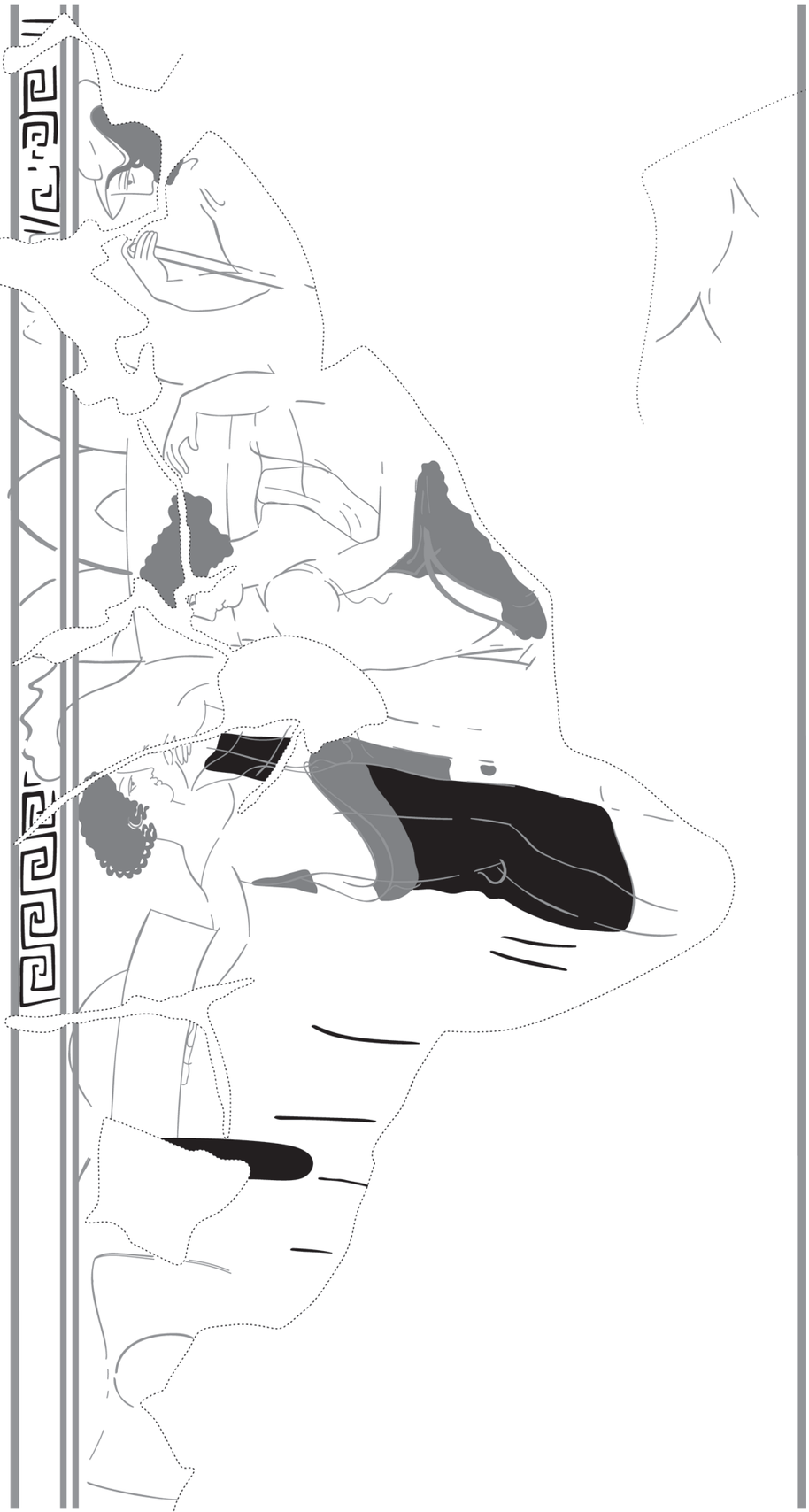


Abbildung 17 Dr. 365 (1:2)

auch Warschau, Nat. Mus. 142406 (ARV² 1387, 8; BAPD 217846; CVA Goluchow, Mus. Czartoryski Taf. 44, 2).

Zu Form und Zeichenweise vgl. etwa New York, Metr. Mus. 06.1021.135 (ARV² 1386, 23; BAPD 217849). Vgl. auch die ähnlich großen Lekythen des Malers Berlin F 2680 (ARV² 1385, 1; BAPD 217827; CVA Berlin 12 Taf. 40, 1–4, H 53,8 cm) und Berlin F 2682 (ARV² 1385, 13; BAPD 217843; CVA Berlin 8 Taf. 35. 36, H 57,7 cm). Zu großformatigen Lekythen allgemein siehe Kurtz 1975, 68–73.

Zur Darstellung: Zum unklaren Gegenstand links der Stehenden, vielleicht eine Tänie oder ein aufgehängtes Tuch, vgl. Berlin F 2680 (siehe oben). – Zur Akanthusbekrönung der Stele vgl. Lidingo, Millesgarden 94 (ARV² 1385, 14; BAPD 217836), sowie Warschau, Nat. Mus. 142406 (siehe oben); siehe Nakayama 1982, Taf. 23 E-III-2. Zum Motiv allgemein siehe hier zu Tafel 44, 1–5 und Tafel 48, 1–10.



Abbildung 18 ZV 2039 (1:1)

TAFEL 47

1–7. Siehe Tafel 46, 1–3

TAFEL 48

1–10. Beilage 19, 3.

ZV 2039. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H ergänzt 25,1 cm – Dm Schulter 7 cm – Dm Hals 1,6 1,9 cm – Dm Mündung 4,7–4,8 cm – B Mündungsrand 0,9–1 cm – B Henkel 1,3 cm – D Henkel 0,8 cm – H Bildfeld 11,1 cm – Volumen 0,3 l.

BAPD 42092. – W. Müller, AA 1925, 116 Nr. 34 Abb. 15.

Zustand: Mündung bis Unterkörper vollständig und ungebrochen, Fuß und Teile des Unterkörpers sind ergänzt und eingefärbt; restauriert 1961 durch W. Rakel, Berlin. – Miltos und Tongrund auf dem Mündungsrand leicht abgeschürft, eine kleine Absplitterung an der Kante. Weißer Überzug auf der Schulter stark, um den Henkelansatz bis auf den Tongrund abgerieben; auf der Wandung meist leicht verrieben, stärkerer Abrieb am Mantel des Jünglings. Eine Stelle an den Stufen des Grabmals abgeplatzt bis auf den Tongrund, eine Abschürfung bis auf den Tongrund unterhalb des Henkelansatzes. Eine größere Abplatzung im Ornamentband über der Stirn der Frau, einige kräftige vertikale Kratzer hinter ihr. Hellbrauner, teils flächiger Belag vor dem Jüngling und bis hinüber zur Frau. Firnis am Ornamentband stellenweise bestoßen, am Unterkörper stark, teils bis auf den Tongrund abgerieben. Kelchwandung innen bis in den Hals hinein fast vollständig bedeckt von erdigen Ablagerungen. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend an Mündung, Hals und Henkel, einzelne kleine rotbraune Flecken. Linien an der Schulterkante braun bis durchscheinend hellbraun, matt. Firnis am Unterkörper schwarz bis schwarzbraun, matt an den abgeriebenen Stellen. Hellrot, Purpurrot und Hellgrau.

Form: Zylinderlekythos der Standardform. Schwach einziehende Wandung am Unterkörper zum Fußansatz hin, steil ansteigende Körperwandung. Scharfer Umbruch zur Schulter und kantiger Absatz zum Hals. Kräftige Rille am Ansatz des Mündungskelchs, leicht einwärts geneigter Mündungsrand.

Ornamentik: Unterkörper, Hals und Mündungskelch sowie der Henkel außen und innen gefirnisst. Eine breite Linie aus braunem Firnis als Standlinie, je zwei weitere dünne Linien rahmen das Ornamentband oberhalb der Bildzone; die oberste Linie verläuft teilweise auf der Schulter. Im Ornamentband über den Köpfen der beiden Gestalten stark verblasste Reste eines hellgrauen Mäanders nach rechts. Schwache Spuren hellgrauer Ranken und Voluten beiderseits des Henkelansatzes auf der Schulter (Abb. 18).

Darstellung: Szene am Grabmal (Abb. 19). – Im Zentrum auf hohem zweistufigen Podest eine breite Stele mit einem Ablauf an der Basis und einer leicht vorkragenden oberen Abschlussleiste, darunter eine waagerechte Linie. Über der Leiste je zwei große Akanthusblätter zu den Seiten, in der Mitte eine kleine Knospe. Links der Stele ein Jüngling mit leicht gesenktem Kopf im Profil nach rechts; der rechte Arm ist angewinkelt und vorgestreckt, die offene Hand weist auf die Stele. Der rechte Fuß ist weit zurückgesetzt. Er trägt einen langen Mantel; der rechte Teil des Oberkörpers ist unbedeckt. Rechts der Stele steht eine Frau in Dreiviertelansicht mit dem Kopf im Profil nach links. Das linke Bein ist weit zur Seite gesetzt, der Fuß erscheint in Vorderansicht. Der rechte Arm ist leicht angewinkelt und weist mit der offenen Hand abwärts. Mit der angewinkelten und zur Seite gestreckten Linken trägt sie ein Tablett mit Rahmenleisten. Bräunliche längliche und bandartige Reste unter dem Tablett könnten die Reste von Tänien sein, die vom Tablett herabfallen. Dafür spricht zum einen die klare vertikale Begrenzung der parallellaufenden Bänder, zum anderen jeweils eine weiter herabreichende hellgraue Linie an den Enden des rechten und des mittleren Bandes. – Sehr feine hellrote Linien für alle Körperkonturen und für die Frisuren. Purpurrot: der Mantel des Jünglings.

420–410. Triglyphenmaler.

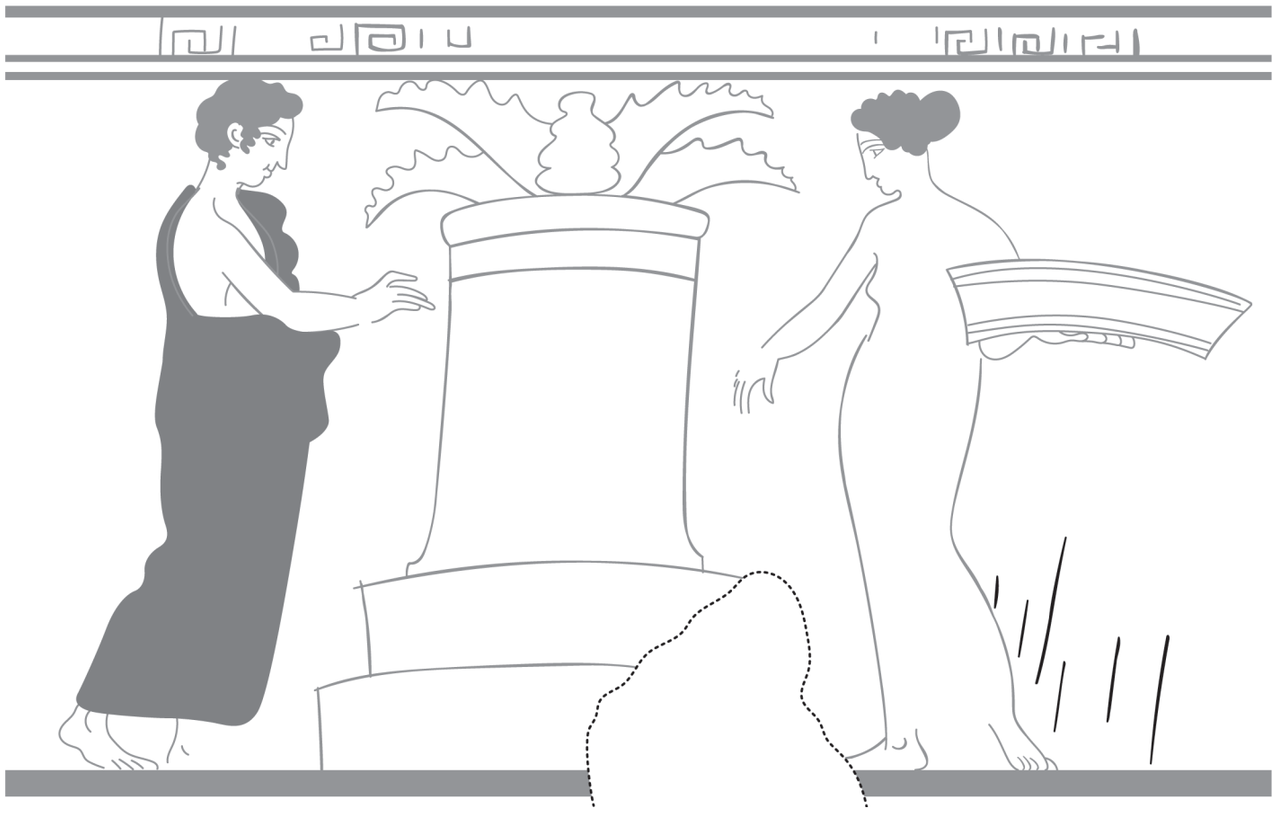


Abbildung 19 ZV 2039 (1:1)

Zum Maler: ARV² 1384–1387. 1692; Para 486 f.; Add² 372. – E. Buschor, MüJb N. F. 2, 1925, 185 f.; Kurtz 1975, 66 f.; Felten 1976, 112 f.; I. Wehgartner, CVA Berlin 8, 51 zu Taf. 34–36 (mit Literatur); J. Burns, MedelhavsMusB 29, 1994, 38–40; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 133 zu Taf. 79 (mit Literatur); N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 12, 58–62 zu Taf. 39. 40 (mit Literatur); A. Kardianou-Michel, CVA Louvre 29, 88–90 zu Taf. 51. 52. – Zur Zeichenweise der Stele und der Akanthusblätter, zu Haltung und Gestik der beiden Gestalten neben der Stele und auch zur Form der Lekythos vgl. Tübingen S./27 5367 (BAPD 16819; CVA Tübingen 5 Taf. 33, 4–9). J. Burow, CVA Tübingen 5, 74–75, verweist für den Jüngling auf eine Lekythos in Münster, Univ. 786 (BAPD 5498; B. Korzus – K. Stähler, Griechische Vasen aus Westfälischen Sammlungen (1984) 192 Nr. 74), gut vergleichbar sind dort auch die Form der Stele, das Profil der Frau und die Form des Tabletts in ihren Händen. Zum Tablett und zur Zeichnung des linken Arms und der Hand unter dem Tablett vgl. die Lekythos in Sydney, Nicholson Mus. 41.03 (ARV² 1386, 33; BAPD 217858). – Zum Jünglingskopf vgl. eine Lekythos in Amiens, Mus. de Picardie 3057.166 (ARV² 1386, 22; BAPD 217848) oder auch den Kopf auf Berlin F 2680 (ARV² 1385, 1; BAPD 217827; CVA Berlin 12 Taf. 40, 4).

Zur Darstellung: Zu Akanthusbekrönungen allgemein siehe hier zu Tafel 44, 1–5. – Nakayama 1982, 119–131; insbesondere zur Formgruppe E-V 126–129 Taf. 23–25. – Zum Akanthus der Dresdener Lekythos vgl. Stuttgart KAS 140 (Para 487; BAPD 340077; CVA Stuttgart 1 Taf. 35, 2), die Lekythos in München Schoen 82 (ARV² 1386, 35; BAPD 217860; CVA München 15 Taf. 79, 1–5); dort auch die beim Maler häufige, eigentümliche Zeichnung der Hand mit dem abknickenden Zeigefinger. Zu Stelenform und Akanthus vgl. auch eine Lekythos in Warschau, Nat. Mus. 198069 (Para 487; BAPD 340075; CVA Warschau 2 Taf. 50, 1; 52, 2). – Zum Ablauf am Stelenschaft vgl. etwa Amsterdam, Allard Pierson Mus. 8218 (BAPD 42149; CVA Amsterdam 4 Taf. 217, 2) oder auch Cambridge, Fitzwilliam Mus. GR.21.1885 (ARV² 1386, 24; BAPD 217850; CVA Cambridge 1, 34 zu Taf. 31, 5); sie kommt allerdings auch bei anderen Malern vor, siehe etwa Kiel B 53 (ARV² 1232, 4, Vogelmaler; BAPD 30064; CVA Kiel 1 Taf. 45, 5).

TAFEL 49

1–7. Beilage 20, 1.

ZV 2965. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 angekauft.

erh. H 21,4 cm – Dm Fuß 5,2 cm – H Scheibenfuß 1,2 cm – Dm Schulter 6,9 cm – B Henkel 1,5 cm – D Henkel 0,8 cm – H Bildzone 10,1 cm.

Zustand: aus drei Teilen zusammengesetzt; Hals und Mündung sind nicht zugehörig; restauriert 2021 durch E. Decker. – Die Ansatzflächen am Henkel und am Hals sind waagerecht glattgesägt. Fußplatte abgebrochen. Weißer Überzug sehr stark, an der Schulterkante bis in den

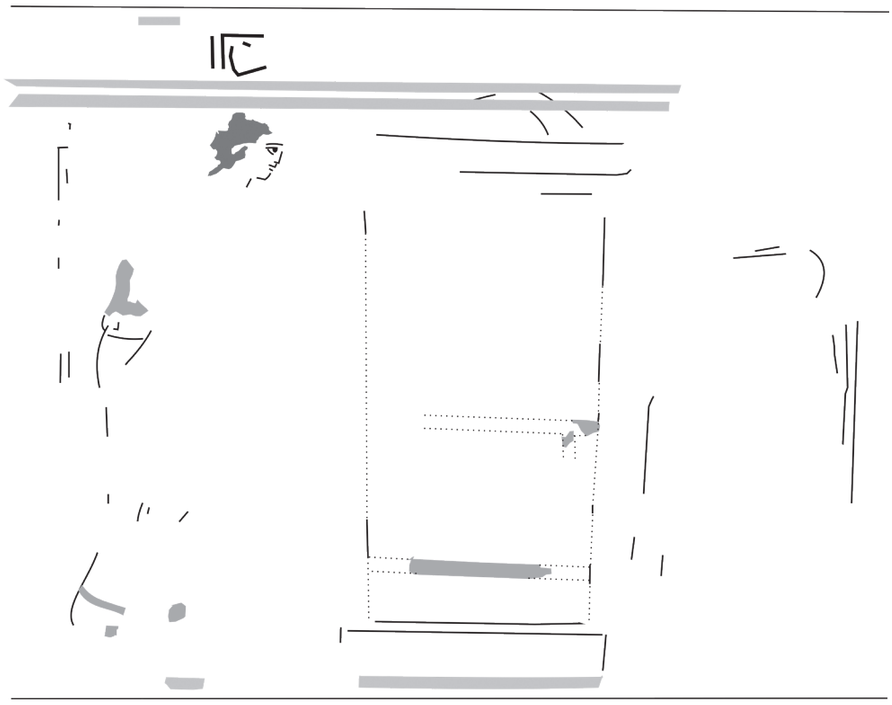


Abbildung 20 ZV 2965 (1:1)

Tongrund verrieben, an zwei großen Flächen braun verfärbt und an vielen Stellen bis auf den Tongrund abgeblättert; auf der Henkelseite fehlt er fast komplett. Eine kurze und eine lange Kerbe dort in der Wandung. Kräftige Abschürfung im Firnis am Halsrest, zwei kleine Abplatzungen, feine Kratzer und kleine Abschürfungen an der Fußkante. Deckfarben stark abgerieben. Kleine Reste weißlicher Ablagerungen in der Eintiefung auf der Fußunterseite. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend an Halsansatz und Unterkörper, glänzend auf der Fußschulter. Dunkelrot, Rot, Grau und Blau(?).

Form: Zylinderlekythos der Standardform. Scheibenfuß mit konvex gerundeten Seiten und einer schmalen Rille knapp unterhalb der Schulter. Auf der Unterseite leicht ansteigende Wandung und Absatzkante zur konischen Eintiefung mit einem abgeflachten Kegelstumpf in der Mitte. Schmaler, durch Ritzlinien gerahmter Wulstring am Ansatz der leicht einziehenden Wandung des niedrigen Unterkörpers; steil ansteigende Körperwandung und scharfer Umbruch zur Schulter, nahtloser Übergang zum Hals.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Hals sowie der Henkel außen und innen gefirnisst. Eine Linie aus gelblich durchscheinendem Firnis als Standlinie, zwei weitere dünne Linien begrenzen unten das Ornamentband an der Schulter, darin Reste eines hellgrauen Mäanders. Auf der linken Seite der Schulter Reste zweier schwarzer und zweier roter Blätter einer liegenden Palmette nach links, eine dünne Linie einer Ranke rechts davon zur Mittelachse hin.

Darstellung: Szene am Grab (Abb. 20). – In der Achse die Reste einer wohl einstufigen Basis mit Rahmenleiste an der Oberkante. Die breite Stele darüber wird von zwei Leisten oben abgeschlossen: die untere leicht überkragend, die obere breiter. Auf eine Bekrönung deuten zwei gebogene Linien. Wenige Reste einer waagerechten Binde etwa in der Mitte der Stele, Reste einer zweiten oberhalb der Basis, beide in Rot. Auf der rechten Seite geben wenige Linien die Reste einer Gewandfigur nach links. Auf der linken Seite Partien eines Jünglings im Profil nach rechts; über dem Unterkörper Teile eines roten Gewandes, in der Mitte des Bildfeldes Partien der Hüfte und des Gewandes und in Höhe des Stelenendes der leicht gesenkte Kopf. Aufgrund des Abstands zwischen Hüftpartie und Kopf wird der Oberkörper nach vorn gebeugt gewesen sein. Links des Jünglings Abschnitte zweier vertikaler Linien bis in Höhe der Hüfte. Oben rechts davon hellblau gefärbte Flecken. – Rot: alle Konturen und die Frisur des Jünglings. Dunkelrot: die Linien links.

420–410.

TAFEL 50

1–5. Tafel 51, 1–4 Beilage 20, 2.

ZV 2040.

H 17,1 cm – Dm Fuß 3,9 cm – H Fußplatte 0,9 cm – Dm Schulter 5,6–5,7 cm – Dm Hals 1,3 cm – H Bildzone 8 cm.

Fairbanks 1918, 195 Nr. 5. – W. Müller, AA 1925, 119 f. Nr. 40.

Zustand: Es fehlen Mündung und Henkel, der Fuß ist abgebrochen; sonst ungebrochen erhalten; restauriert 2021 durch E. Decker. – Bruchkanten an Hals und Henkelansatz glattgeschliffen. Weißer Überzug auf der Schulter stark, auf der Wandung leicht abgerieben. Starke Abschürfungen um

den Henkelansatz auf der Schulter teils bis auf den Tongrund. An der Schulterkante teils stärker abgeschürft; zahlreiche kleine Abschürfungen, Abplatzungen und einzelne Kratzer auf der Wandung besonders im Bereich des Jünglings und auf der Rückseite. Zahlreiche kleine teils flächige braune Flecken auf Schulter und Wandung. Einzelne Abplatzungen im Firnis an den Henkelansätzen, kleine Abplatzungen am Unterkörper und Abschürfungen an der Schulterkante des Fußes. Ein tongrundiger Fleck am Hals, darin einzelne Firnislinien. Malfarben verrieben und teils stark verblasst. Geringe Reste erdiger Ablagerungen auf der Fußunterseite. – Firnis schwarz, dicht und glänzend. Hellgrau und Blassrot.

Form: Zylinderlekythos der Standardform. Scheibenfuß mit konkavem Rand und einziehender Unterkante. Einbiegende Wandung am niedrigen Unterkörper zum Fuß, steil ansteigende, im oberen Drittel fast senkrechte Körperwandung, scharfer Umbruch zur steil ansteigenden Schulter. Kräftige Kehle am Halsansatz und am Ansatz der Mündung.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, der Hals sowie der Henkel außen und innen gefirnisst. Zwischen der Firniszone am Unterkörper und dem weißen Überzug ist ein unregelmäßig breites tongrundiges Band belassen. Darüber eine umlaufende Standlinie aus braunem Firnis. Im Band am Schulteransatz zwischen doppelten Rahmenlinien und nur über dem Jüngling ein Eierstab aus sieben Elementen. Auf der Schulter Reste der Ornamentik in hellgrauer Farbe (Abb. 21): von der Mitte nach rechts drei Blätter einer liegenden Palmette, eine kleine Spirale an der Wurzel. Dem Henkel gegenüber vom Halsansatz herab und leicht nach links versetzt zwei Rankenabschnitte, auf der linken Seite ein Teil des mittleren Blatts einer weiteren liegenden Palmette (?).

Darstellung: Szene am Grab (Abb. 22). – Zur rechten



Abbildung 21 ZV 2040 (1:1)

Seite versetzt ein großer Tymbos auf hoher Basis. Links ein pummeliger nackter Knabe im Profil nach rechts. Er beugt sich stark vor und stützt sich mit der linken Hand auf eine leicht gewellte Geländelinie, die an seinem linken Oberschenkel beginnt und bis an das Grabmal heranläuft. Die Rechte ist vorgestreckt, die Finger der Hand sind leicht geschlossen, irgendein Gegenstand in der Hand ist allerdings nicht mehr zu erkennen. – Hellgrau für alle Konturen, Hellrot für die Frisur.

430–420.

Zur Zeichenweise, zur Darstellung und zum Eierstab im Band an der Schulterkante vgl. hier Tafel 52, 6–11, möglicherweise von derselben Hand. Zum pummeligen Knaben vgl. auch die etwas frühere Lekythos Athen, Kerameikos 1113 (BAPD 387; Kerameikos 7, 2, 157 Abb. 12 Taf. 101, 4). – Zum Tymbos siehe hier zu Tafel 52, 6–11.

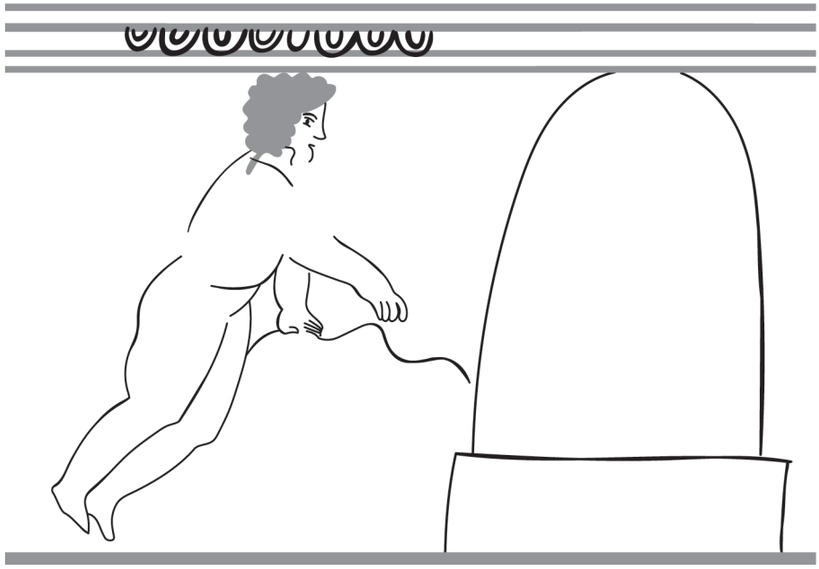


Abbildung 22 ZV 2040 (1:1)

6–10. Tafel 51, 5–7. Beilage 21, 1.

ZV 2037. Aus Attika. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 28,9 cm – Dm Fuß 5,8 cm – H Fußplatte 1,6 cm – Dm Schulter 8,1 cm – Dm Hals 1,8–1,9 cm – Dm Mündung 5,6–5,7 cm – B Mündungsrand 1,2 cm – B Henkel 1,5–1,6 cm – D Henkel 0,8–0,9 cm – H Bildzone 12,5 cm – Gewicht 0,465 kg – Volumen 0,6 l.

Fairbanks 1914, 195 Nr. 8. – W. Müller, AA 1925, 118 Nr. 37.

Zustand: vollständig und ungebrochen erhalten. – Tongrund auf dem Mündungsrand teils stark abgerieben. Eine größere Abplatzung an der Fußkante. Weißer Überzug sehr stark, teils bis auf den Tongrund verrieben und abgeschürft, am unteren Körperbereich sind Drehrillen freigelegt. Firnis an Mündung, Hals und Oberseite des Henkels stark abgeplatzt. Ein Rahmen aus gelblichen Schlieren umgibt den größten Teil der Schulter und ca. ein Viertel der Wandung. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend. Hellgrau, Rot.

Form: Zylinderlekythos der Standardform. Gefäßachse leicht nach vorn und zur l. Seite geneigt. Scheibenfuß mit konvex gerundeten und nach unten einziehenden Seiten, eine feine Rille knapp unterhalb der Fußschulter. Scharfgratige Standfläche, leicht eingezogene Wandung auf der Unterseite, Absatzkante zur flachen Eintiefung mit kräftigem Zapfen in der Mitte. Abgeflachter und unregelmäßig breiter Wulst zwischen Fußschulter und dem schwach einbiegenden, niedrigen Unterkörper; eine Ritzlinie nur an der Unterkante des Wulstes. Steil, fast senkrecht ansteigende Körperwandung, scharfe Kante am Umbruch zur Schulter.



Abbildung 23 ZV 2037 (1:1)

Erst flach, dann steil ansteigende Schulter mit Absatzkante zum Hals, kräftige Rille am Ansatz der Mündung mit breitem, leicht nach innen abfallenden Rand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Hals, Mündung sowie der Henkel außen und innen gefirnisst. Eine meist dünne Standlinie oberhalb der Firniszone des Unterkörpers. Im Band an der Schulter zwischen doppelten Rahmenlinien und nur über der Darstellung unterbrochener Mäander



Abbildung 24 ZV 2037

nach links. Auf der Schulter (Abb. 23) gegenüber dem Henkel eine hängende und zu den Seiten hin je eine liegende Palmette mit alternierend dunkelgrauen und roten Blättern. Ranken mit Spiralenden und angesetzten weiteren Spiralen verbinden die Palmetten.

Darstellung: Szene am Grabmal (Abb. 24). – In der Mitte ein hoher und möglicherweise mit Binden geschmückter Grabhügel, dahinter eine schmale sich nach oben hin verbreiternde Stele. Auf der rechten Seite eine Frau in Dreiviertelansicht nach links, in der angewinkelten und vorgestreckten Linken ein breites Tablett mit Rahmenleisten und einem flüchtigen Zinnenmäander. Auf der linken Seite ein Jüngling in Dreiviertelansicht nach rechts; er trägt wohl einen kurzen Mantel und hält in der angewinkelten Linken zwei Speere. Der r. Arm ist leicht angewinkelt zur Seite gestreckt. Erkennbar sind sonst noch die Konturen des Unterschenkels des linken, zurückgesetzten Beines.

430–410.

Zur Darstellung: Zur Körperhaltung und Attribut der Frau vgl. hier ZV 2036, Tafel 39, 1–11. – Zum Tymbos als Grabmonument siehe Nakayama 1982, 30–42; zur spitzen Form vgl. 37 Taf. 3 GH-II-13; zur dahinter aufragenden Stele vgl. Taf. 1 GH-1-3. GH-1-4; für die ausbiegenden Flanken unserer Stele ist mir allerdings kein Beispiel bekannt.

TAFEL 51

1–4. Siehe Tafel 50, 1–5.

5–7. Siehe Tafel 50, 6–10.

TAFEL 52

1–5. Beilage 20, 3.

ZV 2966. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 erworben.

H 22,5 cm – Dm Fuß 5,3 cm – H Fußplatte 1,1 cm – Dm Schulter 7,3 cm – Dm Hals 1,7 cm – Dm Mündung 4,5 cm – B Mündungsrand 0,8 cm – H Bildzone 9,66 cm.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; restauriert 2021 durch E. Decker. – Der größte Teil der Schulter mit angrenzender Wandung, zwei größere Fehlstellen in der Körperwandung, zwei kleine Partien der Standplatte sowie der Henkel ergänzt. Ein kleiner Ausbruch am Unterkörper. Weißer Überzug stark abgerieben und teils komplett verloren. Nur geringfügige Reste der polychromen Bemalung erhalten. Zahlreichen graue Flecken und große graue bis dunkelgraue flächige Verfärbungen auf der rechten Seite bis in den Henkelbereich; Verformungen der Oberfläche in der dunkelgrauen Fläche, Tongrund meist grau bis dunkler grau verfärbt: Brandeinwirkung. Kräftige Kratzer an der Fußkante und auf der Unterseite. Firnis am und im Mündungskelch sowie am Unterkörper stark abgeschürft. Sinterflecken am Unterkörper auf der Henkelseite. – Firnis schwarz, dicht und glänzend auf der Fußschulter, leicht glänzend bis matt an Hals und Mündungskelch. Violett, Dunkelgrau.

Form: Zylinderlekythos der Standardform. Die Gefäßachse ist nach hinten geneigt. Scheibenfuß mit flacher Rille unterhalb der Schulterkante und nahe dem Unterkörper geringfügig ansteigender Fußschulter. Breite Standfläche auf der Unterseite, dort leicht gewölbt ansteigende Wandung mit Absatzkante zur flachen konischen Eintiefung mit einem ebenso flachen rundlichen Zapfen in der Mitte. Niedriger Unterkörper mit einziehender Wandung zur Fußschulter. Steil ansteigende, zum gerundeten Umbruch an der Schulter leicht einziehende Körperwandung, steil ansteigende Schulter mit Absatzkante zum Hals. Flache Kehle am Ansatz des Mündungskelchs, nach innen abfallender Rand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Hals und Mündungskelch außen und innen gefirnisst. Auf der Schulter möglicherweise Schatten zwei breiter Linien am Absatz zum Hals.

Darstellung: wohl Szene am Grab. – Auf der Vorderseite zwei waagerechte, kurze und breite Bänder schwärzlich violetter Farbe mit hellvioletten Ausblühungen, möglicherweise die Reste zweier Tänien um eine schmale Stele. Rechts davon Partien einer lockigen Frisur (?) einer Gestalt nach links in dunkelgrauer Farbe.

425–400.

Die violett ausgeblühten Farbreste dürften ehemals Ägyptisch Blau gewesen sein; derartige Farbveränderungen sind auf sekundären Brand zurückzuführen, vgl. U. Koch-Brinkmann, Polychrome Bilder auf weißgrundigen Lekythen. Zeugen der klassischen griechischen Malerei (1999) 36–46.

6–11. Beilage 21, 2.

ZV 2968. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 angekauft.

H 19,5–19,7 cm – Dm Fuß 4,3 cm – H Fußplatte 1,1 cm – Dm Schulter 5,6 cm – Dm Hals 1,6 cm – Dm Mündung 4,3–4,4 cm – B Mündungsrand 0,9 cm – B Henkel 1 cm – D Henkel 0,7 cm – H Bildzone 7,5 cm – Gewicht 0,17 kg – Volumen 0,16 l.

W. Müller, AA 1925, 119 f. Nr. 39.

Zustand: Ein Teil des Henkels fehlt, Henkelansatz und Hals sind gebrochen; restauriert 2021 durch S. Rohmer, Leipzig. – Schulterkante teils stark verrieben, eine Absplitterung auf der Fußschulter. Weißer Überzug verrieben, teils sehr stark abgerieben, auf der Henkelseite stellenweise tief abgeschürft; zwei Abschürfungen bis in den Tongrund. Teils flächige erdige Ablagerungen und bräunliche Verfärbungen. Zahlreiche Abplatzungen und flächige Abschürfungen im Firnis. Dichte grauweißliche Ablagerungen auf der Fußunterseite, der Fußaußenseite und um den Ansatz des Unterkörpers; starke Abschürfungen an der Standfläche. Ein harter weißer Sinterfleck auf dem Mündungsrand und Schleier entfernter Ablagerungen im Inneren der



Abbildung 25 ZV 2968 (1:1)

Mündung. Fehlerhafte Töpferarbeit: eine breite flache Delle auf der Fußschulter. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend an Hals und Mündung, schwarz bis schwarzbraun, matt am Unterkörper. Rot und Grau.

Form: Zylinderlekythos der Standardform. Der Gefäßkörper ist aus der Achse nach vorn, Hals und Mündung sind nach links geneigt. Scheibenfuß mit konvex gerundeten Seiten, ansteigender Wandung auf der Unterseite und Absatzkante zur flache Eintiefung mit abgerundeter kegelförmiger Erhebung in der Mitte. Zur Fußschulter einziehende Wandung des niedrigen Unterkörpers, steil ansteigende Wandung und scharfer Umbruch zur Schulter. Tiefe kantige Rille am Übergang zum Hals, etwas schmalere kantige Rille am Ansatz des Mündungskelchs.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Hals, der Mündungskelch sowie der Henkel außen und innen gefirnisst. Eine Linie als Standlinie; an der Schulter zwischen umlaufenden doppelten Rahmenlinien aus teils bräunlichem Firnis ein Eierstab nur vom Kopf des Jünglings bis knapp vor die Spitze des Tymbos. Auf der Schulter (Abb. 25) zwei eingeschriebene Palmetten nach rechts, die Palmette gegenüber dem Henkel neunblättrig und mit Oval als Wurzel auf Spiralen, die Palmette auf der linken Seite ist verzeichnet; an den Ranken sind weitere kleine Spiralen angesetzt. – Schwarzgrau: der Eierstab, Palmetten und Ranken auf der Schulter. Rot: Palmettenblätter alternierend mit den schwarzgrauen Blättern, ein Klecks zwischen den Blättern der Palmette und eine Zunge aus dem Zwickel zwischen Ranke und Spirale auf der rechten, ein Klecks nahe dem Henkel auf der linken Seite. Rötlicher Überzug auf dem Mündungsrand (Miltos).

Darstellung: Szene am Grabmal (Abb. 26). – Auf einer hohen einstufigen Basis ein Tymbos; von einer verlorenen horizontalen Binde um das Grabmal hängen zahlreiche lange Fransen herab. Auf der linken Seite steht ein Jüngling leicht vorgebeugt und im Profil nach rechts; der Kopf ist leicht gesenkt. Mit beiden vorgestreckten Händen trägt er ein breites Tablett mit Rahmenlinien. – Dunkelgrau: die Umrisse des Grabmals. Hellgrau: die Umrisse der Figur. Rot: für die Frisur, die Fransen der verlorenen Tänie.

430–420.

Zur Zeichenweise, zur Darstellung und zum Eierstab im Band an der Schulterkante vgl. hier Tafel 50, 1–5; Tafel 51, 1–4, möglicherweise von derselben Hand. – Zum alleinstehenden Tymbos vgl. Nakayama 1982, 30–42 zu Taf. 1 Typus GH-1-1 und GH-1-6.

TAFEL 53

1–6. Beilage 22, 1.

ZV 2964. Aus Athen. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 erworben.

erh. H 22,6 cm – Dm Fuß 5,8 cm – H Fußplatte 1,5 cm – Dm Schulter 7,9–8,1 cm – H Bildzone 13,5 cm.



Abbildung 26 ZV 2968 (1:1)

Zustand: Gefäßkörper ungebrochen erhalten, Fußplatte abgebrochen und ohne direkt anpassende Stelle zum Unterkörper; nach Ausweis der Durchmesser der Bruchkanten aber wohl zugehörig. Hals und Mündung aus mehreren Scherben zusammengesetzt, ehemals mit Gipsergänzung angesetzt und nicht zugehörig. Ansatzfläche am Hals auf der Schulter teils, am Henkelansatz stark glattgeschliffen; restauriert 2021 durch E. Decker. – Weißer Überzug teils bis auf den Tongrund abgerieben, abgeplatzt und abgeschürft. Zahlreiche flächige braune Verfärbungen und harte graue Auflagen. Fußaußenseite ringsum verrieben. Sinterflächen auf dem Tongrund der Außenseite; auf der Unterseite Schleier entfernter erdiger Ablagerungen, Kante der Standfläche abgeschürft. Kratzer und feine Abplatzungen im Firnis am Unterkörper. Reste von mattem Rot (Miltos) auf dem Tongrund der Fußkante. – Firnis am Unterkörper schwarz, dicht, bis rötlichbraun, leicht glänzend. Hellbraun, Rot, Dunkelgrau(?).

Form: Zylinderlekythos der Standardform. Scheibenfuß mit flacher Rille knapp unterhalb der Fußschulter. Sehr schmale Standfläche, darin ansteigende und gewölbte Wandung mit Absatzkante zum flachen Kegel in der Mitte. Einziehende Wandung des niedrigen Unterkörpers zur Fußschulter, steil ansteigende Wandung des schlanken hohen Gefäßkörpers. Scharfer Umbruch zur steilen Schulter.

Ornamentik: Unterkörper und Fußschulter gefirnisst, eine breite, bräunlich durchscheinende Linie als Standlinie. Zwischen den doppelten Rahmenlinien unterhalb der Schulterkante keine Spuren eines Ornaments. Auf der Schulter nahe dem Henkelansatz ein Abschnitt einer dunkelgrauen, breiten einbiegenden Linie des ansonsten verlorenen Ornaments.

Darstellung, neuzeitlich aufgemalt: Szene am Grabmal. – Zwei Frauen knien auf beiden Seiten einer schmalen Grabstele. Die Stele über die Verletzungen der Oberfläche hinweg gezeichnet; bei beiden Frauen mit ungewöhnlichen Gewandformen Rot flächig aufgetragen und mit hartem grauem, mörtelartigem Material über abgeschürfte Partien der Oberflächen hinweg bedeckt. Keine Reste einer originalen Darstellung vorhanden.

420–410.

Zur Darstellung: In der Haltung der Figuren und bei der Angabe der Gewänder hat sich der Fälscher möglicherweise von Bildern wie auf der Bonner Lekythos Inv. 68 anregen lassen (BAPD 12345; CVA Bonn 1 Taf. 46, 1). Abgesehen von der unförmigen Zeichenweise der Köpfe und von den eigenartigen Gewandmotiven: Wenn am Grabmal Frauen in kniender Haltung dargestellt werden, dann ist es stets nur eine Person; in allen bekannten Fällen hat sie einen oder beide Arme im Klagegestus erhoben; siehe etwa die Lekythos München Schoen 76 (BAPD 212319; ARV² 845, 171; CVA München 15 Taf. 25, 1). Zu knienden Frauen am Grab siehe K. Athusaki, AM 85, 1970, 45–53; H. A. Shapiro, AJA 95, 1991, 652; E. Kunze-Götte, CVA München 15, 53. – Zur Stelenbekrönung vgl. Nakyama 1982, Taf. 12 B-III-7; siehe auch hier zu Tafel 37, 5–7. Die Abschlussleiste mit ausschwingenden Seiten ist auf den Lekythen nicht belegt. – Zur schlanken Form vgl. hier Tafel 44, 1–5.

TAFEL 54

1–7. Beilage 22, 2.

ZV 2041. Aus Griechenland. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 39,5 cm – Dm Fuß 7,1 cm – H Fußplatte 1,8 cm – Dm Schulter 10,3 cm – Dm Hals 2,4 cm – Dm Mündung 7,8 cm – B Mündungsrand 1,6 cm – B Henkel 1,8 cm – D Henkel 1,2–1,3 cm – H Bildzone 17,9 cm – Gewicht 0,882 kg.

Zustand: aus großen und kleinen Scherben zusammengesetzt; restauriert 2021 durch S. Rohmer. – Fehlstellen am Hals zwischen Mündungskelch und Henkelansatz, auf der Schulter und in der Körperwandung geschlossen und eingefärbt. Viele klaffende Bruchspalten der früheren unsachgemäßen Restaurierung mit Ausnahme einer Bruchspalte am Unterkörper nicht geschlossen. Fußansatz ringsum vergipst. Eine Abplatzung an der Bruchkante am Halsansatz der Mündung, kleine Absplitterungen am Mündungsrand, Absplitterungen und Abschürfungen auch an den Bruchkanten zahlreicher Scherben. Einzelne kleine Abschürfungen im Tongrund an der Fußwand. Starker Abrieb des weißen Überzugs. Abschürfungen im Firnis an Mündungskelch und Halsansatz, kleine Abschürfungen an Unterkörper und Fußschulter. Farben der originalen Bildteile stark abgerieben. Halsöffnung im Mündungskelch mit Gips zugesetzt und eingefärbt. Auf der Fußschulter einige kleine harte Sinterreste. Geringe Reste erdiger Ablagerungen in der Absatzrille der Fußwandung und auf der Unterseite. – Firnis schwarz, dicht und glänzend, matte Flächen auf der Fußschulter. Rot, Hellgrau.

Form: Zylinderlekythos der Standardform. Das Gefäß ist aus der Achse nach vorn geneigt. Hoher Scheibenfuß mit schmaler Rille oben an der Fußkante und flacher Schulter. Schmale, scharfgratige Standfläche, ansteigende Wandung der Fußinnenseite, Absatz zur breiten kegelförmigen Erhebung in der Mitte. Steil ansteigende Körperwandung, scharfer Umbruch zur zunächst flach, dann steil ansteigenden Schulter; kantiger Absatz zum Hals und zum Mündungskelch. Leicht ausgewendete Lippe und breiter Mündungsrand.

Ornamentik: Fußschulter, Unterkörper, Hals sowie der Mündungskelch und der Henkel außen und innen gefirnisst. Eine bräunlich durchscheinende und sehr blasse Grundlinie, zwei dünne Linien an der Unterkante des ornamentlosen Bandes an der Schulter, eine Linie an der Schulterkante und eine weitere auf der Schulter nahe der Kante. Eine dünne graue Linie unterhalb des Absatzes zum Hals.

Das Palmetten-Ranken-Motiv auf der Schulter ist weitestgehend neuzeitlich. Originale Partien sind einzelne blassgraue Palmettenblätter zwischen den neuen rot und gelb aufgemalten Blättern, einzelne Lanzettblätter hellgrau hinter der neuzeitlichen Rahmung, einzelne Partien des Rankenornaments an der Schulterkante über dem Kopf der

Frau und nur bis zur Bruchkante der Scherbe, dazu möglicherweise einzelne rote Palmettenblätter auf der linken Seite, soweit sie auf der Scherbe nahe dem Henkelansatz liegen.

Darstellung: Szene am Grabmal. – Im Zentrum der Darstellung und leicht aus der Achse nach links verschoben eine Grabstele auf zweistufiger Basis. Auf der leicht auskragenden zweiteiligen Abschlussleiste mit einem Eierstab im oberen Register wächst eine Palmette aus zwei Voluten. Auf der rechten Seite eine Frau im kurzärmeligen Chiton, den Körper in Frontalansicht. Sie wendet den Kopf im Profil zur Stele und trägt in der vorgestreckten Linken ein Tablett mit einem Blattkranz, die Rechte fasst an den Rand des Tabletts. Auf der linken Seite beugt sich ein Bärtiger im Himation im Profil vor und lehnt sich auf seinem Stock; der linke Fuß ist zurückgesetzt. Der linke Arm ist angewinkelt und weist mit geöffneter Hand nach oben.

Die Bemalung ist weitgehend neuzeitlich nachgezogen oder komplett ergänzt. Sicher originale Partien sind am Bärtigen: Haarkalotte und Gesichtsprofil (hellrot) ohne Mundlinie und Kinn, die untere Kontur des rechten Arms soweit sie auf weißem Grund liegt, Hand (hellrot) und Stab (kräftiges, mattes rot), Teile des unteren Konturs des linken Unterarms und Teile der Hand sowie beide Füße (hellrot). Am roten Mantel sind mindestens die Konturen nachgezogen und zahlreiche lange Faltenbahnen ergänzt. An der Stele: die blassen roten Blätter der Palmettenbekrönung und die blassgrauen Rahmenlinien auch an den Voluten, Teile des linken Elements im Eierstabprofil mit den roten Mittelstrichen, eine kurze Linie der nach unten leicht ausgestellten Stelenkante, eine schmale Tänie und herabhängende Fransen am unteren Ende der Stele (hellrot). An der Frau: die Frisur, ein Teil des Profils an der Stirn sowie die Nackenkontur (blassrot), das Tablett mit Zinnenmuster auf dem l. Arm und der Blattkranz (hellgrau), die äußeren hellroten Linien der Fransen an den Enden teils langer vom Korb herabhängenden Binden, die allerdings vollständig verloren sind.

420–410.

Zur Form und zum Schulterornament vgl. etwa die Lekythos Berlin F 2679 (ARV² 1387, Triglyphenmaler; BAPD 217875; CVA Berlin 12 Taf. 39, 1–5); zum Schulterornament vgl. auch Tübingen S/27 5367 (BAPD 16819; CVA Tübingen 5 Taf. 33, 4–9, Triglyphenmaler); letzteres stimmt eng mit dem nachgemalten Dresdener Schulterornament überein. Es erscheint durchaus möglich, dass die Werkstatt des Athener Kunsthändlers eine Lekythos des Malers zum Vorbild für die Ergänzungen nahm.

Zur Darstellung: Zur jetzt stark verunklärten Körperhaltung des Bärtigen vgl. New York, Metr. Mus. 06.1021.135 (ARV² 1386, 23; BAPD 217849; Triglyphenmaler [Buschor]). Zum Kranz auf dem Tablett vgl. New York, Metr. Mus. 06.1021.131 (BAPD 9028547). – Zur Form der Palmettenbekrönung allgemein siehe Nakayama 1982, 93–118; insbesondere 100–103 zur 3. Phase (435–420); zum Eierstab vgl. Taf. 19 D-III-3, zur kleinen Palmette vgl. etwa D-III-5.

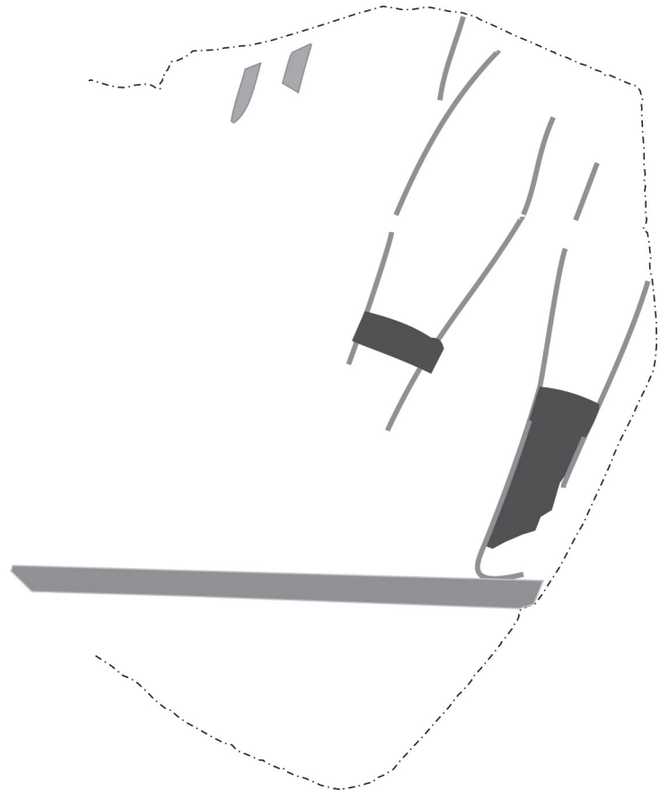


Abbildung 27 (1:1)

8.

ohne Inventarnummer.

H 11,5 cm – B 11 cm – Wst oben 0,5; unten 0,6 cm.

Zustand: aus drei Scherben zusammengesetzt. – Weißer Überzug sehr stark, Firnis am Unterköper fast komplett abgeblättert. Ausgeprägte Drehrillen innen, flächendeckend hellbeige erdige Ablagerungen. An allen Bruchkanten teils dichte Schellackreste, jedoch keine weiteren zugehörigen Scherben mehr vorhanden. – Ton innen rot, fein. Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend. Rot, dunkelgrau und schwarz.

Form: Partie aus der Wandung einer Zylinderlekythos wohl der Standardform.

Ornamentik: Unterkörper gefirnisst, breite Linie aus verdünntem, gelblichem Firnis als Standlinie.

Darstellung (Abb. 27): beide Unterschenkel eines Mannes nach rechts; er trägt hohe Stiefel, die an der Oberkante mit zwei waagerechten Linien abgesetzt sind. Eine Linie oben neben dem rechten Bein, möglicherweise von einem Manteltuch, und die Enden von zwei Tänien etwas weiter rechts davon. – Rot für die Konturen der Gestalt, den Gewandrest und die Tänien. Grau: die Stiefel. Schwarz: die Rahmenlinien am Saum der Stiefel.

420–410. Nahe dem Schilfmaler.

Zum Maler siehe hier zu Tafel 44, 1–5. – Zu den Stiefeln und dem Rest eines Manteltuchs vgl. den Jüngling auf der Lekythos in Lyon (ARV² 1378, 33, Schilfmaler; BAPD

217693), oder auch Erlangen 1284 (ARV² 1378, 48, Schilfmaler; BAPD 217709; CVA Erlangen 2 Taf. 47, 5). Zur Zeichenweise der Beine vgl. insbesondere den Jüngling auf der Lekythos des Schilfmalers in Athen, Nat. Mus. 19237 (ARV² 1382, 127; BAPD 217792). Auch andere Maler dieser Zeit statten Jünglinge mit Stiefeln aus und zeichnen die Beinkonturen in ähnlicher Weise, siehe etwa den Jüngling auf der Lekythos des Triglyphenmalers in Amiens (ARV², 1386, 22; BAPD 217848) oder jenen auf der früheren Lekythos des Malers von München SH 2335 in New Haven, Yale Univ. 1982.50 (BAPD 11732; CVA New Haven 1 Taf. 34, 2, ohne Stiefel), beide allerdings mit stämmigeren Unterschenkeln.

TAFEL 55

1–8. Beilage 22, 3. Kleeblattkanne

Dr. 265 (ZV 1608). Von Dr. Pollak, Prag, 1896 erworben.

H 19,4 cm – Dm Fuß 5,8–5,9 cm – H Fußplatte 0,7 cm – B Standring 1,2 cm – Dm Körperansatz 3–3,1 cm – min. Dm Hals 4,7 cm – Dm Mündung 7,9 cm – B Mündungsrand 0,3 cm – B Henkel 1,3–1,4 cm – D Henkel 1,1 cm – H Bildzone 7,16 cm – Gewicht 0,306 kg.

P. Herrmann, AA 1898, 133 Nr. 17. – Jacobsthal 1927, 73. 77 Taf. 49 b. – ABL 118 Anm. 1. – Kurtz 1975, 92 mit Anm. 16; 93 f. mit Anm. 20. – Mertens 1977, 74 Nr. 73; 79. – A. J. Clark, Attic Black-figured Olpai and Oinochoai (1992) 871 Nr. 2027; 897.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt. Es fehlen ein Teil der Mündung, eine kleine Partie an der Schulter hinter der Frau und ein größerer Teil der Wandung rechts unter dem Henkel. Einzelne klaffende Bruchspalten, einige Absplitterungen entlang der Bruchkanten. Weißer Überzug sehr stark, teils bis auf den Tongrund abgeschürft. Firnis teils sehr stark abgeblättert und abgeschürft. Deckfarbe nur noch als Farbschatten erhalten. Zwei schwärzliche Flecken auf der Fußunterseite, geringe Abschürfungen an der Standfläche. Wenige kleine Flecken erdiger Ablagerungen. – Firnis schwarz, dicht und glänzend. Rot, Weiß.

Zeichenweise: Relieflinie für die Ranken und die feinen Linien zwischen den Zungen an der Schulter. Dickere Relieflinien für die Lanzen.

Form: Scheibenfuß mit abgeschrägtem Rand und leicht ansteigender Schulter. Auf der Unterseite schwach eingezogene und zunächst geringfügig, dann nach einer Absatzkante steil ansteigende Wandung; sehr flach gewölbte Unterseite des Gefäßkörpers. Schmale Rille zwischen Fußschulter und der leicht einziehenden Wandung des Unterkörpers, sonst steil ansteigende Gefäßwandung und stark einbiegende flache Schulter. Gerundeter Umbruch zum Hals, knapp darüber ein Absatz zur gefirnissten Partie von Hals und Kleeblattmündung. Der Rundstab des Henkels ragt über die Mündung hinaus.

Ornamentik: Gefirnisst sind Fußschulter, Unterkörper, Hals, Mündung, die Innenseite der Wandung bis zum Schulteransatz sowie der Henkel. Der weiße Überzug bedeckt die Bildzone, die Schulter und den Halsansatz. Eine dünne Linie dient als Standlinie der Figuren, eine etwas dickere Linie grenzt das Zungenband auf der Schulter ab; feine Linien zwischen den einzelnen Zungen. Unter dem Henkel und auf beiden Seiten jeweils sechs große Palmetten mit 13 bis 15 Blättern asymmetrisch in zwei Reihen übereinander. Sie entspringen aus breiten Wurzeln, meist ohne Angabe von Wurzelbögen, mit einem dicken Punkt in der Mitte und sind durch die umschreibenden Ranken miteinander verbunden; aus den Rankenverzweigungen entspringen teils lange Zungen. An jeweils einer Palmette beider Seiten endet die umschreibende Ranke in einer Spirale. – Rot: zwei umlaufende Linien am oberen Rand des gefirnissten Unterkörpers.

Darstellung: Kriegerabschied. – Rechts steht ein bärtiger gerüsteter Krieger mit dem Unterkörper im Profil nach links, den Oberkörper in Frontalansicht. Er trägt den korinthischen Helm, einen Brustpanzer mit zwei Reihen von Laschen über dem Unterkörper und Beinschienen. Unter dem Panzer fällt ein kurzer Chiton bis über die Knie herab. Mit der Linken hält er einen großen Rundschild (Dm 3, 6 cm, Zirkeleinstich); als Schildzeichen ein Vogel mit ausgebreiteten Schwingen nach links. Diagonal vor seinem Körper ist ein langes Lanzenpaar angegeben, hinter seinem Rücken hängt ein Schwert mit dem Griff an der falschen Körperseite. Links von ihm eine Frau in Chiton und langem, reich gefältelten Mantel im Profil nach rechts, das Manteltuch bedeckt den Hinterkopf. Mit der Linken zieht sie den Stoff in einem langen Zipfel von der Schulter. Aus der Kanne in ihrer Rechten gießt sie einen feinen Strahl Flüssigkeit in die Schale, die ihr der Krieger mit der rechten Hand stark geneigt entgegenhält. Mit geneigtem Kopf verfolgt der Krieger den Vorgang. Hinter ihm steht ein großer Hund im Profil nach rechts; er wendet den Kopf zurück und blickt zum Hopliten hoch. Von dessen Nacken, entlang der Schildkante und bis zur Palmette herab sechs Zeichen einer sinnlosen Beischrift. Am oberen Rand des Bildes fliegt von jeder Seite ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln auf das Paar zu. – Rot oder Weiß: das Schildzeichen; auf der Faltenbahn von der Stirn der Frau bis auf die Schulter herab, am Zickzacksaum ihres Mantels und für den Strahl aus der Kanne.

480–470.

Zur Form und zur Zeichenweise der Palmetten vgl. eine weißgrundige Oinochoe im British Museum 1836,0224.334 (ABV 425, 1, Klasse von London B 632; BAPD 303242), gleichfalls mit Vögeln zwischen den Palmetten. Das Dresdener Gefäß ist allerdings schlanker.

Zur Darstellung: Zum Kriegerabschied allgemein siehe Spieß 1992, 141–156; Hatzivassiliou 2010, 40 f.; siehe auch hier zu Tafel 10, 1–9. – Zum Trankopfer: Spieß 1992, 84 f. 172–174. Die notwendigen Gerätschaften sind hier nicht nur präsentiert, sondern nach Ausweis des feinen Strahls wird die Trankspende tatsächlich durchgeführt, wie es auf den sf. Bildern des Themas selten, auf den rf. Bildern häufig vorkommt, vgl. etwa die Halsamphora in Angers, Mus. Pince 1012 (ARV² 215, 7, Art des Berliner Malers; BAPD 202133). – Zur Charakteristik des Kriegers als trainierter Jäger durch den Hund an seiner Seite siehe Spieß 1992, 111–115. – Zum Panzer mit den doppelten Laschenreihen vgl. z. B. den Krieger auf dem Stamnos Louvre ED

205 (ARV² 246, 8, Maler der Münchener Amphora; BAPD 202458). – Wie beim Schildzeichen könnte es sich bei den rahmenden Vögeln im Bild um Adler handeln, Hinweise auf die Kampfkraft und Kampfbereitschaft des Hopliten. – Zum Schildzeichen, wohl ein Adler: Vaerst 1980, 390–408 Nr. 1–213; Attula 2002, 106 f.

TAFEL 56

1–9. Beilage 24, 3. Pyxis

Dr. 270 (ZV 54). Aus Athen. Von Hofprediger Gossrau, Leipzig 1883 gekauft.

H 12,9 cm – Gesamtgewicht 0,218 kg – Behälter: H 8,5–8,6 cm – Dm Fuß 6,3–6,4 cm – H Fußkante 0,5 cm – B Standfläche 0,7 cm – Dm Fußstiel 3,3 cm – Dm unterer Kragen 7,4 cm – Dm Körpermitte 5,9 cm – Dm Auflager 6,6 cm – Dm Mündung 6,2 cm – B Rand 0,3 cm – H Bildzone 4,35 cm – Gewicht Behälter 0,17 kg. – Deckel: H 5,3 cm – H Knauf 3,8 cm – H Rand 1,4 cm – Dm Deckel 8,1 cm – B Rand 0,3 cm – Gewicht 0,048 kg.

BAPD 3278. – G. Treu, AA 1889, 170; Mertens 1977, 138 Nr. 18; 140 f. Taf. 20, 3; S. R. Roberts, The Attic Pyxis (1978). 26 Nr. 7; 28 f. Taf. 5, 2; E. Vivliodetis, CVA Athen, Nat. Mus. 8, 41 zu Taf. 9.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; restauriert 2020 durch S. Rohmer, Leipzig. Teile des Deckelrandes und des Mündungsrandes des Behälters fehlen, eine Fehlstelle in der Wandung. Tongrund an der Lippe stark verrieben. Zahlreiche Absplitterungen an der Lippe, am Kragenrand oben und unten, sowie an den Bruchkanten. Oberflächen an Wandung und Deckelschulter teils sehr stark abgerieben, auf dem Behälter stellenweise tief abgeschürft. Ein tiefer, langer Kratzer auf der Wandung. Überzug hellbeige, teils graubeige brandverfärbt. Firnis am Deckelrand stark abgeschürft, auf der Hälfte der Oberseite und an einigen Stellen der Wandung des Behälters fast komplett verloren. Deckfarbe meist stark abgerieben, an einigen Stellen der Wandung aber sehr gut erhalten. Starke Abschürfungen im Behälter auf dem Boden und im unteren Drittel der Wandung. Flecken dunkler Verfärbung des Tongrundes auf der Standfläche, deutliche Abschürfungen an der unteren Fußkante. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend; an den Palmettenspitzen teils durchscheinend, an dünnen Linien meist hellbraun verfärbt. Rot.

Zeichenweise: Relieflinie für die Bogenlinien. Die Voluten sind mit breiter Pinsellinie angesetzt.

Form: Behälter mit hohem trompetenförmigen Fuß auf breiter Standfläche mit einer Rille innen zwischen Fußwandung und flach ausgewölbtem Boden. Kräftiger Wulstring zwischen Fuß und weit auskragendem Gefäßkörper, steil ansteigende konkave Wandung, kräftige Einziehung für das Dackelauflager, Rille am Ansatz der kantigen Lippe. Der Deckel nimmt mit dem Rand die ausbiegende Wandung des Behälters auf, eine abgeschrägte Kante markiert den Umbruch zur flachen Oberseite. In der Mitte auf einem niedrigen Hals und mit scharfer Kante von ihm abgesetzt ein hoher konischer Knauf.

Ornamentik des Behälters: auf der Fußunterseite ein breiter Firnisring mit zwei geritzten konzentrischen Kreisen. Fußkante und zwei Drittel des Fußes gefirnisst. Ein breites Band an der unteren Kragenkante und oben an der Körperwandung; darüber bzw. darunter jeweils eine dünne Rahmenlinie. Dazwischen auf der Wandung zwei gegeneinander versetzte Reihen von jeweils sieben liegenden, eingeschriebenen und innerhalb der Reihe miteinander verbundenen Palmetten. In den Zwickeln oben und unten jeweils eine zusätzliche Spirale, zwischen den Reihen an vier Stellen kleine Kreuze. Die Palmetten mit 13 bis 15 Blättern wachsen aus einer halbkreisförmigen Wurzel. Die Lippe außen sowie die Innenseite des Behälters sind gefirnisst. – Rot: auf Tongrund in der Palmettenwurzel.

Ornamentik des Deckels: Deckelrand gefirnisst mit einem unregelmäßigen tongrundigen Streifen im oberen Drittel. Auf der Oberseite eine Reihe von acht liegende Palmetten wie jene auf der Wandung des Behälters. Darüber zwei konzentrische Kreise um den Knauf, am Knaufansatz ein Zungenmuster. Unterseite des Knaufs gefirnisst auf dem Konus zwei breite Firnisbänder und drei tongrundige Bänder mit jeweils einem Paar dünner Linien.

500–490. Verwandt der Gruppe der Paidikosalabastra (Mertens); Maler von Athen 18577.

Zur Gruppe: ARV² 98–101. 269. 1626; Para 330 f.; Add² 172. – ABL 101–104; H. E. Angermeier, Das Alabastron. Ein Beitrag zur Lekythen-Forschung (Gießen 1936) 17–23; H. Froning, Katalog der griechischen und italischen Vasen. Museum Folkwang, Essen (1982) 179–182 zu Nr. 73; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 16, 28–30 zu Taf. 5, 5–8. – Mertens 1977, 138 Nr. 18; 140 f., zählt die Dresdener Pyxis irrtümlich zu den weißgrundigen Gefäßen und sieht sie zu Recht verwandt mit der Gruppe, vgl. zu den Palmetten etwa das Alabastron Louvre CA 1920 (ARV² 99, 3; BAPD 200861; Algrain 2014, 53. 225 Nr. PAS A.3 Abb. 13. 16) oder New York, Metr. Mus., Inv. 21.80 (ARV² 99, 5; BAPD 200863; Algrain 2014, 225 Nr. PAS A.5), zusammen mit zwei weiteren von derselben Hand (ARV², 99, 4. 6; BAPD 200862. 200864; Algrain 2014, 225 Nr. PAS A.4; 229 Nr. PAI 32).

Zu Form und Ornamentik: Roberts a. O. 24–26. 28 setzt die Pyxis in ihre Klasse des Malers von Oxford 237, benannt nach Beispielen in Cambridge, Fitzwilliam Mus. GR.86.1906 (ABV 649, 248; BAPD 332016) und Havanna, Mus. Nac. 145 (ABV 649, 249; BAPD 332017), mit denen sie außer der Form allerdings nichts verbindet. Tatsächlich aber ist das Dresdener Exemplar hinsichtlich der Palmette sehr eng verwandt mit zwei Pyxiden in Athen, Nat. Mus. 18577 (Para 306, 1; Roberts a. O. Taf. 6, 2; BAPD 342259; zum Deckel jetzt: CVA Athen 8 Taf. 9, 1) und 18578 (Para 306, 2; Roberts a. O. Taf. 7, 2; BAPD 342240); letztere zeigt wie die Dresdener Pyxis auch die Wurzeln der Palmetten auf dem Körper teils rot gefüllt. Beazley zieht die beiden Athener Pyxiden zusammen und gibt sie dem Maler von Athen 18577; die Dresdener Pyxis dürfte das dritte Beispiel dieser kleinen Gruppe sein. Zum Maler: Para 306, 1. 2; Add² 143 f.

TAFEL 57

1–6. Beilage 24, 4. Alabastron

ZV 2776. Von Dr. Adolf Preyß, München, 1918 erworben.

H 15,5 cm – Dm Körper bei Grundlinie 5,4 cm – Dm Schulter 3 cm – Dm Hals 2 cm – Dm Mündung 4,2 cm – D Mündungsplatte 0,4 cm – H Bildzone 7,1 cm – Gewicht 0,162 kg – Volumen 0,125 l.

ABL 263 Nr. 6. – BAPD 247. – W. Müller, AA 1925, 110 Abb. 12; 112 Nr. 25. – N. Sidorova, CVA Moskau, Pushkin Mus. 1, 43; Algrain 2014, 254 Nr. EMP 1.39.

Zustand: aus einigen großen und einzelnen kleinen Scherben zusammengesetzt. Eine Fehlstelle und klaffende Bruchspalten geschlossen. Tongrund auf der Mündungsplatte und an der Lippenkante stark abgerieben. Stellenweise starker Abrieb und zahlreiche Kratzer im weißen Überzug. Zahlreiche feine Kratzer und Schürfungen im Firnis. Keine Spuren von Deckfarbe in der Darstellung erkennbar; sonst stark abgerieben und nur als Farbschatten erhalten. Schleier erdiger Ablagerungen am Hals und auf der Unterseite der Mündungsplatte. Drei kleine Spalten in der Unterseite; bräunlich verfärbte, unregelmäßig runde Fläche einer Brennstütze? – Firnis schwarz, dicht und glänzend, stellenweise hochglänzend; an Linien und Strichreihe sowie an den Konturen und Gliedmaßen der Figuren teils durchscheinen bräunlich verfärbt. Rot.

Zeichenweise: feine, meist gut platzierte Ritzung. Dünne Pinsellinie für die Bandschlaufen an und zwischen den Figuren sowie für die Stäbe.

Form: halbkugelförmiger Unterkörper und steil, fast gradlinig ansteigende Wandung des sich nach oben verjüngenden Gefäßkörpers. Scharfer Umbruch zur kurzen flachen Schulter, breiter Hals mit konkaven Seiten, Mündungsscheibe mit flacher Unterseite zum schmalen Rand, flache weite Kehlung zum Hals hin, leicht aufgewölbte Oberseite.

Ornamentik: Unterkörper, Hals und Unterseite der Mündungsplatte gefirnisst. Über dem Firnis des Unterkörpers zwischen Rahmenlinien eine Reihe eng gesetzter z-förmiger Haken, darüber eine breite Standlinie. An der Schulterkante eine Reihe kurzer Striche, darunter drei breite Bänder. – Rot: vier Linien auf dem Unterkörper, die obere am Rand der Firniszone; eine Linie oben auf dem mittleren Firnisband.

Darstellung: Szene im häuslichen Umfeld. – Ein schlanker Jüngling steht mit dem Unterkörper im Profil nach rechts, das rechte Bein ist zurückgesetzt. Ein langer Mantel ist um seine Hüften geschlungen, mit der Linken rafft er den Stoff und stützt sich auf einen dünnen Stab. Er wendet den Oberkörper in die Frontalansicht und den gesenkten Kopf zurück; im Haar ein Blattkranz. Er blickt auf den hinter ihm hochspringenden Hund und hält ihm mit der weit ausgestreckten Rechten möglicherweise einen Fleischhappen hin. Von seiner Armbeuge hängt eine lange Bandschlaufe herab; weitere hängen noch jeweils zwischen den Figuren. Links steht eine Frau im Profil nach rechts, sie trägt einen Chiton und einen langen Mantel; mit der leicht angewinkelten und vorgestreckten Rechten weist sie auf den Jüngling vor ihr. Auf der Rückseite des Gefäßes steht ein weiterer Mann nach rechts; er stützt sich weit vorgebeugt auf einen Stab und ist in einen langen Mantel gekleidet, der die rechte Seite des Oberkörpers unbedeckt lässt. Auch er trägt im Haar einen Blattkranz, seine Rechte ist in die Hüfte gestützt und vom Unterarm hängt eine lange Bandschlaufe herab. – Sinnlose Beischriften: zwischen den Gestalten jeweils fünf unleserliche Buchstaben in senkrecht abfallender Linie, links des Mannes auf der Rückseite sind nur noch drei in der unteren Hälfte des Bildfeldes erhalten.

480–470. Emporionmaler (Haspels).

Zum Maler siehe ABV 584 f. 708 f.; Para 291 f.; Add² 138 f. – ABL 165–169. 263–266; Kurtz 1975, 22. 112; Hatzivassiliou 2010, 80–83; van de Put 2011, 128–130; Algrain 2014, 114–121; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 16, 25 f. zu Taf. 4, 5. 6; 5, 1. 2; N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 17, 16. 118–120 zu Taf. 74, 7–12 (mit weiterer Literatur). – Zu Bildmotiven und Zeichenweise, insbes. zum Jüngling mit dem Hund vgl. das Alabastron Rhodos, Arch. Mus. 12149 (BAPD 14350; CVA Rhodos 1 Taf. 94,1–3), zum weit vorgelehnten Zuschauer: Alabastron Moskau, Pushkin Mus. II 1b 74 (BAPD 9007378; CVA Moskau, Pushkin Mus. 1 Taf. 45, 3–5). Zu den Punktfransen am Gewandsaum des Jünglings mit dem Hund vgl. das Paar auf der Lekythos in Cambridge, Fitzwilliam Mus. GR.107.1864 (BAPD 12738; CVA Cambridge 1 Taf. 22, 35). – Zur Ornamentik vgl. ein Alabastron in St. Petersburg, Ermitage 5291 (BAPD 8218; Hatzivassiliou 2010, Taf. 22, 1–3).

Zur Gefäßform im Detail: Badinou 2003, 51–123. 155–218; Hatzivassiliou 2009, 225–236; Algrain 2014, a. O. und 153–193 (Gebrauch); N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 16, 15–17 mit weiterer Literatur

Zur Darstellung: Die Anwesenheit der Frau und das Spiel mit dem Hund deuten auf ein häusliches Umfeld im Frauengemach, doch fehlen trotz der Schlaufenbänder ‚an der Wand' eindeutigere Hinweise auf einen Innenraum wie etwa Gerätschaften, etwa ein Kalathos oder Spiegel oder ein Stuhl für die Frau. Zu Gegenständen ‚an der Wand' siehe N. Eschbach, CVA Göttingen 4, 103 f. zu Taf. 40, 1–4.

Zu den Beischriften: Mit den jeweils fünf Zeichen sind möglicherweise Kalos-Beischriften gemeint, doch ist kein Buchstabe sicher zu identifizieren. Zu Beischriften auf Vasenbildern allgemein siehe hier zu Tafel 23, 1–4, ebenso zu sinnlosen Beischriften. – Zu den sinnlosen Beischriften des Emporionmalers siehe Hatzivassiliou 2010, 82.

7–12. Beilage 24, 5. Alabastron

Dr. 269 (ZV 649). Aus der Sammlung Dr. Heinrich Dressel, Berlin, 1885. In Athen gekauft, angeblich aus Kreta.

H 14,1 cm – Dm Körper 4,8 cm – Dm Schulter 3,1 cm – Dm Hals 1,5–1,6 cm – Dm Mündung 3,5–3,6 cm – D Mündungsplatte 0,4 cm – Gewicht 0,094 kg.

ARV² 268, 13; Add² 205; BAPD 202791. – G. Treu, AA

1889, 170. – J. Neils, AntK 23, 1980, 17 Nr. 37 Taf. 5, 7. – Badinou 2003, 186 A 172. – Algrain 2014, 79 Anm. 330; 236 PAS B.43.

Zustand: aus einigen größeren Scherben zusammengesetzt; eine große Fehlstelle am und über dem Tisch, eine kleinere an der rechten Seite über der Hüfte des Kriegers sowie teils schmale Bruchspalten geschlossen. Tongrund der Mündungsplatte flächig abgerieben. Hellbeige verfärbter Überzug stellenweise leicht, im Bereich um die Palme stark verrieben. Rötliche Flecken über dem linken Fuß des Kriegers. Geringfügiger Abrieb im Firnis, starker Abrieb an Schildarm und Schild. Reste erdiger Ablagerungen besonders auf Stamm und Blättern der Palme und am linken Arm der Figur; dichtere Reste unter der Mündungsplatte und auf dem Firnis am Boden. – Firnis schwarz, dicht und glänzend bis hochglänzend, schwarzbraun und teils durchscheinend bei schmalen Linien.

Form: halbkugelförmiger Unterkörper, im flachen Bogen ansteigende Wandung und scharfer Umbruch zur Schulter. Kurzer Hals mit konkaver Wandung, gerundeter Übergang zur abfallenden Mündungsscheibe mit leicht gewölbter Unterseite.

Ornamentik: Unterkörper, Schulter, Hals sowie Unterseite und Randkante der Mündungsscheibe gefirnisst. Tongrundiges Band über dem Firnis des Unterkörpers, darüber eine dünne Firnislinie als Standlinie. Eine breite Linien knapp unterhalb des Schulterumbruchs, eine dünne Linie darunter.

Darstellung: Afrikaner mit dem Körper in Frontalansicht, die Füße im Profil nach rechts, den Kopf im Profil nach links gewendet; beide Arme sind ausgebreitet. Er ist bekleidet mit einer langen Hose, deren Beine vertikal mit je einem breiten Firnisstreifen und einer dünnen Firnislinie gemustert sind, daneben eine Punktreihe. Den Oberkörper bedeckt ein trikotartiges Gewand mit langen Ärmeln und einer ab der Taille fächerförmig über den Hüften ausgestellten Stoffpartie mit gestrichelter Saumkante. Der rechte Ärmel ist mit einer Firnislinie, der linke Ärmel mit einer Punktreihe verziert. In der Rechten eine Waffe mit kurzem Stiel, oben einer langen, dünnen Spitze auf der einen Seite und einem breiten Knauf auf der anderen, wohl eine Streitaxt oder ein Hammer. Am linken Arm ein peltaähnlicher Schild mit langer Schildschürze, Fransen an der Saumkante. Hinter dem Rücken trägt der Krieger einen Köcher, von dem links das untere Ende mit einer Volute, rechts der gewellte obere Rand zu sehen sind. Nach links steht ein niedriger Tisch oder Hocker. Auf der Rückseite des Alabastrons wächst eine große Palme mit stark gewelltem Stamm und einer Krone aus fünf langen spitzen Blättern auf jeder Seite; in der Mitte ein kurzer Stiel mit rundlich verdickter Spitze, wohl eine Art Fruchtstand.

480–470. Gruppe der „Negro Alabastra“ (Beazley).

Zur Gruppe siehe ARV² 267–269; Para 352; Add² 205 f. – J. Neils, AntK 23, 1980, 13–23; W. Raeck, Zum Barbarenbild in der Kunst Athens im 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. (1981) 188–195; LIMC I (1981) 413–419 s. v. Aithiopes (F. M. Snowden Jr.); Wehgartner 1983, 118. 129–131; J. Burow, CVA Tübingen 5, 77 f. zu Taf. 35, 1–4; B. Freyer-Schauenburg, CVA Kiel 1, 99 zu Taf. 47, 1–3; C. Weiss, CVA Karlsruhe 3, 55 f. zu Taf. 25, 1–4; F. Lissarrague, L'autre guerrier. Archers, peltastes, cavaliers dans l'imagerie attique (1990) 117–189; Badinou 2003, 114–117; J. Neils in: F. Giudice – R. Panvini (Hrsg.), Il Greco, il barbaro e la ceramica attica. Immaginario del diverso, processi di scambio e autorappresentazione degli indigeni (2007) 67–74; Algrain 2014, 77–85, zuletzt N. Zimmermann-Elseify, CVA Berlin 16, 30–33 zu Taf. 7, 1–6; 33 f. zu Taf. 8, 1–4 ausführlich und mit weiterer Literatur.

Zur Gefäßform allgemein siehe hier zu Tafel 57, 1–7. Zum schlanken Körper und zur Ornamentik vgl. etwa das Alabastron in Malibu, Getty Mus. 71.AE.202 (BAPD 28837; Algrain 2014, 237 PAS B.59); zur Form vgl. auch British Museum 1875,0309.24 (ARV² 267, 1; BAPD 202779).

Zu allen Aspekten der Darstellung, zu den Deutungsfragen und auch zur mehrfach angemerkten Nähe der Gruppe zu den Alabastra des Syriskosmalers siehe ausführlich Zimmerman-Elseify a. O. – Zur Palme siehe H. F. Miller, The Iconography of the Palm in Greek Art: Significance and Symbolism (Diss. Univ. of California, Berkeley 1979); N. Dietrich, Figur ohne Raum? (2010) 412. Zur Verbindung zu Artemis siehe Ch. Sourvinou-Inwood, BICS 32, 1985, 125–131; Zimmermann-Elseify a. O. 34. – Zum Schild mit der herabhängenden Schürze vgl. Tübingen S./10 1362 (ARV² 267, 3; BAPD 202781; CVA Tübingen 5 Taf. 35, 4), dort ist er mit der Vorderseite präsentiert; in der Tragweise wie auf dem Dresdener Alabastron: Dundedin, Otago Mus. 48.362 (ARV² 268, 26; BAPD 202804). – Zum Tisch oder Hocker: Weiss a. O. 55 interpretiert ihn m. E. einleuchtend als Altar oder Opfertisch. – Zum Köcher vgl. ein Alabastron in Oxford, Ashmolean Mus. AN1975.332 (BAPD 3070; J. Neils, AntK 23, 1980, 17 Nr. 26 Taf. 5, 1–3), dort liegt der Köcher neben dem Krieger. Zur Tragweise des Köchers vgl. etwa das Alabastron in San Antonio 86.134.174 (BAPD 13402; H. A. Shapiro u. a. [Hrsg.], Greek Vases in the San Antonio Museum of Art [1995] 130 Nr. 65). Zur Pelta bei Äthiopiern siehe Attula 2002, 73 f.

TAFEL 58

1–2. 5–9. Beilage 24, 1. Mastoider Becher

AB 185.

H 8,4–8,5 cm – DmF 3,8 cm – Dm Mündung 10,8–10,9 cm – Wst Lippe 0,3 cm – H Bildzone 4,4 cm – Gewicht 0,15 kg – Volumen 0,35 l.

Zimmermann 1973, 40. Kat.-Nr. V 43.

Zustand: vollständig und ungebrochen. – Weißer Überzug an zwei kleinen Stellen bis auf den Tongrund abgerieben, sonst intakt; um die Löwenkampfgruppe feine hellgraue Punktwolken. Zahlreiche feine punktförmige Abplatzungen im Firnis an den Figuren, Reihen kurzer Punktlinien am Mündungsrand rechts hinter der Stierkampfszene. Einzelne kleine Absprengungen am Unterkörper. Deckfarbe teils leicht verrieben. Firnis innen an der Umbiegung zur

Lippe stellenweise abgeschürft, einige größere Abschürfungen. Schleierartige, an einigen Stellen kräftigere Sinterreste. Leichte Abschürfungen an der Kante der Standfläche. Malfehler: An zwei Stellen ist der weiße Überzug nicht bis an die Firniskante der Lippe aufgetragen. – Firnis außen schwarz bis schwarzbraun mit einzelnen durchscheinenden Stellen, unter der Löwenkampfgruppe rotbraun, leicht glänzend. Linie oben am Bildfeld hellbraun, matt. Firnis innen schwarzbraun mit rotbraunen Flecken und Streifen, leicht glänzend bis matt. Rot.

Zeichenweise: dünne, teils breit ausfächernde Relieflinien für die Rankenzweige.

Form: flach eingezogener Boden, steil ansteigende Wandung und gerundeter Übergang zur kurzen ausgewendeten Mündung mit leicht gerundeter Lippe.

Ornamentik: Unterkörper, ein breites Band auf der Mündung und Innenseite gefirnisst. Zwei schmale Linien rahmen den Bildfries. Schmales tongrundiges Band an der Lippe.

Darstellung, A: Herakles im Kampf gegen den nemäischen Löwen. – Der nackte und bartlose Heros hat im Liegekampfschema Kopf und Oberkörper des Löwen mit der Linken zu Boden gedrückt, in der Rechten hält er seine lange Keule schlagbereit, an seiner linken Hüfte steht eine lange Schwertscheide zur Seite hin ab. Der Löwe wehrt sich mit weit aufgerissenem Maul und stemmt den linken Hinterlauf mit großer Tatze gegen den Kopf des Helden. Hinter ihnen lange Äste eines dünnen Bäumchens, im rechten Zweig hängt ein Gewandbündel. Von links nähert sich im Laufschritt ein bis auf ein lose über den Arm geschlungenes Manteltuch nackter Gefährte (Iolaos) dem Geschehen. Mit seiner ausgestreckten Linken weist er auf die Kampfszene, in der Rechten hält er ein langes Schwert und wendet den Kopf zurück. – Rot: Punkte entlang der Mähnenkante des Löwen, ein Band im Haar des Begleiters, zwei kurze Streifen und ein Punkt im Gewandbündel.

B: Herakles fängt den kretischen Stier. – Der bartlose, nackte Held beugt sich über den in den Vorderläufen niedergebrochenen Stier, stemmt das l. Knie in den Nacken des Tieres und greift mit der ausgestreckten Linken an die Schulter; in der angewinkelten Rechten hält er die Keule, eine Schwertscheide ragt nach hinten hervor. Bogen, Köcher und Gewandbausch hängen in den Zweigen auf der rechten Seite der Szene. Von links nähert sich im Laufschritt ein bis auf ein lose über den Arm geschlungenes Manteltuch nackter Gefährte (Iolaos). Bewaffnet mit Schwert und einer langen Keule in der angewinkelten Rechten weist er mit der ausgestreckten Linken auf die Kampfszene und wendet den Kopf zurück. Hinter ihm wie hinter der Kampfszene weitere Blattzweige. – Rot: ein dicker Punkt am Hals des Stieres, ein dünnes Band im Haar des Herakles und seines Begleiters, eine lange dünne Linie oben am Köcher.

480. Art des Haimonmalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 27, 1–7. Zu den mastoiden Skyphoi der Werkstatt siehe hier zu Tafel 58, 3. 4. 10–15. – Nach Motiven und Zeichenweise, insbesondere der fast identischen Löwenkampfszene, von derselben Hand: der mastoide Becher Basel BS 21.348 (ABV 559, 494; BAPD 331591; CVA Basel 1 Taf. 51, 8. 10. 12. 14). Zur Stierkampfszene, vor allem zur Binnenzeichnung des Stierkörpers, vgl. den mastoiden Becher in Basel, Privatslg. (BAPD 43926; M. Flashar – R. von den Hoff – B. Kreuzer, Theseus. Der Held der Athener [2003] 23. 43 Nr. 5 Abb. 20–22, in der Art des Haimonmalers) sowie eine Lekythos in Alpine NJ, Slg. Tray (Add² 125; BAPD 361184, Klasse von Athen 581 II). – Zu Form und Zeichenweise vgl. auch die beiden mastoiden Becher New York, Kunsthandel (BAPD 9021706. 9021707; J. M. Eisenberg, Royal-Athena Galleries, Art of the Ancient World 16, 2005, 42 Nr. 84. 85).

Zur Darstellung: In der häufigsten Darstellungsweise der Themen Löwen- und Stierkampf, nicht nur beim Haimonmaler und seiner Umgebung, beugt sich Herakles mehr oder weniger weit über den Stier bzw. Löwen und zwingt ihn mit beiden Händen zu Boden. Auf dem Dresdener Becher schafft er das mit nur einer Hand und hält in der Rechten noch seine Keule, die normalerweise mit Kleidung und Bogen über oder seitlich des Geschehens aufgehängt ist.

Zu Herakles in der Vasenmalerei des späten 6. und frühen 5. Jahrhunderts allgemein siehe Hatzivassiliou 2010, 20–24. 120–129. Zu den kanonischen Taten: Brommer 1986; Wünsche 2003, 56–161; zum Löwenkampf und den Schemata der Darstellungen: Brommer 1986, 7–11; LIMC V (1990) 17–34 s. v. Herakles (W. Felten); Wünsche 2003, 68–90 (B. Kaeser); siehe auch hier zu Tafel 1, 5–11. – Zum Stierkampf: Brommer 1986, 30–32; LIMC V (1990) 59–67 s. v. Herakles (L. Todisco). Wünsche 2003, 129–131 (V. Brinkmann).

3–4. 10–15. Beilage 24, 2. Mastoider Becher

Dr. 271 (AB 286). Sammlung Otto Magnus von Stackelberg.

H 8,5 cm – DmF 3,7 cm – Dm Mündung 10,6–10,7 cm – Wst Lippe 0,2–0,3 cm – H Bildzone 4,1 cm – Gewicht 0,124 kg – Volumen 0,4 l.

Zustand: aus zahlreichen kleinen und großen Scherben zusammengesetzt. Fehlstellen und klaffende Bruchspalten geschlossen; restauriert 2023 durch E. Decker. – Einzelne kleine Abplatzungen und leichte Abschürfungen an der Lippe. Weißer Überzug an einigen Stellen bis auf den Tongrund abgerieben. Wenige kleine Abplatzungen im Firnis an den Figuren, sonst vor allem an der Lippe außen, stärkere Schürfungen dort auf der Innenseite. Deckfarbe an wenigen Stellen stärker verrieben. – Malfehler: Der Firnis auf der Lippe reicht stellenweise nicht bis an den weißen Überzug herab. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend, stellenweise matt. Rot.

Form: tief eingezogener Boden; unten schwach einziehende, dann steil ansteigende Wandung und scharfer Übergang zur ausgewendeten Mündung mit leicht gerundeter Lippe.

Ornamentik: Unterkörper, ein breites Band auf der Mündung und die Innenseite gefirnisst. Ein breites Band über dem Firnis des Unterkörpers, zwei schmale Linien darüber als Standlinie des Bildfrieses. Tongrundiges schmales Randband auf der Lippe.

Darstellung: Symposion. – Drei bärtige Männer lagern auf Klinen und blicken nach rechts, vor den Klinen jeweils ein niedrigerer Tisch mit herabhängenden Fleischstücken. Rechts des ersten Symposiasten schreitet ein unbekleideter Jüngling in weitem Schritt nach rechts. Er trägt über seinem linken Arm einen Gewandbausch und wendet den Kopf zurück zum Gelagerten. Links der Kline eine Frau im ausgreifenden Tanz nach links; ihre Arme sind erhoben und sie blickt zurück. Der zweite Symposiast, links von der Tänzerin, trägt einen außergewöhnlich dünnen und langen Bart. Von links nähert sich ihm ein zweiter Jüngling in ähnlicher Haltung und Ausstattung wie der erste; er blickt zum Gelagerten. Der dritte Symposiast, zwischen den beiden Jünglingen, muss sich mit einer etwas kürzeren Kline begnügen. Im Bildfeld einzelne Rankenzweige mit Punktblattreihen. – Rot: schmale Bänder im Haar aller Gestalten, breite Streifen in den Gewändern.

480. Art des Haimonmalers.

Zu Maler und Werkstatt siehe hier zu Tafel 27, 1–7. – Zu den zahlreichen mastoiden Bechern aus der Werkstatt des Haimonmalers siehe ABL 135 f. 245 f.; ABV 557–560 Nr. 449–560; O. Dräger, CVA Erlangen 2, 64 zu Taf. 25, 1 mit weiterer Literatur. – Zu Zeichenweise und Darstellung vgl. einen mastoiden Becher in Capua (BAPD 14000; CVA Capua 2 III H Taf. 12, 7–9) und das Fragment in Erlangen I 1195, 32 A (BAPD 9033132; CVA Erlangen 2 Taf. 25, 1).

Zur Form vgl. hier Tafel 58, 1. 2, sowie das Gefäß in Capua (siehe oben); zu Form und Motiv vgl. auch Erlangen I 595,15 (BAPD 9033143; CVA Erlangen 2 Taf. 27, 1–3, Haimongruppe, allerdings mit Henkeln).

Zur Darstellung: Zu den vereinzelten Symposiasten ausführlich O. Dräger, CVA Erlangen 2, 70.

TAFEL 59

1. Pinax

Dr. 273 (ZV 814). Aus Athen (?). 1890 in München erworben.

H 14,5 cm – B 19 cm – Wst 1,9–2 cm.

BAPD 20526. – P. Herrmann, AA 1891, 168 Nr. 19. – W. Zschietzschmann, AM 53, 1928, 39 Nr. 32. – J. Boardman, BSA 50, 1955, 56. 61 Nr. 17. – J. P. Brooklyn, Attic Black-Figure Funerary Plaques (University of Iowa, PhD 1981) 190 Nr. 15; 281 Abb. 44. – V. Siurla-Theodoridou, Die Familie in der griechischen Kunst und Literatur des 8. bis 6. Jahrhunderts v. Chr. (1985) 455 Kat. 7 Nr. 12. – H. Killet, Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen archaischer und klassischer Zeit (1994) Liste 1 Nr. 31. – H. Mommsen, Exekias I. Die Grabtafeln (1997) 18 Anm. 129. – H. Laxander, Individuum und Gemeinschaft im Fest, Untersuchungen zu attischen Darstellungen von Festgeschehen im 6. und frühen 5. Jahrhundert v. Chr. (2000) 197 PS 63. – L. Bournias in: St. Oikonomou – M. Donka-Tolē (Hrsg.) Αρχαιολογικές συμβολές. τόμος Β, Αττική – Α‘ και Γ‘ Εφορείες Προϊστορικών & Κλασικών Αρχαιοτήτων (2013) 360 mit Anm. 35. – J. Wittkowski in: J. Beutmann – J. Kaiser – G. Manschus – S. Wolfram (Hrsg.), Tod und Ritual. Kulturen von Abschied und Erinnerung, Ausstellungskatalog Chemnitz (2017) 20–24 Abb. 2. – L. Bournias in: V. Vlachou – A. Gadolou (Hrsg.), ΤΕΡΨΙΣ – Studies in Mediterranean Archaeology in Honour of Nota Kourou (2017) 252 mit Anm. 37.

Zustand: ein großes Fragment. – Stellenweise leichter Abrieb am Tongrund, flächendeckende hellgraue Verfärbung. Kleine Absplitterungen und Abschürfungen an der oberen und den seitlichen Bruchkanten. Bruchflächen und Rückseite fast vollständig von weißlichen Sinterablagerungen bedeckt. Zahlreiche Flecken und Schleier erdiger Ablagerungen auf dem Firnis, stellenweise krakeleeartige Aufbrüche. Deckfarbe stark abgeblättert und verrieben, teilweise nur als Farbschatten erhalten. Malfehler: eine lange Ritzlinie quer über den Oberkörper der Frau links bis in den Mantel der vor ihr stehenden. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend. Rot und Weiß.

Darstellung: Prothesis. – Vier Frauen und ein Mädchen nach rechts, die Köpfe im Profil. Die ersten drei Frauen und das Mädchen stehen in Dreiviertelansicht, beide Arme im Klagegestus über den Kopf erhoben, ihre Hände greifen ins Haar. Die rechte Frau steht im Profil und zieht mit der erhobenen rechten Faust an ihren herabhängenden Haarsträhnen. Die Frauen tragen stolaartige Manteltücher über gemusterten oder in Falten gelegten Gewändern. Zwischen den Frauen eine rechteckige Partie der Kline, verziert mit vier Registern: im oberen zwei Andreaskreuze, darunter ein rotes Band zwischen doppelten Rahmenlinien mit weißen Punkten, dann ein breiteres Band mit Rautenmuster und engen Bögen oder Spiralen in den Rauten; ein rotes Band darunter markiert die Unterkante der Kline. Ihre leicht ansteigende Oberkante wird fortgeführt mit ansteigenden Linien rechts von der Frau im Profil bis zur Bruchkante. Über den Linien der Kopf eines bartlosen Jünglings mit gestrichelter Frisur an Stirn und Schläfen; sein Auge ist geschlossen. Über den Figuren hängen Binden und Kränze. – Weiß: für die unbedeckten Körperteile der Frauen, Punkte in den Kreuzmustern in den Gewändern; die Punktreihen auf der Kline. Rot: kurze Striche, einzelne Flecken und eine längere Linie in den Bahnen der langen Mantelfalten, Punkte und einzelne Faltenbahnen auf den Untergewändern, breite Bänder in zwei Registern der Klinenwandung.

520–510.

Zu den Grabpinakes siehe Zschietzschmann a. O. 17–47; Boardman a. O. 51–66; ausführlich und mit Ergänzungen: Brooklyn a. O. (Katalognr. 162–219); Mommsen a. O. – Weitere Ergänzungen zum bekannten Material siehe B. Kreuzer, Frühe Zeichner 1500–500 v. Chr. Ägyptische, griechische und etruskische Vasenfragmente der Sammlung H. A. Cahn, Basel (1992) 19 f. Nr. 6 (HC 1028); Bournias a. O. (2013) 355–368; D. Williams – B. Bundgaard Rasmussen in: B. Bundgaard Rasmussen (Hrsg.), The Past in the Present (2015) 127 mit Anm. 161; 137–139 mit Anm. 52; Bournias a. O. (2017) 247–260, bes. 253 mit Anm. 40.

Zur Darstellung: Boardman a. O. sieht das Dresdener

Fragment in der Zeichenweise nahe seiner Nr. 20, dem Pinax Wien, Kunsthist. Mus. 4398 (BAPD 17634; Brooklyn a. O. 190f. Abb. 43). Das gilt sicher für die Gestik der zweiten Frau von links im Vergleich zu jener der mittleren Frau im Vordergrund der Kline auf der Platte in Wien, darüber hinaus bestehen m. E. keine weitergehenden Verbindungen. Unser Fragment gehört zur Gruppe der einzelnen Pinakes, die nach den großen Serien gegen 530/20 einsetzen und wohl bis gegen 490/80 produziert werden, siehe Boardman a. O. 53; vgl. Williams – Bundgaard Rasmussen a. O. 130 mit Anm. 32. Es dürfte – wie die übrigen Beispiele der Gruppe – auf die Darstellung der Prothesis beschränkt gewesen sein. – Zur Prothesis ausführlich Mommsen a. O. 14–26; Laxander a. O. 75–107. 189–204. Zu den Tänien und Kränzen vgl. die Beispiele in Brüssel, Mus. Royaux A 5 (BAPD 24158; Boardman a. O. Nr. 14; Brooklyn a. O. Abb. 15); New York 54.11.5 (BAPD 3749; Boardman a. O. Nr. 23; Brooklyn a. O. Abb. 47) und Amsterdam 1366/Slg. Vlasto MVB 52 (BAPD 42146; Boardman a. O. Nr. 25; Brooklyn a. O. Abb. 57). Zu den dünnen Unterarmen und den klauenartig gebogenen Händen vgl. das Halsbild (B) einer Loutrophore in New York, Metr. Mus. 06.1021.86 (BAPD 9048137). – Zur Darstellung der Trauer allgemein siehe I. Huber, Die Ikonographie der Trauer in der griechischen Kunst (2001); in der schwarzfigurigen Vasenmalerei, insbesondere im Hinblick auf die Prothesis, siehe H. A. Shapiro, AJA 95, 1991, 630f. 633–646.

BÖOTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 60

1–8. Beilage 23, 1. Kleebattkanne

ZV 1679. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1897 erworben.

H 17,4 cm – Dm Standfläche 11,2 cm – Dm Hals 2,6 cm – B Mündung 5,3 cm – Wst Lippe 0,2–0,3 cm – B Henkel 2,2 cm – D Henkel 0,6 cm. – Gewicht 0,285 kg – Volumen 0,225 l.

P. Herrmann, AA 1900, 111 Nr. 11. – K. Zimmermann, Griechische Kleinkunst: Skulpturen, Vasen, Bronzen, Terrakotten, Münzen. Ausstellungskatalog Rostock (1973) 39. Kat.-Nr. V 16.

Zustand: vollständig; Hals an der Schulter, der Henkel an Mündungs- und Schulteransatz abgebrochen, ein Ausbruch im Boden mit fünf Scherben geschlossen. Tongrund vor allem an der Unterkante des Gefäßkörpers teils stark verrieben. Einige Abplatzungen an den Bruchkanten am Halsansatz. Firnis an vielen Stellen, vor allem am Henkel innen und außen, auf der Schulter sowie an den Körpern des Löwen und der Löwin stark abgeblättert. Deckfarbe gleichfalls stark abgeblättert und stellenweise nur als Farbschatten erhalten. Einige schwarzbraune Flecken im Tongrund der Unterseite. Schleier erdiger Ablagerungen auf der Innenseite der Mündung. – Firnis schwarzbraun bis fleckig rotbraun, matt mit wenigen leicht glänzenden Stellen. Rot.

Form: Hals und Mündung sind aus der Achse nach l. geneigt. – Schwach eingezogene Unterseite, kegelförmiger Körper mit leicht gerundetem Umbruch der Wandung zur Standfläche. Kantiger Absatz zum hohen schlanken Hals, Kleeblattmündung und dünner breiter Bandhenkel.

Ornamentik: breite Standlinie am Umbruch zum Boden, obere Partie der Körperwandung ab der Unterkante des Henkelansatzes, der Hals, die Mündung außen sowie der Henkel außen und innen gefirnisst.

Darstellung: Im umlaufenden Bildfries gegenüber dem Henkel schreitet ein Stier nach rechts, von rechts kommt ein gewaltiger Löwe mit angedeuteter Mähne auf ihn zu, dessen langer Schweif mit einer eingedrehten Quaste am Ende ist in weitem Bogen über den Rücken geworfen. Das Raubtier beißt mit geöffnetem Maul und spitzen Zähnen in den Nacken des Stieres; Der Kopf ragt dabei in die Firniszone an der Schulter. Links des Stieres eine weitere Raubkatze, möglicherweise eine Löwin, die in den Schwanz des Stieres beißt. Um die Tiere große runde und kleine punktförmige Klecksrosetten sowie zwei eher tropfenförmige Füllelemente mit nachlässiger Ritzung. – Rot auf Firnis: Nacken und Brust des Stieres, drei Linien zwischen den Bogenritzungen auf dem Körper, eine Linie am Unterbauch, drei Punkte vor der Ritzung auf der Hinterhand, zahlreiche kleine Punkte auf dem Hinterlauf; die Mähne des Löwen und eine Linie am Unterbauch, die Schulter am Vorderlauf, das kreisrunde Ohr sowie kleine Punkte am Hals und am Kopf unter dem Ohr, einzelne Punkte auf der Manschette des Vorderlaufs. Bei den Rosetten sitzen feine Punktreihen an den Außenrändern ohne Ausrichtung auf die Ritzung; bei Ritzkreuzen ein Punkt jeweils in den Segmenten. Punkte in den kleinen Mittelkreisen, ein Punkt auf der Spitze der Knospe (?) vor dem Maul des Stieres.

600–575.

Zur Form: Die Dresdener Oinochoe ist – für böotische Exemplare – ungewöhnlich eng angelehnt an korinthische Vorbilder, vgl. etwa die sog. Platschkanne Oxford, Ashmolean Mus. AN1885.629 (BAPD 575026; CVA Oxford 2 Taf. 5, 7. 11, Ende 7. Jh.). Die böotischen Gefäße zusammengestellt: R. Elgnowski in E. Homann-Wedeking – B. Segall (Hrsg.), Festschrift Eugen von Mercklin (1964) 32–40 Taf. 17–22; Ergänzungen: Sparkes 1967, 122 Anm. 42; H. Schörner, CVA Jena 1, 61 zu Taf. 27, 1–3. Die bei Elgnowski gelisteten Exemplare sowie die zu ergänzenden Gefäße weisen allerdings im Gegensatz zur Dresdener Kanne sämtlich einen niedrigen Fuß auf.

Zur Datierung: Aufgrund der Nähe zu den korinthischen Vorbildern sei eine entsprechend frühe Datierung vertreten. Nach Ausweis verfügbarer Grabzusammenhänge ist der Gefäßtyp vom späten 7. bis nach der Mitte des 6. Jahrhunderts hergestellt worden, siehe Burrows – Ure 1909, 308 f. Zur Datierung der Gräber siehe auch Sparkes 1967, 128–130.

Zur Darstellung: Das Bildmotiv der in den Stierschwanz beißenden Löwin entbehrt nicht einer gewissen Komik und wird absichtsvoll gewählt sein. Ein spezieller Hang zu komischen bis lächerlichen Szenen ist in Böotien insbesondere dem Gefäßtyp des Kabirenskyphos zu eigen, siehe hier zu Tafel 68.

TAFEL 61

1–7. Beilage 23, 3. Dreifußexaleiptron

ZV 2775. In München 1918 erworben.

H 23,4 cm – Dm 22,4 cm – Dm Öffnung 13,1 cm – H Lippe 2,3 cm – B Fußstangen 2,5–2,6 cm – D Fußstangen 1,1–1,2 cm – Dm Rundstäbe zwischen 0,8 und 1,0 cm – Länge Blütenzapfen 8,1 cm – Gewicht 1,45 kg – Volumen 1,8 l.

W. Müller, AA 1925, 101 f. Nr. 14 Abb. 5. – Katalog Dresden 1959, 17 Nr. S 92. – Katalog Dresden 1961, 23 Nr. S 119. – Katalog Dresden 1965, 22 Nr. A 61. – Payne 1931, 203 Nr. 25. – H. Kenner, CVA Wien, Universität und Franz v. Matsch, 7 zu Taf. 2, 11. – I. Scheibler, JdI 79, 1964, 95 f. Anm. 118. – E. Brümmer, CVA Hamburg 1, 15 zu

Taf. 4, 1–6; Kilinski 1990, 11 Nr. 63; 51 Anm. 75. – Knoll 1998, 52 f. Nr. 17 Abb. – M. W. Jones, AJA 106, 2002, 372 mit Anm. 113; 376 Abb. 29. – M. W. Jones in: C. Zambas – V. Lambrinoudakis – E. Simantoni-Bournia – A. Ohnesorg (Hrsg.), Architektōn. Honorary Volume for Professor Manolis Korres (2016) 650 f. Abb. 8.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; es fehlt der größte Teil der nach innen überlappenden Wandung der Mündung. Kleinere Fehlstellen und klaffende Bruchspalten geschlossen und übermalt. Ergänzungen im unteren Bereich zweier Beine. Zahlreiche kleine und größere Absplitterungen, oft um Kalksteineinschlüsse. Firnis an zahlreichen Stellen abgeblättert und teils großflächig abgeschürft, sehr stark an den Kanten und Rückseiten der Beine sowie an den Verstrebungen. Deckfarbe teils stark abgerieben und nur noch als Farbschatten erkennbar. Zahlreiche Reste erdiger Ablagerungen und Schleier entfernter Ablagerungen. Innen auf dem Beckenboden und auf Teilen der Wandung eine eingefärbte Gipsschicht, Gipspartien auch unter der Schulter, zur Stabilisierung der Teilergänzungen von Partien der Beckenwandung, die sorgfältig koloriert wurden aber durch den leichten Absatz zu den originalen Scherben erkennbar sind. – Firnis schwarz bis schwarzbraun, dicht und matt; stellenweise rötlich verfärbt und teils durchscheinend, matt. Rot.

Form: breites Becken mit flacher Unterseite, gerundet ansteigender Wandung und Schulter. Schmaler Wulstring zwischen Unterkörper und Frieszone, jeweils ein kräftiger und kantiger Wulstring zwischen Frieszone und Schulter sowie zwischen Schulter und der nach kurzem Auflager für einen fehlenden Deckel senkrecht abfallenden Lippe. Drei hohe und schmale, stabförmige Füße sitzen an der Frieszone an, zwei davon weisen leicht nach innen, einer ist schräg angesetzt. Doppelte Streben verbinden die Innenseite der Füße mit einem langen Zapfen, der in der Mitte des Bodens durch zwei Wulstringe vom Gefäßkörper abgesetzt ist. Die oberen Verstrebungen sind mit dem Boden verbunden, die unteren Streben sitzen oberhalb der Zapfenspitze an, ihre Enden sind zugespitzt und bilden mit der Zapfenspitze ein blütenähnliches Gebilde.

Ornamentik: Unterkörper, Füße innen und seitlich sowie Verstrebungen und Zapfen gefirnisst. In den Friesfeldern zwischen den Füßen einmal sechs, sonst sieben große Rosetten; oben ist ein schmales Punktband mit einer Rahmenlinie von den Rosetten abgesetzt. Eine Reihe schräg gestellter Striche auf der Außen- und Oberseite des kantigen Wulstrings zwischen Körper und Schulter, jeweils ein breites Band an der Unterseite und oben zur Schulter hin. Auf der Schulter ein umlaufender Fries mit 21 großen Rosetten zwischen Rahmenlinien. Eine dichte Reihe gerade gesetzter Striche auf der Oberseite des Wulstes zwischen Schulter und Lippe, ein breites Band an der Außen- und Innenseite des Kantenwulstes. Strichreihe auch auf dem Lagerring für den Deckel. Auf der Lippe eine dichte Reihe stehender, alternierend langer und kürzerer Strahlenzungen. Auf den Außenseiten der Stabfüße jeweils sechs etwas kleinere Rosetten zwischen doppelten Rahmenlinien, Linien auch an den seitlichen Kanten der Füße. Sorgfältige Ritzung: in der Mitte der Rosetten ein kleiner und ein größerer handgezogener Kreis, Bogenlinien auch an den runden Blattenden. – Rot: Punkte im Innenkreis und auf den Blattenden der Rosetten.

600–575. Pferd-Vogel-Gruppe (Payne).

Zur Gruppe bzw. zum Maler siehe hier zu Tafel 62, 1–6 dort auch zur Zeichenweise der Rosetten mit weiteren Beispielen.

Zu Form, Verwendung und Benennung allgemein: Scheibler a. O 72–91. 95–100 mit Anm. 118 (zu den böotischen Exaleiptra); I. Scheibler, AA 1968, 389–397; V. Sabetai, CVA Theben 1, 21 f. zu Taf. 7. 8; B. Kreuzer in: A. Tsingarida (Hrsg.), Shapes and Uses of Greek Vases (7th–4th Centuries B. C.) (2009) 17–30. – Zum Dresdener Gefäß vgl. insbesondere Louvre CA 638 (BAPD 1009144; CVA Louvre 17 Taf. 24. 27, 3) mit langen, breiten Füßen und dreifacher Verstrebung zwischen den Beinen und dem langen Zapfen in der Bodenmitte; siehe auch Theben, Arch Mus. 32593 (BAPD 1012271, CVA Theben 1 Taf. 7. 8) mit breiteren und kürzeren Füßen, einfacher Verstrebung und Rosettenband auf der Oberseite; Jena V 149 (BAPD 9032441; CVA Jena 1 Taf. 28, 1–4), Verstrebung hinter den Füßen und hoch auf den Beckenboden, ohne Zapfen. Eine Parallele zu den dünnen stabförmigen Beinen ist m. W. unbekannt.

Zur Ornamentik: Die beim Maler beliebten Rosetten dominieren auf dem Dresdener Gefäß; die drei kleinen Kreise oben an den Füßen sind stark vereinfachte Angaben der Nieten an Metallvorbildern, die bei anderen Beispielen der Form plastisch ausgeprägt sein können, etwa bei Louvre CA 638 (siehe oben). Auf Metallvorbildern gehen sicher auch die Wulstringe der Gefäßwandung, die schmalen schlanken Füße sowie die Verstrebungen zurück. Zu Metallvorbildern für die böotischen Dreifußexaleiptra siehe auch Kreuzer a. O. 24 mit Anm. 45–47.

TAFEL 62

1–6. Beilage 23, 2. Alabastron

Dr. 083 c (ZV 1675). Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1897 erworben.

H 22,1 cm – Dm 9,7 cm – Dm Hals 2,2 cm – Dm Mündung 6,3 cm – D Mündungsplatte 0,8 cm – B Henkel 0,6 cm – Gewicht 0,465 kg.

P. Herrmann, AA 1900, 111 Nr. 7. – Payne 1931, 202 Nr. 3. – Katalog Dresden 1963, 18 Nr. A 53. – Kat Dresden 1965 und 1966, 22 Nr. A 58. – Kilinski 1990, 9 Nr. 37; 51 Anm. 75. – Knoll 1998, 54 f. Nr. 18 Abb.

Zustand: Vollständig; Hals unterhalb des Ösenhenkels gebrochen. – Eine Absplitterung am Henkel, kleine Absplitterungen und Abschürfungen an den Kanten der Mündungsplatte. Kleine flächige Abschürfungen im Tongrund oberhalb und an der rechten Seite der mittleren Palmette. Eine große Abplatzung in der Bruchkante am Hals, einige kleinere um Kalksteineinschlüsse über den Gefäßkörper verteilt. Zwei kurze Kratzer im Ornamentband vor dem Gefäßboden, ein weiterer in der Blattrosette auf dem Boden. Einige Abschürfungen im Firnis an der oberen Lotosblüte,

der Rosette auf der rechten Seite und an der seitlichen Blüte darunter. Deckfarbe stark abgerieben und meist nur noch als Farbschatten erhalten. Schwache Schleier erdiger Ablagerungen innen an der Halswand und an den Seiten des Henkels. – Firnis schwarzbraun bis rotbraun mit zahlreichen durchscheinenden Stellen, leicht glänzend bis matt; an den feinen umlaufenden Linien schwarzbraun bis hellbraun durchscheinend und matt. Rot.

Form: Das Gefäß ist leicht nach vorn und zur rechten Seite geneigt. – Breiter Unterkörper mit kaum gerundetem, fast flachen Boden; in der Mitte eine schmale flache Eintiefung. Der Gefäßkörper verjüngt sich stark zum nahtlos ansetzenden Hals. Gerundeter Umbruch zur Mündungsplatte mit breiter Kehle zur Randkante. Oberseite mit leicht nach innen abfallender und geringfügig gewölbter Wandung. Schmaler Bogenhenkel mit enger kreisrunder Durchbohrung.

Ornamentik: Der Henkel außen sowie die flache Eintiefung in der Mitte des Bodens sind gefirnisst. An einem Ring um die Eintiefung eine Rosette mit 24 langen Zungen. Zum Bildfeld hin ein schmales, von jeweils drei Linien gerahmtes Ornamentband mit zwei Reihen kurzer Striche, die mit einer weiteren Linie voneinander getrennt sind. Oben am Übergang zum Hals ein ebensolches Ornamentband. Auf dem Hals bis zum Ansatz der Mündungsplatte lange Zungen. Auf dem Mündungsrand ein teils ineinander verzeichnetes Zickzackmuster. Auf der Oberseite außen am Rand und innen am Übergang zum Hals je ein breites Band, sonst zwischen dünnen Rahmenlinien eine Rosette aus 27 langen Zungen.

Ornamente im Bildfeld: gegenüber dem Henkel ein Kreuz aus breiten Lotosblüten auf scheibenartigen Wurzeln und verbunden mit kurzen Rankenästen. Die Blüten sind durch doppelte Ritzlinien in drei Register gegliedert: im unteren Register der nach unten gerichteten Blüte ein geritztes Wellenband, das mittlere Register ist kreuzschraffiert; im oberen Register sitzen jeweils seitlich und in der Mitte hoch aufragende Kelchblätter an, zwischen ihnen an der Oberkante des Blütenkelchs drei bis vier, an der linken Blüte sechs bzw. sieben kurze Blattzungen. Auf der Henkelseite eine große Rosette, sie ist wie das Lotosblütenkreuz umgeben von kleinen und noch kleineren Rosetten. – Rot: in den Blütenböden der oberen und seitlichen Lotosblüten sowie in den Feldern zwischen den Kelchblättern bei allen Blüten. Punktreihen in allen Rahmenleisten mit Ausnahme der jeweils obersten zwischen den Kelchblättern, sowie in den Zungenspitzen zwischen den Kelchblättern. Die innere Kreisfläche der großen Rosette auf der Henkelseite, kleine Punkte in den Blattspitzen; sonst in den Blattspitzen der kleineren Rosetten und, auf der rechten Seite, auch ein Punkt im Mittelkreis. Keine Punkte in den Blattspitzen der kleinsten Rosetten.

600–575. Pferd-Vogel-Gruppe.

Zur Gruppe bzw. zum Maler: ABV 22 f. 680; Para 14; Add^2 7. – Payne 1931, 202 f.; A. D. und P. N. Ure, AA 1933, 8–11 mit Korrekturen und Ergänzungen; J. D. Beazley, Hesperia 13, 1944, 44 f. mit weiteren Ergänzungen. – Sparkes 1967, 119 f.; E. Brümmer, CVA Hamburg 1, 14 f.; K. Wallenstein, CVA Tübingen 1, 82 zu Taf. 46, 1–3 mit Ergänzungen und weiterer Literatur. – K. Kilinski II in: M. A. Del Chiaro – W. R. Biers (Hrsg.), Corinthiaca: Studies in Honor of Darrell A. Amyx (1986), 127–133; Kilinski 1990, 7–13 (Liste). 34 f. 51 Anm. 75; F. Songu, CVA Amsterdam 6, 47; siehe auch J. Boardman, Early Greek Vase Painting (1998) 214. – Zum attischen Maler der Dresdener Lekanis, der nach Böotien ausgewandert sei und mit dem Maler hinter der Pferd-Vogel-Gruppe identisch sein soll, siehe ABV 22 f.; A. A. Amyx – P. Lawrence, Corinth 7, 2, 59 f. (mit Literatur); Agora 23, 78; Boardman a. O.; Kilinski a. O. 127; Kilinski 1990, 13. – Zur Ornamentik und zur Binnenzeichnung, bei allerdings breiteren Lotosblüten, vgl. etwa das Alabastron in Reading, University 30.XI.I (BAPD 1000663; CVA Reading, University 1 Taf. 16, 1a. b) oder Hamburg 1909.177 (BAPD 1005490; CVA Hamburg 1 Taf. 4, 1–6) mit seitlichen Palmetten.

Zur Gefäßform allgemein siehe H. G. Angermeier, Das Alabastron (1936); Wehgartner 1983, 112–114; D. Williams in: A. J. Clark – J. Gaunt (Hrsg.), Essays in Honour of Dietrich von Bothmer (2002) 341–348 mit Anm. 2 (Literatur); siehe auch hier zu Tafel 57, 1–7; 57, 8–12. – Zur Entwicklung der Form in Böotien siehe Kilinski a. O., 132 f.; Kilinski 1990, 12 f. Zur Chronologie: Kilinski 1990, 64.

TAFEL 63

1–4. Tafel 64, 1–15. Beilage 25, 1. Hydria

ZV 2953. Aus Athen. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 erworben.

H 28,5 cm – Dm 19,5–20,1 cm – Dm Fuß 11,2–11,5 cm – B Standfläche 0,9 cm – Dm Hals 8,6 cm – Dm Mündung 15,1 cm – D Lippe 0,8 cm – Horizontalhenkel: Dm 1,1–1,4 cm – Vertikalhenkel: B 3,2 cm – D 0,8 cm – Gewicht 1,58 kg – Volumen 3,5 l.

W. Müller, AA 1925, 103 Nr. 16; 107 Abb. 8. – Kilinski 1990, 5–7 Nr. 4 Taf. 3, 1. 2.

Zustand: aus großen und kleinen Scherben zusammengesetzt; restauriert 2021 durch E. Decker. Eine Fehlstelle am Mündungsrand, und eine am Fuß ergänzt, kleine Absplitterungen an einzelnen Bruchkanten teils verfüllt, eine kleine und eine große Abplatzung am Unterkörper geschlossen. Mehrere kleine Abplatzungen um Kalksteineinschlüsse. Einzelne Absplitterungen an der Fußkante und am Standring. Tongrund stellenweise leicht verrieben. Firnis an der Unterseite der Mündung links des Vertikalhenkels und an den Henkeln stark abgeschürft. Deckfarbe meist leicht, teilweise stärker abgerieben. Außen zahlreiche flächige hellgraue Schleier erdiger Ablagerungen insbesondere auf der Deckfarbe. Weißliche Schleier erdiger Ablagerungen auf der Fußunterseite. Innen kräftige Drehrillen im Bereich des Unterkörpers. Außen am Hals unter dem Firnis Abschnitte kräftiger Rillen, Tongrund unzureichend geglättet. – Ton braunorange, mittelfein; Überzug beigeorange. Firnis rotbraun bis schwarzbraun, leicht glänzend, zahlreiche durchscheinende Stellen in den Tierfriesen. Rot.

Form: echinusförmiger Fuß und eiförmiger Körper, Rille und kräftiger Wulst am Ansatz des breiten und niedrigen Halses, weit ausladende Mündung mit flacher Unterschneidung an der Randkante und leicht ausgewendeter Lippe. Einander gegenüberliegende Horizontalhenkel mit rundem Querschnitt in Höhe des größten Durchmessers des Körpers, vertikaler, konvex gewölbter Bandhenkel von der Schulter zum Hals.

Ornamentik: der Fuß außen, der Halswulst, der Hals außen, die Unterseite der Mündung, die Halswandung innen sowie die Henkel außen und innen gefirnisst. Ein weitgestellter Strahlenkranz am Unterkörper, darüber ein breites Band gerahmt von jeweils einem schmaleren roten Band. Zwei dünne Firnislinien trennen die Friese, eine dritte Linie im Abschnitt vom linken Horizontalhenkel bis zum Ansatz des Vertikalhenkels. Drei breite konzentrische Kreise auf der Mündung. – Rot auf Firnis: drei Streifen auf dem breiten Firnisband am Unterkörper, ein breites Band auf dem Halswulst sowie auf dem äußeren und inneren Kreis auf der Mündung. Rot auf Tongrund: die Bänder unter und über dem breiten Firnisband am Unterkörper.

Darstellung: zwei Tierfriese; der untere läuft um, der obere wird vom Vertikalhenkel unterbrochen. Oben, beginnend am Vertikalhenkel, links: zwischen zwei antithetisch angeordneten Hähnen ein Panther nach rechts, er wendet den Kopf zurück; rechts wenden zwei antithetisch angeordnete Löwen ihre Köpfe zurück, zwischen ihnen ein Reiher nach rechts – Rot: die Kämme und Kehllappen der Hähne sowie breite Streifen auf Flügeln und Schwanz, die Mähnen der Löwen und des Panthers und je ein breiter Streifen auf der Schulter der Hinterläufe, auf dem Hals des Reihers und ein breiter Streifen auf seinem Flügel.

Im unteren Fries und zwischen den Horizontalhenkeln zwei antithetisch angeordnete Panther um einen Reiher nach rechts, sie wenden die Köpfe zum Betrachter. Unter den Henkeln jeweils ein weiterer Reiher nach rechts, unter dem Vertikalhenkel wendet ein Panther nach rechts den Kopf zum Betrachter, rechts und links von ihm je eine Sirene nach links; die linke hat aufgerichtete und an der Spitze eingerollte Flügel in der Art der Sphinxflügel. – Rot: die Mähnen der Panther, breite Linien zwischen den Ritzungen auf Körper und Hinterhand. Jeweils ein breiter Streifen auf den Flügeln der Reiher, auf den Flügeln der Sirenen, Farbspuren auch an den Gesichtern beider Fabelwesen. – Zwischen den Tieren in beiden Friesen meist stark vereinfachte Klecksrosetten mit unplatzierter Ritzung; in beiden Friesen je eine Blattrosette mit zentralem doppeltem Ritzkreis. – Rot: teils dicke Punkte in den Segmenten bzw. in den Rosettenblättern.

560–550. Maler der tanzenden Schlange.

Zum Maler: T. B. L. Webster – J. M. T. Charlton, Memoirs and Proceedings of the Manchester Literary and Philosophical Society 83, 1938–1939, 190; N. Kunisch, CVA Berlin 4, 68 zu Taf. 194; Kilinski 1990, 5–7. – Webster a. O. sieht in der Dresdener Hydria das späteste Werk des Malers, Kilinski a. O. möchte es aufgrund der sorgfältigeren Zeichnung noch vor einem Dreifußexaleiptron in Manchester III H47 (Kilinski 1990 5 Nr. 3 Taf. 3, 3. 4) ansetzen. Bei nur vier bekannten Gefäßen von der Hand des Malers ist es jedoch etwas verwegen, eine Entwicklung seiner Handschrift erkennen zu wollen.

Zur Form: Der Töpfer lehnt sich eng an die attischen Vorbilder der Zeit des ersten Viertels des 6. Jahrhunderts an; der kräftige Wulst zwischen Schulter und Hals geht auf Metallvorbilder der Gefäßform zurück. Zur Form des Körpers bei unterschiedlicher Form der Mündung und weniger breiten echinusförmigen Fuß vgl. insbesondere zwei Hydrien des attischen Malers von London B 76: Kopenhagen, Nat. Mus. 13536 (ABV 714; BAPD 306980; CVA Kopenhagen, Nat. Mus. 8 Taf. 319, „ca. 550 B. C.“), und New York, Metr. Mus. 45.11.2 (ABV 85, 2; BAPD 300791; 560–550). Die Tendenz von eher runden zu eiförmigen Gefäßkörpern repräsentiert auch eine Amphora in New York, Metr. Mus. 56.11.4 (BAPD 666; CVA New York, Metr. Mus. 4 Taf. 4, 570–560), die Beazley der Art des Malers von London B 76 zuweist und die etwas früher angesetzt wird. – Zum breiten und hohen echinusförmigen Fuß, der bei attischen Gefäßen des 1. Viertels des 6. Jahrhunderts in der Regel schmaler und niedriger ausfällt, vgl. den Kothon des Malers der tanzenden Schlange Athen, Nat. Mus. 12554 (Klilinski 1990, 5 Nr. 1 Taf. 2, 4).

Zur Datierung: Kilinski 1990, 7, setzt die wenigen Gefäße des Malers in das erste Viertel des 6. Jahrhunderts, was für die Hydria angesichts der Körperform etwas zu früh ist: Hydrien dieser Zeit haben einen schwereren bauchigen Körper: vgl. etwa die Hydria ehem. Slg. M. Geledakis, heute zwei Fragmente Marburg, Univ. 1045. 1046 (ABV 42; BAPD 305100, nahe Sophilos; G. Bakir, Sophilos [1981] 43. 74 B.16 Taf. 84 Abb. 177. 178) mit ähnlicher Mündung. Bakir setzt diese in den Umkreis des Malers und zeitgleich mit dessen später Phase (580–570), vgl. Bakir a. O. 28–30. Vgl. etwa die Loutrophoros des Sophilos Athen, Nat. Mus. 991 (ABV 38, 1; BAPD 305060; Bakir a. O. 28 f. Abb. 21–25; 67 Nr. A.14 Taf. 49–54, späte Phase). Den straff ansteigenden Unterkörper des Dresdener Gefäßes findet man dagegen bei den Gefäßen des Malers von London B 76 (siehe oben). – Zu den dürren, zu Linien degenerierten Beinen der Vögel und Sirenen der Dresdener Hydria vgl. die o. gen. Loutrophoros des Sophilos Athen, Nat. Mus. 991 (siehe oben).

TAFEL 64

1–15. Siehe Tafel 63, 1–4.

TAFEL 65

1–12. Beilage 26, 1. Lekanis

ZV 1999. Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1903 erworben.

H 14,3–15 cm – Dm Fuß 13,2 cm – B Standfläche 1,5 cm – Dm Mündung 23,8 cm – B Mündungsrand 2,2 cm – D Mündungsrand 1,2 cm – D Henkel 3,1 cm – Gewicht 1,01 kg – Volumen 1,742 l.

BAPD 42089. – W. Müller, AA 1925, 102 f. Nr. 15 Abb. 7. – Kilinski 1990, 57 Anm. 32.

Zustand: aus zahlreichen kleinen und großen Scherben zusammengesetzt; drei Fehlstellen im Beckenboden, zwei in der Wandung, einzelne klaffende Bruchspalten und einige Absplitterungen an den Bruchkanten sowie eine am Fuß zugesetzt und eingefärbt. Zahlreiche kleine Absplitterungen am Rand und in der Wandung offen belassen. Starker Abrieb und Abschürfungen in Tongrund und Firnis außen, innen und an den Henkeln, so stark, dass der rote Überzug auf dem Rand und der Wandung außen meist bis auf Flecken und Fleckengruppen verloren ist; intakt ist er nur noch auf den Randpartien unter den Henkeln, teilweise in der Kehlung unter dem Mündungsrand sowie auf den Standflächen und dem Beckenboden. An zwei Segmenten der Standfläche sind einzelne Partien stark abgeschliffen. Graue Schleier entfernter erdiger Ablagerungen auf Tongrund und Firnis innen an der Beckenwandung. – Firnis außen schwarzbraun, streifig aufgetragen und mit durchscheinenden Stellen, auf den Henkeln schwarzbraun mit rötlichbraunen Flecken, matt. Firnis innen schwarz bis schwarzbraun, matt, teils streifig aufgetragen.

Form: Die Gefäßachse ist stark nach links geneigt. Echinusförmiger, dreifach durchbrochener Fuß mit niedriger Randkante; die Fußwandung ist innen mit einer flachen Kehlung vom Beckenboden abgesetzt. Halbkugelförmiges Becken und ausladende, tief unterkehlte Mündung mit geringfügig nach innen abfallendem breiten Mündungsrand. Auf dem Rand breit aufliegende Strickhenkel, deren glatt abgeschnittene Enden aufgebogen sind.

Ornamentik: Fußaußenseite, Unterkörper, Kehlung unter der Mündung und Henkel gefirnisst, breite Linie als Standlinie für den Tierfries. Am Mündungsrand außen ein Muster aus liegenden Haken, auf dem Rand von Henkel zu Henkel Hakenmäander nach rechts. Innen ein breites Firnisband an der Randkante, ein breiter und ein schmaler Kreis auf dem Beckenboden. Dazwischen rahmen zwei dünne Linien den Fries mit einer Reihe großer Lotosknospen, kleinere Lotosknospen zwischen ihren Spitzen.

Darstellung: umlaufender Tierfries. – A: ein Vogel mit aufgerichteten Flügeln nach links; diesem gegenüber ein Löwe mit aufgerissenem Maul; rechts des Vogels ein Panther mit dem Betrachter zugewandtem Kopf. – B: eine ähnliche Dreiergruppe: hier steht der Panther links, dem Vogel gegenüber, und der Löwe rechts. Unter den Henkeln jeweils ein weiterer Vogel, einer nach rechts mit aufgerichteten, der andere nach links mit ausgebreiteten Flügeln. – Zwischen den Tieren Füllornamente: einzelne Punkte und Punktereihen, kleine Kreise mit Mittelpunkt und liegende Kreuze. – Kräftige grobe Ritzung für die Binnenzeichnung.

550–525.

Zur Form: Nur wenige Beispiele dieser speziellen Form der Lekanis sind bekannt, vgl. allerdings ohne durchbrochenem Fuß und ohne Kragenrand Athen, Mus. of Cycladic Art Goulandris 25 (CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1 Taf. 43, 1–4), Kopenhagen, Nat. Mus. 7327 (BAPD 10966; Kilinski 1990, 57 Taf. 29, 1) ebenfalls ohne durchbrochenem Fuß und ohne Kragenrand, doch mit weiter ausschwingendem Becken, glatten Henkeln und mit gefirnisstem Fuß und Unterkörper.

Zur Darstellung und Ornamentik: Zur nachlässigen Zeichenweise und der sparsamen Ritzung vgl. etwa eine Lekanis in Amsterdam, Allard Pierson Mus. 887 (BAPD 1013333; CVA Amsterdam 6 Taf. 331, 4. 5). Ungewöhnlich sind die meist dürren Vorderläufe bei Panthern und Löwen. – Zu Details des Dekors vgl. die Punktreihen im Fries auf der Lekanis in Athen (siehe oben). Die unregelmäßigen Kreise um einen Mittelpunkt finden sich detaillierter gezeichnet etwa auf der flachen Lekanis Heidelberg 173 (BAPD 1003178; CVA Heidelberg 1 Taf. 26, 2). Der Knospenfries auf der Innenseite dürfte von Beispielen auf der Außenseite der flachen Lekaniden angeregt sein, vgl. ein Exemplar in Leiden o. Inv. (Kilinski 1990, Taf. 26, 1) oder eine Lekanis in Wien (BAPD 1002315; CVA Wien, Universität und Franz v. Matsch, Taf. 21, 3). Die auf beiden Gefäßen angegebenen Kelchblätter der Lotosknospen sind auf dem Dresdener Gefäß weggelassen.

TAFEL 66

1–13. Beilage 26, 2. Lekanis mit Deckel

Dr. 278 (ZV 1686).

H gesamt 16,9 cm – Gesamtgewicht 1,060 kg. – Becken: H 8,7–9,3 cm – Dm Fuß 9,5–9,6 cm – B Standfläche 0,6 cm – Dm Mündung 23,7 cm – B über Henkel 32,6 cm – B Auflager und Lippe 0,9 cm – B Henkel 2,4 cm – D Henkel 1 cm – Gewicht 0,65 kg – Volumen 2 l. – Deckel: H 8,6 cm – Dm 23,8 cm – Dm Knauf 7,9 cm – H Knaufrand 0,8 cm – Gewicht 0,410 kg.

P. Herrmann, AA 1900, 112 Nr. 18.

Zustand, Becken: vollständig erhalten, aus 21 Scherben zusammengesetzt. – Absplitterungen an den Bruchkanten und einzelne klaffende Bruchspalten außen und innen geschlossen. Eine kleine Absplitterung an der Lippe. Wenige weißliche Schleier auf dem Tongrund der Innenseite des niedrigeren Henkels. Einzelne kleine Kratzer im Firnis außen, innen einige feine Abschürfungen an der Wandung im Bereich des niedrigeren Henkels. Schatten entfernten Sinters und erdiger Ablagerungen auf dem Firnis innen. Rötliche Färbung auf dem Tongrund der Henkelinnenseiten und der Unterseite des Beckens sowie auf dem tongrundigen Randband innen. Rezente Kratzer und Abschürfungen auf Standring, Bildfries und Innenseite.

Deckel: vollständig erhalten, aus 22 Scherben zusammengesetzt; eine kleine Fehlstelle am Rand und eine weitere an der Schulter ergänzt. Weißliche Verfärbungen des Tongrundes über den halben Deckel sind begrenzt von den Bruchkanten. Kleine Absplitterungen an den Brüchen, ein Kratzer im Bildfeld rechts der Palmette. Einzelne Abschürfungen im Firnis am Deckelrand, Schatten entfernter Ablagerungen besonders auf dem breiten Firnisband sowie an Kante und Oberseite des Knaufs. Zahlreiche Kratzer und Abschürfungen im Tongrund der Innenseite, graue Verfärbungen. Rötliche Färbung in den tongrundigen Rillen und auf dem Rand

des Knaufs. Zwei tiefe Risse im Boden des Knaufs. – Rötlicher Ton. Firnis am Becken: außen schwarz, dicht und glänzend, zahlreiche graugrünlich Flecken. In den Bildfeldern zwischen den Henkeln schwarz und leicht glänzend bis durchscheinend hellbraun, matt. Firnis am Deckel: schwarz, dicht und leicht glänzend, grünlich verfärbt an der Scherbe unter dem Vogel links der Palmette.

Form: Ringfuß mit ansteigender Schulter und schmaler Rille am Ansatz des Unterkörpers; breite Standfläche und ansteigende Wandung innen, kantiger Absatz zum leicht gewölbten Beckenboden. Ausladendes Becken mit gerundeter Wandung in der Henkelzone, ausgewendeter Kragenrand und einwärts gebogene Lippe. Bandhenkel mit konkaver Außenseite, beiderseits gesondert angesetzte kurze schmale Enden. Wulstartig gerundeter Deckelrand, je eine breite Rille oben an der Randkante und am Übergang zum Knauf. Je eine schmale Rille vor und nach den Rahmenlinien des Frieses. Knaufstiel mit konkaver Wandung und unterkehltem Rand der Griffplatte. Innen eine schmale Kehle zum Boden der Griffplatte, eine unregelmäßig tiefe Öffnung im Stiel.

Ornamentik, Becken: Fußkante, Unterkörper, der Rand und Lippe außen sowie die Henkel außen gefirnisst. Innen ein tongrundiges Randband an der Lippe, sonst gefirnisst. Fußwandung innen gefirnisst, ein breiter Kreis auf dem Beckenboden, ein schmaler Kreis um die Mitte, ein kleiner Haken über dem Mittelpunkt. Eine breite Grundlinie oberhalb der Firniszone des Unterkörpers. – Deckel: Randkante gefirnisst, ein Band und eine Linie als Standlinie, eine Linie und ein breites Band zum Knauf hin. Knaufstiel von der Rille an, Randkante und Innenseite des Knaufs gefirnisst. Unterseite und Rand des Knaufs sowie Innenseite des Deckels tongrundig.

Darstellung: Im Fries zwischen den Henkeln beiderseits ein dünner Zweig mit teils gegenständigen rundlichen Blättern an dünnen Stielen. Im umlaufenden Fries auf dem Deckel ausgehend von einer elfblättrigen Palmette mit kreisförmiger gefüllter Wurzel nach rechts: ein Vogel mit aufgestellten, astartig reduzierten Flügeln nach links, zwei antithetisch angeordneten Raubkatzen, die erste mit stark ritzschraffierten Kopf und Hals, vielleicht ein Löwe, die andere möglicherweise ein Panther. Zwischen ihnen ein kleiner Vogel mit langem Schnabel und erhobenen stielartigen Flügeln; weiter ein geflügeltes Fabelwesen mit Vogelkopf, wohl ein Greif, nach rechts, ihm gegenüber wohl ein Pferd mit gestrichelter Mähne sowie ein ähnlicher Vogel wie auf der rechten Seite nach rechts. Silhouettmalerei mit unplatzierter, teils sehr dichter Ritzung.

425–400.

Zur Form der Lekanis allgemein siehe Agora 12, 164–173; Agora 23, 51–53; A. Lioutas, Attische schwarzfigurige Lekanai und Lekanides (1987); E. D. Breitfeld-von Eickstedt in: W. E. D. Coulson – J. H. Oarkley – O. Palagia (Hrsg.), Athenian Potters and Painters. The Conference Proceedings (1997) 55–61; Agora 30, 54 f.; E. D. Breitfeld-von Eickstedt, Attisch rotfigurige und schwarzgefirnisste Lekanides (2017). – Zur Form in Böotien: A. D. Ure, MetrMusSt 4, 1932/33, 18–38; Kilinski 1990, 57; Walker 2004, 248–251. – Zur Form des Beckens und der Lippe, die sich an attische Vorbilder anlehnt, vgl. etwa Athen, Agora Mus. P 19591 (Agora 12, 321 Nr. 1219 Taf. 40, ca. 450) oder Athen, Agora Mus. P 16463 (Agora 12, 321 f. Nr. 1220 Taf. 40, 425–400); Ferrara 10343 (ARV² 1502, 1; BAPD 230879, 350–340), oder auch Thessaloniki, Arch. Mus. AE 4880 (BAPD 46941; 350–340). – Die wulstartig gerundete Form des Deckelrandes scheint eine böotische Eigenheit zu sein und kommt an attischen Beispielen der Form des 5. und 4. Jahrhunderts so nicht vor, vgl. aber einige kleine Lekaniden der Schwangruppe, z. B. in Athen, Mus. of Cycladic Art Goulandris 32 (CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1 Taf. 40, 1. 2, 525–500) oder in Leiden RO II 105 (BAPD 1242; CVA Leiden 2, Taf. 83, 3. 4).

Zur Darstellung: Zur krakeligen Zeichenweise der Figuren vgl. die böotische Lekanis Louvre MNC 743 (BAPD 1009178; CVA Louvre 17 Taf. 34, 1–4, 425–400) und auch die Dresdener Schale Dr. 277, hier Tafel 72, 1–8. Zu dem kleinen Vogel zwischen den Raubkatzen vgl. den ebenso stark verzeichneten Vogel auf einer Pyxis in Jena V 190 (BAPD 9032440; CVA Jena, Taf. 27, 6, Ende 5. Jh.). – Zur Palmette siehe Walker 2004, Tabelle 8 Nr. 6. 7 (430–420 bis 400). – Zu den auf attischen Lekaniden häufigen Blattzweigen auf dem Becken zwischen den Henkeln vgl. etwa New York, Metr. Mus. 17.230.42 (ARV² 1499, 1; BAPD 230843, 390–380; Olivenzweige, rf.). Die Form der Blätter auf der Dresdener Lekanis erinnern an Myrtekränze, wie sie auch auf Kabirenskyphoi erscheinen, vgl. insbesondere Braun – Haevernick 1981, Taf. 10, 8, allerdings fehlt hier wie bei der Dresdener Lekanis die Angabe der kleinen Früchte, vgl. Theben 32594 (BAPD 1012274; CVA Theben 1 Taf. 11, 4. 5), zum Motiv allgemein siehe E. Kunze-Götte, Myrte als Attribut und Ornament auf attischen Vasen (2006).

TAFEL 67

1–10. Beilage 27, 1. Kantharos

Dr. 213 (ZV 1466). Von Dr. Botho Graef, Berlin, 1895 erworben; in Athen gekauft.

H 24,9 cm – B über Henkel 32,2 cm – Dm Fuß 10,6 cm – H Fußkante 0,5 cm – Dm Fußstiel am Beckenansatz 4,5–4,6 cm – Dm Mündung 20,9 cm – H Bildfeld ca. 10 cm – B Henkel 3,2–3,3 cm – D Henkel 1,2–1,4 cm – Gewicht 1,1 kg – Volumen 2,8 l.

BAPD 41693. – P. Herrmann, AA 1896, 209 f. Nr. 30. – F. Brommer, JdI 52, 1937, 202–204, Nr. II 3, Abb. 3. 4. – F. Brommer, Hephaistos. Der Schmiedegott in der antiken Kunst (1978) 200 Nr. 47. – Schöne 1987, 255 Nr. 21. – LIMC IV (1988) 640 s. v. Hephaistos Nr. 142 a Taf. 395 (A. Hermary – A. Jacquemin). – Kilinski 1990, 46. 58 Taf. 17, 3. 4. – G. M. Hedreen, Silens in Attic Black-Figure Vase-Painting (1992) 88. 101 Anm. 163; 183 Nr. 5. – Knoll 1998, 61 f. Nr. 21. – Knoll – Wetzig – Philipp 2018, 58 f. Abb.; 80 Nr. 40.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt.

Klaffende Bruchspalten und einige Fehlstellen auf beiden Seiten geschlossen und eingefärbt, ein kleiner Teil des Fußes ist ergänzt. Einige Abschürfungen und einzelne Abplatzungen an den Henkeln; Abschürfungen an der Fußkante. Tongrund an einigen wenigen Stellen abgerieben. Wenige kleine punktförmige Abplatzungen im Firnis. – Deckfarben gut erhalten, nur wenige kleine Abschürfungen. Geringe Reste weißlicher Ablagerungen auf der Fußinnenseite am Beckenboden. – Firnis schwarz, dicht und leicht glänzend; an den Henkeln teils streifig aufgetragen und rotbraun verfärbte Flecken. Rot und Weiß.

Form: trompetenförmiger Fuß mit niedrigem Rand, innen flache Absatzrille zwischen Fußwandung und Beckenboden. Breit ausladender niedriger Unterkörper. Scharfer Umbruch zur leicht schräg ausgestellten hohen Wandung mit gerundeter Lippe. Breite Bandhenkel mit zwei flachen vertikalen Rillen auf der Außenseite. Formtyp A 1.

Ornamentik: Fuß, Unterkörper, die Henkel außen und innen sowie die Innenseite gefirnisst. – Rot: Reste einer breiten Linie auf der Fußkante; zwei breite Linien unterhalb der Oberkante des Unterkörpers. Innen unterhalb der Lippe und unterhalb der Mitte der Körperwandung jeweils ein schmales und darunter ein breiteres Band, die teils ineinanderlaufen.

Darstellung, A: Rückführung des Hephaistos. – Im Zentrum der Schmiedegott auf einem Maultier in Profil nach rechts. Er trägt einen kurzen Chiton und einen kurzen Mantel. Mit der Rechten fasst er einen Gurt um den Hals des Reittiers, an dessen langem, erigiertem Glied eine schlanke Kanne hängt. Ein kleiner Junge unter dem Maultier greift nach dem Glied. Links von Hephaistos und im Vordergrund ein Satyr mit erigiertem Glied; er deutet mit seiner erhobenen Linken auf den Gott. Es folgen von links eine Mänade im Tanzschritt und ein weiterer Satyr mit erigiertem Glied und einem Blattkranz in der Rechten. Rechts des Maultiers eine Mänade nach rechts mit zurückgewandtem Kopf; die Gestik deutet auch hier eine tanzende Bewegung an. Noch heftiger bewegt ist der Satyr rechts von ihr; er nimmt das Haltungs- und Bewegungsmotiv der linken Mänade auf. – Rot: Bart und Frisuren des Hephaistos und der Satyrn. Breite Partien im Gewand des Schmiedegottes, die Gewänder an den Oberkörpern der Mänaden, auf der herabfallenden Falte der Mänade auf der linken Seite. Auf den erigierten Gliedern der beiden linken Satyrn, am Gurt um den Hals des Reittiers. Rot auf Tongrund: für den Schweif des Satyrs vor der Hinterhand des Maultiers. Weiß: Farbschatten auf dem Gesicht der rechten Mänade.

B: Dionysos und sein Gefolge. – Der Gott steht in Schrittstellung im Profil nach rechts, in der leicht vorgestreckten Linken ein Kantharos mit langem Stiel und einen Efeuzweig, einen weiteren Efeuzweig in der angewinkelten Rechten. Er trägt ein langes faltenloses Gewand und einen kurzen Mantel. Rechts und links von ihm tanzen jeweils ein Satyr und eine Mänade – ähnlich gekleidet wie die Mänaden auf der A-Seite – in ausgelassener heftiger Bewegung. – Rot: Frisuren und Bärte des Weingottes und der Satyrn, ihre erigierten Glieder, das Gewand unter dem Mantel des Dionysos, die Kelchwandung seines Kantharos sowie die Gewandpartien über dem Oberkörper der Mänaden. Weiß: Farbschatten auf Gesicht und Armen der rechten Mänade, Reste auch am nach hinten angewinkelten Unterschenkel.

560–550.

Zur Form des Kantharos allgemein: Agora 12, 113–124; Agora 30, 59–62; Chr. Kallini in: E. Manakidou – A. Avramidou (Hrsg.), Classical Pottery of the Northern Aegean and its Periphery (480–323/300 BC) (2019) 47–56. – Zum Formtyp A 1: Agora 12, 114 mit Kat. Nr. 627; Agora 30, 60. – Zum Kantharos in Böotien: P. N. Ure, Black-Glaze Pottery from Rhitsona in Boeotia (1913) 4–19; Ure 1927, 34–37; P. N. Ure, Boeotian Pottery of the Geometric and Archaic Styles (1926) 12. 15 f. 22–24; A. Ruckert, Frühe Keramik Böotiens (1976) 35–37; Kilinski 1990, 57 f.; I. Algrain in: M. Langner (Hrsg.), Die Materialität griechischer Vasen. Mikrohistorische Perspektiven in der Vasenmalerei, CVA Deutschland Beihefte 9 (2000) 29–35; V. Sabetai, CVA Theben 1, 15–22 zu Taf. 1–8, mit ausführlicher Literatur. – Zur Form vgl. Theben 6112 (BAPD 1012263. 1012267; CVA Theben 1 Taf. 3, 1–4, 560–550). In der Fußform ähnlich: Ure a. O (1913), 7 Zeichnung, Typ B (Gruppe A).

Zur Darstellung: In der Zeichenweise wie in der Bewegtheit der Körper der Satyrn vgl. Beispiele aus der attischen Komastengruppe, etwa eine Schale in New York, Metr. Mus. 22.139.22 (ABV 27, 1; BAPD 300323; CVA New York, Metr. Mus. 2 Taf. 1); vgl. zum rechten Satyr auf B den böotischen Kantharos in Heidelberg 166 (ABV 30, 10; BAPD 300342; CVA Heidelberg 1 Taf. 24, 3. 4). – Zur Rückführung des Hephaistos s. F. Brommer, JdI 52, 1937, 198–219; F. Brommer, Hephaistos. Der Schmiedegott in der antiken Kunst (1978) 10–17; M. Halm-Tisserant, AntK 29, 1986, 8–22; Schöne 1987, 24–31; vgl. auch hier zu Tafel 16, 1–3. – Zum Gefolge des Dionysos siehe Hedreen a. O.; siehe hier zu Tafel 2, 1–6; Tafel 17, 1–3; Tafel 32, 1–3.

TAFEL 68

1–5. Beilage 27, 2. Kantharos

Dr. 276 (ZV 1210). Aus Griechenland. Von dem Kunsthändler Jean Paul Lambros, Athen, 1893 erworben.

H 19,2 cm – B über Henkel 30 cm – Dm Standring 10,8 cm – B Standring 0,3–0,4 cm – Dm Mündung 18 cm – B Henkel 2,9–3,2 cm – D Henkel 0,4–0,5 cm – Wst Lippe und Wandung 0,3 cm – Gewicht 0,94 kg – Volumen 4,39 l.

P. Herrmann, AA 1894, 175 Nr. 13. – A. D. Ure – P. N. Ure, AA 1933, 26. – P. Wolters – G. Bruns, Das Kabirenheiligtum bei Theben (1940) 98 K 11 Taf. 31, 5. 6. – Braun – Haevernick 1981, 13. 16. 18. 28. 66 Nr. 379 Taf. 24, 1. 2. – M. Daumas, Cabiriaca. Recherches sur l'iconographie du culte des Cabires (1998) 35. – A. G. Mitchell, Greek Vase-Painting and the Origins of Visual Humour (Cambridge 2009) 262 f. – K. Schlott, Komik im Kult. Eine kontextuelle Untersuchung der böotischen Kabirenbecher (Diss. Universität Heidelberg 2021); 123. 125. 129. 210 Abb 19; 211; 259. 284 Abb. 29; 291. 593. 736 Nr. 379.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; eine kleine Fehlstelle an der Mündung auf A, eine links des Mannes Mannes auf B und eine größere seitlich des rechten Henkels sowie am Henkel selbst ergänzt. Einzelne Bruchspalten in der Wandung und eine oben an der linken Henkelplatte geschlossen. Eine Absplitterung oben am Sporn des linken Henkels. Zahlreiche kleine und größere Abplatzungen entlang der Bruchkanten außen und innen, dort teils geschlossen. Tongrund stellenweise leicht verrieben, kleine Abschürfungen zwischen den Figuren auf A, Reste weißlicher Ablagerungen an den Henkeln. Eine kräftige, teils feine umlaufende Rille etwa in der Mitte des Bildfeldes, ein Rillenpaar oben über dem Weinlaub jeweils über die Hälfte des Bildfeldes zu beiden Seiten des linken Henkels. Firnis außen an der Mündung stärker abgeschürft, einzelne punktförmige Abplatzungen am Unterkörper, zahlreiche feine Abschürfungen an der Scherbe unter der Figurengruppe auf A und an einer kleinen Scherbe auf der rechten Seite von B. Teils starke Abschürfungen im Firnis innen; deutliche Drehrillen an der Wandung. Außen stellenweise, innen zahlreiche Schatten entfernter erdiger Ablagerungen auf dem Firnis. Sinterflächen auf der Fußunterseite, ein langer Riss im Gefäßboden. Rötliche Färbung der tongrundigen Streifen, rote Flecken auch auf dem Firnis. Stellenweise Abschürfungen auf dem Standring. – Firnis schwarz bis schwarzbraun, durchscheinend streifig, matt bis leicht glänzend, innen matt. Zahlreiche hellbraun durchscheinende Stellen an den Darstellungen.

Form: profilierter Ringfuß, breite Kehle am Ansatz zur Körperwandung. Bauchiges Gefäß mit gerundeter Lippe. Breite vertikale Ringhenkel mit Sporn oben und einem kleineren Sporn unten.

Ornamentik: Außenkante des Fußes, der Unterkörper, ein breites Band an der Mündung, die Lippe sowie die Innenseite gefirnisst. Zwei Linien oberhalb der Firniszone des Unterkörpers. Auf der Innenseite der Fußwandung zwei breite Firnisbänder, ein weiteres auf dem Gefäßboden, ein schmaleres Band und eine dünne Kreislinie sowie ein kleiner Kreis mit breiter Linie um die Mitte.

Darstellung, A: Mann und Hund. – Links nähert sich vorsichtig ein Mann im Profil nach rechts mit grotesk verzeichnetem Körperbau: tonnenförmiger Ober- und kurzer Unterkörper, mit ausgezehrten Beinen und dürren Armen. Auf seinem unverhältnismäßig großen Kopf mit offenem Mund und zapfenartiger Nase ein Petasos; in der vorgestreckten Rechten hält er einen langen Speer, um den linken Unterarm und die Hand ist ein Stück Stoff als Schildersatz gewunden. Ihm gegenüber richtet sich ein großer Hund nach links mit den Vorderläufen auf, um anzugreifen.

B: Mann und Hund. – Ein Mann steht ruhig und im Profil nach rechts; er ist in einen langen Mantel gehüllt. Vor ihm bewegt sich ein schmächtiger Hund nach rechts und wendet den Kopf zurück. – Auf beiden Seiten schweben über der Szene Rankenzweige mit Punktblattreihen; auf A hängen vier, auf B fünf große Weintraubenbündel herab. – Sparsame, sehr feine und kurze Ritzungen an den männlichen Gestalten.

425–400. Kabirmaler (Bruns). Rebrankengruppe (Braun).

Zu den Kabirenskyphoi allgemein siehe P. Wolters – G. Bruns, Das Kabirenheiligtum bei Theben 1 (1940) 95–120; Braun – Haevernick 1981, 1–74; A. Schachter, Cults of Boiotia, BICS Supplement 38, 2 (1986) 68–71. 77 f.; V. Sabetai, CVA Theben 1, 24–26 zu Taf. 12–13, 1 mit älterer Literatur; K. Schlott, Komik im Kult. Eine kontextuelle Untersuchung der böotischen Kabirenbecher (Diss. Universität Heidelberg 2021).

Zum Maler: Bruns a. O. 96–105 weist den Dresdener Becher ihrem Kabirmaler zu; Braun a. O. 13. 16. 18 fasst die Becher mit Weinranken über den Darstellungen auf beiden Gefäßseiten zu einer eigenen Gruppe, der Rebrankengruppe, zusammen und hält die Beispiele Athen, Nat. Mus. 10466 (Wolters – Bruns a. O. 96 f. Nr. K 2 Taf. 17, 3: Braun – Haevernick 1981, 62 Nr. 297; Schlott a. O. 724 Nr. 297), Dresden und Kassel ALG 18 (Braun – Haevernick 1981, 66 Nr. 390; Schlott a. O. 317–320 Abb. 32; 739 Nr. 390) für die späten Exemplare der Gruppe, die sie in das 3. Viertel des 4. Jahrhunderts setzen möchte. Zur Rebrankengruppe und deren Datierung 420–370 siehe Schlott a. O. 59–65.

Zur Form: Gefäße der Gattung werden sowohl als Kantharos als auch als Skyphos bezeichnet. Anders als der Skyphos haben sie vertikale Ringhenkel mit einem Sporn oben, oft auch einem weiteren unten am Henkel. Nahe stehen die Kantharoi des 4. Jahrhunderts vgl. Agora 12, 122 f. Taf. 28 Nr. 696–714, und daher ist eine Bezeichnung der Form als Kantharos durchaus berechtigt; siehe auch S. Schmidt in: J. M. Barringer – F. Lissarrague (Hrsg.), Images at the Crossroads: Media and Meaning in Greek Art (2022) 377; anders Schlott a. O. 17 f. – Zu Form und Ornamentik vgl. Theben K 1244+1509 (CVA Theben 1 Taf. 12, 3. 4; Schlott a. O. 694 Nr. 74), Boston, MFA 99.534 (Baun – Haevernick 1981, Nr. 367; Schlott a. O. 734 Nr. 367); Berkeley, Hearst Mus. 8360 (BAPD 1001294; CVA Berkeley, Univ. of California 1 Taf. 12, 1 a. b; Schlott a. O. 751 Nr. 353, mit unprofiliertem Ringfuß).

Zur Darstellung: Zu den Bildthemen auf den Kabirenkantharoi: Braun – Haevernick 1981, 21–29; Schachter a. O. 99–102; Mitchell a. O.; Schmidt a. O. 376–399; Schlott a. O. 186–414. – Auf dem Dresdener Gefäß scheinen Mann und Hund in stillem Einvernehmen, das Tier blickt sich aufmerksam zu seinem Herrn um. Die Szene auf A steht in krassem Gegensatz zum Bild der B-Seite: Der Hund erscheint kräftiger, der Mann ängstlich und in seinem Körperbau und Haltung kraftlos und ausgeliefert. Zum Thema siehe Schott a. O. 284. 289–291.

TAFEL 69

1–7. Beilage 27, 3. Vogelschale

Dr. 041 (ZV 1276). Athen, Kunsthandel, 1894 erworben von Alexandros Margaritis.

H 19,2–19,4 cm – B über Henkel 32,9–34,3 cm – Dm Fuß 12,6 cm – Dm Fußstiel am Beckenansatz 6,9 cm – Dm Mündung 26,5–27,8 cm – B Mündungsrand 1,1–1,2 cm – D Henkel 1,3–1,5 cm – Gewicht 1,25 kg – Volumen 2,8 l.

P. Herrmann, AA 1895, 225 f. Nr. 24. – H. Zimmermann,

Griechische Kleinkunst: Skulpturen, Vasen, Bronzen, Terrakotten, Münzen. Ausstellungskatalog Rostock (1973) 20. 40 Kat.-Nr. V 47 Abb. 30. – Schmaltz 1977/78, 80 Nr. 46. – L. Marchand – S. Normand in: J. Fossey – H. Giroux (Hrsg.), Actes du troisième Congrès international sur la Béotie antique (1985) 98 Anm. 12.

Zustand: aus sieben Scherben zusammengesetzt. Eine kleine Fehlstelle am Fuß ergänzt. Einige kleine und größere Abplatzungen um Kalksteineinschlüsse außen und innen. Einzelne Absplitterungen an den Bruchkanten der Mündung, eine kleinere innen an der Fußkante. Firnis außen stellenweise abgeblättert, Abschürfungen an den Henkeln. Deckfarben, vor allem Weiß, meist nur noch als Farbschatten sichtbar oder vollständig verloren. Kräftige kantige Drehspuren innen am Fußstiel. Schatten entfernter erdiger Ablagerungen außen, innen einzelne Sinterflecken. – Rötlicher Ton mit hellbeigem Überzug. Firnis außen rot bis rotbraun, matt; innen braun bis hellrot, matt. Rot und Weiß.

Form: hoher trompetenförmiger Fuß mit gratartig schmaler Standfläche, außen nahe der Randkante eine flache Rille. Ausladendes und teils verzogenes Schalenbecken mit breitem, leicht nach innen geneigten Rand, vier horizontale Bandhenkel.

Ornamentik: auf der Innenseite des Fußes eine breite Linie am Rand, nach innen zwischen breiten Rahmenlinien ein Band mit ineinander gesetzten schrägschraffierten Dreiecken, darin ein weiterer Kreis. Vertikale Striche außen auf dem Fußrand, auf dem Stiel zwischen Rahmenlinien zwei Register stehender, gegitterter Dreiecken. Am Beckenansatz ein kurzer Strahlenkranz, unter und über der Frieszone je ein breites Band. Auf der Lippe außen, auf den Henkeln und auf dem Mündungsrand eng gesetzte Striche; Unterseite der Henkel durchgehend gefirnisst. Vier breite Bänder innen auf der Beckenwandung.

Im von Linien gerahmten Fries zwei einander gegenüberliegende Felder mit jeweils einem Vogel und einer Palmette. Mit ausgebreiteten Flügeln fliegen die beiden schraffierten Vögel nach rechts, links und rechts jeweils ein gegittertes Dreieck, oberhalb und unterhalb jeweils eine kurze Schlangenlinie. Links der Vögel stehen Palmetten auf einem niedrigen Dreieck und gefüllter Wurzel mit seitlichen Spiralen. Jeweils links schließt sich die Feldertrennung aus vertikalen, unterschiedlich gemusterten Ornamentstreifen an; einmal sind es fünf Streifen, einmal drei. Links der drei Streifen sind zusätzlich eine weitere Palmette sowie ein breites Ornamentfeld mit Mustern in sechs horizontalen Registern eingefügt. Auf der Grundlinie des Frieses sind an verschiedenen Stellen weitere Dreiecke und Halbkreiselemente verteilt. Rechts von jeder Palmette und jedem Vogel wächst – mehr oder weniger ausgeprägt – eine Ranke mit Spiralende nach oben. – Rot auf Firnis (Abb. 28): im Fries alternierend auf den Blättern der Palmetten, auf den äußeren Rahmenlinien der Dreiecke, auf den Rahmenlinien an Schultern und Flügeln der Vögel, auf dem Rechteck über ihrer Brust sowie auf dem gefüllten Inneren der Halbkreiselemente. Sicher auch auf drei der Trennlinien des Ornamentfeldes mit den sechs Registern, auf dem breiten Band unter und über dem Fries sowie auf der Linie zwischen Fuß und Becken. – Rot auf Tongrund: die oberen schrägen Striche der schmalen



Abbildung 28 Dr. 041 ZV 1256

Gitterbänder, die kleinen Kreuze auf den Schnittstellen der Rauten im Ornamentfeld mit den sechs Registern. Die Rahmenlinien des Ornamentbandes auf der Innenseite des Fußes. – Weiß auf Rot: dicke Punkte für Rosetten auf dem unteren breiten Band, für einen umlaufenden Zickzack aus dichtgesetzten Punkten auf dem oberen.

575–550. Klasse der Böotischen Vogelschalen.

Zu böotischen Vogelschalen siehe Sparkes 1967, 119 mit Anm. 17; A. Ruckert, Frühe Keramik Böotiens (1976) 12; Schmaltz 1977/78, 21–60; M. Sipsie-Eschbach, CVA Gießen 1, 15 f. zu Taf. 2, 7–9; L. Marchand – S. Normand a. O. 93–99; K. Kathariou, CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1, 69 f. zu Taf. 42 mit ausführlicher Literatur; H. Schörner, CVA Jena 1, 65–67 zu Taf. 30–32. – Zur Chronologie siehe Schmaltz 1977/78, 21–60 Taf. 6–8; N. Kunisch, CVA Berlin 4, 55–57; N. Kunisch, CVA Tübingen 1, 71; O. Dräger, CVA Erlangen 1, 49 zu Taf. 31, 1–3. – Zur Nutzung der Gefäße als Abdeckung von Grabgefäßen siehe N. Kunisch, CVA Tübingen 1, 71; zu weiteren möglichen Nutzungsweisen bzw. zu möglichen Gründen für die Wiedergabe der Vogelfriese „auf dem Kopf“ siehe Schmaltz 1977/78, 22 mit Anm. 6; B. Freyer-Schauenburg, CVA Kiel 1, 15 f.; H. Schörner, CVA Jena 1, 65.

Zur Zeichenweise der Vögel und Palmetten sowie zu den Füllornamenten vgl. Heidelberg G 30 (BAPD 9015383; CVA Heidelberg 1 Taf. 23); zu den Vögeln siehe auch Tübingen 5576 (BAPD 1005212; CVA Tübingen 1 Taf. 40, 3). Zu den Charakteristika der Gruppe III: Schmaltz 1977/78, 27 Abb. 3; 29 f. Zum zweistöckigen Ornamentdekor des Fußes vgl. Kassel T 430 (BAPD 1005118; CVA Kassel 1 Taf. 12; Schmaltz 1977/78, Nr. 45). Zum Muster innen am Fußrand vgl. die fußlose Vogelschale Karlsruhe B 1516 (BAPD 1002532; CVA Karlsruhe 1 Taf. 36, 2). Zu den vier breiten Firnisbändern innen vgl. Berlin V.I. 3143.33 (BAPD 1005006; CVA Berlin 4 Taf. 190, 1. 2; 193, 5). Zu den in weiß aufgetragenen Ornamenten siehe Schmaltz 1977/78, 28.

TAFEL 70

1–7. Beilage 27, 4. Vogelschale

Dr. 041 a (ZV 1670). Von Ingenieur Wolfgang Job, Laurion, 1897 erworben.

H 11,1–12,7 cm – B über Henkel 24 cm – Dm Fuß 8 cm – Dm Fußstil 4,5 cm – Dm Mündung 18,4–18,7 cm – D Lippe 0,5–0,6 cm – D Henkel 1,1–1,2 cm – Gewicht 0,45 kg – Volumen 0,8 l.

P. Herrmann, AA 1900, 110 Nr. 3.

Zustand: aus vier Scherben zusammengesetzt; ein Drittel der Standfläche fehlt. – Tongrund und Dekor stellenweise verrieben, einzelne Absplitterungen an einer der Bruchkanten. Leichte Abschürfungen im Firnis vor allem an den Henkeln und auf dem Mündungsrand. Deckfarbe über einer der Metopen stärker abgerieben, sonst intakt. Malfehler: ein ca. 4 cm langer roter Strich in der Mitte der Frieszone. Tongrund innen flächig hellgrau verfärbt. Ein langer Riss innen auf dem Beckenboden, auf der Unterseite ein kurzer und ein längerer Trocknungsriss im Beckenboden. – Ton hellbeige, fein. Firnis außen schwarz bis rotbraun, an den dünnen Linien meist durchscheinend, matt. Firnis innen schwarz bis schwarzbraun, matt mit wenigen schwarz glänzende Stellen. Rot.

Form: Das Gefäß ist insgesamt stark verzogen und aus der Achse geneigt. Fuß mit teils leicht aufgewölbter Schulter, gerundeter Kante und gratartig schmaler Standfläche. Im Fußstiel der flach ausgewölbte Beckenboden mit kleinem Zapfen in der Mitte. Das dickwandige Becken läd unregelmäßig steil und unregelmäßig weit aus. Knapp unterhalb des flachen Mündungsrands eine flache Rille, vier horizontale Bandhenkel.

Ornamentik: auf der Innenseite des Fußes ein Firnisband am Rand, nach innen ein breites Band am Übergang von der Fußschulter zum Stiel. Außen auf dem Fußrand locker gesetzte kurze, dicke Striche, darüber auf Fußschulter und Stiel vier Bänder. Unter dem Beckenansatz und zwischen Rahmenlinien eine dichte Reihe kurzer Striche. Darüber in einem schmalen Friesband eine Reihe stehender schraffierter Dreiecke; zwischen den Spitzen hängende dreilinige Halbkreise. Auf der Lippe, auf den Henkeln außen und auf dem Mündungsrand lange Striche, auf der Lippe teils gewellt, sonst kurz und breit. An der Innenseite der Lippe ein breites Band, darunter ein zweites Band. Auf dem Boden drei konzentrische Kreise.

Im umlaufenden Fries zwischen Rahmenlinien vier Bildfelder. In jedem Feld ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts, jeweils mit kurzen Schlangenlinien neben dem Schwanz. Drei Vögel haben eine Rankenspirale unterhalb des Kopfes, ein Vogel ein gegittertes Dreieck; bei drei Vögeln eine kleine Punktrosette oberhalb des Kopfes. Getrennt werden die Bildfelder durch Metopen; nur eine besteht aus zwei schraffierten vertikalen Bändern und dazwischen einem Fischgrätmuster, die anderen zeigen reduzierte Versionen: einmal ein schraffiertes Band neben einem Band mit Zickzackmuster, eimal nur das Zickzackband, einmal nur ein schraffiertes Band. – Rot teils auf Firnis, teils auf Tongrund: je eine breite Linie auf den Rahmenlinien des Frieses und auf der Linie am Fußansatz; eine kurze breite Linie über den Schnabel eines der Vögel.

550–525. Klasse der Böotischen Vogelschalen.

Zu böotischen Vogelschalen siehe hier zu Tafel 69, 1–7. – Zur Zeichenweise der Vögel und zur Platzierung der Füllelemente vgl. eine kleine fußlose Vogelschale im Louvre CA 1981 bis (BAPD 1009078; CVA Louvre 17 Taf. 12, 4–6). – Zur Fußform vgl. die kleine Schale in Brüssel, Mus. Royaux A 37 (BAPD 1011200; CVA Brüssel 2 III G Taf. 2, 1 a. b). – Zum Motiv der ineinander geschachtelten Dreiecke vgl. eine Vogelschale in Sarajewo 14 (BAPD 9003328; CVA Sarajewo Taf. 13, 1. 2. 5; 14, 2. 4. 5). Zu den hängenden Halbkreisen zwischen den Spitzen der Dreiecke vgl. den Deckel einer Pyxis in Tübingen 28.5447 (BAPD 1005214; CVA Tübingen 1 Taf. 42, 1. 2). – Nach Ure 1927, 15, wäre die Dekoration der Dresdener Schale in seine Gruppe I ii d zu setzen. Nach Schmaltz 1977/78, 27 Abb. 3; 29–30, könnte es in seine Gruppe III gehören, aber es fehlt bei drei Vögeln das gefüllte Rechteck unterhalb der Schulter und die Flügel sind schraffiert wie in seinen Gruppen I–II.

TAFEL 71

1–5. Beilage 28, 1. Skyphos

Dr. 241.

H 8,1 cm – B über Henkel 17,2 cm – Dm Fuß 6,3 cm – Dm Mündung 12 cm – Dm Henkel 0,9–1 cm – Wst Lippe 0,5 cm – Gewicht 0,246 kg – Volumen 0,4 l.

Hettner 1881, 37 Nr. 202.

Zustand: aus mehreren großen Fragmenten zusammengesetzt; Bruchspalten außen und innen sorgfältig verfüllt und übermalt. Einzelne kleine Abplatzungen im Firnis, Abschürfungen am Standring. Mehrere feine Rillen (Nagelspuren) unter dem Firnis der Innenseite. – Firnis außen schwarz, dicht und leicht glänzend, am Dekor schwarz bis schwarzbraun durchscheinend. Am Unterkörper metallisch schimmernde Flächen. Firnis innen schwarz, matt bis leicht glänzend.

Form: schmale Standfläche, kantig abgedrehter Ringfuß, flache Rille auf etwa einem Drittel des Beckenansatzes. Steil ansteigende Wandung, kurze abgesetzte und ausgewendete Mündung mit gerundeter Lippe. Innen verschliffener Übergang von der Mündung zur Wandung.

Ornamentik: Ringfuß, Fußunterseite, ein schmales umlaufendes Band unter den Henkeln und ein breites umlaufendes Friesband in der Henkelzone sowie die Ansätze und die Hälfte der Henkel tongrundig belassen; sonst außen und innen bis auf ein leicht asymmetrisches Tondo gefirnisst. Im Friesband beiderseits zwischen den Henkeln Gruppen von jeweils drei vertikalen Wellenlinien und drei geraden Linien im Wechsel. Auf der Fußunterseite Graffito: drei kurze Strichpaare an einer längeren Ritzlinie (Abb. 29).

480–460.

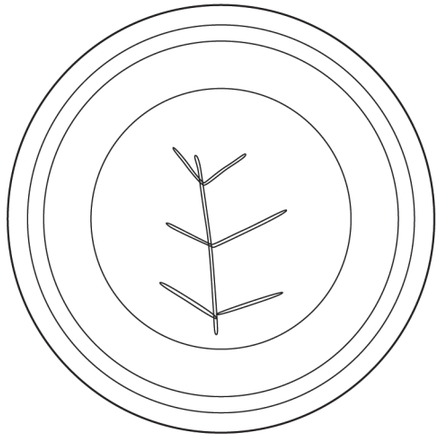


Abbildung 29 Dr. 241 (1:1)

Zur Form vgl. einen Skyphos in Brüssel, Mus. Royaux A 2189 (BAPD 1011437; CVA Brüssel 3 III G Taf. 5, 6) mit einem etwas niedrigeren und weniger stark abgesetzten Rand. Vgl. auch einen Skyphos aus Rhitsona (Ure 1927, 68 Nr. 26.91 Taf. 21). Attische Vorbilder dürften Skyphoi etwa der CHC-Gruppe des späten 6. Jahrhunderts gewesen sein, oder spätere und niedrigere Beispiele wie jener in Leiden B 1902/5, 31 (BAPD 766; CVA Leiden 2 Taf. 63, 8. 9, Art des Haimonmalers) mit kräftigem Ringfuß und deutlich abgesetztem Rand.

Zur Ornamentik: Zu den hängenden Wellenlinien vgl. eine Schale in Reading, Univ. 26.XII.21 (BAPD 1000507; CVA Reading 1 Taf. 17, 7; 19, 2, 425–400).

Zu Graffiti auf böotischen Gefäßen siehe allgemein: A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (1979) 8. 238. 251; A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases. Addenda (2006) 175 f. Eine Parallele ist mir nicht bekannt, möglicherweise handelt es sich um eine Markierung des Besitzers. Eine andere Möglichkeit wären drei übereinander gesetzte ⋔, eine im Böotischen mögliche Schreibweise für X, siehe Burrows – Ure 1909, 342.

6–9. Beilage 28, 2. Schale

ZV 3954. Von Dr. Helmut Kadziela 1976 erworben.

H 6,7 cm – B über Henkel 17,5 cm – Dm Fuß 5,7–5,8 cm – H Standplatte 0,5–0,6 cm – Dm Fußstiel 2,4 cm – Dm Mündung 13,3–13,2 cm – Wst Lippe 0,3 cm – Dm Henkel 0,6 cm – Gewicht 0,18 kg – Volumen 0,25 l.

Zustand: aus drei Scherben zusammengesetzt; gereinigt 2021 durch E. Decker. – Ein Teil des linken Henkels fehlt, eine Fehlstelle an der Lippe bis in die Frieszone der B-Seite ergänzt. Tongrund auf der B-Seite leicht verrieben, einzelne Abschürfungen. Firnis dort an der Mündung und der Randzone flächig abgeschürft und punktförmig abgeplatzt. Deckfarbe stellenweise abgerieben. Wenige Reste der entfernten, stellenweise flächigen Versinterung. Graue Flecken im Tongrund des Tondos. – Firnis außen schwarz, dicht und glänzend; innen leicht glänzend mit matten Flächen. Weiß.

Form: Knickrandschale. Scheibenfuß mit leicht ausgestelltem Rand. Auf der Unterseite leicht aufgewölbte Standfläche, scharfer Umbruch zur Fußschulter und zur steil ansteigenden Wandung des breiten Fußstiels. Flaches ausladendes Becken und scharfer Absatz zum konkav ausgewendeten Rand mit schwachem Absatz zur gerundeten Lippe. Innen ausgeprägte Kehlung am Übergang vom Rand zum Schalenbecken. Ausladende Henkel mit leicht nach innen gebogenen Armen.

Ornamentik: Fußschulter und Fußstiel, ein kurzer Abschnitt des Unterkörpers, der Rand und die Innenseite bis auf ein tongrundiges Tondo sowie die Henkel außen gefirnisst. Ein breites Band als Standlinie knapp über der Firniszone des Unterkörpers. Im Zentrum des Tondos zwei kleine konzentrische Zirkelkreise. Im tongrundigen Band zwischen den Henkeln ein Palmetten-Lotosknospen-Fries auf einer Kette aus teils runden, teils ovalen Gliedern; fünfblättrige Palmetten mit langem Mittelblatt, die Lotosknospen sind stark reduziert. – Weiß: Punkte in den Kettengliedern.

500–475.

Zum Palmetten-Lotosknospen-Fries vgl. eine Schale in Reading, Univ. 34.II.1 (BAPD 1000508; CVA Reading 1 Taf. 17, 10; 19, 3, 480–450). Dort sind die Palmetten breiter, eine Kette ist nicht angegeben und im tongrundigen Tondo fehlen die beiden Kreise im Zentrum. Der abgesetzte Rand der Schale ist nicht konkav eingezogen. Im CVA Reading ist hingewiesen auf eine ähnliche Schale in Halae aus Fundgruppe C, Grab 14 aus dem 1. Viertels des 5. Jahrhunderts, siehe H. Goldman, Hesperia 11, 1942, 383 f. Taf. 5 oben. Vgl. eine qualitätvollere Schale in Thessaloniki, Universität (CVA Thessaloniki, University Taf. 24, 1–3) mit nicht abgesetztem, konvexem Rand. Die beste Parallele zur Dekoration der Dresdener Schale befand sich im Kunsthandel Wien, Christoph Bacher, Ref. Nr. 2162 <https://www.cb-gallery.com / produkt / boeotische-randschale / > (19. 11. 2023), jedoch auf einer Einheitsschale mit niedrigem Fuß. – Zu den Vorbildern, den attischen Blütenbandschalen des späten 6. und frühen 5. Jahrhunderts, siehe N. Eschbach, CVA Göttingen 3, zu Taf. 70, 11; H. A. G. Brijder, CVA Amsterdam 2, 101 f., mit zahlreichen Beispielen; K. Kathariou, CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1, 61 zu Taf. 38, 3. 4, weitere Beispiele und Literatur; V. Saripanidi, CVA Thessaloniki, University 46 zu Taf. 24, 1–3; S. B. Mathesen, CVA Yale 2, 79 f. zu Taf. 115, 3.

TAFEL 72

1–8. Beilage 29, 2. Schale

Dr. 277 (ZV 1412). Athen, Kunsthandel, 1895/96 erworben von Alexandros Margaritis.

H 9,7–10 cm – B über Henkel 35,1 cm – Dm Fuß 11,1 cm – H Fußkante 0,7 cm – Dm Fußstiel 4,8 cm – Dm Mündung 26,3–26,6 cm – Wst Lippe 0,4 cm – Dm Henkel 1–1,1 cm – Gewicht 0,81 kg – Volumen 2,42 l.

P. Herrmann, AA 1898, 133 f. Nr. 19. – Walker 2004, 127 zu Nr. 159; 284.

Zustand: fast vollständig, aus 16 Scherben zusammengesetzt. Klaffende Bruchspalten und größere Absplitterungen entlang der Bruchkanten sowie eine kleine Fehlstelle an der Lippe und eine vor dem Bein der Nike geschlossen; restauriert 2021 durch E. Decker. – Einzelne hellgraue und graue Flecken im Tongrund. Firnis außen an den Henkeln und auf der Lippe stellenweise stärker abgeschürft; innen einige kleine Abplatzungen und Kratzer. Zahlreiche mattgraue Flecken auf dem Rand. – Ton rötlich, hellbeiger Überzug. Firnis außen schwarz, dicht und leicht glänzend; am Mündungsrand und an den Bildmotiven stellenweise schwarzbraun durchscheinend. Firnis innen schwarz, dicht und matt. Auf der Fußunterseite dicht, schwarz mit metallisch schimmernden Flecken, im Fußstiel rot, leicht glänzend.

Zeichenweise: Silhouettmalerei mit einzelnen kurzen und langen, feinen Ritzlinien an den Figuren.

Form: Knickrandschale; Becken und Fuß verzogen. Breite Fußscheibe mit gratartig schmaler Standfläche und niedrigem breitem Stiel. Flach ansteigende Beckenwandung mit scharfem Umbruch zu Rand; ausgewendete gerundete Lippe. Innen im Bereich des Tondo teils leicht verdickte, teils eingedellte Wandung. Beide Henkel ragen geringfügig über den Schalenrand hinaus.

Ornamentik: Fuß innen bis an den Beckenansatz, Fußschulter und Fußstiel, eine kleine Partie am Unterkörper des Beckens, der Rand sowie die Henkel außen und innen zum Teil gefirnisst. Eine breite Linie als Standlinie der Frieszone. Neben den Henkeln große stehende Palmetten auf Spiralranken; zum Henkel hin aufsteigend jeweils eine Ranke mit Spiralende, an dem ein langes Dreieck hängt. Auf B verzweigen sich die Ranken zu einer zweiten Spirale; auf A neben der linken Ranke stattdessen eine Punktrosette. Innen die Lippe und das Becken mit Ausnahme eines tongrundigen Randbandes und des Medaillons gefirnisst. Im Medaillon ein mit dem Zirkel gezogenes Rad mit vier Speichen und einem kleinen Kreis für die Radachse.

Darstellung, A: in der Mitte eine ausschreitende Nike mit ausgebreiteten Flügeln nach links; sie trägt einen übergegürteten langen Chiton. Ihre Arme sind schräg abwärts geführt und leicht angewinkelt; in der Rechten hält sie einen großen Blattkranz, in der Linken eine Palmette auf kleinen Spiralranken. Unter dem linken Henkel ein Schwan nach links. Der Vogel war zunächst mit zusammengelegten Flügeln angelegt und wurde nachträglich mit einem ausgebreiteten Flügel mit langen Schwungfedern ergänzt. Unter dem rechten Henkel ein ähnlicher Vogel nach links mit gepunktetem Körper und einem kleinen ausgebreiteten Flügel mit langen Schwungfedern.

B: in der Mitte eine ausschreitende Frau nach links; sie trägt wie die Nike einen übergürteten Chiton, hier mit einer kleinen Blüte an den äußeren Saumkanten. Ihre Arme sind zu den Seiten angewinkelt; in der Rechten hält sie einen langen Blattzweig, in der Linken eine Palmette.

425–400.

Zu den böotischen Palmettenschalen siehe Walker 2004; V. Saripanidi, CVA Thessaloniki, University 46 zu Taf. 24, 4–6 (Literatur); ausführlich zu Forschungsstand und Entwicklung der Gattung: Heymans 2013, 235–274; s. auch M. Christidis – St. Karl – G. Koiner – G. Schwarz, CVA Graz, Univ. 1, 93 zu Taf. 62. 63, 1. – Zu böotischen Schalen mit figürlichem Dekor siehe K. Kathariou, Μουσείο Μπενάκη 7, 2007, 9–32.

Zur Form, angelehnt an attische Schalen des Typs C, siehe K. Kathariou, Athen, Mus. of Cycladic Art 1, 73 zu Taf. 44, 1–5 mit weiterer Lit.; allgemein zu attischen Einflüssen: K. Kilinski II in: J. M. Fossey – J. E. Francis (Hrsg.), The Diniacopoulos Collection in Québec. Greek and Roman Antiquities (Montreal 2004) 53–61. – Zum Schalenbecken, den ausladenden Henkeln und zum Mündungsrand, doch mit anderer Fußform, vgl. die Schale in Frankfurt, Liebieghaus 548 (BAPD 1006587; CVA Frankfurt 4 Taf. 45, 2–5); vgl. auch vier Schalen mit etwas höheren und unterschiedlich geformten Füßen in Athen: K. Kathariou, Athen, Mus. of Cycladic Art 1, 71–74 zu Taf. 44–47.

Zur Darstellung: Weder für die ausschreitende Nike noch für die Frau auf der anderen Seite sind mir exakte Parallelen bekannt; eine weit ausschreitende Nike im Profil nach rechts und mit Gegenständen in beiden Händen: Innenbild einer Schale in Athen, Mus. of Cycladic Art Politis 56 (CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1 Taf. 49, 1). Eine fliegende Nike zwischen Palmetten auf der Schale in Reading, Universität Inv. 29.5.2 (BAPD 1000505; CVA Reading, University 1 Taf. 17, 5; 18, 11, 440–430) hält in ihren vorgestreckten Händen eine Blattranke bzw. einen offenen Kranz. – Zur Zeichenweise des gefirnissten Vogels unter einem der Henkel: Walker 2004, 284 Chart 16 M i. Der Vogel mit dem gepunkteten Körper ist ungewöhnlich, vgl. etwa auf einer Schale aus Theben (B. Philippaki – S. Symeonoglou – N. Pharakles, ADelt 21, 1967, B1 234 Nr. 26 Taf. 164 e). Vgl. auch drei Scherben mit Punkten in den Flügeln der Vögel: Braun – Haevernick 1981, 49 Nr. 150. 152 Taf, 3. 4; 50 Nr. 166 Taf. 17, 18. – Zur Zeichenweise der Palmetten mit den stilisierten Knospenranken: Walker 2004, 289–295 Chart 17 B iii–iv (Oval Palmette Group). Vgl. auch die Palmetten auf einer Schale in Brüssel, Mus. Royaux A 75 (BAPD 1011436; CVA Brüssel 3 III G Taf. 4, 5).

TAFEL 73

1–9. Beilage 29, 1. Schale

ZV 2980. Aus Athen. Von Architekt Paul Ziller, Kötzschenbroda (heute Radebeul), 1924 erworben.

H 6,9–6,7 cm – B über Henkel 23,2 cm – Dm Fuß 6 cm – H Fußkante 0,7 cm – Dm Fußstiel 4,2 cm – Dm Mündung 16,8–16,9 cm – Wst Lippe 0,3 cm – Dm Henkel 0,7–0,8 cm – Gewicht 0,25 kg – Volumen 0,5 l.

W. Müller, AA 1925, 115 f. Nr. 32 Abb. 14. – Jacobsthal 1927, 118 Anm. 202. – Walker 2004, 147 Nr. 198 Taf. 137, 2. 3.

Zustand: vollständig und ungebrochen. Einzelne kleine Absplitterungen an der Lippe. Außen flächig weißliche, erdige Ablagerungen auf dem Tongrund unter und neben einem der Henkel. Eine flache Rille von Henkelansatz zu

Henkelansatz auf einer Seite, unter Überzug und Firnis. Zahlreiche Abschürfungen im Firnis außen, insbesondere am Mündungsrand und am rechten Henkel. Einige kleine Abplatzungen im Firnis innen. – Rötlicher Ton mit hellbeigem Überzug. Firnis außen schwarz und schwarzbraun mit durchscheinenden Stellen bis braun, leicht glänzend; innen schwarz bis fleckig rotbraun, matt.

Form: Knickrandschale mit aus der Achse geneigtem Becken. Niedriger Fuß mit konkavem Rand und steil ansteigender Schulter, nahtloser Übergang des Fußstiels zum Schalenbecken. Auf der Unterseite des Fußes eine schmale, gratartige Standfläche und eine breite flache Rille vor dem Anstieg der Wandung. Flaches Schalenbecken mit scharfem Absatz zum konkav ausbiegendem Rand mit gerundeter Lippe. Beide Henkel ragen deutlich über den Mündungsrand hinaus.

Ornamentik: Die Innenseite des Fußstiels, die untere Fußkante, Fußschulter und Fußstiel außen, ein kurzer Abschnitt des Beckens, der abgesetzte Rand mit der Lippe, die Innenseite des Beckens sowie die Henkel außen und innen gefirnisst. Eine unregelmäßig dicke Firnislinie als Standlinie der Frieszone.

Auf beiden Seiten je zwei große, zehn- bis elfblättrige Palmetten auf Spiralwurzeln. Unter dem einen Henkel ein Efeublatt an einer kurzen s-förmigen Ranke, unter dem gegenüber liegenden Henkel endet die Ranke des Efeublatts mit einer Spirale. Diese wird von einer breiten Firnisnase überschnitten, die vom Henkel herabläuft.

410–400.

Zu den böotischen Palmettenschalen siehe hier zu Tafel 72, 1–8. – Zur Form des Beckens vgl. Schimatari 2438 (Heymans 2013, 264 Kat. 26 Abb. 16) mit niedrigerem Fuß, und Schimatari 1152 (Heymans 2013, 265 Kat. 29 Abb. 17) mit ähnlichem Fuß, jedoch mit jeweils anderem Dekor („Three-Palmette Group"); die Dresdener Schale ist keiner der von Heymans besprochenen Gruppen zuzuordnen. Zur Form der Mündung siehe Walker 2004, Chart 1 Typ IV, 1 (Flared, round). – Zur Zeichenweise der Palmetten: Walker 2004, 256 f. Chart 8 Typ 6. 7 (um 400); siehe auch Walker 2004, 298–304 Chart 17 D ii (Split Palmette Group). Zum Efeublatt: Walker 2004, 275 f. Chart 13, 3 (Ende 5. Jh.).

TAFEL 74

1–6. Beilage 28, 3. Kalathos

ZV 838. Aus Athen, 18(90? mit Bleistift verblasst auf der Unterseite).

H 16 cm – Dm Standfläche 8,2 cm – Dm Mündung 16,1 cm – B Mündungsrand 1,2–1,3 cm – D Lippe 0,4 cm – Gewicht 0,515 kg.

P. Herrmann, AA 1892, 162 Nr. 23.

Zustand: aus großen und kleinen Scherben zusammengesetzt; klaffende Bruchkanten und einige kleine Fehlstellen im Boden und am Mündungsrand geschlossen und eingefärbt. Die Innenseite war mit einer dünnen Gipsschicht überzogen und geglättet, zwei breite rote Bänder waren aufgemalt. Die neuzeitlichen Ergänzungen wurden entfernt; restauriert 2023 durch E. Decker. Ornamentik außen an kleinen Fehlstellen und Bruchspalten ergänzt. Außen drei große und mehrere kleine Abplatzungen teils mit Kalksteineinschlüssen. Firnis in einzelnen Feldern leicht zerkratzt oder abgeblättert. Zwei Löcher wurden vor dem Brand von außen nach innen durch den Boden gestoßen. – Firnis schwarzbraun bis rot, matt. Rot.

Form: ebene Standfläche mit schmalem Wulstring, steil ansteigende Wandung mit flachen Rillen um das mittlere Ornamentband sowie einer Rille oben zwischen Ornamentzone und Mündung. Nach außen abfallender Mündungsrand mit schwach gerundeter Lippe.

Ornamentik: Wulst an der Standfläche gefirnisst, darüber ein Ornamentband mit schräg gestelltem Treppenzickzack zwischen doppelten Rahmenlinien. Ein weiteres Ornamentband mit Zickzack und Punkten in den Segmenten um die Mitte der Wandung. Darunter und darüber zwischen jeweils acht gegeneinander versetzten, hochrechteckig schmalen Durchbrüchen je ein breiter Firnisstreifen. Die Kanten der Durchbrüche sind mit dünnen Firnislinien betont. Unter der Mündung drei Linien, zwei weitere an den Kanten der Lippe und eine innen am Mündungsrand. Auf dem Rand schräg gestellter Treppenzickzack. – Rot: innen knapp unterhalb der Randkante zwei dünne Linien.

1. Hälfte 6. Jahrhundert.

Zum Kalathos allgemein siehe E. Trinkel in: M. Harlow – M.-L. Nosch (Hrsg.), Greek and Roman Textiles and Dress (2014) 190–206. – Zu frühen Kalathoi der protogeometrischen und geometrischen Zeit siehe R. Hampe – E. Simon, CVA Mainz, Universität 1, 11–12 zu Taf. 2, 1. 3 (BAPD 1003558); Chr. Dehl-von Kaenel, CVA Berlin 10, 19 f. zu Taf. 4, 4. 6 (BAPD 9026004); 93 f. zu Taf. 47, 5 (BAPD 9026081) mit weiteren Beispielen mit zwei Löchern im Gefäßboden.

Zu Form und durchbrochener Wandung vgl. einen böotischen Kalathos in Boston, MFA 97.365 <https://collections.mfa.org/objects/154658/basketshaped-vase-kalathos?ctx>, der spätgeometrisch (740–690) und m. E. zu früh datiert wird, sowie das Gefäß in London 1877,1207.14 <https://www.britishmuseum.org/collection/object/G_1877-1207-14>, das aus Athen stammen soll und in das 6. Jahrhundert gesetzt wird. – Die Form des Dresdner Kalathos ähnelt sehr stark den hohen Füßen einiger böotischer Vogelschalen, vgl. insbesondere Heidelberg 165 (BAPD 1003169; CVA Heidelberg 1 Taf. 24, 2; 2. Viertel 6. Jh.) und Louvre A 573 (BAPD 1009066; CVA Louvre 17 Taf. 10, 4; 1. Hälfte 6. Jh.) auch mit langrechteckigen Durchbrüchen. Es ist daher zu vermuten, dass die Form unseres Kalathos aus dem Fertigungsprozess solcher Gefäße adaptiert worden ist.

Zur Datierung: Die Ornamente des Dresdener Gefäßes haben ihre nächsten Parallelen ebenfalls im reichen Dekor der Gattung der Vogelschalen: Zum schräg gestellten Treppenzickzack vgl. Mannheim Cg 75 (BAPD 1003494; CVA Mannheim 1 Taf. 11, 1–3) oder die Schale in Berlin 3128 (BAPD 1003494; CVA Berlin 4 Taf. 188, 1. 2). Zum Zick-

zackband vgl. Karlsruhe B 1509 (BAPD 1002534; CVA Karlsruhe 1 Taf. 36, 4); mit Punkten in den Segmenten: Heidelberg G 26 (BAPD 9015373; CVA Heidelberg 1 Taf. 22, 5), im schmalen Feld unter einem der Henkel. – Zu den böotischen Vogelschalen siehe hier zu Tafel 69, 1–7.

7–11. Beilage 29, 3. Ringaryballos

Dr. 039 (AB 266; ZV 1472). Aus Tanagra, in Athen gekauft. Von Dr. Botho Graef, Berlin, 1895 erworben.

H 9,1 cm – B 7,7 cm – D 2,4–2,6 cm – Dm Loch in der Mitte 1,1–1,2 cm – Dm Hals 1,7 cm – Dm Mündung 2,6 cm – B Henkel 0,9 cm – D Henkel 0,5 cm – Gewicht 0,095 kg, – Volumen 0,05 l.

P. Herrmann, AA 1896, 209 Nr. 20.

Zustand: vollständig; Hals und Henkel gebrochen, dünne weißliche Gipsauflagen um die Ansätze am Gefäßkörper. Kleine Absplitterung an der Mündung. Oberflächen und Bemalung teils stark abgerieben, einzelne kleine Abplatzungen um Kalksteineinschlüsse. – Ton gelblich beige. Firnis schwarzbraun bis durchscheinend hellbraun, matt. Hellrot und Dunkelrot.

Form: ringförmiger Körper mit rechteckigem Querschnitt und gerundeter Wandung an der Öffnung in der Mitte. Verschliffener Absatz am Übergang zum kurzen dicken Hals, gerundeter Absatz zur ausbiegenden Lippe. Leicht aus der Mitte nach links versetzter Bandhenkel.

Ornamentik: auf dem Mündungsrand alternierend schwarzbraune und rote kurze Striche. Auf dem Körper zwischen breiten roten Rahmenlinien drei Reihen schwarzer Punkte, zwischen ihnen dünne schwarzbraune Linien. Auf einer Seite ist die innere rote Rahmenlinie zwischen die beiden inneren Punktreihen gerückt. Ein breites schwarzbraunes Band um die Öffnung. Außen am Henkelansatz vertikale Striche zwischen Rahmenleisten. Auf der gegenüberliegenden Seite ein rotes Band zwischen schwarzen Rahmenlinien; an der unteren hängt ein zungenartiges Motiv mit Strichen zwischen Rahmenleisten; im Inneren ein dunkelroter Tropfen. Auf dem Henkel außen zwei vertikale Linien.

550–500.

Zur Form: Anders als die korinthischen Ringaryballoi mit sämtlich einem runden Querschnitt des Körpers haben die böotischen Exemplare einen rechteckigen Querschnitt. Zur korinthischen Gattung siehe Payne 1931, 313 Nr. 1057–1066; P. N. Ure, Hesperia 15, 1946, 38–45. Zu den böotischen Ringaryballen: Ure a. O. 45–50.

Zur Ornamentik: Das Dekorschema des Dresdener Gefäßes entspricht Ure a. O. 47 Nr. 15 Taf. 11, 3 j. – Das Motiv der gerahmten Zunge unterhalb der Mündung erscheint ganz ähnlich auch auf Oinochoen mit langen dünnen Hälsen und auch als eine Art Halsschmuck bei böotischen Terrakotten des 6. Jahrhunderts, siehe Ure a. O. Taf. 11, 1 (Louvre CA 828: BAPD 1009082; CVA Louvre 17 Taf. 14, 4. 5) und Taf. 11, 2 (München SL 74: F. W. Hamdorf, Die figürlichen Terrakotten der Staatlichen Antikensammlungen München [2014] 55 Nr. C 82). Zum Motiv auf den Ringaryballoi siehe Ure a. O. 45–47 „usual laddered horseshoe on handle zone“. Vgl. etwa Zürich, Universität 2439 (BAPD 1008466; CVA Zürich 1 Taf. 27, 8. 9, mit älterer Literatur). Ergänzungen zur Liste von Ure: K. Schauenburg, JbRGZM 4, 1957, 63 Anm. 3; 72.

CHALKIDISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 75

1–8. Beilage 29, 4. Oinochoe

Dr. 274.

H 13,9 cm – Dm Fuß 7,8–7,9 cm – Dm Hals 6,5 cm – Dm Mündung 8,6 cm – B Mündungsrand 0,5 cm – B Henkel 1,7 cm – D Henkel 0,8 cm – Gewicht 0,285 kg – Volumen 0,45 l.

Hettner 1881, 27 Nr. 85. – A. Rumpf, Chalkidische Vasen (1927), 35 Nr. 240; 100 f. 126. 146 Taf. 176. – Katalog Dresden 1965, 24 Nr. A 74. – Knoll 1998, 70 f. Nr. 26.

Zustand: vollständig und ungebrochen; ein feiner Riss um den Henkelansatz auf der Mündung; an der linken Seite ein kleiner Ausbruch an der Lippe ergänzt und eingefärbt. Zwei kleine Absplitterungen am Mündungsrand. Wenige kleine Abschürfungen im Tongrund, eine kurze kräftigere Abschürfung unten nahe der rechten Ranke. Firnis an wenigen Stellen abgeschürft und abgesplittert, so an der Außenkante und der Innenseite des Henkels, auf der Rückseite unterhalb des Henkelansatzes, an den Körpern der Tiere rechts des Ornaments und an der Fußkante. Einige Absplitterungen auch im Firnis innen an der Mündung. Einzelne Absplitterungen der Deckfarbe, fast vollständig abgeplatzt am Hals des Panthers auf der rechten Seite. Zahlreiche dunkle punktförmige Flecken im Tongrund auf der Fußunterseite, dort ein langer feiner, bogenförmiger Riss im Boden nahe dem Standring. In der Mitte langgezogen Spuren eines Fingerabdrucks. – Firnis schwarz, meist dicht und stark, teils metallisch glänzend. Durchscheinende Stellen an der Innenseite des Henkels und unterhalb des Henkelansatzes, durchscheinend streifig verstrichen an der rechten Seite des Halses und durchgehend im breiten Firnisband am Unterkörper. Rot.

Zeichenweise: Relieflinie für die Linien zwischen den Zungen auf der Schulter. Pinsellinie für die Ranken des Palmettenornaments.

Form: Ringfuß mit breiter Standfläche, Fußwandung innen zum unregelmäßigen Boden hin mit flacher Rille abgesetzt. Kugelförmiger Körper mit Absatzkante zum ausgewendeten Hals, unterkehlte Lippe mit gerader Randkante. Auf dem Mündungsrand eine breite Rille. Unterhalb und seitlich des Henkelansatzes auf der Mündung drei runde flache Tonauflagen, Imitation von Nietenköpfen. Außenseite des Henkels konkav, vertikale flache Rillen auf der Innenseite.

Ornamentik: Ringfuß außen, Unterkörper, Hals und Mündung außen und innen bis zum Schulteransatz sowie der Henkel außen und innen gefirnisst. Um den Henkel ein breiter Firnisstreifen vom Halsansatz bis zum Unterkörper. Auf der Oberkante der Lippe ein schmales tongrundiges Band. Auf der Schulter ein Fries aus alternierend roten und schwarzen Zungen getrennt durch feine Linien. Im Zentrum des Frieses zwei gegenständige Palmetten an Rankenkreisen, seitlich wachsen je zwei übereinander gewundene Rankenzweige heraus, die nach oben und unten ausbiegen und in Lotosknospen enden. In den Zwickeln je eine kleine Palmette. In den Zwischenräumen des Ornaments acht ungeritzte Klecksrosetten. An beiden Enden des Frieses hängt eine Knospe an einer langen Ranke von der Rahmenlinie des Schulterornaments herab. – Rot auf Tongrund: die Lotosknospen. Rot auf Firnis: alternierend auf den Palmettenblättern und in den Wurzeln der Palmetten, an der Knospe am linken Bildfeldrand.

Darstellung: beiderseits des Ornaments je eine Antilope und ein Panther. Auffällig ist der Gegensatz zwischen den tonnenförmigen Körpern der Paarhufer und ihren grazilen Läufen, Hälsen und Köpfen mit den langen Ohren. Beide Panther wenden die Köpfe zum Betrachter, die Raubkatze auf der linken Seite hebt den linken Vorderlauf an. Um die Tiere jeweils Klecksrosetten, auf der rechten Seite ungeritzt, auf der linken Seite sind drei Rosetten geritzt. – Rot auf Tongrund: die Halspartien der beiden Panther und der Antilope auf der rechten Seite. Rot auf Firnis: die kurzen Striche bzw. Punkte zwischen den Bogenritzungen auf Körper und Hinterhand der Tiere; beim Panther auf der linken Seite fehlen die Bogenritzungen auf dem Körper.

530–520.

Zur Gattung siehe grundsätzlich Rumpf a. O.; H. R. W. Smith, The Origin of Chalcidian Ware (1932) 86–149; J. Keck, Studien zur Rezeption fremder Einflüsse in der chalkidischen Keramik: Ein Beitrag zur Lokalisierungsfrage (1988); M. Iozzo, Vasi „calcidesi" del Museo Archeologico di Firenze (1996). – Ausführlich und mit reicher Literaturangabe (bis 2009) unter anderem zur Frage der Lokalisierung der Produktionsstätte(n): K. Kathariou, CVA Athen, Mus. of Cycladic Art 1, 78–84 zu Taf. 50–56. Ergänze: A. Greco Pontrandolfo in: M. Gras – E. Greco – P. G. Guzzo (Hrsg.), Nel cuore del Mediterraneo antico: Reggio, Messina e le colonie calcidesi dell'area dello Stretto (2000) 263–273; M. Iozzo in: A. Clark – J. Gaunt – B. Gilman (Hrsg.), Essays in Honor of Dietrich von Bothmer (2002) 147–151; N. Kunisch, CVA Bochum 3, 39 f. zu Taf. 24. 25; M. Iozzo, Mediterranea 7, 2010, 169–183; J. Gaunt in: B. Arbeid – E. Ghisellini – M. R. Luberto (Hrsg.), Ο παίς καλός. Scritti di archeologia offerti a Mario Iozzo per il suo sessantacinquesimo compleanno (2022) 133–151.

Zur Form: Eine Parallele zum Dresdener Gefäß ist m. W. unbekannt; Rumpf a. O. 35 wies auf zwei Scherben hin, die nach ihrer Wölbung von ähnlichen Gefäßen stammen könnten (Nr. 241. 242). Die drei runden Erhebungen auf der Innenseite der Mündung unterhalb und seitlich des Henkels meinen Nieten; wenn nicht ein tatsächliches Vorbild aus Metall die Formgebung bestimmt hat, dann soll

zumindest auf die wertvolleren Metallgefäße hingewiesen und so ein höherwertiger Charakter auch des Tongefäßes angesprochen werden.

Zur Darstellung: Ungewöhnlich ist die filigrane Zeichenweise. Zum Palmettenornament mit den umeinander geschlungenen Blütenranken vgl. zwei Amphoren in Heidelberg 58/1 und 57/7 (BAPD 1004861. 1004862; CVA Heidelberg 4 Taf. 138, 1. 2; 139, 1. 2), dort mit größeren seitlichen Palmetten. Ähnlich kleine Palmetten zeigt eine Amphora in München SH 595 (BAPD 1004781; CVA München 6 Taf. 287, 3), die als unteritalische Nachahmung chalkidischer Produkte angesehen wird. – Zu den tonnenförmigen Körpern der Antilopen vgl. ein ähnliches Tier mit gleichfalls kurzen Ritzungen und roten Strichen auf Körper und Hinterhand auf einer Amphora in Oxford, Ashmolean Mus. AN1950.6 (BAPD 900004).

FIGURENVASEN

TAFEL 76

1–6. Beilage 30, 1. Aryballos

K 9385. Aus der Sammlung Carl August Kühnscherf 1933 übernommen.

H 6,8 cm – L 6,3 cm; L Standfläche 5,7 cm – B 5,4 cm – Dm Mündung 2,7 cm – D Mündungsplatte 0,3–0,4 cm – Gewicht 0,065 kg – Volumen 0,03 l.

Zustand: Ein Teil der Mündungsplatte fehlt, sonst vollständig und ungebrochen. – Ein langer feiner Riss von der rechten Wange über den gesamten Nackenschutz nach links. Tongrund auf der Unterseite an der Kante des Nackenschutzes leicht abgeschürft. Einzelne kleine Abplatzungen und Abschürfungen im Firnis, auf der linken Seite des Kopfes und auf dem Wangenschutz stärker abgerieben. Unterkante des Nackenschutzes teils ungefirnisst. Deckfarbe nur als Farbschatten erhalten. Auf der Mündungsplatte, dem Helmkamm und dem Gesicht Reste weißlicher, erdiger Ablagerungen, so auch außen und innen am Gefäßhals, an der Unterseite der Mündungsplatte und auf der Unterseite des linken Wangenschutzes. – Firnis schwarzbraun bis rotbraun mit durchscheinenden Stellen, leicht glänzend bis matt. Weiß.

Form: Aryballos in Form eines Kriegerkopfes mit ionischem Helm. Seitlich abgesetzte halbrunde Stirnplatte, über der Stirn ein kräftiger Sporn, dahinter ein erhöhter Helmkamm, der, sich verjüngend, bis an das Ende der Schädelkalotte läuft. Auf halber Strecke ist ein breiter kurzer Hals mit flacher Mündungsscheibe aufgesetzt. Geschwungener Nackenschutz und über den flachen Boden hinausreichende Wangenklappen.

Dekor: Unterseite und Gesicht tongrundig, Helm, Gefäßhals und Unterseite der Mündungsscheibe gefirnisst. Oberseite der Mündung tongrundig und mit kreuzförmig angeordneten Strichpaaren verziert, dicke Punkte in den Segmenten. Im Gesicht schmale mandelförmige Augen mit großen Pupillen, schmale Stupsnase und Lippen mit Oberlippenbart. Auf der Stirnplatte mit kräftigen Linien eingeritzt eine eingeschriebene dreiblättrige Palmette zwischen Voluten, an den Außenseiten jeweils eine leicht abwärts weisende spitze Zunge angesetzt. – Weiß: auf der l. Wangenklappe ein Kreis von elf kleinen Punkten um einen dicken Mittelpunkt.

590–570. Ostgriechisch, Rhodisch (?).

Zum Gefäßtypus: Ducat 1966, 7–29; insbesondere 9–13 (Série E); N. Kunisch, CVA Bochum 3, 20 f. zu Taf. 10, 6. 7, mit Literatur und Ergänzungen zum Bestand; siehe auch F. Songu, CVA Amsterdam 6, 31 f. zu Taf. 319, 4–6; D. Piekarski, CVA Bonn 4, 86 f. zu Taf. 59, 1–6. – Nach Ausweis der Fundkontexte werden die Kopfgefäße zwischen dem späten 7. und bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts hergestellt. Zur Datierung siehe Ducat 1966, 24. 156; K. H. Edrich, Der ionische Helm (Diss. Göttingen 1969) 46. 63. 69 f.; G. P. Schaus – J. L. Benson, CVA Philadelphia 2, 19. Zwar stammen einige aus rhodischen Fundkontexten, Tonanalysen lassen jedoch vermuten, dass Exemplare des Gefäßtyps nicht nur in Rhodos gefertigt wurden, siehe R. E. Jones (Hrsg.), Greek and Cypriot Pottery: A Review of Scientific Studies (1986) 671–673. Zu einzelnen zypriotischen Imitationen des Gefäßtyps siehe S. Fourrier in: V. Karageorghis – O. Kouka (Hrsg.), Cyprus and the East Aegean: Intercultural Contacts from 3000 to 500 BC (2009) 132 f. Abb. 3. 4. – Zum ionischen Helm: Edrich a. O. 3–22; D. Piekarski, CVA Bonn 4, 87 (Literatur).

Zum Dresdener Gefäß vgl. insbesondere einen Kopf in Rhodos 11533 (BAPD 9004941; CVA Rhodos 2 [Italien 10] III F Taf. 4, 1) und das Exemplar in Philadelphia, Univ. 31-9-1 (BAPD 1002175; CVA Philadelphia 2 Taf. 7, 1–4); dieses auch zum Ornament auf der Wangenklappe, dort mit dickeren Punkten um einen Ring. Einige Beispiele zeigen einen aufwendigen Rahmendekor der Wangenklappen und eine reichere Farbigkeit, siehe das gut erhaltene Beispiel in Boston, MFA 37.559 (Ducat 1966, 12 Nr. 8 Taf. 2, 1; Abb. in der Datenbank des Museums).

TAFEL 77

1–6. Beilage 31, 1.

ZV 2832. Aus Theben. Ehemals Slg. Philipp Margaritis, Würzburg; 1897 im Kunsthandel München, Helbing, dann im Privatbesitz H. G. M. von Hübel, Dresden; 1920 Geschenk an das Dresdener Kunstgewerbemuseum und übergeben an die Skulpturensammlung.

H 18,4 cm – Länge 28,2 cm – B Stierkörper 9,1 cm – Dm Mündung 10,1–10,5 cm – Wst Mündungsrand 0,3 cm – Gewicht 1,13 kg – Volumen 1,07 l.

H. Helbing (Hrsg.), Katalog einer ganz hervorragenden und höchst interessanten Sammlung griechischer Vasen, Terrakotten, Marmorwerke und Bronzen, sowie diverser Gegenstände aus späterer Zeit, aus dem Nachlasse des in Würzburg verstorbenen Professors Herrn P. M. (1897) 8 Nr. 100. – H. Pomtow, AM 31, 1906, 459 Abb. 8. – E. Buschor, MüJb 11, 1919, 28. – J. D. Beazley – H. G. G. Payne – E. R. Price, CVA Oxford 2, 56 zu Taf. 3, 7. 8. – M. I. Maximova, Les vases plastiques dans l'antiquité 1 (1929) 195 Abb. 37. – K. Tuchelt, Tiergefäße in Kopf- und Protomgestalt. IstForsch 22 (1962) 94–97 Nr. 8. – H. Giroux, CVA Louvre 17, 23 zu Taf. 19, 1. 4.

Zustand: aus zahlreichen Scherben zusammengesetzt; wenige kleine Fehlstellen und einzelne klaffende Bruchspalten mit Gips gefüllt. Es fehlen die Spitzen des linken Ohres und

des Horns. Kleine Absplitterungen am Mündungsrand. Malgrund am Kopf hellgrau verfärbt. Abrieb am aufgesetzten Knie des linken Vorderlaufes. Firnis stellenweise leicht abgeschürft, stärkere Abschürfungen an der Stirn und an der Innenseite des Mündungstrichters. Punktförmige Abplatzungen an Nacken und Kopf des Stieres. Innen an der Bauchseite zum Kopf hin flächige Gipsauflage. Ein großer runder Sinterfleck sowie wenige kleinere Flecken an den Innenseiten des Trichters, einzelne flächige Sinterschleier an der Körperwandung. – Firnis außen schwarz bis schwarzbraun mit rotbraunen Flecken auf der rechten Körperseite, auf der linken flächig rotbraun verfärbt, leicht glänzend. Firnis innen meist streifig rotbraun, tiefer in der Wandung des Trichters rötlich, matt. Weiß.

Form: Trink- oder Spendegefäß in Form eines Stieres. Aus der Kruppe des schweren walzenförmigen Körpers ragt eine trichterförmige Mündung mit leicht ausbiegender Wandung und gerundeter Lippe heraus. – Der Stier hat den rechten Vorderlauf weit vorgesetzt, der linke ist angewinkelt und mit dem Knie aufgesetzt. Der gedrungene Kopf ist tief herabgeneigt und leicht zur Seite gewendet; die nach vorn gerichtete Stirn mit den kurzen Hörnern signalisiert Bereitschaft zum Angriff. Die großen Augen sind leere Höhlungen. Die Hinterläufe sind fest auf dem Boden stehend gedacht, doch ist der rechte Huf an der Spitze, der linke an der Ferse angehoben; möglicherweise eine Verformung während des Brennvorgangs. Ein langer Schweif schlängelt sich über der rechten Hinterhand, kräftige Hoden sind ausgebildet. Nach vorn hängt ein Haarbüschel von der Bauchdecke herab. Die Modellierung ist sehr detailreich bis in die Teilung der Hufe.

Dekor: Körper, Läufe und der Mündungstrichter außen und innen gefirnisst. Weißer Überzug auf dem Kopf und den Hörnern. Schwarzer Firnis für die Stirnpartie zwischen den Hörnern, ein breiter Ring an deren Ansätzen. Sonst matt: Rahmen um die Augenhöhlen mit einer Reihe kurzer Striche, eine Linie von der Stirnmitte bis zum Maul, die Rahmen der Nüstern und ihre Innenseiten. Eine Rahmenlinie oben am Maul und entlang der Wangenkante. Kurze Striche sind dicht an dicht über die gesamte helle Kopfpartie verteilt.

560–550.

Zur Werkstatt: Zu Figurenvasen aus Böotien allgemein siehe Maximova a. O.; Tuchelt a. O. – Dem Dresdener Gefäß am nächsten steht ein Stiergefäß im Louvre CA 1898 (BAPD 1009113; CVA Louvre 17 Taf. 19, 1. 4) mit punktierter Fläche zwischen den Hörnern und ganz ähnlicher Modellierung von Kopf und Körper, allerdings mit leichter Schrittstellung der Vorderläufe. Die Läufe insgesamt sind weniger detailliert wiedergegeben als beim Dresdener Stier. Die Ausarbeitung zweier weiterer Tiergefäße im Louvre mit Trichtermündung auf dem Hinterleib, ein Eber und ein Widder (CA 1899 und CA 1900: BAPD 1009115. 1009116; CVA Louvre 17 Taf. 19, 2. 3; 19, 5), gleicht der des Stieres derart bis in die Details, dass mit Giroux a. O. 23 derselbe Töpfer für die drei Gefäße anzunehmen ist. Alle drei – und möglicherweise auch das Dresdener Exemplar – stammen aus dem Kabirenheiligtum bei Theben. Ein dem Widder im Louvre sehr ähnliches Tiergefäß in Berlin V. I. 3082 (BAPD 1005031; CVA Berlin 4 Taf. 201, 4. 5;), ist zwar schlanker und etwas detaillierter gestaltet, die Ausformung des Kopfes, insbesondere in der Seitenansicht, lässt jedoch dieselbe Werkstatt vermuten. – Eine Parallele für die Körperhaltung des Dresdener Stieres ist nicht bekannt; er diente als Anregung für die Rekonstruktion des Stieres aus Korkyra in Delphi von H. Bulle und K. Reichhold, s. Pomtow a. O.

Zur Datierung: Gesicherte Grabbefunde aus archaischer Zeit gibt es m. W. für die böotischen Tiergefäße nicht. Neben der Ausbildung der Läufe zeigen die gedrungene Form des Stierkopfes, die Gestaltung des Mauls und der ausbiegenden Wangenpartie sowie die Stirn mit den kurzen Hörnern jedoch ganz ähnliche Formen, wie die Tierkampfgruppen aus Kalkstein von der Athener Akropolis: I. Triandi, Το Μουσείο Ακροπόλεως (1998) Abb. 10. 11. 28–31. Diese wurden von Korres mit dem archaischen Tempel unter dem Parthenonfundament verbunden und in das frühe 2. Viertel des 6. Jahrhunderts datiert: M. Korres in: W. Hoepfner (Hrsg.), Kult und Kultbauten auf der Akropolis (1997) 221 Abb. 1 Skizze Nr. 8; 226 Abb. 2 Nr. 6 mit a1. a2; 231 f. Abb. 7. An solchen Formkonzepten dürfte sich der Töpfer orientiert haben.

TAFEL 78

1–6. Beilage 30, 3.

ZV 1798. Aus Klazomenai. Aus der Sammlung Julius Naue, München, 1900 erworben.

H 21,5 cm – B 5,7 cm – L Standplatte 6,4 cm – B Standplatte 3,9 cm – H Standplatte 0,5–0,7 cm – Dm Mündung 3–3,1 cm – D Mündungsplatte 0,4 cm.

P. Herrmann, AA 1902, 115 Nr. 25.

Zustand: vollständig; Kopf und Hals in Schulterhöhe sowie die hintere Hälfte der Standplatte mit der dort aufliegenden Partie des Gewandes gebrochen, eine längliche Absplitterung an der Bruchkante auf der Unterseite. Eine kleine Delle unterhalb des linken Ohres, leichte Abschürfungen in Firnis und Tongrund am Gesicht, der rechten Brust, auf dem linken Unterarm und im Gewand darunter, stärkere Abschürfungen am Gewand im Rücken und an den Glutäen. Deckfarbe meist verloren. Ein kleines Loch unterhalb der rechten Hand. Zahlreiche Reste von Wurzelsinter. – Ton rötlich bis blass rötlich, fein. Oberflächen hellbraun bis braun mit einzelnen dunkleren Stellen, teils leicht glänzend, meist matt. Rot.

Form: Aryballos in Form einer stehenden Frau. – Die Figur steht auf einer flachen rechteckigen Basis, der linke Fuß ist leicht vorgesetzt. In der vor die Brust geführten Linken hält sie einen kleinen Vogel; der rechte Arm ist gestreckt am Körper herabgeführt. Mit der rechten Hand greift die Frau in das Gewand und zieht den Stoff so zur Seite, dass die Mittelfalte am Übergang zwischen Vorder- und Seitenansicht steil herabfällt. Sie trägt einen langen Ärmelchiton mit schwach erkennbaren Faltengraten. Darüber trägt sie ein kurzes Schrägmäntelchen mit breiter Mittelfalte und zu

den Seiten hin abfallenden Saumkanten. Im Rücken fällt ein Faltenbündel um eine Mittelfalte schräg von der rechten Schulter bis knapp über der Taille herab. Der breitovale Kopf zeigt schmale mandelförmige Augen und einen schmalen Mund, das „archaische“ Lächeln ist angedeutet. Die Frisurkontur über der Stirn ist leicht bewegt, von den Schläfen fallen je zwei lange Zöpfe bis über die Brust herab. Ihr Haar fällt in Strähnenbündeln weit in den Rücken; die Gliederung der unten spitz auslaufenden Strähnen in perlstrangähnliche Segmente ist auf ihrer rechten Seite noch gut zu erkennen. Auf dem Kopf ist auf sehr kurzem Hals eine runde Mündungsplatte angesetzt. – Rot: an der Frisur, schwache Reste breiter Striche auf der Oberseite der Mündungsplatte.

550–500.

Zur Form: Die archaische Frauenfigur wurde aus verschiedenen Matrizen, die sich in Detailformen und Sorgfalt voneinander unterscheiden, und in verschiedenen Größen sowohl für figürliche Aryballen verwendet, als auch als Statuette produziert. Sie ist in zahlreichen Beispielen und Varianten überliefert. Zum Typus siehe M. I. Maximova, Les vases plastiques dans l’antiquité (1929) Bd. 1, 129; E. Buschor, Altsamische Standbilder (1934) 34–37; P. Knoblauch, Studien zur archaisch-griechischen Tonbildnerei in Kreta, Rhodos, Athen und Böotien (1937) 145–152; N. Breitenstein, Catalogue of Terracottas in the Danish National Museum (1941) 128 f. Taf. 13 (mit weiteren Repliken); R. Higgins, Greek Terracottas (1967) 32–35 Taf. 13 d–f; 14 c; zur Interpretation siehe A. Muller in: J. M. Barringer – F. Lissarrague (Hrsg.), Images at the Crossroads: Media and Meaning in Greek Art (2022) 333. 339 f. (Attribut Vogel).

Zum Gefäß vgl. mit ebenfalls rechteckiger Standplatte: New York, Metr. Mus. 41.162.3 (BAPD 9038664; CVA Fogg Museum and Gallatin Collections Taf. 33, 13, H 26,5 cm); ebenso New York, Metr. Mus. 54.151 (Ducat 1966, 64 Anm. 38; Fotos in der Datenbank des Museums, H 26 cm), mit eng verwandter Gestaltung der Rückseite; Rhodos 6478 (BAPD 9004888; CVA Rhodos 2 [Italien 10] II D o Taf. 1, 1; H 27,5 cm) und Rhodos 6482 (BAPD 9004889; CVA Rhodos 2 [Italien 10] II D o Taf. 1, 2; H 19,5 cm), eine seitenverkehrte Variante; vgl. auch München NI 5256 (BAPD 9034051; CVA München 3 Taf. 150, 3. 4; H 26 cm). – Eine größere Variante (27 cm) mit beiden vor den Körper genommenen Armen und faltenlosem Gewand über dem Unterkörper: New York, Metr. Mus., Inv. 30.11.6 (S. Hemingway, How to Read Greek Sculpture [2021] 62–65 Nr. 7); ein Fragment mit anderer Frisur: Heidelberg 21 (BAPD 9014838; CVA Heidelberg 1 Taf. 5, 1. 2).

7–12. Beilage 30, 2.

Dr. 129 (ZV 1409). Aus Griechenland. Geschenk von Alexandros Margaritis, Athen, 1896.

H 7,8 cm – L 9,6 cm – B 3,3–3,4 cm – Dm Hals 1,5 cm – Dm Mündung 2,9 cm – H Mündungsplatte 0,6 cm – B Henkel o. 1,9 cm – D Henkel 0,3 cm – Gewicht 0,068 kg – Volumen 0,03 l.

P. Herrmann, AA 1898, 131 Nr. 9. – Ducat 1966, 184 genannt nach Nr. 23 – Zimmermann 1973, 40. Kat.-Nr. V 53. – K. D. Morrow, Greek Footwear and the Dating of Sculpture (1985) 7 Nr. 9.

Zustand: vollständig; Hals, Mündung und Henkel an der Schulter gebrochen. Ein Riss durch den großen Zeh, ein weiterer zwischen diesem und dem nächsten Zeh sowie quer über den Ansatz des Fußrückens von Riemen zu Riemen. Leichte Abschürfungen an der Sohlenkante, stärkere Abschürfungen auf der rechten Seite um den Knöchel, an zwei Zehen und an den Kanten der Henkelplatte. Kleine Abschürfungen im Firnis, flächige Abschürfungen oben am Fußende auf der rechten Seite. Deckfarbe teils stark verrieben. Einige größere Abschürfungen auf der Unterseite. – Firnis an Schulter und Hals schwarzbraun mit durchscheinenden Stellen, matt; für das Riemenwerk rotbraun, matt. Rot und weiß.

Form: Aryballos in Form eines linken Fußes, bekleidet mit einer Sandale mit dicker, nach unten hin ausgestellter Sohle und dünnen Riemen. Vor dem Knöchel sind die oberen Riemen verknotet, zu den Seiten fallen Schlaufen herab. Auf der Rückseite ist das kleinteilige Netzwerk um die Ferse mit einer vierfachen Wickelung am oberen Riemen befestigt. Oberhalb der Knöchel ein scharfer Umbruch zur Gefäßschulter, steil ansteigende Wandung und kurzer dicker Hals mit flacher Unterkehlung der runden Mündungsscheibe. Eine schmale Henkelplatte ist aus der Gefäßachse nach l. angesetzt.

Dekor: Schulter, Hals, Unterseite der Mündung und Innenseite des Halses gefirnisst. Zwei Reihen gegeneinander versetzter Punkte auf der Sohle. Am oberen Ende des Fußes eine Reihe kurzer gerahmter Zungen. An der Kante der Mündungsscheibe schräg gesetzte dünne Striche, auf der Oberseite eine dichte Reihe kurzer Zungen. Auf dem Henkel außen eine siebenblättrige Palmette mit breiter Wurzel auf zwei gegeneinander gesetzten Spiralen. – Rot auf Tongrund: alternierende Zungen im Ornament an der Schulterkante, auf den Seiten des Henkels. Rot auf Firnis: alternierende Zungen auf der Mündung, auf der Palmettenwurzel. Weiß auf Tongrund: dicke Punkte an den Zehenspitzen mit Ausnahme der großen Zehe.

550–525.

Zu den Aryballoi in Form eines Fußes mit Netzsandale siehe Ducat 1966, 182–185 Typ B; P. Descoeudres, CVA Basel 1, 64, ergänzt ein Beispiel aus Eretria (A. Andreiomenou, ADelt 16, 1960, 150 Taf. 130 ζ). Nach Descoeudres stammen – neben dem Fuß in Basel Z-321 (BAPD 1008833; CVA Basel 1 Taf. 19, 15; Ducat 1966, 183 Nr. 9) – neun Gefäße aus derselben Form: Ducat 1966, 182–185 Nr. 1. 5. 6. 8. 10. 17–19. 21. Morrow a. O. 6–9 listet 30 Beispiele auf in ihrer Gruppe II (Netzwerksandalen); zu ergänzen ist noch: Kopenhagen 3419 (BAPD 9018540; CVA Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek 1 Taf. 129, 3. 6). Das trifft im Wesentlichen für das Riemenwerk der Sandale zu, und auch der Dresdener Fuß gehört dann in diese Gruppe. Bei einigen davon sind allerdings leichte Unterschiede zu bemerken, etwa bei der Sohle und dem Dekor an der Schulter.

Das Exemplar Kopenhagen 3419 (siehe oben) zeigt eine etwas dickere Sohle, längere Zungen an der Schulterkante, einen anderen Dekor an der Kante der Mündungsplatte und eine mehrblättrige Palmette auf dem Henkel. Aus der Gruppe vgl. zum Dresdener Gefäß insbesondere München NI 6640 und NI 6641 (BAPD 1003073. 9034047; CVA München 3 Taf. 152, 5–7; Ducat 1966, 183 Nr. 5. 6), mit ähnlich flacher Sohle, so auch Basel Z-321 (siehe oben); British Museum Inv. 1928,0117.49 (Ducat 1966, 182 Nr. 1), mit identischem Dekor an der Schulterkante und an der Mündungsplatte, oder auch das Fragment in New York, Metr. Mus. 98.8.5 (Ducat 1966, 184 Nr. 23) mit etwas dickerer Sohle. Sehr nahe ist das Riemenwerk auf dem Gefäß in Oxford, Ashmolean Mus. AN1954.12 (BAPD 750003; M. J. Vickers, Ancient Greek Pottery [1999] 17 Nr. 6), mit längeren Zungen an der Schulterkante. Vgl. auch Heidelberg 28 (BAPD 9014937; CVA Heidelberg 1 Taf. 6, 4. 5; Ducat 1966, 183 Nr. 8) mit gleichfalls nach links aus der Achse gerückter Henkelplatte; so auch bei dem Beispiel Basel Basel Z-321 (siehe oben).

VERZEICHNISSE

I KONKORDANZ DER INVENTARNUMMERN – TAFELN UND BEILAGEN

AB 185 Tafel 58, 1. 2. 5–9; Beilage 24, 1
AB 266 siehe Dr. 039
AB 286 siehe Dr. 271
AB 314 Tafel 26, 5–7; Beilage 10, 6
AB 315 Tafel 26, 8–14; Beilage 10, 4
AB 316 siehe Dr. 252
AB 318 siehe Dr. 258
AB 319 siehe Dr. 259
AB 374 Tafel 22, 9–12; Beilage 9, 5

Dr. 039 Tafel 74, 7–11; Beilage 29, 3
Dr. 041 Tafel 69, 1–7; Beilage 27, 3
Dr. 041 a Tafel 70, 1–7; Beilage 27, 4
Dr. 083 c Tafel 62, 1–6; Beilage 23, 2
Dr. 129 Tafel 78, 7–12; Beilage 30, 2
Dr. 213 Tafel 67, 1–10; Beilage 27, 1
Dr. 228 Tafel 1, 1–4; Beilage 1, 1
Dr. 241 Tafel 71, 1–5; Beilage 28, 1
Dr. 242 Tafel 7, 1–9; Beilage 3, 3
Dr. 244 Tafel 10, 1–9; Beilage 5, 1
Dr. 245 Tafel 9, 1–8; Beilage 3, 1
Dr. 246 Tafel 18, 1–3. 7–11; Beilage 7, 5
Dr. 247 Tafel 3, 1–3. 7–10; Beilage 1,5
Dr. 248 Tafel 2, 7–12; Beilage 1, 4
Dr. 250 Tafel 13, 4–6. 11–13; Beilage 6, 2
Dr. 251 Tafel 20, 4–6. 11–14; Beilage 8, 5
Dr. 252 Tafel 26, 1–4; Beilage 10, 5
Dr. 253 Tafel 20, 1–3. 7–10; Beilage 8, 4
Dr. 254 Tafel 17, 4–6. 11–13; Beilage 7, 4
Dr. 255 Tafel 30, 1–3. 7–10; Beilage 12, 1
Dr. 256 Tafel 30, 4–6. 11; Beilage 12, 2
Dr. 257 Tafel 35, 9–11; Beilage 15, 3
Dr. 258 Tafel 22, 17–20; Beilage 9, 7
Dr. 259 Tafel 22, 1–4; Beilage 9, 3
Dr. 260 Tafel 21, 11–14; Beilage 9, 4
Dr. 261 Tafel 22, 21–24; Beilage 10, 1
Dr. 263 Tafel 24, 1–5; Beilage 10, 3
Dr. 265 Tafel 55, 1–8; Beilage 22, 3
Dr. 266 Tafel 23, 1–4; Beilage 10, 2
Dr. 267 Tafel 34, 1–4; Beilage 14, 3
Dr. 268 Tafel 35, 15–17; Beilage 15, 4
Dr. 269 Tafel 57, 7–12; Beilage 24, 5
Dr. 270 Tafel 56, 1–9; Beilage 24, 3
Dr. 271 Tafel 58, 3. 4. 10–15; Beilage 24, 2
Dr. 273 Tafel 59, 1
Dr. 274 Tafel 75, 1–8; Beilage 29, 4
Dr. 276 Tafel 68, 1–5; Beilage 27, 2
Dr. 277 Tafel 72, 1–8; Beilage 29, 2
Dr. 278 Tafel 66, 1–13; Beilage 26, 2
Dr. 365 Tafel 46, 1–3; 47, 1–7; Beilage 19, 2
Dr. 366 Tafel 40, 1–5; 41, 1–6; Beilage 18, 1
Dr. 367 Tafel 45, 1–7; Beilage 19, 1
Dr. 368 Tafel 38, 1–9; Beilage 17, 2
Dr. 370 Tafel 37, 1–4; Beilage 16, 4

K 9385 Tafel 76, 1–6; Beilage 30, 1

ZV 54 siehe Dr. 270
ZV 649 siehe Dr. 269
ZV 758 siehe Dr. 365
ZV 759 siehe Dr. 367
ZV 814 siehe Dr. 273
ZV 825 siehe Dr. 267
ZV 827 siehe Dr. 261
ZV 838 Tafel 74, 1–6; Beilage 28, 3
ZV 1037 siehe Dr. 251
ZV 1038 siehe Dr. 268
ZV 1210 siehe Dr. 276
ZV 1267 siehe Dr. 041
ZV 1409 siehe Dr. 129
ZV 1410 siehe Dr. 366
ZV 1411 siehe Dr. 368
ZV 1412 siehe Dr. 277
ZV 1455 siehe Dr. 213
ZV 1467 siehe Dr. 228
ZV 1472 siehe Dr. 039
ZV 1496 siehe Dr. 266
ZV 1608 siehe Dr. 265
ZV 1670 siehe Dr. 041 a
ZV 1675 siehe Dr. 083 c
ZV 1679 Tafel 60, 1–8; Beilage 23, 1
ZV 1683 Tafel 5, 7. 8; 6, 1–4; Beilage 3, 2
ZV 1684 siehe Dr. 256
ZV 1685 siehe Dr. 254
ZV 1686 siehe Dr. 278
ZV 1700 Tafel 8, 1–7; Beilage 4, 1
ZV 1798 Tafel 78, 1–6; Beilage 30, 3
ZV 1822 Tafel 28, 1–6; Beilage 11, 1
ZV 1823 Tafel 29, 1–4; Beilage 11, 3
ZV 1824 Tafel 36, 1–5; Beilage 16, 1
ZV 1825 Tafel 36, 11–15; Beilage 16, 3
ZV 1923 Tafel 34, 5–9; Beilage 14, 4
ZV 1987 a Tafel 22, 5–8
ZV 1999 Tafel 65, 1–12; Beilage 26, 1
ZV 2007 Tafel 11, 1–6; Beilage 4, 2
ZV 2008 Tafel 17, 1–3. 7–10; Beilage 7, 3
ZV 2009 Tafel 2, 1–6; Beilage 1, 3
ZV 2010 Tafel 3, 4–6. 11–13; Beilage 1, 6
ZV 2011 Tafel 13, 1–3. 7–10; Beilage 6, 1
ZV 2012 Tafel 14, 1–3. 7–9; Beilage 6, 3

ZV 2013	Tafel 14, 4–6. 10–12; Beilage 6, 4
ZV 2014	Tafel 16, 1–3. 7–9; Beilage 7, 1
ZV 2015	Tafel 15, 1–6; Beilage 6, 5
ZV 2016	Tafel 19, 1–3. 7–9; Beilage 8, 2
ZV 2017	Tafel 1, 5–11; Beilage 1, 2
ZV 2018	Tafel 31, 1–4; Beilage 12, 3
ZV 2019	Tafel 19, 4–6. 10–12; Beilage 8, 3
ZV 2020	Tafel 4, 4–6. 11–14; Beilage 2, 2
ZV 2021	Tafel 4, 1–3. 7–10; Beilage 2, 1
ZV 2022	Tafel 21, 1–6; Beilage 9, 1
ZV 2023	Tafel 22, 13–16; Beilage 9, 6
ZV 2024	Tafel 35, 6–8; Beilage 15, 1
ZV 2036	Tafel 39, 1–11; Beilage 17, 3
ZV 2037	Tafel 50, 6–10; 51, 5–7; Beilage 21, 1
ZV 2038	Tafel 42, 1–5; 43, 1–6; Beilage 18, 2
ZV 2039	Tafel 48, 1–10; Beilage 19, 3
ZV 2040	Tafel 50, 1–5; 51, 1–4; Beilage 20, 2
ZV 2041	Tafel 54, 1–7; Beilage 22, 2
ZV 2042	Tafel 44, 1–5; Beilage 18, 3
ZV 2044	Tafel 37, 14. 15
ZV 2600.G.32	Tafel 18, 4–6. 12–15; Beilage 8, 1
ZV 2600.G.33	Tafel 5, 1–6; Beilage 2, 3
ZV 2600.G.34	Tafel 21, 7–10; Beilage 9, 2
ZV 2600.G.37	Tafel 35, 18. 19; Beilage 15, 5
ZV 2614	Tafel 36, 6–10; Beilage 16, 2
ZV 2775	Tafel 61, 1–7; Beilage 23, 3
ZV 2776	Tafel 57, 1–6; Beilage 24, 4
ZV 2820	Tafel 33, 7–9; Beilage 14, 1
ZV 2832	Tafel 77, 1–6; Beilage 31, 1
ZV 2953	Tafel 63, 1–4; 64, 1–15; Beilage 25, 1
ZV 2958	Tafel 31, 5–8; Beilage 12, 4
ZV 2959	Tafel 27, 1–7; Beilage 11, 2
ZV 2960	Tafel 35, 1–5; Beilage 14, 5
ZV 2961	Tafel 33, 4–6; Beilage 13, 3
ZV 2962	Tafel 33, 10–12; Beilage 14, 2
ZV 2963	Tafel 25, 1–9; Beilage 10, 7
ZV 2964	Tafel 53, 1–6; Beilage 22, 1
ZV 2965	Tafel 49, 1–7; Beilage 20, 1
ZV 2966	Tafel 52, 1–5; Beilage 20, 3
ZV 2967	Tafel 37, 8–13; Beilage 16, 5
ZV 2968	Tafel 52, 6–11; Beilage 21, 2
ZV 2980	Tafel 73, 1–9; Beilage 29, 1
ZV 3811	Tafel 32, 4–6. 10–12; Beilage 13, 1
ZV 3812	Tafel 12, 1–6; Beilage 5, 2
ZV 3813	Tafel 32, 1–3. 7–9; Beilage 12, 5
ZV 3814	Tafel 35, 12–14; Beilage 15, 2
ZV 3815	Tafel 33, 1–3; Beilage 13, 2
ZV 3834	Tafel 16, 4–6. 10–12; Beilage 7, 2
ZV 3817	Tafel 37, 5–7; Beilage 17, 1
ZV 3954	Tafel 71, 6–9; Beilage 28, 2
o. Inv.	Tafel 54, 8

II HERKUNFT

Fundorte (nicht durch Grabungspublikationen belegt) bzw. Herkunftsorte

Athen	Dr. 266	Tafel 23
	ZV 2964	Tafel 53
	Dr. 270	Tafel 56
	Dr. 273	Tafel 59
Attika	ZV 2036	Tafel 39
	ZV 2038	Tafel 42
Capua	Dr. 242	Tafel 7
	Dr. 255	Tafel 30, 1–3
Eretria	Dr. 366	Tafel 40
Klazomenai	ZV 1798	Tafel 78, 1–6
Kreta	Dr. 269	Tafel 57, 7–12
Nola	Dr. 248	Tafel 2, 7–12
	AB 247	Tafel 3, 1–3
	Dr. 245	Tafel 9
	Dr. 244	Tafel 10
Sant'Agata sui Due Golfi	Dr. 263	Tafel 24
Syrakus	Dr. 258	Tafel 22, 17–20
Tanagra	Dr. 228	Tafel 1, 1–4
	ZV 2820	Tafel 33, 7–9
	Dr. 039	Tafel 74, 7–11
Theben	ZV 2832	Tafel 77

Vorbesitzer/Kunsthändler

Arndt, Paul	Dr. 367	Tafel 45
	Dr. 365	Tafel 46
Blasewitz, Reinhardt	ZV 1923	Tafel 34, 5–9
Dressel, Heinrich	Dr. 269	Tafel 57, 7–12
Gossrau, W., Leipzig	Dr. 270	Tafel 56
Graef, Botho	Dr. 228	Tafel 1, 1–4
	Dr. 213	Tafel 67
	Dr. 039	Tafel 74, 7–11
Grosse, Franz Theodor	Dr. 251	Tafel 20, 4–6
	Dr. 268	Tafel 35, 15–17
Hackl, Rudolf	ZV 2614	Tafel 36, 6–10
Hartwig, Paul	Dr. 266	Tafel 23
Helbing, Hugo	ZV 2832	Tafel 77
Herold, Karl	ZV 2600.G.32	Tafel 18, 4–6
	ZV 2600.G.37	Tafel 35, 18. 19
Hettner, Hermann	AB 374	Tafel 22, 9–12
Hübel, H. G. M. von	ZV 2832	Tafel 77
Jerichau, Jens Adolf	ZV 1923	Tafel 34, 5–9
Job, Wolfgang	ZV 2017	Tafel 1, 5–11
	ZV 2009	Tafel 2, 1–6
	ZV 2010	Tafel 3, 4–6
	ZV 2021	Tafel 4, 1–3
	ZV 2020	Tafel 4, 4–6
	ZV 1683	Tafel 5, 7–8
	ZV 2007	Tafel 11
	ZV 2011	Tafel 13, 1–3
	ZV 2012	Tafel 14, 1–3
	ZV 2013	Tafel 14, 4–6
	ZV 2015	Tafel 15
	ZV 2014	Tafel 16, 1–3

	ZV 2008	Tafel 17, 1–3
	Dr. 254	Tafel 17, 4–6
	ZV 2016	Tafel 19, 1–3
	ZV 2019	Tafel 19, 4–6
	ZV 2022	Tafel 21, 1–6
	ZV 2023	Tafel 22, 13–16
	ZV 1822	Tafel 28
	ZV 1823	Tafel 29
	Dr. 256	Tafel 30, 4–6
	ZV 2018	Tafel 31, 1–4
	ZV 2024	Tafel 35, 6–8
	ZV 1824	Tafel 36, 1–5
	ZV 1825	Tafel 36, 11–15
	ZV 2044	Tafel 37, 14. 15
	ZV 2036	Tafel 39
	ZV 2038	Tafel 42
	ZV 2042	Tafel 44
	ZV 2039	Tafel 48
	ZV 2037	Tafel 50, 6–10
	ZV 2041	Tafel 54, 1–7
	ZV 1679	Tafel 60
	ZV 1675	Tafel 62
	ZV 1999	Tafel 65
	ZV 1670	Tafel 70
Koromilas, Nikolaos	Dr. 261	Tafel 22, 21–24
	Dr. 267	Tafel 34, 1–4
Kühnscherf, Carl August	K 9385	Tafel 76
Kunstgewerbemuseum Dresden	ZV 2832	Tafel 77
Kunsthandel Athen	Dr. 367	Tafel 45
	Dr. 269	Tafel 57, 7–12
	ZV 2953	Tafel 63
	Dr. 213	Tafel 67
	ZV 2980	Tafel 73
	ZV 838	Tafel 74, 1–6
	Dr. 039	Tafel 74, 7–11
Kunsthandel München	Dr. 273	Tafel 59
	ZV 2775	Tafel 61
Lambros, Jean Paul	Dr. 276	Tafel 68
Luckow, Curt	ZV 3812	Tafel 12
	ZV 3834	Tafel 16, 4–6
	ZV 3813	Tafel 32, 1–3
	ZV 3811	Tafel 32, 4–6
	ZV 3815	Tafel 33, 1–3
	ZV 3814	Tafel 35, 12–14
	ZV 3817	Tafel 37, 5–7
Margaritis, Alexandros	Dr. 368	Tafel 38
	Dr. 366	Tafel 40
	ZV 1276	Tafel 69
	Dr. 277	Tafel 72
	Dr. 129	Tafel 78, 7–12
Margaritis, Philippos	ZV 2832	Tafel 77
Naue, Julius	ZV 1798	Tafel 78, 1–6
Nostrakis, Th., Athen	Dr. 365	Tafel 46
Porzellansammlung, Dresden	Dr. 259	Tafel 22, 1–4
	Dr. 252	Tafel 26, 1–4
	AB 314	Tafel 26, 5–7
Pollak, Ludwig	Dr. 265	Tafel 55, 1–8
Preusker, Karl Benjamin	Dr. 258	Tafel 22, 17–20
Preyß, Adolf	ZV 2776	Tafel 57, 1–6
Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Emil, Prinz von	Dr. 247	Tafel 3, 1–3
	Dr. 263	Tafel 24
Schlözer, von	Dr. 228	Tafel 1, 1–4
Sieglin, Ernst von	ZV 2600.G.33	Tafel 5, 1–6
	ZV 2600.G.32	Tafel 18, 4–6
	ZV 2600.G.34	Tafel 21, 7–10
	ZV 2600.G.37	Tafel 35, 18. 19
Stackelberg, Otto Magnus von	Dr. 271	Tafel 58, 3. 4
Triantaphyllos, E. P., Athen	ZV 1700	Tafel 8
Weerth, Ernst aus'm	Dr. 248	Tafel 2, 7–12
	AB 247	Tafel 3, 1–3
	Dr. 242	Tafel 7
	Dr. 245	Tafel 9
	Dr. 244	Tafel 10
	Dr. 250	Tafel 13, 4–6
	Dr. 246	Tafel 18, 1–3
	Dr. 253	Tafel 20, 1–3
	Dr. 263	Tafel 24
	Dr. 255	Tafel 30, 1–3
Ziller, Paul	ZV 2963	Tafel 25
	ZV 2959	Tafel 27
	ZV 2958	Tafel 31, 5–8
	ZV 2961	Tafel 33, 4–6
	ZV 2962	Tafel 33, 10–12
	ZV 2960	Tafel 35, 1–5
	ZV 2967	Tafel 37, 8–13
	ZV 2965	Tafel 49
	ZV 2966	Tafel 52,1–5
	ZV 2968	Tafel 52, 6–11
	ZV 2964	Tafel 53
	ZV 2953	Tafel 63
	ZV 2980	Tafel 73

III MASSE

Inv. Nr.	*Höhe (cm)*	*Gewicht (kg)*	*Volumen (l)*
Hydria			
ZV 2953	28,5	1,58	3,5
Oinochoen/Kannen			
Dr. 265	19,4	0,306	
Dr. 274	13,9	0,285	0,45
ZV 1679	17,4	0,285	0,225
Dreifuß-Exaleiptron			
ZV 2775	23,4	1,45	1,8
Pyxis			
Dr. 270	8,5–8,6	0,17	
Lekythen			
AB 314	10,9	0,084	0,05
Dr. 228	15,5	0,148	0,054
Dr. 242	31,3	0,94	1,7
Dr. 244	26,3–26,8	0,492	1,1
Dr. 245	18,3	0,248	
Dr. 246	18,7	0,214	0,2
Dr. 247	13,2	0,108	0,15
Dr. 248	12,6	0,098	0,13
Dr. 250	14,2	0,11	0,115
Dr. 252	8,4	0,04	
Dr. 253	13,6	0,1	0,08
Dr. 256	16,7	0,164	
Dr. 257	14,8	0,122	0,075
Dr. 258	12,1	0,074	
Dr. 259	11	0,056	0,04
Dr. 260	11,4	0,066	
Dr. 261	11,1	0,05	0,04
Dr. 263	14,6	0,12	0,11
Dr. 266	15,3	0,138	0,1
Dr. 267	23,6	0,418	0,3
Dr. 268	13,7	0,11	0,075
Dr. 365	56,7	2,4	
Dr. 366	42,1	1,01	2,2
Dr. 369	28,3	0,538	
ZV 2600.G.34	12,6	0,09	
ZV 2600.G.37	18,4	0,242	
ZV 1683	30	0,708	1,4
ZV 1700	22,6	0,308	
ZV 1822	22,5	0,282	
ZV 1823	18	0,165	
ZV 1824	10,2–10,3	0,056	
ZV 1825	13,6	0,104	
ZV 2007	20,2	0,292	
ZV 2008	16	0,148	0,1
ZV 2009	13,3	0,152	0,125
ZV 2010	14,1	0,11	0,18
ZV 2011	13,5		0,12
ZV 2012	14,8–15	0,112	
ZV 2013	15,2	0,124	
ZV 2014	16	0,178	0,15
ZV 2015	14,6–14,7	0,12	0,125
ZV 2016	15,6	0,178	0,15
ZV 2017	14,3	0,114	0,15
ZV 2019	14,7	0,116	0,125
ZV 2020	15,1	0,12	
ZV 2021	14,9	0,128	0,16
ZV 2022	15,2–15,3	0,138	
ZV 2024	11,9–12,1	0,078	0,03
ZV 2036	29,4	0,47	
ZV 2037	28,9	0,465	0,6
ZV 2041	39,3–39,5	0,882	
ZV 2042	39,9–40,3	0,850	
ZV 2614	13,9	0,14	0,125
ZV 2820	15,8	0,124	0,08
ZV 2959	30,6	0,718	
ZV 2961	22,5–22,8		0,25
ZV 2966	22,5	0,296	
ZV 2967	20,5–20,9	0,266	
ZV 2968	19,5–19,7	0,17	0,16
ZV 3812	18,6	0,254	0,4
ZV 3813	19,5	0,226	0,15
ZV 3814	11,6	0,078	0,035
ZV 3815	21,6	0,326	0,23
Aryballos			
Dr. 039	9,1	0,095	0,05
Alabastra			
Dr. 269	14,1	0,094	
ZV 1675	22,1	0,465	
ZV 2776	15,5	0,162	0,125
Lekanides			
Dr. 278	8,7–9,3	0,65	2,0
ZV 1999	10,3–10,9	1,01	1, 742
Mastoide Becher			
AB 185	8,4–8,5	0,15	0,35
Dr. 241	8,1	0,246	0,4
Dr. 271	8,5	0,124	0,4
Kantharoi			
Dr. 213	24,9	1,1	2,8
Dr. 276	19,2	0,94	4,39
Schalen			
Dr. 277	9,7–10	0,81	2,42
ZV 1276	19,2–19,4	1,25	2,8
ZV 1670	11,1–12,7	0,45	0,8
ZV 2980	6,7–6,9	0,25	0,5
ZV 3954	6,7	0,18	0,25
Kalathos			
ZV 838	16,0	0,515	
Figurenvasen			
Dr. 129	7,8	0,068	0,03
K 9385	6,8	0,065	0,03
ZV 2832	18,4	1,13	1,07

IV TECHNISCHE BESONDERHEITEN

Achsen und Gefäßteile verzogen oder kippend

ZV 2017	Tafel 1, 6
ZV 2009	Tafel 1, 2
Dr. 248	Tafel 2, 8. 9
Dr. 247	Tafel 3, 3
ZV 2021	Tafel 4, 2. 3
ZV 2020	Tafel 4, 5. 6
ZV 2600.G.33	Tafel 5, 1. 2
Dr. 245	Tafel 9, 1. 2
Dr. 244	Tafel 10, 2
ZV 3812	Tafel 12, 1. 2
ZV 2012	Tafel 14, 2
ZV 2013	Tafel 14, 5. 6
ZV 2014	Tafel 16, 1. 2
Dr. 246	Tafel 18, 1. 2
ZV 2016	Tafel 19, 1. 2
Dr. 253	Tafel 20, 1. 2
ZV 2022	Tafel 21, 1. 2
Dr. 260	Tafel 21, 11. 13
Dr. 259	Tafel 22, 1. 3
AB 314	Tafel 26, 5
ZV 2961	Tafel 33, 6
ZV 2820	Tafel 33, 8
ZV 2962	Tafel 33, 12
ZV 2960	Tafel 35, 1. 3
ZV 2024	Tafel 35, 6. 7
Dr. 257	Tafel 35, 9. 10
ZV 2600.G.37	Tafel 35, 19
ZV 2614	Tafel 36, 9
Dr. 370	Tafel 37, 3
ZV 2967	Tafel 37, 9
ZV 2036	Tafel 39, 2
Dr. 366	Tafel 40, 4. 5
ZV 2038	Tafel 42, 4. 5
ZV 2042	Tafel 44, 1. 2
Dr. 365	Tafel 46, 2
ZV 2037	Tafel 50, 6
ZV 2966	Tafel 52, 2
ZV 2968	Tafel 52, 8
ZV 2041	Tafel 54, 2
Dr. 134 a	Tafel 60, 1
ZV 1675	Tafel 62, 2. 4
ZV 1999	Tafel 65, 1. 3
ZV 1276	Tafel 69, 1. 3
ZV 1670	Tafel 70, 1
Dr. 277	Tafel 72, 1
ZV 2980	Tafel 73

Ausbesserungen des Töpfers am Gefäß

ZV 2021	Tafel 4, 13
ZV 3815	Tafel 33, 2

Brandverfärbung

ZV 2007	Tafel 11, 2. 3. 6
Dr. 254	Tafel 17, 1–3.11–13
ZV 2016	Tafel 19, 1–3. 7–9
ZV 2959	Tafel 27
ZV 1923	Tafel 34, 8
ZV 2614	Tafel 36, 8–10
ZV 2967	Tafel 37, 9
Dr. 368	Tafel 38, 1. 2
Dr. 366 (?)	Tafel 40, 5; 41, 6
ZV 2966	Tafel 52, 1–5
Dr. 270	Tafel 56, 2. 4–6

Brennstütze?

ZV 2776	Tafel 57, 2

Dellen/Einsenkungen/Kerben

ZV 2009	Tafel 2, 2
ZV 2600.G.33	Tafel 5, 2. 4
ZV 1683	Tafel 5, 8; 6, 4
Dr. 245	Tafel 9, 5–7
ZV 2600.G.32	Tafel 18, 6
Dr. 251	Tafel 20, 6
ZV 2022	Tafel 21, 1–3
ZV 1823	Tafel 29, 2. 4
Dr. 257	Tafel 35, 9
ZV 2968	Tafel 52, 8
Dr. 277	Tafel 72, 4
ZV 1798	Tafel 78, 4

Fehlbrand/rote Verfärbungen im Firnis

ZV 2009	Tafel 2, 1. 2. 6
ZV 2007	Tafel 11, 1. 4. 5

Fingerabdrücke/Wischspuren

ZV 2015	Tafel 15, 3
ZV 2600.G.32	Tafel 18, 6. 15
ZV 2019	Tafel 19, 6
Dr. 257	Tafel 35, 9
ZV 1824	Tafel 36, 3
ZV 2614	Tafel 36, 11. 12

Firnisauftrag bzw. Weißauftrag unvollständig, verwischt/Kleckse

ZV 2017	Tafel 1, 5. 8
Dr. 248	Tafel 2, 8. 9. 12
Dr. 247	Tafel 3, 1. 3
ZV 2021	Tafel 4, 2. 3
AB 374	Tafel 22, 11
ZV 3813	Tafel 32, 2
ZV 3811	Tafel 32, 4
Dr. 268	Tafel 35, 16
ZV 2040	Tafel 50, 4
AB 185	Tafel 58, 1
Dr. 271	Tafel 58, 10. 15

Henkel aus der Achse versetzt

Dr. 039	Tafel 74, 9. 11
Dr. 129	Tafel 78, 10. 11

Lagerring siehe Brennstütze

Malfehler
ZV 2017 Tafel 1, 9. 10
ZV 2014 Tafel 16, 2. 9
ZV 2008 Tafel 17, 7
ZV 2600.G.32 Tafel 18, 13. 14
ZV 2019 Tafel 19, 4
Dr. 263 Tafel 24, 4. 5
Dr. 255 Tafel 30, 8
ZV 2018 Tafel 31, 4
ZV 2958 Tafel 31, 6
ZV 2024 Tafel 35, 7
Dr. 273 Tafel 59, 1
ZV 1670 Tafel 70, 2. 6

Miltos, Reste rötlichen Überzugs
ZV 2961 Tafel 33, 1–3
ZV 2820 Tafel 33, 7–9
ZV 1923 Tafel 34, 5–7. 9
ZV 2960 Tafel 35, 1–3. 5
ZV 2600.G.37 Tafel 35, 19
ZV 3817 Tafel 37, 5. 6
ZV 2036 Tafel 39, 1. 2
ZV 2042 Tafel 44, 1. 2
ZV 2039 Tafel 48. 1. 2
ZV 2968 Tafel 52, 8
ZV 2964 Tafel 53, 1. 2

Nachahmung technischer Eigenheiten von Metallgefäßen in Ton
ZV 2953 Tafel 63, 1–3
Dr. 274 Tafel 75, 8

Nagelspuren
Dr. 228 Tafel 1, 1. 2
ZV 2015 Tafel 15, 2
ZV 2600.G.32 Tafel 18. 5. 6
ZV 2022 Tafel 21, 2. 6
AB 374 Tafel 22, 12
ZV 2024 Tafel 35, 6. 7
Dr. 241 Tafel 71, 4
ZV 2980 Tafel 73, 8

neuzeitliche Gips-, Säge- oder Feilspuren an den Bruchflächen
ZV 2011 Tafel 13, 2. 3
ZV 2600.G. 32 Tafel 18, 4–6
Dr. 251 Tafel 20, 5. 6
AB 374 Tafel 22, 9. 11. 12
Dr. 252 Tafel 26, 3
AB 315 Tafel 26, 14
ZV 2018 Tafel 31, 1. 2
ZV 2962 Tafel 33, 10–12
ZV 1923 Tafel 34, 5–9
ZV 2960 Tafel 35, 1–3. 5
Dr. 368 Tafel 38, 3
ZV 2965 Tafel 49, 1. 4
ZV 2040 Tafel 50, 4. 5
ZV 2964 Tafel 53, 1–4

neuzeitliche Klebespuren oder Gipsreste an den Bruchflächen ohne anpassende Scherben in der Dresdener Sammlung
ZV 2600.G.33 Tafel 5, 1. 2
ZV 3834 Tafel 16, 1. 2
Dr. 251 Tafel 20, 5. 6
Dr. 368 Tafel 38, 3
Dr. 367 Tafel 45, 2. 4. 5
o. Inv. Tafel 54, 8

neuzeitliche Montagehilfe: Metallstifte in der Ansatzfläche des Fußes
ZV 2011 Tafel 13, 2. 3

neuzeitliche Übermalungen oder Verfälschungen
Dr. 247 Tafel 3, 1. 2
ZV 1683 Tafel 5, 7. 8
Dr. 242 Tafel 7, 1
Dr. 245 Tafel 9, 1
Dr. 244 Tafel 10, 2
Dr. 246 Tafel 18, 7–11
Dr. 263 Tafel 24, 1. 2
ZV 2963 Tafel 25, 4–9
Dr. 255 Tafel 30, 2. 3
ZV 2600.G.37 Tafel 35, 19
Dr. 370 Tafel 37, 2
ZV 2964 Tafel 53, 4–6
ZV 2041 Tafel 54, 1–7
ZV 2775 Tafel 61, 2. 4–6

Risse in der Wandung
2600.G.33 Tafel 5, 4. 5
Dr. 245 Tafel 9, 7. 8
Dr. 244 Tafel 10, 2. 8. 9
ZV 2011 Tafel 13, 2
ZV 2014 Tafel 16, 1. 7. 8
Dr. 246 Tafel 18, 3. 9. 10
Dr. 258 Tafel 22, 19
Dr. 256 Tafel 30, 6
Dr. 267 Tafel 34, 3
ZV 3814 Tafel 35, 13
Dr. 370 Tafel 37, 2
ZV 1670 Tafel 70, 2. 3
Dr. 274 Tafel 75, 8
Dr. 129 Tafel 78, 8. 11

Six-Technik
Dr. 263 Tafel 24

Vorzeichnung
Dr. 263 Tafel 24
ZV 2614 Tafel 36, 10

V DARSTELLUNGEN

Mythologische

Aktaion (?) Tafel 24, 1. 4. 5
Apollon Tafel 11, 1. 5
Tafel 12, 1. 5
Tafel 36, 13–15
Artemis (?) Tafel 12, 4. 6
Athena Tafel 7, 3. 6
Büste Tafel 8, 1. 6
Dionysos Tafel 7, 7
Tafel 14, 10
mit Jünglingen Tafel 13, 5. 6. 11–13
mit Frauen Tafel 32, 1. 3. 7–9
mit Gefolge Tafel 2, 1. 2. 4–6
Tafel 3, 4. 5. 11–13
Tafel 5, 7. 8; 6, 3. 4
Tafel 9, 1. 2. 5–8
Tafel 16, 1. 2. 7–9
Tafel 16, 5. 6. 10–12
Tafel 17, 1. 2. 7–10
Tafel 26, 1–3
Tafel 67, 3. 8–10
Eris (?) Tafel 1, 3. 4
Götterausfahrt Tafel 7, 3. 4. 6–8
Greif Tafel 66, 12 (?)
Kopf siehe: Thebaner
Hephaistos Tafel 67, 1. 6
Herakles,
Amazonenkampf Tafel 18, 5. 6. 12–15
Tafel 31, 1. 2. 4
erymantischer Eber Tafel 28, 1. 2. 4–6
Kentaurenkampf Tafel 29, 2–4
kretischer Stier Tafel 15, 1. 5
Tafel 58, 9
nemäischer Löwe Tafel 1, 5. 10
Tafel 17, 5. 6. 11–13
Tafel 18, 1. 2. 7–11
Tafel 58, 1. 7
Pferde des
Diomedes (?) Tafel 15, 2. 4. 6
Hermes Tafel 7, 5. 9
Iolaos Tafel 58, 6. 8
Kentauren Tafel 29, 3. 4
Leto (?) Tafel 12, 4. 6
Mänade Tafel 3, 5. 11. 13
Tafel 5, 8; 6, 3
Tafel 11, 2. 4. 6
Tafel 16, 2. 7. 9
Tafel 67, 5. 6. 8. 10
Nereiden Tafel 19, 10–12
Nike mit Kranz und Palmette Tafel 72, 1. 2. 5
Peleus Tafel 19, 5. 6. 11
Satyr Tafel 2, 4–6
Tafel 5, 7; 6, 3. 4
Tafel 17, 2. 7. 10
Tafel 26, 1. 3
Tafel 67, 5–7. 9
Sirene Tafel 64, 12. 14
Sphinx siehe Thebaner
Thebaner vor der Sphinx Tafel 27, 1. 2. 4–7
Theseus,
marathonischer Stier Tafel 19, 1. 2. 7–9
Thetis Tafel 19, 5. 6. 11

Sonstige

Abschiedszene Tafel 42, 4. 5; 43, 4. 5
Afrikaner Tafel 57
Ährenbündel Tafel 7, 9
Altar Tafel 57, 10
Antilope Tafel 75, 1–6
Apobates Tafel 30, 11
Augenpaar Tafel 1, 9. 11
Bandschlaufen Tafel 57, 2–5
Baum Tafel 28, 4–6
Tafel 31, 1. 4 (?)
Tafel 43, 3
Äste Tafel 29, 4
Lorbeer Tafel 36, 14. 15
Blutspritzer Tafel 1, 5. 10
Tafel 29, 4
Diskuswurf Tafel 26, 8. 13
Doppelflöte Tafel 5, 7
Eidola Tafel 41, 1. 2. 5
Erotische Szene Tafel 21, 1. 2. 4–6
Eule Tafel 8, 1. 2. 5–7
Fackel Tafel 37, 4 (?)
Fels Tafel 18, 1. 11
Figurenvase Tafel 76
Tafel 77
Tafel 78, 1–6
Tafel 78, 7–12
Frau, allein Tafel 37, 4
Tafel 37, 14. 15
mit Zweig und Palmette Tafel 72, 3. 7
Frauengemachszene Tafel 25, 4. 7. 9
Tafel 57, 3–6
Frauenkopf Tafel 36, 3–5
Gefäßdarstellungen,
Dinos Tafel 30, 1. 9
Gefäßtyp unklar Tafel 31, 1. 4
Kanne Tafel 55, 8
Tafel 67, 6
Kantharos Tafel 3, 4. 12
Tafel 7, 4. 7. 8
Tafel 13, 5. 12
Tafel 16, 5. 11
Tafel 67, 9
Lekythos Tafel 36, 10
Phiale Tafel 55, 8
Trinkhorn Tafel 2, 4–6
Tafel 14, 10
Tafel 26, 2
Tafel 32, 1. 8
Geländelinie
siehe Landschaftsangabe

Grabmal,
  Stele — Tafel 37, 7; Tafel 37, 11. 13; Tafel 38, 2. 5. 8; Tafel 39, 1. 10; Tafel 40, 4; 41, 5; Tafel 44, 1. 4; Tafel 45, 1. 6; Tafel 46, 4; 47, 5. 6; Tafel 48, 1. 8; Tafel 49, 5; Tafel 52, 1. 4; Tafel 54, 1
  Tumulus (Tymbos) — Tafel 50, 4. 5; 51, 4; Tafel 51, 6; Tafel 52, 3. 6
Hahn — Tafel 64, 2. 4
Häusliche Szene — Tafel 37, 14. 15
Hund — Tafel 55, 2. 8; Tafel 57, 4; Tafel 68, 1. 5
Hündin — Tafel 24, 4
Jüngling, allein — Tafel 36, 10
Kampfszene — Tafel 4, 5. 6. 11–14; Tafel 5, 1. 2. 4–6 (?)
  Mensch und Tier — Tafel 24, 1. 4. 5
Kampftraining (?) — Tafel 5, 1. 2. 4–6
Kasten/Kästchen — Tafel 38, 8; Tafel 45, 4
Keule — Tafel 15, 1. 6; Tafel 17, 12 (?); Tafel 18, 8; Tafel 28, 4. 5; Tafel 29, 2. 4; Tafel 31, 2. 4; Tafel 58, 7–9
Kithara — Tafel 11, 5
Kissen — Tafel 20, 12–14; Tafel 21, 4. 5; Tafel 26, 2
Kleiderbündel — Tafel 1, 6. 11; Tafel 15, 1. 5; Tafel 17, 12. 13; Tafel 18, 8; Tafel 28, 4. 6; Tafel 37, 14. 15; Tafel 58, 6. 8
Kline — Tafel 17, 1. 2. 7–10; Tafel 58, 3. 11. 13. 15; Tafel 59, 1
Köcher — Tafel 1, 11; Tafel 15, 1. 5; Tafel 17, 12; Tafel 18, 9. 10; Tafel 19, 8; Tafel 28, 5; Tafel 57, 10. 11; Tafel 58, 5
Korb (?) — Tafel 37, 12
Kranz — Tafel 41, 6; Tafel 54, 2; Tafel 59, 1; Tafel 67, 5; Tafel 72, 5
Krieger — Tafel 2, 8. 11
  Abschied — Tafel 4, 2. 3. 7–10; Tafel 10, 1. 2. 7–10; Tafel 55, 2. 7. 8
  Kopf — Tafel 76
Krotala — Tafel 11, 2. 6 (?); Tafel 12, 4–6
Kurzstreckenlauf — Tafel 3, 2. 3. 7–10
Läufer — Tafel 3, 2. 3. 7–10; Tafel 26, 12
Landschaftsangabe — Tafel 43, 3. 4; Tafel 51, 2. 3
Leier — Tafel 12, 5. 6; Tafel 32, 10. 11; Tafel 37, 12
Löwe — Tafel 60, 4. 5; Tafel 64, 5. 7; Tafel 65, 5. 11; Tafel 66, 6 (?)
Löwin — Tafel 60, 7. 8
Maultier — Tafel 5, 8; 6, 3; Tafel 16, 1. 8; Tafel 67, 7
Nebris — Tafel 9, 1. 5. 7
Obsternte — Tafel 31, 1. 2. 4
Ohrring — Tafel 36, 4
Opferprozession — Tafel 14, 1. 2. 7–9
Opfertisch — Tafel 14, 5. 6. 10–12
  siehe auch Altar
Palästra — Tafel 3, 2. 3. 7–9; Tafel 26, 8. 9. 13
Palme — Tafel 57, 9
Panther — Tafel 64, 3. 8. 10. 13; Tafel 65, 7. 9; Tafel 66, 8 (?); Tafel 75, 1. 3. 5. 6
Petasos — Tafel 24, 1. 5; Tafel 41, 4; Tafel 43, 4; Tafel 47, 3. 7; Tafel 68, 1
Pfeiler — Tafel 30, 2. 8; Tafel 30, 5. 11; Tafel 31, 1. 4 (?)
Pferd — Tafel 66, 13 (?)
  mit Flügeln — Tafel 15, 2. 4. 6
Prothesis — Tafel 59, 1
Reiher — Tafel 64, 6. 9. 11. 15
Sandale — Tafel 78, 7–12
„Schatten-Monument“ — Tafel 44, 1. 5; Tafel 45, 1. 6
Schildzeichen,
  Bein — Tafel 10, 6
  Buckel — Tafel 4, 9

Tafel 10, 8
Tafel 23, 2. 4
Efeublatt Tafel 2, 11
Vogel (Adler) Tafel 55, 6. 8
Schwan (?) Tafel 65, 1. 2. 6. 8. 10. 12
Spiegel Tafel 25, 9
Spinnrocken (?) Tafel 37, 3
Stiefel Tafel 43, 4
Tafel 54, 8
Stier Tafel 14, 7–9
Tafel 14, 10–12
Tafel 60, 3. 4
Tafel 77
Symposion Tafel 17, 1. 2. 7–10
Tafel 58, 3. 11. 13. 15
Bodengelage Tafel 13, 2. 3. 7–10
Tafel 20, 5. 6. 11–14
Tablett Tafel 37, 5. 7
Tafel 37, 11–13
Tafel 38, 7
Tafel 39, 11
Tafel 40, 5; 41, 6
Tafel 47, 4
Tafel 48, 2. 9. 10
Tafel 51, 7
Tafel 52, 4. 5
Tafel 54, 2
Tänie Tafel 37, 12
Tafel 59, 1
schlauchförmig Tafel 38, 8. 9
Thiasos Tafel 5, 7. 8; 6, 3. 4
Tafel 9, 1. 2. 5–8
Tierfries Tafel 60, 3–8
Tafel 63. 64, 2–15
Tafel 65, 1. 2. 5–12
Tafel 66, 5–13
Viergespann Tafel 7, 3. 4. 6–8
Tafel 20, 1. 2. 7–10
Tafel 23, 1. 2. 4
Tafel 30, 2. 3. 7–10
Tafel 30, 5. 6. 11
Tafel 32, 10–12
Vogel Tafel 65, 1. 2. 6. 8. 10. 12
Tafel 66, 7. 9. 11
Tafel 69, 1. 2. 4. 6
Tafel 70, 1. 2. 4–7
Tafel 72, 1. 2. 6. 8
Tafel 78, 1. 6
Adler Tafel 55, 7 (?)
Waffen,
Beinschienen Tafel 4, 9. 13
Tafel 5, 5
Tafel 10, 6. 8
Tafel 55, 8
Brustpanzer Tafel 23, 4
Tafel 55, 8
Helm Tafel 18, 14. 15
Tafel 23, 1. 4
Tafel 30, 11
Tafel 31, 4
Helm, attisch Tafel 7, 6
Tafel 8, 1. 6
Helm, ionisch Tafel 76
Helm, korinthisch Tafel 2, 8. 11
Tafel 4, 9
Tafel 4, 12. 13
Tafel 5, 5
Tafel 10, 6. 8
Tafel 55, 7. 8
Helm, Pilos Tafel 45, 6
Lanze Tafel 1, 1. 4
Tafel 4, 9
Tafel 4, 12. 13
Tafel 5, 5
Tafel 10, 5–9
Tafel 18, 13. 14
Tafel 23, 1. 4
Tafel 24, 1. 4. 5
Tafel 30, 11
Tafel 31, 4
Tafel 39, 9
Tafel 41, 4
Tafel 43, 4. 5
Tafel 45, 6
Tafel 47, 3. 7
Tafel 51, 5
Tafel 55, 8
Tafel 68, 1
Schild Tafel 2, 8. 11
Tafel 4, 9
Tafel 4, 12. 13
Tafel 5, 5
Tafel 10, 6. 8
Tafel 18, 12–15
Tafel 23, 4
Tafel 30, 11
Tafel 31, 4
Tafel 55, 8
Schild im Futteral Tafel 43, 5. 6
Schild, böotisch Tafel 23, 2. 4
Schild, Pelta Tafel 57, 12
Schwert Tafel 18, 6. 12. 15
Tafel 23, 4
Tafel 24, 1. 5
Tafel 43, 5
Tafel 55, 8
Tafel 58, 6–9
Streitaxt Tafel 57, 10
Waffentanz Tafel 2, 10–12 (?)
Wagenrennen Tafel 30, 7–10
Weinrebe Tafel 3, 5. 6. 10–12
Tafel 5, 8; 6, 3
Tafel 20, 11–14
Tafel 68, 1. 5
Wendemarke siehe Pfeiler
Zweig Tafel 72, 7

VI INSCHRIFTEN

Sinnlose Beischriften

Dr. 266	Tafel 23, 4
Dr. 263	Tafel 24, 4. 5
ZV 2614	Tafel 36, 10
Dr. 265	Tafel 55, 5. 8
ZV 2776	Tafel 57, 3–6

Graffiti

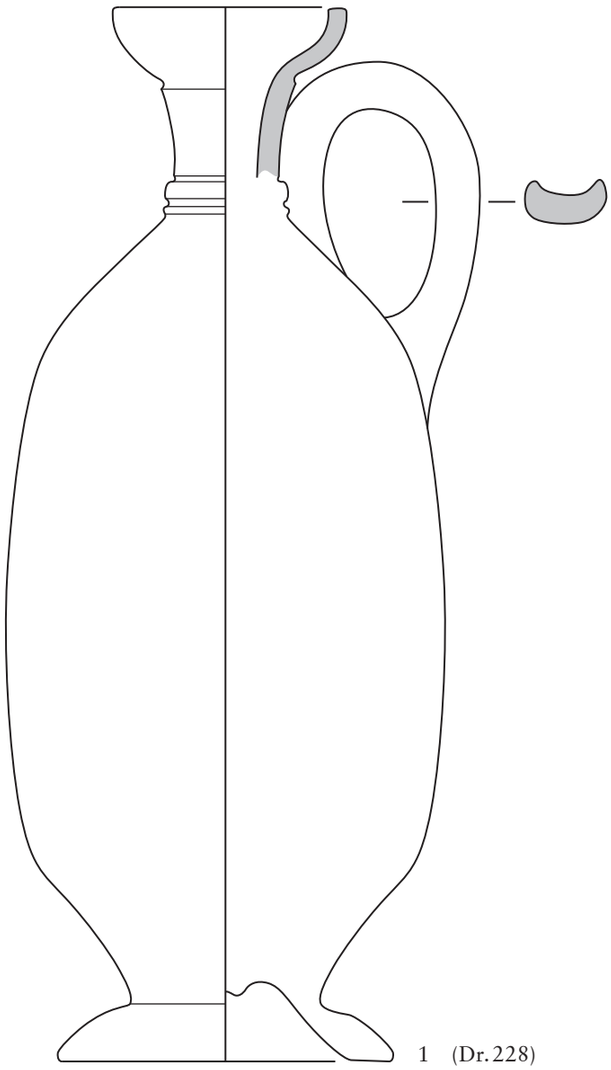
ΣK	Tafel 10, 4; Abb. 1
⋔	Tafel 71, 5; Abb. 29

VII MALER UND TÖPFER

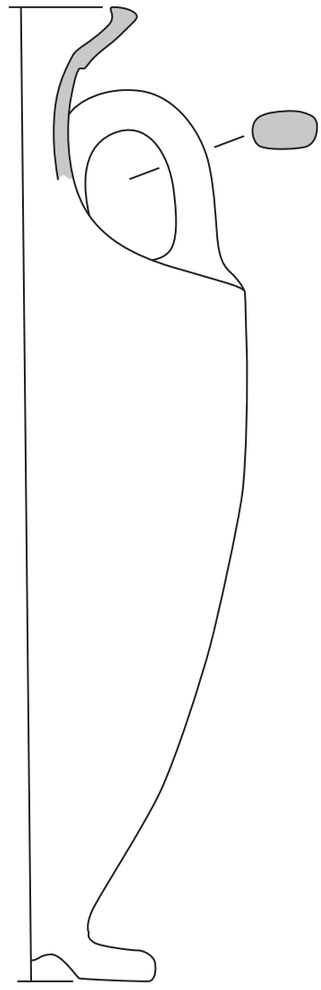
Agora P 24377, Gruppe von	Tafel 13, 1–3. 7–10
Aischinesmaler	Tafel 36, 6–10
Art des	Tafel 36, 11–15
Athen 18577, Maler von	Tafel 56, 1–9
Athenamaler	Tafel 8, 1–7
Athen 581 I, Klasse von	Tafel 9, 1–8
	Tafel 10, 1–9
	Tafel 11, 1–6
	Tafel 12, 1–6
Athen 581 II, Klasse von	Tafel 13, 4–6. 11–13
	Tafel 14, 1–3. 7–9
	Tafel 14, 4–6. 10–12
	Tafel 15, 1–6
	Tafel 16, 1–3. 7–9
	Tafel 16, 4–6. 10–12
	Tafel 17, 1–3. 7–10
	Tafel 17, 4–6. 11–13
	Tafel 18, 1–3. 7–11
	Tafel 18, 4–6. 12–15
	Tafel 19, 1–3. 7–9
	Tafel 19, 4–6. 10–12
	Tafel 20, 1–3. 7–10
	Tafel 20, 4–6. 11–14
	Tafel 21, 1–6
	Tafel 21, 7–10
	Tafel 21, 11–14
	Tafel 22, 1–4
	Tafel 22, 5–8
	Tafel 22, 9–12
	Tafel 22, 13–16
	Tafel 22, 17–20
	Tafel 22, 21–24
Beldam Klasse	Tafel 37, 14–15
Beldammaler, Werkstatt des	Tafel 33, 1–3
	Tafel 33, 4–6
	Tafel 33, 7–9
	Tafel 33, 10–12
	Tafel 34, 1–4
	Tafel 34, 5–9
	Tafel 35, 1–5
	Tafel 35, 6–8
	Tafel 35, 9–11
	Tafel 35, 12–14
vgl.	Tafel 35, 15–17
Böotischen Vogelschalen, Klasse der	Tafel 69, 1–7
	Tafel 70, 1–7
Corchianogruppe	Tafel 26, 8–14
Diosphosmaler	Tafel 23, 1–4
	Tafel 24, 1–5
Werkstatt des	Tafel 25, 1–9
Edinburghmaler	Tafel 7, 1–9
Emporionmaler	Tafel 57, 1–6
Frauenmaler	Tafel 42, 1–5; 43, 1–6
Gelamaler	Tafel 5, 7. 8; 6, 1–4
Hahngruppe (Cock Group)	Tafel 1, 5–11
	Tafel 2, 1–6
	Tafel 2, 7–12
	Tafel 3, 1–3. 7–9
	Tafel 3, 4–6. 10–12
	Tafel 4, 1–3. 7–10
	Tafel 4, 4–6. 11–14
	Tafel 5, 1–6
Haimonmaler	Tafel 27, 1–7
	Tafel 28, 1–6
Art des	Tafel 29, 1–4
	Tafel 30, 1–3. 7–10
	Tafel 30, 4–6. 11
	Tafel 31, 1–4
	Tafel 31, 5–8
	Tafel 58, 3–4. 10–15
	Tafel 58, 1. 2. 5–9
Werkstatt des	Tafel 32, 4–6. 10–12
	Tafel 32, 1–3. 7–9
Ikarusmaler	
	Tafel 36, 1–5
Kabirmaler	Tafel 68, 1–5
Little-Lion Klasse	Tafel 26, 1–4
	Tafel 26, 5–7
London D 65, nahe dem Maler von	Tafel 37, 14–15
München 1842, Maler von	Tafel 1, 1–4
München 1874, Maler von	Tafel 9, 1–8
„Negro-Alabastra“, Gruppe der	Tafel 57, 7–12
New Yorker Hypnos, Maler des	Tafel 40, 1–5; 41, 1–6
Paidikos Alabastra, verwandt der Gruppe der,	Tafel 56, 1–9
Pferd-Vogel-Gruppe	Tafel 61, 1–7
	Tafel 62, 1–6
Quadratmaler, erinnert an	Tafel 38, 1–9

Rebrankengruppe Tafel 68, 1–5
Schilfmaler Tafel 44, 1–5
Tafel 45, 1–7
nahe dem Tafel 54, 8
Schwarzhalsklasse Tafel 1, 1–4
Tanzenden Schlange,
Maler der Tafel 63, 1–3; 64, 1–15
Triglyphenmaler Tafel 46, 1–4; 47, 1–7
Tafel 48, 1–10
Tymbosmaler
Art des Tafel 37, 1–4
Werkstatt des Tafel 37, 5–7
Tafel 37, 8–13
Vogelmaler, Art des Tafel 39, 1–11

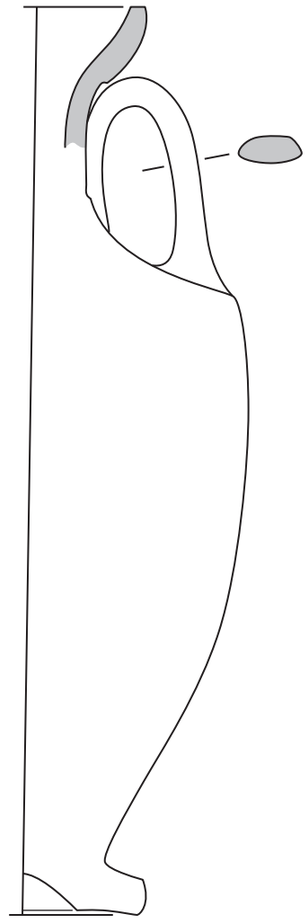
BEILAGEN



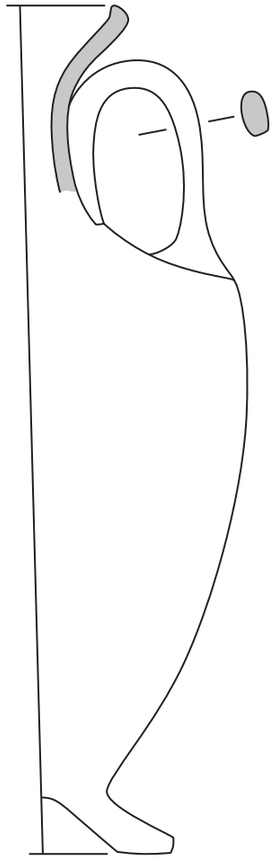
1 (Dr. 228)



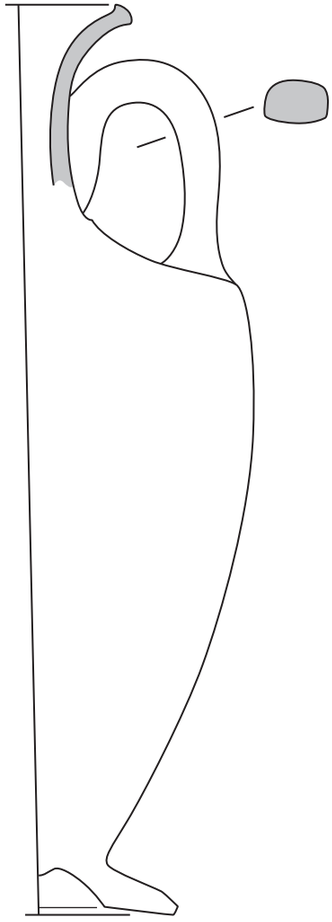
2 (ZV 2017)



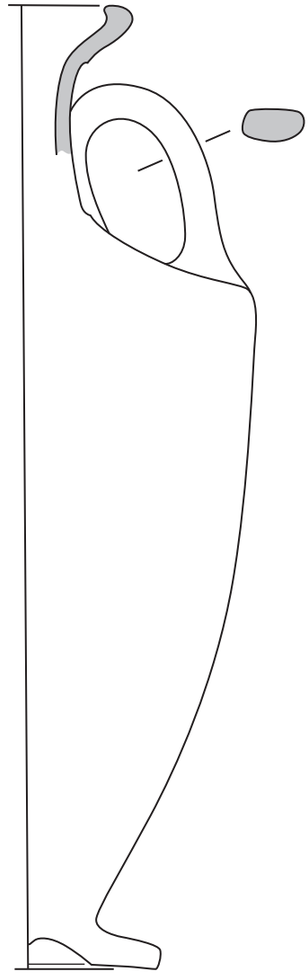
3 (ZV 2009)



4 (Dr. 248)

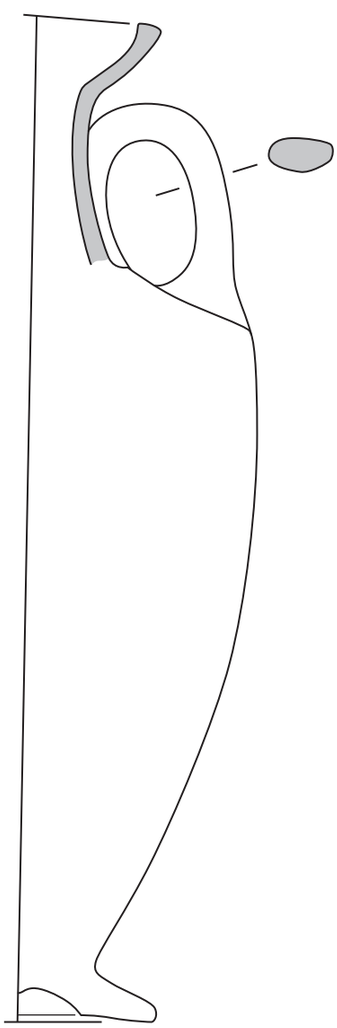


5 (Dr. 247)

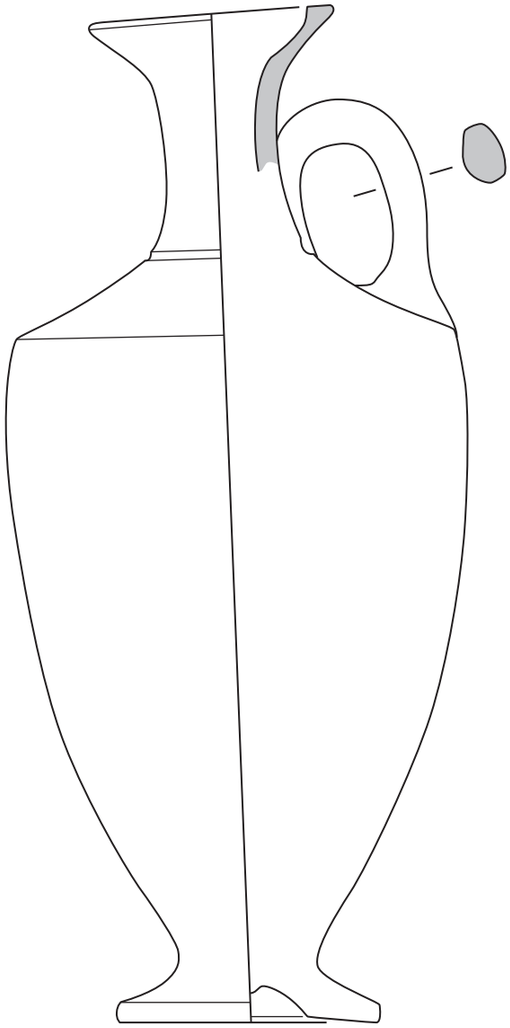


6 (ZV 2010)

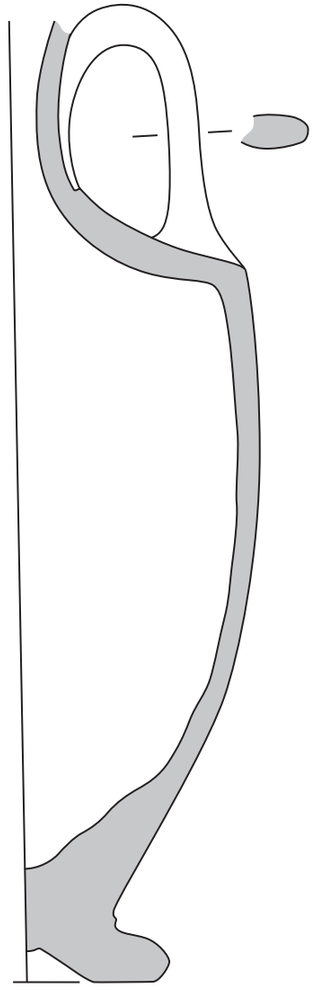
(1:1)



1 (ZV 2021)

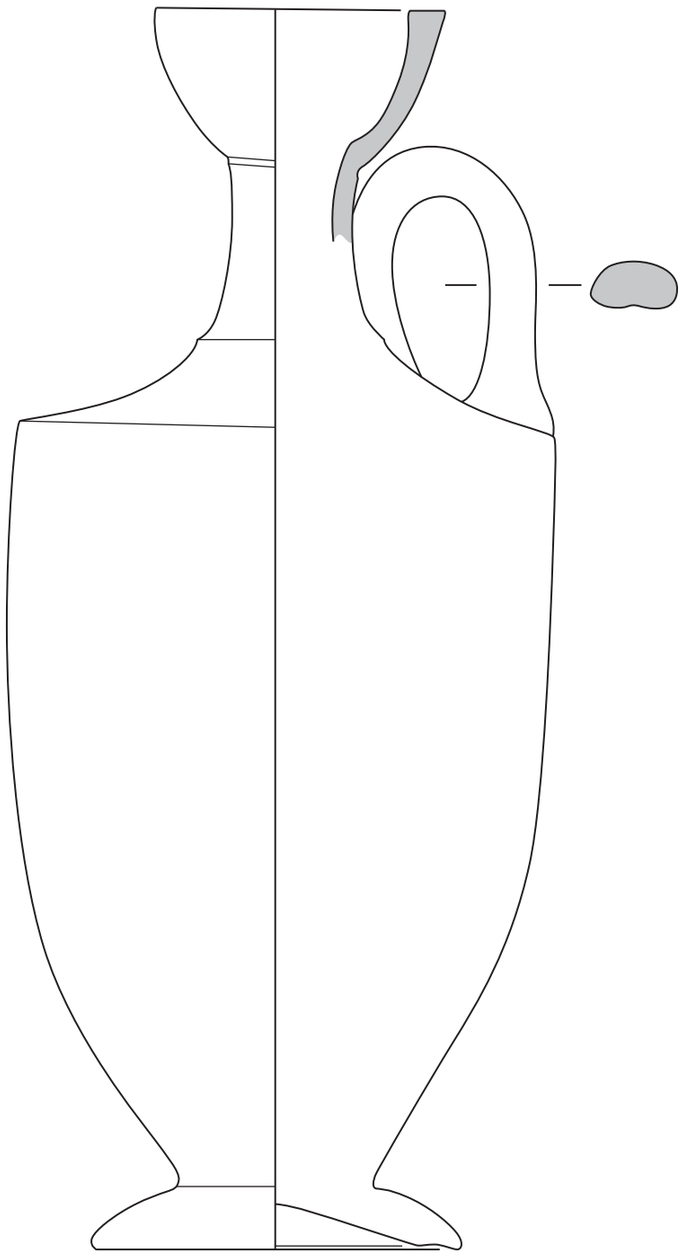


2 (ZV 2020)

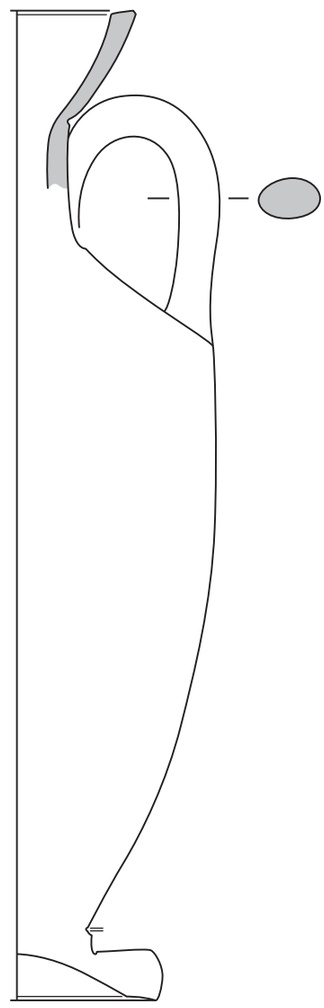


3 (ZV 2600.G.33)

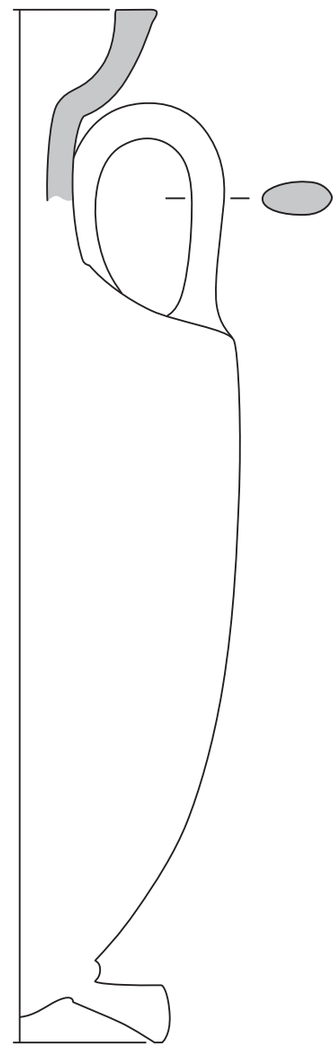
(1 : 1)



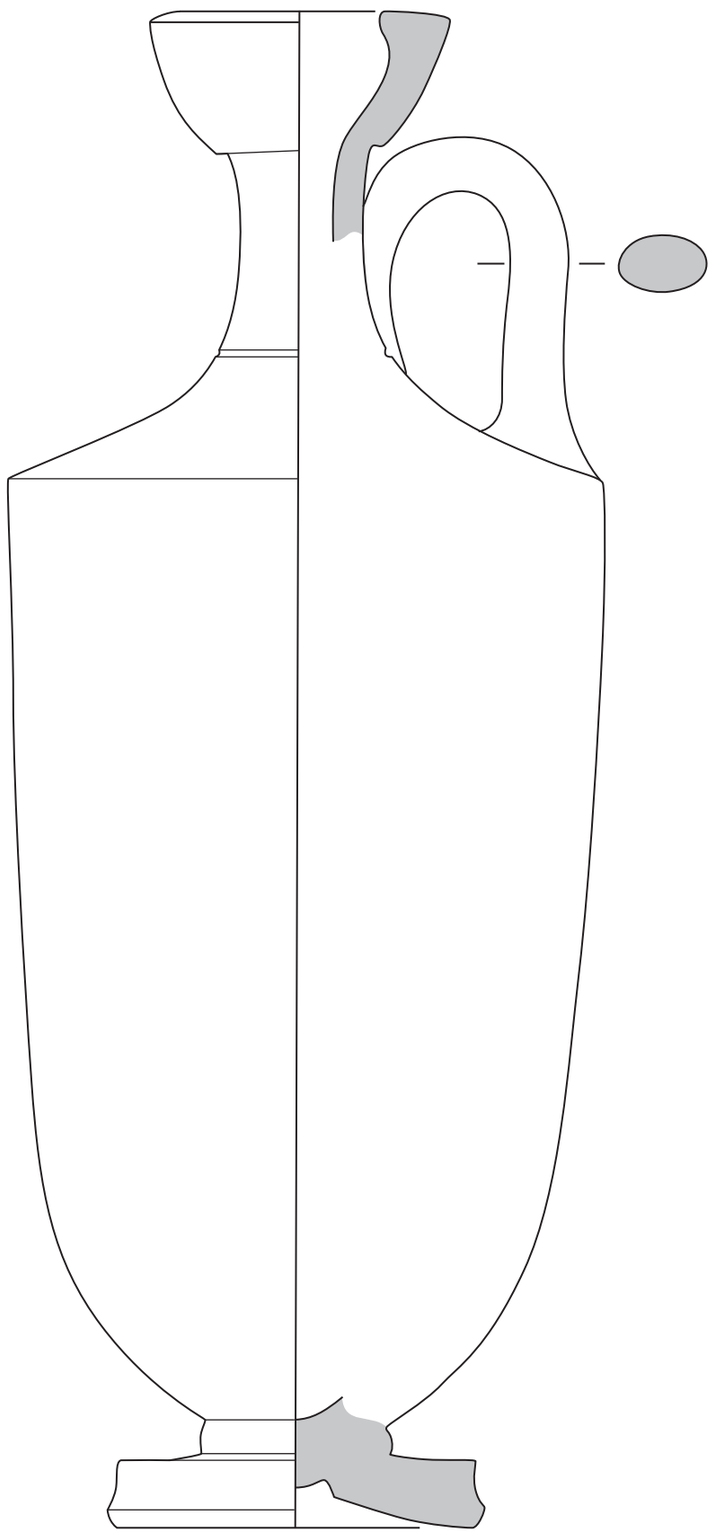
1 (Dr. 245) (1:1)



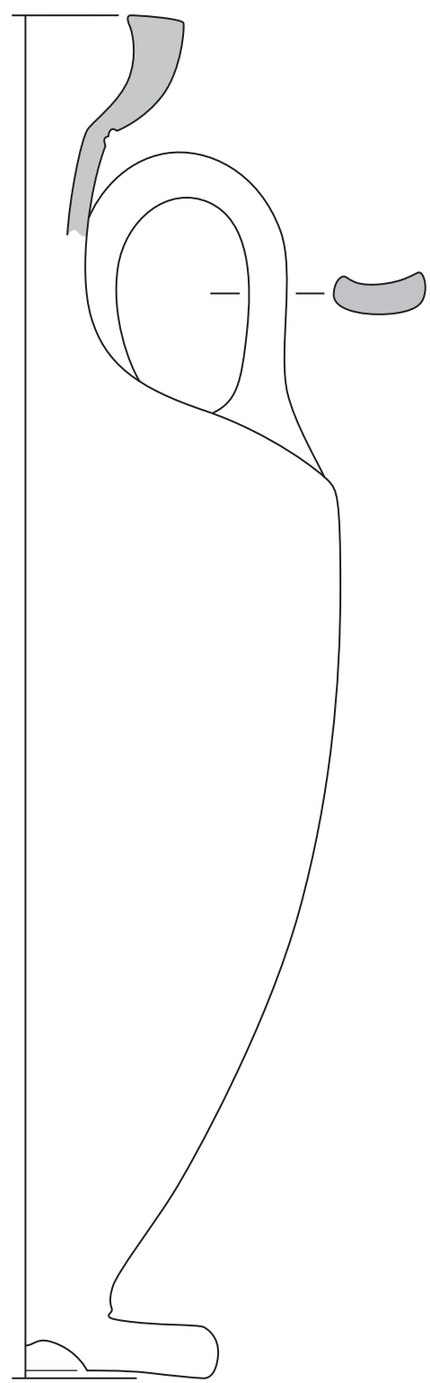
2 (ZV 1683) (1:2)



3 (Dr. 242) (1:2)

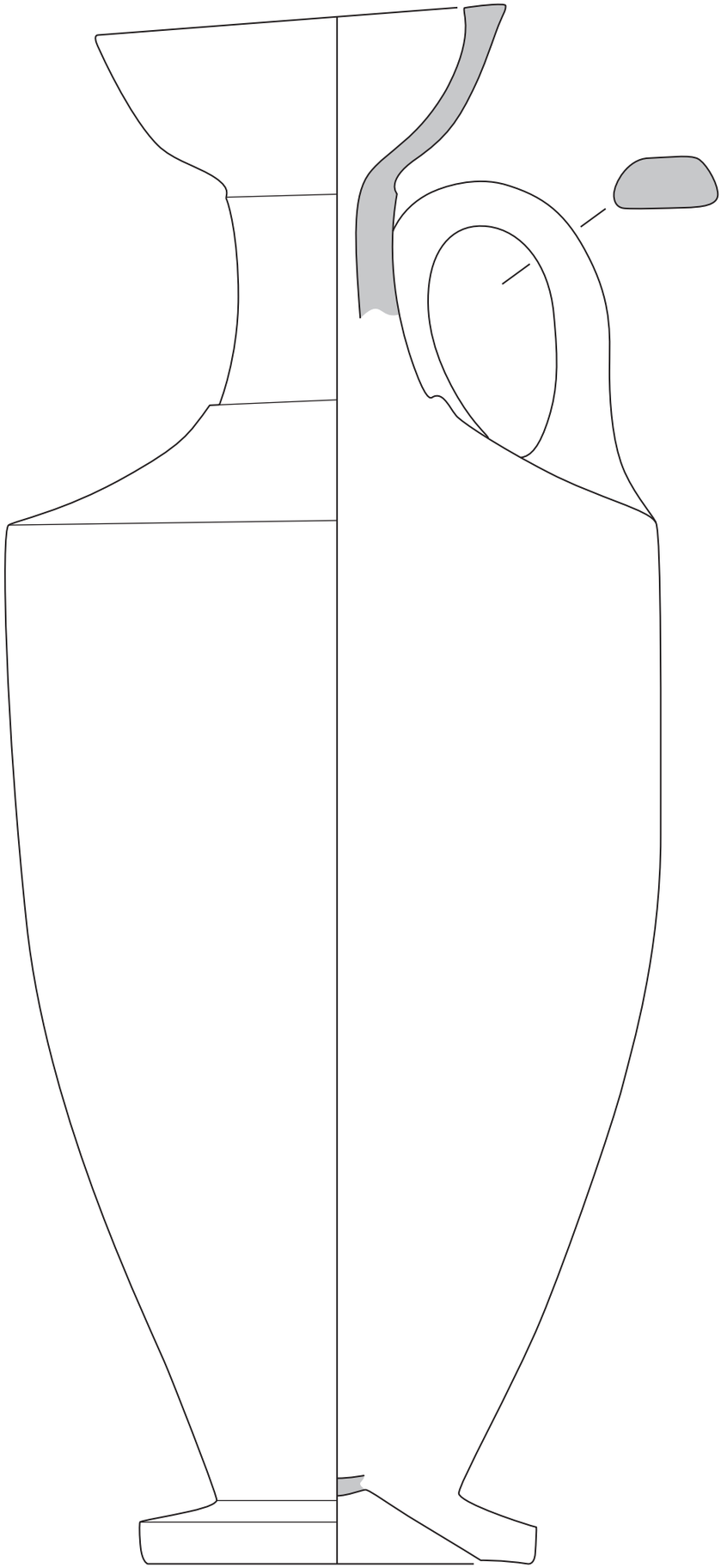


1 (ZV 1700)

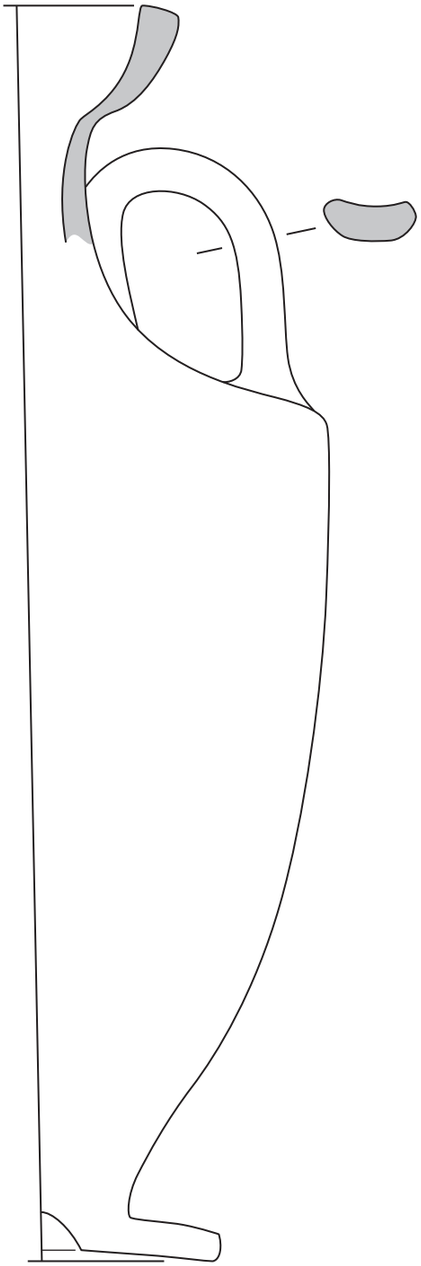


2 (ZV 2007)

(1:1)

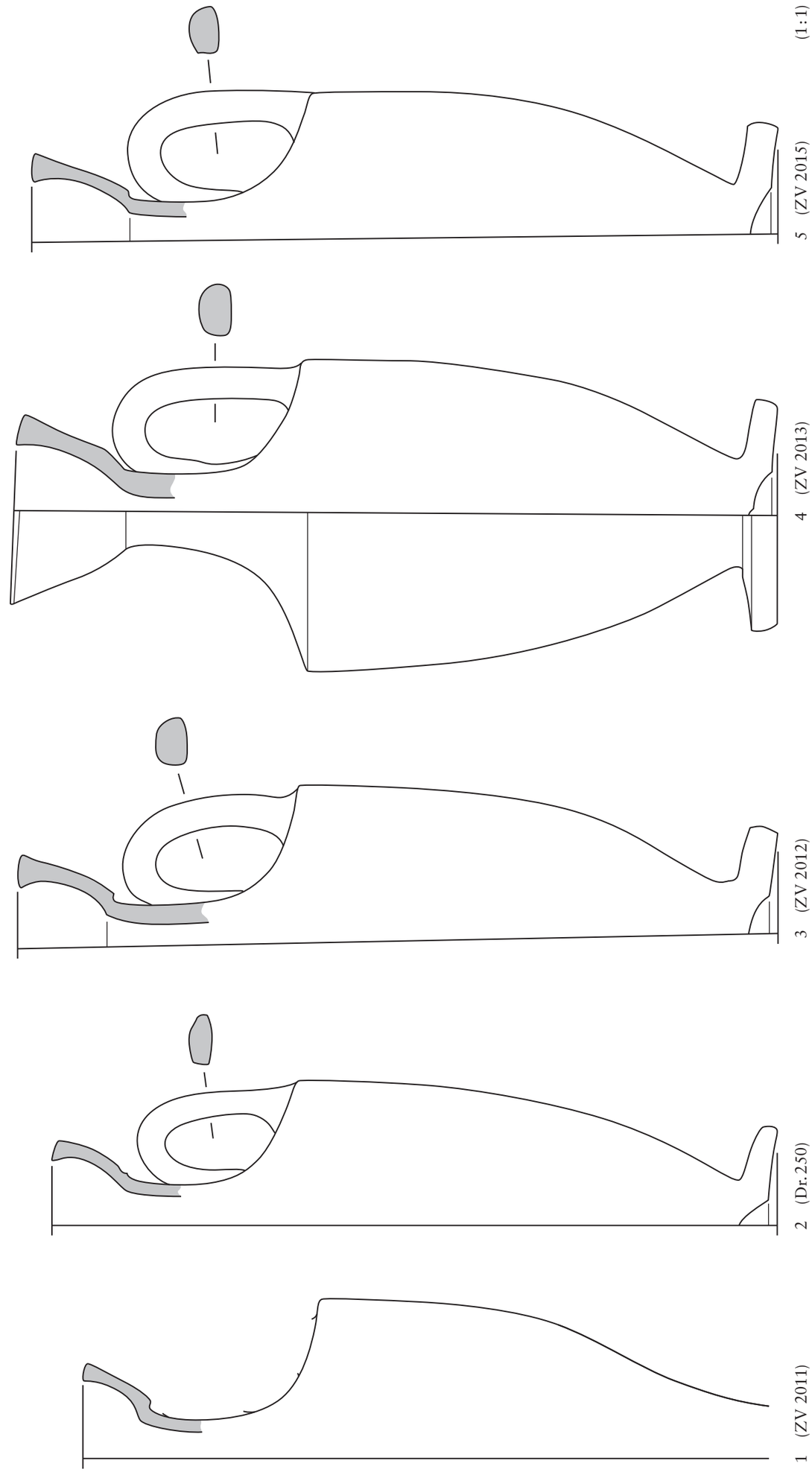


1 (Dr. 244)



2 (ZV 3812)

(1:1)


(1:1)
5 (ZV 2015)
4 (ZV 2013)
3 (ZV 2012)
2 (Dr. 250)
1 (ZV 2011)

(1:1)

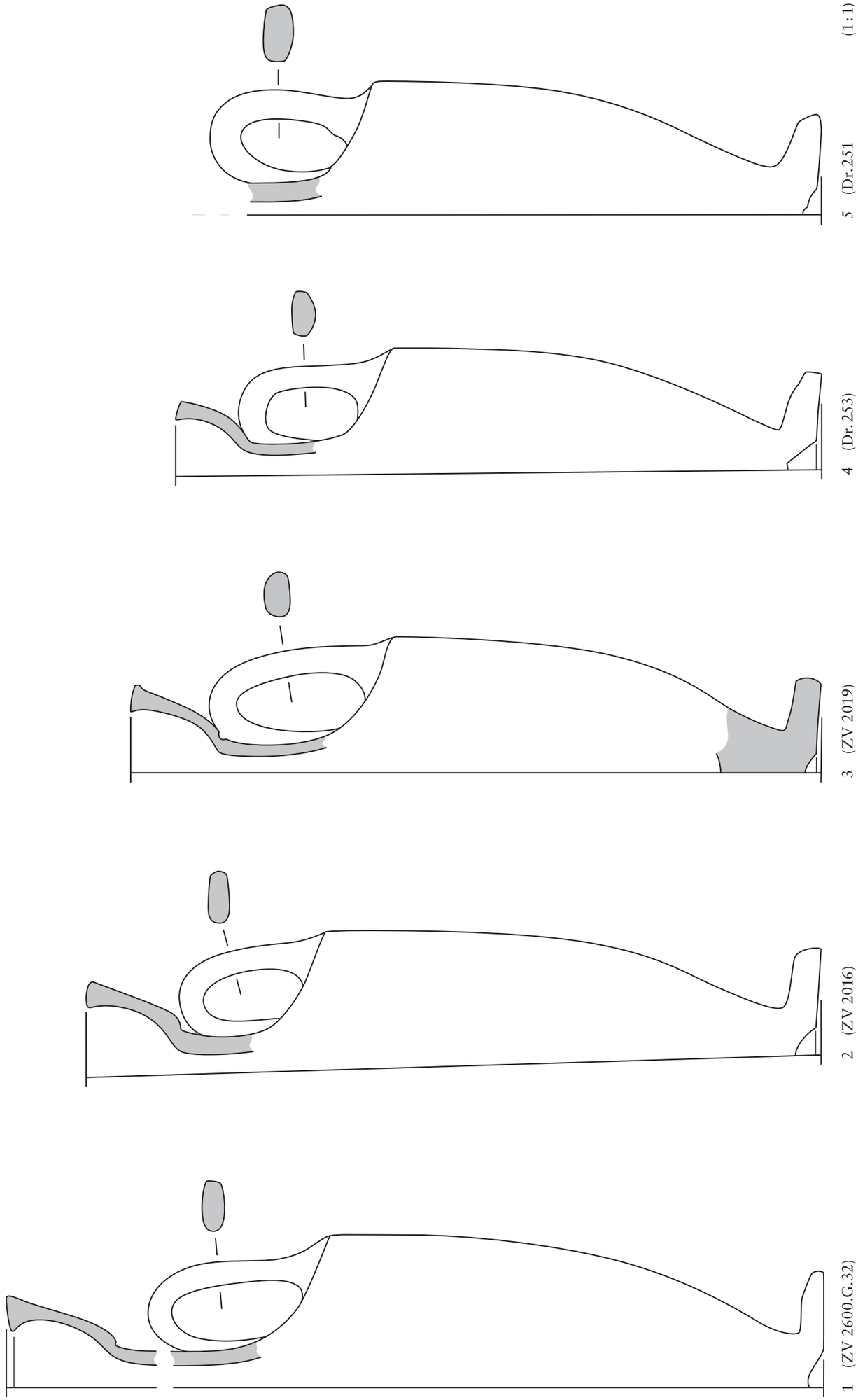
5 (Dr. 246)

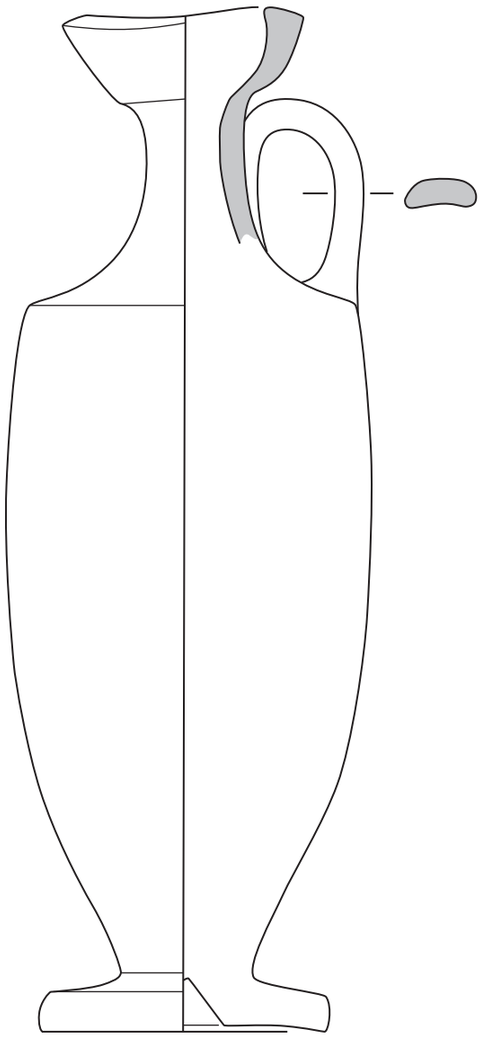
4 (Dr. 254)

3 (ZV 2008)

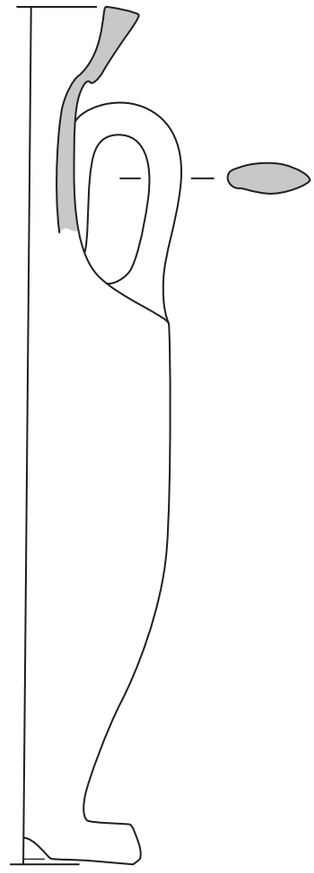
2 (ZV 3834)

1 (ZV 2014)

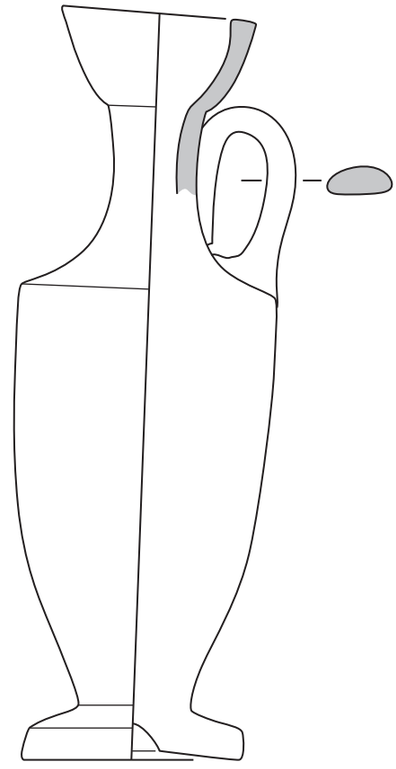

(1:1)
5 (Dr.251
4 (Dr.253)
3 (ZV 2019)
2 (ZV 2016)
1 (ZV 2600.G.32)



1 (ZV 2022)



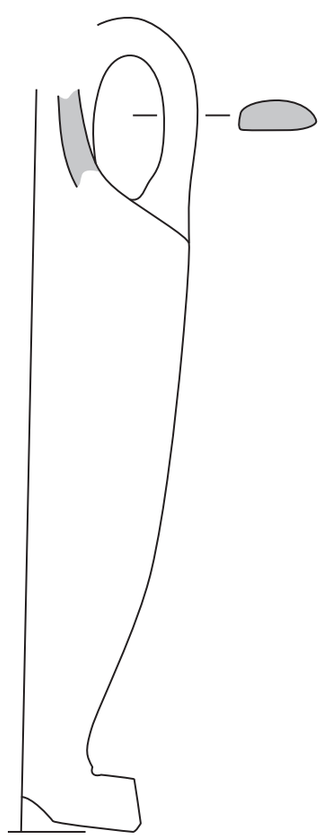
2 (ZV 2600.G.34)



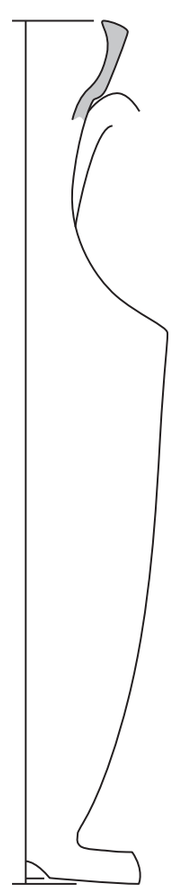
3 (Dr. 259)



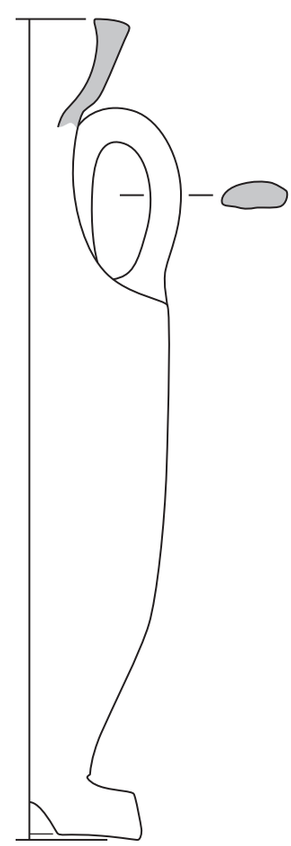
4 (Dr. 260)



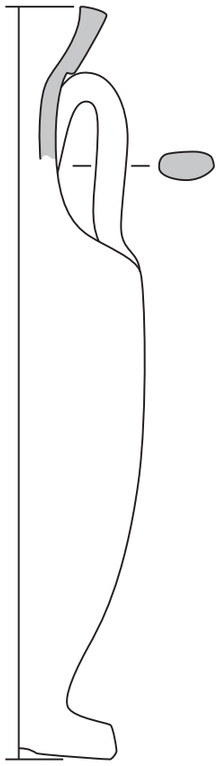
5 (AB 374)



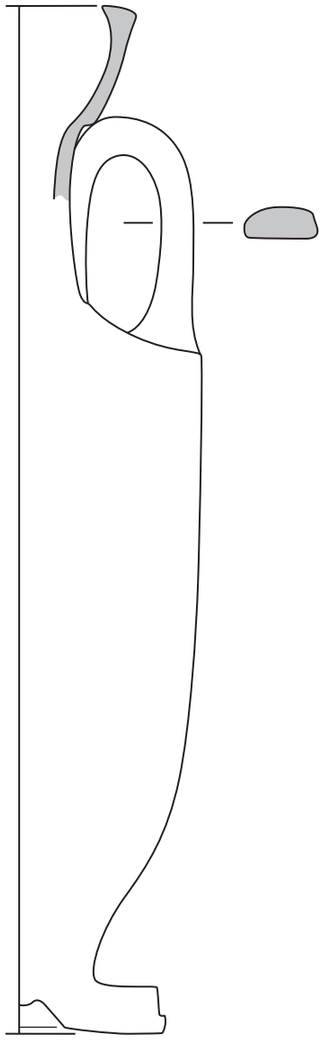
6 (ZV 2023)



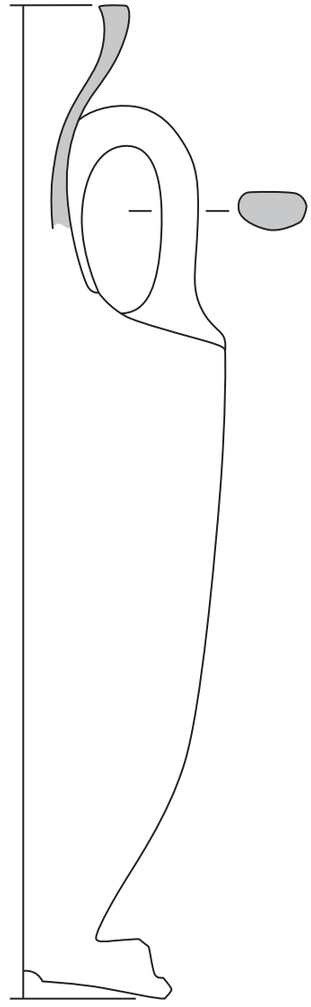
7 (Dr. 258) (1:1)



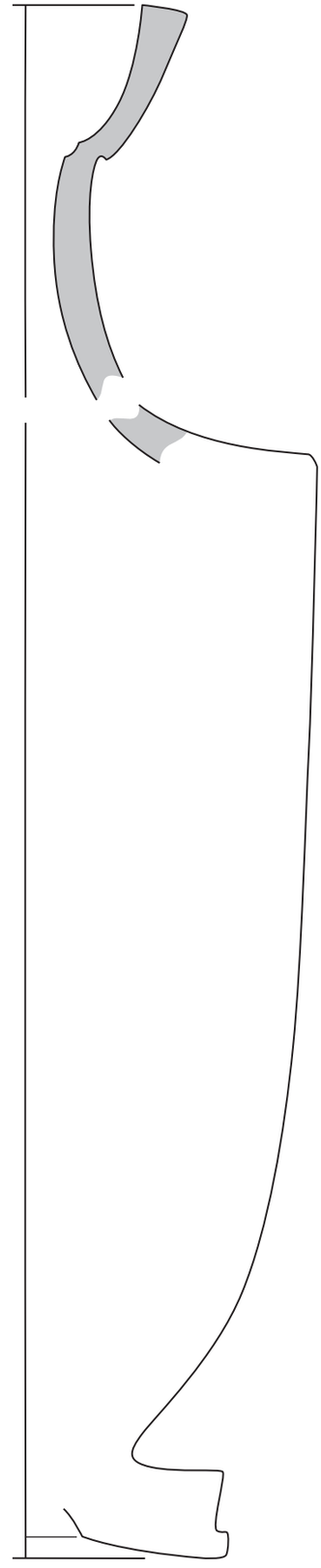
1 (Dr. 261)



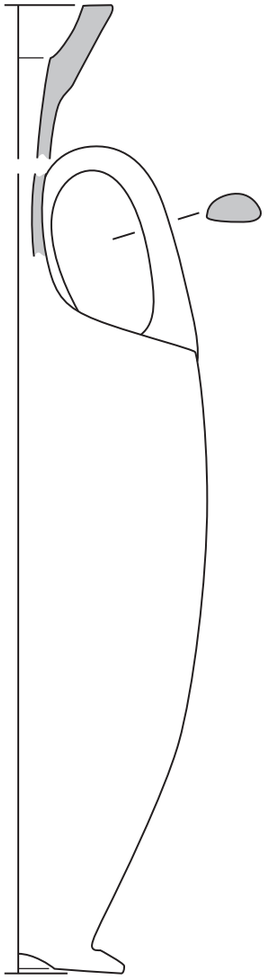
2 (Dr. 266)



3 (Dr. 263)



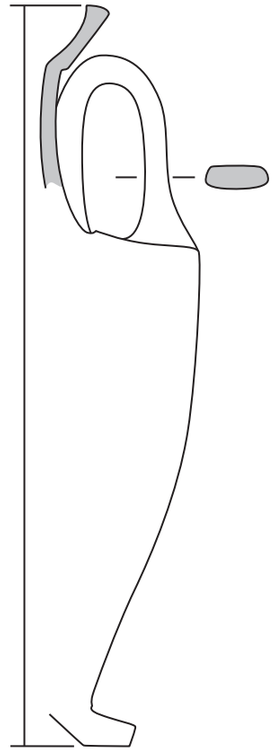
7 (ZV 2963)



4 (AB 315)

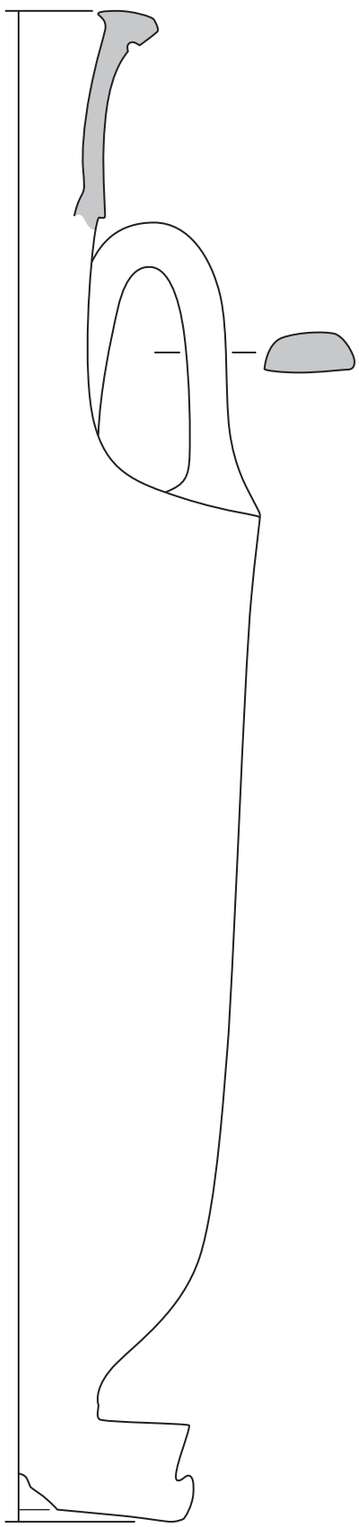


5 (Dr. 252)

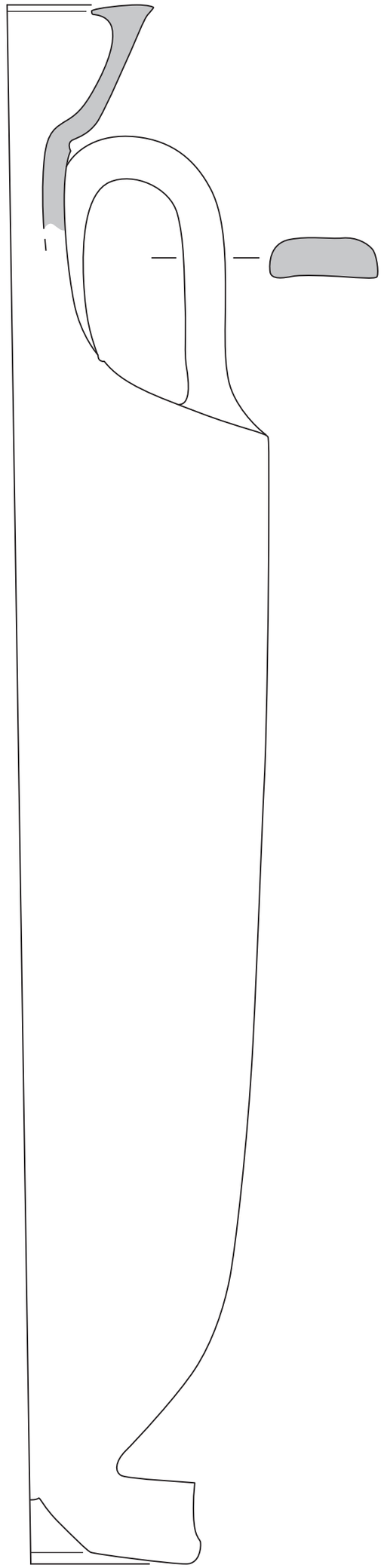


6 (AB 314)

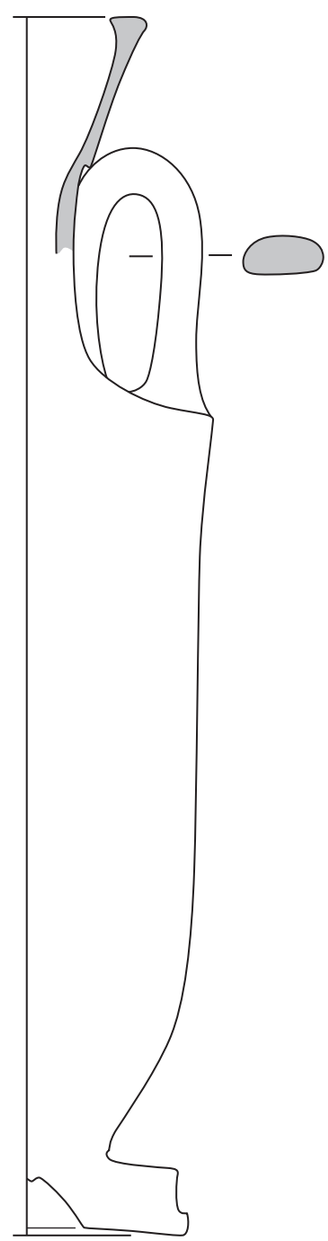
(1:1)



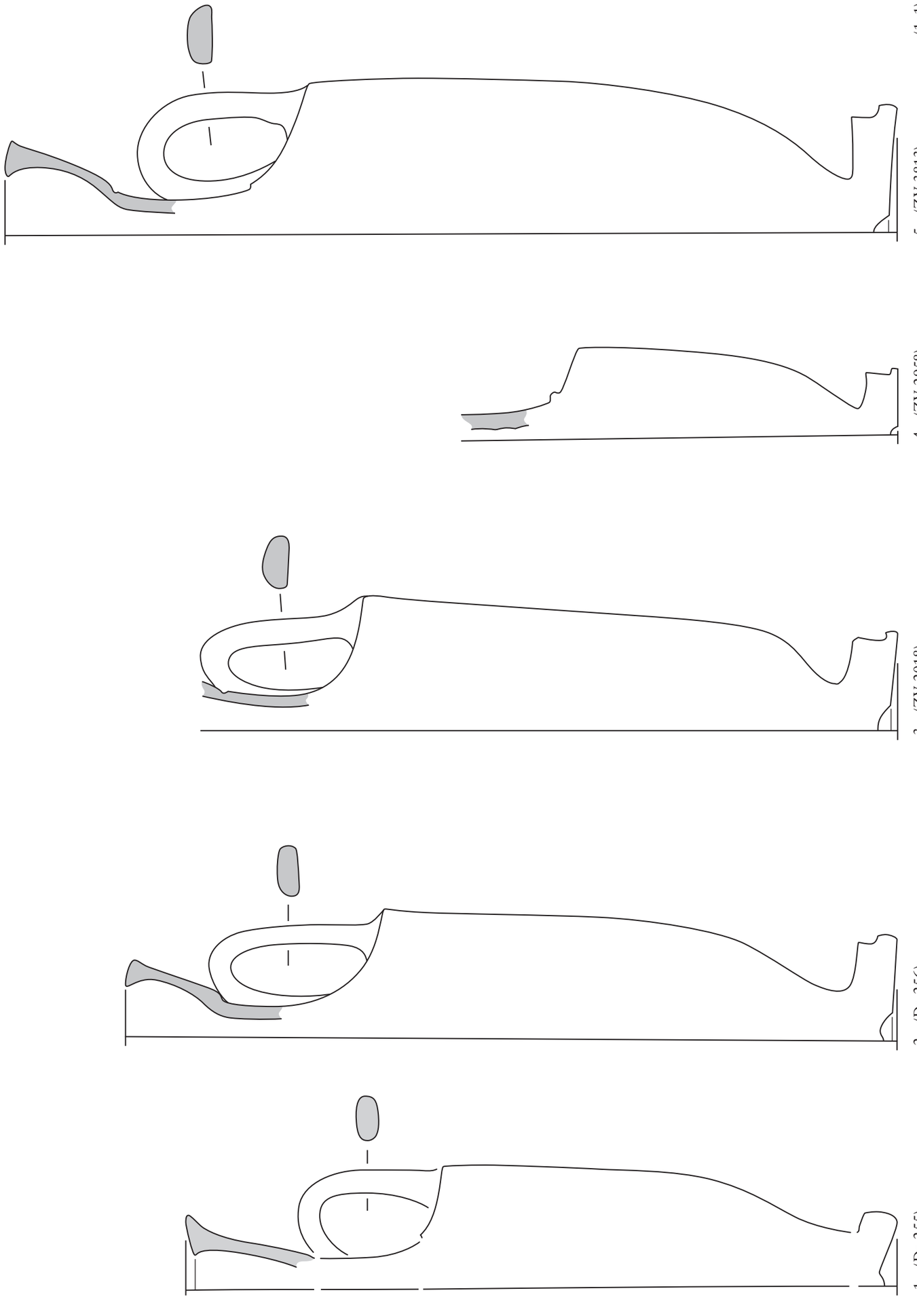
1 (ZV 1822)

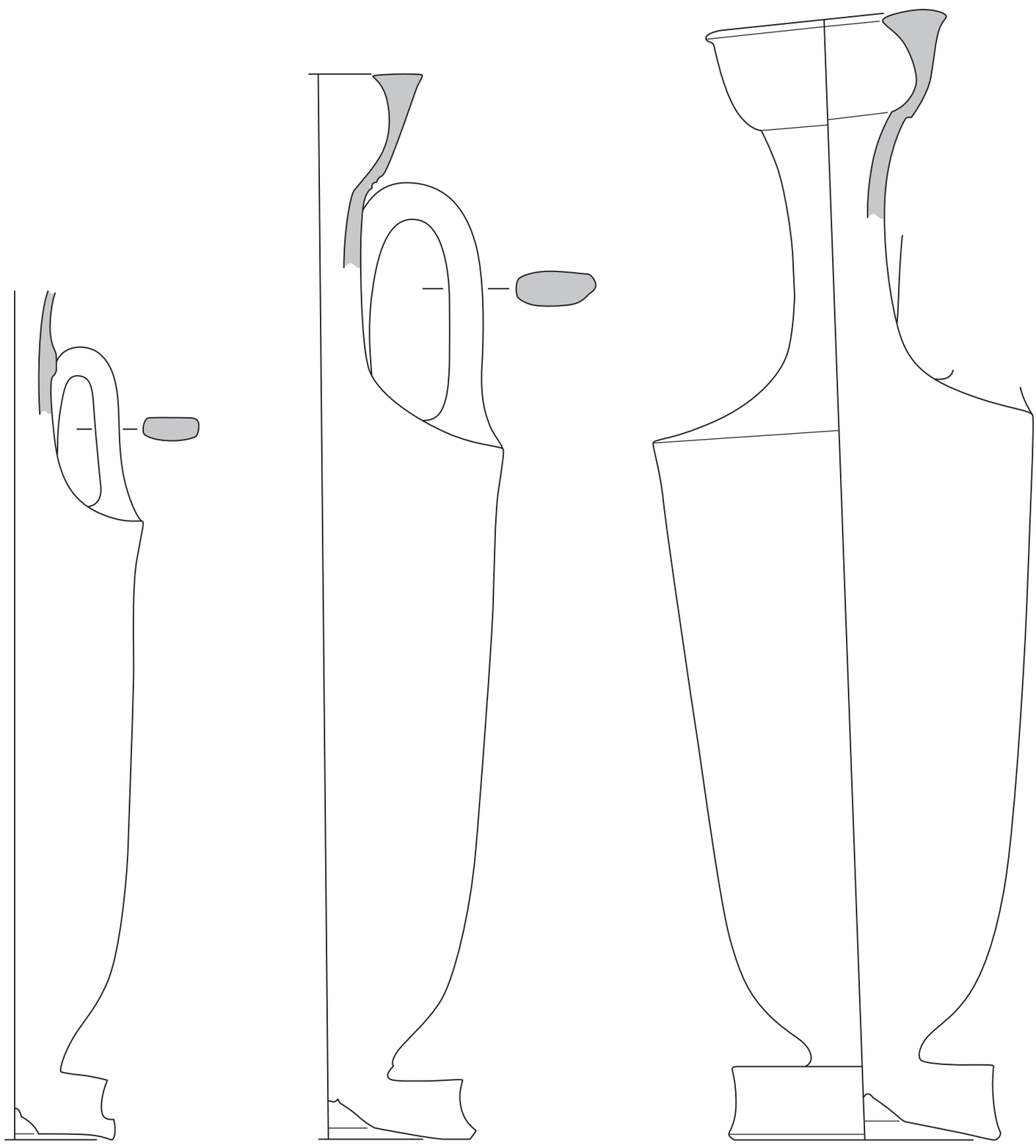


2 (ZV 2959)

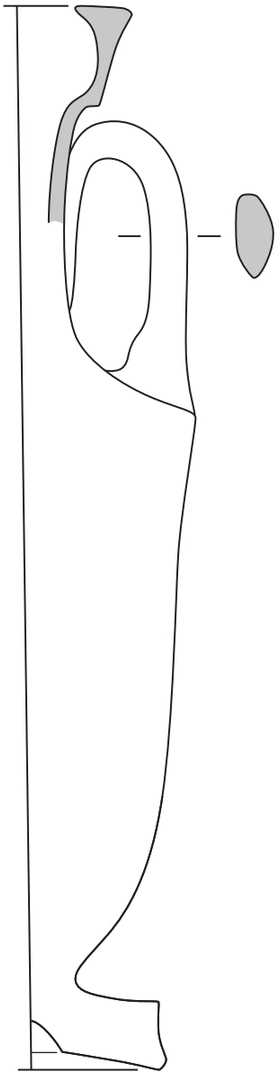


3 (ZV 1823) (1:1)

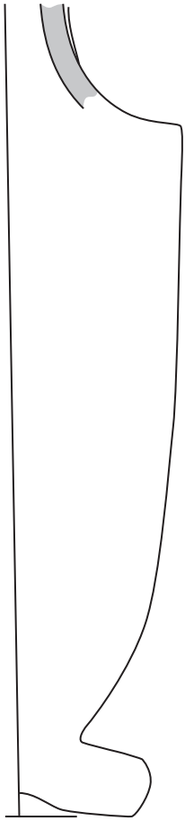

(1:1)
5 (ZV 3813)
4 (ZV 2958)
3 (ZV 2018)
2 (Dr. 256)
1 (Dr. 255)



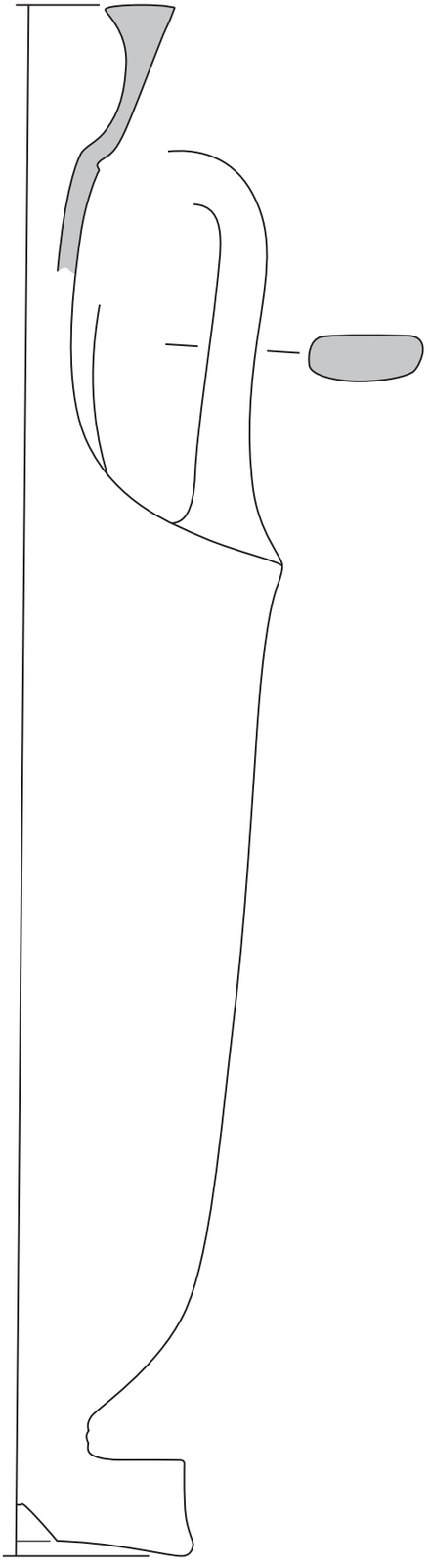
1 (ZV 3811) 2 (ZV 3815) 3 (ZV 2961) (1:1)



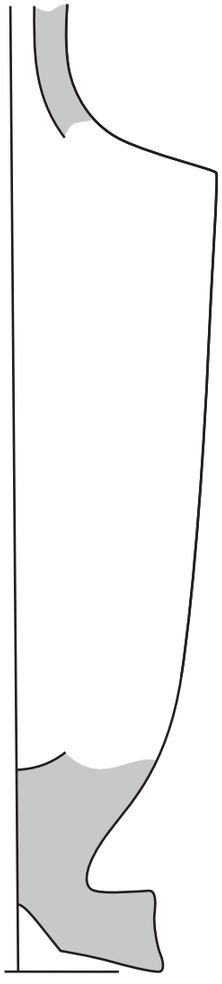
1 (ZV 2820)



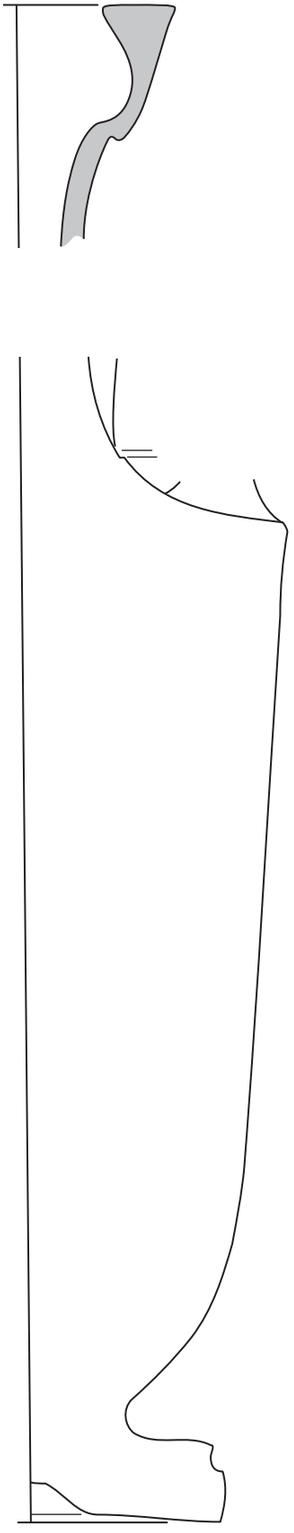
2 (ZV 2962)



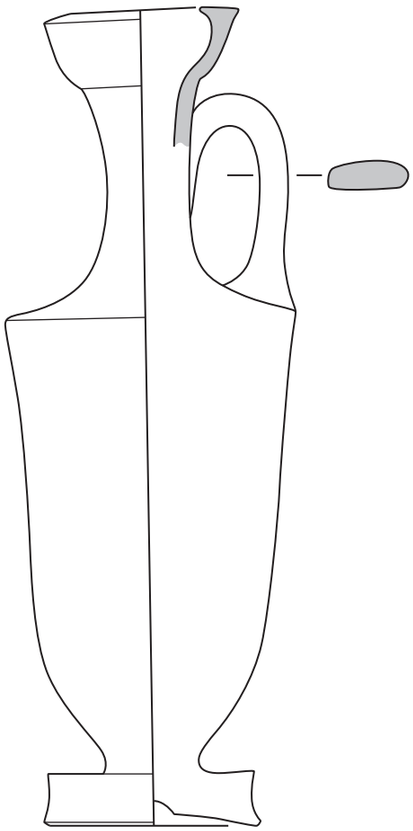
3 (Dr. 267)



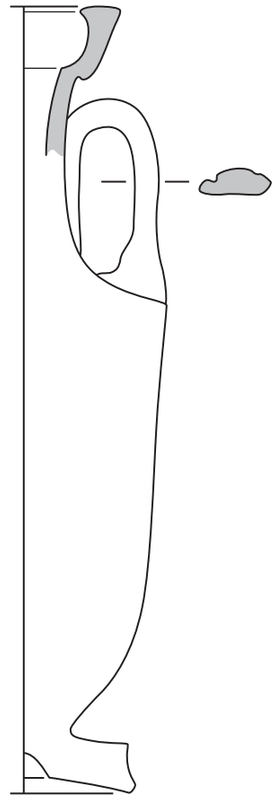
4 (ZV 1923)



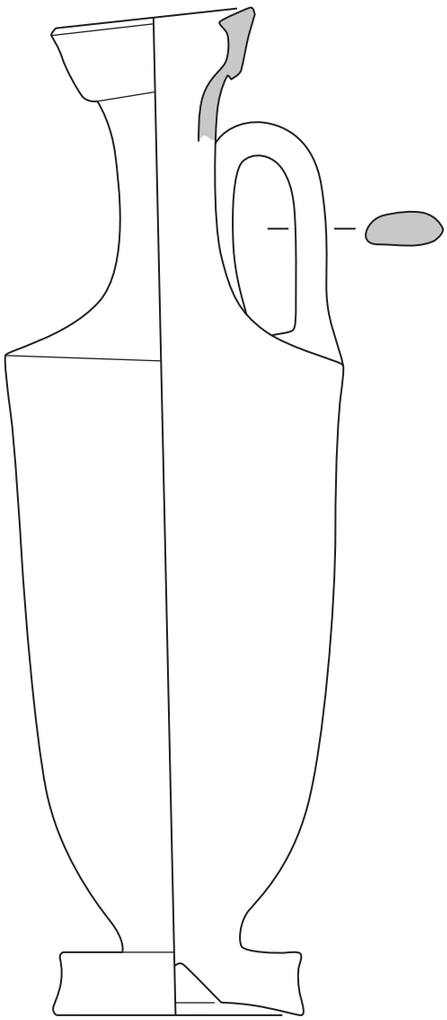
5 (ZV 2960) (1:1)



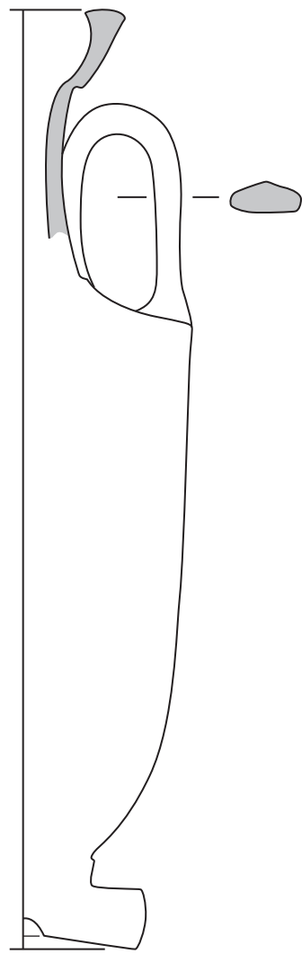
1 (ZV 2024)



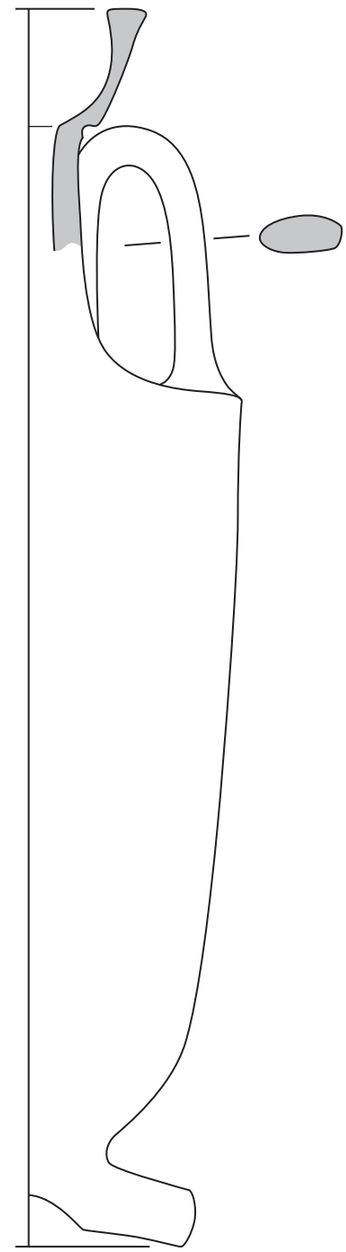
2 (ZV 3814)



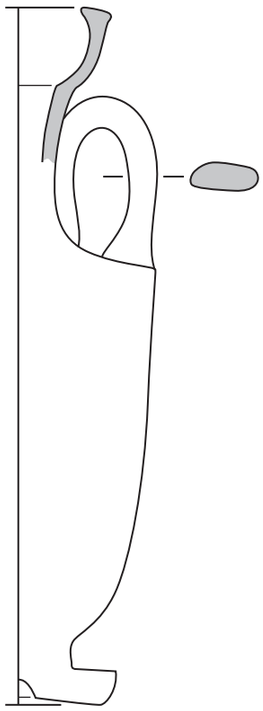
3 (Dr. 257)



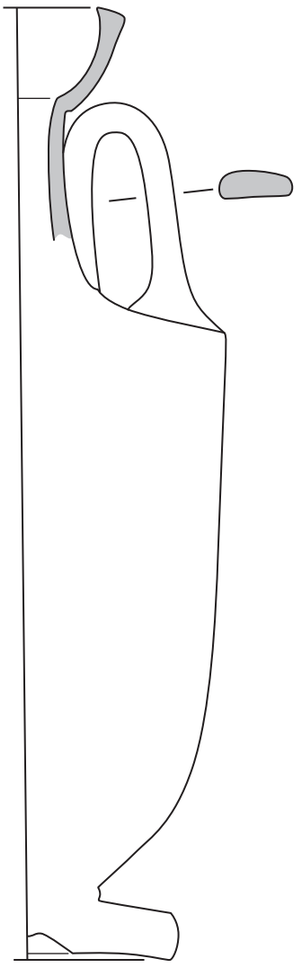
4 (Dr. 268)



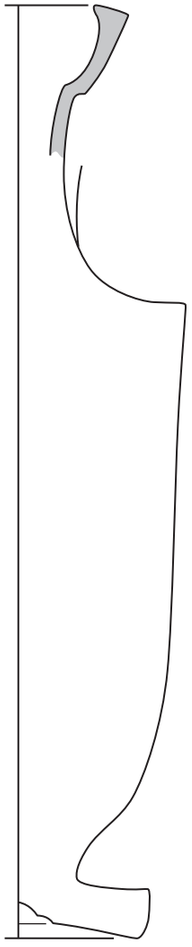
5 (ZV 2600.G.37) (1:1)



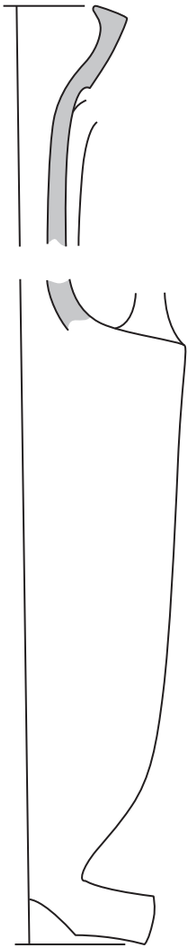
1 (ZV 1824)



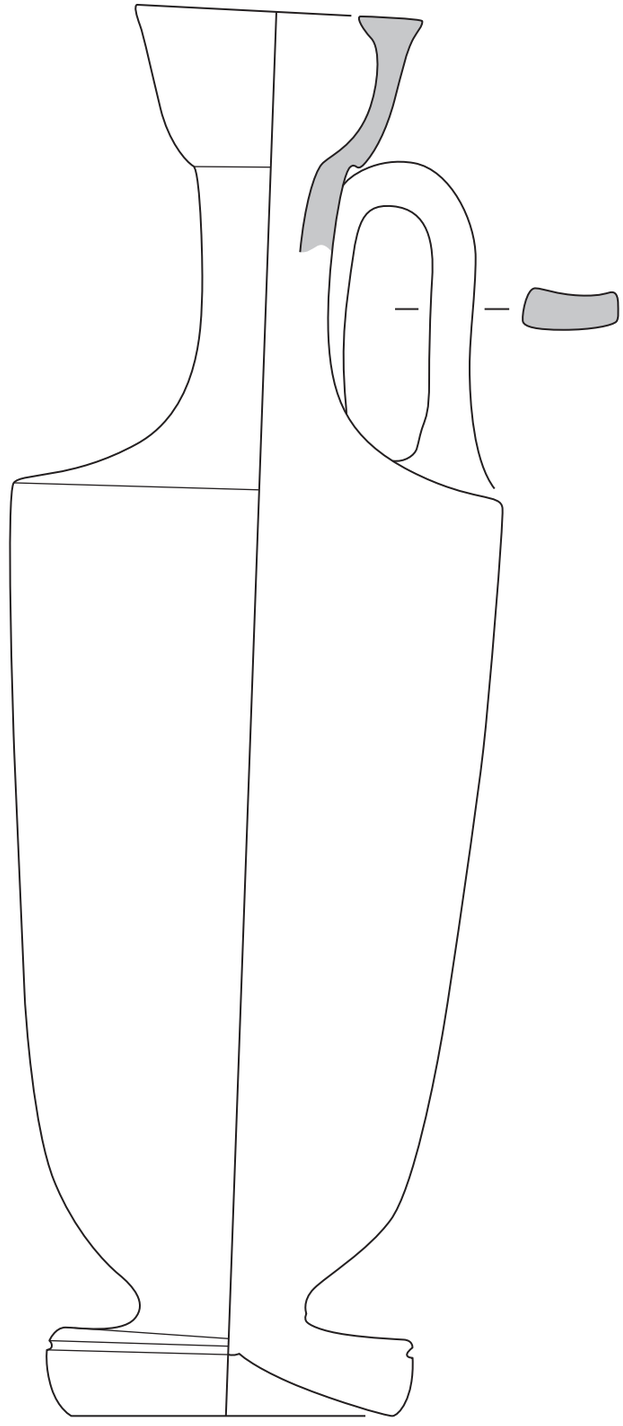
2 (ZV 2614)



3 (ZV 1825)

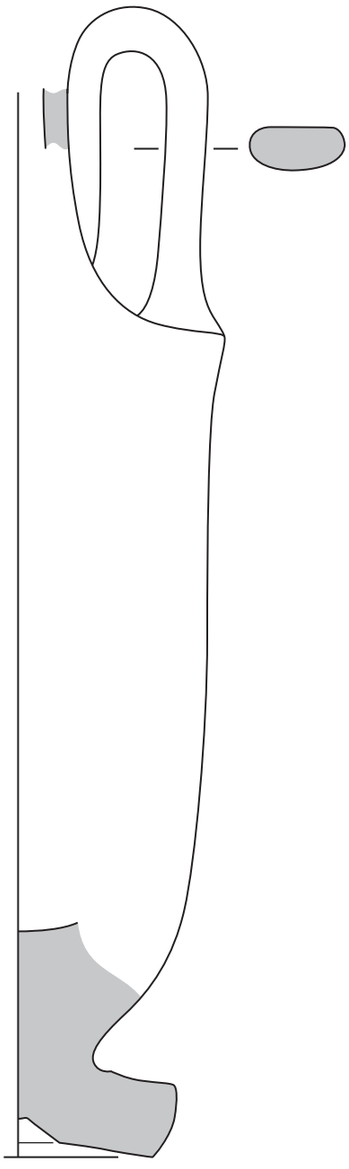


4 (Dr. 370)

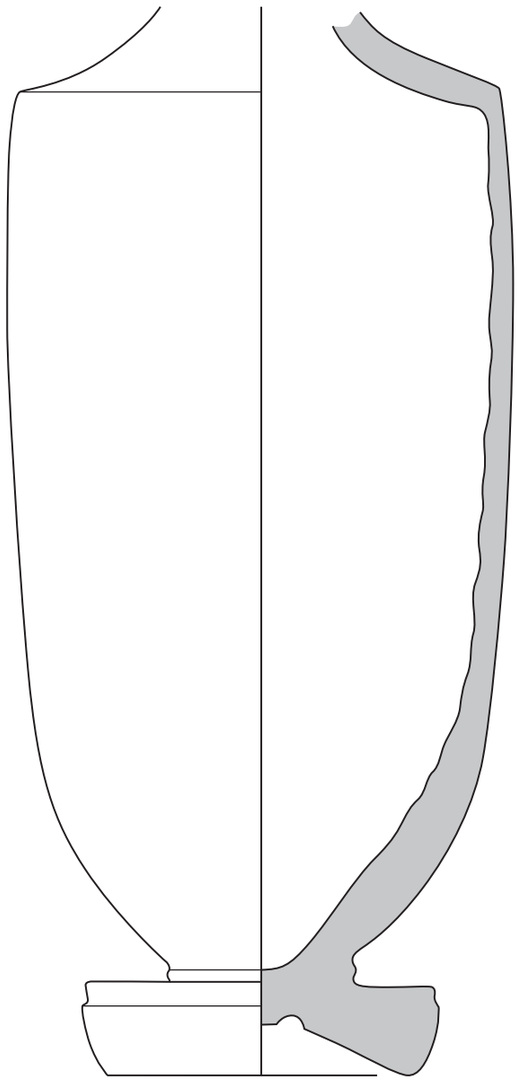


5 (ZV 2967)

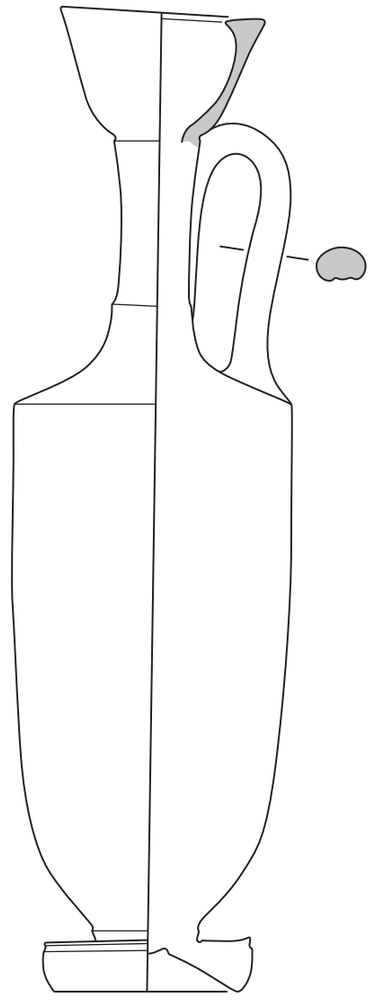
(1 : 1)



1 (ZV 3817) (1:1)



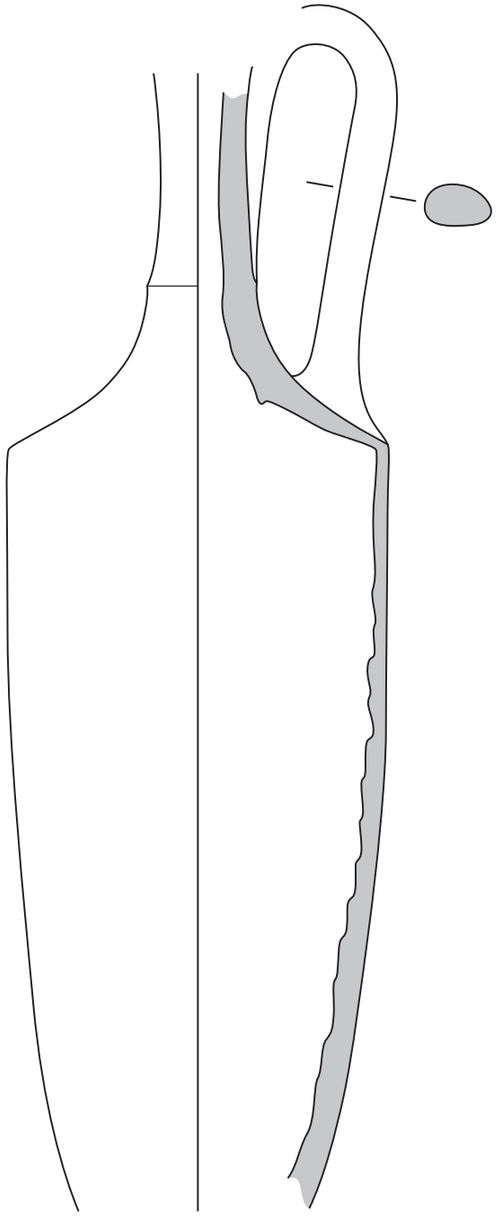
2 (Dr. 368)



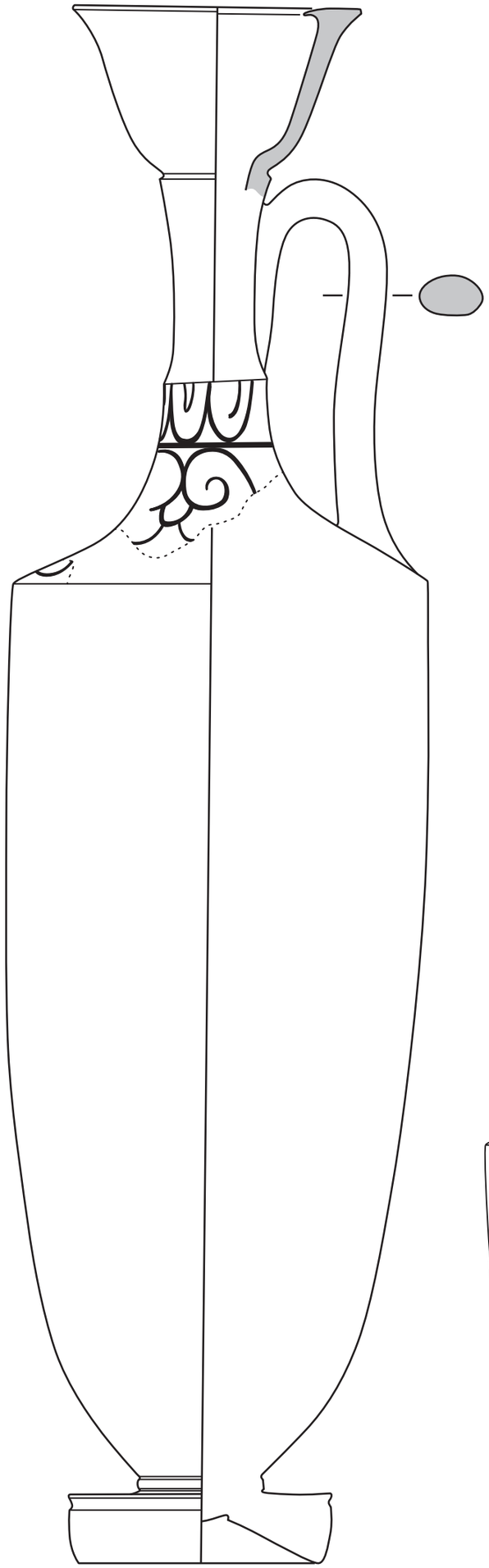
3 (ZV 2036) (1:2)



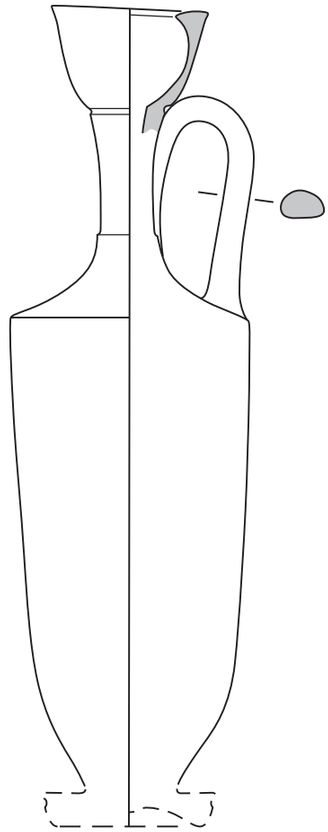
1 (Dr. 366) 2 (ZV 2038) 3 (ZV 2042) (1:2)



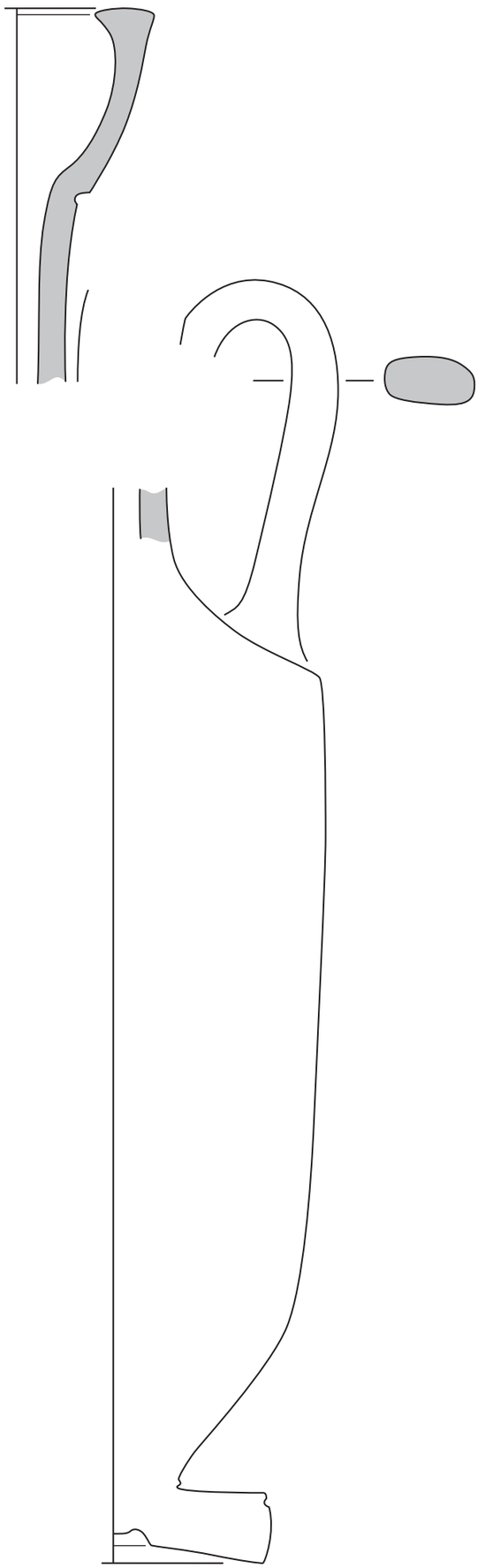
1 (Dr. 367)



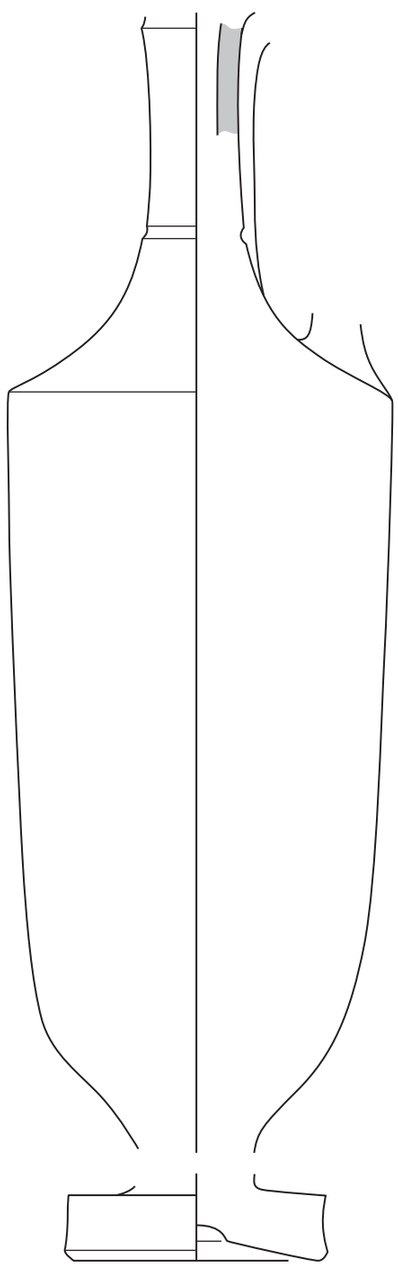
2 (Dr. 365)



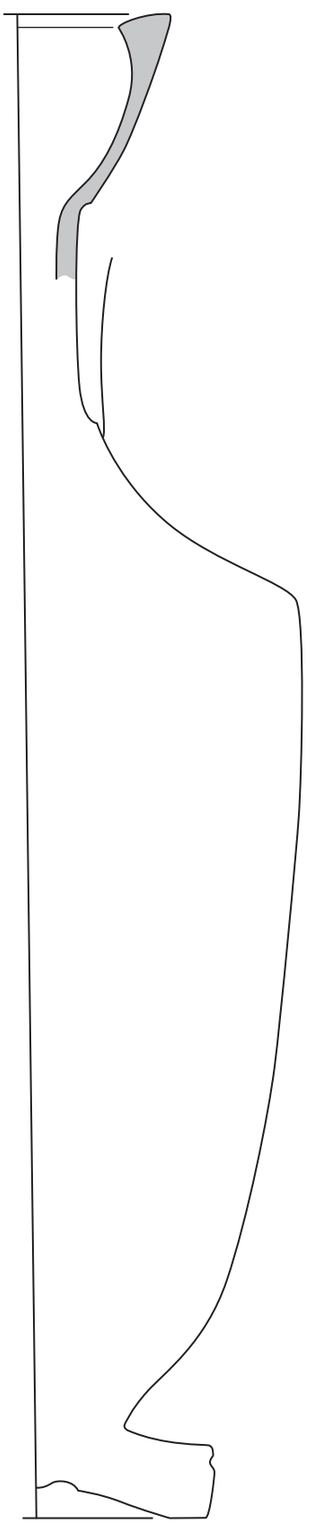
3 (ZV 2039) (1:2)



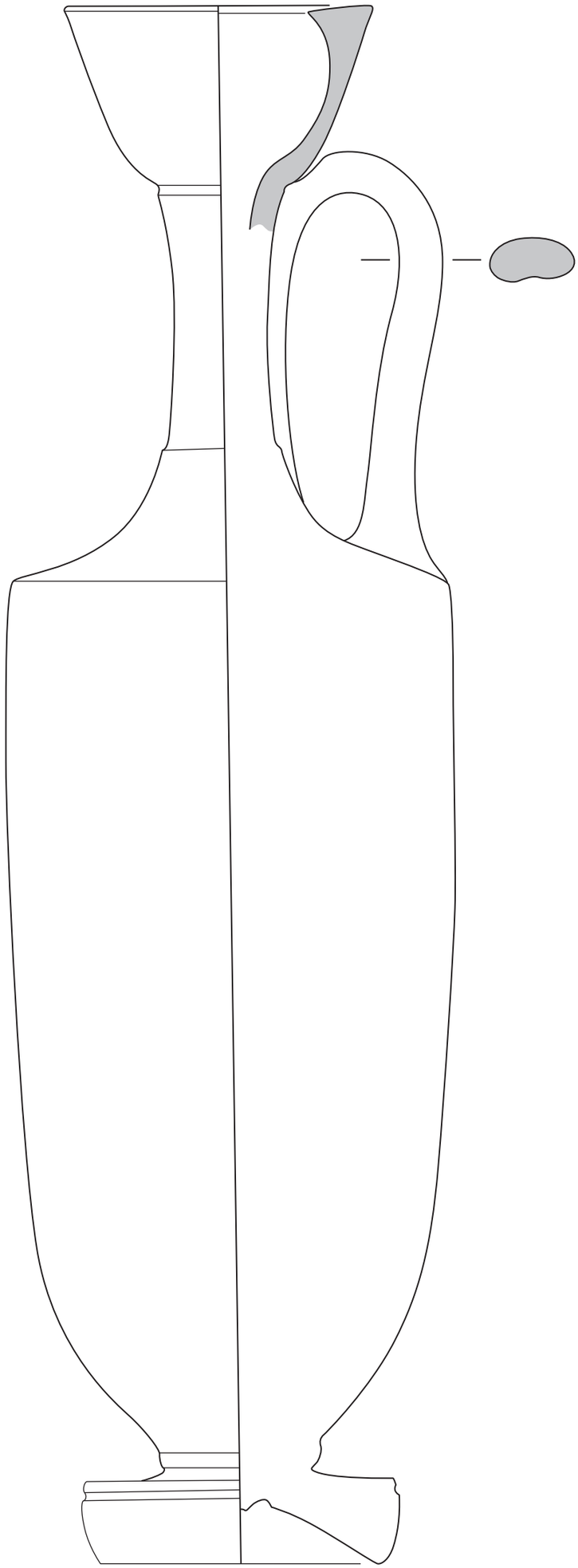
1 (ZV 2965)



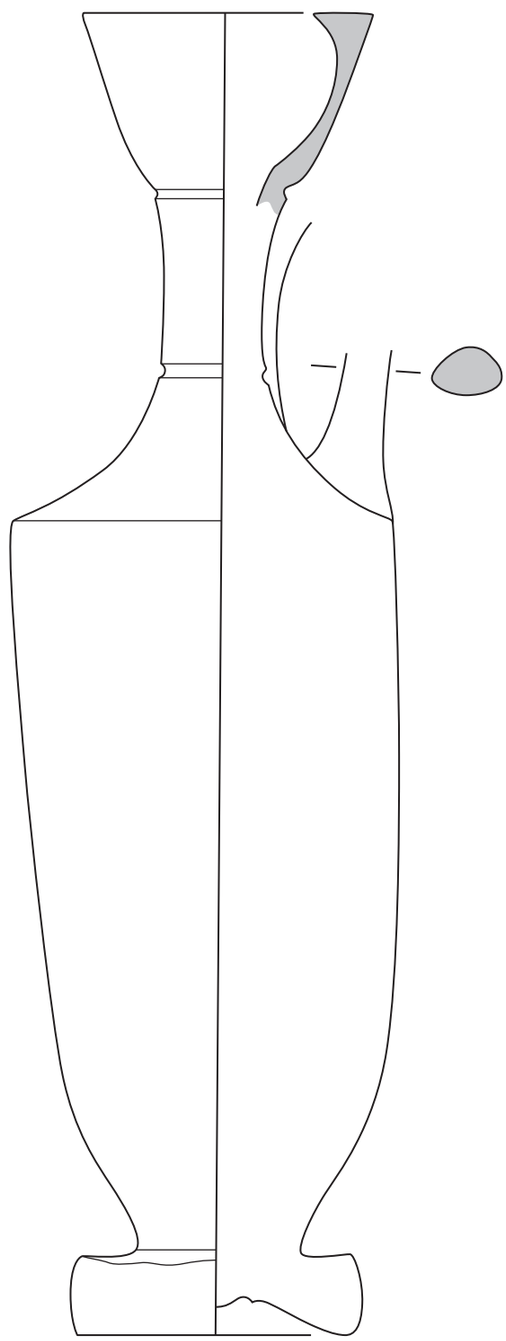
2 (ZV 2040)



3 (ZV 2966) (1:1)

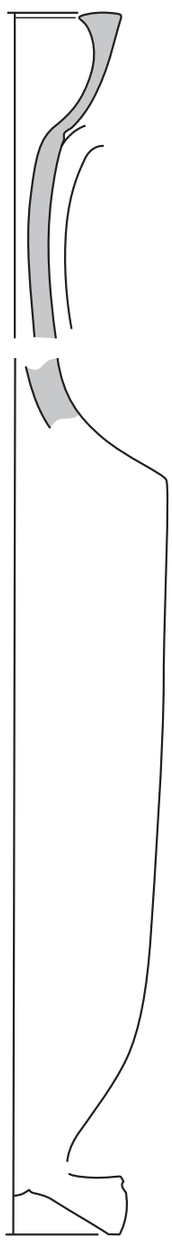


1 (ZV 2037)

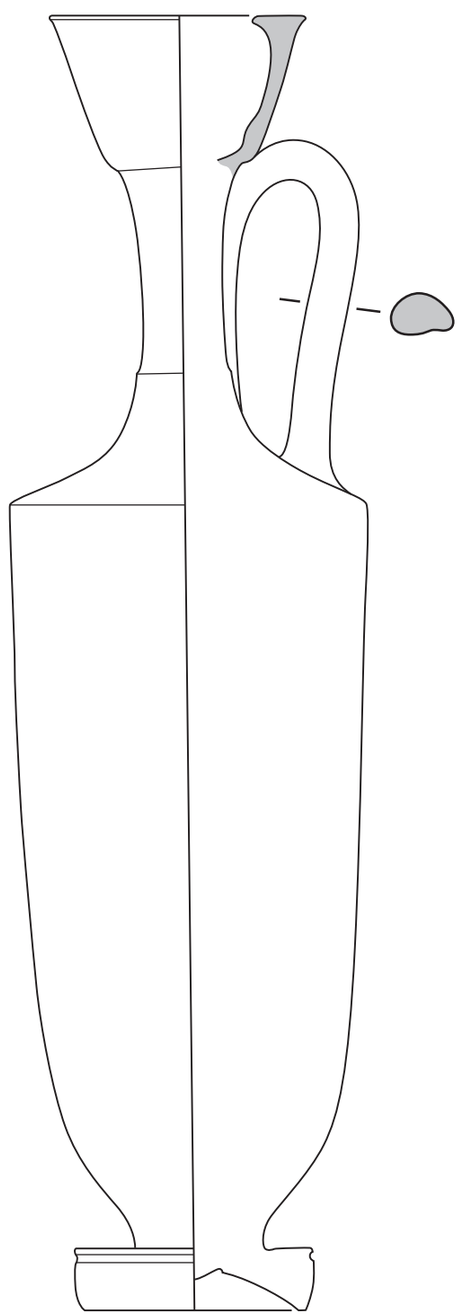


2 (ZV 2968)

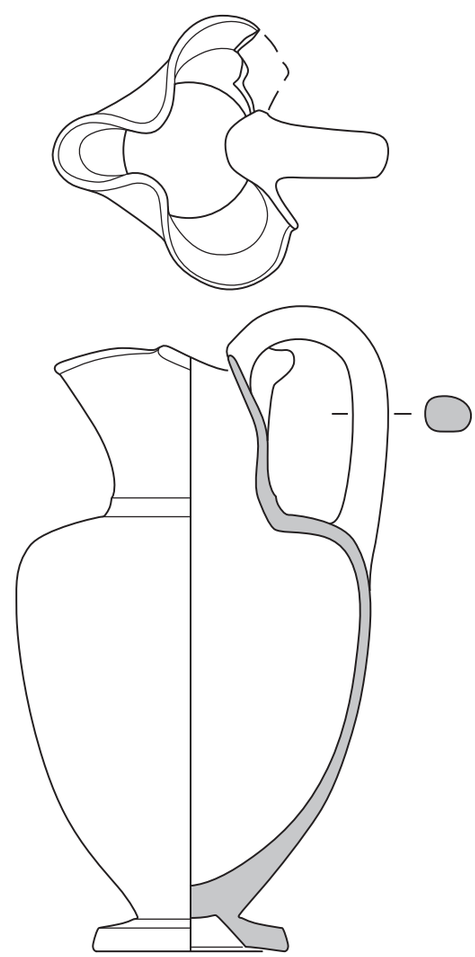
(1:1)



1 (ZV 2964)

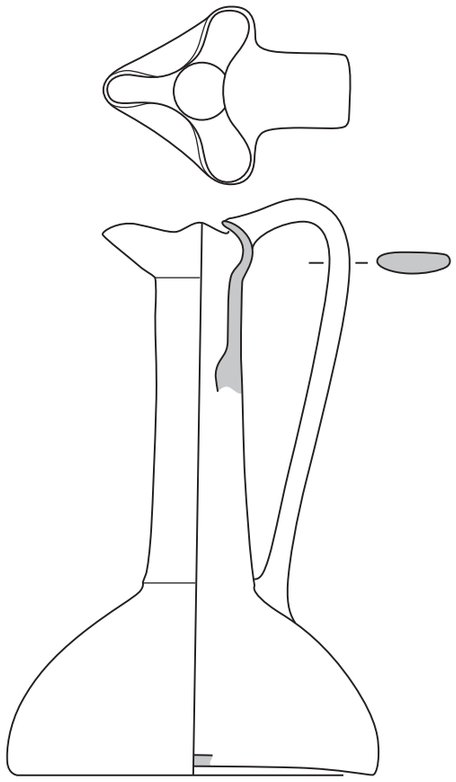


2 (ZV 2041)

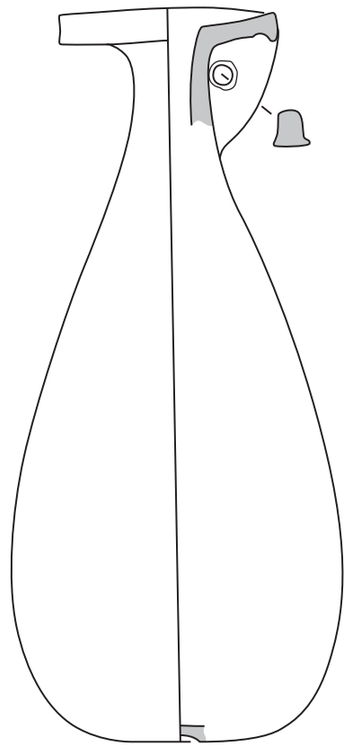


3 (Dr. 265)

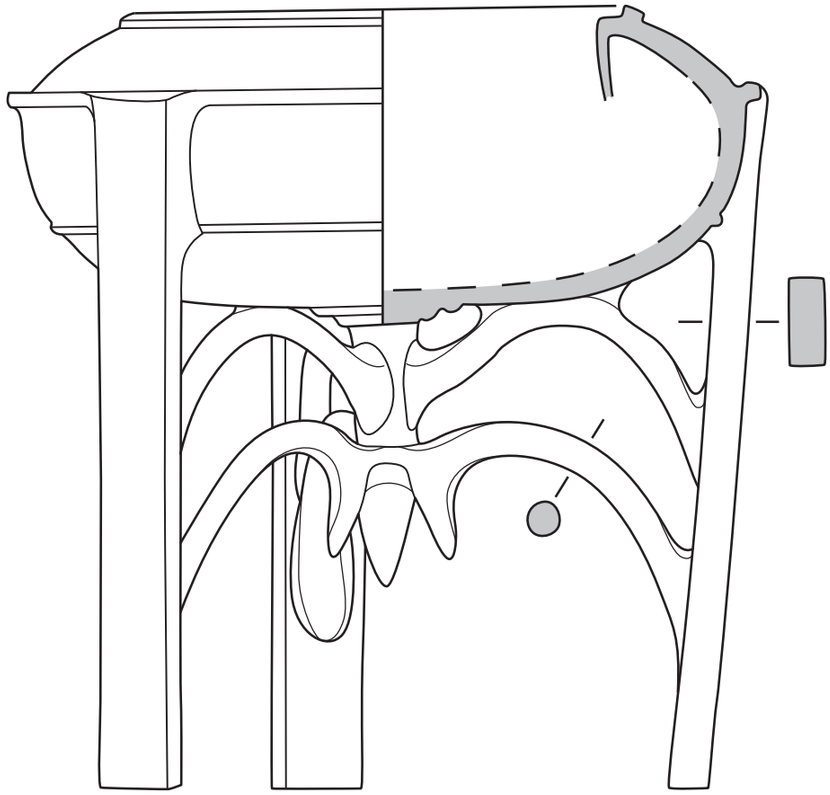
(1:2)



1 (ZV 1679)

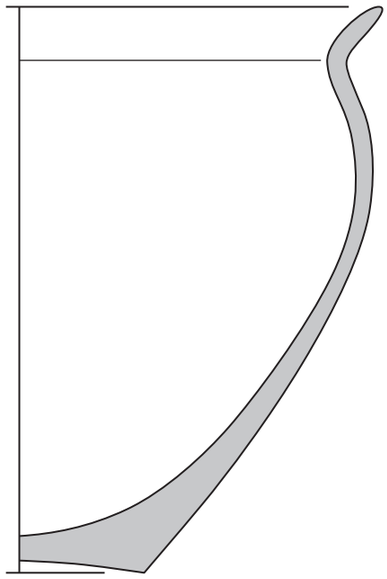


2 (Dr. 083 c)

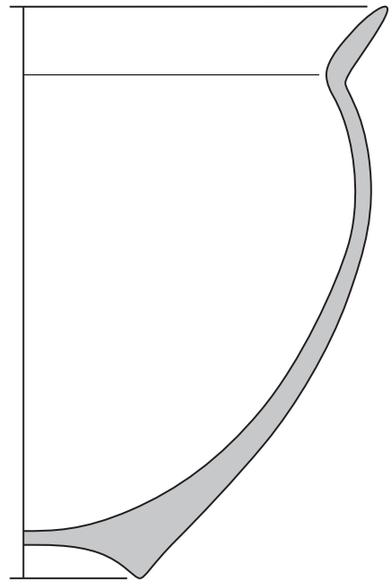


3 (ZV 2775)

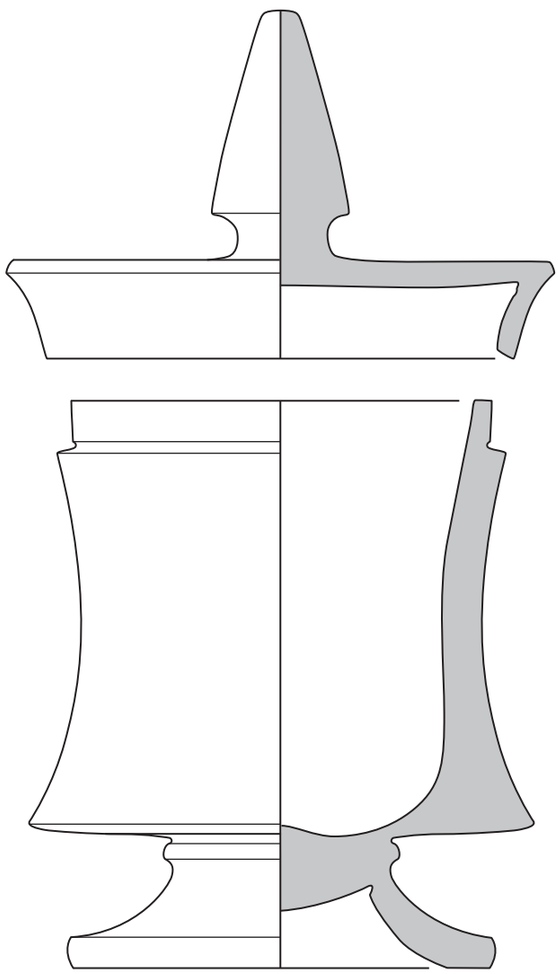
(1:2)



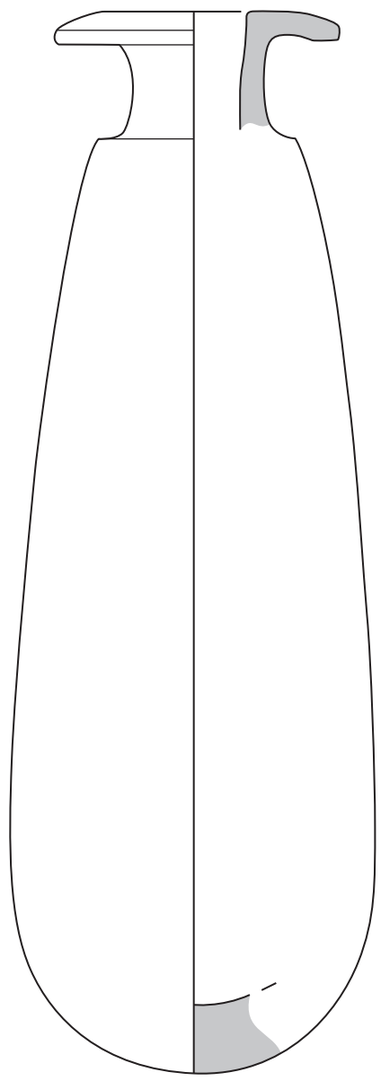
1 (AB 185)



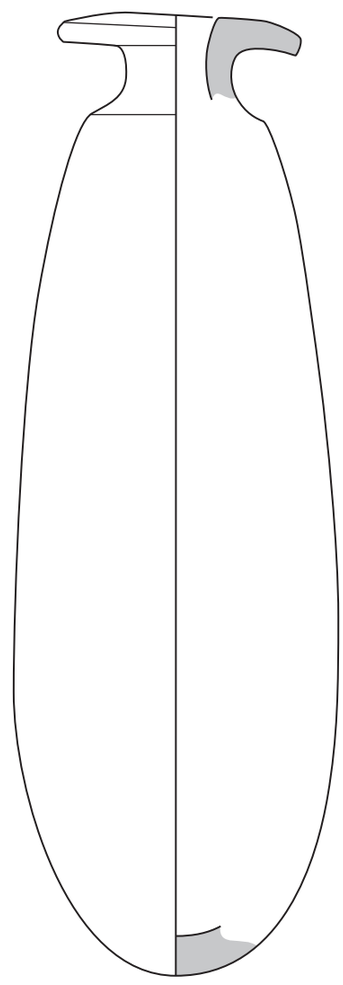
2 (Dr. 271)



3 (Dr. 270)

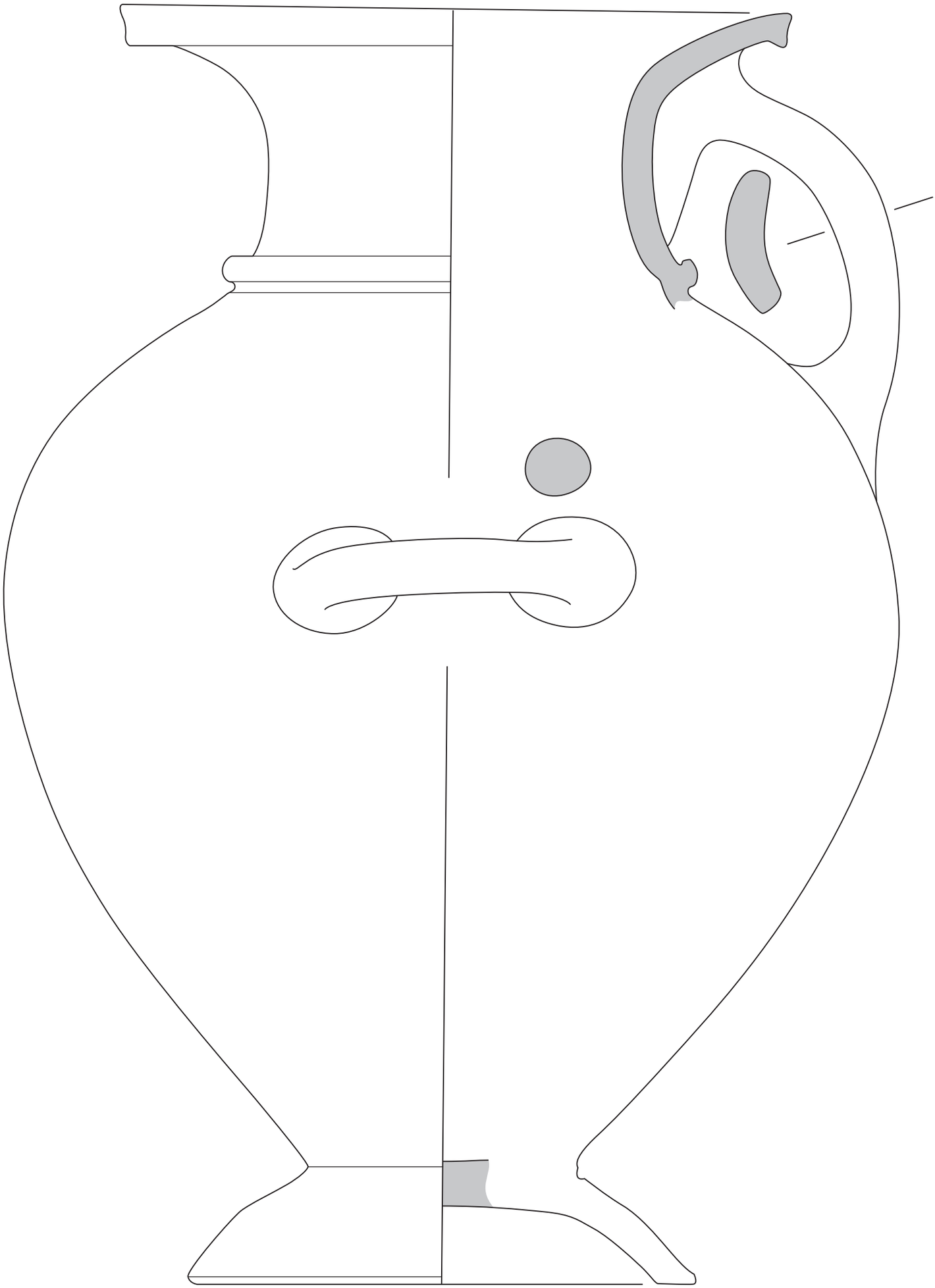


4 (ZV 2776)

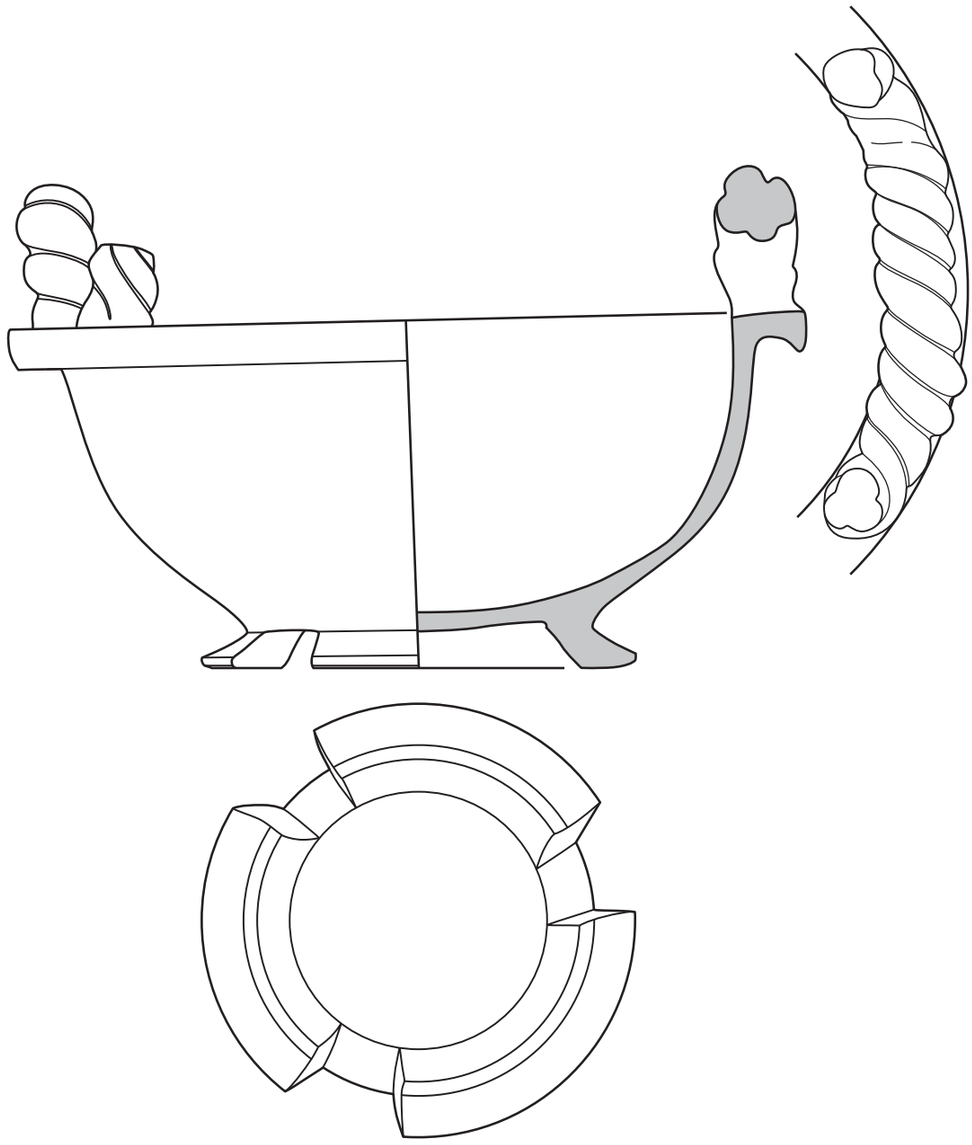


5 (Dr. 269)

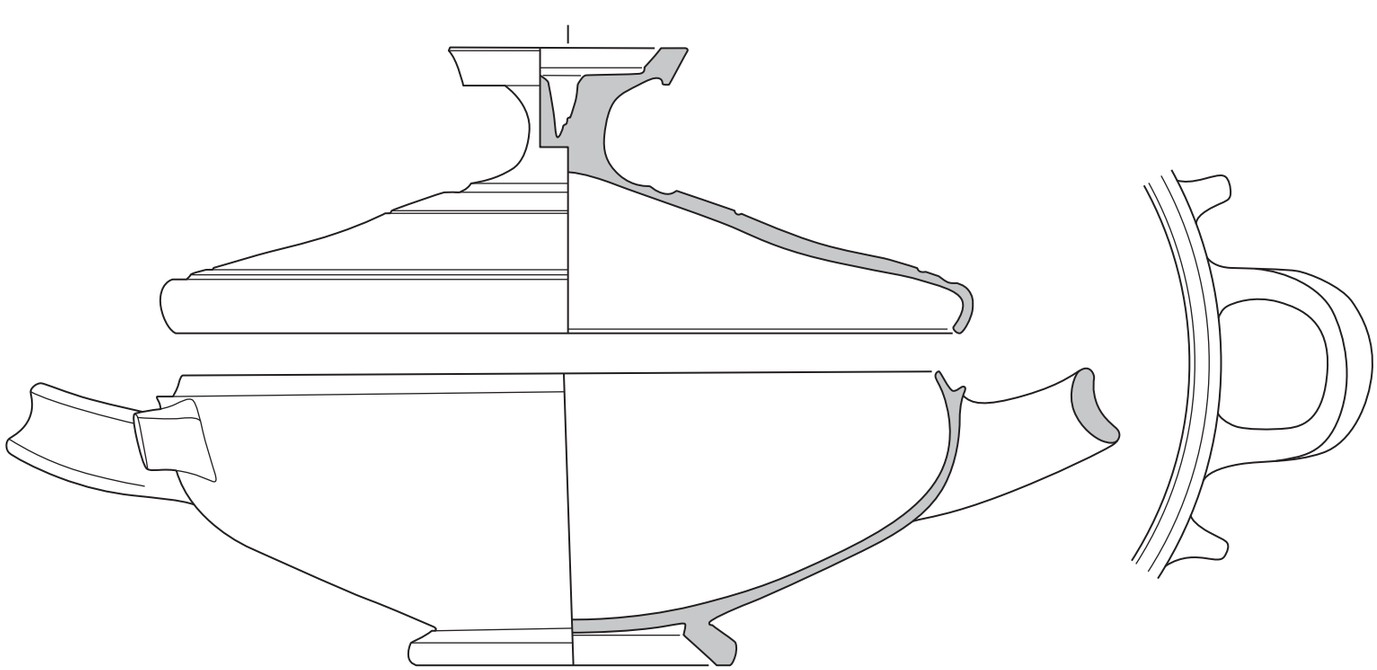
(1 : 1)



1 (ZV 2953) (1:1)

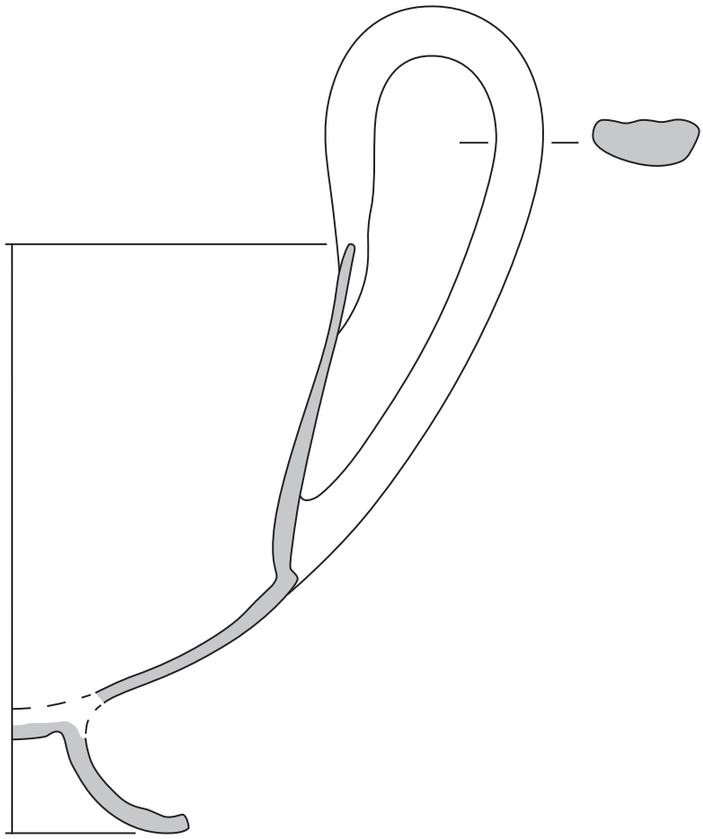


1 (ZV 1999)

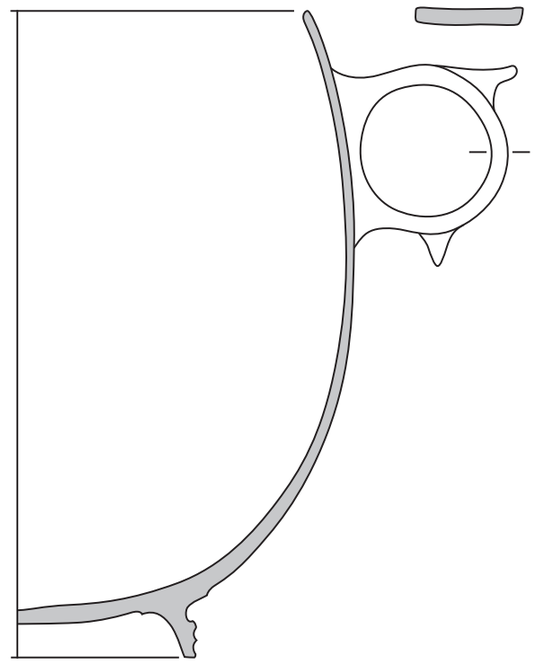


2 (Dr. 278)

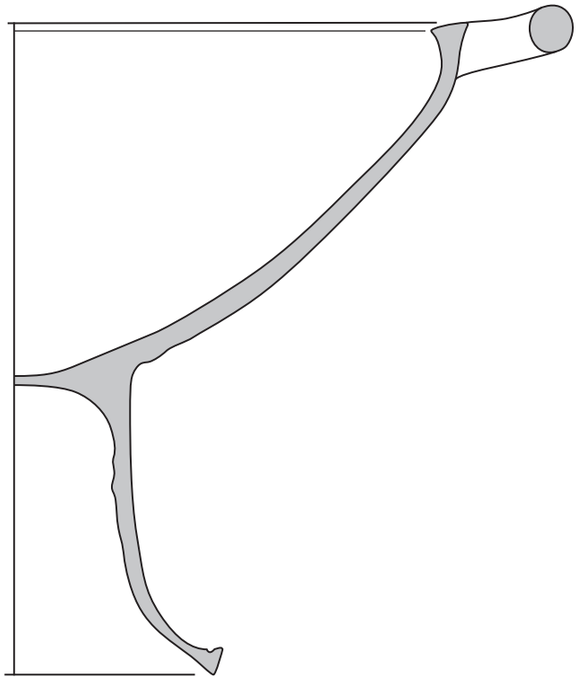
(1:2)



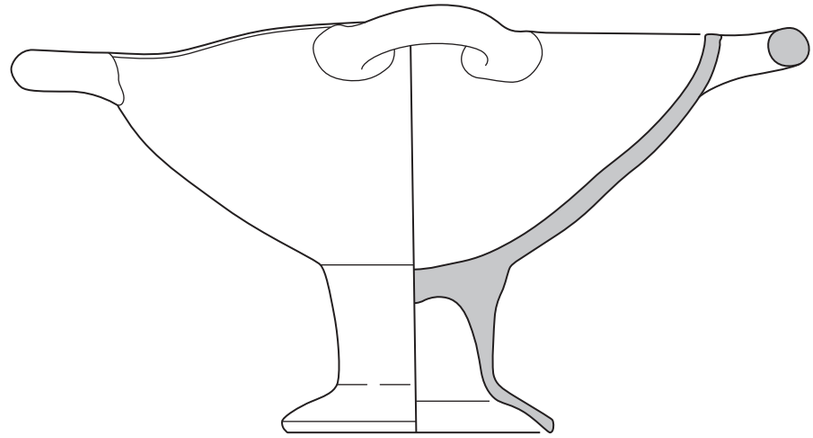
1 (Dr. 213)



2 (Dr. 276)

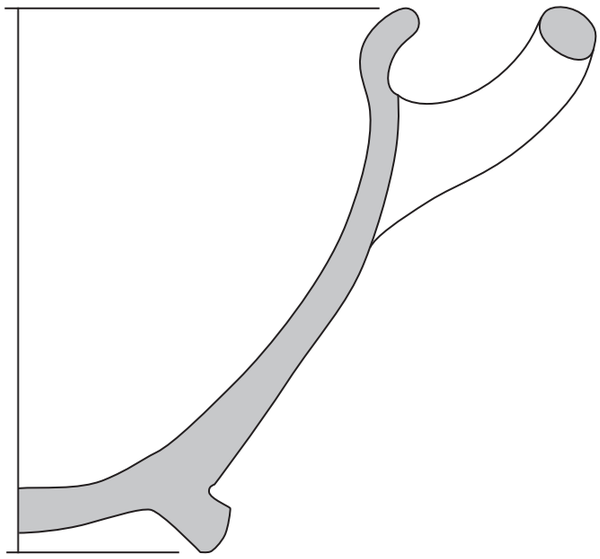


3 (Dr. 041)

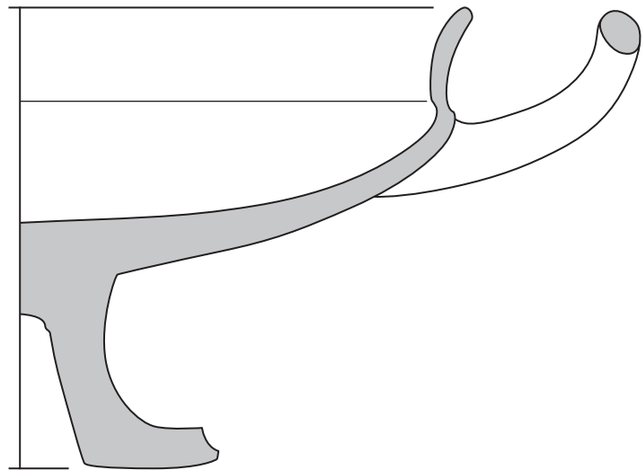


4 (Dr. 041 a)

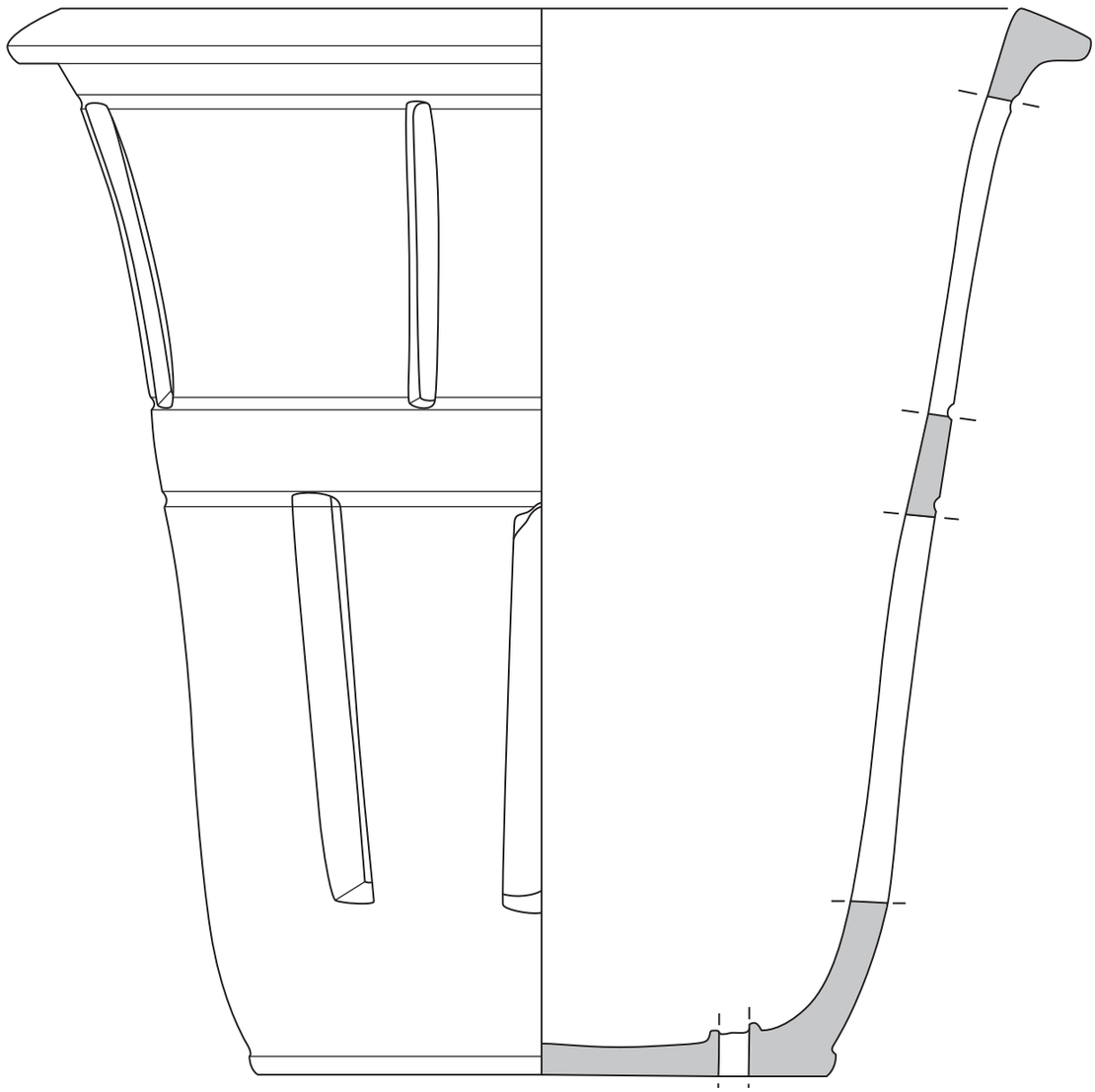
(1:2)



1 (Dr. 241)

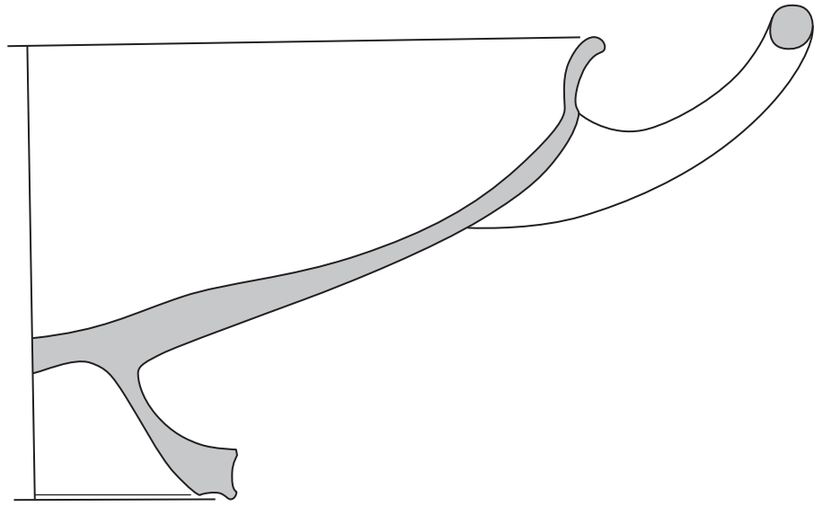


2 (ZV 3954)

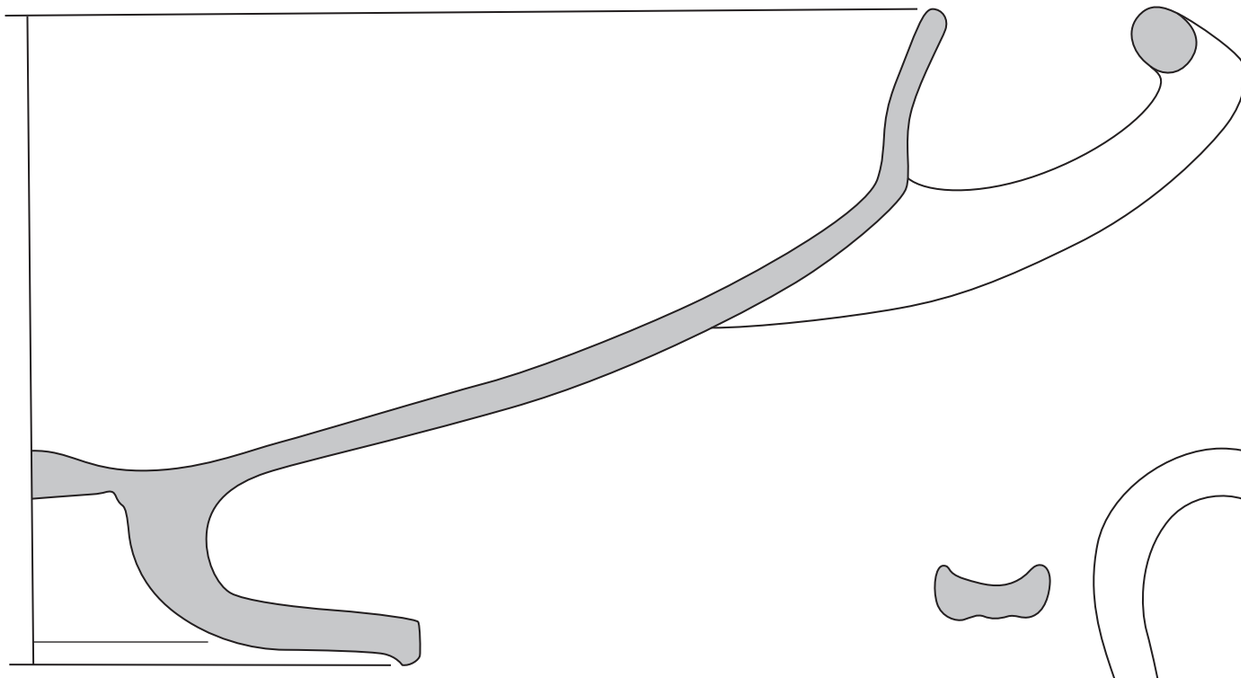


3 (ZV 838)

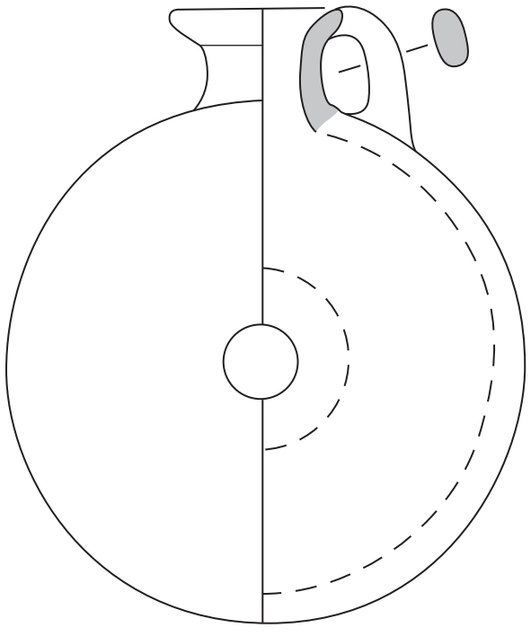
(1 : 1)



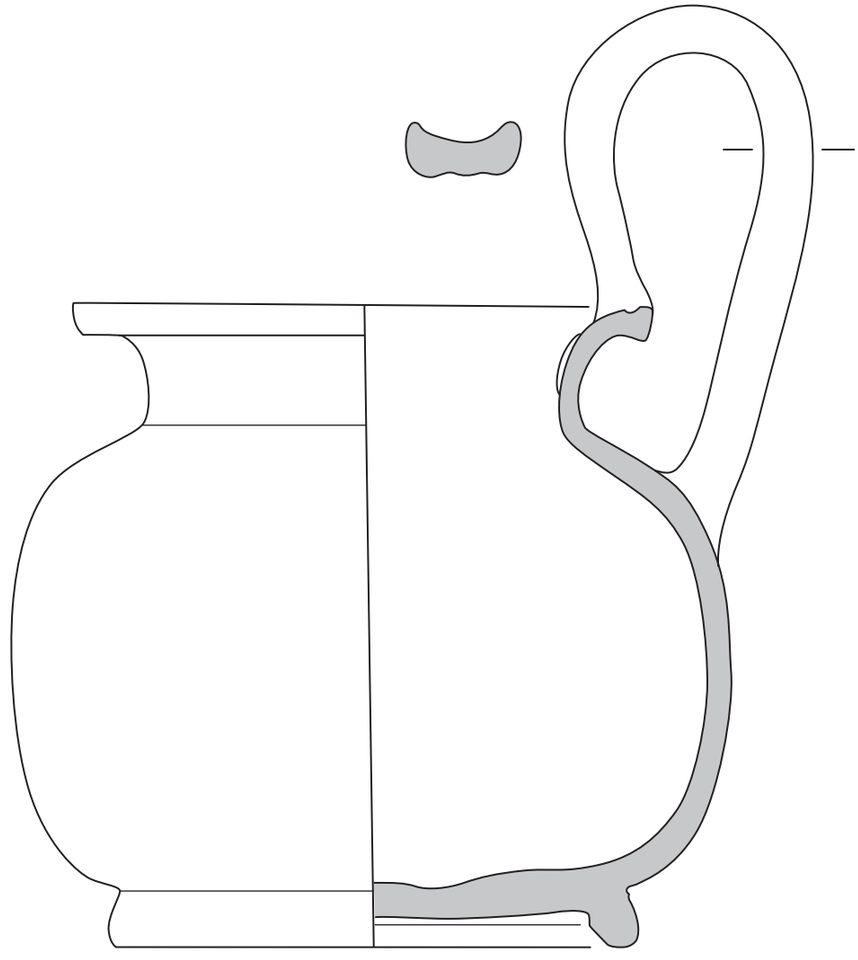
1 (ZV 2980)



2 (Dr. 277)

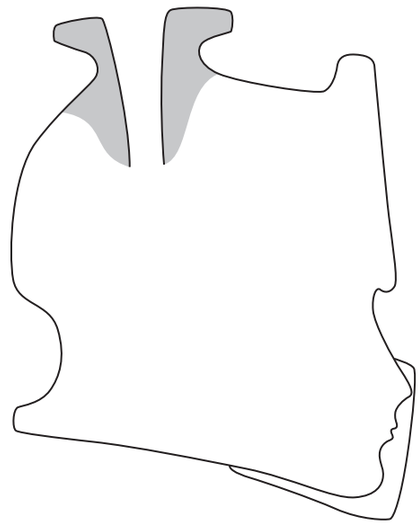


3 (Dr. 039)

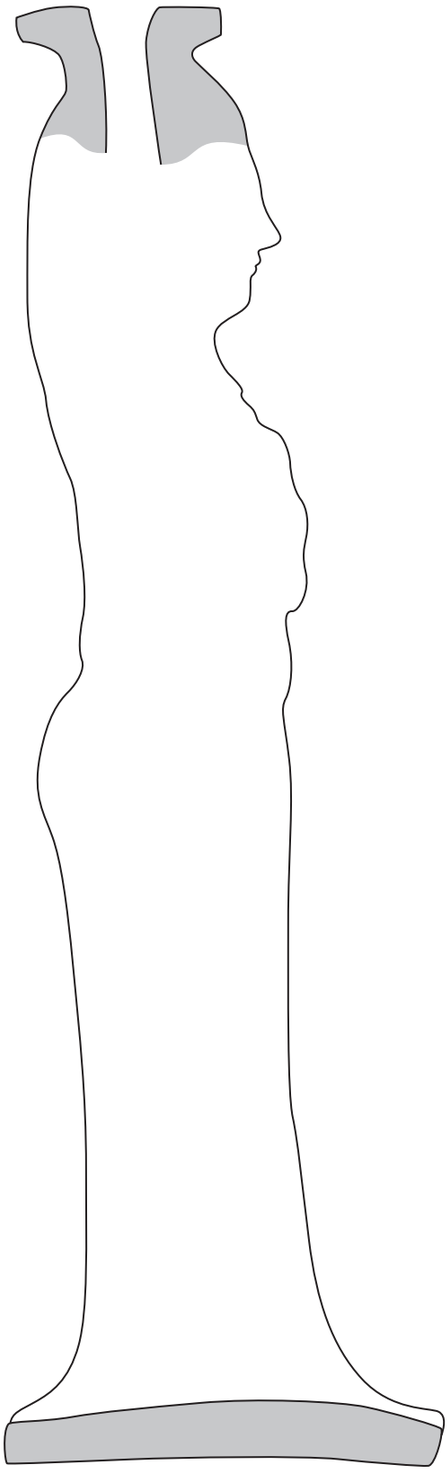


4 (Dr. 274)

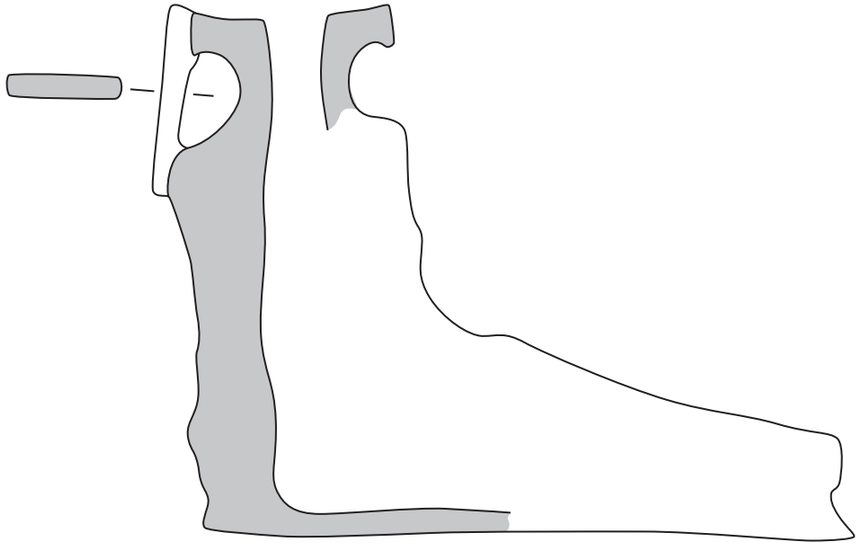
(1:1)



1 (K 9385)

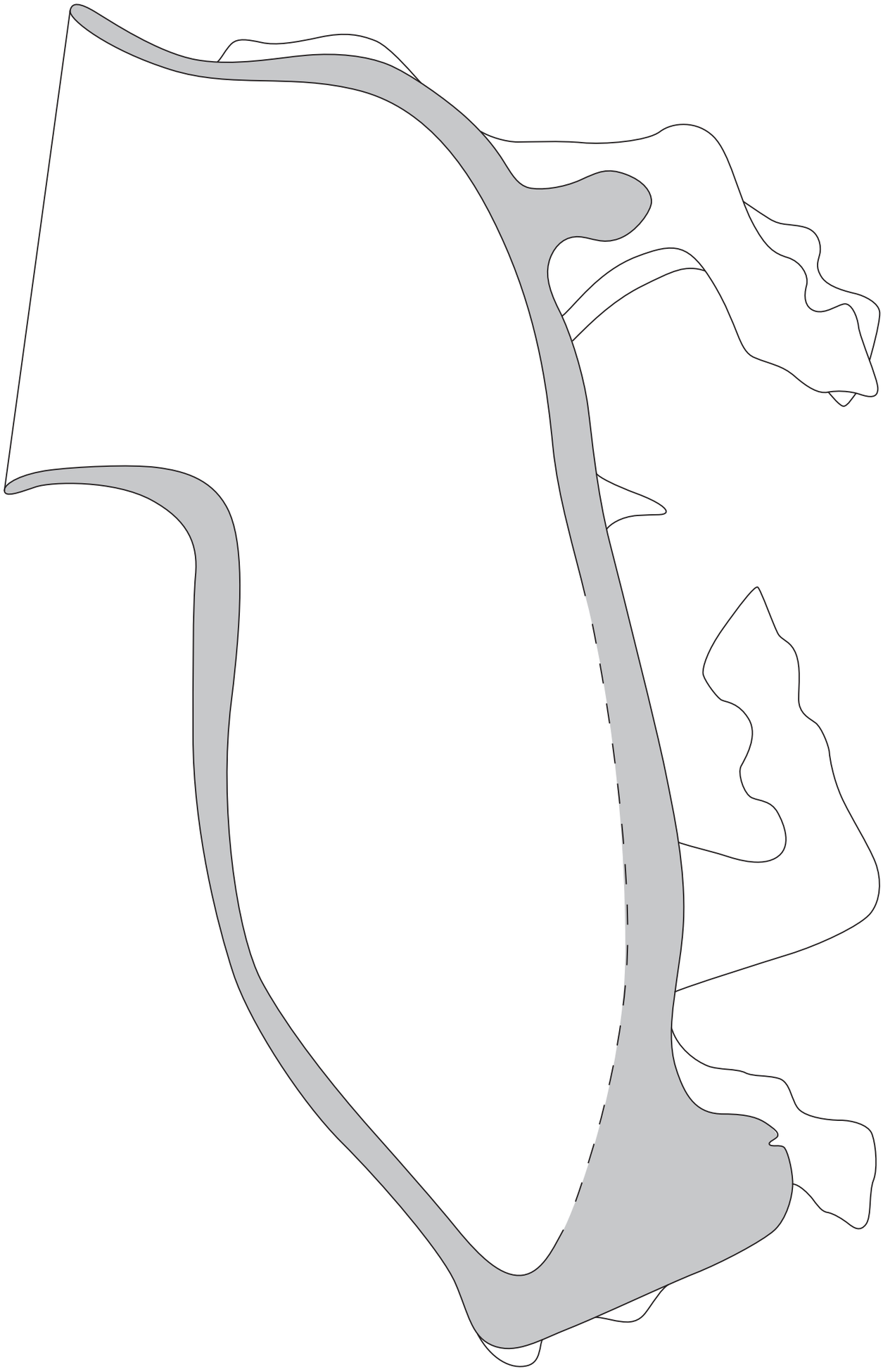


3 (ZV 1798)



2 (Dr. 129)

(1 : 1)



(1:1)

1 (ZV 2832)

TAFELN



1



2



3



4

(Dr. 228)



5



6



7



8



9



10



11

(ZV 2017)



1



2



3



4

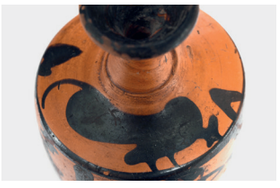


5

(ZV 2009)



6



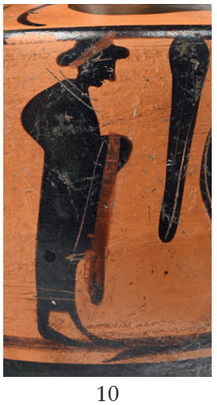
7



8



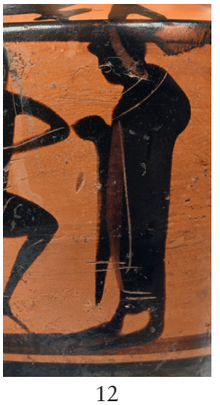
9



10



11



12

(Dr. 248)



1



6



2



3

(Dr. 247)



4



5

(ZV 2010)



7



8



9



10

(Dr. 247)



11



12



13

(ZV 2010)



1



4



2



3

(ZV 2021)



5



6

(ZV 2020)



7



8



9



10

(ZV 2021)



11



12



13



14

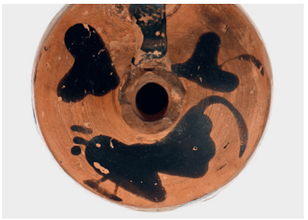
(ZV 2020)



1



2



3



4



5



6

(ZV 2600.G.33)



7



8

(ZV 1683)



1



2



3



4

(ZV 1683)

1–4 Maßstab 1:2



1



2



3



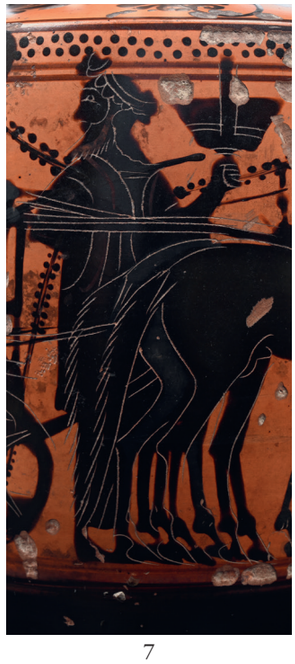
4



5



6



7



8



9

(Dr. 242)



1



2



3



4



5



6

(ZV 1700)

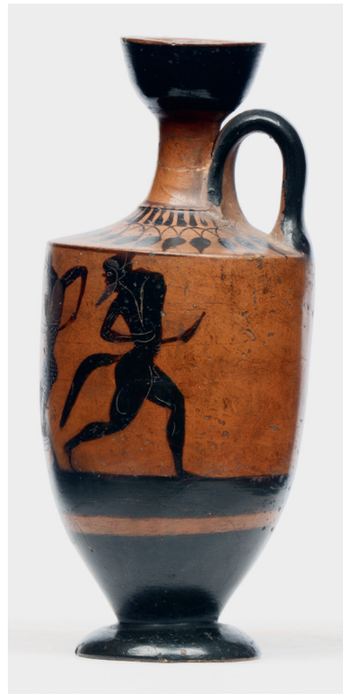


7

1–4 Maßstab 1:2



1



2



3



4



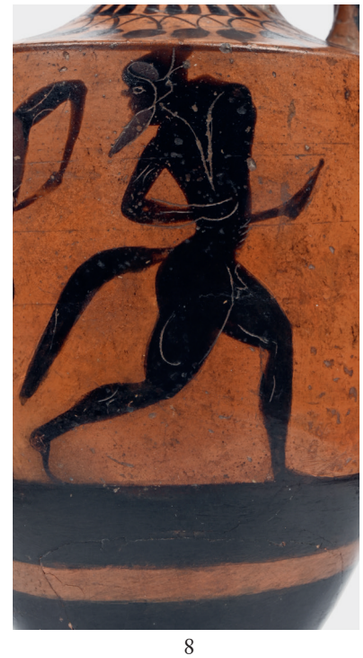
5



6



7



8

(Dr. 245)



1



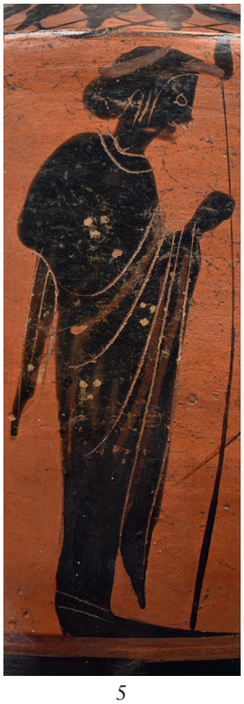
2



3



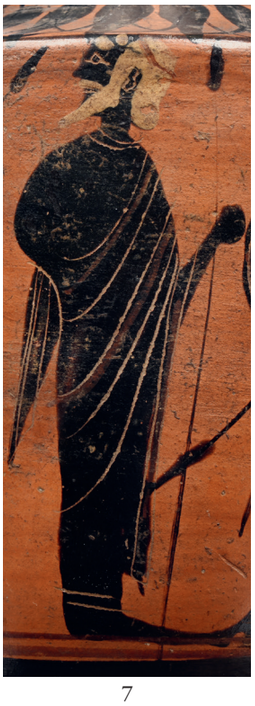
4



5



6

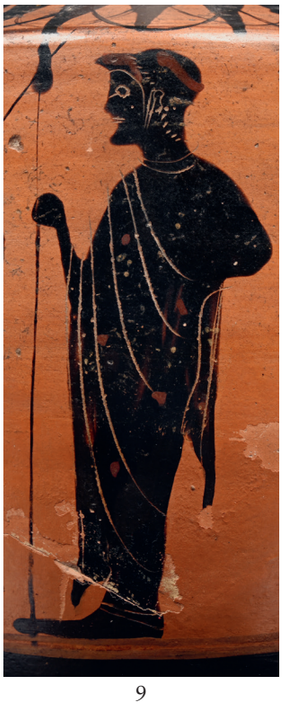


7

(Dr. 244)



8



9

1–4 Maßstab 1:2



1



2



3



4



5



6

(ZV 2007)



1



2



3



4



5

(ZV 3812)



6

1–3 Maßstab 1:2



1



4



2



3



5



6

(ZV 2011) (Dr. 250)



7



8



9



10

(ZV 2011)



11



12



13

(Dr. 250)



1



2

(ZV 2012)



3

(ZV 2012)



4



5

(ZV 2013)



6



7



8



9

(ZV 2012)



10



11



12

(ZV 2013)



1



2



3



4



5



6

(ZV 2015)



1



2

(ZV 2014)



3

(ZV 2014)



4



5

(ZV 3834)



6



7



8



9

(ZV 2014)



10



11



12

(ZV 3834)

1–6 Maßstab 1:2



1



2

(ZV 2008)



3

(ZV 2008)



4



5

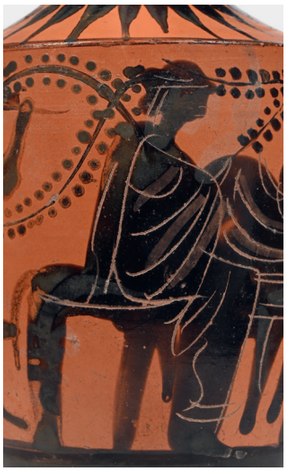


6

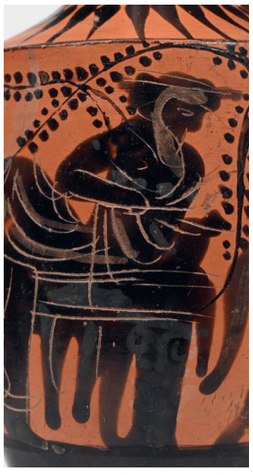
(Dr. 254)



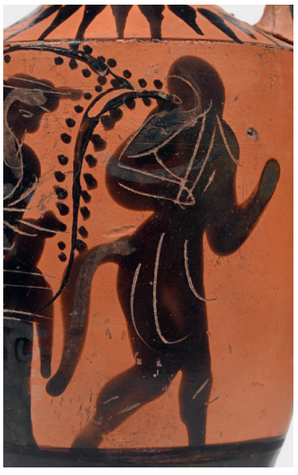
7



8



9



10

(ZV 2008)



11



12



13

(Dr. 254)



1



2

(Dr. 246)



3

(Dr. 246)



4



5

(ZV 2600.G.32)



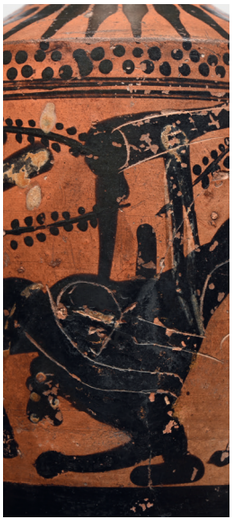
6



7



8



9



10



11

(Dr. 246)



12



13



14



15

(ZV 2600.G.32)



1



2

(ZV 2016)



3

(ZV 2016)



4



5



6

(ZV 2019)



7



8

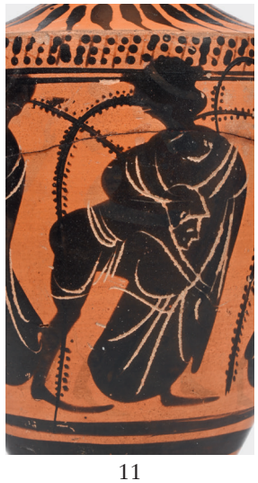


9

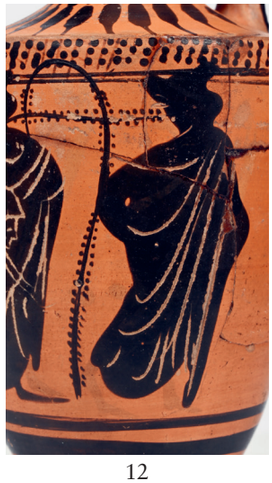
(ZV 2016)



10



11



12

(ZV 2019)



1



2

(Dr. 253)



3

(Dr. 253)



4



5

(Dr. 251)



6



7



8



9



10

(Dr. 253)



11



12

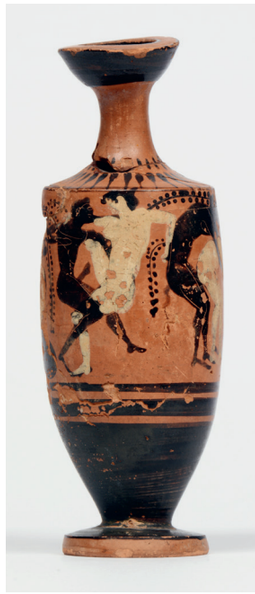


13



14

(Dr. 251)



1



2



3



4



5

(ZV 2022)



6



7



14

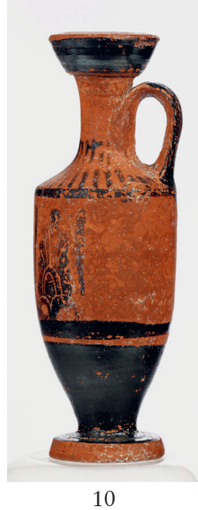


8



9

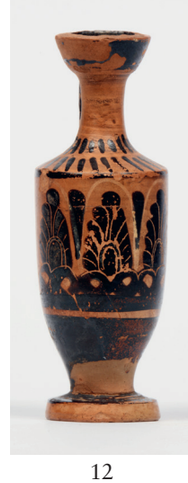
(ZV 2600.G.34)



10



11



12

(Dr. 260)



13



1

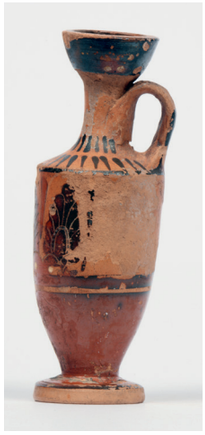


2



3

(Dr. 259)



4



5



6



7



8

(ZV 1987 a)



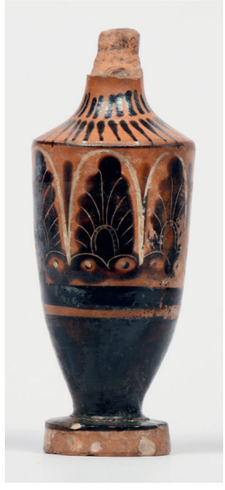
9



16



10



11

(AB 374)



12



13



14

(ZV 2023)



15



17



18

(Dr. 258)



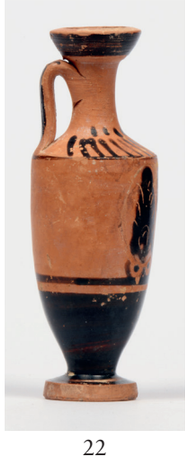
19



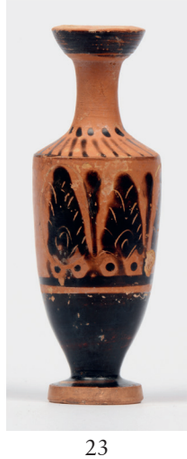
20



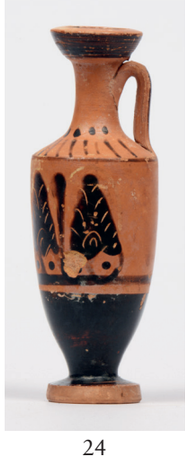
21



22



23



24

(Dr. 261)



1



2



3



4

(Dr. 266)



1



2



3



4



5

(Dr. 263)

1–3 Maßstab 1:1



1



2



3



4



5



6



7



8



9

(ZV 2963)



1



2



3



4

(Dr. 252)



5



6



7

(AB 314)



8



9



10



11



12



13



14

(AB 315)



1



2



3



4



5



6



7

(ZV 2959)



1



2



3



4



5



6

(ZV 1822)

1–3 Maßstab 1:2



1



2



3



4

(ZV 1823)



1



4



2



3



5



6

(Dr. 255) (Dr. 256)



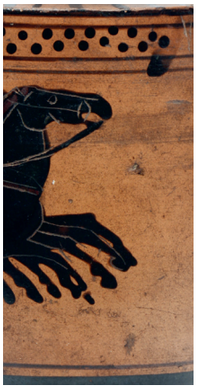
7



8



9



10 (Dr. 255)



11

(Dr. 256)

1–6 Maßstab 1:2



1



2

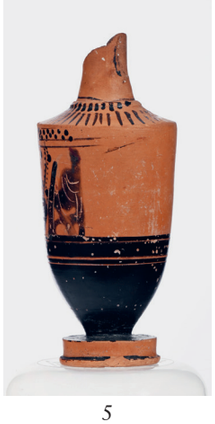


3

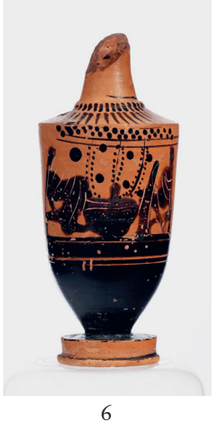


4

(ZV 2018)



5



6



7



8

(ZV 2958)



1



2

(ZV 3813)



3

(ZV 3813)



4



5

(ZV 3811)



6



7



8

(ZV 3813)



9



10



11

(ZV 3811)



12

1–6 Maßstab 1:2



1



4



2



3

(ZV 3815)



5



6

(ZV 2961)



7



8

(ZV 2820)



9

(ZV 2820)



10



11



12

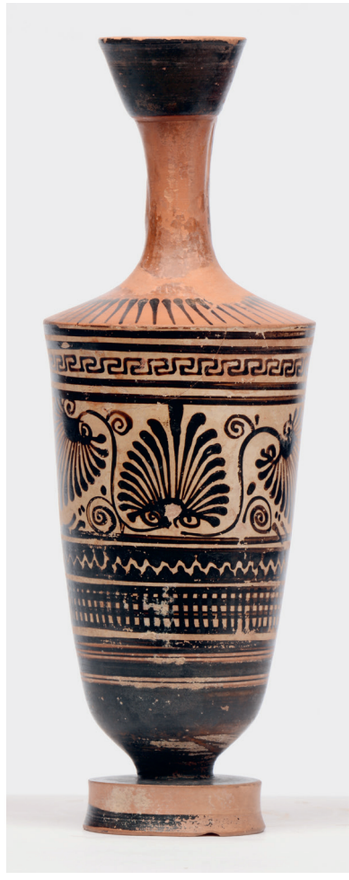
(ZV 2962)



1



2



3



4

(Dr. 267)



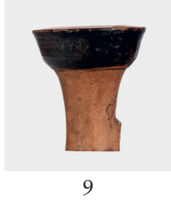
5



6



7



9



8

(ZV 1923)



1



2



3



4



5

(ZV 2960)



6



7

(ZV 2024)



8



9



10

(Dr. 257)



11

(Dr. 257)



18



12



13

(ZV 3814)



14

(ZV 3814)



15



16

(Dr. 268)



17



19

(ZV 2600.G.37)


1


2


3


4


5

(ZV 1824)


6


7


10


8


9

(ZV 2614)


11


12


13


14


15

(ZV 1825)


1


2


3


4

(Dr. 370)


5


6


7

(ZV 3817)


8


9

(ZV 2967)


10


11


12


13


14


15

(ZV 2044)



1



2



3



4



5



6



7



8



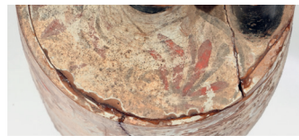
9

(Dr. 368)

1–3 Maßstab 1:2


1


2


3


4


5


6


7


8


9


10


11

(ZV 2036)



1



2



3



4

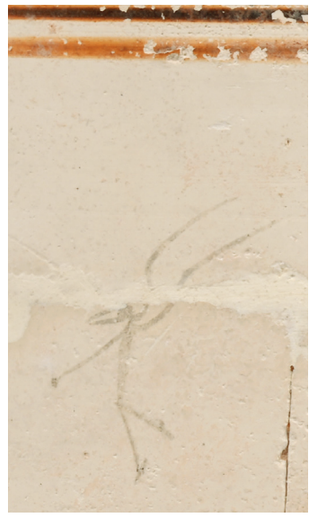


5

(Dr. 366)



1



2



3



4



5



6

(Dr. 366)



1



2



3



4



5

(ZV 2038)



1



2



3



4



5



6

(ZV 2038)



1



2



3



4



5

(ZV 2042)



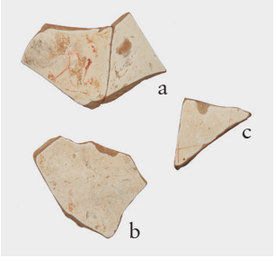
1



2



3



4



5



6



7

(Dr. 367)



1



2



3

(Dr. 365)



1



2



3



4



5



6



7

(Dr. 365)


1


2


3


4


5


6


7


8


9


10

(ZV 2039)

1–4 Maßstab 1:2



1



2



3



4



5



6



7

(ZV 2965)



1



2

(ZV 2040)



3



4



5



6



7



8



9



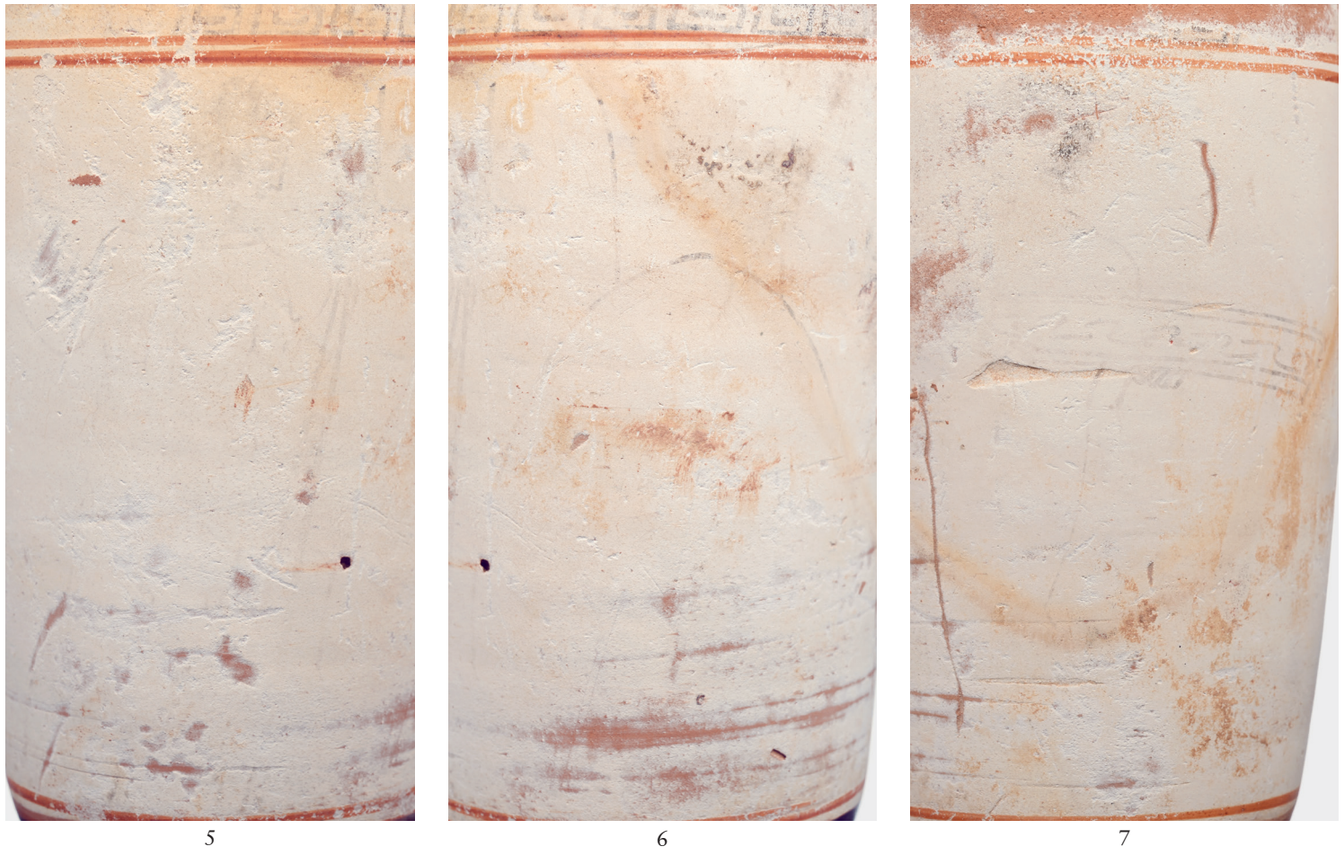
10

(ZV 2037)



1 2 3 4

(ZV 2040)



5 6 7

(ZV 2037)



1



2



3



4



5

(ZV 2966)



6



7



8



9



10



11

(ZV 2968)



1



2



3



4



5

(ZV 2964)



6



1



2



3



4



5

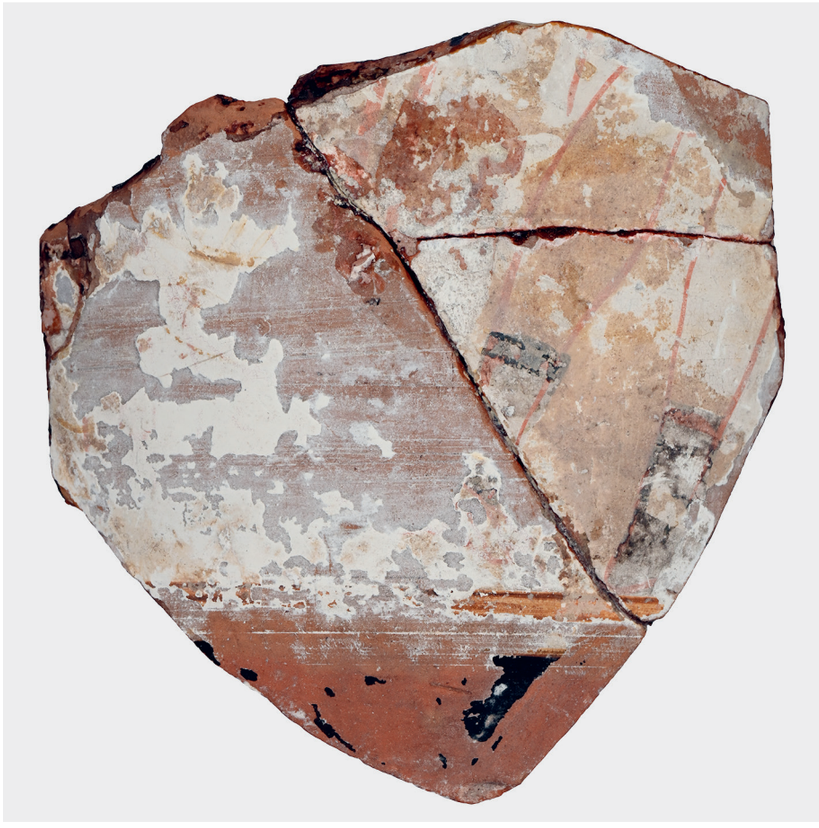


6



7

(ZV 2041)



8

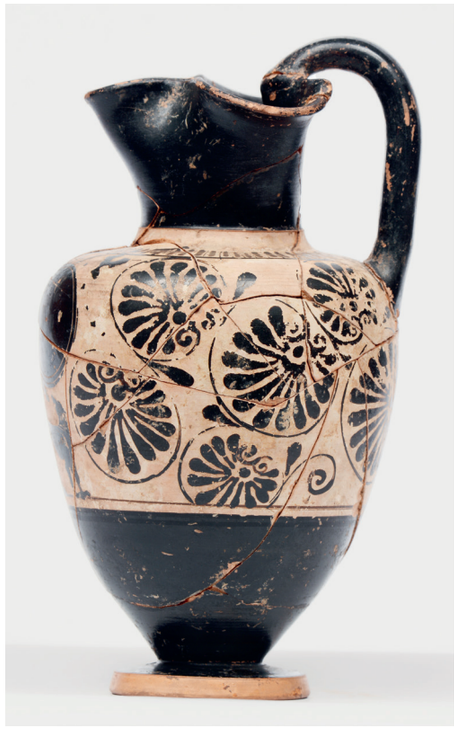
(o. Inv.)



1



2



3



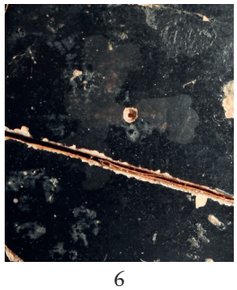
4



7



5



6



8

(Dr. 265)



1



2



3



4



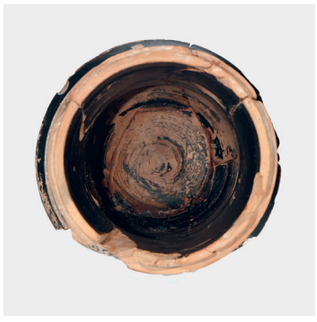
5



6



7



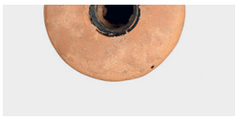
8



9

(Dr. 270)

1. 2 Maßstab 1 : 1; 3–9 Maßstab 1 : 2



1



2



3



4



5



6

(ZV 2776)



7



8



9



10



11



12

(Dr. 269)



1



2

(AB 185)



3



4

(Dr. 271)



5



6



7



8



9

(AB 185)



10



11



12



13



14



15

(Dr. 271)



1 (Dr. 273)



1



2



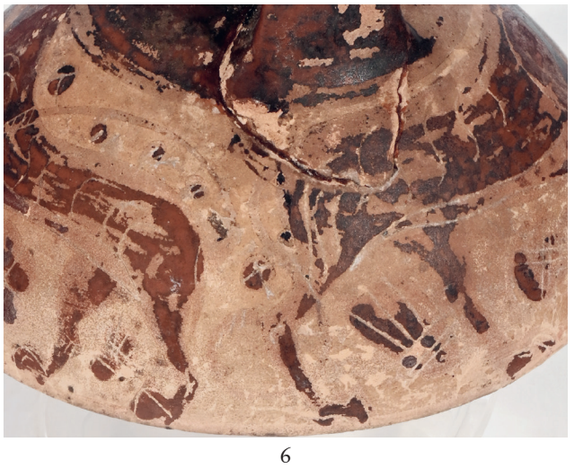
3



4



5



6



7



8

(ZV 1679)

1–2 Maßstab 1:2



1



2



3



4



5



6



7

(ZV 2775)



1



2



3



4



5



6

(Dr. 083c)

1–6 Maßstab 1:2



1



2



3



4

(ZV 2953)



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13



14



15

(ZV 2953)



1



3



2



4



5



6



7



8



9



10



11



12

(ZV 1999)



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10



11



12



13

(Dr. 278)



1



2



3



4



5



6



7



8



9



10

(Dr. 213)



1



2



3



4



5
(Dr. 276)



1



2



3



4



5



6



7

(Dr. 041)



1



2



3



4



5



6



7

(Dr. 041a)

1 Maßstab 1 : 2; 2. 3 Maßstab 1 : 3



1



2



3



4



5

(Dr. 241)



6



7



8



9

(ZV 3954)



1



2



3



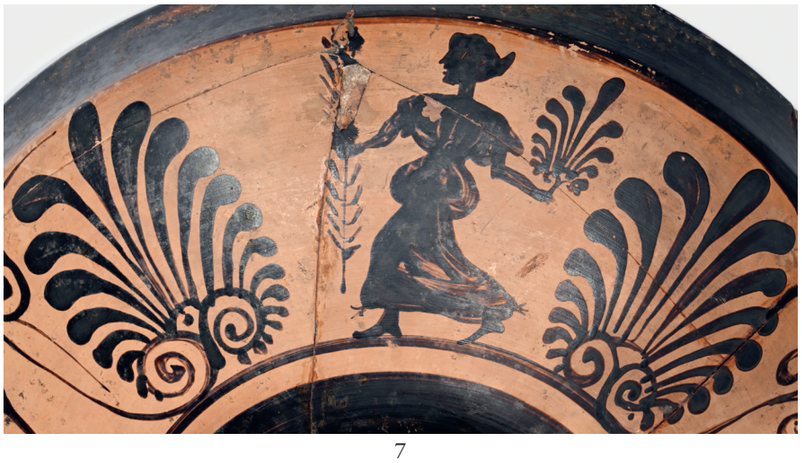
4



5



6



7



8

(Dr. 277)

1 Maßstab 1 : 2; 2. 4 Maßstab 1 : 6



1



2



3



4



5



6



7



8



9

(ZV 2980)

1–3 Maßstab 1:2; 4. 5 Maßstab 1:4



1



2



3



4



5



6

(ZV 838)



7



8



9



10



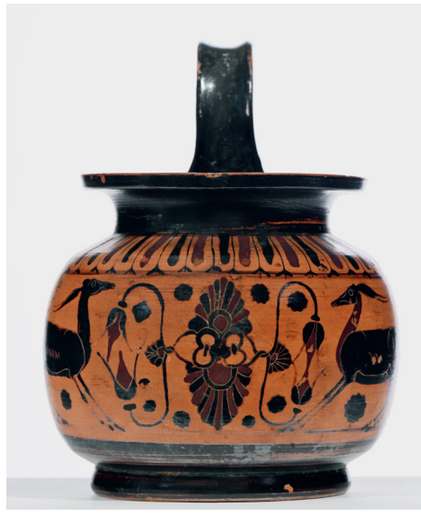
11

(Dr. 039)

1. 7. 8 Maßstab 1 : 2; 2 – 6 Maßstab 1 : 3; 9 – 11 Maßstab 1 : 1



1



2



3



4



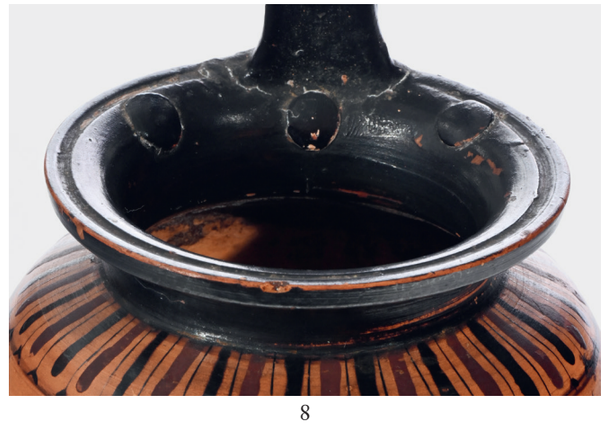
5



6



7



8

(Dr. 274)



1



2



3



4



5



6

(K 9385)



1



2



3



4



5



6

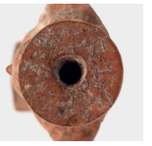
(ZV 3832)


1


2


3


4


5


6

(ZV 1798)


7


8


9


10


11


12

(Dr. 129)

1–5. 7–12 Maßstab 1:2

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM DEUTSCHLAND

Im Auftrag der Union Académique Internationale hrsg. vom Corpus Vasorum Antiquorum bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Die Bände 1–32, 39 u. 80 sind vergriffen.

Band 33 • Berlin
Antiquarium (Berlin, Band 4). Bearb. v. Norbert Kunisch. 1971. 86 S., 39 Abb. u. 56 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00933-4

Band 34 • Hannover
Kestner-Museum (Hannover, Band 1). Bearb. v. Anna-Barbara Follmann. 1971. 64 S., 12 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00934-1

Band 35 • Kassel
Antikenabteilung der staatlichen Kunstsammlung (Kassel, Band 1). Bearb. v. Reinhard Lullies. 1972. 78 S., 22 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00935-8

Band 36 • Tübingen
Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität Tübingen (Tübingen, Band 1). Bearb. v. Klaus Wallenstein. 1973. 99 S., 53 Abb. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00936-5

Band 37 • München
Staatliche Antikensammlung, ehemals Museum antiker Kleinkunst (München, Band 8). Bearb. v. Erika Kunze-Götte. 1974. 92 S., 42. Abb., 68 Tafeln u. 5 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00937-2

Band 38 • Kassel
Antikenabteilung der staatlichen Kunstsammlungen (Kassel, Band 2). Bearb. v. Peter Kranz und Reinhard Lullies. 1975. 76 S., 50 Abb. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-00938-9

Band 40 • Bonn
Akademisches Kunstmuseum (Bonn, Band 2). Bearb. v. Bernd Kaiser. 1976. 126 S., 72 Abb. u. 40 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 3-406-06340-4

Band 41 • Hamburg
Museum für Kunst und Gewerbe (Hamburg, Band 1). Bearb. v. Elfriede Brümmer. 1976. 72 S., 41 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06341-1

Band 42 • Mainz
Römisch-Germanisches Zentralmuseum (Mainz, Band 1). Bearb. v. Andrea Büsing-Kolbe. 1977. 101 S., 19 Abb. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06342-8

Band 43 • Mainz
Römisch-Germanisches Zentralmuseum (Mainz, Band 2). Bearb. v. Andrea Büsing-Kolbe. 1978. 93 S., 21 Abb. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06343-5

Band 44 • Tübingen
Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 2). Bearb. v. Klaus Wallenstein. 1979. 63 S., 35 Abb. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06344-2

Band 45 • Berlin
Antikenmuseum, ehemals Antiquarium (Berlin, Band 5). Bearb. v. Heide Mommsen. 1980. 80 S., 56 Tafeln u. 10 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-06345-9

Band 46 • Würzburg
Martin von Wagner Museum (Würzburg, Band 2). Bearb. v. Fernande Hölscher. 1981. 66 S., 43 Abb., 4 Beil. u. 44 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07646-6

Band 47 • Tübingen
Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 3). Bearb. v. Johannes Burow. 1981. 71 S., 43 Abb. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07647-3

Band 48 • München
Antikensammlung, ehemals Museum Antiker Kleinkunst (München, Band 9). Bearb. v. Erika Kunze-Götte. 1982. 81 S., 23 Abb., 13 Beil. u. 68 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07648-0

Band 49 • Nordrhein-Westfalen
Düsseldorf, Hetjens-Museum; Krefeld, Kaiser-Wilhelm-Museum; Neuss, Clemens-Sels-Museum (Band 1). Bearb. v. Heinrich B. Siedentopf. 1982. 62 S., 21 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07649-7

Band 50 • Frankfurt
(Frankfurt, Band 3). Bearb. v. Kurt Deppert. 1982. 41 S. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-07650-3

Band 51 • Würzburg
Martin von Wagner Museum (Würzburg, Band 3). Bearb. v. Irma Wehgartner. 1983. 73 S., 23 Abb. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-09751-5

Band 52 • Tübingen
Antikensammlung des archäologischen Instituts der Universität (Berlin, Band 4). Bearb. v. Elke Böhr. 1984. 118 S., 40 Abb., 2 Beil. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-30181-0

Band 53 • Berlin
Antikenmuseum, ehemals Antiquarium (Berlin, Band 6). Bearb. v. Christiane Dehl-von-Kaenel. 1986. 138 S., 14 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-31097-3

Band 54 • Tübingen
Antikensammlung des Archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 5). Bearb. v. Johannes Burow. 1986. 107 S., 36 Abb., 2 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-31710-1

Band 55 • Kiel
Kunsthalle (Kiel, Band 1). Bearb. v. Brigitte Freyer-Schauenburg. 1988. 129 S., 58 Abb. u. 56 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-32830-5

Band 56 • München
Antikensammlung, ehemals Museum Antiker Kleinkunst (München, Band 10). Bearb. v. Berthold Fellmann. 1988. 74 S., 13 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-33006-3

Band 57 • München
Antikensammlung, ehemals Museum Antiker Kleinkunst (München, Band 11). Bearb. v. Berthold Fellmann. 1989. 75 S., 14 Beil. u. 64 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-33653-9

Band 58 • Göttingen
Archäologisches Institut der Universität (Göttingen, Band 1). Bearb. v. Martin Bentz und Frank Rumscheid. 1989. 74 S., 7 Abb. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-32992-0

Band 59 • Bonn
Akademisches Kunstmuseum (Bonn, Band 3). Bearb. v. Magdalene Söldner. 1990. 119 S., 41 Abb. u. 64 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-34390-2

Band 60 • Karlsruhe
Badisches Landesmuseum (Karlsruhe, Band 3). Bearb. v. Carina Weiss, 1990. 98 S., 29 Abb., 2 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-34689-7

Band 61 • Berlin
Antikenmuseum, ehemals Antiquarium (Berlin, Band 7). Bearb. v. Heide Mommsen. 1991. 64 S., 12 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-35270-6

Band 62 • Berlin
Antikenmuseum, ehemals Antiquarium (Berlin, Band 8). Bearb. v. Irma Wehgartner. 1991. 76 S., 9 Abb., 22 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-35237-9

Band 63 • Mainz
Universitätssammlung (Mainz, Band 3). Bearb. v. Elke Böhr. 1993. 79 S., 6 Abb., 20 Beil. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-36544-7

Band 64 • Kiel
Kunsthalle, Antikensammlung (Kiel, Band 2). Bearb. v. Mathias Prange. 1993. 86 S., 12 Abb., 9 Beil. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-37105-9

Band 65 • München
Antikensammlungen, ehemals Museum antiker Kleinkunst (München, Band 12). Bearb. v. Susanne Pfisterer-Haas. Fotos v. Christa Koppermann. 1993. 67 S., 17 Beil. u. 52 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-37527-9

Band 66 • Frankfurt am Main
Universität und Liebighaus (Frankfurt, Band 4). Bearb. v. Stamatia Mayer-Emmerling u. Ursula Vedder. Fotos v. Jürgen Bahlo u. Amalie von Mettenheim. 1994. 141 S., 9 Beil., 68 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-38949-8

Band 67 • Erlangen
Antikensammlung der Friedrich-Alexander-Universität (Erlangen, Band 1). Bearb. von Olaf Dräger. Fotos von Georg Pöhlein. 1995. 77 S., 48 Tafeln, 11 Textabb., 13 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-40491-7

Band 68 • Tübingen
Antikensammlung des archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 6). Bearb. von Birgit Rückert. Fotos von Thomas Zachmann. 1995. 95 S., 9 Abb, 56 Tafeln, 7 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-40677-5

Band 69 • Tübingen
Antikensammlung des archäologischen Instituts der Universität (Tübingen, Band 7). Bearb. von Birgit Rückert. Fotos von Thomas Zachmann. 1996. 110 S., 60 Tafeln, 9 Beil. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-41981-2

Band 70 • Gießen
Antikensammlung der Justus-Liebig-Universität (Gießen, Band 1). Bearb. von Maria Sipsie-Eschbach. 1998. 77 S., 11 Textabb., 11 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.-mappe
ISBN 978-3-406-43599-7

Band 71 • Würzburg
Martin von Wagner Museum (Würzburg, Band 4). Bearb. von Gudrun Güntner. Fotos von Karl Öhrlein. 1999. 67 S., 3 Textabb., 13 Beil. u. 55 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-44650-4

Band 72 • Hannover
Kestner Museum (Hannover, Band 2). Bearb. von Alexander Mlasowsky. 2000. 163 S., 6 Textabb., 13 Beil. u. 63 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-46822-3

Band 73 • Göttingen
Archäologisches Institut der Universität (Göttingen, Band 2). Bearb. von Martin Bentz und Christiane Dehl-von Kaenel. 2001. 83 S., 19 Textabb., 7 Beil. u. 48 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-47450-7

Band 74 • Berlin
Antikenmuseum, ehemals Antiquarium, attisch rotfigurige Hydrien (Berlin, Band 9). Bearb. von Elke Böhr. 2002. 98 S., 22 Textabb., 20 Beil. u. 60 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-49044-6

Band 75 • Mannheim
Reiss-Engelhorn-Museen (Mannheim, Band 2). Bearb. von Federico Utili. 2003. 89 S., 15 Textabb., 56 Taf. u. 23 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-50565-2

Band 76 • Dresden
Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung (Dresden, Band 1). Bearb. von Rolf Hurschmann. Mit einem Beitrag von Kordelia Knoll. 2003. 96 S. mit 54 Tafeln, 7 Textabb. u. 19 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-51718-1

Band 77 • München
Attisch-Schwarzfigurige Augenschalen. Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kunst (München, Band 13). Bearb. von Berthold Fellmann. 2005. 139 S. mit 84 Tafeln und 32 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-51960-4

Band 78 • München
Attisch-Schwarzfigurige Halsamphoren. Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kunst (München, Band 14). Bearb. von Erika Kunze-Götte. 2005. 192 S. mit 72 Tafeln, 49 Textabb. und 23 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-53203-0

Band 79 • Bochum
Kunstsammlungen der Ruhr-Universität (Bochum, Band 1). Bearb. von Norbert Kunisch. 2005. 76 S. mit 27 Textabb. und 17 Beil., dazu 59 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-53754-7

Band 81 • Bochum
Kunstsammlungen der Ruhr-Universität (Bochum, Band 2). Bearb. von Norbert Kunisch. 2006. 97 S., 32 Textabb., 76 Tafeln u. 11 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-54442-2

Band 82 • Bochum
Kunstsammlungen der Ruhr-Universität (Bochum, Band 3). Bearb. von Norbert Kunisch. 2007. 121 S., 23 Textabb., 71 Tafeln u. 9 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-55854-2

Band 83 • Göttingen
Archäologisches Institut der Universität (Göttingen, Band 3). Bearb. von Norbert Eschbach. 2007. 192 S., 25 Textabb., 86 Tafeln u. 24 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-55855-9

Band 84 • Erlangen
Antikensammlung der Friedrich-Alexander-Universität (Erlangen, Band 2). Bearb. von Olaf Dräger. 2007. 153 S., 59 Tafeln, 14 Textabb., 12 Beil. Halbln.
ISBN 978-3-406-56481-9

Band 85 • Berlin
Antikensammlung, ehemals Antiquarium, Geometrische Keramik (Berlin, Band 10). Bearb. von Christiane Dehl-von Kaenel. 2009. 152 S., 9 Textabb., 22 Beil. und 56 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-57839-7

Band 86 • Berlin
Antikensammlung, ehemals Antiquarium, Attisch-rotfigurige Mischgefäße (Berlin, Band 11). Bearb. von Angelika Schöne-Denkinger. 2009. Ca. 144 S., 29 Textabb., 23 Beil., 80 Tafeln und 4 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-59319-2

Band 87 • München
Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst, Attisch weißgrundige Lekythen (München, Band 15). Bearb. von Erika Kunze-Götte. 2010. 156 S., 57 Textabb., 23 Beil., 85 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-60170-5

Band 88 • München
Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst, Attisch rotfigurige Sachalen (München, Band 16). Bearb. von Susanne Pfisterer-Haas. 2010. 92 S., 35 Textabb., 14 Beil., 64 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-60761-5

Band 89 • Berlin
Antikensamlung, ehemals Antiquarium, Attisch weißgrundige Lekythen (Berlin, Band 12). Bearb. von Nina Zimmermann-Elseify. 2011. 76 S., 10 Textabb., 11 Beil., 48 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-61493-4

Band 90 • Jena
Sammlung Antiker Kleinkunst der Friedrich-Schiller-Universität (Jena, Band 1), Bearb. von Hadwiga Schörner. 2011. 118 S., 23 Textabb., 17 Beil., 66 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-62560-2

Band 91 • Hamburg
Museum für Kunst und Gewerbe. Unteritalisch rotfigurige Keramik (Hamburg, Band 2). Bearb. von Rolf Hurschmann. 2012. 156 S., 28 Textabb., 16 Beil., 83 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-62566-4

Band 92 • Göttingen
Archäologisches Institut der Universität. Attisch rotfigurige Keramik (Göttingen, Band 4). Bearb. von Norbert Eschbach. 2012. 159 S., 41 Textabb., 30 Beil., 67 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-63595-3

Band 93 • Berlin
Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch rotfigurige Lekythen (Berlin, Band 13). Bearb. von Nina Zimmermann-Elseify. 2013. 83 S., 12 Textabb., 17 Beil., 63 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-64873-1

Band 94 • Berlin
Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch schwarzfigurige Amphoren (Berlin, Band 14). Bearb. von Heide Mommsen. 2014. 138 S., 2 Textabb., 27 Beil., 56 Tafeln, 4 Farbtafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-65335-3

Band 95 • Berlin
Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch rotfigurige und schwarzgefirnisste Peliken, Loutrophoren und Lebetes Gamikoi (Berlin, Band 15). Bearb. von Angelika Schöne-Denkinger. 2014. 82 S., 25 Textabb., 16 Beil., 80 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-66145-7

Band 96 • München
Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Etruskisch schwarzfigurige Keramik (München, Band 17). Bearb. von Yasmin Olivier-Trottenberg. 2014. 164 S., 9 Textabb., 16 Beil., 87 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-66656-8

Band 97 • Dresden
Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung. Attisch rotfigurige Keramik (Dresden, Band 2). Bearb. von Eva Hofstetter-Dolega. 2015. 114 S., 26 Textabb., 19 Beilagen, 76 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-67747-2

Band 98 • München
Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Attisch rotfigurige Schalen (München, Band 18). Bearb. von Elke Böhr. 2015. 160 S., 91 Textabb., 21 Beil., 84 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-67748-9

Band 99 • Berlin
Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attische Salbgefäße (Berlin, Band 16). Bearb. von Nina Zimmermann-Elseify. 2015. 84 S., 13 Textabb., 24 Beil., 60 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-68353-4

Band 100 • Bonn
Akademisches Kunstmuseum. Geometrische und orientalisierende Keramik (Bonn, Band 4). Bearb. von Dirk Piekarski. 2016. 94 S., 1 Textabb., 23 Beil., 59 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-69997-9

Band 101 • München
Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Attisch schwarzfigurige Hydrien (München, Band 19) Bearb. von Bettina Kreuzer. 2017. 160 S., 35 Textabb., 32 Beil., 81 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-71540-2

Band 102 • Berlin
Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch schwarzfigurige Lekythen (Berlin, Band 17). Bearb. von Nina Zimmermann-Elseify. 2017. 144 S., 14 Textabb., 14 Beil., 80 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-406-71541-9

Band 103 • Berlin
Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch rotfigurige Kannen und Kopfgefäße (Berlin, Band 18). Bearb. von Angelika Schöne-Denkinger. 2018. 79 S., 14 Textabb., 13 Beil., 64 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3778-6

Band 104 • Dresden
Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung. Attisch rotfigurige Keramik (Dresden, Band 3). Bearb. von Norbert Eschbach. 2018. 139 S., 35 Textabb., 28 Beil., 88 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3781-6

Band 105 • München
Antikensammlungen, ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Etruskisch rotfigurige Keramik (München, Band 20). Bearb. von Yasmin Olivier-Trottenberg. 2019. 76 S., 11 Beil., 64 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3782-3

Band 106 • Dresden
Staatliche Kunstsammlungen, Skulpturensammlung. Geometrische und korinthische Keramik (Dresden, Band 4). Bearb. von Christiane Dehl-von Kaenel. 2019. 120 S., 21 Beil., 49 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3783-0

Band 107 • München
Antikensammlungen, Ehemals Museum Antiker Kleinkunst. Attisch rotfigurige Mischgefäße (München, Band 21). Bearb. von Bettina Kreuzer. 2020. 156 S., 47 Textabb., 32 Beil., 84 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3784-7

Band 108 • Leipzig
Antikenmuseum. Attisch rotfigurige Keramik (Leipzig, Band 4). Bearb. von Susanne Pfisterer-Haas. 2021. 96 S., 25 Textabb., 21 Beil., 76 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3785-4

Band 109 • Berlin
Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch schwarzfigurige Olpen, Oinochoen, Skyphoi und Kyathoi (Berlin, Band 19). Bearb. von Angelika Schöne-Denkinger. 2021. 184 S., 10 Textabb., 18 Beil., 76 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3786-1

Band 110 • Berlin
Antikensammlung, ehemals Antiquarium. Attisch schwarzfigurige Halsamphoren und Hydrien (Berlin, Band 2). Bearb. von Laura Puritani und Nina Zimmermann-Elseify. 2022. 82 S., 11 Textabb., 23 Beil., 61 Tafeln. Halbln.
ISBN 978-3-7696-3788-5

BEIHEFTE ZUM CORPUS VASORUM ANTIQUORUM DEUTSCHLAND

Hrsg. v. Paul Zanker

Band 1: Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum – Standortbestimmung und Perspektiven. Hrsg. von Martin Bentz. 2002. 144 S., 150 Abb. Geb.
ISBN 978-3-406-49043-9

Band 2: Attische Vasen in etruskischem Kontext – Funde aus Häusern und Heiligtümern. Hrsg. von Martin Bentz und Christoph Reusser. 2004. 128 S., 157 Abb. Geb.
ISBN 978-3-406-51904-8

Band 3: Konservieren oder Restaurieren? Restaurierung griechischer Vasen von der Antike bis heute. Hrsg. von Martin Bentz und Ursula Kästner. 2008. 165 S., 181 Abb. im Text, 95 farb. Abb. auf XXII Tafeln Geb.
ISBN 978-3-406-56482-6

Band 4: Hermeneutik der Bilder. Beiträge zu Ikonographie und Interpretation griechischer Vasenmalerei. Hrsg. von Stefan Schmidt und John H. Oakley. 2009. 187 S., ca. 170 Abb. Geb.
ISBN 978-3-406-59321-5

Band 5: Vasenbilder im Kulturtransfer. Zirkulation und Rezeption griechischer Keramik im Mittelmeerraum. Hrsg. von Stefan Schmidt und Adrian Stähli. 2012. 187 S., 186 Abb. Geb.
ISBN 978-3-406-62567-1

Band 6: Sammeln und Erforschen. Griechische Vasen in neuzeitlichen Sammlungen. Hrsg. von Stefan Schmidt und Matthias Steinhart. 2014. 176 S., zahlr. Abb. Geb.
ISBN 978-3-406-66400-7

Band 7: Töpfer Maler Werkstatt. Zuschreibungen in der griechischen Vasenmalerei und die Organisation antiker Keramikproduktion. Hrsg. von Norbert Eschbach und Stefan Schmidt. 2016. 192 S., zahlr. Abb. Geb.
ISBN 978-3-406-66940-8

Band 8: Inszenierung von Identitäten. Unteritalische Vasenmalerei zwischen Griechen und Indigenen. Hrsg. von Ursula Kästner und Stefan Schmidt. 2018. 168 S., zahlr. Abb. Geb.
ISBN 978-3-7696-3779-3

Band 9: Die Materialität griechischer Vasen. Mikrohistorische Perspektiven in der Vasenforschung. Hrsg. von Martin Langner und Stefan Schmidt. 2020. 128 S., zahlr. Abb. Geb.
ISBN 978-3-7696-3780-9

Band 10: Scherben und Geschichte. Die absolute Datierung bemalter griechischer Keramik. Hrsg. von Stefan Schmidt. 2022. 148 S., zahlr. Abb. Geb.
ISBN 978-3-7696-3787-8